Universität Ulm

Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin

Leiter: Prof. Dr. Heiner Fangerau

Das Tagebuch des Dr. Franc (1649 - 1725)

Transkription, Übersetzung und Diskussion ausgewählter urologischer Kapitel

Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades der Medizin

der Medizinischen Fakultät

der Universität Ulm

Christoph Matthias Holweger

aus Kempten

2009

amtierender Dekan: Prof. Dr. rer. nat. Thomas Wirth

1. Berichterstatter: Prof. Dr. Dr. Hans-Joachim Winckelmann

2. Berichterstatter: Prof. Dr. Dr. Dr. Gundolf Keil

Tag der Promotion: 29.10.2010

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung **1**

2 Material und Methoden **4**

3 Ergebnisse und Diskussion **7**

3.1 Biographie Francs 7

3.2 Geschichtliche Einordnung Francs 8

3.3 Diskussion der transkribierten und übersetzten Kapitel 12

3.3.1 Stellung, Rechte und Pflichten des Arztes 12

3.3.2 Franc und der hippokratische Eid 22

3.3.3 Francs Diagnosemethoden 26

3.3.4 Francs Therapiegrundsätze 32

3.3.5 Harnsteine 57

3.3.6 Harninkontinenz 73

3.3.7 Harnverhalt 77

3.3.8 Skorbut 83

3.3.9 Hämaturie 89

3.3.10 Diabetes mellitus 94

3.3.11 Harnzwang 102

3.4 Würdigung 108

4 Zusammenfassung **110**

Literatur **112**

Anhang **118**

Inhaltsverzeichnis des Werkes 118

1. Band 118

2. Band 121

Transkription und Übersetzung 124

inflammatio renum 124

ulcus renum 183

ischuria renalis 188

calculus renum 214

diabetes 248

mictus cruentus 277

ischuria vesicalis 290

calculus vesicalis 306

incontinentia urinae 342

stranguria 350

dysuria 373

Abkürzungen Francs 408

Buchstabenkombinationen 408

Zeichen 412

Mengenangaben in den Rezepten 414

Heilmittel 415

Zitate Francs 429

1 Einleitung

Grundlage der vorliegenden Arbeit ist das fast 300 Jahre alte, in lateinischer Sprache verfasste Tagebuch des Ulmer Stadtarztes Johann Franc. Es wurden elf urologische Kapitel daraus ausgewählt. Die Behandlungspraktiken Francs werden diskutiert und mit den heute gängigen urologischen Diagnostikmöglichkeiten und Therapien verglichen. Im Anhang finden sich die Transkription und Übersetzung der betreffenden Kapitel, auf die sich der Diskussionsteil stützt.

Krankheitsbilder, die heute im Bereich der Urologie angesiedelt sind, wie beispielsweise Harnentleerungsstörungen, Hämaturie, Steinerkrankungen und Entzündungen, waren schon in den frühen Kulturen der Menschen bekannt. Um die Patienten von den oft recht qualvollen Beschwerden zu erlösen, nahm man zuweilen chirurgische Eingriffe vor[1]. Trotz großer Fortschritte in der Medizin seit der Renaissance, besonders auf dem Gebiet der Anatomie und Physiologie, entwickelte sich die Chirurgie und als ihr Teilgebiet die Urologie im 16. und 17. Jahrhundert verhältnismäßig langsam, wohl auch deshalb, weil aufgrund von Infektionen die Sterblichkeitsrate bei chirurgischen Eingriffen hoch lag[2]. Die älteste Steinoperation ist der Steinschnitt (Blasensteinschnitt), bei dem man von außen her die Harnblase öffnet, um die Steine herauszuziehen. Seit dem 16. Jahrhundert wurde die Technik der Steinoperationen, besonders in Frankreich, wesentlich verbessert. Als Steinoperateure betätigten sich mehr oder weniger routinierte Chirurgen, Lithotomisten und Bader. Diese Berufsgruppen wurden von den akademisch ausgebildeten Ärzten im allgemeinen gering erachtet[3]. Ein Grund dafür war sicher auch, dass die Lithotomie oft von nicht sesshaften Scharlatanen und Quacksal-

[1] vgl. Konert 2002 S. VII
[2] vgl. Konert 2002 S. 47
[3] vgl. Konert 2002 S. 56

bern vorgenommen wurde, deren Methoden fragwürdig waren[4]. Dies wird trefflich in der „Légende du Gascon“ von Charles Drelincourt (1633-1697) aus dem Jahre 1674 geschildert[5], die Franc im Kapitel „calculus vesicalis“ erwähnt[6].

Franc beschreibt jedoch in seinem Tagebuch, dass er sich mit handwerklichen Medizinern über bestimmte Behandlungsmethoden austauschte und mit ihnen zusammenarbeitete.

Zu Lebzeiten Francs gab es die Urologie als eigenständiges Spezialgebiet der Medizin noch nicht[7].

Franc stand neuen wissenschaftlichen Strömungen aufgeschlossen gegenüber. Er machte sich die „modernen“ Erkenntnisse der medizinischen Forschung zu eigen und übernahm sie für seine ärztliche Tätigkeit, soweit sie ihm im Bereich seiner Möglichkeiten von Nutzen waren. Gegenstand seiner ärztlichen Bemühungen im Hinblick auf alle urologischen Leiden war die konservative Behandlung auf der Basis pflanzlicher, mineralischer und tierischer Heilmittel. Er selbst führte keine Lithotomien oder chirurgische Eingriffe durch, aber er stand diesen Behandlungsmethoden keineswegs ablehnend gegenüber. Er war der Auffassung, dass ein Chirurg oder Steinschneider, der sich sehr gut im Steinschnitt auskannte und Erfahrung darin hatte, sehr wohl diese Operation ausführen sollte, zumal wenn eine medikamentöse Behandlung erfolglos blieb. Seiner Meinung sollte eine Steinoperation aufgrund

[4] vgl. Murphy 1972 S. 102

[5] Murphy 1972 S. 102f: „At the house of Bourdelot, the Chief Physician to Queen Christina, Raoux described a quicker, surer and less painfull method, no matter how fat the patient or how large the stone. Without any preparation, he introduces two fingers into the rectum and immediately finds the stone and learns its precise weight, size, shape, softness, hardness, smoothness and mobility and whether more than one stone is present. He then brings it down towards the fundament, takes the bistoury between his teeth and, on the left oft the raphe, cuts down until he hears a noise. He compresses the abdomen and the bowel. If the stone comes down to the neck, he extracts it and inserts his finger into the bladder and clears it. If he fails to find a stone, he takes one from his pocket, stains it with blood and displays it with pride.“

[6] Kap. calculus vesicalis S. 331: „Empyrici illi penes Aquapendentem de Op. chir. p. 264. Hildanum de lithot. vesic. c. 1. van Horn Microtechn. p. 150. 151 ac dans de Legende du Gascon, ab illustri quodam gallo eum infinem, quo nefas hoc publico innotesceret, conscripta.“ „Siehe bei den Empirikern, z.B. bei Aquapendente „de opere chirurgiae“, Seite 264, Hildanus über die Lithotomie der Blase, Kapitel 1, van Horn in Mikrotechnik, Seite 150-151, wie auch in der „Légende du Gascon“, in der von einem gewissen berühmten Hahn die Rede ist, wodurch der Frevel der Öffentlichkeit bekannt werden sollte.“

[7] vgl. Konert 2002 S. 1

des hohen Risikos nur das „Mittel der letzten Wahl“ sein[8].

Ziel und Aufgabe dieser Promotion ist es die oft schwer leserliche Handschrift Francs mit all seinen Abkürzungen und Eigenheiten seiner Schriftführung zu transkribieren, anschließend aus dem Lateinischen ins Deutsche zu übersetzen, und auf der Grundlage dieser Übersetzung Francs Wissen, seine Diagnostik und Therapie zu interpretieren.

Außerdem wird versucht Francs Behandlungsmethoden und Denkweisen in die neuen Konzepte des Gesundheits-, Krankheits- und Heilverständnisses einzuordnen, die begannen Ende des 17., Anfang des 18. Jahrhunderts das Antlitz der akademischen Medizin von Grund auf zu verändern.

[8] Konert 2004 S. 69

2 Material und Methoden

Die Transkription, Translation und Interpretation dieser Arbeit bezieht sich auf das Tagebuch des Johann Franc, Stadphysikus aus Ulm im 17. und 18. Jahrhundert. Sein Werk, auf lateinisch verfasst, befindet sich im Ulmer Stadtarchiv. Zuweilen kommen auch griechische und altdeutsche Textstellen vor. Das Gesamtwerk besteht aus zwei Bänden mit insgesamt 136 Kapiteln. In dem 1464 Seiten umfassenden Tagebuch setzt sich Franc mit den verschiedensten Krankheiten auseinander, die er behandelte, quer durch alle Fachrichtungen. Auch widmet er reinigenden, mineralischen, pflanzlichen und tierischen Mitteln je ein Kapitel, genauso wie der Anatomie und der Anwendung des Mikroskops.
Eine genauere Beschreibung des Gesamtwerkes, seiner Schrift, der Sprache und Zeichnungen liefert die Dissertation von Elisabeth Balint, die als erste Ausschnitte des Tagebuchs des Johann Franc bearbeitete[1].
Der erste Band trägt auf der ersten Seite, die in Abbildung 2.1 zu sehen ist, den Titel des Gesamtwerkes: „Ephemeris - id est annotatio eorum in praxi quotidiana observatorum a Joanne Franco 1677 posteritati“ (zu deutsch: „Tagebuch - Dies ist die Aufzeichnung des in der täglichen Praxis von Johannes Franc für die Nachwelt Beobachteten, 1677“).

[1] vgl. Balint 2007 S.3ff

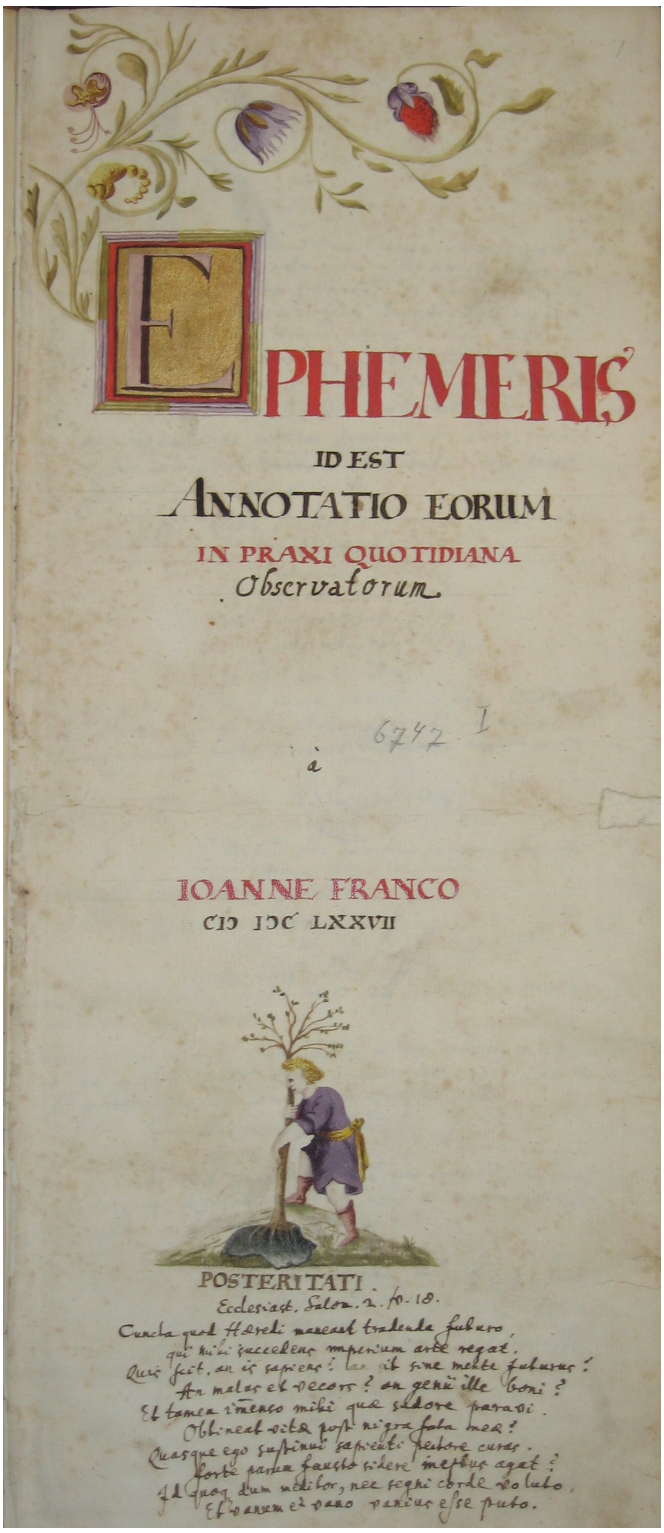

Abbildung 2.1: Titel des Gesamtwerkes

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit elf Kapiteln aus Francs Werk, die allesamt urologische Themen beinhalten, wie zum Beispiel Nierenentzündung, Harnverhalt und Steinerkrankungen. Die bearbeiteten Kapitel befinden sich allesamt im ersten Band von Francs Tagebuch. Dieser ist von außen auf der Abbildung 2.2 zu sehen.



Abbildung 2.2: Band 1 von außen

Franc schildert nicht nur einzelne Patientenberichte, sondern er stellt regelmäßig in zum Teil längeren Passagen theoretische Anmerkungen und Überlegungen, sowie seine eigene Sicht der Dinge dar.

3 Ergebnisse und Diskussion

3.1 Biographie Francs

Die Biographie Francs ist in der Dissertation von Elisabeth Balint ausgiebig aufgeführt[1]. Daher folgt hier nur eine Auflistung der Eckpunkte und wesentlichen Daten aus Francs Leben. Am 11. Juni 1649 wurde Johann Franc in Ulm geboren. Er studierte Medizin in Leipzig, Jena und Tübingen. 1677 wurde er zum Stadtarzt in Ulm berufen, und blieb dies bis zu seinem Tod 1725. Er war nicht nur auf dem Gebiet der Medizin sehr bewandert, sondern er interessierte sich auch für andere vor allem naturwissenschaftliche Fächer.
Johann Franc starb am 25. November 1725 im Alter von 76 Jahren[2].

[1] vgl. Balint 2007 S. 16f
[2] vgl. Weyermann 1798 S. 218f

3.2 Geschichtliche Einordnung Francs

In Francs Patientenberichten und Aufzeichnungen bemerkt man, dass er den Vertretern der Empiriker zugeordnet werden muss. Die Schule der Empirie geht auf Philinos von Kos (ca. Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr.) und Serapion von Alexandria (lebte Ende des 3./ Anfang des 2. Jahrhunderts v. Chr.) zurück. Glaukias von Tarent (etwa 170 v. Chr.) prägte durch seine Schrift „Tripous“ (Dreifuß) die Entwicklung der Empirie. Darin nennt er die drei „grundlegenden Begriffe dieser Medizin [...]: die Überlieferung, die Erfahrung und den Analogieschluss“[3].

Nach Ansicht der Empiriker kommt man Krankheitsursachen vor allem durch genaue Beobachtungen auf den Grund. Dabei bedienen sie sich nicht nur der eigenen Erfahrungen und Beobachtungen am Krankenbett, sondern auch derer von Fremden. Die Empiriker erachten Spekulationen über Krankheiten und ihren Ursachen gering. Die Klinik und die Symptome der Patienten stehen an erster Stelle, und nur darauf basierend soll therapiert werden[4].

Die internistische Medizin des 17. Jahrhunderts folgte noch überwiegend der alten antiken humoralpathologischen Konzeption, wenngleich erste Ansätze zu ihrer Erweiterung um solidarpathologische Fakten zu verzeichnen sind. Franc bemüht sich jedoch schon um eine erweiternde Klassifikation der Krankheiten und konzentriert sich auf ihre pathogenetischen Aspekte. Auf dem Gebiet der humoralpathologischen Therapie empfahl er ein zurückhaltendes Vorgehen in der Praxis des Aderlasses.

Franc berichtet in seinen Krankheitsgeschichten bei nahezu jedem Patienten ausführlich und genau, welche Symptome sich bei diesem bemerkbar machen, wie sie den Kranken in Mitleidenschaft ziehen und schwächen, aber auch wie Symptome sich bei Einzelnen unterschiedlich äußern und mehr oder weniger ausgeprägt auftreten. Als Beispiel dafür kann Francs Patient Nicolaus Nickel, ein etwa 30-jähriger Soldat, herangezogen werden, den er mit Schmerzen und Verdacht auf ein Nierengeschwür behandelt. Zuerst beschreibt er die Symptome und zieht Schlüsse aus der Beobachtung des Urins. Dann folgt die Therapie mit pflanzlichen und mineralischen Heilmitteln, und zum Schluss nennt er die Wirkung und das

[3] Harig und Schneck 1990 S. 49

[4] vgl. Toellner 1992 Bd. 1 S.366f

Ergebnis seiner Therapie[5].

Franc zitiert viele Gelehrte und Ärzte, die zum Teil sehr unterschiedlichen medizinischen Richtungen angehören. Oftmals ist in Francs Krankenberichten erkennbar, welche Konzeption am ehesten seinem medizinischen Denken entspricht. Der Iatrophysik, die Krankheiten und krankhafte Veränderungen im Körper auf physikalische und mechanische Ursachen zurückführt, steht er eher skeptisch gegenüber. Dies wird deutlich aus seinem Urteil über Aussagen und Schriften von Giovanni Alfonso Borelli (1608-1679), einem strikten Anhänger der Iatrophysik[6]. Andererseits gibt er Santorio (1561-1636), der ebenfalls iatro-

[5]Kap. ulcus renum S. 183: „Paucis adhinc annis anno videlicet 1686 mense julio, miles peregrinus nomine Nicolaus Nickel circa annum aetatis suae trigesimum me conveniebat narrans se jam diu gonorrhoea laborasse. cum involuntaria effluxione liquoris corrupti urethram et praeputium inquinantis et excoriantis, [...] jam v. dolorem in lumbis rodentem plus minus simul gravantem sentire, mingendi etiam cupiditatem non raro urgere et saepe numero sanguinem sequi. Monstrata mihi urina, crassa, turbidaque erat lacti ebutyrato non admodum dissimilis et foetida. Ex recensitis et urina non difficile colligere licuit de morbo, morbique $\overline{caa}$, np. ex gonorrhoea ♀ea inconsulto suppressa renum exulcerationem adesse.“ „Vor wenigen Jahren im Juli 1686 kam ein fremder Soldat namens Nicolaus Nickel, etwa 30 Jahre alt, zu mir und berichtete, dass er schon lange an Gonorrhoe leide, begleitet von einem unfreiwilligen Erguss verdorbener Flüssigkeit, die die Harnröhre und die Vorhaut verunreinigte und sie wund machte. [...] Aber er empfand nun den an den Lenden nagenden Schmerz mehr oder weniger stark, auch das Verlangen Wasser zu lassen setzte ihm nicht selten hart zu, ebenso folgte häufig Blut. Der Urin wurde mir gezeigt, er war dickflüssig und trüb, ähnlich wie Milch, die zur Herstellung von Butter verwendet wird, und stinkend. Aus den Beobachtungen und aus dem Urin konnte man unschwer die Krankheit und deren Ursache begreifen, allerdings war es möglich, dass durch die unvorsichtig unterdrückte venerische Gonorrhoe eine Vereiterung der Nieren erfolgte.“ [...] „His singulo bihorio sumtis $\overline{ritisse}$ factae sunt urinae $\overline{naalibus}$ similes et im̄inutis symptomatibus dies decimo quinto à sumto emetico sensim convaluit.“ „Nachdem diese Mittel im Abstand von jeweils zwei Stunden verwendet worden waren, wurde der Urin dem natürlichen ähnlich, und nachdem die Symptome weniger wurden, wurde er durch Anwendung des Brechmittels nach 15 Tagen nach und nach gesund.“

[6]Kap. diabtes S. 270: „Apud Borellum in Tractatu suo de inventione Thelescopii videmus [...]. hoc ipsum non vult à nobis gratis accipi, d. praebet experimento $\overline{oi}$ exceptione majore.“ „Bei Borellus, in seiner Abhandlung über die Erfindung des Teleskops, sehen wir [...]. Gerade das wollen wir nicht ohne Weiteres annehmen, alsdann aber erweist es sich durch einen Versuch, der stärker ist als jeder Einwand, als entkräftet.“ [...] „hoc experimentum facere nequeo, ergo falsum $\bar{e}$, quod Borellus se fecisse dicit;“ „Ich kann diesen Beweis nicht erbringen, also ist es falsch, dass Borelli sagt, er habe ihn erbracht;“

physikalische Gedanken vertritt, in manchen seiner Ansichten Recht[7].

Auch beruft sich Franc mehrmals in seinen Aufzeichnungen auf Johann Baptist von Helmont (1579-1644), den man als eigentlichen Gründer der Iatrochemie ansehen kann[8]. Dessen Ansichten und Lehren scheint er durchaus zu teilen[9]. Ebenso nennt er einige Male den Iatrochemiker Sylvius (= Franciscus de la Boë, 1614 - 1672), dessen Mixturen er ausdrücklich erwähnt und lobt[10].

Man darf sich durch solche Ansätze aber nicht darüber hinwegtäuschen lassen, dass Francs Medizin in Theorie und Praxis noch weitgehend von den antiken Vorbildern und ihren mittelalterlichen bzw. frühneuzeitlichen Rezeption geprägt wurden. Beispielhaft werden hier Francs Erklärungsversuche für das Entstehen von Harnsteinen aufgeführt. So zitiert er Galen und eine Fehlmischung der Säfte als Ursache für das Auftreten von Harnsteinen[11], aber

[7] Kap. diabetes S. 254: „Secundo evacuāoēm per insensilem transpirāoēm ēē copiosiorum, quam quae per sensilem, sit ut luculenter docet Sanctorius de Stat. Med. ubi probat perspirāoēm insensilem ēē longe pleniorem.“ „Zweitens wird angenommen, dass die Entleerung durch das unmerkliche Schwitzen reichlicher ist als die durch das merkliche Schwitzen, wie Sanctorius ganz gut in „De statica medicina“ lehrt, wo er beweist, dass die unmerkliche Schweißsekretion bei weitem stärker ist als alle spürbaren Ausdünstungen.“

[8] vgl. Harig und Schneck 1990 S. 116

[9] Kap. stranguria S. 353: „cāām Helmontius adcurate docuit, dum stranguriam ab acido provenire serio adfirmavit.“ „Helmont lehrte den Sachverhalt ausführlich, sobald er den Harnzwang, der von einer bedrohlichen Säure herrührte, bestätigte.“

Kap. stranguria S. 370: „Helmontius lib. lithias. cap. 8 heic succum betulae laudat, [...].“ „Helmont rühmte in seinem Buch „über Blasensteine“ Kapitel 8 den Birkensaft, [...].“

[10] Kap. mictus cruentus S. 283: „item in mixturis Sylvio olim frequentioribus ex +to et coral. l. oc. ♋rum.“ „Ebenso bei den einst häufiger verwendeten Mixturen nach Sylvius aus Essig und Korallen beziehungsweise Krebsaugen.“

[11] Kap. ischuria renalis S. 201:“Quaterniones hrum in massa sgnea demonstrari nequeunt nec instituta hactenus in sgne per V. S. experimenta voto satisfaciunt. A massa ergo sgnea temperamenta dependent et rectius dividunr in acidum, ⊖sum, acre, $\overset{\triangle}{+}$eum, aquosum. sensu stridore temperatum illud vocar cpus in cuius sgne proportionatus parlarum eum constituentium ordo reperir ut propterea nulla qualitas excedat arenulae majores et capita acicularum aequantes morbum nephriticum adesse luculenter evincunt.“ “Die vier Säfte können in der Masse des Blutes nicht nachgewiesen werden, und die bis dahin erbrachten Beweise im Blut durch Aderlässe genügen den Anforderungen nicht. Vom Blut also hängen die Temperamente ab, sie werden richtigerweise unterschieden in saure, salzige, scharfe, schweflige und wässrige. Durch das geräuschvolle Wahrnehmen, wird jener Körper als gemäßigt bezeichnet, in dessen Blut die im richtigen Verhältnis zueinanderstehende Anordnung der Teilchen, aus denen er besteht, gefunden wird, so dass keine

er erwähnt auch René Descartes (1596-1650) und führt dieses Leiden auf eine iatrophysikalische Störung im Körper zurück[12].

Der kontinuierliche Konzeptwandel, der die Medizin des 17. und 18. Jahrhunderts prägte, darf nicht als unabhängige Folge radikaler Brüche verstanden werden, sondern als Phänomen kontinuierlicher Umgestaltungen und Überlappungen. Mögen die unterschiedlichen Schulen in der Konsequenz ihrer Lehren heute auch unversöhnlich auf uns wirken und uns bisweilen sogar in sektenhaften Umrissen erscheinen, so hat sich doch der ärztliche Praktiker am Ende des 17. und Beginn des 18. Jahrhunderts in aller Regel das System seines ärztlichen Handelns selbst konstruiert.

Das gilt auch für Franc, der keineswegs ein strikter Anhänger einer bestimmten medizinischen Richtung war, sondern sich vielmehr von verschiedenen medizinischen Richtungen und Lehren beeinflussen ließ.

Qualität über das erlaubte Maß hinausgeht. Größere Sandkörner und solche, die Stecknadelköpfen gleichen, weisen treffend auf eine Nierenkrankheit hin.“

[12] Kap. ischuria vesicalis S. 200: „Heic in $\overline{\text{gre}}$ $\overline{\text{oia}}$ viscosa et glutinosa $\overline{\text{st}}$ vitanda, ut $\overline{\text{flo}}$ coeuntia et sibi adhaere$\overline{\text{na}}$. Vera $\overline{\text{caa}}$ videtur consistere in harum particularum suspicierum convenie$\overline{\text{na}}$ et quiete, haec duo faciunt firm$\overline{\text{issam}}$ glutinam, ut habet Cartesius; a in spiritu quodam coagulante et indurante, a forsan in spiritibus $\overline{\text{a}}$ialibus non n. $\overline{\text{st}}$ $\overline{\text{oes}}$ Ωus iidem, qui in cerebro et qui in aliis partibus separ$\overline{\text{anr}}$, ita ut ex eodem $\overline{\text{sgne}}$ diversi saepe elici$\overline{\text{anr}}$ $\overline{\text{hres}}$ et spiritus, cum ex infinitate particularum $\overline{\text{sgnis}}$ componar; diversa $\overline{\text{igr}}$ comissa, faciunt $\overline{\text{inr}}$ se pugnam, unde sit $\overline{\text{qndoque}}$, ut ex iis postea nasc$\overline{\text{ar}}$ filius dissimilis parentib. ita hic ex variis concurrentibus $\overline{\text{pt}}$ produci calculus et non tantum ischuria: vid$\overline{\text{er}}$ hoc nobis $\overline{\text{naa}}$ relinquere in cognitum, ut maneat tormentum humani generis.“ „Hier muss man konsequent alles zähe und klebrige vermeiden, wie Dinge, die leicht zusammenwachsen und aneinander festhängen. Die wirkliche Ursache scheint in der Gleichförmigkeit und Ruhe dieser oberflächlichen Teilchen zu bestehen; diese beiden verursachen den stärksten Schleim, wie Descartes festhält; entweder in einem gewissen gerinnenden und verhärtenden Geist oder möglicherweise in Lebensgeistern. Es sind nämlich nicht alle Geister gleich, die im Gehirn und in anderen Teilen abgesondert werden, sodass aus demselben Blut oft verschiedene Säfte und Geister hervorgebracht werden, da es aus einer unbegrenzten Zahl der Blutteilchen zusammengesetzt wird; also gibt es verschiedene Zusammensetzungen, sie fechten unter sich einen Kampf aus, wobei es über kurz oder lang geschieht, dass später von diesen ein Abkömmling entsteht, seinen Erzeugern unähnlich, so dass aus den verschiedenen zusammenkommenden Stoffen ein Stein entsteht und nicht nur ein Harnverhalt: uns scheint die Natur unwissend zu lassen, damit das Leid des menschlichen Geschlechts bleibt.“

3.3 Diskussion der transkribierten und übersetzten Kapitel

In diesem Teil der Arbeit sollen einzelne Kapitel von Francs Tagebuch, die urologische Krankheiten behandeln und im Anhang dieser Arbeit zu finden sind, genauer durchleuchtet werden. Dabei folgt dem Abschnitt über allgemeine Pflichten und Aufgaben des Arztes ein Kapitel über Formen und Möglichkeiten der Diagnostik zu jener Zeit. Daneben werden auch von Franc häufig verwendete Heilmittel näher betrachtet.
Die Interpretation einzelner Krankheitsbilder, über die Franc berichtet, wie zum Beispiel Harnsteine, Inkontinenz oder Diabetes mellitus, bildet den Hauptteil der Diskussion.
Die Würdigung von Johann Franc, seinem Wissen und seinem Umgang mit Kollegen und Patienten stellt den Abschluss des Interpretationsteils dieser Arbeit dar.

3.3.1 Stellung, Rechte und Pflichten des Arztes

3.3.1.1 Krankenbesuche

Franc diskutiert in den Kapiteln „ischuria renalis“ und „stranguria“ Fragen, die im Zusammenhang mit Krankenbesuchen entstehen können, z.B. wie urteilen Kollegen über Krankenbesuche? Wie häufig sollen sie erfolgen? Während manche Ärzte Hausbesuche als wertlos erachten, hält Franc es für erforderlich, gerade zu Beginn der Behandlung, eine regelmäßige Kontrolle des Patienten vorzunehmen[13]. Als problematisch sieht er die Situation an, in der

[13] Kap. stranguria S. 362: „Non desunt equidem, qui vel ex sola uroscopia, l. ex relatione ministrantium, se satis superque de morbi indole symptomatis adjunctis informari $\overline{\text{poe}}$ putant, hincque remedia congrua eruere contendunt; superfluum $\overline{\text{igr}}$, sordidum ac vile nimis visitandi aegros munus judicantes. Verum sedulus sit medicus frequenter visitando aegros $\overline{\text{scdm}}$ illud Hipp. de dec. hab. t. 10. ingressu utere frequenter, visita diligentius, his, quae à deceptis per errorem fiunt, occurens ut mut$\overline{\text{enr}}$. facilius n. cognosces simulque expeditior eris ρ.“ „Diejenigen fehlen freilich nicht, welche glauben, dass sie sich auch durch eine einzige Harnuntersuchung bzw. aus dem Bericht der Gehilfen, genug und mehr über eine angeborene Krankheit durch aufgetretene Symptome vorstellen können, und deswegen sind sie bestrebt passende Mittel ausfindig zu machen. Sie halten demnach die Verrichtung eines Krankenbesuchs für überflüssig, unbedeutend und wertlos. Aber ein Arzt soll fleißig sein, was häufige Krankenbesuche anbetrifft, nach Hippokrates „über den Anstand“, Band 10; mache am Anfang öfter Gebrauch, mache die Besuche gewissenhafter, trete denen

weder der Patient zum Arzt, noch der Arzt zum Patienten kommen kann. So geschieht es, dass in Berichten Dritter oder in Briefen des Kranken selbst wichtige Symptome und Diagnosen vergessen oder weggelassen werden, vielleicht aus Unkenntnis oder dadurch, dass die Bedeutung mancher Symptome fehlgedeutet wird[14]. Franc macht sich dafür stark, dass jeder behandelnde Arzt sich selbst ein Urteil über die Schwere einer Erkrankung und die wegweisenden Symptome und Beschwerden machen sollte. Wenn der Arzt dies nicht tut und sich auf die Berichte Anderer verlässt, kann er kein entsprechendes Behandlungskonzept entwickeln und den Patienten nicht zufriedenstellend behandeln[15]. So weiß ein jeder

gegenüber, die enttäuscht wurden, damit sie umgestimmt werden. Du wirst nun bereitwilliger untersuchen, und du wirst zugleich schneller sein usw.“

[14]Kap. stranguria S. 363: „Si v. nec aegro medicum, nec huic illum adire concedar̄ quacumque de c̄aa̅, modo de cunctis affectus illius circumstaniis̄ hoc sufficienter informatus fuerit, ab alio medico, a persona quavis perita a ipso aegro per literas: quamvis frequentiores observemus aegritudinum casus exacte et pro necessitate exponendis nec infirmus nec adst̄anum̄ ullus, sufficiat, medicus v. alius nullus praesto sit, qui eos exponat. Affectus ipse evidentior et sympthoma urgens m̄xe̅, v.g. icterus, cephalalgia, vomitus, contusio capitis, haemorrhagia ex relatione eorum satis patent: minus v. quae diagnosi demum perspicaci eruun̄r̄, v.g. hydrops pectoris, nephritis, fractura calvariae, ρ multo minus eorum c̄aae̅ aliaeve circumstan̄ae̅. Porro quaedam non, ns. à praesente medico, indagari valent, v.g. pulsus conditio, vultus, abscessuum habitudo, similiaque aegritudinis signa et fere momentaneae mut̄aoes̄, imo non pauca horum etiam roganda“ „Wenn aber weder der Arzt den Kranken, noch der Kranke den Arzt besuchen kann, aus welchem Grund auch immer, sollte sein Zustand ausreichend von allen Anwesenden, von einem anderen Arzt, von jeder beliebigen, aber kundigen Person oder vom Kranken selbst durch Briefe geschildert werden. Obwohl wir zahlreiche Krankheitsfälle genau und notgedrungen beobachten, soll weder der Kranke, noch einer der Umstehenden sie durch Schilderungen belegen, auch kein anderer Arzt, der sich ihnen zur Verfügung stellen möchte, soll zugegen sein. Selbst der recht offensichtliche Zustand, und meist ein anhaltendes Symptom, wie z.B. Gelbsucht, Kopfschmerzen, Erbrechen, Gehirnerschütterungen, Blutfluss, treten laut ihrer Berichterstattung zur Genüge auf: Es werden aber auch in geringerem Maße diese umsichtigen Diagnosen gestellt, wie z.B. Wassersucht der Brust, Nierenkrankheit, Schädelfraktur etc., viel weniger noch von deren Ursache oder eines anderen Umstandes. Ferner sind manche, außer im Beisein eines Arztes, nicht in der Lage z.B. die Art des Pulses, den Gesichtsausdruck, die Form von Abszessen, ähnliche Krankheitszeichen und so ziemlich alle gegenwärtigen Veränderungen zu erfragen.“

[15]Kap. stranguria S. 363: „hinc quibus nihilominus medicus prudentem praedictionem formare nequit, multo minus consilium capere ad necessaria administranda. Praeterea utut circumstan̄arum̄ multas referant ministrantes, non cunctas tamen easque confusas satis, referunt, alias à se minus cognitas reticendo, a quasi minoris momenti, negligendo et forsan talia quoque, quae ad judicium formandum et facilitandum, requirun̄r

Arzt bestimmte Beschwerden richtig einzuordnen und sie entsprechenden Krankheiten zuzuschreiben, damit so schnell wie möglich mit der richtigen Therapie begonnen werden kann. Für den Arzt, und sei er noch so erfahren, pflichtbewusst und engagiert, gibt es nichts Wichtigeres als Befragungen und Untersuchungen selbst durchzuführen, um die Beschwerden des Kranken richtig einschätzen zu können[16]. Bei aller Sorgfaltspflicht und Fürsorge des Arztes hat für Franc die Häufigkeit der Hausbesuche aber auch Grenzen, und er fügt sogar

omittendo: v.g. narrant, infirmum laborare tussi, oblivisc$\overline{\text{unr}}$ doloris lateris punctorum et difficilitatis spirandi, meminerunt vomitus vehementioris, non doloris lumborum, qualia nihilominus symptomata omissa recensitis combinata Medico ad pleuritis et nephritidis diagnosin, prognosin et terapeiam determinandam $\overline{\text{mxe}}$ faciunt. Quibus denique accedit, quod, quamvis hic cuncta circum affectus medelam accurate satis disponat assistentes tn. multa horum pariter negligant, a minus rite tempestiveque applicent, sicque illam enormissime turbent: qualibus erroribus commissionis aeque ac omissionis praesentia medici subinde medetur.“ „Nichtsdestoweniger kann der Arzt diesen keine kluge Vorhersage geben, viel weniger noch einen Plan fassen, um das Notwendige zu tun. Außerdem, je nachdem wie die Gehilfen der Umstehenden viele Diagnosen wiedergeben, bringen sie dennoch nicht alle und auch genügend unklare zur Sprache, andere weniger bekannte werden von ihnen verschwiegen oder gewissermaßen weniger wichtige vernachlässigt. Möglicherweise werden auch solche, die zur Urteilsbildung bzw. zu einer leichteren Urteilsfindung dienen, völlig außer Acht gelassen: z.B. erzählen sie, dass ein Kranker an Husten leidet, das Seitenstechen und die Atemschwierigkeiten vergessen sie, sie denken an das recht heftige Erbrechen, nicht an den Lendenschmerz; derartige Symptome, die keineswegs unbeachtet gelassenen, zusammen mit den besprochenen, nützen dem Arzt sehr zur Bestimmung der Diagnose, Prognose und Therapie einer Pleuritis und Nephritis. Schließlich kommt noch hinzu, dass, obwohl der Arzt ziemlich sorgfältig sämtliche Mittel zur Heilung verordnet, die Helfer aber dann ebenso viele Mittel nicht berücksichtigen, oder weniger ordnungsgemäß, oder nicht rechtzeitig anwenden, und so eine Heilung sehr stark behindern. Bei solchen Fehlern der Beratung, gleichwie der Unterlassung, hilft immer die Anwesenheit des Arztes.“

[16] Kap. stranguria S. 365: „Ex quibus similibusque satis elucescit, quantum negotii et laboris faciat, quam perito et industrio etiam Medico haut visere aegrum: ipsemet expertus testor, me saepius unico momento penes illum agendorum, plus observasse quam multae prolixiores ministrorum, ministrarumve relationes me ducere poterant et vix ullus forsan morbus datur, in quo cum aegro ipso conferre eundemque $\overline{\text{in}}\text{rrog}\overline{\text{aoe}}$ necessarium non fuerit.“ „Aus diesen und ähnlichen Gründen wird hinlänglich klar, wieviel Zeit und Mühe ein Arzt aufbringen soll und was es auch für einen erfahrenen und tüchtigen Arzt bedeutet, einen Kranken nicht zu besuchen: Ich selbst bezeuge durch meine Erfahrung, dass ich recht oft in einem einzigen Augenblick bei einem zu Behandelnden mehr beobachtet hatte, als dass die vielen recht gefälligen Berichte der Helfer und Helferinnen mich hätten verleiten können. Es wird kaum eine Krankheit geben, bei der es nicht durch eine Befragung notwendig sein wird, diese mit dem Kranken selbst zu besprechen.“

an, dass es dem Arzt negativ und eigennützig ausgelegt werden könnte, wenn er allzu häufig einen Kranken besucht. Um nicht als gleichgültig und gewissenlos zu gelten, soll der Arzt seine weitere Hilfe anbieten, aber sorgsam mit der Häufigkeit weiterer Besuche umgehen, außer sie sind ausdrücklich vom Patienten erwünscht. Einige Tage nach Beginn der Therapie empfiehlt Franc eine nochmalige Kontrolle des Patienten, um zu sehen, ob sich die Beschwerden gebessert haben, beziehungsweise die Therapie angeschlagen hat[17].

3.3.1.2 Mitteilung über den bevorstehenden Tod

Das Thema Tod und wie man einen Patienten auf das drohende Ableben vorbereitet, behandelt Franc in den Kapiteln „diabetes“ und „stranguria“. Jeder Patient geht individuell mit dem Thema Tod und Sterben um, und jeder Patient reagiert anders darauf, wenn er damit konfrontiert wird. Erleichterung, Akzeptanz, Wut und Angst sind Emotionen, die in dieser Situation dominieren können. Während die einen nichts über ihren Krankheitszustand und den bevorstehenden Tod wissen wollen, möchten andere darüber in Kenntnis gesetzt

[17] Kap. ischuria renalis S. 198: „Sebastianus Millerum ischuria renali laborantem Dominus D. Boxbarterus saepius in die visitaverat ita ut spacio octidui visitationum $\overline{\text{nrus}}$ 48 excederet. Verum heic maxime observanda $\overline{\text{e}}$ à Castro Regula 3. c. 6. reconvalescentem nimirum ultra diem vigesimum haud visitandum $\overline{\text{ee}}$, ne ille urgenti cupidior vide$\overline{\text{ar}}$: ns. visit$\overline{\text{aoem}}$ ulteriorem eius hic quoque expetat; vixque prudentem ac gravem medicum decere, ut dimissionem expectet. Valedicturus ergo hic, numquid suam praesentiam adhuc desideret ille expisc$\overline{\text{er}}$; ne negligentior ac minus officiosus vide$\overline{\text{ar}}$: imo huius $\overline{\text{caa}}$ dimissus quoque post unum alterumve diem semel l. bis illum aliquando adeat, firmostatem reconvalescentiae ejus indagaturus.“ „Herr Doktor Boxbarter hatte öfter am Tag Sebastian Miller, der an einer Entleerungsstörung der Nieren litt, besucht, und zwar im Abstand von acht Tagen mehr als 48 mal. Aber hier muss am meisten beobachtet werden, was à Castro in seiner 3. Regel, Kapitel 6 schreibt, dass der wieder zu Kräften Kommende allerdings nicht über den 20. Tag besucht werden solle, damit der Arzt nicht erscheint, als wolle er sich recht eigennützig aufdrängen, außer der Kranke verlangt seinen weiteren Besuch. Es gehört sich kaum für einen klugen und ernsthaften Arzt, dass er darauf wartet weggeschickt zu werden. Bevor er sich verabschiedet, soll der Arzt sich erkundigen, ob seine Anwesenheit weiter erwünscht ist, damit es nicht aussieht, als sei er recht gleichgültig oder weniger pflichtbewusst: wenn er schließlich deswegen weggeschickt wurde, soll er nach ein oder zwei Tagen jenen dann ein- oder zweimal besuchen, um die Kräfte des Genesenden zu kontrollieren.“

werden, woran sie sind, und wie es um sie steht[18]. Wenn Sterbende von einem Arzt die Todesnachricht überbracht bekommen, nehmen sie diese eher an, sind dann besser auf das Sterben vorbereitet und verlieren die Angst vor dem Tod[19]. Andererseits gibt es Patienten, die die Todesnachricht nicht akzeptieren wollen, sie verdrängen sie und holen sich die Meinung eines anderen Arztes ein, in der Hoffnung, dass er ihnen Positiveres berichtet[20]. Für Franc ist es wichtig, dass Patienten und auch deren Angehörige bei infaustem Krankheitsverlauf oder Erfolglosigkeit der angewandten Therapie über den Zustand des Patienten und das Fortschreiten der Erkrankung informiert werden. Der Sterbende kann unter Umständen durch seine Angehörigen und Bekannten oftmals besser über den bevorstehenden Tod aufgeklärt werden und verarbeitet die Nachricht leichter. Wenn der Arzt recht behält, und der Tod tatsächlich eintritt, sind die Angehörigen häufig erstaunt, und sie bewundern die Weisheit des Arztes[21]. Einen weiteren Grund, den bevorstehenden Tod nicht zu verschweigen,

[18] Kap. diabetes S. 259: „[...]hinc ut sibi meam de morbi exitu sententiam bibere et promte declararem se rena fronte ac mente rogabat. respondebam, res ejus in ancipite valde ēē, ipse animose regerebat, ergo per poenitenām et preces ad Deum ejusque Matrem me convertam et expirabat altero die placide. Pauci autem magnanimi ita sunt, fingunt quidem se, revera tn. meticulosi s̄t;“ „[...]er bat mit heiterer Stirn und Miene, dass ich ihm daher sehr frei und entschlossen meine Meinung über den Ausgang dieser Krankheit darlege. Ich antwortete, er befände sich in einer sehr misslichen Lage; er selbst erwiderte beherzt, ich solle mich folglich durch Buße und Bitten an Gott und dessen Mutter wenden, und am anderen Tag starb er friedlich. Wenige aber sind so mutig, sie bilden sich dies freilich ein. In Wirklichkeit sind sie voller Furcht;“

[19] Kap. diabetes S. 259: „conscienām quidem Medici obtestānr et quam obfirmata gestent praecordia, prolixe edisserunt. à Medico vero veritatem ingenuam si intelligunt sibi exitiosam, non tantum hinc valde perterrēnr [...].“ „die Ärzte freilich beschwören das Gewissen, und solange sie sich ein Herz fassen, reden sie offen. Von einem echten Arzt erkennen sie eine aufrichtige Wahrheit an, wenn sie für sie auch unheilvoll ist; sie werden daher nicht so sehr erschreckt[...].“

[20] Kap. diabetes S. 260: „[...]promittentes vaticinii huius ingrati et vatis tristioris pertaesi, eum non sine opprobrio dimittunt alium advocantes, qui desiderio eorum benignius adblandiār et spe potiore eos lactet licet vana tandem.“ „[...]dass sie Prophezeihungen und der recht unfreundlichen Weissager überdrüssig sind, schicken sie ihn ohne Vorwurf weg und rufen einen anderen herbei, der sich nach deren Wunsch freundlicher verhält und ihnen größere Hoffnung macht, was schließlich vergeblich sein kann.“

[21] Kap. stranguria S. 367: „Adsumsit quidem verum sine fructu, īgr patientis maritae honestae matronae et vicinis militibus indicavi, hunc in vitae discrimen ēē perductum et vix evasurum. Confert adstantibus prudentioribus periculum vitae indicare ut per eos magis quem per se ipsum resciscat, post modum dicentes cum admirāōē, der Doctor hat einer vorgeſagt. “ „Aber es zeigte sich kein Erfolg, daher sagte ich der Ehefrau

sieht Franc darin, dass ein Unterlassen dem Arzt als Unfähigkeit und mangelnden Einsatz für seine Patienten ausgelegt werden könnte[22]. Francs Einstellung und Handeln erinnert dabei stark an die „facies hippocratica“. Diese von Hippokrates beschriebenen prognostischen Zeichen für einen in Kürze bevorstehenden Tod sind bei Sterbenden und Schwerstkranken zu beobachten. Zu dieser „facies hippocratica“ gehören unter anderem eingesunkene Augen, blasse und kaltschweißige Haut. Wenn der Arzt bei einem Patienten diese Anzeichen feststellt, so Franc, soll er bei diesem bleiben, und ihm zur Seite stehen. Außerdem soll der Arzt die Angehörigen vom „zu erwartenden tödlichen Ausgang unterrichten, um nachträglichen Vorwürfen zu entgehen“[23].

3.3.1.3 Patientenklagen und -beschwerden

In den Kapiteln „mictus cruentus“, „calculus vesicalis“ und „dysuria“ geht Franc darauf ein, wie ernst man Klagen und Beschwerden eines Patienten nehmen soll. Wenn Ärzte den Schmerzen oder den geschilderten Symptomen ihrer Patienten nicht die erforderliche Aufmerksamkeit schenken und ihnen nicht glauben, kann die Krankheit meist nicht gelindert werden. So ist es nicht selten, dass Patienten aufgrund der Nachlässigkeit des Arztes versterben[24]. Aus diesem Grund muss jede Klage eines Kranken, jede noch so geringe Veränderung

---

des Patienten, einer ehrbaren Frau, und den Soldaten, die in der Nähe waren, dass dieser zum Scheidepunkt des Lebens gelangt sei und kaum dieser Lage entkommen werde. Es ist förderlich den umsichtigeren Anwesenden die Lebensgefahr deutlich zu machen, damit er durch sie, mehr als durch sich selbst aufgeklärt werde. Später sagen sie mit Bewunderung „der Doktor hat es vorhergesagt“.

[22] Kap. stranguria S. 367: „Sicut pariter l. ideo morbum ancipitem non sp. silere decet, ne, dum magis ingravescit et deploratus omnimode evadit, Medicus illum ejusque $\overline{caam}$ ignorasse, a neglexisse vide$\overline{ar}$.“ „In der Tat gehört es sich ebenso eine gefährliche Krankheit oft nicht zu verschweigen, damit, solange sie sich weiter verschlimmert, und der Beklagenswerte auf irgendeine Weise einer Behandlung entgeht, es nicht aussieht, als habe der Arzt seine Krankheit und die Ursache nicht erkannt oder vernachlässigt.“

[23] Lichtenthaeler 1987 S. 135

[24] Kap. mictus cruentus S. 284: „Ioannes Ott civis Hechlishusanus annos 70 natus post trimum mictum cruentum et ulcus in latere dextro hydropicus factus. Medicus qui triennio ejus curam susceperat negligenter et amethodice $\overline{oia}$ egit.“ „Johannes Ott, Bürger aus Hechlishausen, 70 Jahre alt, bekam, nachdem er drei Jahre Blut im Urin hatte, auf der rechten Seite ein Geschwür mit vermehrter Flüssigkeitsansammlung. Der Arzt, der drei Jahre lang seine Behandlung übernommen hatte, behandelte alles nachlässig und unordentlich.“ [...] „verum quia morbi tyrannide jam dudum fractus accedente exacta senect. factus $\overline{e}$ ut crescente hydrope

einer bestehenden Erkrankung unbedingt angemessen behandelt werden, da ansonsten eine Verschlimmerung des Zustandes droht, im schlimmsten Fall sogar der Tod des Patienten. Gerade in den Anfangsstadien einer Krankheit ist dies besonders zu beachten, weil die Heftigkeit der Beschwerden und die späteren Folgen unterschätzt werden können[25]. Ohne zeitliche Verzögerung soll unverzüglich mit der Therapie begonnen werden, da nicht nur schwere Krankheitsbilder, sondern gerade die leicht erscheinenden Verläufe, verheerende Folgen haben können[26]. Franc hat auch die Erfahrung gemacht, dass Patienten die Verordnungen und die eingeleitete Therapie des Arztes eher befolgen, wenn sie um die Schwere ihrer Erkrankung wissen und eine mögliche Gefahr, die von ihr ausgehen kann, sehen. Wenn Kranke überzeugt sind oder vom Arzt den Eindruck vermittelt bekommen, dass ihre Beschwerden und ihre Krankheit nicht so gravierend sind, dann wirkt sich das auf die Compliance des Patienten aus. Dies kann als Versagen der ärztlichen Verordnungen und Fehler des Arztes

et superna macie $\overline{\text{aiam}}$ misere efflaverit.“ „Aber da er ja durch die Schwere der Krankheit schon lange sehr geschwächt war, und das Alter noch dazukam, geschah es, dass er durch die Zunahme der Flüssigkeit, und als die Auszehrung Oberhand gewann, jämmerlich verstarb.“

[25] Kap. mictus cruentus S. 285: „ Sic medicus cautus sit et sermones suos eo dirigat ne morbum vilipendere, ejusque procrastinare cur$\overline{\text{aoem}}$ a negligere vide$\overline{\text{ar}}$. nec n. exilior seu levior affectus parvi faciendus, cum morborum multi sub initio mites compareant quibus ns. propere ac subprima mox invasione adhibe$\overline{\text{anr}}$ remedia adaequata, ingravescunt ali$\overline{\text{qndo}}$ ad interitum usque infirmorum.“ „So soll der Arzt vorsichtig sein und seine Äußerungen dahin richten, dass es nicht scheint, er erachte die Krankheit gering, seine Behandlung hinauszieht oder vernachlässige. Deshalb darf man eine schlechtere und sich verändernde Verfassung nicht gering erachten, da viele Krankheiten anfangs sanft beginnen, und, wenn nicht schnell und bei der ersten Attacke bald angemessene Heilmittel verwendet werden, irgendwann schlimmer werden, bis hin zum Tod der Kranken.“

[26] Kap. mictus cruentus S. 285: „[...]primo mitiores visi circa statum demum ferociam suam prodant et veloci satis impetu illos rapiant. Proin perinde ac jx. Hipp. in Epl. ad Crat. ab $\overline{\text{oi}}$ arte aliena res $\overline{\text{e}}$ dilatio, $\overline{\text{mxe}}$ v. a Medicina, in qua dilatio $\overline{\text{e}}$ $\overline{\text{aiae}}$ periculum. [...] qui non illico et sub occasione fugaci admovet necessaria.“ „[...]Die zuerst leichteren Krankheitsbilder zeigen schließlich bezüglich der körperlichen Verfassung ihre verheerende Wirkung, und die Kranken sterben an einem schnellwirkenden Anfall, so wie Hippokrates in seinen Briefen an Kratylum schreibt, dass bei jeder Kunst eine Verzögerung unangebracht ist, zumal in der Medizin eine Verzögerung meist eine Gefahr für das Leben bedeutet. [...] Ein Arzt handelt moralisch falsch, wenn er nicht an Ort und Stelle und unter allen Umständen einen Kranken das Notwendige gewährt.“

ausgelegt werden, falls sich die Krankheit nicht bessert oder gar verschlimmert[27]. Sollte der Arzt sich unsicher sein mit seiner Diagnose, ist es sehr wichtig, dass man die Therapie langsam einschleicht und sich bei weiteren Zweifeln eine zweite Meinung zur Absicherung einholt[28].

Franc ist sich bewusst, dass nicht alles, was der Patient über sich berichtet, der Wahrheit entspricht. So müssen manchmal gewisse Aussagen hinterfragt oder eine Fremdanamnese bei Bekannten und Verwandten des Kranken durchgeführt werden. Oft werden Dinge verheimlicht, die für die Diagnosestellung und Therapie von entscheidender Bedeutung sind, wie zum Beispiel Diätfehler und übermäßiger Alkoholkonsum[29]. Das war zu Francs Zeiten nicht anders als heute. Zum Beispiel verheimlichen viele Diabetiker gegenüber ihrem Arzt, dass sie ihre erforderliche Diät nicht konsequent einhalten, und Alkoholkranke verharmlosen ihren Konsum oder machen über ihre tatsächliche Trinkmenge weitaus geringere Angaben.

3.3.1.4 Der Arzt als Vertrauensperson

Franc macht im Kapitel „ulcus renum“ deutlich, dass eine gute Beziehung zwischen Arzt und Patient zum Erfolg der Therapie beiträgt. Der Patient muss sich auf die Aussagen des Arztes verlassen können, von der Therapie überzeugt sein und ein Vertrauensverhältnis zu ihm aufbauen. Dieses Vertrauen ist nicht nur notwendig, um die Krankheit an sich zu über-

[27] Kap. mictus cruentus S. 285: „Quibus accedit, quod, si morbum minorem decumbenti medicus persuadeat, ille huius praeceptis minus obtemperet, cum sui exitio et medici ignominia, in quem culpa postmodum rejicīr.“ „Dazu kommt noch, dass ein Kranker, wenn ihm ein Arzt eine nicht so schwere Erkrankung bescheinigt, dessen Verordnungen weniger befolgt, zu seinem Verderben und zur Schande des Arztes, auf den bald darauf die Schuld geschoben wird.“

[28] Kap. ischuria vesicalis S. 299: „sp. blande ac lente procedendum in o͞i cura aegrotorum rite ac s͞cdm r͞aoem sanam, experien͞ae in dubitatae innitentem, instituenda.“ „Man muss ruhig und langsam bei jeder Behandlung von Kranken vorgehen, und nach den Regeln der Kunst soll man eine zweite vernünftige Meinung, die sich auf eine außer Zweifel stehende Erfahrung stützt, einholen.“

[29] Kap. dysuria S. 390: „Sebastianus Pflaumer annos 43 circiter natus eodem morbo laborans diaetae errorem occultabat ac falsa narrabat, marita v. vino adusto eum e͞e deditum, et singulo mane bibere dimid. mesur. fateb͞ar.“ „Sebastian Pflaumer, etwa 43 Jahre alt, der an der gleichen Krankheit litt, verheimlichte eine fehlerhafte Diät und erzählte auch Unwahrheiten. Seine Ehefrau gab sogar zu, dass er sich dem Branntwein hingegeben habe, und jeweils am Morgen eine halbe Maß trinke.“

stehen und schnellstmöglich zu überwinden, als auch um die vom Arzt gestellte Prognose, also den Verlauf und die Dauer der Krankheit, zu akzeptieren[30]. Manchmal ist Vertrauen in den behandelnden Arzt besser als jedes Medikament und hilft mehr als Strenge und Härte des Arztes[31]. Wenn Patienten ihrem Arzt voll und ganz vertrauen und von ihm überzeugt sind, dann ist auch das Vertrauen in die Medizin selbst groß, und dementsprechend die Mitarbeit in der Therapie. Ein Patient merkt sehr schnell, bei welchem Arzt er sich am besten aufgehoben und behandelt fühlt[32]. Um einen Patienten jedoch überhaupt erst behandeln zu können, muss ein Arzt erst einmal die Krankheit selbst und die dadurch ausgelösten Beschwerden erkennen. Nur wenn er über die Ursache Bescheid weiß, kann er erfolgreich heilen. Dazu ist eine gründliche Untersuchung des Kranken unabdingbar[33].

[30] Kap. ulcus renum S. 186: „hisce mdtis mulieri futuram brevi sanitatem polliceor quod equidem felicisse praestiti, etenim ab hora pillarum datar affulsit. Mulieri ad nutum obsequiosae et confidenti optatae salutis indicium.“ „Durch diese Medikamente versprach ich der Frau ihre in Bälde bevorstehende Heilung, für die ich mich meinerseits verbürgte, mit sehr großem Erfolg. Denn von der Stunde an, in der die Pillen verabreicht wurden, war gute Hoffnung vorhanden, ebenso Anzeichen der gewünschten Heilung für die den Rat befolgende und zuversichtliche Frau.“

[31] Kap. ulcus renum S. 186: „Tantum aegri in Medicum fiducia praestat. hinc Hipp. de Med. t. 1. Praec. t. 4. medicum fide magis, quam duritie mederi, ait.“ „Es ist besser für den Kranken, Vertrauen in den Arzt zu setzen, wie Hippokrates „über den Arzt“ in Buch 1 und in „Praecepta“ Buch 4 sagt, dass der Arzt mehr durch Vertrauen als durch Härte helfe.“

[32] Kap. ulcus renum S. 186: „[...]si fuerit erga hoies amor, adest etiam erga artem, quidam n. aegrotantes, ubi perceperunt, affectionem erga se non ee in tuto, (i.e. morbum periculosum) per medici probitatem ac mansuetudinem glorianr, sanitati restitutos se ee.“ „[...]wenn die Liebe gegenüber den Menschen vorhanden ist, ist sie auch gegenüber der Kunst da. Wenn nun die Kranken wahrnehmen, dass ihr Gesundheitszustand unsicher ist (dies also eine gefährliche Krankheit ist), sind sie stolz darauf, dass durch die Redlichkeit und Milde des Arztes ihre Gesundheit wiederhergestellt wurde.“

[33] Kap. ischuria renalis S. 195: „Recte curaois fdtm videtur curandi affectus cognitio, dum Hipp. de arte t. 20 medicum, si quidem suffecerit ad cognoscendum, ad sanandum etiam sufficere, tradit. Neque dignatio morborum horumque caarum et circumstaar. sola e, cuius gratia curatiorem sciscitaoem medicus adornare tener.“ „Die rechte Grundlage der Behandlung scheint, das Erkennen des zu behandelnden Zustandes zu sein, während Hippokrates in „de arte“ t. 20 überliefert, dass ein Arzt, sofern er in der Lage ist, einen Zustand zu erkennen, er auch zur Heilung in der Lage ist. Und die Bedeutung dieser Krankheiten, deren Ursache und Umstände, ist nicht das einzige; der Arzt wird deswegen angehalten, recht sorgfältig zu untersuchen.“

3.3.1.5 Schmerztherapie

Es gibt Krankheitsstadien und körperliche Verfassungen von Patienten, in denen keine kausale Therapie der Erkrankung mehr möglich ist. Die Priorität besteht dann darin, die Beschwerden so erträglich wie möglich zu machen und den weiteren Krankheitsverlauf so lange es geht hinauszuzögern. Darauf geht Franc im Kapitel „calculus renum“ ein, wo er einen Fall beschreibt, bei dem beim damaligen Stand der Medizin keine Operation mehr möglich war. Das heißt aber nicht, dass man für diesen Patienten nichts mehr tun kann, sondern das Hauptaugenmerk muss auf die Schmerztherapie und die damit erlangte Schmerzfreiheit gelegt werden, was dann wiederum eine Erhöhung der Lebensqualität bedeutet [34]. Die Palliativmedizin spielt in der heutigen Zeit, wo die Lebenserwartung von Jahr zu Jahr zunimmt, eine immer größere Rolle. Krebserkrankungen und bösartige Tumoren treten heute häufiger auf, da die Patienten älter werden als früher. So gibt es folglich eine höhere Anzahl an unheilbaren Tumoren, bei denen nur noch palliativ behandelt werden kann. Ein Beispiel dafür ist das Anlegen eines Anus praeter als künstlichen Darmausgang bei inoperablem Rektumkarzinom. Franc nennt Fälle, bei denen nicht mehr die Krankheitsursache, sondern nur noch Symptome therapiert werden können[35]. Auch die schwersten, lebensbedrohlichsten Krankheiten müssen zumindest durch Schmerzmittel oder ähnliches behandelt werden, weil trotz

[34] Kap. calculus renum S. 238: „Imo quamvis morbi nonumquam incurabiles, ubi nulla a frustranea ē indicāo curatoria cum deficiant remedia adaequata illi satisfacienā: leniri nihilominus ac compesci urgent dolor.“ „Gelegentlich allerdings sind Krankheiten unheilbar, sobald es keine oder nur eine wirkungslose Therapie gibt, da die passenden Heilmittel fehlen, die der Krankheit gewachsen sein müssen. Trotzdem drängt der Schmerz nach Linderung und Unterdrückung.“

[35] Kap. calculus renum S. 238: „v. g. calculus renum l. vesicae propter sui molem. figuram, tenaciorem adhaesionem similemve circumstantiam removeri nequit: mederi tn. interim convenuit dolori ⊡ae suppressioni, convulsionibus et aliis, exitium brevi minitantibus. Quemadmodum tumores, collum vesicae constipantes [...]; molestam ac periculosam ischuriam parere constat; quos quamvis nulla arte tollere liceat.“ „Zum Beispiel kann ein Nieren- beziehungsweise ein Blasenstein wegen seiner Größe, seiner Form, der recht festen Haftung oder eines ähnlichen Umstandes nicht entfernt werden: man ist sich dann inzwischen einig über den Schmerz, die Unterdrückung des Harns, die Krämpfe und andere Symptome, die nächstens den Tod ankündigen, wie zum Beispiel Tumore, die den Blasenhals zudrücken [...]; es ist bekannt, dass eine lästige und auch gefährliche Harnverhaltung entsteht, obwohl es möglich ist, diese ohne Kunstfertigkeit zu beseitigen;“

der Krankheit die Lebensqualität so hoch wie möglich sein soll[36].

3.3.2 Franc und der hippokratische Eid

Der hippokratische Eid[37] ist benannt nach Hippokrates von Kos (ca. 460 v. Chr. - 375 v. Chr.). Der Eid ist wohl zwischen 500 und 425 v. Chr., genauer wahrscheinlich nach 450 v. Chr. auf der Insel Kos entstanden[38].

[36] Kap. calculus renum S. 239: „hanc tn. maxime urgentem negligere, sana ratio et pietas vetat." „Diese, die aufs schlimmste zusetzt, außer acht zu lassen, verbietet der gesunde Menschenverstand und das Pflichtgefühl."

[37] Deichgräber 1983 S. 12ff: „Ich schwöre bei Apollon dem Arzt und Asklepios und Hygieia und Panakeia und allen Göttern und Göttinnen, indem ich sie zu Zeugen rufe, dass ich nach meinem Vermögen und Urteil diesen Eid und diese Vereinbarung erfüllen werde:

Den, der mich diese Kunst gelehrt hat, gleichzuachten meinen Eltern und ihm an dem Lebensunterhalt Gemeinschaft zu geben und ihn Anteil nehmen zu lassen an dem Lebensnotwendigen, wenn er dessen bedarf, und das Geschlecht, das von ihm stammt, meinen männlichen Geschwistern gleichzustellen und sie diese Kunst zu lehren, wenn es ihr Wunsch ist, sie zu erlernen, ohne Entgelt und Vereinbarung und an Rat und Vortrag und jeder sonstigen Belehrung teilnehmen zu lassen meine und meines Lehrers Söhne sowie diejenigen Schüler, die durch Vereinbarung gebunden und vereidigt sind nach ärztlichem Brauch, jedoch keinen anderen.

Die Verordnungen werde ich treffen zum Nutzen der Kranken nach meinem Vermögen und Urteil, mich davon fernhalten, Verordnungen zu treffen zu verderblichem Schaden und Unrecht.

Ich werden niemanden, auch auf eine Bitte nicht, ein tödlich wirkendes Gift geben und auch keinen Rat dazu erteilen; gleicherweise werde ich keiner Frau ein fruchtabtreibendes Zäpfchen geben: Heilig und fromm werde ich mein Leben bewahren und meine Kunst.

Ich werde niemals Kranke schneiden, die an Blasenstein leiden, sondern dies den Männern überlassen, die dies Gewerbe verstehen.

In welches Haus immer ich eintrete, eintreten werde ich zum Nutzen des Kranken, frei von jedem willkürlichen Unrecht und jeder Schädigung und den Werken der Lust an den Leibern von Frauen und Männern, Freien und Sklaven.

Was immer ich sehe und höre, bei der Behandlung oder außerhalb der Behandlung, im Leben der Menschen, so werde ich von dem, was niemals nach draußen ausgeplaudert werden soll, schweigen, indem ich alles Derartige als solches betrachte, das nicht ausgesprochen werden darf.

Wenn ich nun diesen Eid erfülle und nicht breche, so möge mir im Leben und in der Kunst Erfolg beschieden sein, dazu Ruhm unter allen Menschen für alle Zeit; wenn ich ihn übertrete und meineidig werde, dessen Gegenteil."

[38] vgl. Deichgräber 1983 S. 48f

Der Eid enthält eine ganze Reihe, für den Arzt wichtige, ethische Formulierungen. Im ersten Teil werden Verpflichtungen der Schüler gegenüber seinem Lehrer dargelegt, während es im zweiten Teil des Eides hauptsächlich um den Schutz der Patienten geht[39]. Dem Patienten soll vor allem kein Schaden zugefügt werden, ganz nach einem Grundprinzip der hippokratischen Therapie „primum nil nocere“ (= zuerst einmal nicht schaden)[40]. Der Eid verbietet Sterbehilfe, Schwangerschaftsabbrüche, sexuelle Handlungen an Patientinnen und Patienten, außerdem geht er auf den Steinschnitt, Krankenbesuche und Schweigepflicht ein. Auch Franc befasst sich genauer mit dem hippokratischen Eid. Er zählt einige Prinzipien des Eides auf, und geht sowohl auf den Steinschnitt[41], als auch unter anderem auf das Lehrer-Schüler-Verhältnis ein[42].
Obwohl der Eid des Hippokrates im Laufe der Jahre ein wenig an Aktualität verloren hat, ist der Text immernoch des Bedenkens und in vielen Aspekten des Beachtens wert[43].

3.3.2.1 Krankenbesuche

Im Kapitel 3.3.1 „Stellung, Rechte und Pflichten des Arztes“, im Unterpunkt „Krankenbesuche“, ist Francs Haltung über Haus- und Krankenbesuche beschrieben. Darin wird dargestellt, wie wichtig für Franc der Besuch von Patienten in deren Haus ist, wenn es nicht möglich ist, dass der Patient selbst zum Arzt kommen kann. Francs Einstellung zu Hausbesuchen entspricht den im hippokratischen Eid niedergelegten Verpflichtungen. Dort ist unmissverständlich dargelegt, dass der Arzt zum Nutzen der Patienten einen Krankenbesuch

[39] vgl. Harig und Schneck 1990 S. 38

[40] vgl. Lichtenthaeler 1987 S. 141

[41] Kap. calculus vesicalis S. 334: „neque vero calculo laborantes secabo.“ „Ich werde diejenigen, die an einem Stein leiden, aber nicht operieren.“

[42] Kap. calculus vesicalis S. 334: „ nos edocuit, parentis loco habituros, qui ex eo nati, hos eam absque mercede et pacto edocturos, medelam penes aegros rite et sedulo administraturos, nullum poculum abortivum propinaturos, taciturnos nos saepe praestituros et quae hujus $\overline{\text{gris}}$.“ „Die Beweise der Ehre und der Ehrfurcht sind in diesem Eid eingeschlossen. Wir werden verpflichtet, diese durch das Gewissen und die Gottesfurcht zu bewahren, z. B. dass wir am Ort des Vaters, der uns diese Kunst lehrte, und aus dem wir stammen, wohnen werden, dass wir diese Kunst ohne Honorar und Vertrag lehren werden, dass wir die Behandlung in Bezug auf die Kranken ordnungsgemäß und nach allen Kräften verrichten, keinen abtreibenden Trank verabreichen, schweigen, für unser Tun die Verantwortung tragen und ähnliches.“

[43] vgl. Toellner 1992 Bd. 1 S. 293

durchzuführen hat, wenn man diesen verlangt, ganz unabhängig von Ort und Zeit[44].
Heute ist es ähnlich. Ein Arzt ist dazu verpflichtet jede Person, unabhängig von Abstammung, Religion und Stand zu behandeln. Ebenso ist er dazu verpflichtet einen Krankenbesuch durchzuführen, wenn dieser aus nachvollziehbaren Gründen angefordert wird.

3.3.2.2 Steinschnitt

„Ich werde niemals Kranke schneiden, die an Blasenstein leiden, sondern dies den Männern überlassen, die dies Gewerbe versehen.“[45] Dieser Satz des hippokratischen Eides verbietet den Ärzten den gefährlichen chirurgischen Eingriff des Steinschnitts. Nur auf diesem Gebiet Erfahrene sollen diese Operation durchführen. Es muss demnach „damals neben den Ärzten einen zweiten Stand gegeben haben, der sich speziell dem Steinschnitt widmete“[46]. Angesprochen damit sind die Lithotomen (=Steinschneider), für ihre Erfahrung und ihr Geschick bekannt[47].
Franc beschäftigt sich im Kapitel „calculus vesicalis“ ausführlich mit dem Thema Blasenstein. Dabei setzt er sich auch kritisch mit dem Verbot des Steinschnitts auseinander. Nur weil Hippokrates den Steinschnitt verbietet, muss nicht jeder Arzt diesen ablehnen[48]. Die Steinextraktion ist die einzige Operation, die aufgrund des hippokratischen Eides, solchen Einschränkungen unterzogen ist[49]. Interpretiert man den Satz über das Verbot des Steinschnitts genauer, dann sieht es so aus, dass der, der den Schwur leistet nicht nur die Blasensteinoperation, sondern jegliche chriurgischen Eingriffe zu unterlassen hat[50]. Francs Inter-

[44] vgl. Übersetzung des hippokratischen Eides weiter oben
[45] nach Dechgräber 1983 S. 15
[46] Konert 2002 S. 10
[47] vgl. Deichgräber 1983 S. 39f
[48] Kap. calculus vesicalis S. 334: „Calculi a. extractionem, quod Hippokrates eam adjuravit, cur, qui operaois hujus peritus, Medicus detrectet, rem honestam et operariis minus peritis concessam, non video.“ „Warum aber der Arzt eine Steinextraktion ablehnt, weil Hippokrates sie ablehnte, er aber sehr erfahren in dieser Operation ist, und diese ehrenhafte Sache weniger erfahrenen Operateuren überließ, begreife ich nicht.“
[49] Kap. calculus vesicalis S. 335: „[...] hanc unam operaoem à Chirurgia et medicina per juramentum Hipp. sequestrari.“ „[...] diese Operation als einzige in Chirurgie und Medizin aufgrund des hippokratischen Eides nicht zuzulassen.“
[50] vgl. Deichgräber 1983 S. 39

pretation dieses Abschnitts des hippokratischen Eides ist ambivalent[51]. Er begreift nicht, warum Ärzte diese Operation nicht durchführen sollen, obwohl sie sich ebenso sowohl entsprechende Kenntnisse, als auch Geschick und Erfahrung auf diesem Gebiet aneignen können wie die Chirurgen. Durch ein Studium der Anatomie und das Verwenden von Instrumenten, die von Anatomen entwickelt und zur Verfügung gestellt werden, ist es für Ärzte sogar leichter, die notwendige Erfahrung zu erwerben[52]. Viele an einem Blasenstein Leidende hätten unter Umständen gerettet werden können, wäre nicht der hippokratische Eid den Ärzten im Weg gestanden[53]. Franc erwähnt Leonardus Botallo (1519-1587), einen italienischen Anatomen, der sich in dieser Sache von Hippokrates losgesagt hat[54]. Zur Rechtfertigung, dass der Steinschnitt, trotz des Verbots, von Ärzten durchgeführt werden soll, führt Franc an, dass Anatomen erst bei Sektionen von Leichen Kenntnisse gesammelt haben, die mittlerweile allgemein anerkannt werden[55].

Der Sinn und der Hintergrund des Verbots, Steine zu schneiden, könnte auch auf die Maxime der hippokratischen Behandlung „primum nil nocere“ zurückgeführt werden. Der Arzt

[51] Kap. calculus vesicalis S. 335: „ideo tn. non reliqua seu tota ars manuaria à Medico et Medicina erit sequestranda; quodcumque demum moverit illum ad lithotomiam detrectandam: postquam eodem in loco ejusdem juris jurandi delati totius artis, quae chirurgiam complectir̄, discipulos suos se participes facturum, pollicitus fuerat.“ „Man darf allerdings deswegen dem Arzt oder der Medizin nicht die ganze übrige chirurgische Kunst verwehren. Was auch immer jenen bewogen hat, die Lithotomie abzulehnen: er hatte doch versprochen, an ebendieser Stelle ebendiesen Eid seine Schüler ablegen zu lassen auf die ganze ärztliche Kunst, die auch die Chirurgie umfasst.“

[52] Kap. calculus vesicalis S. 336: „Non apparet, cur operaoem hanc arduam abjurent Medici, qui perinde ac alii sibi ejus peritiam acquirere poterant et quidem eo promtius, quod ex anatomicis non levia adminicula ipsis suppetant.“ „Es ist nicht zu verstehen, warum die Ärzte diese schwierige Operation grundsätzlich nicht durchführen, wo sie ebenso wie andere sich die dafür nötige Erfahrung erwerben konnten.“

[53] Kap. calculus vesicalis S. 336: „adeo ut, quamvis aero Hippocratis chirurgia haec medicis terrori, aegris exitio magis fuerit.“ „Die Chirurgie hat doch wegen der Lehre des Hippokrates in diesem Bereich die Ärzte eher abgeschreckt und den Kranken öfter den Tod gebracht.“

[54] Kap. calculus vesicalis S. 336: „et l. ob hanc caam, seu quod in ea se forsan minus exercitatum ex opinione Botalli noverit, ille huic prudenter et religiose se abdixerit.“ „Und so hat sich wohl auch Botallus, weil seiner Meinung nach Hippokrates erkannte, für diesen operativen Eingriff vielleicht zu wenig Erfahrung zu besitzen, umsichtig und gewissenhaft von diesem losgesagt.“

[55] Kap. calculus vesicalis S. 337:“anatomes leviter gnarus, cuius autopsia evincit.“ „Obwohl der Anatom recht wenig Erfahrung hatte in einer Leichensektion, setzte sich diese durch.“

sollte abwägen, bevor er eine solche schwierige Operation vornimmt, ob er imstande ist mit seinem bisherigen Wissen und seiner Erfahrung diese überhaupt sicher und für den Patienten gefahrlos durchzuführen. Daher soll man den Steinschnitt lieber Spezialisten überlassen, die über die nötige Kenntnis und Erfahrung verfügen[56].

Heute gibt es für alle möglichen Erkrankungen und Körperregionen Fachgebiete in der Medizin. Den Blasenstein behandelt zum Beispiel der Urologe. Man kann durchaus sagen, dass das Verbot der Steinoperation im hippokratischen Eid, für die heutige Zeit uminterpretiert werden muss, d.h. jeder Arzt soll sich auf sein Fachgebiet beschränken, und keine Untersuchungen und Behandlungen durchführen, in denen er nicht die nötige Erfahrung oder das dafür notwendige Wissen besitzt.

Francs ethische Grundhaltung ist aus den vorstehenden Absätzen gut erkennbar. Sein Umgang mit Patienten ist geprägt von Liebe und Verständnis. Hippokratische Gedanken gelten ihm als Richtschnur. Franc vertrat schon vor 300 Jahren Ideen, die unserer Einstellung gegenüber Patienten und dem ärztlichen Denken und Handeln des 21. Jahrhundert entsprechen.

3.3.3 Francs Diagnosemethoden

3.3.3.1 Urinschau

Die Harnschau war seit dem späten Mittelalter eine der wichtigsten Tätigkeiten des Arztes, und das kolbenförmige Harnglas, Matula genannt, wurde zum Statussymbol des Arztes[57]. Der Urin war in Fortführung und Übersteigerung der Lehre Galens zum unfehlbaren Zeichen fast aller Krankheiten erhoben worden. So postulierte Boerhaave, dass man durch die Harnschau Anzeichen für einen krankhaften Prozess im Körper, und manchmal sogar auf eine spezielle Krankheit selbst erkennen kann. Als Beispiel führt er an, dass der Urin „sich [....] aus der ganzen Masse des Blutes abscheidet, nachdem er zuvor mit dem Blut durch alle möglichen Windungen (des Körpers) herumgeführt worden ist. Dabei nimmt er [...] von irgendeinem Teil, an dem er vorbeigleitet, irgendetwas mit sich [...] und setzt es ab auf dem Wege über die Ureteren, die Blase und die Harnröhre“[58]. Der Urin wird dabei in einem

[56] vgl. Deichgräber 1983 S. 39
[57] vgl. Konert 2004 S. 41f
[58] Boerhaave 1693 S.6

durchsichtigen Gefäß, dem Urinal, gesammelt.

Für Franc ist bei Patienten mit Verdacht auf eine urologische Erkrankung die Harnschau, auch Uroskopie genannt, eine äußerst hilfreiche Diagnosemethode. Er führt sie häufig durch, und sie dient ihm im Einklang mit anderen notwendigen Untersuchungen als wichtiges Hilfsmittel bei der Erstellung seiner Diagnosen. Franc achtet besonders auf Farbe, Konsistenz, Geruch und Geschmack des Urins und darauf, ob Ablagerungen wie Sperma, Steinchen, Grieß oder Sand darin enthalten sind. Durch bloßen Anblick des Urins lassen sich häufig schon Aussagen über die Zusammensetzung und die Hauptbestandteile machen[59]. Je nach der Beschaffenheit des Harns, kann man auf eine bestimmte Krankheit schließen. Schmeckt der Urin süßlich, dann muss man zum Beispiel an Diabetes denken[60]. Auch durch die Farbe kann man schon einen Hinweis auf die mögliche Erkrankung bekommen. Dabei verfärbt nicht nur Blut den Urin, sondern auch viele andere Stoffe[61]. Es gibt laut Franc Anzeichen

[59] Kap. dysuria S.401: „[...]matulam mihi monstravit, qua nuper minxit; ubi ⊖e micante saturatam ⊡am vidi; imo aliquot guttas ⊡ae albicantis in marmora ante focum posita, stillavit, qua , ut curiose eas examinaverim merae ⊖inae et in crystallos aculeatas suo morae concretae fuerunt. idem tamen phaenomenon ab eodem $\overline{\text{mdto}}$ aliquoties exhibito, prout sanitatem recuperavit, ex toto desiit. His adde in iis qui se aquis medicatis $\overline{\text{mxe}}$ ⊖sis ingurgitant, eorum ⊡a ⊖is $\overset{\square}{+}$ri l. calcarii $\overline{\text{parlis}}$ tam repletur, ut, si ♓m, ea ⊡a plenum $\overline{\text{inr}}$ oculum tuum et ⊙em teneas, illarum infinitam mic$\overline{\text{aoem}}$ admiraberis. imo si multum et diutius bibant ad aliquod menses illis ⊖inis $\overline{\text{parlis}}$, ut ex ⊡a. diligenter inspecta liquido tibi constabit;“ „[...]er zeigte mir den Nachttopf, in den er eben uriniert hatte. Ich sah Urin, der reich an glitzerndem Salz war. Er ließ sogar einige Tropfen des weißlichen Urins auf den Marmorfußboden vor dem Herd tröpfeln. Als ich sie voller Interesse untersucht habe, befand sich darin reines und - wie üblich - zu spitzen Kristallen verhärtetes Salz. Dasselbe Phänomen hat, als diesem ein Medikament gegeben wurde, völlig aufgehört, so wie er die Gesundheit wiedererlangt hat. Man fügt hinzu, dass bei denjenigen, die zur Genüge heilsames Salzwasser trinken, der Urin so angefüllt ist mit Partikeln aus Salz, Weinstein oder Kalk, dass du, wenn du einen Topf voll von Urin anschaust und in die Sonne hältst, ein unendliches Funkeln jener Teilchen bewundern wirst. Wenn sie viel und längere Zeit, bis zu einigen Monaten, trinken, wird man aus dem sorgfältig untersuchten Urin, eine Flüssigkeit mit jenen salzigen Partikeln feststellen.“

[60] Kap. diabetes S. 248: „[...]Hic cum maxima torqueretur siti, copiosum lactis serum deglutiebat et de subito urinae dulcis excretionem incidebat.“ „Da ihn sehr starker Durst quälte, trank er eine große Menge Molke, und ganz plötzlich schied er süßen Urin aus.“ [...] „qs. melle a saccharo imbuta mire dulcescebat.“ „Der Urin wird durch angereicherten Honig oder Zucker auffallend süß.“

[61] Kap. inflammatio renum S. 144: „non secus fit, quam varietas coloris ⊡ae haec diu retenta, colorem obscuriorem arenulis saturatum, contra digitis qs. provocata dilutiorem, minus ⊖e impraegnatam.“ „Genauso verhält

beim Betrachten des Urins, die schon einen fast eindeutigen Hinweis auf eine bestimmte Krankheit geben. So zum Beispiel ist bei der Gonorrhoe der Urin dickflüssig, trüb und übelriechend[62]. Bei allen Nieren- und Steinerkrankungen kann es zu einer Eiterbildung kommen, die dann im Urin nachgewiesen werden kann[63]. Bei der Urinschau ist stets darauf zu achten, unter welchen Bedingungen diese durchgeführt wird. So können eine Reihe äußerer Eigenschaften das Ergebnis verfälschen, und man muss die jeweiligen äußeren Bedingungen bei der Diagnosefindung berücksichtigen. Eine Temperatursenkung zum Beispiel sorgt dafür, dass sich sandiges Material im Urin absetzt, und so nach dem Wasserlassen im Urin erkannt werden kann. Aber nicht jede Art von Stein setzt sich im Urin ab, sondern es kann vorkommen, dass Material an der Oberfläche schwimmt oder seitlich am Gefäß haften bleibt. Darum ist es von entscheidender Bedeutung, die Urinschau aufmerksam und gewissenhaft durchzuführen[64].

---

es sich mit der unterschiedlichen Farbe des Urin; wird er zurückgehalten, bekommt er durch die Sandkörner eine dunklere satte Farbe. Wenn er hingegen mit den Fingern bewegt wird, erscheint er dünnflüssiger und weniger mit Salz angereichert."

[62] Kap. ulcus renum S. 183: „Monstrata mihi urina, crassa, turbidaque erat lacti ebutyrato non admodum dissimilis et foetida. Ex recensitis et urina non difficile colligere licuit de morbo, morbique caa [...]." „Der Urin wurde mir gezeigt, er war dickflüssig und trüb, ähnlich wie Milch, die zur Herstellung von Butter verwendet wird, und stinkend. Aus den Beobachtungen und aus dem Urin konnte man unschwer die Krankheit und deren Ursache begreifen[...]."

[63] Kap. ischuria renalis S. 202: „Pus cum urina emissum frequentius in medio liquoris natat nec vasi firmiter agglutinar. Pus tales, sgni inrdum mistum à nephriticis et calculosis inr mingendum saepe emittir, dum à calculo majore et asperitatibus praedito attrita renum fabrica ulcus progignit osculisque vasorum reseratis profundir sgis. Furfures in fundo urinae scabiem vesicae, squamae v. cum faetore ejusdem ex ulceraoem indicare videnr." „Eiter, der recht häufig mit dem Urin abgeht, schwimmt in der Mitte der Flüssigkeit und setzt sich am Gefäß fest. Ein solcher Eiter, manchmal mit Blut vermischt, wird oft während des Wasserlassens von Nierenkranken und von Steinkranken ausgeschieden, während von einem größeren und mit Unebenheiten versehenen Stein, durch die verringerte Leistung der Nieren, ein Geschwür entsteht, und durch sehr kleine Öffnungen der Gefäße tritt das Blut aus. Flocken auf dem Grund des Urins, Krätze der Blase oder stinkende Schuppen, scheinen die Vereiterung anzuzeigen."

[64] Kap. inflammatio renum S. 154: „[...]non quidem statim in ⊡a adhuc calida adpareat, verum cedente calore coalescunt, hinc ⊖inem hnt substaam, non secus ac crystalli □+ri, qui in ▽a calente dissoluti, dum illa refigerar concrescunt et vasis parietibus adhaerent, ita ut valde similis sit huiusmodi arenularum et crystalli □+ri maa. Consideraoe dignum non tantum in fundo ⊡ae observari subsidentes arenulas, nec eodem duntaxat

Franc wendet die Urinschau aber nicht nur in der Diagnostik, sondern auch zur Kontrolle der eingeleiteten Therapie an. Er möchte damit überprüfen, wie sich der Harn des Patienten in den Tagen nach Therapiebeginn verhält, sodass er Rückschlüsse auf das Anschlagen der Medikation ziehen kann, wie zum Beispiel bei einem Patienten, der über Nierenschmerzen klagte, dem er einen Trank aus Asseln, Weingeist und Kichererbsen verordnete[65]. Franc war auf dem Gebiet der Steinuntersuchung im Urin sehr fortschrittlich. Er hat aus dem Urin die Steinchen und das sandige Material herausgefiltert, gewaschen und unter dem Mikroskop betrachtet, um es so besser beurteilen und Aussagen über den Stein machen zu können[66].
Heutzutage wird ebenso bei jedem Patient mit einer Nierenkolik, nach Ausscheiden des Steins, eine genaue Untersuchung des Materials und der Zusammensetzung des Steins durch-

matulae lateribus adhaerere, at in superficie $\overline{\text{qndo}}$que innatare; quin nonnq. hinc inde per nubeculae corpus, plures, paucioresve accrescere, ac jucundo spectaculo ibidem considerari.“ „Der Sand kommt freilich nicht sofort im warmen Urin zum Vorschein, aber bei sinkender Temperatur setzt er sich ab. Daher hat er salzartigen Charakter, nicht anders als kristalliner Weinstein, der in erwärmtem Wasser aufgelöst wird, während jene Substanz abgekühlt wird, verklumpt er und setzt sich an den Wänden des Gefäßes fest, sodass dieses Material Sandkörnern und kristallinem Weinstein ähnelt. Man muss mit Aufmerksamkeit nicht nur die sich auf dem Grund des Urins absetzenden Sandkörner beobachten, sondern auch diese, die an den Seiten des Nachttopfes hängen und über kurz oder lang oben an der Oberfläche schwimmen und sogar manchmal hier und da zur Form eines Wölkchens mehr oder weniger anwachsen und auch ebenda mit Hochgenuss betrachtet werden.“

[65] Kap. calculus vesicalis S. 325: „Sumto hoc totum $\overline{\text{cpus}}$ alterabat, cum dolore circa alvum et exactis 5 horis urinam emissit mucilaginosam et turbidam instar jumentör. sequente die mingebat crassiorem urinam; tertia urina sabulosa erat; tandem urinam emisit arenulis plenam, hinc non die sanatus erat.“ “Nach dessen Einnahme veränderte sich der ganze Körper, mit Schmerzen im Bauchraum, und genau fünf Stunden später schied er schleimigen und trüben Urin aus, der aussah wie von Rössern; am folgenden Tag harnte er dickflüssigen Urin; der dritte Urin war sandig; schließlich schied er Urin voller Sandkörner aus, deshalb war er am neunten Tag geheilt.“

[66] Kap. inflammatio renum S. 132: „[...]urina collecta porrigitur, quam per chartam filtravi bibalum, crassitiem saepius aqua calida lotam siccandam exposui, tandem beneficio microscopii pulvis elutus et siccatus angulatus observab$\overline{\text{ar}}$ ponderis granorum 53, pro calculo renum ab adstantibus habitus[...].“ „[...]mir wurde der gesammelte Urin gereicht, den ich durch ein Löschblatt siebte. Nachdem ich das grobe Material öfters mit warmem Wasser gewaschen hatte, legte ich es aus zum Trocknen; schließlich wurde mit Hilfe eines Mikroskops das gewaschene und getrocknete spitze Pulver, ebenso die Beschaffenheit und das Gewicht der 53 Nierensteinkörner von den Anwesenden betrachtet.“

geführt, um die Ursache der Kolik herauszufinden und dadurch weitere zu verhindern. Die Uroskopie ist im 17. Jahrhundert eine sehr beliebte Untersuchungsmethode. Das erklärt sich auch damit, dass Harn zu den konstanten Körperausscheidungen zählt und immer untersucht werden kann. Zudem ist ein Vergleich von Harnproben, sei es von Kranken oder Gesunden, ohne Probleme möglich[67]. Die Harnschau der damaligen Zeit ist jedoch auch mit Kritik und Zweifeln behaftet. So wird sie, und deren mögliche Deutung in der Praxis oft zurückhaltend betrachtet. Die einzelnen Bestandteile und die Zusammensetzung des Urins sind noch nicht so verlässlich erkundet, als dass man absolut sichere Hinweise und eine Beziehung zu einer bestimmten Krankheit, allein durch das Betrachten einer Harnprobe, sehen kann. Die Urinschau gibt somit häufig Anlass zu „Spekulationen [...], zum anderen konnte auch von der erforderlichen breiten empirischen Grundlage für die klinische Harnuntersuchung noch in keiner Weise die Rede sein“[68]. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts verliert die Uroskopie an Bedeutung. Heute steht die mikroskopische Untersuchung des Urins auf Bakterien, Blut etc. im Vordergrund der Harnuntersuchung, und es lassen sich dadurch weitaus genauere und objektivere Erkenntnisse ableiten. Nichtsdestotrotz wird der Harn auch bei jeder Urinprobe makroskopisch auf Besonderheiten, wie zum Beispiel Blut, untersucht. So kann man sagen, dass sich, obwohl die Harnschau zu Zeiten Francs spekulativ und mit Fehlern behaftet war, sich die heutige Urinuntersuchung durchaus daraus entwickelt hat[69].

3.3.3.2 rektale/vaginale Untersuchung, Katheterismus

Nach Franc kann das Vorhandensein von Blasensteinen auf verschiedene Weisen verifiziert werden. Dabei sind allerdings nicht alle Methoden gleich zuverlässig und zum Teil mit Fehlern behaftet, wodurch sie den Arzt täuschen und in die Irre führen können. Franc nennt dabei die chirurgische Untersuchung, die sowohl mit Instrumenten, als auch manuell durchgeführt wird[70]. Bei Männern kann eine digitale rektale, bei Frauen eine vaginale Untersu-

[67] vgl. Konert 2002 S. 41

[68] Bleker 1972 S. 62

[69] vgl. Konert 2002 S.46

[70] Kap. calculus vesicalis S. 331: „Quemadmodum a. calculum vesicae cognoscimus partim per signa quaedam conjecturativa, hinc inde ex practicorum monumentis petenda, partim per exploraoem chirurgicam, manu pariter solitaria ac instrumentis perficiendam.“ „Wir erkennen einen Blasenstein auf folgende Art;

chung durchgeführt werden, um Hinweise auf einen Blasenstein zu erhalten. Auf diese Weise kann man relativ verlässlich einen Stein tasten. Allerdings gibt es mehrere Situationen, in denen die rektale bzw. vaginale Untersuchung mit starken Unsicherheiten behaftet ist. Bei adipösen Frauen kann, aufgrund einer tiefen Lage des Steins, ein Tasten desselben durch die Scheide erschwert sein. Ebenso verhält es sich, wenn sich der Stein am Blasenboden befindet. In diesen, nicht eindeutigen Fällen, kann jede Art von Tumor einen Blasenstein vortäuschen und ist deshalb unbedingt differentialdiagnostisch zu verifizieren[71]. Genauso kann eine verhärtete Blase den Arzt in die Irre führen und ihn zu einer falschen Diagnose verleiten[72]. Die beste aller Methoden zum Nachweis eines Blasensteins sieht Franc in der Katheterisierung. Wenn ein Katheter, der durch die Harnröhre in die Blase eingeführt wird, den Stein berührt, kann dies als sehr sicheres Zeichen für einen Stein gesehen werden[73]. Obwohl die Katheteruntersuchung der rektalen bzw. vaginalen Untersuchung überlegen ist, gibt

teils durch einige Anzeichen, die auf Mutmaßungen beruhen. Man muss daher auf die Anzeichen der Praktiker zurückgreifen, teils durch eine chirurgische Untersuchung, die ebenso nur mit der Hand als auch mit Instrumenten durchgeführt werden kann."

[71] Kap. calculus vesicalis S. 332: „Explorāo quandoque fit digito, ano in masculis, collo uteri in femellis, intrusis hoc tentant, conatu operānr minus adaequato nec cui absolute adeo fidendum ē. dum hac raoe calculum in mulieribus crassioribus contrectare ob situs hujus profunditatem, iis non concedīr, quod metuendum parīr, si sumitati vesicae fundi idem adhaerescat, quorsum penetrare nequeunt. Dein sarcomata, tumores scyrrhosi ρ sub calculi specie eosdem digitos explorationos decipere possunt." „Manchmal wird eine Untersuchung mit dem Finger, bei Männern durch den After, bei Frauen durch den Gebärmutterhals vorgenommen. Sie versuchen diesen innerlich zu ertasten, sie arbeiten mit einem weniger angemessenen Versuch, und diesem darf man nicht fest vertrauen, solange man mit dieser Methode den Stein bei korpulenteren Patientinnen nicht ertasten kann, wegen seiner tiefen Lage, was zu befürchten ist, falls derselbe oben auf dem Blasenboden hängenbleibt, in welche sie schließlich nicht eindringen können. Dann können Sarkome, harte Tumore etc. unter den Steinerscheinungsformen, die zur Aufklärung dienen, die Finger täuschen."

[72] Kap. calculus vesicalis S. 317: „Calculum vesicae ad amussim mentitur scirrhus vesicae uti bis in cadaveribus vidimus." „Eine Verhärtung der Blase täuscht regelrecht einen Blasenstein vor, wie wir zweimal in Leichen sahen."

[73] Kap. calculus vesicalis S. 317: „Signum omnium certissm calculi in vesica latentis ē ejusdem contactus a cathetere factus, reliqua fallunt etiam peritissos." „Das sicherste Zeichen von allen für einen Stein, der in der Blase verborgen liegt, ist seine Berührung, von einem Katheter ausgehend, die übrigen führen auch die Experten in die Irre."

es auch hierbei Unsicherheiten und Fehler. Absolute Sicherheit bei der Diagnose kann man, ohne den Stein direkt zu sehen, bei allen diesen Untersuchungsformen nicht erlangen[74].
Heute werden Steine mit Ultraschall, Röntgen und Computertomographie diagnostiziert. Man kann damit zweifelsfrei einen Stein identifizieren und nachweisen. Methoden wie Katheterismus und die digitale rektale Untersuchung spielen allerdings in der modernen Urologie immer noch eine herausragende Rolle, jedoch nicht in der Steindiagnostik. Das rektale Abtasten mit dem Finger wird bei jeder Vorsorgeuntersuchung für ein Prostatakarzinom durchgeführt, ebenso wie bei der Rektumkarzinomvorsorge. Und Katheter als Form der Harnableitung, entweder urethral oder suprapubisch, gehören sowohl in urologischen Kliniken, als auch in niedergelassenen Praxen zur täglichen Routine.

3.3.4 Francs Therapiegrundsätze

3.3.4.1 Ausleitende Behandlungen

Franc nennt als ausleitendes Mittel den **Aderlass** . Er verordnet diesen jedoch nicht allzu häufig. Auch nennt er einige Situationen, in denen ein Aderlass keineswegs erfolgversprechend ist und dem Körper sogar schaden kann. Bei einer Patientin mit der Verdachtsdiagnose Nierenentzündung, die an Hitzewallungen, Fieber, Erbrechen, Abgeschlagenheit, Entleerungsstörung und Nierenschmerzen litt, ordnete er zum Beispiel, zusätzlich zur Therapie mit

[74] Kap. calculus vesicalis S. 332: „hinc catheterismus certior ac fidus magis creditus fuit negotii hujus dubii arbiter. ast etiam $\overline{\text{qndoque}}$ fallit. cum et scirrhum $\overline{\text{durissm}}$. catheteris tentamine pro calculo judicare possumus. Potest etiam lapis occultari in vesica ut catheter eum minus deprehendere queat; etiam multa calculus obvolvi $\overline{\text{pt}}$ mucilagine. sic in hernioso vesica cum calculo delapsa et $\text{explor}\overline{\text{aoem}}$ per catheterem turbat. et ita multae difficultates sunt calculi conditiones dignoscere.“ „Daher wurde die Anwendung eines Katheters für sicherer und auch viel zuverlässiger gehalten für diese unsichere Angelegenheit, aber zuweilen führte dies auch in die Irre, wodurch wir auch einen sehr harten Skirrhus, bei der Untersuchung mit einem Katheter, für einen Stein halten können. Ein Stein kann sich auch in der Blase verbergen, sodass der Katheter ihn schlechter erkennen kann, auch kann ein Stein durch viel Schleim verhüllt sein. So stiftet bei einem an einer Hernie Leidenden die mit einem Stein behaftete Blase bei einer Untersuchung durch einen Katheter Verwirrung. Und so gibt es viele Schwierigkeiten, die Beschaffenheiten eines Steines zu erkennen.“

pflanzlichen, tierischen und mineralischen Heilmitteln, einen Aderlass am Arm an[75].
Wenn Verunreinigungen des Blutes ursächlich für eine Erkrankung sind, kann ein Aderlass zu deren Linderung und Heilung führen[76]. Bei einer Frau, die über Brennen und Schmerzen in der Nierengegend klagt, und bei der er eine Nierenentzündung vermutet, verschreibt Franc ebenfalls einen Aderlass, und hat damit Erfolg[77]. Es gibt Situationen, in denen ein Aderlass nur unter besonderer Beobachtung oder überhaupt nicht durchgeführt werden sollte. Der Körper wird durch den Blutverlust enorm geschwächt.[78]. Daher ist es nicht sinnvoll bei einem ohnehin schon schwachen, kraftlosen und von seiner Krankheit gezeichneten Patienten einen Aderlass durchzuführen[79].
In der heutigen modernen Medizin wird der Aderlass nur noch selten angewendet. Bei der Polycythaemia vera, einer myeloproliferativen Erkrankung, bei der alle drei Zellreihen proliferieren, ist er jedoch auch heute noch Therapie der ersten Wahl.

Als Alternative zum Aderlass verwendet Franc **Blutegel** zur Ausleitung, die er direkt auf die entsprechende Vene setzt[80]. Blutegel haben den Vorteil, dass der Patient eine wesent-

[75] Kap. inflammatio renum S. 125: „iussi etiam revulsionis causa venam secare in brachio.“ „Auch ordnete ich, um abzuleiten, einen Aderlass am Arm an.“

[76] Kap. mictus cruentus S. 287: „si quis nimirum faeculentum illum et melancholicum $\overline{\text{sgnem}}$ qui post cohibitum haemorrhoidum fluxum in $\overline{\text{cpre}}$ retentus alicuius damni $\overline{\text{caa}}$ $\overline{\text{ee}}$ $\overline{\text{poet}}$, per sectionem aliarum venarum suo $\overline{\text{tpre}}$ emitteret[...].“ „Wenn das verunreinigte und schadhafte Blut, das nach einem verunreinigten Blutfluss im Körper zurückgehalten wird, ursächlich für dieses Leiden sein könnte, sollte es rechtzeitig durch einen Aderlass aus anderen Venen ausströmen[...].“

[77] Kap. inflammatio renum S. 127: „Venam altero mane brachii sinistri tundi jubeo revulsionis gratia, quod pauco levamini fuit praeter capitis dolorem, quam mitigabat.“ „Ich verordnete am anderen Morgen, die Vene des linken Armes zum Zweck des Ableitens zu schlagen, diesem folgte ein wenig Erleichterung, nur der Kopfschmerz blieb, der sich aber abschwächte.“

[78] Kap. mictus cruentus S. 284: „exagitando $\overline{\text{cpus}}$ exuccum destructivis purgantibus et v. s.“ „Durch reinigende Mittel und einen Aderlass war der ausgetrocknete Körper sehr in Mitleidenschaft gezogen worden.“

[79] Kap. diabetes S. 251: „Venae sectionem et vomitum descrescentibus viribus et superveniente in dies magis et magis consumtione suadere non volui.“ „Da die Kräfte schwanden und von Tag zu Tag immer mehr Auszehrung dazukam, wollte ich keinen Aderlass und kein Erbrechen empfehlen.“

[80] Kap. mictus cruentus S. 287: „si quis nimirum faeculentum illum et melancholicum $\overline{\text{sgnem}}$ qui post cohibitum haemorrhoidum fluxum in $\overline{\text{cpre}}$ retentus alicuius damni $\overline{\text{caa}}$ $\overline{\text{ee}}$ $\overline{\text{poet}}$, per sectionem aliarum venarum suo $\overline{\text{tpre}}$ emitteret, l. etiam mediantibus $\overline{\text{sgni}}$sugis ex ipsis haemorrhoidalibus venis.“ „Wenn das verunreinigte und schadhafte Blut, das nach einem verunreinigten Blutfluss im Körper zurückgehalten wird, ursächlich

lich geringere Menge an Blut verliert, und so nicht mit den starken Nebenwirkungen wie bei einem Aderlass gerechnet werden muss[81]. Franc hat diese Erfahrung selbst gemacht, da er öfter Blutegel zur Therapie verwendet hat. Nie ist es dabei zu übermäßigem Blutverlust gekommen[82].

Blutegel werden heute weniger zur Ausleitung eingesetzt. Dagegen ist ihr Einsatz, durch die Absonderung von Blutgerinnungshemmern wie zum Beispiel Hirudin, zur Schmerzlinderung und zur Entzündungshemmung bei Arthrose oder arthritischen Erkrankungen nicht ungewöhnlich.

Erbrechen kann sowohl ein Symptom, als auch eine Therapieform darstellen. Bei allen möglichen Krankheiten, und natürlich auch im Bereich der Urologie, zum Beispiel bei einer Kolik, kann Erbrechen als Begleitsymptom auftreten. Dabei lässt sich selten vom Symptom Erbrechen allein auf eine bestimmte Erkrankung schließen, da es in nahezu jedem medizinischen Fachgebiet und bei einer Vielzahl von leichteren bis zum Teil schwersten Erkrankungen vorkommt. Franc beschreibt in seinem Kapitel „calculus renum“ anschaulich, warum zum Beispiel ein Nierenstein nicht nur Schmerzen und Beschwerden an der jeweiligen Stelle, sondern auch andere Symptome wie Atemnot, Ohnmacht, Übelkeit oder eben Erbrechen verursacht. Dies hängt damit zusammen, dass nicht nur die schmerzende Stelle oder das Organ, wie hier die Nieren, selbst betroffen sind, sondern auch benachbarte Organe und Körperbereiche[83]. Franc setzt induziertes Erbrechen auch zur ausleitenden Therapie ein. So

für dieses Leiden sein könnte, sollte es rechtzeitig durch einen Aderlass aus anderen Venen ausströmen, beziehungsweise auch mit Hilfe von Blutegeln aus den hämorrhoidalen Venen selbst.“

[81] Kap. mictus cruentus S. 287: „Neque tn. metuendum foret, ne taliter rursus pristinus nimius fluxus resuscitarer̄.“ „Dann wird nicht befürchtet werden müssen, dass der vorangegangene übermäßige Fluss wieder angeregt wird.“

[82] Kap. mictus cruentus S. 287: „id n. facile non accidere ipse testari possum, qui etsi saepius talibus sgn̄isugas admoverem, numquam tn. nimis copiosum excitatum fuisse fluxum observavi.“ „Ich kann versichern, dass dies praktisch nicht vorkommt, da ich auch öfter solche Blutegel angesetzt habe. Ich habe nie beobachtet, dass dann ein allzu starker Fluss angeregt wurde.“

[83] Kap. calculus renum S. 234: „Imo sub spasmis his dolorificis non tantum partis essentialiter seu im̄ediate magis à re dolorifica affectae, d. simul in consensum raptae (atque huius aliq̄ndo sine dolore evidente) functiones propriae laedūnr̄, ut v. g. heic loci in dolore nephritico ad nauseam et vomitus stimulēr̄ ventriculus, motus diaphragmatis ac cordis ad dyspnoeam et lipothymiam usque conturbēr̄, i. e. symptomata varia per consensum fibrosarum prodeant.“ „Zuletzt werden bei diesen schmerzhaften Kontraktionen nicht nur die

behandelt er im Kapitel „dysuria“ einen Patienten mit Senna und Weinstein, um Erbrechen auszulösen[84]. Bei einer anderen Patientin, die starke Bauchschmerzen und Schwierigkeiten beim Wasserlassen hat, setzt Franc ebenfalls Brechweinstein ein, um Erbrechen zu induzieren. Er verspricht sich dadurch eine Linderung der Beschwerden, weil dann im Bauch für Erleichterung gesorgt wird[85]. Personen, die von Natur aus Magenprobleme haben und sich häufiger übergeben müssen, leiden nach Franc weitaus seltener an Steinen, weil das Erbrechen als Ausleitung quasi einer Steinbildung vorbeugt[86].
Heutzutage ist Erbrechen zu induzieren nicht mehr aktuellster Stand der Medizin. Bei Vergiftungen mit manchen Stoffen kann es im äußersten Notfall noch zur Anwendung kommen, allerdings sind die Therapie mittels Magenspülung oder die Gabe von Aktivkohle dem Erbrechen vorzuziehen.

Durch **Schwitzen** verliert der Körper zum Teil erhebliche Mengen an Flüssigkeit. Darum ist Schwitzen für Franc ein oft verwendetes ausleitendes Hilfsmittel. Das Blut, das durch den ganzen Körper zirkuliert, kann dadurch gereinigt werden[87]. Zum besseren Verständ-

Funktionen des Bereiches, der unmittelbar von der schmerzhaften Ursache betroffen ist, verletzt, sondern dann auch die des benachbarten Bereiches, welcher gleichzeitig mitgerissen wurde (und zuweilen auch ohne offensichtlichen Schmerz). So wird zum Beispiel bei Nierenweh der Bauch zu Übelkeit und Erbrechen angeregt, und die Bewegung des Zwerchfells und des Herzens bis zu Atemnot und Ohnmacht gestört, d.h. durch das gleichzeitige Mitreißen der Fasern zeigen sich verschiedene Symptome.“

[84] Kap. dysuria S. 377: „Sic ex solo senae infuso cum ℞ro vomitum institui. [...]sic sensim hypochondrii dextri dolor et gravitas (in quo morbi focus et minera) evanuit.“ „So habe ich durch eine einzige Infusion mit Senna und Weinstein das Erbrechen einleiten können. [...] So verschwand allmählich der Schmerz der rechten Seite und die Mattigkeit (dadurch der Krankheitsherd und die Mineralien).“

[85] Kap. dysuria S. 382: „Hinc ad acidam suburram in prima regione consistentem ℞ri emet. g ij exhibuimus, cujus beneficio multum aciditatis à parte affecta revulsum per os rejecit, cum v. per alvum nil deposuisset[...].“ „Daher bereiteten wir 2 Gran Brechweinstein, um den sauren Sand in der ersten Region zu entleeren. Durch seine Wirkung wird von dem betroffenen Bereich viel Säure gelöst und erbrochen, da sie auch durch den Darm nichts ausgeschieden hatte[...].“

[86] Kap. calculus vesicalis S. 318: „Qui saepe vomunt et alvum lubricam $\overline{\text{hnt}}$ difficilius calculo corripi$\overline{\text{unr}}$, exinde $\bar{\text{e}}$ quod calculosis et podagricis summum levamen afferat usus clysterum aut lenium purgantiam.“ “Diejenigen, die oft erbechen und einen verdorbenen Bauch haben, werden schwerer einen Stein bekommen, deshalb, weil Stein- und Gichtkranken der Gebrauch von Klistieren oder reinigende Mittel die höchste Erleichterung brachte.

[87] Kap. diabetes S. 253: „Ad nostram $\overline{\text{stiam}}$ stabilenda praemittimus primo, quod $\overline{\text{sgis}}$ multo abundant latices

nis geht Franc näher auf die Zusammensetzung des Schweißes ein, der unter anderem Salz enthält. Dabei macht er den Unterschied zum ebenfalls salzigen Harn deutlich[88]. Es gibt verschiedene Möglichkeiten die Schweißsekretion des Körpers anzuregen. Franc verwendet sehr häufig in seinen Rezepten schweißtreibenden Grauspießglanz, unter anderem bei Nierenentzündung, Nierenschmerzen, Harnzwang, schmerzhaftem Harndrang und Blasensteinen[89].

Es hat sich im Laufe der Jahrhunderte nichts daran geändert, dass es in vielen Situationen sinnvoll ist, die eigene Schweißsekretion anzuregen. Regelmäßige Saunabesuche können zum Beispiel das Immunsystem stärken und so Erkältungskrankheiten vorbeugen.

Ein **Einlauf** ist für Franc ein beliebtes Hilfsmittel in der Behandlung vieler Erkrankungen, und er kann damit häufig Erfolge und Linderung der Beschwerden erzielen. Oft besteht ein Einlauf aus einer ganzen Reihe von verschiedenen Stoffen, wie beispielsweise bei einer Patientin, die an Nierenschmerzen, Fieber, Schlaflosigkeit und Bauchschmerzen litt. Sie erhielt

---

(inservit n. ad acidum $\overline{\text{sgnis}}$ corrigendum et ad illius circul$\overline{\text{aoem}}$) qui expurgari non $\overline{\text{pt}}$, ns. per diaphoeresin et renum officio.“ „Zuerst schicken wir voraus, um unsere Meinung zu festigen, dass das Blut im Überfluss Flüssigkeit mit sich führt (sie dient zur Verbesserung der Säure des Blutes und zu deren Zirkulation). Das Blut kann nur durch Schwitzen und durch die Nierentätigkeit gereinigt werden.“

[88] Kap. diabetes S. 253: „sudor $\overline{\text{maalir}}$ $\bar{\text{e}}$ latex et fit ⊖sus sudor $\overline{\text{maalir}}$ à subtili Ωosa et ⊖sa ciborum esse$\overline{\text{na}}$ per universi corporis fibras dispersa. ⊡a quoque $\overline{\text{maalir}}$ est latex et suum recipit ⊖ à renum fermento. unde ⊖ sudoris et ⊖ ⊡ae longe differunt ut in eorum anatome patet;“ „Der Schweiß ist, der Materie nach, eine Flüssigkeit, und der salzige Schweiß entsteht, der Materie nach, vom feinen geistigen und salzigen Charakter der Speisen, der sich durch die Fasern des ganzen Körpers ausbreitet. Auch der Harn ist der Materie nach eine Flüssigkeit, und er erhält sein Salz vom Ferment der Nieren, wodurch sich das Salz des Schweißes und das Salz des Harns deutlich unterscheiden, was in ihrer Zusammensetzung sichtbar wird.“

[89] Kap. calculus vesicalis S. 339: „Recipe ⊖is χlis succini g iij,

$\overset{+}{\ominus}$is nat[ivae] alk[ali] g vj,

♁ii diaphor[etici] g viij,

M[isce] f[iat] p[ulv]is.

S. Pulver auf einmal in warmem Thee zu nemen.“

„Man nehme flüchtiges Bernsteinsalz 3 Gran,

alkalischen Bergzinnober 6 Gran,

schweißtreibenden Grauspießglanz 8 Gran.

Beschriftung: Pulver auf einmal in warmem Tee zu nehmen.“

einen Einlauf, der aus Terpentin, Eidotter, Rosenhonig, Spießglanzsalpeter und als Trägersubstanz Kuhmilch bestand[90]. Bei Franc findet man Einlaufverordnungen, die hinsichtlich der Inhaltsstoffe von einem bis „sehr viele“ variieren. Oft verwendet Franc Kuhmilch als Abführmittel[91]. In einigen Situationen sind aber Einläufe und Abführmittel nicht hilfreich und sollten nicht angewendet werden. Es nützt nach Franc nichts bei harten Steinen und Mineralien mit reinigenden Mittel zu therapieren[92].

Auch heute noch werden Einläufe und abführende Maßnahmen durchgeführt. So zum Beispiel bei Verstopfungen oder nach Operationen am offenen Bauch, wenn der Darm von allein nicht wieder in Gang kommt. Ebenso muss vor jeder Darmspiegelung der ganze Darm durch eine reinigende Flüssigkeit gesäubert werden.

Es gibt, neben den oben aufgeführten Formen, eine Reihe weiterer Möglichkeiten der Ausleitung, zum Beispiel **ausleitende Heilmittel** . Franc setzt spezifisch harntreibende, lösende und erleichternd wirkende Pflanzen und Mineralien als Simplicia ein, verwendet aber auch

[90] Kap. inflammatio renum S. 127: „Recipe lactis bubul[i] ℥ x.
tereb[inthinae] ven[etiae]
in vitell[o] ov[i] solut[o] ʒ ß,
mell[is] rosat[i] ʒ iij,
☉i ♁iati ʒ j. M[isce] f[iat] enema.“
„Man nehme Kuhmilch 10 Unzen.
venezianisches Terpentin
in Eidotter aufgelöst 0,5 Unzen,
Rosenhonig 3 Drachmen,
Spießglanzsalpeter 1 Drachme.
Mische es und mache einen Einlauf.“

[91] Kap. stranguria S. 361: „adplicavi quoque enema ex lacte bubulo.“ „Ich habe auch einen Einlauf aus Kuhmilch angewendet.“

[92] Kap. diabetes S. 256: „Purgentia heic non conveniunt, quia acutiores et fluxiores reddunt latices.“ „Reinigende Mittel passen hier nicht, weil sie schärfere und dünnere Flüssigkeiten zurückgeben.“

Abgüsse aus mehreren Drogen[93]. Dazu gehören Wacholder, Terpentin[94], und als mineralisches Heilmittel Schwefelbalsam. Schwefel wird eine den Körper öffnende und ausdünstende Wirkung nachgesagt. Zur innerlichen Anwendung verordnet Franc Schwefelbalsam, eine

[93]Kap. calculus vesicalis S. 316: „Recipe rad[icis] liquirit[iae] ∋ iiij,
alth[aeae],
graminis,
ononid[is] à ʒ ß,
baccar[um] halicac[aborum] n° xx,
cer[ae] rubr[ae] ʒ iiij,
uvae pass[ae] ʒ j,
sem[inis] 4 frig[illi] m[ajoris] à ∋ j,
hord[ei] m ij,
M[isce] et coq[ue] in aq[ua]
alkek[engi], ononid[is], frag[ariae],
flor[um] fabar[um] à ℔ iß,
colat[um] add[e]
sir[upi] de alth[aeae] ʒ iiij,
M[isce].“
„Man nehme Wurzel von Süßholz 4 Skrupel,
von Eibisch,
Graswurzel,
Hauhechelwurzel je 0,5 Unzen,
Herzerbsen 20 Stück,
rotes Wachs 4 Unzen,
kleine Weinbeeren 1 Unze,
vier große Knoblauchzehen
je 1 Skrupel,
Gerste 2 Handvoll,
mische und koche es in
Wasser von Judenkirschen,
Hauhechel, Erdbeeren, Bohnenblüten je 1,5 Pfund,
alles durchsieben, füge hinzu
Eibischsirup 4 Unzen,
mische es.“

[94]Krünitz 1843 Bd. 182 S. 112f: „Aller Terpentin treibt auf den Urin[...]. Das Terpentinöl wirkt sogar beim

Darreichungsform des Schwefels[95]. Hafergrütze kann „den verstopften Leib erweichen“[96], und Zichorienwurzel[97], die Franc insgesamt viermal verordnet, verleiht dem menschlichen Körper ein neues Leben[98]. Für ein sehr effizientes Heilmittel zur Ausleitung hält Franc die Judenkirsche[99].

Kein Medikament und kein Heilmittel ist nach Franc ohne Nebenwirkung, so muss auch in manchen Fällen beachtet werden, ob harntreibende Mittel nicht kontraindiziert sind. Bei Steinen, die zum Beispiel eine eckige und spitze Form haben, kann es passieren, dass durch den vermehrt fließenden Urin dieser Stein in eine kompliziertere und gefährlichere Lage gebracht wird[100].

Einreiben auf den Urin.“

[95] vgl. Krünitz 1829 Bd. 150 S. 559ff

[96] Krünitz 1773 Bd. 2 S. 687

[97] Krünitz 1776 Bd. 8 S. 111: „Sie sind kühlender Art, und geben daher in allen innerlichen Gebrechen, Entzündungen oder Verstopfungen des Magens, der Leber, der Milz und der Nieren, eine gesunde Speise ab.“

[98] ebenda

[99] Kap. calculus vesicalis S. 323: „Addi potest unicuique haustui de bacc. alkek. ʒ j; est certum mdtm diureticum et lithontripticum.“ „Jedem einzelnen Getränk kann eine Drachme Judenkirschen hinzugefügt werden; dies ist ein sicheres harn- und steintreibendes Medikament.“

[100] Kap. calculus renum S. 241: „ast perinde ac de diureticis ac lithontripticis inrnis vulgo etiam innotescit, horum usum non undique felici gaudere successu, sic de exercitaoe quoque idem metuendum, i ē ne forsam quemadmodum illa plus noceat, quam prosit, si sc. calculus valde angulosus et hinc inde accuminatim protuberans fuerit minus opportunum habeat situm a violentiore corporis agitati impetu in alium ac difficiliorem locum convertatur.“ „Doch ebenso ist auch bei abführenden und steinbrechenden innerlichen Mitteln allgemein bekannt, dass deren Gebrauch sich nicht überall eines durchschlagenden Erfolgs erfreut. Dass vielmehr wegen der Bewegung dieser verhindert wird, das heißt, dass möglicherweise die Bewegung, auf welche Weise auch immer, mehr schadet als nützt, denn wenn der Stein offenbar sehr kantig war und daher wie ein Auswuchs hervorstand, hat er eine ungünstigere Lage oder wird durch den heftigeren Drang des aufgewühlten Körpers an eine andere und noch schwierigere Stelle gelenkt.“

Kap. calculus vesicalis S. 318: “In ipso paroxysmo doloris nephritici lithontriptica et aperiena mdta obsunt potius, quam prosunt: conferunt g̈ emollina, laxana et anodyna, quae dolorosam renum et partium adjacenum crispaturam relaxant et demulcent, ut ita calculus ingredi poet ureteres.“ „Selbst bei einem Fieberanfall wegen des Nierenschmerzes sind steinbrechende und eröffnende Medikamente eher hinderlich als hilfreich: Alle erweichenden, abführenden und schmerzstillenden Mittel tragen dazu bei, die schmerzhafte, wellenförmige Bewegung der Nieren und der umliegenden Teile auf sanfte Art zu lockern, sodass

3.3.4.2 Francs Arzneiverordnungen

Um Francs Arzneiverordnungen zu verstehen, soll zunächst kurz die medikamentöse Therapie des 17. Jahrhunderts die „materia medica“ beleuchtet werden[101]. Als „materia medica“ wurde die Gesamtheit aller Arzneimittel seit dem Mittelalter und der Renaissance bezeichnet[102].

Man bediente sich der „Allmacht“ der Natur, der Schöpfung Gottes bei der Arzneimittelherstellung. Denn die „materia medica“ stammte stets aus den drei „regna naturae“, den drei Reichen der Natur, wobei man zwischen den pflanzlichen (Vegetabilia), den tierischen und menschlichen (Animalia) und den mineralischen und bald auch chemischen (Mineralia) Heilmitteln unterschied[103]. Dabei wurden einfache als „Simplicia“ und zusammengesetzte Arzneien als „Composita“ bezeichnet. Waren pflanzliche Heilmittel zunächst die traditionell am meisten genutzten Substanzen, so wurde der Arzneischatz im 16. Jahrhundert durch neue mineralische Wirkstoffe und letztlich vor allem durch chemische Substanzen bereichert[104].

Für die verschiedensten Arzneimittel existierte eine Vielzahl von Applikationsarten. Gemäß der seit der Antike geltenden Humoralpathologie und der damit zusammenhängenden Auffassung von Ungleichgewicht der Säfte (Dyskrasie), standen neben dem Aderlass, zunächst purgierende und vomitierende Therapieformen im Vordergrund. Die im Falle einer Krankheit im Übermaß vorhandenen und somit verdorbenen und schädlichen Säfte sollten so auf natürlichem Wege, zum Beispiel als Blut, Schweiß, Eiter oder Stuhl, ausgeschieden werden. Als „Purgantia“ bezeichnet man dabei alle „Reinigungsmittel“, die abführend und harn- und schweißtreibend wirkten, wobei darunter die Darm entleerenden („Laxativa“) und die den Brechreiz hervorrufenden („Vomitiva“) Arzneimittel die größere Bedeutung hatten[105]. Die Arzneien wurden vor allem als Pflaster, Klistiere, Öle, Salben, Umschläge (Kataplasmen), Räucherungen, Riechmittel, Tränke, Wässer, Pillen, Pulver, Puder und als Leckmittel oder

---

der Stein in die Harnleiter hineingelangen kann.“

[101] Die nachstehenden Ausführungen stützen sich auf die Magisterarbeit von Anne-Christin Lux: Die Dreckapotheke des Barrock: Arzneimitteltherapie im 17. Jahrhundert

[102] vgl. Schmitz 1998 Bd.1 S.403

[103] vgl. ebenda

[104] vgl. Zimmermann 1974 S. 36

[105] vgl. Schmitz 1998 Bd. 1 S. 416

-säfte (Latwerge) verabreicht[106].

Die pflanzlichen Arzneimittel bestimmten seit der Antike in jeder erdenklichen Form, als äußerliche und innerliche Anwendungen, die medikamentöse Therapie. Man verwendete von den Pflanzen nicht nur die Blüten, Blätter und Früchte, sondern auch die Wurzeln, die Rinde, die Samen oder das blanke Holz[107]. Sie wurden als Simplicia oder in Kombination mit anderen Mitteln als Composita verabreicht, wobei sie den Arzneimarkt qualitativ und quantitativ bis in die Neuzeit hinein beherrschten[108]. Eine wichtige Rolle spielte in dieser Zeit auch die Entdeckung von elf neuen Pflanzengattungen in Amerika, welche für den europäischen Heilmittelmarkt sehr bedeutsam wurden, wie z. B. Gujakholz, Tabak und Chinarinde[109].

Die mineralischen Heilmittel wurden dagegen bis zum 16. Jahrhundert selten gebraucht, sie nahmen gegenüber den pflanzlichen und animalischen Substanzen nur eine untergeordnete Position ein. Erst seit Paracelsus (1493-1541) versuchte man, sich ebenso dieses Naturreiches zu bedienen, da man davon ausging, dass auch in der unbelebten Natur eine verborgene Kraft vorhanden sein müsse, die dem Menschen nützlich sein könne[110].

Noch beeinflusst von der Alchemie setzte der Versuch einer Systematisierung der Mineralien ein, wobei vor allem Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Zinn, Quecksilber und Blei als die sieben wirksamsten Metalle galten[111]. Ausgehend von der Vorstellung, dass alle Elemente in andere umzuwandeln seien, versuchte man durch chemische Prozesse aus den Metallen Elixiere zu gewinnen, welche als Universalmittel galten. Sehr viele Metallverbindungen standen in dem Ruf, lebensverlängernde Allheilmittel zu sein. Daneben bediente man sich auch der unterschiedlichsten Salze und Verbindungen[112].

Aber die Spannbreite der gebräuchlichen „mineralischen“ Arzneimittel umfasste dabei ebenso Essig, Alkohol, Asphalt, Erde, Gips, Glas, Grünspan, Edelsteine, Bleiweiß, Korallen, die

[106] vgl. Müller-Jahncke und Friedrich 1996 S. 30ff;
vgl. Schmitz 1998 Bd. 1 S. 409
[107] vgl. Müller-Jahncke und Friedrich 1996 S. 45
[108] vgl. Schmitz 1998 Bd. 1 S.403
[109] vgl. Schneider 1982 S. 157;
vgl. Müller-Jahncke und Friedrich 1996 S. 52
[110] vgl. Schmitz 1998 S. 404
[111] vgl. Schmitz 1998 S. 405
[112] vgl. Müller-Jahncke und Friedrich 1996 S. 52

auch zu den pflanzlichen Produkten zählten, oder Petroleum, Salpeter, Bimsstein, Perlen und Weinstein.

Sehr lange setzte sich die Anwendung dieser Substanzen nicht erfolgreich durch. Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Heilmittel bestanden zum größten Teil aus pflanzlichen oder tierisch-menschlichen Produkten[113].

Erst im 17. Jahrhundert führte dann das langsame Erstarken der Chemie als Konkurrent der Botanik auf dem Gebiet der Heilkunde zu einer immensen Vermehrung der mineralischen, bzw. chemischen Arzneistoffe, wobei diese Veränderungen auch in den „Pharmakopöen“, den damaligen Verordnungen der praktischen Heilmittelherstellung, ablesbar sind[114]. Bis zum 18. Jahrhundert war die Herstellung chemischer Heilmittel jedoch eine rein empirische Kunst. So konnte ein bestimmtes Präparat je nach Pharmakopöe verschiedene Zusammensetzungen haben, und oft waren die Vorschriften so ungenau, dass das Ergebnis vom Ermessen des Herstellers abhing[115].

Durch das allgemeine Interesse an den chemischen Mitteln und deren weitläufige Verbreitung fanden neue Arzneimittelentwicklungen statt. So entstanden bis 1670 etwa 100 neue chemische Zusammensetzungen wie Antimon-, Eisen-, Quecksilber- und Schwefelpräparate. Bis ins 18. Jahrhundert gab es dann aber nur noch sehr wenige chemische Neuerungen. Erst nachdem Heilmittel naturwissenschaftlich klassifiziert werden konnten, verdrängte die Chemie die „Vegetabilia“ und „Animalia“ endgültig aus ihrer Vormachtstellung in der Heilmittelkunde[116].

Die „Animalia“, sie stammten vom Menschen oder von den Tieren, machten einen sehr beträchtlichen Anteil der verwendeten Arzneimittel aus und waren ab dem 17. Jahrhundert überaus beliebt. Während der Mensch nur in geringen Teilen genutzt werden konnte, verwerte man jedoch ein unbegrenztes Spektrum tierischer Produkte[117].

Die menschlichen Heilmittel wurden als die wirksamsten angesehen, ihnen kam eine beson-

[113] vgl. Müller-Jahncke und Friedrich 1996 S. 53;
vgl. Schmitz 1998 Bd. 1 S. 405

[114] vgl. Schneider 1982 S. 203-205

[115] vgl. Zimmermann 1974 S. 36

[116] vgl. Schneider 1982 S. 170

[117] vgl. Schmitz 1998 Bd. 1 S. 404;
vgl. Müller-Jahncke und Friedrich 1996 S. 51

dere Bedeutung zu, „weil der Mensch von allen Thieren das allervollkommenste ist“[118]. Zu ihnen zählte vor allem Mumie, Fett („Armesünderfett“), Knochen, Kot, Urin, Menstruationsblut, Haare, Nägel, Speichel, Eiter, Blut und Leichenteile.

Besondere Wirkung schrieb man auch dem Salz zu, welches aus der menschlichen Hirnschale hergestellt wurde. Es galt als sehr wirksam gegen die Epilepsie und die „Rothe Ruhr“, und es war hilfreich bei allen Frauenkrankheiten und offenen Wunden[119]. Destilliertes menschliches Blut half bei Skorbut und Verstopfungen, und die Destillation des Urins ließ ein Salz entstehen, was den Abgang der Blasen- und Nierensteine fördern, bei „melancholischen“ Krankheiten ganz „wunderbar“ wirken und, äußerlich angewendet, schmerzhafte Gelenke heilen sollte[120].

Die Liste der tierischen Heilmittel war jedoch bedeutend länger. Auch hier ließen sich Fette und Öle in ungeahnten Mengen herstellen, die als Einschmier- und Bindemittel oder als Salbengrundlage dienten. Weichtiere wie Schnecken oder Regenwürmer, sowie Insekten, aber auch Kröten und Schlangen konnten komplett verwertet werden, während man sich bei höher entwickelten Tieren auf einzelne Körper- und Organteile, sowie deren Exkremente beschränkte[121].

Dabei dominierten aber nicht nur die einheimischen Tierarten, auch exotische „Animalia“ hatten ihren Platz in der europäischen Therapie. So sollte byzantinisches Plankton und auch Elfenbein bei der Cholera das Fieber erheblich senken[122]. In den Apotheken lagerten Bibergeil, Moschus, Ambra, Walsperma, Einhorn, Fuchslunge, Bezoarsteine, Murmeltierfett, dem man eine „große, zertheilende Kraft“ zuschrieb, hilfreich bei Nervenleiden und steifen Gliedern[123] und vieles andere mehr, von dem man sich versprach, dass es dem Menschen Linderung verschaffen konnte, wenn man nur in der Lage war, diese Möglichkeiten auszunutzen und zu erkennen. Bis ins 18. Jahrhundert hinein wurde das Spektrum dieser tierischen

[118] Glaser 1677 S. 339

[119] vgl. Glaser 1677 S. 344;
vgl. Glorez 1700 S. 22f

[120] Glaser 1677 S. 346ff

[121] vgl. Schmitz 1998 Bd. 1 S. 404;
Glaser 1677 S. 338

[122] vgl. Schmitz 1998 Bd. 1 S. 404

[123] Haller 1755 S. 1046

Arzneimittel dann immer breiter und ausgefallener[124].

Eine wichtige Rolle in der Arzneimitteltherapie spielte auch die Vorstellung, dass die in den „Animalia“ angeblich vorhandenen Lebenskräfte übertragbar seien[125]. So sah man z.B. in der Fähigkeit der Schlangen, ihre Haut abzuwerfen, ein Zeichen der Verjüngung, die auch für den Menschen möglich sein solle[126].

Das Schlangen- oder Vipernfleisch blieb auch immer eines der wichtigsten Bestandteile des berühmten Theriak, dem Universalheilmittel schlechthin, der im 17. Jahrhundert sogar 184 einzelne Zutaten aufwies. Diese als „Himmlischer Theriak“ („Theriaca coelestis“) bezeichnete Arznei galt als das wertvollste aller zusammengesetzten Heilmittel[127]. Mit ausschlaggebend waren hierbei sicher die Beobachtungen von bis dahin nicht erklärbaren Erscheinungen in der Natur oder Verhaltensweisen von Tieren, die solcherart auf den Menschen übertragbar sein sollten.

Die Übertragung jener „Naturkräfte“ wurde auch als „Transplantation“ bezeichnet. Mit diesem Begriff verband sich aber auch gleichzeitig die Vorstellung, dass die Krankheiten oder Leiden eines Patienten umgekehrt in die Natur „transplantiert“ werden könnten, wobei sie dann verschwinden sollten[128].

Des weiteren kam es dabei noch zu Verknüpfungen mit den anderen Heilvorstellungen, die im medizinischen Denken und Handeln des 17. Jahrhunderts fest verankert waren wie „Analogieglauben“ („Gleiches mit Gleichem heilen“) oder „Signaturenlehre“, wobei diese darin bestand, Signaturen, also den menschlichen Organen oder auch Krankheiten ähnelnde Zeichen, in den Naturreichen zu entdecken und, verbunden mit der Vorstellung, da alles in der Natur zum Nutzen des Menschen erschaffen wurde, die dort vermeintlich vorkommenden Kräfte für die menschliche Gesundheit sinnvoll auszunutzen[129].

Diese Verfahrensweisen wurden im 19. und 20. Jahrhundert ohne zu zögern der „Volksmedizin“ zugeordnet, obwohl sie als fester Bestandteil der Therapie von den studierten Ärzten praktiziert wurden. Zusammenfassend wurden diese Vorstellungen im 17. und 18. Jahrhun-

[124] vgl. Schmitz 1998 Bd. 1 S. 404
[125] vgl. Glaser 1677 S. 352f
[126] vgl. Glaser 1677 S. 354
[127] vgl. Müller-Jahncke und Friedrich 1996 S. 40
[128] vgl. Hellwig 1725 S. 29
[129] vgl. Müller-Jahncke und Friedrich 1996 S. 59

dert als „magia naturalis“, als die natürliche Magie oder die Magie der Natur begriffen. Sie war in der damaligen Denkweise fest verwurzelt[130]. Denn die Menschen erkannten die in der Natur wirkenden Kräfte, die damals noch nicht physikalisch erklärbar waren oder formuliert werden konnten, und sie entwickelten daraus Deutungsmuster und Vorstellungswelten, die heute sehr befremdlich erscheinen und kaum nachzuvollziehen sind.

Die „Natürliche Magie“ war die „Wissenschaft“, welche der „Erhaltung der menschlichen Gesundheit“ diente und im Krankheitsfall die Mittel bereitstellte, um wieder gesund zu werden[131]. Dabei muss man sich von der heutigen Bedeutung des Begriffes „Magie“ lösen. Denn die „magia naturalis“ wurde im 17. Jahrhundert nicht als „Zauberei“ angesehen, obwohl der Glaube daran noch präsent war. Neben der „natürlichen Magie“ existierte sogar die „künstliche Magie“, die „sich ohne natürliche Kräfte bloß auf die Mathematischen Wissenschaften gründet“, und bei der man sich der „mathematischen Instrumenta“, „mechanischen Principiis“, sowie anderen „subtilen Erfindungen und Maschinen“ bediente[132]. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts kannte man zwar noch die verschiedenen Definitionen der „Magie“, aber es zeichnete sich schon ab, dass dieser Begriff zukünftig nur noch im Zusammenhang mit Zauberei und Betrug gebraucht werden würde[133].

Francs Arzneimitteltherapie ist fest in den Ansichten des 17. Jahrhunderts verwurzelt. Er setzt das ganze Arsenal des Arzneischatzes des 17. Jahrhunderts ein, greift aber auch auf Rezepte medizinischer Autoren zurück wie Galen (129-200), Paracelsus (1493-1541), Matthioli (1501-1577) und Tabernaemontanus (1522-1590).

Deutlich wird jedoch, dass er kein Anhänger allzu drastischer Methoden ist. So wird ein Aderlass nur zweimal beschrieben, mit Purgativa geht er sparsam um.

Auch magische Einflüsse und Überzeugungen spielen bei Francs Therapien eine Rolle. Er empfiehlt beispielsweise gegen Inkontinenz das Zerreiben einer Kröte auf der Brust[134] oder

[130] vgl. Daxmüller 1979 S. 84f

[131] Hellwig 1725 S. 13

[132] Martius 1719 S. 13;

Hellwig 1725 S. 2f

[133] vgl. Wiegleb 1784 S. 1086

[134] Kap. incontinentia urinae S. 345: „Ancilla Georgii Khünlins incolae pagi Elchingen annorum 19. ab incurabilis hoc patitur vitium, huic anno 1690, 22 may suasi ut appensum collo gerat bufonem exiccata in sindone rubra involutam ad se robiculum cordis.“ „Die Magd des Georg Khünling, aus dem Dorf Elchingen, 19 Jah-

gegen Steinerkrankungen das Halten eines Haussklaven[135].

Franc setzt in den urologischen Kapiteln insgesamt über 430 verschiedene Heilmittel ein, die alle im Anhang dieser Arbeit einzeln aufgeführt werden. Davon werden pflanzliche Heilmittel mit über 60 Prozent mit großem Abstand am häufigsten verordnet. Tierische Heilmittel und fertige Rezepturen folgen mit etwa jeweils 15 Prozent dahinter. Mineralische Heilmittel werden in zehn Prozent der Fälle angewendet. Alle diese Heilmittel werden in den verschiedensten Anwendungsformen verschrieben: Pflaster, Pulver, Salben, Emulsionen, Einläufe, Tränke und viele andere.

Auf ***Vegetabilia*** entfallen über 60 Prozent aller von Franc verordneten Mittel. Wacholder (juniperus), Eibisch (althaea) und Steinbrech (saxifraga oder sassifraga) nehmen mit jeweils über 30 Verschreibungen hier eine Sonderstellung ein.

Dem **Wacholder** wird eine verdauungsfördernde, schweiß-, urin-, steintreibende, schmerzlindernde und wundheilende Wirkung nachgesagt[136]. Franc verschreibt Wacholder als Saft, Salz, Holz, Öl, Geist und vor allem die Beeren. Deren Hauptinhaltsstoffe sind aromatische Öle, Harz, Zucker und Schleim[137]. Aufgrund der vielfältigen überlieferten Wirkung der Wacholderbeeren gehören sie zu Francs beliebtesten Heilmitteln. Er setzt sie bei den meisten urologischen Erkrankungen zumindest einmal ein. Er rühmt vor allem die ausgezeichnete steintreibende Wirkung[138]. Typisch nach der Einnahme von Wacholderbeeren ist

---

re alt, litt an dieser unheilbaren Erkrankung. Dieser riet ich am 22. Mai des Jahre 1690, sich eine Kröte, in rote Baumwolle gewickelt, um den Hals zu hängen und sich darauf zu wälzen bis die Brust eine Rötung aufweist.

[135] Kap. stranguria S. 370: „Helmontius lib. lithias. cap. 8 heic succum betulae laudat, scribitque principibus quibusdam Germaniae fuisse vernaculum, ejus usu à lithiasi praecaveri: eumque in vigorem ∴o olivarum affuso vindicabant.“ „Helmont rühmte in seinem Buch „über Blasensteine“ Kapitel 8 den Birkensaft, und schrieb, dass es bei manchen Fürsten Germaniens einen Haussklaven gab, mit dessen Zusammenleben man sich vor der Steinkrankheit schützte: Und sie entließen ihn gestärkt in die Freiheit, nachdem Olivenöl vergossen wurde.“

[136] vgl. Zedler 1735 Bd. 14 846ff

[137] vgl. Krünitz 1856 Bd. 132 S. 39

[138] Kap. calculus vesicalis S. 319: „Contra calculum felicissm auxilium ē seq. mixtura quae sic fit: Recipe Ωus tereb[inthinae] ℨ ß,

∴ nucis mosch[atae],

junip[eri],

der Veilchengeruch des Urins. Als Nebenwirkungen sind Hämaturie und Hämorrhoidalfluss bekannt[139]. Wacholder wird auch heute noch verwendet. Zum einen wird aus den Beeren Wacholderschnaps beziehungsweise Gin hergestellt. Andererseits ist Wacholder Inhaltsstoff in verschiedenen Rheuma- und Sprudelbädern.

Eibisch ist das am meisten gebrauchte Heilmittel Francs. Er setzt es über 50 mal ein. Der Name „althaea“ kommt aus dem Griechischen, von $\alpha\lambda\theta o\varsigma$, was Heil- oder Hilfsmittel bedeutet[140]. Von dieser Heilpflanze werden die Blätter, und besonders die Wurzeln in Form von Säften, Sirup und Salben verwendet. Er wirkt schmerzlindernd, feuchtigkeitsspendend und somit wundheilend. Eingesetzt wird die Wurzel gegen alle Formen von Nierenerkrankungen: Steine, Brennen des Urins, gegen Koliken, Lenden- und Nierenweh. „Überhaupt werden die Wurzeln als ein bewährtes Mittel wider den Stein gelobt“[141]. Aber auch bei Formen der Inkontinenz und Harnträufeln hat Eibischwurzel eine ausgezeichnete Wirkung[142], wie Adam Lonitzer (1528-1586), auch Lonicerus genannt, im 16. Jahrhundert empfiehlt. Eibischsalbe besteht aus einer Abkochung von Eibischwurzeln, Lein- und Bockshornkleesamen, Öl, Wachs, Harz und Terpentin[143]. Sie zählt unter Francs fertigen Rezepturen zu den am häufigsten verordneten Mitteln, zum Beispiel bei Verstopfung der Harnwege[144]. Eibisch findet heute

---

anis[i] à gtt x,

M[isce] ad ☽m.

S. Mixtur 20 Tropfen wenn man zu Bette gehen will mit Wein zu nemen.“

„Gegen einen Stein ist folgende Mixtur ein sehr erfolgversprechendes Mittel, das folgendermaßen zubereitet wird: Man nehme Terpentinöl 0,5 Unzen,

Öl der Muskatnuss,

von Wacholder,

von Anis je 10 Tropfen,

mische es.

Beschriftung: Von der Mixtur 20 Tropfen mit Wein nehmen, bevor man ins Bett geht.“

[139] vgl. Krünitz 1856 Bd. 232 S. 40

[140] vgl. Krünitz 1773 Bd. 1 S. 590ff

[141] ebenda

[142] vgl. Konert 2004 S. 73

[143] vgl. Zedler 1742 Bd. 33 S. 361

[144] Kap. inflammatio renum S. 140: „Recipe $\overline{\text{ungti}}$ alth[aeae] ℈ j,

sebi cervin[i] ℈ ß,

∴i verbasc[i] q[uantum] s[atis].“

aufgrund seiner die Schleimhäute schützenden Wirkung Gebrauch in Tees gegen Husten und Halsschmerzen.

Der Name **Steinbrech** kommt aus dem Lateinischen und setzt sich zusammen aus den Begriffen saxum = der Stein, und frangere = brechen. Da er oft in Felsspalten wächst, wurde fälschlicherweise diese Pflanze als Verursacher einer solchen Spalte angesehen. Eine andere Möglichkeit der Namensherkunft wäre seine steinbrechende Wirkung in der Medizin. Er wird eingesetzt gegen Harn- und Gallensteine[145]. „Kraut, Wurzel und Samen sind ein kräftiges Mittel für den Stein und Gries, in den Lenden und der Blase.“[146]. Franc verwendet ihn mit Erfolg in Form von Blüten, Holz, Kraut, Wurzel, Samen und Wasser gegen ebendiese Erkrankungen[147]. Steinbrechwein wird nicht nur eine akut heilende und steinbrechende Wirkung, sondern auch eine vorbeugende gegenüber Steinen nachgesagt[148]. Nicht mehr allzu häufig wird der Steinbrech in heutiger Zeit gebraucht. Er kommt vereinzelt in der Phytotherapie und Naturheilkunde zum Einsatz.

54 verschiedene ***Animalia*** setzt Franc insgesamt ein. Auf Skorpionöl (∴ ♏nis), Kellerasseln (millepedes oder aselli) und Regenwürmeröl (∴ lumbrici ♂str[is]) wird hier genauer eingegangen.

Skorpionöl wird hergestellt, indem man lebende Skorpione mit Bittermandelöl im Wasserbad kocht oder in der Sonne digeriert[149]. Eine chemische Analyse ergab, dass „der Skorpion viel flüchtiges Öl enthält“[150]. Es wurde aufgrund seiner urintreibenden Wirkung verwendet, um Grieß aus Niere und Blase auszutreiben[151]. Sowohl bei innerlicher, als auch äußerli-

„Man nehme Eibischsalbe 1 Unze,

Hirschtalg 0,5 Unzen,

Wollblumenöl in ausreichender Menge.“

[145] http://de.wikipedia.org/wiki/Steinbrech

[146] Zedler 1744 Bd. 39 S. 836

[147] Kap. calculus vesicalis S. 313: „Pulvis saxifragiae alb. ʒ j in die cum vino vel decocto herniariae sumtus multum emolumentum in calculo solvendo praestitit.“ “Nachdem er eine Drachme von weißem Steinbrechpulver mit Wein oder mit einem Abguss von Bruchkraut zweimal täglich eingenommen hatte, war dies sehr von Nutzen bei der Auflösung des Steines“

[148] vgl. Zedler 1747 Bd. 54 S. 322

[149] vgl. Hahnemann 1799 Bd.2 Teil 2 S.224

[150] Krünitz 1832 Bd. 155 S. 68

[151] ebenda

cher Anwendung, wird es z.B. von Hahnemann bei einer Nierenkolik empfohlen[152]. Franc setzt Skorpionöl vor allem zur äußerlichen Anwendung ein, zum Teil als Pflaster, viel häufiger jedoch als Umschlag oder Salbe[153]. Besonders hebt er die stark austreibende Wirkung und die Verlässlichkeit des Öls hervor[154]. Die einzige Ausnahme, bei der Franc das Öl als Trank verordnet, ist die Präparation nach Matthioli[155]. Das oleum scorpionum Matthioli ist ein mit Skorpionöl versetzter Wermutwein. Diese Arzneimischung ist sehr aufwändig und umständlich herzustellen. Sie enthält über 20 Ingredienzien, unter anderem Baumöl, Johan-

[152] vgl. Hahnemann 1799 Bd.2 Teil 2 S. 224

[153] Kap. inflammatio renum S. 143: „Recipe ungti de alth[aeae],
∴i anethin[i],
lil[iorum] alb[orum] à ℨ ß,
ℳ num ʒ ij,
caphur[ae] ∋ ß. M[isce].
S. Sälblein äußerlich zu gebrauchen.“
„Man nehme Eibischsalbe,
Öl vom Dill und
von weißen Lilien je 0,5 Unzen,
vom Skorpion 2 Drachmen,
Kampfer 0,5 Skrupel. Mische es.
Beschriftung: Salbe äußerlich anwenden.“

[154] Kap. inflammatio renum S. 143: „quibus spacio aliquot horarum sublevata mulier excreta mucositate crussa cum arenulis rubris; agunr nunc anni decem à cura et bona gaudet sanitate.“ „Dadurch empfand die Frau innerhalb eines Zeitraums von einigen Stunden Erleichterung durch die Ausscheidung von dickem Schleim mit rotem, feinem Sand. 10 Jahre sind seit der Heilung nun vergangen, und sie erfreut sich guter Gesundheit.“

[155] Kap. stranguria S. 352: „Recipe ∴i ℳ num Matth[ioli]
sacch[aro] impraegnat[o] gtt vj,
vini absinth[ii] ℨ j,
M[isce].
S. Trinklein auf einmal zu nemen.“
„Man nehme Skorpionöl nach Matthioli
mit Zucker angereichert 6 Tropfen,
Wermutwein 1 Unze,
mische es.
Beschriftung: Tränklein auf einmal nehmen.

nisblumen, Safran, Wacholder und viele andere mehr[156].

Kellerasseln setzt Franc zur Steinaustreibung hauptsächlich in pulverisierter Form ein[157]. Dabei wird dem Pulver bevorzugt Steinwasser oder Kichererbsenbrühe zugegeben[158]. Asseln halten sich vor allem in Kammern, Kellern, unter Fugen, in Ritzen und unter Steinen auf, wo man ein feuchtes Milieu vorfindet[159]. Sie können sowohl in getrockneter Form als Pulver, als auch lebendig zerquetscht mit Wein vermischt, gegeben werden[160]. Sie helfen gegen jegliche Form der Verstopfung und Verschleimung bei allen Organen. Besonders hervorzuheben ist allerdings, dass es gegen Steine „absonderlich ein herzliches Mittel“[161] ist. Bei der Verwendung von Kellerasseln zu medizinischen Zwecken ist darauf zu achten, dass diese, wenn sie getrocknet sind, rundlich und zusammengekringelt sein müssen, da dies ein Zeichen für einen gewaltsamen Tod ist. Nur in dieser Form dürfen sie genutzt werden. Sind getrocknete Kellerasseln lang und gestreckt, dann zeigt dies einen Tod durch eine Krankheit an, und sie sind somit als medizinisches Heilmittel unbrauchbar[162].

Franc setzt **Regenwurmöl** als Bestandteil eines Rezepts bei starken Nierenschmerzen ein. Aus Regenwurmöl ist eine Salbe anzufertigen, die in der Nieren- und Lendengegend aufgetragen wird[163]. Zur Herstellung des Öls werden die Würmer zunächst mit Wasser

---

[156] vgl. Zedler 1743 Bd. 36 S. 357f

[157] Kap. calculus vesicalis S. 314: „Recipe pulveris millepe[dum] ∋ j,
Ωus junip[eri] ∋ ij,
juris cic[erum] alb[orum] ℨ ij,
rubr[orum] ℨ viij,
M[isce].“
Man nehme Pulver von Asseln 1 Skrupel,
Wacholdergeist 2 Skrupel,
Brühe von weißen Kichererbsen 2 Unzen,
von roten 8 Unzen,
mische es.“

[158] vgl. Zedler 1734 Bd. 8 S. 976

[159] vgl. Krünitz 1786 Bd. 36 S. 810

[160] vgl. Hahnemann 1795 Bd.1 Teil 2 S. 480

[161] Zedler 1734 Bd. 8 S.976

[162] vgl. Krünitz 1786 Bd. 36 S. 812

[163] Kap. calculus renum S. 247: „Recipe $\overline{\text{ungti}}$ popul[i],
rosar[um] à ℨ ß,

gesäubert, dann werden sie in Rosenöl gegeben, vermischt und solange gekocht bis die wässrige Flüssigkeit verdunstet ist[164]. Das Öl soll schmerzstillend, auch bei neuralen Schmerzen wundheilend und „vortrefflich in Contracturen“ sein[165]. Auch verordnet Franc Regenwürmer in pulverisierter Form.

Franc erwähnt 45 verschiedene ***Mineralia*** . Schwefel (sulphur) und Salmiak (sal ammoniacum) finden relativ häufig Verwendung.

Franc setzt **Schwefel** sowohl als Pflaster[166], als auch als Balsam zur innerlichen Anwendung ein[167]. Das Schwefelpflaster (emplastrum $\overset{\triangle}{+}$is; $\overset{\triangle}{+}$ = Zeichen für Schwefel)) ist „bei den Wundärzten, ein aus Schwefelbalsam, Wachs und Colophonium [ein Baumharz] be-

---

nutriti ʒ ij,

croc[i] opt[imi] ∋ ß,

opii thebaic[i] g vj,

∴i lumbr[ici] ∀str[is],

spic[ae] à ʒ j,

M[isce].

S. Sälblein umb die Nieren und Lenden warm zu ſchmieren.“

„Man nehme Pappelsalbe,

Rosensalbe je 0,5 Unzen,

Speisefett 2 Drachmen,

besten Safran 0,5 Skrupel,

ägyptisches Opium 6 Gran,

Regenwurmöl,

Spiköl je 1 Drachme,

mische es.

Beschriftung: Salbe um die Nieren und Lenden warm einschmieren.

[164] vgl. Zedler 1741 Bd. 30 S. 896

[165] ebenda

[166] Kap. inflammatio renum S. 175: „Sic sublato dolore ceterisque symptomatis sublatis, vulnus sponte coaluit, extrinseco emplastro dia $\overset{\triangle}{+}$is adhibito.“ „Nachdem auf diese Weise der Schmerz und die übrigen Symptome beseitigt worden waren, ist die Wunde von selbst zusammengewachsen, nachdem äußerlich ein Pflaster, dessen Hauptbestandteil Schwefel war, angewendet worden war.“

[167] Kap. calculus renum S. 220: „inter calida $\overline{\text{st}}$ ∴a off[icila]ta nephritica, v. g. succin. junip. tereb. et cum his praeparata; bals. $\overset{\triangle}{+}$is v. g. largiori etiam quantitate hausta.“ „Als warme, offizinelle Nierenöle sind zum Beispiel Bernstein, Wacholder, Terpentin und mit diesen zubereitete Mittel, zum Beispiel Schwefelbalsam zu erwähnen, die auch in größerer Menge getrunken wurden.“

reitetes Pflaster, welches die Consistenz einer Salbe hat, und daher Schwefelsalbe genannt wird.“[168]. Wie weiter oben bereits erwähnt ist der Schwefelbalsam eine innerliche Darreichungsform des Schwefels mit öffnender und ausdünstender Wirkung[169]. Er wird aufgrund dieser auswerfenden Wirkung „sehr gerühmet“[170]. Die Wirkung des Schwefels zeigt sich am markanten Geruch, den Personen, die Schwefel innerlich anwenden, über die Haut ausdünsten, und an deren dunklen Verfärbung der Haut[171]. Die Zubereitung eines Heilmittels mit dem Inhaltsstoff Schwefel kann bei ungenauer und unvorsichtiger Verarbeitung sehr gefährlich sein, da Schwefel leicht entzündlich ist. Wenn sich die Mischung entzünden sollte, muss der Topf umgehend gestürzt, von der Flamme genommen, und die Fuge mit Leim bestrichen werden[172]. Schwefelbalsam wird heutzutage in manchen Cremes zur Gesichtspflege verwendet, zum Beispiel bei unreiner Haut und als Anti-Akne-Mittel, da es entzündungshemmend, hautreinigend, belebend und hautstraffend wirkt[173].

Salmiak (sal ammoniacum = ☌, oder auch sal mercuris = sal ☿is) ist das natürlich vorkommende Mineral von Ammoniumchlorid (NH4Cl)[174]. Franc gebraucht Salmiakgeist und -salz vor allem gegen Nierenschmerzen. Als Bestandteil seiner „grünen Steinmixtur“ setzt er Salmiakgeist als steinaustreibendes Mittel ein[175]. Salmiakgeist erhält man durch Erhit-

[168] Krünitz 1829 Bd. 150 S. 623
[169] vgl. Krünitz 1829 Bd. 150 S. 559ff
[170] Zedler 1733 Bd. 3 S.156
[171] vgl. Krünitz 1829 Bd. 150 S. 560
[172] vgl. Hahnemann 1799 Bd. 2 Teil 2 S. 186
[173] zu finden in naturheilkundlichen Bestellshops im Internet
[174] http://de.wikipedia.org/wiki/Ammoniumchlorid
[175] Kap. calculus renum S. 215: “Recipe ▽♄ veronic[ae] ʒ iiij,
ad calc[ulum] ʒ j,
cin[n]am[omi] ʒ ij,
Ωus ☌ci s. ʒ iß,
sir[upi] violac[ei] q[uantum] s[atis],
S. grüne Stein Mixtur.“
„Man nehme destilliertes Wasser von Ehrenpreis
4 Unzen,
steinlösendes Wasser 1 Unze,
Zimtwasser 2 Drachmen,
Salmiakgeist 1,5 Drachmen,

zen von Calciumhydroxid und Ammoniumchlorid. Das entstehende Ammoniakgas wird in Wasser gelöst. Die Eigenschaften des Salmiaks, die Franc diesem zuweist, sollen sehr zuverlässig sein, wobei man nicht allzuviel über seine tatsächliche Wirkung wusste, und seine austreibende und auflösende Kraft eher Mutmaßungen zuschrieb als sicherem Wissen[176]. Ammoniumchlorid findet heutzutage vor allem Verwendung in der Färberei, Gärberei, beim Verzinken oder Löten[177]. In der Medizin kommt es vereinzelt als Expektorans vor[178] aufgrund seiner verstärkenden Wirkung der Sekretolyse oder Sekretomotorik.

Franc verwendet eine Reihe ***fertiger Rezepturen*** (insgesamt 70 verschiedene) in Form von Wässern, Elixieren, Sirupen, Teemischungen, Tinkturen und Salben. Viele dieser Rezepturen entstammen den im 17. Jahrhundert gebräuchlichen Pharmakopöen. Einige gehen aber auch auf Galen (129-200), Paracelsus (1493-1541), Matthioli (1501-1577) und Tabernaemontanus (1522-1590) zurück. Von den fertigen Arzneimitteln setzt er besonders häufig Opium und Perubalsam ein. Darüberhinaus verwendet er auch zahlreiche von ihm selbst zusammengestellte Rezepturen. Aufgrund der Polypragmasie erweist er sich als Schüler Galens.

Opium , auch als Mohnsaft bezeichnet, ist Milchsaft, der durch Anritzen des Schlafmohns (papaver somniferum) gewonnen wird. Seine Hauptbestandteile sind Morphin und Codein[179]. Es gibt wohl kein Arzneimittel, „was so häufig von Ärzten in fast jeder Krankheit gebraucht würde“[180]. Da aber ein Medikament nicht für alle Krankheiten herangezogen werden kann, wird deutlich, dass Opium oft „am unrechten Orte, das ist, gemißbraucht werde“[181]. Franc setzt Opium bei allen Krankheiten ein, die Schmerzen verursachen: bei Harnzwang, Entleerungsstörungen, Steinleiden und der Nierenentzündung[182]. Opium und sein

Veilchensirup in ausreichender Menge.

Beschriftung: Grüne Steinmixtur.“

[176] vgl. Hahnemann 1799 Bd. 2 Teil 2 S. 99f

[177] http://de.wikipedia.org/wiki/Ammoniumchlorid

[178] Aktories et al. 2004 S. 504

[179] http://de.wikipedia.org/wiki/Opium

[180] Hahnemann 1799 Bd. 2 Teil 2 S. 151

[181] ebenda

[182] Kap. inflammatio renum S. 167: „Recipe oc[ulorum]♋rum ∋ j,

⊖is nat[uralis] alk[ali] ∋ ß,

laud[anum] opiat[um] gj,

M[isce] f[iat] p[ulv]is.

Gebrauch gehen auf eine mehrere Jahrtausende lange Geschichte zurück. Seine therapeutische Wirkung wird bereits sehr genau in der Mitte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts beschrieben. In Deutschland soll das Opium, das ursprünglich aus dem Orient stammt, von Paracelsus (= Theophrast von Hohenheim, 1493/94 - 1541) unter dem Namen Laudanum als Therapeutikum eingeführt worden sein[183]. Opium hat eine Reihe von Wirkungen und Nebenwirkungen: Analgesie, Sedierung, Atemdepression, Miosis, Tonuszunahme der glatten Muskulatur im Magen, Darm, Harnblase etc., ebenso wirkt es durchfalllindernd und emetisch. Darüberhinaus führt eine längere Anwendung zu psychischer Abhängigkeit. Das Morphin-Derivat Diacethylmorphin, besser bekannt als Heroin, zählt zu den am weitesten verbreiteten und gefährlichsten illegalen Drogen[184]. Auch heute werden Opiate bei schweren Schmerzzuständen, insbesondere bei Tumorschmerzen, häufig zur Therapie herangezogen. Opium unterliegt dem Betäubungsmittelgesetz, und ist mit einem besonders gekennzeichneten Rezeptformular verschreibungspflichtig.

Perubalsam oder Wundbalsam ist eine an der Luft nicht eintrocknende dickliche Flüssigkeit, die nach Einschnitten in den Stamm des Schmetterlingblütlers Myroxylon pereirae gewonnen wird. Seinen Namen hat er nach dem peruanischen Ausfuhrhafen Callao. „Er ist den lahmen, schwachen und kontrakten Gliedern, sonderlich denen, die vom Schlage getroffen sind, dienlich; stärket das Haupt und die Nerven, macht eine gute Dauung, lindert die Kolik, damit geschmiert; stillet alle Schmerzen der Teile, so von Erkältung und Zerschmetterung kommen, besänftiget die Nierenschmerzen, und schafft auch denen, die mit Hüftweh beschwert sind, große Linderung. Mit ein wenig Baumwolle in die Ohren gelegt, stillet er das Ohrenklingen, ingleichen derselben Sausen und Brausen, und zerteilet die Flüsse. [...] In den Apotheken bereitet man aus diesem Balsam auch eine Essenz, welche in vielen Krank-

S. Pulver vor daſ Nierenwehen mit gekochtem Camillenblumenwaſſer einzunehmen.“

„Man nehme Krebsaugen 1 Skrupel,

natürliches Ammoniaksalz 0,5 Skrupel,

Opium 1 Gran,

Mische es zu einem Pulver.

Beschriftung: Pulver gegen das Nierenweh mit gekochtem Kamillenblumenwasser einnehmen.“

[183] vgl. Kroeber 1949 Bd. 3 S. 348f

[184] http://de.wikipedia.org/wiki/Opium

heiten, wozu der Balsam selbst dienet, ebenfalls mit Nutzen gebraucht wird, wie auch einen Spiritus, welcher die Nerven ungemein stärket; ingleichen einen angenehmen balsamischen Sirup“[185]. Franc verschreibt diesen Balsam einmal einem Patienten, der einige Zeit zuvor einen Schlaganfall erlitten hat[186]. Sonst setzt er ihn hauptsächlich zur Schmerzbekämpfung

[185] Krünitz 1774 Bd. 3 S. 460

[186] Kap. incontinentiae urinae S. 342: „Thomas Rixner annos paulo minus triginta natus jam à biennio, quo apoplexia fuit tentatus, urinae incontinentia vexatur, alias erat sanus et manibus pedibusque laborare potuit, qui cum modum curandi proposuerim, se pariturum pollicitus, itaque ordinavi: [...] Recipe unguenti nervin[i] ℥ ij,

ping[uedinis] castor[is] ʒ iij,

∴ absinth[ii],

nardin[i] à ℥ ß,

bals[ami] de peru

q[uantum] s[atis].“

„Thomas Rixner, knapp 30 Jahre alt, litt schon seit zwei Jahren an Harninkontinenz, da er einen Schlaganfall erlitten hatte. Ansonsten war er gesund und konnte mit Händen und Füßen arbeiten. Als ich ihm folgende Art der Behandlung vorschlug, versprach er, dass er sie befolgen werde, und deshalb verordnete ich: [...] Man nehme Nervensalbe 2 Unzen,

Biberfett 3 Drachmen,

Wermutöl,

Nardenöl je 0,5 Unzen,

Perubalsam

in ausreichender Menge.“

ein, einmal bei einem Nierengeschwür[187], einmal bei einer Nierenentzündung[188].
Heute ist Perubalsam obsolet. Vereinzelt wird er noch als antiseptisches und granulationsfördernd-des Mittel in Salben verwendet.

[187] Kap. ulcus renum S. 185: „Jacobi Mündels uxor annos nata 43 jam triennium suppressionem passa mensium, conquerebar de lassitudine spontanea, comite macie, siti et febre lenta, impris à cibo, ⊡a erat putrida, pure remixta et olens pessime, etiam anhelitus nidorosus. me conveniebat, caam in renum vitio consistere ratus. indicationes itaque erant acidum sgnis vitiosum corrigere, et principalibus membris tonum dare; qua duo praestitissus decocto et pillis seq. die 18 aprilis anno 83 ordinatio: Recipe g[ummi] guajac[i],

oc[ulorum] ♋rum,
myrrh[ae] el[ectae]
à ʒ ß,
succin[i] alb[i] ∋ j,
mastich[es] el[ectae] ∋ ß,
f[iat] cum bals[amo] de peru ex ʒ j,
n° 60 pillae.“

„Die Ehefrau von Jakob Mündel, 43 Jahre alt, litt schon drei Jahre unter Ausbleiben der Regel und klagte über spontane Müdigkeit, begleitet von Magerkeit, Durst und langanhaltendem Fieber, besonders nach dem Essen; der Urin war faulig, von Eiter durchsetzt und roch sehr stark, auch war sie kurzatmig und keuchte. Sie kam zu mir, und ich war sicher, dass die Ursache von einer Nierenkrankheit herkam. Es war dennoch angezeigt, die schädliche Säure des Blutes zu verbessern und den wichtigen Körperteilen ihre natürliche Stärke zu geben; zwei vorzügliche Mittel, ein Abguss und folgende Pillen, wurden am 18. April im Jahr 83 verordnet: Man nehme Gujakharz,

Krebsaugen,
auserlesene Myrrhe je 0,5 Drachme,
weißer Bernstein 1 Skrupel,
auserlesenen Mastix 0,5 Skrupel,
mache mit Perubalsam aus
1 Drachme 60 Pillen.“

[188] Kap. inflammatio renum S. 148: „Circa finem may Georgius Mühlin annorum aliquot supra 50 auriga et oenopola ex Pago Gingen incertam ob caam si non ab equitatione nephritico divexabar dolore in diversorio ad insigne bovis albi cum vomitu assumti cibi, ⊡ae suppressione, ambulandi impotena et dolore pedis dextri paralytico. Me die 28 may vocatum obnixe rogabat, ut quod expositi g̈ hunc dolorem adducere vellem, cui dedi: Recipe lap[idis] ♋rum ppt ∋ j,

laud[ani] opiat[i],
bals[ami] de peru à gj.

3.3.5 Harnsteine

Urolithiasis ist die Bezeichnung für eine Harnsteinbildung, die nicht nur in der Niere, sondern auch in den ableitenden Harnwegen, wie Harnleiter und Harnblase, selten auch in der Harnröhre erfolgen kann.
Franc widmet diesem Krankheitsbild zwei eigene Kapitel, „calculus renum“ und „calculus vesicalis“, wo er eine Reihe von Fällen von Nieren-, Harnleiter- und Blasensteinen schildert. Meistens treten dabei die typischen Symptome auf, allerdings geht er auch kurz auf Steinträger ein, die vollkommen asymptomatische Verläufe zeigen.

3.3.5.1 Nierenschmerzen

Es gibt für Franc fünf unterschiedliche Ursachen, die für Nierenschmerzen verantwortlich gemacht werden können. Zu diesen zählen neben Geschwüren, Abszessen, dem natürlichen Fluss des Urins und Entzündungen auch Steine[189]. Im 17. und 18. Jahrhundert wurden bei Nierenschmerzen und Nierenveränderungen vor allem Steine als Ursache angesehen[190]. Das wird auch in folgender Definition ersichtlich, in der über die Nephritis, die damals auf eine schmerzhafte Erkrankung beschränkt wurde, gesprochen wird: „Diese Krankheit wird nach Grund und Ursache Calculus Renum genannt, oder nach der Niere als dem angegriffenen

M[isce] f[iat] p[ulv]is.“

„Ungefähr Ende Mai wurde der Kutscher und Weinschenk Georg Mühlin, etwas über 50 Jahre alt, aus dem Dorf Gingen aus unbestimmtem Grund, vielleicht vom Reiten, im Gasthaus zum weißen Ochsen von starkem Nierenschmerz geplagt, mit Erbrechen der aufgenommenen Nahrung, Unterdrückung des Urins, Schwäche beim Gehen und schmerzhaften Lähmungserscheinungen des rechten Fußes. Um die Mittagszeit des 28. Mai wurde ich gerufen, und er bat mich beharrlich, dass ich ihn von allen seinen Schmerzen befreien möge; ich gab diesem: Man nehme pulverisierten Krebsstein 1 Skrupel,

Opium,

Perubalsam je 1 Gran.

Mische und mache ein Pulver.“

[189] Kap. calculus renum S. 223: „Dolores renum à 5 $\overline{\text{cais}}$ $\overline{\text{potissm}}$ fiunt, fluxione scil. (sive humoris seroso acris et erosivi de positione) ulcere, $\overline{\text{inflamaoe}}$, lapide et abscessu.“ „Nierenschmerzen entstehen hauptsächlich aus fünf Ursachen, natürlich durch Fluss (oder auch milchige Ablagerungen von scharfen und zerfressenden Säften), durch ein Geschwür, eine Entzündung, durch einen Stein und durch einen Abszess.“

[190] Bleker 1972 S. 56

Organ Nephritis oder Nierenleiden, zu deutsch Nieren- oder Lenden-Stein.“[191].

3.3.5.2 Entstehung von Harnsteinen

Im Kapitel „inflammatio renum“ versucht Franc die Entstehung von Harnsteinen zu erklären. Demnach sind die Nieren der Ort der Entstehung von sandigem Material, und letztendlich der Steine[192]. Warum Steine gerade in der Niere und nicht in den Harnleitern ihren Ursprung haben, die durch ihren engen Durchmesser eher der Entstehungsort sein könnten, erklärt er sich damit, dass zur Steinbildung das nötige Material vorhanden sein muss, und dass es nur zur Bildung eines Steines kommen kann, wenn dieses Material eine gewissen Zeit an einem Ort verweilt. Somit kommt nur die Niere in Frage, nicht aber die Harnleiter, weil der Urin zu schnell die engen Ureteren durchströmt, als dass sie der Ursprungsort sein könnten[193]. Steine setzen sich zusammen aus Fett, Schleim und Salz, dessen Menge und Gehalt für die Härte und Festigkeit des Steines verantwortlich ist[194]. Franc schildert, dass Steine durch Verklum-

[191] Schmoller 1680 S. 5

[192] Kap. inflammatio renum S. 155: „Pars affecta $\overline{\text{st}}$ renes, in quibus arenulae et calculi $\text{generan}\overline{\text{r}}$;“ „Das betroffene Organ sind die Nieren, in denen der feine Sand und die Steine entstehen;“

[193] Kap. inflammatio renum S. 155: „d. cur in renibus calculi et arenulae concrescant et non in ureterum poris, cum tales meatus angusti sint, inquiramus: ut fiat namque calculus, $\text{ad}\overline{\text{ee}}$ debet $\overline{\text{maa}}$ $\overline{\text{ncaria}}$, agens $\overline{\text{ncarium}}$ et debitum etiam $\overline{\text{tpris}}$ $\overline{\text{in}}$rvallum $\text{met}\overline{\text{ir}}$ ex $\overline{\text{maae}}$ mora in loco notali, cum v. in ureterum poris haec $\overline{\text{maa}}$ diu per manere non $\overline{\text{poit}}$, quae in calculos et arenulas transit, ideo cogi non potest quia non adest tale $\overline{\text{tpris}}$ spacium, nam ⊡ae impetus propter angustos meatus tantus est, ut secum rapiat, detrudatque $\overline{\text{maam}}$ lapidescentem in illis partibus.hinc renes affectos $\overline{\text{ee}}$ indicat dolor cum positu stabilis.“ „Dann fragen wir uns, weshalb in den Nieren die Steine und der feine Sand entstehen und nicht in den Poren des Harnleiters, wo doch diese Gänge so eng sind: Denn damit sich ein Stein bildet, muss das erforderliche Material vorhanden sein, das erforderliche Agens wird beurteilt und der benötigte Zeitraum des Verbleibs des Materials an seinem Entstehungsort; da aber dieses Material, welches in Steine und Grieß übergeht, nicht lange in den Poren des Harnleiters verbleiben kann, glaube ich, dass eine Steinentstehung nicht möglich ist, da der Zeitraum des Verweilens nicht so groß ist, denn der Harndrang ist wegen der engen Gänge so groß, dass er das steinbildende Material an jenen Stellen mit sich reißt und ausstößt. Der dauerhafte Schmerz zeigt mit seiner Lage an, dass die Nieren hiervon betroffen sind.“

[194] Kap. inflammatio renum S. 156:“Materia lapidescens $\overline{\text{e}}$ humidum pingue, viscosum, tenax et alkalinum ⊖ continens;“ „Das steinbildende Material enthält feuchtes Fett, zähen Schleim und alkalisches Salz;“
Kap. inflammatio renum S. 157: „Lapides multum ⊖is $\overline{\text{hnt}}$ cum $\overline{\text{hdo}}$ viscido, ex quo fiunt, permistum, ⊖ n. copia sua duritiem $\text{oper}\overline{\text{ar}}$, unde lapides impuro turgent ⊖e et $\text{indur}\overline{\text{an}}\overline{\text{r}}$, quia ⊖ coagulativum et fixationum $\overline{\text{e}}$

pen und Aneinanderhaften von zuerst kleinsten Teilchen immer größer werden, und so nach und nach anwachsen, bis sie durch ihre Größe Beschwerden verursachen[195]. Er beschreibt, dass Steine aus unterschiedlichen Schichten aufgebaut sind, was er sowohl bei der Steinanalyse bei Rindern, als auch beim Menschen gefunden hat[196].

Es ist erstaunlich, wie nahe Franc mit seinen Ausführungen über die Entstehung und den Aufbau von Steinen den heutigen Erkenntnissen ist. Man weiß heute, dass Steine durch „Kristallisation von Konkrementen in einer übersättigten Lösung“[197] entstehen, was als Kristallisationstheorie bezeichnet wird. Ebenso hat Franc Recht, dass Steine nur durch ein Zusammenkleben und Aggregation größer werden. Man kennt mittlerweile ein ganze Reihe von

---

ppium. Ex inopia ⊖is sit friabilitas.“ „Die Steine enthalten viel Salz mit feuchtem Schleim vermengt, woraus sie sich bilden. Von der Menge des Salzes hängt seine Härte ab. So sind die Steine voller unreinem Salz und werden hart, zumal das Salz, wenn es klumpt, erst den Beginn der Aushärtung darstellt. Salzmangel ist wohl der Grund für eine Brüchigkeit.“

[195] Kap. inflammatio renumS. 157: „Dum urina prolabir ē vasis lymphaticis in pelvim, satis quam parum, in renum cavitatibus morar, acidum illud vitiosum prnalir fermentat et parlae illae ∀eae, mucilaginosae et ⊖inae fermentescentes in arenulas et calculos fixanr et cogunr, qui cottidie coagmentanr.“ „Während Urin aus den Lymphgefäßen in das Becken abgeht, und eher genug als zu wenig in den Nierenhöhlungen bleibt, gärt gegen die Natur jene schädliche scharfe Flüssigkeit, und jene erdigen Teilchen, schleimig und salzig, verfestigen und verdichten sich beim Gären zu Grieß und Steinen, die sich von Tag zu Tag fester zusammenfügen.“

Kap. inflammatio renum S. 157: „Calculi in renibus geniti tum à vitioso acido coagmentanr tum à maa lapidescente sensim augentur l. arenularum apposioe concrescunt; arenulae n. istae glutinae quodam conjununr Ωuque acido coagulanr et parvo tpre in magnos concrescunt calculos n. prius eliminenr.“ „Die Steine, die sich in der Niere gebildet haben, werden einmal durch die schädliche Säure fest zusammengefügt, dann von steinbildendem Material allmählich vergrößert und verdichten sich durch das Hinzukommen von weiterem Grieß. Jener verklebte Grieß verbindet sich und fügt sich durch einen sauren Geist zusammen und wächst in kurzer Zeit zu großen Steinen, die besser bald entfernt werden sollen.“

[196] Kap. inflammatio renum S. 157: „observanr namque in his lamellae s. cortices sibi in vicem superpositae. Sic n. calculus humanus differtus copiosarum lamellarum instar reperitur contextus in ambitu notabili relicto distinctionis spacio, in cuius centro qs. lapillus l. arenula ut nucleus reperir.“ „An diesen werden nämlich dünne Schichten oder Rinden beobachtet, die abwechselnd übereinander liegen. So findet man beim Menschen einen Stein, der aussieht, als bestehe er aus lauter sich überlappenden dünnen Schichten, festsitzend in einer auffälligen Windung, nachdem ein Hohlraum sich gebildet hatte, in dessen Mitte man den Stein oder auch nur ein Grießkorn wie einen Kern findet.“

[197] Sökeland und Rübben 2008 S.344

Ursachen, die für einen Harnstein verantwortlich gemacht werden können, und die prärenal, in der Niere selbst oder postrenal lokalisiert sind. Ebenso sind verschiedene Steinarten bekannt, die, wie Franc auch berichtet, unter anderem durch ihr Aussehen und ihren Aufbau unterschieden werden können. Zum Beispiel ist für einen Calciumoxalatstein ein jahresringartiger Aufbau charakteristisch[198]. Der Stein, den Franc hier beschreibt, könnte aufgrund des Aufbaus eventuell ein solcher gewesen sein (siehe Fußnote 196).

3.3.5.3 Symptome von Steinleidenden

Welche vielfältigen Symptome bei einem Patienten auftreten können, der an einem Harnstein leidet, wird bei Francs Patienten Antonius Miller klar[199]. Leitsymptom ist sicherlich der meist wehenartige Schmerz, der bei jeder Kolik auftritt, und je nach Lage des Steines in andere Körperregionen ausstrahlen kann, beim Nierenstein in die Lendengegend, beim Ureterstein entlang des Verlaufs des Harnleiters bis zum Penis und Skrotum bzw. zur Klitoris und den Schamlippen. Daneben tritt häufig Übelkeit und Erbrechen auf, aber auch Stuhl- und Windverhalt. Nicht jeder Harnstein macht aber diese Fülle an Beschwerden. Bleibt der Stein zum Beispiel in der Kelchnische der Niere liegen, so verursacht er oft lebenslang keinerlei Beschwerden, und wird unter Umständen auch niemals entdeckt. So bei einem jungen Mann, der von einem Soldaten getötet wurde, in dessen Niere Franc Steine gefunden hat, oh-

[198] vgl. Sökeland und Rübben 2008 S. 352

[199] Kap. calculus renum S. 216: „Antonius Miller annorum 39 circiter habitus pinguis, renum calculis obnoxius, quorum multi jam per vices sunt excreti, cum anno 1680 die 7 may toto die cursu se inquietaret, circa versperam de im̃ani lumborum et totius spinae doloribus conqueri coepit, accedebat cibi hesterno die assumti et m̄aae amar̄issae vomitus, constipata alvus, sitis intollerabilis, sine febre, anorexia et tussis violentissima, qua etiam ore sanguinem ejiciebat. Urina pauca erat et tenuis, sequebatur ischuria et immanissimus à dorso ad pudenda lateris sinistri dolor.“ „Antonius Miller, etwa 39 Jahre alt, von dicker Gestalt, litt an Nierensteinen, von denen viele schon einer nach dem anderen ausgeschieden worden waren. Als er am 7. Mai 1680 den ganzen Tag durch Herumlaufen nicht zur Ruhe kam, begann er gegen Abend über scheußliche Schmerzen der Lenden und der ganzen Wirbelsäule zu klagen. Er erbrach die Nahrung des Vortages und sehr bitteres Material. Ebenso kam ein verstopfter Bauch hinzu, unerträglicher Durst, kein Fieber, aber Appetitlosigkeit und ein sehr heftiger Husten, durch den auch aus dem Mund Blut austrat. Der Urin war gering und klar, es folgte ein Harnverhalt und ein ungemein starker Schmerz, vom Rücken ausgehend bis zu den Schamteilen der linken Körperseite.“

ne dass dieser Beschwerden gehabt hätte[200]. Erkrankungen können völlig asymptomatisch verlaufen, wie ein weiterer Fall zeigt, wo bei der Leichensektion Steine gefunden wurden, der Verstorbene aber zu Lebzeiten nie Beschwerden hatte[201].

Franc schildert weitere, zum Teil indirekte Symptome, die auf einen Nierenstein hinweisen können; zum Beispiel bei Jungen einen Prolaps des Afters, oder eine Erektion und Schwellung des Penis, dadurch dass diese aufgrund der Schmerzen das Glied ständig betasten[202].

[200] Kap. calculus renum S. 222: „Sunt qui calculum $\overline{\text{hnt}}$ in renibus, nec ullum iisdem dolorem parit, quod Hollerius cap. de Hydrope observavit. et ego nuper in Casparo Zeisen qui in pago Burgriden annos 20 nata circa noctis undecimam horam à milite quodam gladio transfossus fuit, in cuius renibus calculi fuerunt inventi, qui nq. calculi doloribus laborabat.“ “Es gibt Leute mit Nierensteinen, die aber deswegen nie Schmerzen haben, was Holler im Kapitel über „hydrops“ beobachtet hat. Und ich habe neulich bei Kaspar Zeisen aus dem Dorf Burgrieden, 20 Jahre alt, der etwa um die elfte Stunde in der Nacht von einem gewissen Soldaten mit den Schwert durchbohrt wurde, in dessen Niere Steine gefunden. Dieser aber litt nie an Steinschmerzen.“

[201] Kap. calculus renum 234: „Quidam morbi viscerum non semper per symptomata se manifestant. v. g. calculos frequentius exhibent cadavera illorum, qui vivi nullam umquam dysuriam, ischuriam, lumborum ac inguinum dolorem, nauseam, vomitum similiaque pathemata nephritica experieb$\overline{\text{anr}}$: sicut est amici calculosi, quem nephriticum $\overline{\text{oes}}$ judicabant, in quo tn. nullam umquam per totidem annos, quot diris admodum symptomatis cruciab$\overline{\text{ar}}$, [...]vesica urinaria praeter lapides renales diversae molis, calculum ponderis aliquot unciarum protraxi.“ „Gewisse Krankheiten der Eingeweide zeigen sich nicht immer durch Symptome, zum Beispiel findet man recht oft Steine bei Toten, die zu ihren Lebzeiten nie Probleme beim Wasserlassen, eine Harnverhaltung, Schmerzen der Lenden oder der Schamteile, Übelkeit, Erbrechen, Veränderungen der Niere und dergleichen mehr durchmachten. So wie bei einem steinkranken Freund, den alle für nierenkrank hielten. Aber er litt viele Jahre lang nie an sehr schwerwiegenden Symptomen. [...]Ich zog dann aus der Harnblase des Verstorbenen Nierensteine von unterschiedlicher Größe und einen Stein so schwer wie ein paar Unzen heraus.“

[202] Kap. calculus vesicalis S. 316: „Ego in quibusdam pueris calculo vesicae laborantibus non solum ani procidentiam semper supervenientem, quoties urinam magnis conatibus, irritis tn. reddere conab$\overline{\text{anr}}$. deinde et membri virilis prolongationem et intumescentiam $\overline{\text{impris}}$ in glande sive praeputio, idque extractione frequenti glandis, ob dolores illos atroces, ab aegris facta calculi renum pathognomonica indubitata signa $\overline{\text{ee}}$ observavi.“ „Als einige Jungen an einem Blasenstein litten, beobachtete ich nicht nur einen Vorfall des Afters, der stets dazukam, und wie sie oft vergeblich versuchten den Urin unter großen Anstrengungen loszuwerden. Letztendlich kam auch eine Verlängerung des männlichen Gliedes und ein Anschwellen dazu. Besonders an der Eichel und der Vorhaut, beobachtete ich, dass dies durch das häufige Herausziehen der Eichel, wegen jener gräßlichen Schmerzen, unzweifelhafte Krankheitszeichen für einen Nierenstein sind.“

Blasensteine unterscheiden sich von Nierensteinen dadurch, dass sie meist weniger starke Schmerzen verursachen. Während bei einer Nierenkolik oft nur wenig Urin abgeht, kommt es bei Blasensteinen häufig zu Pollakisurie, weil die Blase entweder durch den Stein gereizt oder der Blasenausgang zeitweilig verlegt wird[203]. Für Franc sind drei sichere Anzeichen für ein Blasensteinleiden: erstens, dass der Patient Wasserlassen kann, also kein Harnverhalt vorliegt, zweitens in Ruhe weniger Beschwerden vorliegen und drittens der Patient einen charakteristischen Gang aufweist, zur Entlastung der Schmerzen[204].

3.3.5.4 Prävention von Steinerkrankungen

Durch die Ernährung, die Einnahme von bestimmten Mitteln und andere Maßnahmen lässt sich eine Steinerkrankung verhindern, beziehungsweise das Risiko im Laufe des Lebens an einem Stein zu erkranken deutlich reduzieren. Franc weiß, dass sich durch den häufigen Verzehr bestimmter Nahrungsmittel bevorzugt Steine bilden. Fette, salzige und nicht frische Lebensmittel sind zum Beispiel steinbildend, und er sieht die Qualen und Schmerzen, die ein Stein verursacht, sogar als Strafe für deren Konsum an. So führt der Genuss von Spargel zur Bildung einer schädlichen Säure, die dann die Nieren angreift und zur Steinentstehung bei-

[203] Kap. calculus vesicalis S. 311: „Notandum quod urinae difficultas sp. adsit: l. quia vesicae expultrix assidue à calculo ad mingindum stimulatur, licet parum admodum ⊡ae in illa contineār, l. quia calculus una cum ⊡a ad vesicae ostium allabatur, idque angustat, ut ⊡a effluere liberè non poit.“ „Man muss anmerken, dass es oft Probleme beim Wasserlassen gibt: entweder weil die Entleerung der Blase unablässig von einem Stein angeregt wird, den Harn auszuscheiden. Es ist auch möglich, dass besonders wenig Urin in der Blase enthalten ist, oder weil ein Stein mit dem Urin zum Eingang der Blase gelangt und ihn verengt, so dass der Urin nicht ungehindert abfließen kann.“

[204] Kap. calculus vesicalis S. 317: „In quibusdam aegrotis, calculo vesicae laborantibus non solet contingere ⊡ae suppressio, ideo haec referri non poterit inr signa infallibilia calculi vesicae. Urina in cujus fundo apparet humor plurimus apta ē ad calculi generaoem. Si frequenter matulam contrectet patiens et cum mingere incipit, desidendi quoque voluntate teneār: si dum per urbem incedit divaricatis cruribus obambulet ex tribus hisce signis de calculo vesicae certior fies.“ “Bei manchen Kranken, die an einem Blasenstein leiden, trifft eine Harnunterdrückung gewöhnlich nicht zu, darum wird diese sich nicht auf bestimmte Anzeichen für einen Blasenstein bezogen haben. Der Urin zeigt sich im Nachttopf, die meiste Flüssigkeit ist dazu geeignet einen Stein zu erzeugen. Wenn der Patient häufig den Topf anfasst und zu harnen beginnt, wird er durch den Wunsch, untätig sitzen zu müssen, hingehalten: Wenn er in der Stadt umhergeht, spaziert er mit gespreizten Beinen herum; dies sind drei sichere Anzeichen für einen Blasenstein.“

trägt[205]. Eine maßvolle Ernährung und eine gewisse Reihenfolge der Speisen wurden bereits im Mittelalter zur Steinprävention empfohlen[206]. Reinigende Mittel und ausleitende Verfahren, wie etwa Erbrechen beugen der Steinbildung vor. Franc ist der Überzeugung, dass Personen, die von Haus aus einen eher empfindlichen Magen haben und häufig und schnell erbrechen müssen, weniger an Steinen leiden als andere[207]. Der Grund hierfür wird darin gesehen, dass durch Erbrechen der Schleim entleert und von den Nieren abgeleitet wird[208]. Franc zählt eine ganze Reihe an Lebensmitteln auf, die zu bevorzugen sind, beziehungsweise man besser meidet. Trauben, Feigen, Pistazien, Petersilie, Safran und viele andere mehr sollten präventiv gegessen werden, während auf gewisse Gewürze, wie Nelke oder Ysop, besser verzichtet werden sollte[209]. Die meisten Mittel, die Franc nennt, haben eine harn- und grieß-

[205] Kap. inflammatio renum S. 158: „Asparagorum comestio reddit copiosam urinam foetidam graveolentem et putrilaginosam et hinc vitiosum acidum exoritur, fermentat et renes inficit, quos ad calculum disponit. explm habemus ap. Helm. T. Lith. c. 5. § 17 „de febre“ qui ex nimio asparagi usu lithiasin contraxit. [...] caa est stomachi culina, qui ē velut primus calculor. architectus, qt. acidum vitiosum ex stomacho suum hausit natales, vel qt. errores in diaeta comitunr l. qt. alimenta pingui, +eo, ∀stri tenaci glutinoso et ⊖so referta excremento, vel potus lutulentus et turbidus hauritur, unde calculosi post crapulam et cruditates certo calculi poenam luunt.“ „Durch den Verzehr von Spargeln kommt eine Menge von stinkendem, ekligem und fauligem Harn zum Vorschein und deshalb entsteht eine schädliche Säure; sie übersäuert und durchtränkt die Nieren, die sie zur Steinbildung anregt. Wir haben ein Beispiel bei Helmont im Traktat über „Lithiasis“ Kapitel 5 § 17 „über Fieber“, der durch den übermäßigen Gebrauch von Spargeln einen Blasenstein herbeiführte. [...] Als Ursache für Steine gelten im weitesten Sinne kulinarische Genüsse, die gleichsam der Urheber der Steine sind, weil ihre schädliche Säure aus dem Magen kommt, oder weil Fehler in der Diät begangen werden beziehungsweise die Nahrungsmittel vollgestopft sind mit fettigen, weinsteinartigen, erdigen, festen, leimartigen und salzigen Ausscheidungen, oder verunreinigte und nicht frische Getränke verwendet werden, daher leiden die Steinkranken, nach einem Rausch und einem verdorbenen Magen sicher als Strafe an einem Stein.“

[206] vgl. Konert 2002 S. 24

[207] Kap. calculus vesicalis S. 318: „Qui saepe vomunt et alvum lubricam hnt difficilius calculo corripiunr, exinde ē quod calculosis et podagricis summum levamen afferat usus clysterum aut lenium purgantiam.“ „Diejenigen, die oft erbechen und einen verdorbenen Bauch haben, werden schwerer einen Stein bekommen, deshalb, weil Stein- und Gichtkranken der Gebrauch von Klistieren oder reinigende Mittel die höchste Erleichterung brachte.“

[208] vgl. Konert 2002 S. 24

[209] Kap. calculus vesicalis S. 328: „Man ſoll kein ander Brodt, alſ gut weiß Brodt eſſen, daß leicht und wol gebacken ſey; ſich geſalzener Speiſen z.B. deſ gewürzeſ Yſoperſ Nägelein und andern enthalten. Der Gebrauch deß friſchen buterſ iſt gut, wie auch daß

treibende Wirkung, wie die Alantwurzel, die Gichtwurz oder auch die Brennnessel[210]. Dies ist auch der Grund, warum sie präventiv gegen Harnsteine eingesetzt werden können[211].
Heute kennt man viele Möglichkeiten das Risiko einer Harnsteinbildung einzuschränken. Die Prävalenz der Urolithiasis in Deutschland beträgt derzeit etwa 5 Prozent[212]. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit der Steinprophylaxe, da die Rezidivquote bei konsequenter Prophylaxe von 50 Prozent auf unter 5 Prozent gesenkt werden kann[213]. Am wichtigsten ist, eine Dehydration zu vermeiden und durch einen ausreichenden Konsum von Flüssigkeit, am besten Wasser, eine Anhebung der täglichen Urinmenge auf 2,5 Liter zu erreichen. Dies senkt die Steinrezidivraten um etwa 50 Prozent[214]. Zur Prävention gehört ebenso eine normale Mischkost ohne übermäßige Zufuhr von Eiweiß, eine aktive körperliche Bewegung,

---

bitter mandel öhle, ſo ſein auch ſolche mandeln ſelbſten mit gutem ſüſſen wein ein genommen, treflich. die feigen, trauben, piſtacien, cappern, ſteinbrech und citronen ſeien überauß gute Speiſen für dergleichen leut. Die Brühe von Ziſererbſen mit peterſilie und Safran genomen. Die citronen und pomeranzenſaft ſein auch köſtlich. Der Kranke ſoll für ſein gewöhnlich getrennt alt hydromel. oder nephritiſches gewäſſer und wein mit den ſir. althaeae, raphan. et beton. gebrauchen.“ „Man soll kein anderes Brot, als gutes Weißbrot essen, das leicht und wohl gebacken ist, sich gesalzener Speisen, z.B. des Gewürzes Ysop, Nelken und anderer enthalten. Der Gebrauch von frischer Butter ist gut, wie auch von Bittermandelöl. So sind auch selbst solche Mandeln mit gutem süßen Wein eingenommen trefflich. Feigen, Trauben, Pistazien, Kapern, Steinbrech und Zitronen sind überaus gute Speisen für solche Leute, ebenso Brühe von Kichererbsen mit Petersilie und Safran genommen. Auch Zitronen- und Pomeranzensaft sind köstlich. Der Kranke soll für sein gewöhnliches Getränk alten Wassermet oder nephritisches Wasser und Wein mit Sirup von Eibisch, Rettich und Betonie gebrauchen.“

[210] vgl. Krünitz 1806 Bd. 102 S. 405

[211] Kap. dysuria S. 405: „Salutare remedium ē ad praeserāoēm ḡ dysuriam et calculum radix enulae saepius et cotidie commesta. item decoctum sumit. urticae in vere bibitum singulo mane.“ „Zu empfehlen ist unter anderem Alantwurzel als Heilmittel zur Vorbeugung von Dysurie und Steinen, wenn sie häufig und täglich verzehrt wird. Ebenso ein Abguss von Brennnesseln, der im Frühling jeweils am Morgen getrunken wird.“ „Semen poeoniae infantib. l. in cibo l. in potu diu propinandum imperat. Praeceptor meus ad praecautionem dysuriae;“ „Der Samen der Gichtwurz soll Kindern, sowohl im Essen, als auch in den Getränken lange verabreicht werden. Mein Lehrer gab es zur Vorbeugung von Dysurie.“

Kap. dysuria S. 406: „Qui cotidie duobus ficubus mane cum pipere vescitur, neque dysuria neque calculo per vitam angitur.“ „Wer täglich morgens zwei Feigen mit Pfeffer verzehrt, wird sein Leben lang weder von Dysurie noch von einem Stein gequält.“

[212] vgl. Herold 2006 S. 564

[213] vgl. Herold 2006 S. 566

[214] vgl. Dietel et al. 2005 Bd. 2 S. 1841f

die Regulierung des Stuhls, das Achten auf Normalgewicht und die Behandlung von Harnwegsinfekten[215]. Zur Vermeidung von Rezidiven ist die genaue Steinanalyse dringend erforderlich. So kann die Prophylaxe auf die entsprechende Steinart abgestimmt werden. Beim Harnsäurestein ist beispielsweise eine Alkalisierung des Harns anzustreben, die durch eine purinarme Diät und ausreichende Flüssigkeitszufuhr erreicht werden kann. Genauso ist bei symptomatischen Steinleiden die Grundkrankheit zu behandeln.

3.3.5.5 Operative Therapie von Harnsteinen

Bei Franc spielt die operative Entfernung von Harnsteinen keine Rolle. Er beschränkt sich auf die Verschreibung von Heilmitteln, die harntreibend und steinbrechend sind. Dies ist auch nicht weiter verwunderlich, da das Schneiden von Blasensteinen Spezialisten, den Steinschneidern oder auch Lithotomisten, vorbehalten war[216]. Er berichtet allerdings von einer Behandlungsmethode, die man bei Frauen, die an einem Blasenstein leiden, sehr gut und erfolgreich durchführen kann. Dabei dehnt man die Harnröhre und entfernt den Blasenstein. Möglich macht diese wenig schmerzhafte Methode die Anatomie der Frauen, deren Harnröhre im Vergleich zur männlichen nur wenige Zentimeter lang ist, und die Tatsache, dass Blasensteine bei Frauen üblicherweise viel kleiner sind als bei Männern, was er aus Erfahrungen weiß[217].

Die Urologie ist mittlerweile ein sehr modernes medizinisches Fach. Harnsteine operiert

[215] vgl. Sökeland und Rübben, 2008, S. 373f

[216] vgl. Konert 2004 S. 48f

[217] Kap. calculus vesicalis S. 319: „Alias sum̃o artificio ē vesica foemellarum educūnr, absque sectione. hoc modo. urethra sensim et leniter dilatatur, id quod spacio paucorum minutorum fit, et non tantos dolores ac puerperium ordinarium causatur, absque o͞i periculo. et quoniam experiēnā scimus maximum vesicae calculum ex muliere umquam extractum non repraesentare maximi quintam partem calculi ex vesica generis masculini exsecti, huic operatio haec in feminis tutissa, citissa et absque periculo aestimanda et in praxi exercenda.“ „Ansonsten werden sie mit größter Kunstfertigkeit ohne Operation aus der Blase von kleinen Frauen entfernt. Dabei wird die Harnröhre allmählich und sanft gedehnt, was innerhalb von wenigen Minuten geschieht, und es verursacht nicht so große Schmerzen wie eine normale Niederkunft, und ist ohne jede Gefahr, da wir ja aus Erfahrung wissen, dass der größte Blasenstein, der jemals einer Frau entnommen wurde, fünfmal kleiner war als der größte Stein aus einer männlichen Blase. Daher muss man diese Operation bei Frauen als sehr sicher, sehr schnell und ungefährlich ansehen, und ist in der Praxis durchzuführen.“

man, wenn es überhaupt notwendig ist, nahezu immer minimal invasiv. Nierensteine, die nicht von selbst abgehen und dabei Beschwerden oder eine Harnstauung verursachen, ebenso wie Steine, die eine ungünstige Lage haben oder größer als fünf Millimeter sind, behandelt man mit der extrakorporalen Stoßwellenlithotripsie (ESWL), der perkutanen Nephrolithotomie (PNL) oder der Ureterorenoskopie (URS). Die ESWL ist meist das Mittel der Wahl, weil sie ohne invasiven Eingriff auskommt. Dabei lokalisiert man den Stein durch Sonographie, zerkleinert ihn völlig durch außerhalb des Körpers erzeugte Stoßwellen, sodass die einzelnen Steinstückchen über den Harn ausgeschieden werden. Kann die ESWL wegen einer ungünstigen Lage des Steins, seiner Größe und Zusammensetzung oder Fehlbildungen im ableitenden Harnsystem nicht angewendet werden, weicht man auf die PNL oder die URS aus. Bei der perkutanen Nephrolithotomie wird das Nierenbeckenkelchsystem punktiert, ein Endoskop eingebracht, der Stein zerkleinert und die Trümmer entfernt. Bei der Ureterorenoskopie wird der Stein transurethral durch ein Ureteroskop beseitigt.

3.3.5.6 Konservative Therapie von Harnsteinen

Die operative Therapie der Harnsteine war zu Zeiten Francs sehr schmerzhaft und die Todesrate sehr hoch. Daher war eine Operation nicht das Verfahren der Wahl, aber oft die einzige Möglichkeit, wenn konservative Methoden nicht den erhofften Erfolg brachten. Seit jeher versuchte man konservativ einen Stein auszutreiben. Hierzu wurden eine Vielzahl von pflanzlichen, tierischen und mineralischen Heilmitteln eingesetzt[218]. Aus der Klostermedizin sind hierfür der Ackerschachtelhalm [219], Birkenblätter [220] und echtes Goldrutenkraut [221] bekannt. In der Volksheilkunde wird auch Wiesenbärenklau [222] bei Nierenentzündungen und Nierensteinen als Teezubereitung verwendet. Für Franc spielte es eine große Rolle bei Steinkranken zuerst die zum Teil sehr starken Schmerzen auszuschalten, bevor man mit der eigentlichen Therapie gegen den Stein beginnt[223]. Genauso geht man heute bei Nierenkoliken

[218] vgl. Konert 2004 S. 69

[219] vgl. Hiller und Melzig 1999 Band 1 S. 283f

[220] vgl. Hiller und Melzig 1999 Band 2 S. 208

[221] vgl. ebenda S. 290f

[222] vgl. Hiller und Melzig 1999 Band 1 S. 395

[223] Kap. inflammatio renum S. 171: „A caarum remotione non sp. curāo inchoanda, d. à fibrär demulsione frequenter; sic in dolore nephritico, qui frequentius antequam calculus expellār, compescīr, neque hic ante-

in der Klinik vor. Erst gibt man Schmerzmittel, die den Patient sofort von seinen Schmerzen und Beschwerden befreien, dann erst fährt man mit der weiteren Diagnostik und Therapie fort. Franc setzt zahlreiche verschiedene Heilmittel ein, die, einzeln oder untereinander kombiniert, alle gegen Harnsteine helfen sollen. Dabei verwendet er meist die bekannten und üblichen Mittel, die gegen Steine helfen, und deren Wirkung und Anwendung sich über Generationen gehalten haben[224]. So zum Beispiel Petersilie, Bibernelle, Goldrute, Odermennig oder Brennnessel. Judenkirschen[225] schreibt Franc eine besonders gute Wirkung zu, da er diese immer wieder aufgrund ihrer Einzigartigkeit erwähnt[226]. Die Anwendung der Judenkirsche geht auf Dioskurides von Anazarba (1. Jh. n. Chr.) zurück. Dioskurides ist es auch, der ebenso wie Galen (129-200) den Judenstein (lapis judaici)[227] gegen Harn- und Blasensteine beschreibt[228], den Franc insgesamt zehnmal verordnet[229].

---

quam ille mitigatus, educ$\overline{\text{ir}}$. In quo cum antiquis consentientes deprehendimus modernos, utrosque ante $\overline{\text{oia}}$ per anodyna et narcotica operavi jubentes, priusquam calculum pellentia propin$\overline{\text{enr}}$; imo frustra etiam haec antequam dolor sopitus exhib$\overline{\text{enr}}$." „Die Behandlung muss nicht so oft begonnen werden mit der Beseitigung der Ursache, sondern häufiger durch die Beruhigung der Eingeweide. So wird bei Nierenweh häufiger beruhigt, bevor ein Stein ausgetrieben wird, und dieser nicht ausgetrieben, bevor nicht beruhigt wurde. Dabei erkennen wir, dass die modernen Gelehrten mit den Alten übereinstimmen, und dass beide anordnen, zuallererst mit Schmerzmitteln und Narkotika zu arbeiten, bevor man steintreibende Mittel verabreicht; diese werden daher auch vergeblich verabreicht, bevor nicht zuerst der Schmerz betäubt wurde."

[224] vgl. Konert 2004 S. 69

[225] vgl. Krünitz 1784 Bd. 31 S. 624: „Man hat sie wirksam wieder die Wassersucht, und als ein den Stein und Schleim, woraus der erstere entsteht, treibendes Mittel befunden"

[226] Kap. calculus vesicals S. 323: „Addi potest unicuique haustui de bacc. alkek. ʒ j; est certum $\overline{\text{mdtm}}$ diureticum et lithontripticum." „Jedem einzelnen Getränk kann eine Drachme Judenkirschen hinzugefügt werden; dies ist ein sicheres harn- und steintreibendes Medikament."

[227] vgl. Krünitz 1784 Bd. 31 S. 643f: „Judensteine [...], welche eigentlich versteinerte Stacheln der Seeigel sind."

[228] vgl. Konert 2002 S. 25

[229] Kap. inflammatio renum S. 132: „Recipe ▽.♃ hyperic[i]

malv[arum] à ℥ iij,

lap[idis] judaic[i] ʒ j,

sir[upi] de alth[aeae] ℥ j, M[isce].

S. Steintreibendes Waſſer alle Stund 2 Löfel voll zu nemen."

„Man nehme destilliertes Wasser von Johanniskraut

und Malven je 3 Unzen,

Im Kapitel „stranguria“ beschreibt Franc einen bei den Germanen und auch bei anderen Stämmen üblichen Brauch, wo Fürsten sich einen Haussklaven als Vorbeugung gegen eine Steinerkrankung hielten. Franc zitiert in diesem Zusammenhang Helmont (1579-1644). Man entlässt den Sklaven dankbar in die Freiheit, weil er sie vor dieser Krankheit beschützt hat[230].

Die Therapie von Harnsteinen hat sich im Vergleich zum 17. und 18. Jahrhundert durch den Fortschritt der Urologie sehr stark verändert. Es gibt eine Reihe technisch hoch entwickelter Geräte, die die Entfernung und Behandlung von Steinen enorm erleichtern. Von der Größe der Steine und deren Lage hängt es ab, in welcher Form therapiert wird. Steine bis zu einem Durchmesser von fünf Millimetern können spontan abgehen. Auch bei einer sehr tiefen Lage des Steins kann davon ausgegangen werden, dass kein operatives Eingreifen notwendig ist. Etwa 80 Prozent der Nierensteine lösen sich demnach von selbst, und werden über den Harn ausgeschieden. Die Schmerzbehandlung steht somit im Vordergrund. Bei leichteren Beschwerden können warme Bäder und feucht-warme Lendenwickel hilfreich sein. Im kolikfreien Intervall, bei spontan abgangsfähigen Steinen, ist auf ausreichende Bewegung und Flüssigkeitszufuhr zu achten. Dass viel Bewegung eine hervorragende und hilfreiche Methode ist, Steine auszutreiben, beziehungsweise die Steinaustreibung zu beschleunigen, spricht

---

Judenstein 1 Drachme,

Eibischsirup 1 Unze, mische es.

Beschriftung: Steintreibendes Wasser stündlich zwei Löffel voll nehmen.“

[230] Kap. stranguria S. 370: „Helmontius lib. lithias. cap. 8 heic succum betulae laudat, scribitque principibus quibusdam Germaniae fuisse vernaculum, ejus usu à lithiasi praecaveri: eumque in vigorem ∴o olivarum affuso vindicabant. Certe non tantum Germanis d. aliis gentibus idem hodie factitatum ē, liquorque salubris et potui m̄x̄ē idoneus depromi͞r, qui si ramulis decisis extillat, meracior erit eo, qui è trunco arboris pertuso depromi͞r.“ „Helmont rühmte in seinem Buch „über Blasensteine“ Kapitel 8 den Birkensaft, und schrieb, dass es bei manchen Fürsten Germaniens einen Haussklaven gab, mit dessen Zusammenleben man sich vor der Steinkrankheit schützte: Und sie entließen ihn gestärkt in die Freiheit, nachdem Olivenöl vergossen wurde. Sicherlich wird dasselbe heute nicht nur bei den Germanen, sondern auch bei anderen Stämmen beschrieben. Das beste Heilwasser kommt auch von der Flüssigkeit, die, wenn sie aus kleinen abgeschnittenen Zweigen gewonnen wird, reiner sein wird, als wenn man sie aus der Öffnung eines Baumstammes gewinnt.“

auch Franc bereits an[231]. Außerdem gibt es eine große Anzahl an Präparaten, die gegen Nierensteine hilfreich sein sollen. Diese enthalten häufig Öle und Pflanzenbestandteile, welche die Durchblutung und Peristaltik anregen sollen. Der tatsächliche Nutzen und deren Wirkung ist jedoch nicht eindeutig nachgewiesen[232].

3.3.5.7 Der Steinschnitt

Das Steinleiden nahm zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert an Bedeutung stark zu. Das lag vor allem an den sich änderndern Ernährungsgewohnheiten der Bevölkerung, die sich zunehmend kalorienreicher ernährte[233]. Da die Steinoperation oft mit Komplikationen verbunden war, zogen Ärzte alternative Behandlungsmöglichkeiten vor. Nicht zuletzt mag auch der Eid des Hippokrates, der Ärzten den Steinschnitt ausdrücklich untersagte, hierzu beigetragen haben[234]. Diese Behandlung blieb somit „Fachkräften“ überlassen, den Lithotomisten (Steinschneider) und Badern[235]. Die meisten Steinschneider verfügten jedoch über nicht allzugroße Erfahrung auf diesem Gebiet. Die Mortalitätsrate und postoperative Komplikationen bei dieser Operation waren sehr hoch. Darum ist es nicht verwunderlich, dass die Lithotomisten die Steinschneidekunst oft als „fahrendes Gewerbe betrieben“[236].
Franc geht auf Blasensteine, deren Diagnostik und mögliche Behandlungen im Kapitel „calculus vesicalis“ ein. Er spricht sich dafür aus, dass man den Steinschnitt nur unter bestimm-

[231] Kap. inflammatio renum S. 159: „Motum liberalior convenit quia ex motu fit major spirituum a͞ialiam influxus unde meatus aperiu͞nr, exercitao͞es itaque in hac cura conducunt et corpus exercendum est, ita s͞t ambulao͞es, saltus ρ quibus renes concuti et ex ea concussione lapides l. calculi extrudi s͞t. ast motus o͞es qui inclinato dorso fiunt, omnino prae vitandi.“ „Eine freiere Bewegung muss sein, da ja aus der Bewegung ein größerer Fluss lebendiger Geister resultiert, von wo die Gänge geöffnet werden, und deshalb sind Leibesübungen für diese Heilung nützlich, und der Körper muss gestärkt werden, so sind es zum Beispiel Spaziergänge, Tänze usw., durch welche die Nieren stark bewegt werden und durch deren Erschütterung die Steine beziehungsweise die Steinchen ausgestoßen werden. Aber alle Bewegungen, die mit einem gebeugten Rücken ausgeführt werden, sollen von vornherein gänzlich vermieden werden.“

[232] vgl. Sökeland und Rübben 2008 S. 362f

[233] vgl. Konert 2004 S. 48

[234] vgl. Deichgräber 1983 S. 12ff: „Ich schwöre bei Apollon[...]. Ich werde niemals Kranke schneiden, die an Blasenstein leiden, sondern dies den Männern überlassen, die dies Gewerbe versehen.[...].“

[235] vgl. Konert 2004 S.48f

[236] Schultheiss et al. 2000 S. 3

ten Voraussetzungen und bei eindeutiger Diagnose durchführen darf[237]. Größe und Form des Steins muss man unbedingt genau bestimmen und kennen, um eindeutige und absolut verlässliche Aussagen, die für den Steinschnitt unumgänglich sind, über den Stein treffen zu können[238].

Es gab verschiedene Möglichkeiten und Formen der Lithotomie, die alle teils gefährliche Komplikationen nach sich zogen. Bevorzugt wurde der perineale Steinschnitt, bei dem der Zugang zur Blase zwischen After und Genitalien war. Manche Chirurgen versuchten sich an einem suprapubischen Zugang, auch sectio alta genannt, der aber wegen der Gefahr einer Verletzung des Bauchfells höhere Komplikations- und Mortalitätsraten aufwies[239].

Pierre Franco (1500-1560), Fabricius Hildanus (1560-1634), Francis Rousset (1535-1603) und Francois Tolet (1647-1724) haben sich bei der Lithotomie einen Namen gemacht, und

[237] Kap. calculus vesicalis S. 330: „hinc eam non praecipitanter ēē suscipiendam antequam de calculi praesentia et habitudine i. e. an mole, situ, figura et nexu talis sit, qui sine vitae diserimine evidente eximi queat, constet, ac utriusque testes o͞i exceptione majores praesto sint, ne a frustra torquea͞r, aut perima͞r, miser, neve fraudibus ac imposturis suam occultare et incrustare urgea͞r temerarius lithotomus imperitam, qualibus uteba͞nr.“ „Daher steht fest, dass dieser nicht überstürzt unternommen werden darf, ehe die Existenz und die äußere Form des Steins bekannt, und wie er von der Größe, Lage, Form und Windung her beschaffen ist, und ob er ohne offensichtliche Gefahr für das Leben entfernt werden kann. Und es sollen unbedingt mündige Zeugen da sein, damit er nicht, entweder vergeblich gedreht oder zerstört wird, und ein schlechter, unbesonnener Steinbrecher nicht durch Betrügereien und Fälschungen, die sie auch begehen, dazu gedrängt wird, seine Unerfahrenheit zu verbergen und zu vertuschen.“

[238] Kap. calculus vesicalis S. 332: „cum nec in grandioribus ac robustioribus mulieribus calculi ovi gallinacei mediocris molem superantis, sectionem sine vitae periculo tentare liceat. calculus angulosus et asperior opera͞oem͞ difficilem reddit. item oblongus forcipe minus co͞mode apprehendi͞r. dein si in cavernoso sinu quodam calculus lateat, si vinculo cohaerescat, aut cysti peculiari obvolvi͞r, vel si forcipe ad cellas non pertingere possumus. Hinc probabiliter magnitudinem calculi, d. non infallibiliter dijudicamus.“ „Es ist auch nicht möglich, bei recht großen und kräftigen Patientinnen mit einem Stein, der größer ist als ein mittleres Hühnerei, eine Operation ohne Lebensgefahr zu versuchen. Ein eckiger und recht rauher Stein macht eine Operation schwierig, ebenso wird man einen länglichen weniger gut mit einer Zange packen können. Wenn dann der Stein in einer Ausbuchtung voller Höhlungen verborgen liegt, wenn er in einer Schlinge festhängt, oder sich in einer besonderen Zyste befindet, oder wenn wir mit einer Zange das Innere nicht völlig erreichen können, beurteilen wir die Größe eines Steins nach der Wahrscheinlichkeit, und sind dann nicht unfehlbar.“

[239] vgl. Schultheiss et al. 2000 S. 3ff

werden im Tagebuch Francs explizit erwähnt. Franco führte die suprapubische Lithotomie bei einem Jungen mit Erfolg durch. Er riet aber von dieser Art des Zugangs zur Blase ab, genauso wie Hildanus[240]. Hildanus zählt zu den bedeutendsten Vertretern in Deutschland, die sich an der Lithotomie versuchten[241]. Francis Rousset berichtet ebenfalls über einen suprapubischen Zugangsweg. Er hat diese Operation zwar nur an Leichen durchgeführt, stellte aber fest, dass bei zuvor aufgefüllter Blase die Form und Anzahl an Komplikationen weitaus geringer ist[242].

Franc selbst behandelt den Blasenstein ausschließlich mit Medikamenten. Er zieht die Möglichkeit eines Steinschnitts in keinem einzigen Fall in Betracht. Allerdings erwähnt Franc, dass er mit den Folgen einer missglückten Steinoperation konfrontiert wurde. Bei diesem Patient floss Urin ununterbrochen in den Bauchraum, weil die Wunde nach Entfernen des Steins nicht ordentlich verheilt war[243].

Im 18. Jahrhundert entwickelten sich die Verfahren der Steinoperation weiter. Es wurde mehr Wert auf Hygiene und Asepsis gelegt, wodurch die Anzahl an postoperativen Infektionen drastisch sank. Die suprapubische Lithotomie setzte sich gegen den Zugang durch einen perinealen Schnitt durch[244]. Konkurrenz bekam diese Methode schon bald durch die transu-

[240] Kap. calculus vesicalis S. 336: „c. 33. tradit et quidem stolide s. temerarie, quamvis feliciter, ideoque haud imitandum suadet: suspectum parīr eam reddit Hildanus nominatus Francusl.a. īmprīs quod substantia vesicae membranosa difficulter consolidēr, ac per ejus vulnus lotium ad cavum abdominis profundār." „Der genannte Franco lehrte im Kapitel 33, dass er dieses Verfahren des Operierens nur einmal angewandt habe, zwar brutal und unbesonnen, aber erfolgreich, und daher rät er, dies nicht nachzuahmen: Ebenso hält Hildanus es für verdächtig und weist es besonders nach den Regeln der ärztlichen Kunst zurück, weil die hautige Beschaffenheit der Blase schwierig zusammenheilt, und sich der Urin auch durch ihre Wunde in die Bauchhöhle ergießt."

[241] vgl. Konert 2004 S. 53

[242] vgl. Schultheiss 2000 S. 7

[243] Kap. calculus vesicalis S. 328: „Ioannis Hartmanni in pago Hütesheim degentis servus annorum 28 circiter calculum vesicae passus, ope quidem Lithotomi peregrini extrahitur, ast dissectae partes non feliciter curatae, hinc urina per vulnus moleste et cum dolore promanabat." „Der Knecht des Johannes Hartmann, aus Hütesheim, etwa 28 Jahre alt, litt an einem Blasenstein. Durch die Hilfe eines fremden Steinschneiders wurde er entfernt, aber die aufgeschnittenen Teile heilten nicht gut; daher floss der Urin beschwerlich und mit Schmerzen aus der Wunde."

[244] vgl. Schultheiss et al. 2000 S. 9

rethrale Lithotripsie, die im 19. Jahrhundert allmählich den bis dahin etablierten Steinschnitt ablöste[245]. Da diese Operation ohne Schnitt auskommt, kann man sie „als Geburtsstunde der modernen Endourologie“[246] ansehen. Blasensteine werden auch heute durch diesen Zugangsweg durch die Harnröhre zertrümmert und danach abgesaugt.

[245] ebenda S. 9ff
[246] ebenda S. 2

3.3.6 Harninkontinenz

Als Harninkontinenz bezeichnet man den unwillkürlichen Harnabgang aus der Harnblase. Ursache sind Funktionsstörungen des Sphinkters, des Detrusors oder eine Kombination aus beidem.

In der Geschichte der Urologie findet sich bei den alten Autoren, wie Hippokrates, Galen und Paracelsus kein Hinweis auf Inkontinenz (Incontinentia urinae), obwohl der unwillkürliche Harnabgang sicher auch in früheren Zeiten bei vielen Patienten vorkam. Seit dem 16. Jahrhundert gibt es einige wenige Schriften, die sich mit der Inkontinenz als Problem bei Kindern beschäftigen. Bei Erwachsenen schenkte man diesem Krankheitsbild noch bis ins 18. Jahrhundert keine große Aufmerksamkeit. Ausnahmen bilden hier Berichte über Harninkontinenz bei Frauen nach einer Geburt[247]. Ein Grund für die fehlende Auseinandersetzung mit den Problemen des Harnträufelns, wie es oft synonym bezeichnet wurde, ist die Ablehnung der Ärzte sich mit diesem Beschwerdebild zu beschäftigen. Sie „hielten es zumeist für unter ihrer Würde, diese niederen Organe zu behandeln“[248]. Die nicht allzugroße Bedeutung der Inkontinenz, im Vergleich zu anderen Erkrankungen, sieht man auch daran, dass Francs Kapitel „incontinentia urinae“ um einiges knapper und gestraffter ausfällt als seine weiteren urologischen Beiträge. Insgesamt berichtet er von fünf Patienten. Dass er dieses Thema überhaupt aufgreift, ist jedoch zu seinen Lebzeiten keinesfalls an der Tagesordnung gewesen.

Die Harninkontinenz ist heutzutage kein Tabuthema mehr. Man kennt die Ursachen, und weiß sie zum großen Teil zu beheben, beziehungsweise die Beschwerden auf ein erträgliches und akzeptables Maß zu reduzieren. Sie spielt eine nicht unbedeutende Rolle, da sie in allen Lebensphasen auftreten kann. So stellt sie, gerade für jüngere Frauen, zum einen ein extreme psychische Belastung dar, andererseits erschwert sie vor allem bei älteren Menschen den Alltag und die Pflege.

[247] vgl. Konert 2004 S. 72f

[248] Konert 2002 S. 31f

3.3.6.1 Symptome und Vorkommen der Harninkontinenz

Die Harninkontinenz zeigt sich nicht durch eine Vielfalt an Symptomen. Während viele Erkrankungen eine ganze Reihe an Beschwerden verursachen, gibt es bei der Inkontinenz eigentlich nur ein Kernsymptom: der belastende, ungewollte Abgang des Urins[249]. Die Ursachen können sehr vielseitig und verschieden sein. So lässt sich die Inkontinenz nicht auf eine bestimmte Patientengruppe festlegen. Es sind alle Altersgruppen betroffen. Diese Erfahrung macht auch Franc. In seinem Kapitel „incontinentia urinae“ berichtet er über Patienten im Alter zwischen 19 und 35 Jahren.

Frauen, die an Harninkontinenz leiden, haben oft eine Entbindung hinter sich[250]. Wie bereits erwähnt waren Schwangerschaften und Geburten, neben kindlicher Inkontinenz, die einzigen Ursachen für die Erwähnung dieses Krankheitsbildes in Schriften des 16. und 17. Jahrhunderts und früher.

Auch Schlaganfälle können die Ursache für einen ungewollten Abgang des Urins sein, oftmals auch als einzige Nachwirkung eines Apoplex. Der sonstige Gesundheitszustand und die Körperkraft können dabei vollkommen normal sein[251].

Heute sind die verschiedenen Ursachen der Inkontinenz genau bekannt, und es lassen sich mehrere Formen unterscheiden. Am häufigsten handelt es sich sowohl bei Frauen, als auch bei Männern um eine Belastungs- und/oder eine Dranginkontinenz. Bei der Belastungsinkontinenz verursacht ein gesteigerter abdomineller Druck, zum Beispiel beim Husten, Pressen oder Treppensteigen, einen unwillkürlichen Urinverlust. Kommt es unter nicht unter-

[249] Kap. incontinentia urinae S. 344: „Uxor Jacobi Steters ex pago Dischingen jam duos annos ob partum laboriosum in voluntariam urinae effluxionem patiens auxilium petit;“ „Die Frau des Jakob Steter aus dem Dorf Dischingen, die schon zwei Jahre lang wegen einer mühsamen Geburt an unfreiwilligem Ausfluss des Urins litt, erbat meine Hilfe;“

[250] Kap. incontinentia urinae S. 349: „Stephani Hägelins uxor annorum 35 ob obstetricis imprudentiam à vesica lacerata molestam ⊡ae incontinentiam patiebar.“ „Die Frau des Stephan Hägelin, 35 Jahre alt, litt, wegen der Unerfahrenheit der Hebamme, an einer lästigen Harninkontinenz durch eine zerrissene Blase.“

[251] Kap. incontinentia urinae S. 342: „Thomas Rixner annos paulo minus triginta natus jam à biennio, quo apoplexia fuit tentatus, urinae incontinentia vexatur, alias erat sanus et manibus pedibusque laborare potuit.“ „Thomas Rixner, knapp 30 Jahre alt, litt schon seit zwei Jahren an Harninkontinenz, da er einen Schlaganfall erlitten hatte. Ansonsten war er gesund und konnte mit Händen und Füßen arbeiten.“

drückbarem Harndrang zu ungewolltem Urinabgang, spricht man von Dranginkontinenz[252].

3.3.6.2 Therapie der Harninkontinenz

Zur Behandlung der Inkontinenz setzt Franc viele unterschiedliche Heilmittel ein. Es fällt auf, dass er bis auf Odermennig, Mastix, Pfingstrose und Eichenblätter, die er jeweils zweimal verwendet, kein Heilmittel öfter und regelmäßig verordnet. Das Allheilmittel gegen Harninkontinenz scheint es also nicht zu geben. Oft bestehen seine Rezepte aus vielen einzelnen Mitteln, die in ihrer Gesamtheit ihre Wirkung entfalten[253]. Bäder, Salben, Pulver und Mix-

[252] vgl. Hautmann und Huland 2001 S. 383f

[253] Kap. incontinentia urinae S. 342: „Recipe rad[icis] poeoni[iae] ʒ j,
sum̃it[atibus] chamaed[rys],
agrimon[iae] à m iß,
hyperic[i] p ij,
lign[i] lentisc[i] ʒ ß,
coq[ue] in s[atis] q[uantum]
aq[ua] font[is] ad tertias,
colat[um] adde
sir[upi] sto[e]ch[adis] arab[icae],
betonic[ae] à q[uantum] s[atis],
Ωus roris mar[ini] ʒ ß,
M[isce] dosis ʒ iij."
„Man nehme Pfingstrosenwurzel 1 Unze,
Blattspitzen von Gamander,
von Odermennig je 1 Handvoll,
von Johanniskraut 2 Handvoll,
Holz vom Mastixbaum 0,5 Unzen,
koche es in ausreichender Menge
Brunnenwasser auf ein Drittel ein,
seihe es durch und füge hinzu
Sirup des arabischen Stöchas,
von der Betonie je in ausreichender Menge,
Rosmaringeist 0,5 Unzen,
mische es zu einer Dosis von
3 Unzen."

turen lässt Franc aus den verschiedensten Wirkstoffen bereiten. Auch ordnet er an, dass ein Trank während des heilenden Bades eingenommen werden muss[254].

Als die Ärzteschaft begann die Inkontinenz als Krankheit wahrzunehmen, wuchs auch die Zahl der Therapie- und Behandlungsvorschläge , „wobei oft recht abstruse Behandlungen empfohlen werden“[255]. Auch Franc setzt einige Mittel ein, die sich sonderbar anhören. Zum Beispiel empfielt er die Einnahme von Ziegenmist oder einem Pulver von einem Hasenkopf[256]. Einer anderen Patientin verschreibt er, sich eine Kröte um den Hals zu hängen, und sich so lange zu wälzen bis diese zerrieben ist[257]. Eine ähnliche Behandlung führt er bei einer 35-jährigen Patientin durch, die nach ihrer Entbindung harninkontinent war[258].

---

[254] Kap. incontinentia urinae S. 345: „Recipe imperat[oriae] silvestr[is],
artemis[iae] rubr[ae] m ß,
verbasc[i] nigr[i] m j,
incis[um] et coq[ue] in
vino albo q[uantum] s[atis].
S. Speciesſ mit Wein zu ſieden und einen Trunk unter dem Bade thun.“ „Man nehme wilde Meisterwurz,
roten Beifuß 0,5 Handvoll,
schwarze Wollblumen 1 Handvoll,
zerschnitten und in ausreichender
Menge Weißwein gekocht.
Beschriftung: Tee mit Wein sieden und einen Trank während des Badens nehmen.“

[255] Konert 2004 S. 73

[256] Kap. incontinentia urinae S. 349: „Idem praestat caput leporis pulverisatum cum vino bis in die datum ad magnitudinem avellanae. vel macerēr stercus caprinum cum cerevisia veteri et hinc facta expressione per triduum calide detur.“ „Dieselbe Wirkung zeigt ein Pulver von einem Hasenkopf, das zweimal täglich haselnussgroß mit Wein gegeben wird. Oder der Ziegenmist soll mit altem Bier eingeweicht werden, und wird, nach dem Auspressen, drei Tage lang warm verabreicht.“

[257] Kap. incontinentia urinae S. 345:“Ancilla Georgii Khünlins incolae pagi Elchingen annorum 19. ab incurabilis hoc patitur vitium, huic anno 1690, 22 may suasi ut appensum collo gerat bufonem exiccata in sindone rubra involutam ad se robiculum cordis.“ „Die Magd des Georg Khünling, aus dem Dorf Elchingen, 19 Jahre alt, litt an dieser unheilbaren Erkrankung. Dieser riet ich am 22. Mai des Jahre 1690, sich eine Kröte, in rote Baumwolle gewickelt, um den Hals zu hängen und sich darauf zu wälzen bis die Brust eine Rötung aufweist.

[258] Kap. incontinentia urinae S. 349: „perfecte fuit curata, sacculo collo appenso, in quo pulveris continebār bufonis vivi in olla recenti calcinati.“ „Sie wurde vollständig geheilt, dadurch dass sie sich um den Hals ein Säckchen hängte, in dem sich ein Pulver befand, von einer lebendigen Kröte, die in einem Topf frisch

Die heutige Behandlung ist meist konservativ. Oft reicht eine Stärkung der Beckenbodenmuskulatur durch geschulte Gymnastik aus. Weitere Maßnahmen sind unter anderem Elektrostimulation und Verhaltenstherapie. Pharmakotherapeutisch arbeitet man beispielsweise mit Mitteln, die eine Dämpfung des Detrusors bewirken. Ein Harnwegsinfekt kann leicht eine Inkontinenz vortäuschen und muss daher ausgeschlossen werden. Sollten diese Methoden nicht den erwünschten Erfolg bringen, kann eine Operation in Betracht gezogen werden, bei Belastungsinkontinenz zum Beispiel eine Anhebung des Blasenhalses.

3.3.7 Harnverhalt

Als Harnverhalt bezeichnet man das Unvermögen, die Blase zu entleeren[259]. Auf die Ursachen, die Symptome und die Therapie soll im folgenden Kapitel eingegangen werden.

3.3.7.1 Ursachen eines Harnverhalts

Es gibt im engeren Sinne zwei Ursachen für einen Harnverhalt. Das ist zum einen eine mechanische Obstruktion, wie zum Beispiel beim Prostataadenom, aber auch seltenere Gründe wie beispielsweise Blasensteine. Der mechanischen Obstruktion stehen funktionelle Ursachen gegenüber, die „durch neurologische Erkrankungen sowie psychogene Faktoren oder medikamentös bedingt sind“[260].

Auch Franc hat diese beiden Hauptursachen bereits unterschieden. In einem Fall berichtet er von einem 26-jährigen Patienten, der sich längere Zeit in einem kalten Fluss aufgehalten hatte. Ein Harnverhalt war die Folge, wegen einer Lähmung der Blase[261]. Weitaus häufiger kommen bei Francs Patienten jedoch Harnverhaltungen aufgrund von Stenosen und Fremdkörpern vor. Hauptursache sind hier Steine. Dabei können nicht nur Blasensteine

pulverisiert wurde.“

[259] vgl. Hautmann und Huland 2001 S. 529

[260] Hautmann und Huland 2001 S. 529f

[261] Kap. ischuria vesicalis S. 302: „Balthasarus Seng annos 26 servus Molitoris ob moram in Blavo fluvio diuturnam de suppressione urinae conquerebar̄, hinc conjeci vesicae resolutionem paralyticam.“ „Balthasar Seng, 26 Jahre alt, Müllerknecht, klagte wegen eines längeren Aufenthalts im Fluss Blau über Harnverhalt. Bei diesem vermutete ich eine Blasenlähmung.“

einen Harnverhalt verursachen[262], sondern der Stein kann sich an jeder Stelle des Urogenitalsystems befinden[263]. Über 20 Patienten behandelt Franc primär wegen einer Harnverhaltung. Bis auf den oben erwähnten Fall haben alle anderen Patienten eine mechanisch bedingte Obstruktion. Viele davon leiden an einem Stein, der den Abfluss des Urins behindert[264]. Genauso wie ein Stein kann jede Art von Raumforderung zu einer Obstruktion führen, die dann den Harnabfluss behindert, oder sogar gänzlich aufhält, wie zum Beispiel ein Bluterguss, der sich in der Nierengegend oder am Verlauf des Harnleiters durch eine äußere Gewalteinwirkung gebildet hat[265].

Die Ursache des Harnverhalts ist unabhängig vom Alter der Patienten. Der jüngste Patient,

[262] Kap. ischuria renalis S. 196: „Symptomata aliquando suimet $\overline{caa}$ evadit v. g. ischuria a calculo orificium vesicae a canalem ⊡num obstruente, ejusd. ⊡ae excretionem nonumquam moratur et per consequens peculiaria sibi remedia, antequam calculus exturbatur, urget. Nim. dum meatui hunc firmius impactus ille ⊡ae transitum denegat et ab huius congestione praeter modum extendi$\overline{r}$ vesicae fundus, fieri idem potest, quod a voluntaria ⊡ae cohibitione aliquem accidisse.“ „Irgendwann geht das Symptom aus einer ihm eigenen Ursache hervor, zum Beispiel hält der Harnverhalt durch einen Stein, der den Eingang der Blase oder den Harnkanal versperrt, manchmal die Ausscheidung desselben auf und zwingt ihn folglich zu ungewöhnlichen Heilmitteln, bevor der Stein ausgestoßen wird. Während ein Urinschwall diesen fester in den Harngang stieß, verweigert jener den Durchfluss des Urins und der Blasenboden wird von dessen Ansammlung übermäßig gedehnt, dann kann dasselbe entstehen, das einen mit einem willkürlichen Harnverhalt befallen hat.“

[263] Kap. ischuria renalis S. 212: „Observatur ischuria etiam $\overline{caa}$ calculi urinae trajectionem impedientis, vel renes l. vias urinarias, vel etiam penem obstruentis;“ „Ein Harnverhalt wird auch beobachtet bei einem Stein, der den Durchfluss des Urins verhindert, oder die Nieren beziehungsweise die Harnwege, oder auch den Penis verstopft.“

[264] Kap. calculus renum S. 216: „Antonius Miller annorum 39 circiter habitus pinguis, renum calculis obnoxius, quorum multi jam per vices sunt excreti,[...]. Urina pauca erat et tenuis, sequebatur ischuria et immanissimus à dorso ad pudenda lateris sinistri dolor.“ „Antonius Miller, etwa 39 Jahre alt, von dicker Gestalt, litt an Nierensteinen, von denen viele schon einer nach dem anderen ausgeschieden worden waren,[...]. Der Urin war gering und klar, es folgte ein Harnverhalt und ein ungemein starker Schmerz, vom Rücken ausgehend bis zu den Schamteilen der linken Körperseite.“

[265] Kap. ischuria renalis S. 205: „In pago vicino Söflingen sutoris uxor 34 annos nata Christiani Rosenkranzii decumbit jam 4 dies ob ischuriam ex casu per scalas et $\overline{sgne}$ coagulato in renibus collecto forsan causatam.“ „Im Nachbardorf Söflingen lag die Ehefrau des Schneiders Christian Rosenkranz, 34 Jahre alt, schon seit vier Tagen wegen einem Harnverhalt darnieder, verursacht von einem Treppensturz und geronnenem Blut, das sich möglicherweise in den Nieren angesammelt hatte.“

den Franc mit einer Harnverhaltung behandelt ist eineinhalb Jahre alt[266]. Außerdem berichtet er von einem 10-jährigen mit einem Fremdkörper in der Harnröhre, der ein Passagehindernis für den Urin darstellt[267]. Daneben gibt es eine ganze Reihe von Patienten zwischen 30 und 50 Jahren. Der älteste Patient mit einem Harnverhalt, den Franc therapiert, ist 70 Jahre alt. Dieser könnte beispielsweise wegen seines Alters einen Harnverhalt aufgrund einer vergrößerten Prostata gehabt haben[268].

Ein Harnverhalt kommt oft nicht von einer Sekunde auf die andere. Meist klagen die Patienten längere Zeit über Probleme beim Wasserlassen. Es gibt aber auch direkte Faktoren, die einen kompletten Harnverhalt auslösen können, wie zum Beispiel Erkältungskrankheiten oder Alkohol[269]. Dass diese Faktoren durchaus zu einem Harnverhalt führen können, zeigt der Fall eines 40-jähriger Nachtwächters, den Franc wegen eines Harnverhalts behandelt (siehe Fußnote 267). Kalte Luft in Kombination mit Alkoholgenuss scheinen der Auslöser seiner Beschwerden gewesen zu sein[270].

[266] Kap. ischuria vesicalis S. 298: „Martini Wiblishausers cerevisiarii Herbergensis filiolus anni unius cum dimidio doloribus circa inguina laborabat forsan ex viscida $\overline{\text{maa}}$ vias urinarias et collum vesicae obstruente, quem dolorem ejulatu et vigiliis indicabat.“ „Der kleine Sohn des Bierbrauers Martin Wiblishauser aus Herberg, eineinhalb Jahre alt, litt an Schmerzen im Bereich der Leiste, vielleicht infolge von zähem Material, das die Harnwege und den Blasenhals verstopfte. Er zeigte diesen Schmerz durch Weinen und durchwachte Nächte.“

[267] Kap. ischuria renalis S. 212: „istiusmodi obstructionem, quae fiebat vitio calculi, in penem usque penetrantis, nuper observavi in filio decenni Nicolai Fuchsii tolorarii Göklingensis.“ „Neulich habe ich eine solche Verstopfung, die durch das Hindernis eines Steins entstand und bis in den Penis vordrang, bei dem 10-jährigen Sohn des Zöllners Nikolai Fuchs aus Gögglingen beobachtet.“

[268] Kap. ischuria vesicalis S. 297: „Civis Söflingensis Joannes Eckhardtus septuagenarius urinae suppressione vitio vesicae, quam proderat tumor et protuberan$\overline{\text{a}}$ circa vesicam laboraverat miserrime;“ „Der Söflinger Bürger Johannes Eckhardt, 70 Jahre alt, hatte sehr stark an Harnverhalt durch Blasenbeschwerden, die eine Schwellung und ein Auswuchs im Bereich der Blase hervorgerufen hatten, gelitten;“

[269] vgl. Hautmann und Huland 2001 S. 530

[270] Kap. ischuria renalis S. 190: „Vigil nocturnus Caspar Maier quadraginario major, anno 1682, die 23 aprilis consilium petit per uxorem, quae mihi referebat, maritum $\iota\sigma\chi\upsilon\rho\iota\alpha$ ab ureteribus utrisque fortean obstructis,[...]. In causam aegritudinis cum inquirerem, respondebat, maritum jam multos annos in aere versari nocturno, effluvia ore excipere putrida, postea tabacum, $\ominus$e condita et cerevisiam facile acescentem, $\overline{\text{impris}}$ vinum adustum tantis habuisse in deliciis, ut noctu et interdiu id bibisset, $\overline{\text{igr}}$ admonitus, ut intuitu horum dolorum vinum adustum et viscidum generantia plane non admitteret.“ „Der Nachtwächter Caspar Maier,

3.3.7.2 Symptome eines Harnverhalts

Ein Harnverhalt kann extreme, zum Teil unerträgliche Schmerzen verursachen[271]. Der immer stärker werdende Harndrang führt zu einer Zunahme des Blasendrucks. Dazu können Symptome wie Kaltschweißigkeit, Unruhe, Blässe und Fieber kommen[272]. Bei stark gefüllter Blase kann diese im Unterbauch getastet werden[273].

All diese Symptome können dagegen bei einem Harnverhalt aufgrund einer neurogenen Ursache fehlen, da die Sensibilität der Blase gestört ist. Dieser wird dann weniger anhand der körperlichen Symptome, sondern vielmehr durch genauere Diagnostik, wie beispielsweise durch Palpation, ermittelt[274].

---

40 Jahre alt, erbat im Jahre 1682, am 23. April, meinen Rat durch seine Ehefrau, die mir berichtete, dass ihr Mann einen Harnstau habe, vielleicht durch die Verstopfung beider Harnleiter,[...]. Als ich nach dem Grund der Unpässlichkeit forschte, antwortete sie, ihr Mann sei schon viele Jahre der Nachtluft ausgesetzt, fange faule Absonderungen aus dem Mund auf, später habe er Tabak, wohlriechendes Salz und leicht säuerliches Bier, besonders Weinbrand zu sich genommen. Da er dies Tag und Nacht getrunken hatte, wurde er ermahnt, im Hinblick auf diese Schmerzen den gebrannten und klebrigen Wein, der offensichtlich diese Beschwerden erzeugte, nicht zu sich zu nehmen."

[271] Kap. calculus renum S. 216: „Urina pauca erat et tenuis, sequebatur ischuria et immanissimus à dorso ad pudenda lateris sinistri dolor." „Der Urin war gering und klar, es folgte ein Harnverhalt und ein ungemein starker Schmerz, vom Rücken ausgehend bis zu den Schamteilen der linken Körperseite."

[272] Kap. ischuria renalis S. 190: "Vigil nocturnus Caspar Maier quadraginario major, anno 1682, die 23 aprilis consilium petit per uxorem, quae mihi referebat, maritum ισχουρια ab ureteribus utrisque fortean obstructis graviter detineri et cum maximis doloribus, ardore penis, febricula, siti, indurata alvo et continuo clamore permensis unius spacium adflictum." „Der Nachtwächter Caspar Maier, 40 Jahre alt, erbat im Jahre 1682, am 23. April, meinen Rat durch seine Ehefrau, die mir berichtete, dass ihr Mann einen Harnstau habe, vielleicht durch die Verstopfung beider Harnleiter, und seit einem Monat von größten Schmerzen, von Brennen des Penis, von leichtem Fieber, Durst, von einem harten Bauch geplagt würde und andauernd schreie."

[273] Kap. ischuria vesicalis S. 297: „Civis Söflingensis Joannes Eckhardtus septuagenarius urinae suppressione vitio vesicae, quam proderat tumor et protuberan̄a circa vesicam laboraverat miserrime;" „Der Söflinger Bürger Johannes Eckhardt, 70 Jahre alt, hatte sehr stark an Harnverhalt durch Blasenbeschwerden, die eine Schwellung und ein Auswuchs im Bereich der Blase hervorgerufen hatten, gelitten;"

[274] vgl. Hautmann und Huland 2001 S. 530f

3.3.7.3 Therapie eines Harnverhalts

Oberstes Ziel bei einem Harnverhalt ist die umgehende Wiederherstellung eines geregelten Harnflusses. Dieses Ziel versucht Franc bei all seinen Verschreibungen von pflanzlichen, tierischen und mineralischen Heilmitteln sofort zu erreichen. Dabei wendet er Bäder, Salben, Pillen, Umschläge, Einläufe und verschiedene Getränke an. Ist ein Stein der Grund für den Verhalt, dann setzt er ein Pulver in Kombination mit einem Tee ein[275]. Der Erfolg der meisten von Franc verwendeten Mittel beruht auf ihrer harntreibenden Wirkung. Sehr häufig verordnet er in diesem Zusammenhang Eibisch, Skorpionöl und Wacholder[276]. Darüberhin-

[275] Kap. calculus renum S. 230: „Uxor Sculteti in Herberg à doloribus renum et ischuria à calculo seq. fuit liberata: Recipe lapill[orum] cynnor[h]od[i],

alkekeng[i],

sem[inis] dauc[i] germ[inati] à ʒ j,

M[isce] f[iat] p[ulv]is,

div[ide] in vj p[artes] aeq[uales].

S. Pulver alle 3 Stund einmal zu nemen.

Recipe rad[icis] liquirit[iae] ℨ ij,

graminis ℨ ß,

et fol[iorum] arnicae m j,

incisum cont[usum].

S. ſpecieſ mit Wein zu ſieden und mit einem Trinklein daſ pülverlein zu geben.“

„Die Ehefrau des Schultes in Herberg wurde von ihren Nierenschmerzen und einem Harnverhalt aufgrund eines Steins auf folgende Weise erlöst: Man nehme kleine Hagebuttensamen,

von Judenkirschen,

gekeimte Möhrensamen je 1 Drachme,

mische und mache ein Pulver,

teile es in 6 gleiche Teile.

Beschriftung: Pulver alle 3 Stunden einmal nehmen.

Man nehme Wurzel von Süßholz 2 Unzen,

Graswurzel 0,5 Unzen,

und Wurzel von Arnikablättern

1 Handvoll,

zerschnitten, zerstoßen.

Beschriftung: Tee mit Wein sieden und mit einem Trunk das Pülverlein geben.

[276] vgl. Kapitel 3.3.4.2 „Francs Arzneiverordnungen“

aus findet man in seinen Rezepten überdurchschnittlich häufig Zwiebeln, Knoblauch und Terpentin[277].

Franc beschränkt sich bei seiner Therapie ausschließlich auf Heilmittel. Er zieht niemals in Erwägung die Blase bei einem Harnverhalt mit einem Katheter zu entlasten, was sicherlich die schnellste Methode gewesen wäre, die Beschwerden zu lindern. Die Anwendung von Kathetern war zu dieser Zeit keineswegs unüblich, und Katheter hatten sich seit dem 16. Jahrhundert immer weiter fortentwickelt. Schon in der Antike kommen röhrenförmige Instrumente zur Entleerung der Blase zum Einsatz[278]. Deshalb ist es verwunderlich, dass

[277] Kap. ischuria renalis S. 194: „Recipe cep[arum] alb[arum] crud[arum] n° vj,
cap[itis] allii n° ij,
contusis in mortario adde
$\overline{\text{ungti}}$ alth[aeae],
∴i ℳ num parum à q[uantum] s[atis],
adsperg[e] ∴i junip[eri],
guttae aliquot, M[isce] f[iat]
cataplasma pro renibus et pube.
Recipe vin[i] malvat[ici] ℨ iiij,
succi limon[iae] ℨ j,
Ωus terebinth[inae] ʒ ij,
M[isce] f[iat] haustus."
Man nehme rohe weiße Zwiebeln 6 Stück,
2 Knoblauchzehen,
im Mörser zerstoßen, füge hinzu
Eibischsalbe,
etwas Skorpionöl je in ausreichender
Menge, füge einige Tropfen
Wacholderöl hinzu, mische es
und mache einen Umschlag
für Nieren und Scham.
Man nehme Malvenwein 2 Unzen,
Limonensaft 1 Unze,
Terpentinöl 2 Drachmen,
Mische und machen einen Trunk."

[278] vgl. Schultheiss et al. 2000 S. 82ff

Franc hier diese Methode nicht anwendet, zumal er einen Katheter zur Therapie einer Strangurie einsetzt[279]. Aber auch ohne Einsatz eines Katheters zeigen seine Verordnungen oft den erwünschten Erfolg[280].

Ein Harnverhalt gehört in der modernen Urologie zu den urologischen Notfällen. Die Therapie besteht in der „sofortigen Entlastung der Blase“[281]. Diese erfolgt entweder durch eine transurethrale oder eine suprapubische Katheterisierung. Im Anschluss an die akute Therapie, muss eine genaue Diagnostik erfolgen, um die Ursache des Harnverhalts zu ermitteln. Diesem muss man genau auf den Grund gehen und sie beheben, um eine spätere erneute Harnverhaltung zu verhindern[282].

3.3.8 Skorbut

Die deutsche Bezeichnung für Skorbut ist Scharbock. Woher sich dieser Name ableitet ist bis heute nicht eindeutig geklärt. Wenn zusätzlich Fieber auftritt, bezeichnet man diese Er-

[279] Kap. stranguria S. 360: „Acris urina in vesica facit irritationem, hinc continuus conatus sensus v. magis in pene l. in glande ē, quam in vesica, huic modo dictus Duchscherer monstrabat sp. penem l. locum sensilem, nam penis mollis erat et quamvis aquas appropriatas per sophonem infunderem tamen manebat dolor intensus cum v. adplicassem catheterum urina profluebat et in momento sopitus dolor. hinc irritatio in vesica, sensus v. in pene percipiebār.“ „Der scharfe Urin bewirkte Reizungen in der Blase, er hatte daher ein ständiges Druckgefühl, zwar mehr im Penis bzw. in der Eichel, als in der Blase, daher zeigte der genannte Duchscherer oft auf den Penis bzw. auf die empfindsame Stelle, denn der Penis war weich. Obschon ich geeignetes Wasser durch eine Spritze einströmen ließ, blieb der Schmerz stark, als ich aber einen Katheter eingeführt hatte, strömte der Urin heraus, und für eine Weile war der Schmerz verschwunden. Deshalb wurde die Reizung in der Blase, die Schmerzempfindung aber im Penis wahrgenommen.

[280] Kap. ischuria vesicalis S. 295: „Ecce spacio bihorii sereno vultu mihi ⊡ae magna quantitas monstratur cum cessatione plurimorum symptomatum, consului ut repetār mixtura et secutus optimus successus et somnus placidus, summo mane surgens incolumis per Dei gratiam curae meae mihique bene numerato valedixit.“ „Und siehe da, nach einem Zeitraum von zwei Stunden, wurde mir mit heiterer Miene eine große Menge Urin gezeigt, bei gleichzeitigem Nachlassen der meisten Symptome. Ich sorgte dafür, dass die Mixtur wiederholt angewendet wurde. Es stellte sich der beste Erfolg ein, ebenso ein ruhiger Schlaf. Sehr früh am Morgen stand sie auf, gesund durch Gottes Gnade und dank meiner Behandlung, und ich nahm Abschied, nachdem sie mich gut beschenkt hatte.

[281] Hautmann und Huland 2001 S. 531

[282] vgl. ebenda

krankung auch als Faulfieber[283].

3.3.8.1 Ursachen und Vorkommen des Skorbut

Heute weiß man, dass ein Mangel an Vitamin C Skorbut verursacht. Es handelt sich demnach bei dieser Erkrankung um eine Avitaminose. Skorbut ist mittlerweile sehr selten, und tritt noch vereinzelt bei Alkoholikern und älteren Menschen auf, beziehungsweise bei stark unterernährten in ärmeren Ländern. Die empfohlene Tagesdosis an Vitamin C beträgt 50-100 mg. Wenn die tägliche Zufuhr regelmäßig unter 10 mg liegt, können Skorbutsymptome auftreten[284]. Vitamin C spielt als Kofaktor eine Rolle bei der Kollagenbiosynthese, die bei einem Mangel fehlerhaft abläuft, und worauf die meisten Symptome des Skorbut zurückzuführen sind[285].

Bis ins 19. Jahrhundert war die Mehrheit der Ärzte nicht davon überzeugt, dass Vitamin C und dessen Mangel allein für diese Erkrankung verantwortlich sind. Man sah die Ursache in allem, „was die Lebensweise schwächen kann“[286]. Dazu zählte beispielsweise schlechte Luft, fehlendes frisches Wasser, Mangel an Bewegung, psychische Belastungen, das Fehlen frischer Nahrungsmittel und eine einseitige Ernährung mit gesalzenen Speisen[287]. Skorbut trat vor allem bei Seeleuten auf Schiffen auf, wo die eben genannten Faktoren und Umstände zusammenkamen[288].

Auch Franc schreibt einer übermäßigen salzhaltigen Ernährung den Grund für das Auftreten von Skorbut zu[289]. Er befasst sich mit der Frage, warum gerade Salz, das in allen Kulturen weit verbreitet ist und angewendet wird, für diese schlimme Erkrankung verant-

[283] vgl. Krünitz 1832 Bd. 155 S. 46
[284] vgl. Dietel et al. 2005 Bd. 1 S. 429f
[285] vgl. Dietel et al. 2005 Bd. 1 S. 728
[286] Krünitz 1832 Bd. 155, S. 46
[287] vgl. Pierer 1862 Bd. 15 S. 705
[288] vgl. Krünitz 1832 Bd. 155 S. 46
[289] Kap. dysuria S. 393: „cujus $\overline{caa}$ efficiens erat victus salsus, e.g. salsamenta è marinis piscibus l. muria conditis, l. per se siccatis, item caseus ⊖sus et vetus, cerevisiae ex aqua subsalsa coctae l. quibus ⊖ aut calx viva adjecta $\overline{e}$.“ „Die Hauptursache waren salzige Speisen, zum Beispiel eingesalzene, marinierte, bzw. in Salzlake eingemachte oder luftgetrocknete Fische, ebenso salziger und alter Käse, mit leicht gesalzenem Wasser gekochtes Bier, dem entweder Salz oder ungelöschter Kalk hinzugegeben wurde.“

wortlich ist[290]. Franc erwähnt in seinem Kapitel „dysuria“ eine Reihe von Symptomen, die durch übermäßigen Verzehr salzhaltiger Speisen auftreten können, und beschreibt hiermit, wohl unbewusst, trefflich die Symptome einer koronaren Herzkrankheit, wie beispielsweise Druckgefühl in der Herzgegend und Dyspnoe[291]. Salz in größeren Mengen führt nach Franc zu Magen- und Darmreizungen[292]. Salz wirkt aber nicht nur im Verdauungstrakt, sondern es greift durch seine Schärfe auch das Gefäßsystem an. Sowohl Blut-, als auch Lymphgefäße werden in Mitleidenschaft gezogen, und ihre Schädigung sind für verschiedene Symptome des Skorbut, wie zum Beispiel Gelenkbeschwerden, Abgeschlagenheit oder Muskelschwund verantwortlich[293].

[290] Kap. dysuria S. 394: „Ab quomodo, inquies, id fieri potest ut ex ⊖e condimentorum. antiquisso et in auxilium stomachi concoquentis apto nato, pesimum morbi genus oriar;“ „Auf welche Weise, fragt man sich, kann es geschehen, dass aus Salz, dem ältesten der Gewürze, und das sich auch bei der Verdauung der Speisen im Magen bildet, eine derartige überaus schlimme Krankheit ensteht;“

[291] Kap. dysuria S. 395: „A nimio ⊖e stomachus et intestina primum vitianr, ceu ab aliquo alio septico copiose et assidue in victum cotidianum dato, td. evenire necesse est. huic a. rei fidem faciunt inanis vomendi cupiditas, praecordiorum etiam jejuno, mira gravitas et distensionis sensus cum molestisso anhelitu non sine ai defectione et subita interdum morte; imo hic et alibi cardialgia subito deliquio exanimare solet.“ „Zuerst werden der Magen und der Darm von dem übermäßigen Salzverbrauch geschädigt, als ob es durch eine weitere Zersetzung reichlich und ununterbrochen in die tägliche Nahrung gelangt. Es ist schließlich notwendig, dass es ausgeschieden wird. Für diese Sachlage sind folgende Zeichen glaubhaft: Das vergebliche Verlangen zu erbrechen, auch das nüchterne Gefühl in der Herzgegend, ein seltsames Druck- und Völlegefühl mit sehr erschwertem Atemholen, oder mit einem Ohnmachtsanfall, und mitunter mit einem plötzlichen Tod. Manchmal kann sogar ein Magenkrampf mit einer plötzlichen Ohnmacht den Tod bedeuten.“

[292] Kap. dysuria S. 395: „A nimio ⊖e stomachus et intestina primum vitianr [...]. Inflammaoe a. semel vitiato stomacho chylus crudus confici solet quod is ne cibi quidem pondus diu pati pt; mxe cum ab eodem cibo ⊖so potioneve continuo irriter.“ „Zuerst werden der Magen und der Darm von dem übermäßigen Salzverbrauch geschädigt[...]. Gewöhnlich wird aber der rohe Verdauungsbrei durch eine Entzündung durch einen akuten verdorbenen Magen verarbeitet. Weil dieser nicht lange die Last der Speise aushalten kann, und der Magen ständig von solchen salzigen Speisen oder Getränken sehr stark gereizt wird.“

[293] Kap. dysuria S. 396: „item arthritidis vagae rao apparet à ⊖sedine sgnis aegre moti et hoc et illic membraneis ductibus restibilis ac corrumpentis. Item lassitudinum caa intelligir membrorumque distensio ab arteriarum nimia plenitudine.[...] Ultimo atrophia explicar cum lympha à nimia salsedine vitiar.“ „Auch kommt der Zustand einer unklaren Arthritis vom Salzgehalt des Blutes, das sehr mühsam fließt, und manchmal auch in den dünnen Gefäßen zurückbleibt und auch gerinnt. Ebenso versteht man die Ursache der Ermüdungs-

Man nahm an, dass Fäulnis eine große Rolle bei Skorbut spielt. Blut verliert dadurch seine rote Farbe und verwandelt sich in ein „faules Gemisch“, das „wie eine schwarze schleimige Substanz aussieht“[294].

3.3.8.2 Symptome des Skorbut

Aufgrund seiner Interpretation der Ursachen des Skorbut, deutet Franc die Symptome Gelenkeinblutungen, Petechien, Schwellungen[295], Arthritis, Abgeschlagenheit und Muskelatrophie als krankheitstypisch. Auch leiden Patienten oftmals unter heftigen Schmerzen[296]. Diese projizieren sich nicht selten auf die Nierengegend, und können so zunächst ein anderes Krankheitsbild imitieren[297]. Skorbutkranke haben sehr häufig Zahnfleischbluten, Zahnfleischwucherungen und Zahnausfall. Dies hat Franc, vor allem bei Seeleuten, als erstes Anzeichen des Skorbut ausgemacht[298]. Blutungen, die mit der Zeit immer unkontrollierbarer

zustände und die Überdehnung der Glieder aufgrund der allzu stark gefüllten Arterien.[...] Schließlich wird die starke Atrophie dadurch erklärt, dass die Lymphe von dem zu hohen Salzgehalt geschädigt wird.“

[294] Krünitz 1832 Bd. 155 S. 47

[295] Kap. dysuria S. 396: „hinc symptomatum facilis explic$\overline{ao}$, np. maculas purpureas ut in suggil$\overline{ao}$ibus et in $\overline{oi}$ vulnere contuso late circumcirca fieri à $\overline{sgne}$ coagulato novimus: item hinc praeveniunt tumores.“ „Daher kommt die einfache Erklärung der Symptome. Wir wissen nämlich, dass rote Flecken, vergleichbar wie bei blauen Flecken und bei jeder gequetschten Wunde, weit um sie herum vom geronnenen Blut entstehen; ebenso kommen daher Schwellungen vor.“

[296] Kap. dysuria S. 397: „Item dolores acuti sub noctem $\overline{mxe}$ infestantes, ut in lecto ne horae quadranter manere $\overline{point}$, quod à lecti calore ⊖sus et concrescens $\overline{sgis}$ paulatim fusus liquatusque celerius per lymphae ductus torpentes moveri solet; quemadmodum in digitis nive frigefactis; quo incalescunt, eo acerb$\overline{isso}$ dolore punctorio affici$\overline{unr}$.“ „Ebenso beunruhigen die akuten Schmerzen während der Nacht ungemein, sodass die Patienten nur eine Viertelstunde im Bett bleiben können, weil gewöhnlich von der Wärme des Bettes das salzige und geronnene Blut allmählich verflüssigt wird, und schneller durch die gefühllosen Lymphgefäße bewegt wird, was sich dann anfühlt, wie wenn die Finger durch die Kälte des Schnees abgekühlt worden sind. Je schneller sie heiß werden, desto heftiger und stechender wird der Schmerz, der sie befällt.“

[297] Kap. inflammatio renum S. 147: „Ecce! quomodo scorbutus nephritidem menti$\overline{ar}$ et plerisque antiscorbuticis et acidum imbibentibus curetur.“ „Siehe! wie der Skorbut den Nierenschmerz vortäuschte und durch die große Anzahl der antiskorbutischen Mittel und Säfte wurde die Säure beseitigt.“

[298] Kap. dysuria S. 399: „Quod a. gingivae intumescere et cruentari, l. levi de $\overline{caa}$ et putrescere solent (id quod nautis: praecipue in longa et molesta navigatione, indicium est futuri scorbuti)[...].“ „Weil aber das Zahnfleisch gewöhnlich anschwillt und blutet, oder auch wegen einer unbedeutenden Ursache verfault (dies ist

werden, sind letzendlich laut Franc die Ursache, warum viele an Skorbut Erkrankte sterben[299].

Die heute für Skorbut typischen Symptome sind, wie gerade beschrieben, vor allem Hautblutungen, Zahnfleischbluten, aber auch Einblutungen in Gelenke oder in den Peritonealraum. Bei Kindern kann es durch Mangel an Vitamin C zu einem gestörten Knochenwachstum kommen[300].

3.3.8.3 Therapie des Skorbut

Heute, da man die Ursache des Skorbut als Mangel an Vitamin C kennt, kann diese Krankheit leicht verhindert werden. Vitamin C ist in Zitrusfrüchten und vielen Gemüsesorten, zum Beispiel Brokkoli, enthalten. „In Ansehung der Heilung ist es weit leichter, dem Skorbut vorzubeugen, als ihn zu heben“[301]. Daher ist auf eine ausreichende tägliche Zufuhr an Vitamin C zu achten.

Franc erwähnt antiskorbutische Mittel zur Heilung[302]. Zu diesen Mitteln zählen unter anderem Löffelkraut, Brunnenkresse und Sauerkraut[303]. Letzteres nahm man, etwa ab dem 18. Jahrhundert, als mehr über Skorbut bekannt war, auf längere Seereisen als Verpflegung mit, und verabreichte es präventiv gegen Skorbut.

---

bei Seeleuten besonders auf einer langen und beschwerlichen Seereise ein Anzeichen für einen baldigen Skorbut)[...].“

[299] Kap. dysuria S. 400: „imo haemorrhagiis nimiis et funestis subito scorbuticos corripi, propter vehementem hujus falsi hris sgnem colliquatum ex putredine appulsum ad caput in explis videbir.“ „Schließlich sterben Skorbutkranke, wie man am Beispiel sieht, plötzlich an sehr starken, tödlichen Blutungen wegen des stark verflüssigten Blutes durch diesen schlechten Saft, und auch infolge der Fäulnis, die zum Kopf gelangt.“

[300] vgl. Dietel et al. 2005 Bd. 1 S. 430

[301] Krünitz 1832 Bd. 155 S. 49

[302] Kap. inflammatio renum S. 147: „Ecce! quomodo scorbutus nephritidem mentiar et plerisque antiscorbuticis et acidum imbibentibus curetur.“ „Siehe! wie der Skorbut den Nierenschmerz vortäuschte und durch die große Anzahl der antiskorbutischen Mittel und Säfte wurde die Säure beseitigt.“

[303] vgl. Pierer 1857 Bd. 1 S. 573

3.3.8.4 Franc als Erstbeschreiber der Symptome?

Franc stellt am Ende eines Abschnitts im Kapitel „dysuria“, in dem er über Skorbut berichtet fest: „Und soviel ich weiß, bin ich der erste, der diese Symptome bei dieser Krankheit beschrieb.“[304].

In diesem Abschnitt, und auch schon in einigen Passagen zuvor, nennt er Symptome, die bei Skorbutkranken auftreten, wie zum Beispiel Zahnfleischbluten, Zahnfleischschwellung, oder andere Blutungen[305].

Skorbut war jedoch als Krankheit schon seit der Antike bekannt. Sie wird bereits im 2. Jahrtausend v. Chr. in Ägypten erwähnt[306]. Auch Hippokrates (ca. 460 v. Chr. - 375 v. Chr.) hat Symptome wie Zahnfleischbluten und Haarausfall bei Skorbut beschrieben[307]. Ausführlich beschäftigte sich Johann von Joinville (ca. 1224-1317), der damalige Seneschall der Grafschaft Champagne und Herr von Joinville, mit dieser Erkrankung. Er war während des dritten Kreuzzuges selbst erkrankt[308]. Der deutsche Physiker und Mediziner Ernst Hettenbach (1552-1616) promovierte im Jahre 1601 mit einer Abhandlung über Skorbut[309]. Auch der bekannte englische Anatom und Physiologe Francis Glisson (1596-1677) befasste sich 1650 in einem Buch über Rachitis mit dem Skorbut[310].

Francs Annahme, dass die Symptome, die er in seinem Tagebuch beschrieben habe, die erste Erwähnung von Skorbut sei, trifft mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht zu, da viele andere, zum Teil sehr namhafte Autoren, den Skorbut und seine Symptome bereits früher erwähnt und beschrieben haben.

[304] Kap. dysuria S. 400: „cujus quidem symptomatis in hoc morbo ipse primus, quod scio, auctor sum.“ „Und soviel ich weiß, bin ich der erste, der diese Symptome bei dieser Krankheit beschrieb.“

[305] Kap. dysuria S. 395-400

[306] http://de.wikipedia.org/wiki/Skorbut

[307] vgl. Bohrer et al. 2008 S. 83

[308] vgl. Toellner 1992 Bd. 3 S. 761

[309] http://de.wikipedia.org/wiki/Skorbut

[310] vgl. Toellner 1992 Bd. 5 S. 2450

3.3.9 Hämaturie

Das Vorkommen von Erythrozyten im Urin ist bis zu einer bestimmten Menge völlig normal. Eine erhöhte Anzahl an Erythrozyten im Harn bezeichnet man als Hämaturie. Können diese im Harn nur mikroskopisch nachgewiesen werden, spricht man von einer Mikrohämaturie. Erkennt man eine Blutbeimengung bereits mit bloßem Auge, so nennt sich dies Makrohämaturie. Die mikroskopische Harnuntersuchung gehört heute zu den urologischen Standarduntersuchungen. In früherer Zeit konnte man jedoch aufgrund fehlender Darstellungsmöglichkeiten oft nur eine Makrohämaturie diagnostizieren. Dies hatte zur Folge, dass bestimmte Krankheiten erst spät erkannt wurden. Man kann sagen, dass Blutbeimengungen im Urin, seien sie mikroskopisch oder mit bloßem Auge sichtbar, „schon immer Begleiter der menschlichen Entwicklung waren."[311]

3.3.9.1 Ursachen von Blut im Urin

Es gibt eine Vielzahl an Erkrankungen und Zustände, die eine Hämaturie verursachen können. Ursache können zum einen benigne, eher harmlose Krankheiten sein, zum anderen kann Blut im Urin auf eine bösartige Erkrankung hinweisen.
Steine, Entzündungen des Harntrakts und Überdosierung von gerinnungshemmenden Medikamenten sind in der Urologie häufige gutartige Ursachen für eine Hämaturie. Blut im Urin kann aber auch auf ein malignes Geschehen hinweisen. Karzinome können dabei im gesamten Harnsystem auftreten: in der Niere, dem Harnleiter, der Harnblase und der Harnröhre. Ebenso kann es bei einem Prostatakarzinom zu einer Hämaturie kommen[312].
Auch Franc hat es häufig mit Patienten zu tun, denen aufgefallen ist, dass sich Blut in ihrem Urin befindet. Er erklärt sich dies so, dass eine Blutung nur dadurch entsteht, wenn ein Blutgefäß verletzt ist. Es kommt jedoch auch vor, dass es nur so aussieht, als wäre dem Urin Blut beigemischt, zum Beispiel wenn er eine sehr dunkle Farbe hat[313]. Alkoholkonsum und

[311] Konert 2004 S. 2

[312] vgl. Sökeland und Rübben 2008 S.96ff

[313] Kap. mictus cruentus S. 288: „□a cruenta vas $\overline{\text{sgneum}}$ apertum l. erosum indicat. obscura a. rubra et quae colore sanguinem mentitur, etiam conspic$\overline{\text{ir}}$." „Blutiger Urin weist auf ein geöffnetes oder zerstörtes Blut-

Geschlechtsverkehr sind nach Franc unter anderem Risikofaktoren, die zu einer Schädigung der Gefäße im Harntrakt führen, und somit eine Hämaturie verursachen können[314]. Franc ist sich auch im Klaren, dass Harnsteine, in welcher Form und Zusammensetzung auch immer, zu einer Blutung führen können. Diese ist oft der erste Hinweis auf ein Steinleiden, wenn noch keine anderen Symptome aufgetreten sind. Auf keinen Fall ist dieses Zeichen aber als ungefährlich und harmlos anzusehen[315].

Da sich hinter einer Hämaturie eine maligne Erkrankung verbergen kann, ist diese unbedingt abzuklären, und die genaue Ursache zu finden. Ein wichtiges diagnostische Kriterium spielt dabei bereits die Anamnese. Man kann dadurch bereits einen ersten Hinweis erhalten, ob die Blutung durch eine gut- oder bösartige Krankheit verursacht wird. Blutungen, die zum Beispiel durch Entzündungen oder Steine hervorgerufen werden, gehen normalerweise mit Schmerzen und Brennen beim Wasserlassen einher. Bei einer schmerzlosen Hämaturie hingegen muss man primär an ein malignes Geschehen denken[316].

Franc befragt seine Patienten, die aufgrund von Blut im Urin zu ihm kommen, auch nach Schmerzen, Brennen oder ähnlichen Symptomen, und schließt dann auf die Ursache[317]. Wie

gefäß hin. Der dunkle, aber auch rote Harn täuscht durch die Farbe Blut vor, und wird auch als solches angesehen."

[314] Kap. mictus cruentus S. 277: „Ego fretus propria confessione praeter alias $\overline{caas}$ occasionales hoc symptoma periculosum à vini abusu et ♀e nimia oriri posse, per litteras respondi: Vasa n. sanguifera circa partes genitales nimis turgida hiscere et $\overline{sgnem}$ fundere." „Fest vertrauend auf mein eigenes Verständnis, abgesehen von anderen gelegentlichen Ursachen, könne dieses gefährliche Krankheitszeichen aufgrund von Alkoholmissbrauch und allzu viel Geschlechtsverkehr entstehen, antwortete ich brieflich. Die Blutgefäße können dadurch auch Blut um die allzusehr geschwollenen Geschlechtsteile herumfließen lassen."

[315] Kap. mictus cruentus S. 280: „[...] hinc conjeci a renum porulos $\overline{ee}$ plus justo apertos, aut calculum acutum $\overline{substaam}$ renum erodentem in iis morari, promisceram hinc meam dexteritatem, verum periculosum $\overline{ee}$ affectum pronunciavi." „[...] daher vermutete ich, dass entweder die kleinen Kanälchen der Nieren mehr als normal geöffnet waren, oder dass ein spitzer Stein sich in der Niere befand, der ihre Substanz schädigte. Ich hatte diesem meine Kunstfertigkeit versprochen, aber ich erklärte, dass sein Zustand gefährlich sei."

[316] vgl. Sökeland und Rübben 2008 S.96ff

[317] Kap. mictus cruentus S. 279: „Abrahami Trauben uxor hypochondriaca annum 45 agens per semestris spacium, antequam meum expetebat auxilium sanguilentam passa $\bar{e}$ mictionem, quia absque dolore emittebat, huius $\overline{caas}$ non aliunde, quam ab acribus $\overline{parlis}$ in lympha delitescentibus deducendas $\overline{ee}$ judicavimus." „Die hypochondrische Ehefrau des Abraham Trauben, 45 Jahre alt, litt, bevor sie meine Hilfe verlangte, seit sechs Monaten an blutigem Wasserlassen. Weil sie keine Schmerzen hatte, glaubten wir, dass dessen

ernst eine schmerzlose Hämaturie zu nehmen ist, wird bei einem 50-jährigen Patienten (siehe Fußnote 314) Francs deutlich, der keinerlei andere Beschwerden außer dem blutigen Wasserlassen angibt. Auch die umgehend eingeleitete Therapie kann ihm nicht mehr helfen, und nach einigen Tagen verstirbt dieser[318].

3.3.9.2 Diagnostik der Hämaturie

Der Urinschau[319] kommt bei der Diagnostik eine einzigartige Rolle zu. Oft kann Blut nur bei genauer Betrachtung des Urinals entdeckt werden. Schon in der Antike stellten Ärzte Vermutungen über Herkunft und Ursache von Blut im Urin an, die sich zum Teil heute als richtig erwiesen haben. Bereits Rufus von Ephesos (um 100 n. Chr.)[320] ging der Frage nach der Ursache einer Hämaturie nach, d. h. ob sie ihren Ursprung in der Blase oder in der Niere hat[321]. Fast 1500 Jahre später beschrieb Jean Fernel (1497-1558), dass initiale Hämaturie, also zu Beginn des Wasserlassens, von krankhaften Geschehen in Urethra oder Blasenhals

Ursachen nur auf scharfe Teilchen, die sich in der Flüssigkeit verbargen, zurückgeführt werden mussten."

[318] Kap. mictus cruentus S. 280: „Textor Jo. Georgius Rüger annos 50 circiter natus prope fanum S. Sebastiani ab aliquot mensibus cruentum patiebatur mictum, vocatus anno 1684 die 7 octobris, num dolorem sentiat? nullum plane, neque in pene, neque in dorso, num ardor adsit? respondebat non, hinc conjeci a renum porulos $\overline{ee}$ plus justo apertos, aut calculum acutum substāām renum erodentem in iis morari, promisceram hinc meam dexteritatem, verum periculosum $\overline{ee}$ affectum pronunciavi. ord. pill. de tereb. cum rhab. de quibus ∋ j quotidie accepit singulo mane, ad novem dies." „Der Weber Joh[ann] Georg Rüger, etwa 50 Jahre alt, in der Nähe der geweihten Stätte des Hl. Sebastian wohnend, litt seit einigen Monaten an blutigem Wasserlassen. Ich wurde am 7. Oktober 1684 gerufen und wollte wissen, ob er Schmerzen habe. Aber er spürte weder im Penis noch im Rücken merkliche Schmerzen. Ich wollte weiter wissen, ob er ein Brennen verspüre. Er verneinte, daher vermutete ich, dass entweder die kleinen Kanälchen der Nieren mehr als normal geöffnet waren, oder dass ein spitzer Stein sich in der Niere befand, der ihre Substanz schädigte. Ich hatte diesem meine Kunstfertigkeit versprochen, aber ich erklärte, dass sein Zustand gefährlich sei. Ich verordnete Pillen aus Terpentin mit Rhabarber, von denen er täglich jeweils morgens 1 Skrupel, neun Tage lang, nahm." [...] „verum hoc lac ventriculo ferre non potuit ideoque cum ovo sorbili accipiebat. Verum nullo plane successu, hinc spacio sex dierum extinetus $\bar{e}$." „Aber diese Milch konnte dem Magen nicht helfen, und deswegen nahm er es mit einem weichen Ei. Aber ohne bemerkenswerten Erfolg, so verstarb er nach sechs Tagen."

[319] vgl. Kapitel 3.3.3.1 „Urinschau"

[320] Rufus von Ephesos: einer der bekantesten Ärzte der Antike

[321] vgl. Murphy 1972 S. 26

herrührten, während die terminale Hämaturie, am Ende des Wasserlassens, ihre Ursache in Niere und Blase habe[322].

Diese Überlegung macht man sich auch heute noch zunutze. Aufgrund des Zeitpunkts des Auftretens einer Rotfärbung während der Phase des Wasserlassens, kann man Aussagen über die verletzte oder krankhafte Struktur im Harntrakt machen. Während eine totale Makrohämaturie eine Blutung im mittleren und/oder oberen Harnsystem bedeutet, deutet eine initiale Hämaturie auf die Harnröhre, eine terminale auf eine Blutung am Blasenausgang hin[323].

3.3.9.3 Therapie der Hämaturie

Wenn die Krankheit schon so weit fortgeschritten ist, wie bei oben erwähntem Weber, kommt oft jede Therapie zu spät. Das heißt aber nicht, dass eine Hämaturie nicht erfolgreich behandelt werden kann. So übertrifft die Anzahl der Patienten, die Franc durch seine Therapie heilt, bei weitem die Zahl der erfolglosen Behandlungen. Dabei gehören oft recht einfache Heilmittel wie Olivenöl zu seinen Verordnungen[324]. Auch setzt er einmal nicht allzu schwierig herzustellende Pillen mit Erfolg ein[325]. Franc sieht sich aber manchmal gezwungen komplexere Rezepte anzuwenden, um die Beschwerden zu beseitigen, wie bei einem 38-jährigen Patienten, der seine Hilfe aufgrund einer schmerzlosen Hämaturie erbittet[326].

---

[322] vgl. Murphy 1972 S. 146

[323] vgl. Sökeland und Rübben 2008 S.96

[324] Kap. mictus cruentus S. 282: „Anna Albusin annos nata 50 habitans in pago Elzehen cum diu mictu cruento laboraret, à rustico tandem ducetur. ut ∴i oliv. ʒ vj, pro una vice adsumeret, quae obtemperans illico curata fuit, a° 1685." „Weil Anna Albusin, 50 Jahre alt, im Dorf Elzehen wohnhaft, lange an blutigem Wasserlassen litt, wurde sie schließlich von einem Bauer dazu gebracht, dass sie 6 Unzen Olivenöl auf einmal zu sich nehmen sollte; sie gehorchte und wurde dadurch im Jahre 1685 geheilt.

[325] Kap. mictus cruentus S. 282: "Lanio pagi Edelstettensis Jo. Georgius Schmid annör 36 micto cruento corripi̅r, hic suaso meo ex sapone venet. formabat pillulas mediocres et cottidie cum lacte bubulo n° 15 adsumebat cum plenario curatione." „Der Fleischer Jo[hann] Georg Schmid aus Edelstetten, 36 Jahre, wurde von blutigem Wasserlassen heimgesucht; dieser formte, auf meinen Rat hin, aus venezianischer Seife ziemlich gewöhnliche Pillen und nahm täglich 15 Stück mit Kuhmilch ein, daraufhin wurde er völlig geheilt."

[326] Kap. mictus cruentus S. 277: „Pulveris seq. 6 doses misi mane et vesperi cum acte villo sumendas: Recipe ∀ae catechu,

Heute behandelt man Patienten mit Hämaturie dadurch, dass man versucht die auslösende Ursache so schnell wie möglich zu beseitigen. Bei einer Blasenentzündung beispielsweise bekämpfen Antibiotika die Bakterien, und nach erfolgreicher Behandlung tritt auch im Urin keine erhöhte Anzahl an Erythrozyten mehr auf. Ist ein Karzinom der Grund für die Blutbeimengung, ist die Entfernung des Tumors, je nach histologischem Stadium, Therapie der Wahl.

troch[isci] de carab[i] à ʒ j,
lap[idarum] ♋rum ∋ ij,
sacch[ari] ♄ni ∋ j,
bals[ami] de capaib[a] in forma sicc[ata] g iiij,
laud[ani] op[iati] ferm[entati] g ij,
M[isce] f[iat] p[ulv]is
et div[ide] in 6 p[artes] aeq[uales].“

„Ich schickte sechs Portionen von folgendem Pulver, das morgens und abends mit Holunderwein eingenommen werden musste: Man nehme Katechu,
zusammengesetztes Amberpulver je 1 Drachme,
Krebssteine 2 Skrupel,
Bleizucker 1 Skrupel,
Kapaivabalsam in getrockneter Form 4 Gran,
Opium, fermentiert 2 Gran,
mische und mache ein Pulver
und teile es in 6 gleiche Teile.“

3.3.10 Diabetes mellitus

Das Wort Diabetes wurde bis ins 18. Jahrhundert synonym mit Polyurie verwendet, was eine pathologisch erhöhte Harnausscheidung bezeichnet[327]. Die Polyurie ist jedoch nur ein Symptom des Krankheitsbilds Diabetes mellitus, und kann nicht als Synonym desselben gelten.

3.3.10.1 Wortherkunft von „Diabetes mellitus“

Diabetes mellitus heißt wörtlich übersetzt „honigsüßer Durchfluss“. Die Bezeichnung honigsüß (= mellitus) kommt vom süßlichen Geruch und Geschmack, den der Urin bei dieser Erkrankung annimmt. Warum man diese Krankheit als Durchfluss bezeichnet, beschreibt Franc in einem eigenen Absatz. Zu sich genommene Flüssigkeit, er erwähnt vor allem Wein und Bier, wird sehr schnell durch den Körper befördert und unverändert ausgeschieden[328].

3.3.10.2 Ursache von Diabetes

Franc beschäftigt sich ausführlich mit der Entstehung und Ursachen eines Diabetes. Zum einem gibt er einer zu großen Trinkmenge die Schuld, in deren Folge sich die Nieren wie ein Schwamm mit Flüssigkeit vollsaugen. Mit diesem zu großem Flüssigkeitsangebot ist die Arbeit der Nieren überfordert, und sie regen den Durchfluss an, der direkt zur Blase ge-

[327] vgl. Murphy 1972 S. 149

[328] Kap. diabetes S. 263: „Occurrit jam difficillimum sane problema enodandum diabetis, in quo a potus celeriter admodum redditur per urinam a quod magis est, redditur plane im̄utatus. prius vulgatius ē quam posterius saepe n. accidit in hominibus vinum bibentibus quod saepe citisse potum adsumtum reddant per ⊡am et saepe plus emittunt, quam adsumserunt. Sed miratione admodum digna res ē, quod vinum l. cervisia possit reddi plane im̄utata, hinc ē quod diabetem vocarunt transfluxum, in quo potus per corpus celerrime transflueret.“ “Es zeigte sich schon, dass in der Tat ein sehr schwieriges Problem bei Diabetes gelöst werden muss, wo entweder ein Trank äußerst schnell durch den Harn abgegeben wird oder, was wichtiger ist, er unverändert abgegeben wird. Früher war dies häufiger verbreitet als später. Oft trat es nun bei Menschen auf, die Wein tranken, weil sie oft sehr schnell das zu sich genommene Getränk zurückgaben durch den Harn und oft mehr ausschieden als sie zu sich genommen haben. Aber mit Verwunderung trifft es allerdings zu, dass der Wein beziehungsweise das Bier völlig unverändert zurückgegeben werden kann, daher nannten sie Diabetes Durchfluss, bei dem das Getränk sehr schnell durch den Körper durchfließt.“

lenkt, und folglich ausgeschieden wird[329]. Einen weiteren Grund für diese Erkrankung sieht er in der Säure, die im Körper bei der Verdauung der Nahrung entsteht[330]. Franc ist von der Theorie, dass Flüssigkeiten, nachdem sie durch den ganzen Körper geflossen sind, gänzlich unverändert ausgeschieden werden, nicht absolut überzeugt. Er versucht es sich logisch zu erklären und herzuleiten[331]. Dabei beruft er sich auf Gelehrte, wie Galen von Pergamon

[329] Kap. diabetes S. 253: „Dico ego ob potus ingurgitationem et ejus celerem transitum renes nimium aperiunr instar spongiae porosi fiunt et flaccidi fibraeque admodum permeabiles crudum serum postmodum transmittunt, vasa emulgentia pariter amplianr ob debilitatem et flacciditatem serum continere non volentes, hinc ad vesicam insipidum qs. serum nihil salsi imbibens ablegant, qua quantitate pressa acceptum statim emittit." „Ich behaupte, dass wegen des übermäßigen Trinkens und seines schnellen Durchflusses sich die Nieren zu sehr öffnen. Sie gleichen einem porösen Schwamm und die kraftlosen und besonders durchlässigen Fasern lassen die unverdaute Flüssigkeit durch. Die ableitenden Gefäße werden ebenso erweitert. Wegen ihrer Schwäche und Schlaffheit können sie die Flüssigkeit nicht bei sich behalten. Deshalb leiten sie die geschmacklose Flüssigkeit, die keine Salze enthält und die aufgrund ihrer Menge sofort ausgeschieden wird, zur Blase."

[330] Kap. diabetes S. 255: „Pars illa ciborum aethereae naae acida per fermentaoem facta si aciditas non totaliter evadit ⊖sa d. aliqua aciditatis portio remanet una cum parte Ωosa, v. excipir à villis, tum ventriculi tum intestinorum et inr fibrär spermaticär. texturas per universum corpus se diffundit, separarque quod aqueum et serosum est, cum aciditate in renes demittir. Vel haec aciditas una cum superfluis humiditatibus à liene per vasa brevia, quibus ventriculi fundo connectir, sugir et ad renes transmittir, si ibi exaltar diabeticam producit passionem. [...]quapropter diabetici contrabescunt. Oriunr ab hac aciditate qndoque dolores v. ulcera, qua sparsa ē in magna laticis copia, diluir et statim evacuar et est valde χlis." „Jener Teil der Nahrung, der von ätherischer Beschaffenheit ist, wird durch Gärung sauer, und es bleibt, wenn die salzige Säure nicht vollkommen entweicht, dann ein bestimmter säurehaltiger Teil zurück, zusammen mit einem alkoholischen Teil. Er wird von den Zotten bald des Bauches, bald der Eingeweide aufgenommen und zwischen dem Gewebe der Samenhärchen durch den ganzen Körper ausgebreitet. Was wässrig und milchig ist, wird abgesondert und mit der Säure in die Nieren befördert. Andernfalls wird diese Säure allein mit den überflüssigen feuchten Bestandteilen von der Milz durch kleine Gefäße, mit denen sie am Magenboden verbunden ist, aufgesaugt und zu den Nieren transportiert; wenn sie dort ausgeschieden wird, erzeugt sie ein diabetisches Leiden. [...] Deswegen zehren sich die Diabetiker aus. Die Schmerzen oder Geschwüre entstehen über kurz oder lang durch diese Säure, weil sie in einer großen Menge Flüssigkeit verteilt ist; sie wird aufgelöst und sofort entleert und sie ist sehr flüchtig."

[331] Kap. diabetes S. 276: „quis inqm pt haec concipere sine potus mutaoe fieri? i. e., sine parlar. potus divisione, ordinis earum perturbaoe ac proinde sine saporum amissione? haec sane quod minus ē, videnr quam mxe repugnare ejus celeritati qua reddir, quod probavimus superius." „Wer, wende ich ein, kann dies begreifen,

(129-200), die ein solches Phänomen aber nur sehr selten vorgefunden haben[332]. Letztendlich ist nach Franc ein Diabetes auf die übermäßige Öffnung der Poren, sowie der Öffnung der Organe wie Magen, Blase oder Harnleiter, in Verbindung mit der im Körper herrschenden Hitze zurückzuführen[333].

Es dauerte bis ins 20. Jahrhundert bis über Diabetes ausreichende Informationen vorhanden waren und Klarheit über diese Krankheit erreicht wurde. Heute unterscheidet man beim Diabetes mellitus hauptsächlich zwei Hauptformen. Der Typ 1 beruht auf einem absoluten Insulinmangel durch Zerstörung der ß-Zellen des Pankreas, der entweder autoimmunologisch oder idiopathisch verursacht ist. Der Typ 2 „fasst eine Gruppe heterogener Erkrankungen zu-

---

dass der Trank ohne Veränderung herauskommt? D.h. ohne Aufteilung der Teilchen des Tranks, durch die Störung der Reihenfolge dieser Teilchen, ebenso wie ohne den Verlust des Geschmacks? Dies genügt in der Tat nicht; es scheint sehr stark im Widerspruch zu stehen zu seiner Schnelligkeit, mit der er zurückgegeben wird, was wir weiter oben schon untersucht haben."

[332] Kap. diabetes S. 263: „d. posterius rarissm ē, nam multi st̄ Practici qui nq. hunc affectum viderunt, imo profitēr Galenus se semel in sua vita hunc aiadvertisse; necessum igr ē, ut ejus caā debeat quoque ēē rara; nam effectus et caā sibi respondent semper." „Dann war es später wieder sehr selten, denn viele Praktiker haben diesen Zustand nie zu sehen bekommen. Sogar Galen gestand, dass er in seinem Leben einen solchen Zustand nur einmal zu Gesicht bekam. So ist es angezeigt, dass dieser Zustand aus diesem Grund auch selten sein muss; denn Wirkung und Ursache entsprechen sich immer."

Kap. diabetes S. 273: „Refert Galenus, se unicum vidisse solum̄odo explm talis diabetis, et simile nullibi apud autores reperīr, ex quo concludimus effectum hunc ēē rarissm et priori saltim multo rariorem; illic n. celeriter solum̄odo potus reddebār per urinam, hic v. celeriter et im̄utatus redditur." „Galen berichtet, dass er nur ein einziges Beispiel eines solchen Diabetes gesehen hat, und ein ähnliches nirgends bei den Autoren gefunden wurde; daraus schließen wir, dass diese Wirkung sehr selten ist und jedenfalls bei dem früheren noch viel seltener; denn dort wurde der Trank nur allein durch den Harn schneller zurückgegeben; der unveränderte wird auch schneller zurückgegeben."

[333] Kap. diabetes S. 276: „Concludimus itaque paucis hocce difficillm problema, non posse alīr explicari, quam modo praedicto, hoc ē per pororum nimiam apertionem, tam ventriculi intestinorum, quam ipsius vesicae et ureterum, et per sum̄um in cpre dominantem ardorem, et quoniam effectus ē rarissus diximus caam proinde requiri rarissam." „Wir fassen demnach mit wenigen Worten zusammen; dieses sehr schwierige Problem kann nicht anders erklärt werden als auf die oben erwähnte Art. Es geschieht durch die übermäßige Öffnung der Poren, so wie des Magens, der Eingeweide, wie selbst der Blase und der Harnleiter und durch die im Körper sehr stark vorherrschende Hitze; und da die Wirkung sehr gering ist, sagten wir, dass die Ursache auch äußerst selten gefunden wird."

sammen, die jeweils durch eine unterschiedlich ausgeprägte Insulinresistenz, eine gestörte Insulinsekretion und eine vermehrte Glukoseproduktion gekennzeichnet sind“[334]. Die große Rolle des Diabetes mellitus in der aktuellen Medizin zeigen Statistiken und Krankheitszahlen. Demnach waren im Jahre 2000 weltweit etwa 170 Millionen Menschen an Diabetes erkrankt. In Deutschland ist die Prävalenz derzeit bei etwa acht Prozent[335]. Prognosen nach dürften diese Werte jedoch in den nächsten Jahrzehnten drastisch ansteigen.

3.3.10.3 Symptome von Diabetes

Diabetes mellitus verursacht vielerlei Symptome und Beschwerden. Zwei Hauptsymptome, die diese Krankheit hervorbringt, beschreibt Franc gleich bei seinem ersten Patienten, einem jungen Bauern, im Kapitel „diabetes“. Dieser verspürt ein erhebliches Durstgefühl, und er scheidet süßlichen Urin aus[336]. Ein weiteres belastendes Problem für Diabeteskranke ist die Polyurie. Sie scheiden extrem hohe Mengen an Urin aus, was zum einen damit zusammenhängt, dass sie aufgrund ihres großen Durstes vermehrt Trinken. Auch unabhängig von der Trinkmenge ist häufiges Wasserlassen ein Symptom des Diabetes[337]. Der Körper zehrt durch den ständigen Durst aus. Abgeschlagenheit und eine schwache körperliche Verfas-

[334] Dietel et al. 2005 Bd. 2 S. 2315

[335] vgl. Dietel et al. 2005 Bd. 2 S. 2315f

[336] Kap. diabetes S. 248: „Ego hunc affectum, nisi ipsus praesto adfuissem, vix credidissem, accidit in juvene rustico Kirchbergensi rure veniente. Hic cum maxima torqueretur siti, copiosum lactis serum deglutiebat et de subito urinae dulcis excretionem incidebat.“ „Ich hätte diesen Zustand kaum für möglich gehalten, wenn ich nicht selbst zugegen gewesen wäre. Es geschah bei einem jungen Bauern aus Kirchberg, der gerade vom Feld kam. Da ihn sehr starker Durst quälte, trank er eine große Menge Molke, und ganz plötzlich schied er süßen Urin aus.“

[337] Kap. diabetes S. 249: „Königunda Eichenlauerin annum habens quinquaginta sextum, 9 menses tertianam duplicem patitur febrem et $\overline{\text{oia}}$ fere $\overline{\text{mdta}}$ ns. empyria respuebat, tandem a copiosa ⊡ae secretio supervenit, inducta forsan à nimio potus abusu[...].“ „Königunde Eichenlauer, 56 Jahre alt, litt neun Monate an zwei- oder dreitägigem Fieber und spuckte alle Medikamente wieder aus, bis auf „Empyria“. Schließlich aber kam die Absonderung von reichlich Urin dazu, vielleicht herbeigeführt durch allzu übermäßigen Trinkgenuss[...].“ [...] „Mirum erat, multo plus mingebat, quam bibebat et tn. sp. continuam habuit sitim et adjunctam febrem lentam.“ „Es war erstaunlich, sie schied viel mehr aus als sie trank, und dann hatte sie oft ständigen Durst, verbunden mit langanhaltendem Fieber.“

sung sind die Folgen[338]. Der Kranke befindet sich in einer Art Teufelskreis. Der Körper wird immer schwächer, der Durst dadurch immer größer[339]. Franc vergleicht die Symptome bei Diabetes mit der Wirkung, die die Gabe von harntreibenden Mitteln beim Menschen auslöst. Diuretika beschleunigen den Durchfluss durch den Körper und scheiden eine vermehrte Menge an Flüssigkeit aus[340].

Die Symptome bei Diabetes mellitus sind sehr vielseitig. Man muss akute Beschwerden von späteren durch diese Krankheit verursachten Beschwerden unterscheiden. Hyperglykämien bis hin zum diabetischen Koma, Durst, Polyurie, Abgeschlagenheit, Wundheilungsstörungen etc. belasten den Patienten akut und schränken ihn in seinem Lebensalltag ein. Demgegenüber stehen Spätkomplikationen und Erkrankungen, die durch Diabetes verursacht und begünstigt werden. Dazu gehören unter vielen anderen die diabetische Retinopathie, Neuroptahie und am häufigsten die Arteriosklerose. Zudem gilt Diabetes mellitus als Risikofaktor für einen Herzinfarkt und einen Schlaganfall[341].

[338] Kap. diabetes S. 259: „Ioannes Bucher eodem morbo molestisso laborabat iam aliquot menses cum siti ingenti ob quam aeger adsidue bibebat, debilitato extreme ventriculo et viribus exhaustis, hinc ut sibi meam de morbi exitu sententiam bibere et promte declararem se rena fronte ac mente rogabat. respondebam, res ejus in ancipite valde ēē.“ „Johannes Bucher litt an derselben sehr beschwerlichen Krankheit schon einige Monate mit ungeheurem Durst, deswegen trank der Kranke ohne Unterlass, bei sehr geschwächtem Bauch und Erschöpfung; er bat mit heiterer Stirn und Miene, dass ich ihm daher sehr frei und entschlossen meine Meinung über den Ausgang dieser Krankheit darlege. Ich antwortete, er befände sich in einer sehr misslichen Lage.

[339] Kap. diabetes S. 252: „tunc de morbi cāā parum evacuetur aut nihil nec proinde aegri inde allevēnr̄, d. vires eorum prosternānr̄, sitis augeār̄, corpusque marcescat, diabetes periculosissus ille adfectus suboritur, et optm̄ fuisset, si ⊡am impedire noluissent, tamen viribus saltim ne laborēnr̄ praespexissent.“ „Meist wird auch aufgrund der Krankheit wenig abgeführt. Die Kräfte des Kranken schwinden, der Durst wird größer und der Körper erschlafft. Nach und nach wird jener Zustand, die sehr gefährliche Harnruhr, entstehen, und es wäre am besten gewesen, wenn sie den Harn hätten nicht zurückhalten wollen: denn sie hätten gemerkt, dass sie so in einen Kräfteverfall gerieten.“

[340] Kap. diabetes S. 269: „Hoc in casu potus quidem ē mutatus, d. tn. nullo sale impraegnatus et limpidus et insipidus excernitur, non alīr̄ ac si diuretica fuissent adsumta.“ „In diesem Fall verändert sich freilich das Getrunkene, weiterhin dann ohne Salz durchtränkt, wird es sowohl klar als auch ohne Geschmack abgeführt, nicht anders als wenn harntreibende Mittel eingenommen worden sind.“

[341] vgl. Herold 2006 S. 614ff

3.3.10.4 Therapie von Diabetes

Diabetes mellitus ist ein sehr komplexes Krankheitsbild. Da die genaue Ursache des Diabetes zu Lebzeiten Francs nicht zufriedenstellend erklärt war, und Insulin als Therapie erst im 20. Jahrhundert aufkam, kann man Francs Rezepte und Heilmittel mehr der Bekämpfung der Symptome, zum Beispiel dem Stillen des Dursts, als der Beseitigung der Ursache zuschreiben.

Gegen das ständige Durstgefühl setzt er ein Mischgetränk aus Pflaumen, Rosinen, Odermennig, Rosen und Stahlwasser ein[342]. Franc schreibt auch, welche Mittel zu meiden, und welche zu bevorzugen sind. Demnach spielt Säure bei Diabetes eine wesentliche Rolle. Reinigende Mittel scheiden scharfe und dünne Flüssigkeiten aus, und passen hierfür zur Therapie folglich nicht. Stahlwasser ist demgegenüber äußerst nützlich, genau wie beispielweise Essig[343]. Besonders hebt er die äußerliche Anwendung von Froschlaichwasser, mit Bleisalz vermischt,

[342] Kap. diabetes S. 250: „ad sitim compescendam. Recipe prun[i] silv[estris] m ij,
pass[ularum] m[inorum] m[inutarum] ℥ ij,
herb[ae] agrim[oniae] m ß,
conserv[ae] ros[arum] antiq[uarum] ℥ ß,
contus[um] incis[um] et coq[ue]
in aq[ua] chalyb[eata].
S. Getränk vor dem Durſt.“
„Um den Durst zu stillen. Man nehme wilde Pflaumen 2 Handvoll,
zerkleinerte kleine Rosinen 2 Unzen,
Odermennigkraut 0,5 Handvoll,
Konserve von alten Rosen 0,5 Unzen,
zerstoßen, geschnitten und koche es
in Stahlwasser.
Beschriftung: Getränk gegen den Durst.“

[343] Kap. diabetes S. 256: „nam $\overline{\text{oia}}$ acida diuretica $\overline{\text{st}}$ et ejus altata valent dura solvere $\overline{\text{cpra}}$ patet id in berberum succo, :+:to ρ quod uniones, coral. ρ solvit, imo duros lapides et mineralia.“ „Denn alle Säuren sind harntreibend und ihre Ergiebigkeit kann harte Körper lösen; dies ist offensichtlich der Fall bei Sauerdornsaft, destilliertem Essig etc., der Perlen, Korallen etc. löst, ja sogar harte Steine und Mineralien.“ „Purgentia heic non conveniunt, quia acutiores et fluxiores reddunt latices, chalybeata absorben$\overline{\text{a}}$ praesunt: diaphoretica exulent.“ „Reinigende Mittel passen hier nicht, weil sie schärfere und dünnere Flüssigkeiten zurückgeben. Stahlwasser steht an erster Stelle der absorbierenden Mittel, schweißtreibende Mittel scheiden aus.“

hervor[344]. Wenn die Ursache der Erkrankung in den zu weit geöffneten Wegen liegt, und so der Durchfluss beschleunigt wird, verschreibt er eine Mixtur aus Wegerich-, Tormentill- und Rosenwasser, Salpeter-Schwefeltinktur und pulverisierten Korallen, das Ganze angesüßt mit Rosensirup, von dem man öfters einen Löffel voll nehmen soll[345]. Franc rät ausdrücklich davon ab, selbst gegen diese Symptome vorzugehen und zu versuchen der Krankheit vorzubeugen. Dies birgt zuviele Gefahren in sich, da der Kranke selbst zu wenig Erfahrung und Ahnung über die Krankheit und die Wirkung der verwendeten Mittel und Maßnahmen hat[346].

[344] Kap. diabetes S. 258: „Praestantissm mdtm ē aq. ranarum sperm. in qua solut. ē ⊖ saturni et madefacta linteamina renibus adplic.“ „Ein ganz vortreffliches Medikament ist Wasser von Froschlaich, in dem Bleisalz aufgelöst wurde, und wende es mit einem befeuchteten Leinentuch für die Nieren an.

[345] Kap. diabetes S. 258: „Si laxitas viarum in caa: Recipe ▽ plantag[inis],

tormentill[ae],

rosar[um] rubr[arum] à ʒ iß,

T[incturae] +is ☉li ʒ ij,

coral[liorum] r[ubrorum] ppt ʒ j,

sir[upi] de ros[arum] sicc[arum] ʒ ß,

M[isce].

S. anhaltende Mixtur oft ein löfelvoll nemen.“

„Wenn weite Wege die Ursache sind: Man nehme destilliertes Wasser von Wegerich,

von Tormentill,

von roten Rosen je 1,5 Unzen,

Salpeter-Schwefeltinktur 2 Drachmen,

rote Korallen pulverisiert 2 Drachmen,

Sirup von getrockneten Rosen 0,5 Unzen,

mische es.

Beschriftung: Anhaltende Mixtur oft einen Löffel voll nehmen.“

[346] Kap. diabetes S. 260: „d. ut ab his, ut putat, se praemuniat, s. prophylaxeos universalis graa frequentius tantum non cotidie utebar remediis, modo pro viribus conservandis et roborandis, modo hribus vitiosis corrigendis et educendis, sgne purificando, singulis vernis ac autumnalibus periodis, sgnem mittit, iisdem ac aut inrvallis tantum menstruris, vomitoria evacuana per alvum, diuretica, sudorifera, frequentius v. ⊖ia χlia simplicia l. aromatisata ρ adsumebat. [...] annuentibus eorum praejudiciis, non raro ipsis medicis. horum dico plurimos se fallere, quia sine raoe agunt,dum ejusmodi praeservatoriis remediis utunr constitutionis hrum et viscerum ignari, aut nescientes, per qualem horum habitudinem ad morbos et ad quos inclinent; quae nihilominus in methodo praeservatoria indicantium munus gerere debebant, quör.“ „Schließlich ver-

Heute ist das Ziel der Behandlung, die Zuckerausscheidung im Harn nahezu zu beseitigen und den erhöhten Zuckergehalt des Blutes herabzusetzen. Sowohl bei Typ 1, als auch bei Typ 2 ist unter anderem eine gesunde Ernährung und körperliche Aktivität extrem hilfreich und sinnvoll. Bei Diabetes mellitus vom Typ 1 ist es zudem nötig, aufgrund des absoluten Insulinsmangels, das fehlende Insulin von außen zuzuführen. Beim Typ 2 reicht die Normalisierung des Gewichts und die Umstellung der Lebensweise oft schon aus, um den Blutzuckerspiegel auf den gewünschten Wert zu senken. Dazu kann die Gabe von oralen Antidiabetika oder Insulin notwendig sein, falls die eben genannten Maßnahmen nicht zum gewünschten Erfolg führen.

wendete er, um sich vor diesen zu schützen, oder zur Vorbeugung seinem Allgemeinzustand zuliebe, wie er glaubte, recht oft, beinahe täglich Heilmittel, bald zur Erhaltung und Stärkung der Kräfte, bald zur Verbesserung und Ausleitung der schadhaften Körpersäfte, und zur Blutreinigung. Jeweils im Frühling und im Herbst, ließ er sich Blut abnehmen; zu diesen Jahreszeiten oder in monatlichen Abständen wandte er Brechmittel, zur Entleerung durch den Bauch, abführende, schweißtreibende Mittel an, häufiger Kochsalz und einfache bzw. aromatisierte Salze etc. [...] Da deren Vorurteile, nicht selten sogar durch Ärzte, bestätigt wurden, sagte ich, dass sich die meisten von ihnen täuschten, weil sie unvernünftig handelten, solange sie solche vorbeugenden Mittel benutzten ohne die Beschaffenheit der Säfte und der Eingeweide genau zu kennen. Durch die Beschaffenheit des Körpers neigt man zu diesen oder jenen Krankheiten. Man sollte keineswegs mit einer vorbeugenden Behandlung von Symptomen beginnen."

3.3.11 Harnzwang

Im Kapitel „stranguria“ beschäftigt sich Franc mit dem Thema Harnzwang. Dabei beschreibt er einige Fälle, in denen Patientinnen und Patienten von dem ständigen Verlangen Wasser zu lassen gequält werden. Neben dem Versuch, die Ursache dieses Krankheitsbildes zu erklären, geht er auf seine Therapie und die Symptome des Harnzwangs genauer ein.
Schon Hippokrates von Kos (ca. 460 v. Chr.-375 v. Chr.) hat die Strangurie beschrieben, „ohne jedoch ihre Ursachen im Einzelnen zu erkennen“[347]. Es herrschten bis ins 18. Jahrhundert Unstimmigkeiten und Unsicherheiten im Umgang mit dem Begriff Strangurie. Mit Strangurie werden sowohl Symptome, als auch die verschiedensten Krankheiten selbst bezeichnet[348].

3.3.11.1 Ursache der Strangurie

Ein Harnzwang muss nicht zwingend Schmerzen verursachen. Franc führt diese Form von Strangurie auf eine Schädigung des Muskels, der den Blasenhals verschließt, zurück. Diese Erkrankung ist keinesfalls gefährlich, jedoch stellt sie eine starke Einschränkung im Lebensalltag dar und ist äußerst lästig. Bei älteren Menschen kann die Strangurie leider nicht mehr zufriedenstellend therapiert und geheilt werden[349]. Ebenso wie bei Diabetes, sind nach Franc Säuren im Körper an der Entstehung des Harnzwangs maßgeblich beteiligt. Wenn die Säure flüchtig ist und sofort ausgeschieden wird, verursacht sie den Diabetes. Ist sie aber fest und wird nicht aufgelöst kann es zu einem Harnzwang kommen[350]. Franc beruft sich dabei unter

[347] Konert 2004 S. 13

[348] Konert 2004 S. 74

[349] Kap. stranguria S. 353: „Interdum etiam observatur stranguria sine dolore, quae orir̄ vel a vesica ipsius et musculi cervicem claudentis refrigeratione. Si ē ex vitio urinae, periculosum non ē malum utut molestum. In senibus tn. subinde incurabilis propter defectum digestionis primae.“ „Inzwischen wird auch ein Harnzwang ohne Schmerzen beobachtet, der von der Blase selbst und durch die Abkühlung des Muskels, der den Blasenhals verschließt, verursacht wird. Wenn dies infolge eines Urinmangels geschieht, ist es keine gefährliche Erkrankung, so lästig sie auch immer ist. Bei Greisen ist sie dann allerdings wegen des Abnehmens der ersten Verdauung unheilbar.“

[350] Kap. diabetes S. 255: „Oriunr̄ ab hac aciditate q̄ndoque dolores v. ulcera, qua sparsa ē in magna laticis copia, dilur̄ et statim evacuar̄ et est valde χlis: cum v̈ haec fixa ē, et à minori copia seri dibur̄, tunc alios generat

anderem auf Helmont[351], der ebenfalls die Säure als Auslöser der Strangurie ansieht[352]. Er bezieht die Schäden, die die Säure verursacht, auch auf andere Körperteile. So bewirkt sie im Harn einen Harnzwang, bei Geschwüren Nekrosen und in den Gelenken Gicht[353]. Eine allzu maßlose Lebensführung, wie etwa zu hoher Alkoholkonsum, spielen bei der Entwicklung eines Harnzwangs eine wichtige Rolle[354].

affectus, stranguriam ρ.“ „Die Schmerzen oder Geschwüre entstehen über kurz oder lang durch diese Säure, weil sie in einer großen Menge Flüssigkeit verteilt ist; sie wird aufgelöst und sofort entleert und sie ist sehr flüchtig. Oder wenn sie fest ist, und in einer geringeren Menge des Serums aufgelöst wird, dann erzeugt sie andere Zustände, wie Harnzwang usw.“

[351] Johann Baptist von Helmont (1579-1644)

[352] Kap. stranguria S. 353: „Acida stranguriam faciunt et tn. eadem, ut Ωus ⊖is senilem tollunt stranguriam. Dudum id notavit Cous lib. de Loc. Stranguriam, ait, idem facit, si non sit, si sit, idem sedat. Non tam per similitudinem, qui ibidem innuere videtur, quam per contrarietatem, correcto hoc modo sero, correcto fermento ventriculi. caam Helmontius adcurate docuit, dum stranguriam ab acido provenire serio adfirmavit, ut n. acor in ventriculo gratus et ordinarius sapor ē, ita extra eum ois aciditas p. n. est, ac hostilis.“ „Säuren verursachen einen Harnzwang, ebenso wie Salzgeist einen greisenhaften Harnzwang beseitigt. Hippokrates notierte dies schon im Buch „über Stellen am Menschen“. Er sagt, Salzgeist bewirke einen Harnzwang, wenn er nicht sein soll, wenn er sein soll, hemmt er ihn. Nicht so sehr durch die Ähnlichkeit, er deutet dies anscheinend ebenda an, als vielmehr durch Gegensätzlichkeit. Da sich auf diese Weise der wässrige Anteil besserte, ebenso das Ferment des Magens. Helmont lehrte den Sachverhalt ausführlich, sobald er den Harnzwang, der von einer bedrohlichen Säure herrührte, bestätigte; sowie nun die Säure im Magen angenehm, und der Geschmack gut ist, so ist die ganze Säure außerhalb des Magens regelwidrig und auch schädlich.“

[353] Kap. stranguria S. 353: „unde ab acido si id ad orificium ventriculi superius adscendat, ardor stomachi, idem si deorsum descendat intestinorum tormina, in lotio stranguria, in ulceribus, corrosio, in artubus podagra, in matrice suffocatio orir et sic in rei veritate porro.“ „Durch die Säure, wenn diese zur Magenöffnung von weiter oben aufsteigt, entsteht das Brennen des Magens genauso, wenn Bauchgrimmen nach unten geht. Beim Urin ensteht ein Harnzwang, bei Geschwüren eine Nekrose, in den Gelenken Gicht, in der Gebärmutter ein Erstickungszustand usw.“

[354] Kap. stranguria S. 354: „Post crapulam et collectas cruditates, quas facillo negotio acescere, et □ri naam induere, nemo est qui negabit.“ „Nach einem Rausch und nach verdorbenen Mägen, wird niemand leugnen, dass diese durch eine sehr leichte Tätigkeit sauer werden, und die Beschaffenheit von Weinstein annehmen.“

Kap. stranguria S. 359: „Hans Duchscherer annos 64 natus pantex cerevisiae, cum multum ejus ingurgitasset non defaecatae, stranguria corripiebar et ardore urinae.“ „Hans Duchscherer, 64 Jahre alt, mit einem Bierbauch, bekam Harnzwang und Brennen des Urin, nachdem er sich mit viel Hefebier hatte voll laufen

Ein ständiges Verlangen Wasser zu lassen kann vielerlei Ursachen haben. Neben neurologischen Ursachen können vor allem Entzündungen im Harntrakt zu einer Strangurie führen. Häufiges Wasserlassen in nur kleinen Mengen kann auf eine Vergrößerung der Prostata hinweisen. Schon Ambroise Paré (1510-1590) nennt die Hypertrophie der Prostata als eine Ursache der Strangurie[355].

3.3.11.2 Symptome der Strangurie

Strangurie kann große Schmerzen verursachen. Der Patient leidet nicht nur an Brennen beim Wasserlassen, sondern auch an Kopfschmerzen und Schmerzen in der Scham- und Leistengegend[356]. Franc vergleicht diesen Zustand mit Stuhlzwang, nur dass bei der Strangurie eben das Verlangen Wasserzulassen dominiert[357]. Patienten mit dieser Erkrankung klagen sehr häufig über Schmerzen, die dann den Körper schwächen[358]. Es gibt aber durchaus Ausnahmen. Nicht jeder Harnzwang ist mit Schmerzen verbunden. Trotzdem ist die Strangurie sehr lästig, wobei die Prognose dieser Erkrankung eher günstig ist[359]. Oft verspüren männliche

lassen.

[355] vgl. Konert 2004 S. 90

[356] Kap. stranguria S. 350: „Ioachimi Finsternachts militis uxor hoc tempore vitam agens in pago Schnekenhofen nata 35 circiter annos laborant ⊡ae stillicidio cum acerbissimo dolore tam in quam post mictionem, cum v. rudimenta scorbuti in sanguine latentis dolorem np. capitis et lumborum.“ „Die etwa 35-jährige Frau des Soldaten Joachim Finsternacht, der zu dieser Zeit im Dorf Schnekenhofen lebte, litt an tröpfelndem Urin mit sehr heftigem Schmerz, besonders nach dem Wasserlassen. Sie hatte auch rasende Kopfschmerzen und Beschwerden im Lendenbereich.“

[357] Kap. stranguria S. 353: „Hic adfectus assimilatur tenesmo, quia sicut in hoc assidua ē desidendi cupiditas, ita in stranguria assiduus est mingendi adpetitus, verum non ns. guttatim redditur.“ „Dieser Zustand war einem Stuhlzwang ähnlich, da dabei gleichsam das anhaltende Verlangen da ist, sich nieder zu setzen, ist bei Harnzwang das ständige Verlangen Wasser zu lassen da, auch wenn der Harn nur tröpfchenweise abgegeben wird.“

[358] Kap. stranguria S. 354: „utp$\overline{\text{lrm}}$ stranguria angere, ac dominii sui vela pandere solet.“ „Der Harnzwang pflegt meist schmerzhaft zu sein und weitläufig den Körper in Besitz zu nehmen.“

[359] Kap. stranguria S. 353: „Interdum etiam observatur stranguria sine dolore, quae ori$\overline{\text{r}}$ vel a vesica ipsius et musculi cervicem claudentis refrigeratione. Si ē ex vitio urinae, periculosum non ē malum utut molestum.“ „Inzwischen wird auch ein Harnzwang ohne Schmerzen beobachtet, der von der Blase selbst und durch die Abkühlung des Muskels, der den Blasenhals verschließt, verursacht wird. Wenn dies infolge eines Urinmangels geschieht, ist es keine gefährliche Erkrankung, so lästig sie auch immer ist.“

Patienten weniger ein Druckgefühl in der Blase, als vielmehr im Penis. Die Reizung geht aber von der Blase aus. Die Schmerzempfindung wird aber auf den Penis projiziert[360]. Schmerzen treten vor allem bei entzündlichen Prozessen auf. Harnzwang ohne körperliche Beschwerden kommen zum Beispiel bei der benignen Prostatahyperplasie vor.

3.3.11.3 Therapie der Strangurie

Bei älteren Patienten, die an einem Harnzwang leiden setzt Franc erfolgreich Salzgeist ein[361]. Außerdem verschreibt Franc zur Behandlung der Strangurie verschiedene Pulver, Umschläge und Salben. Bei einem 44-jährigen Patienten verordnet er ein Pulver aus Latrinensalpeter, Brunellensalz, Krebsaugen und Spießglanz. Dieses Rezept soll nach Franc äußerst wirksam gewesen sein[362]. Gegen die Schmerzen bei Harnzwang verschreibt Franc eine Kombinati-

---

Kap. stranguria S. 361: „Petrus Sälzlin Wizighusanus annorum fere 70 stranguriam patieb$\overline{\text{ar}}$, ceterum non alium dolorem sentiebat.“ „Peter Sälzlin aus Witzighausen, fast 70 Jahre alt, litt an Harnzwang. Im übrigen hatte er keinen anderen Schmerz.“

[360] Kap. stranguria S. 360: „Acris urina in vesica facit irritationem, hinc continuus conatus sensus v. magis in pene l. in glande $\bar{\text{e}}$, quam in vesica, huic modo dictus Duchscherer monstrabat sp. penem l. locum sensilem, nam penis mollis erat et quamvis aquas appropriatas per sophonem infunderem tamen manebat dolor intensus cum v. adplicassem catheterum urina profluebat et in momento sopitus dolor. hinc irritatio in vesica, sensus v. in pene percipieb$\overline{\text{ar}}$.“ „Der scharfe Urin bewirkte Reizungen in der Blase, er hatte daher ein ständiges Druckgefühl, zwar mehr im Penis bzw. in der Eichel, als in der Blase, daher zeigte der genannte Duchscherer oft auf den Penis bzw. auf die empfindsame Stelle, denn der Penis war weich. Obschon ich geeignetes Wasser durch eine Spritze einströmen ließ, blieb der Schmerz stark, als ich aber einen Katheter eingeführt hatte, strömte der Urin heraus, und für eine Weile war der Schmerz verschwunden. Deshalb wurde die Reizung in der Blase, die Schmerzempfindung aber im Penis wahrgenommen.

[361] Kap. stranguria S. 353: „Acida stranguriam faciunt et tn. eadem, ut Ωus ⊖is senilem tollunt stranguriam.“ „Säuren verursachen einen Harnzwang, ebenso wie Salzgeist einen greisenhaften Harnzwang beseitigt.“

[362] Kap. stranguria S. 358: „Recipe ☉i ☉at[i] ʒ ß,

⊖is prunell[i] ʒ j,

oc[ulorum] ♋rum $\overline{\text{ppt}}$ [orum] ∋ ij,

♁ii diaphor[etici] ∋ j,

M[isce] f[iat] p[ulv]is subt[ilis]

et divid[e] in vij partes ae[quales].

S. Pülverlein alle morgen und abend einſ zu nemen.“

„Man nehme Latrinensalpeter 0,5 Drachmen,

on aus Heilmitteln, die ebenfalls bei Arthritis sehr gut wirkt. Diese besteht aus Ehrenpreis, Johanniskraut und Salzgeist[363]. Ebenso ist Gummi arabicum, zusammen mit Mehl und Veilchenkonserve, ein Medikament, dass den Urin leichter fließen lässt, und die Harnwege öffnet.[364]. Zusätzlich zu seinen pflanzlichen, tierischen oder mineralischen Heilmitteln, empfiehlt Franc den Besuch von Thermalquellen. Diese helfen bei der Behandlung der Strangu-

---

Brunellensalz 1 Drachme,
pulverisierte Krebsaugen 2 Skrupel,
schweißtreibenden Spießglanz 1 Skrupel,
mische und mache ein feines Pulver
und teile es in 7 gleiche Teile.

Beschriftung: Pülverlein jeden Morgen und Abend nehmen."

[363] Kap. stranguria S. 359: „Recipe decoct[i] veronic[ae] ʒ vj,
essent[iae] hyperic[i] ʒ ß,
Ωus ⊖is dulc[is] gtt viij,
sir[upi] veronic[ae] q[uantum] s[atis]
ad graam.

S. Mixtur alle 2 Stund 3 Löfel voll zu nemen.

intra bihorium dolores consopiti fuerunt. talem cataplasmatis hujus usum paregoricum etiam in arthritide vaga expertus ego." „Man nehme Ehrenpreisabguss 6 Unzen,
Johanniskrautessenz 0,5 Unzen,
versüßten Salzgeist 8 Tropfen,
Ehrenpreissirup in ausreichender
Menge, nach Belieben.

Beschriftung: Mixtur alle 2 Stunden 3 Löffel voll nehmen.

Innerhalb von zwei Stunden waren die Schmerzen völlig verschwunden. Ich empfahl auch eine solche lindernde Anwendung dieses Umschlags bei einer unbestimmten Arthritis."

[364] Kap. stranguria S. 361: „Matthaeus Stölzlin chyrurgus non imperitus annorum 60 fere, per aliquot menses gravi stranguria et ardore ⊡ae et dolore laborabat, ad hunc affectum curandum primis diebus g. arabicum in pollinem redactum ad ʒ j, dedimus cum conserv. violar. semel in die, quo ⊡am paulo liberiorem reddere coepit; continuato bis in die pulvere viae adapertae, hinc pristina sanitas sequuta ē." „Der erfahrene Chirurg Matthäus Stölzin, fast 60 Jahre alt, litt einige Monate lang an schlimmem Harnzwang und Brennen beim Wasserlassen mit Schmerzen. Um diesen Zustand zu behandeln, gaben wir in den ersten Tagen Gummi arabicum in feinem Mehl bis zu einer Drachme, dann einmal täglich mit Veilchenkonserve, wodurch der Urin begann etwas leichter zu fließen, schließlich wurde das Pulver zweimal am Tag weiter verwendet, zur Öffnung der Harnwege. Es erfolgte die völlige Herstellung des früheren Gesundheitszustandes."

rie, und steigern das Wohlbefinden[365].

Die Behandlung der Grunderkrankung steht heute an erster Stelle. Somit will man verhindern, dass Patienten überhaupt in einen Zustand der Strangurie geraten. Es gibt aber Medikamente, die den Muskeltonus der Blase senken, und somit bewirken, dass der Harndrang nachlässt, und diese spielen durchaus im klinischen Alltag eine nicht unbedeutende Rolle.

[365] Kap. stranguria S. 369: „Postea thermas carolinas cum perfecta liberāoe stranguriae visitavit. Saepius hoies mirānr audientes de thermis, verum dubitare nemo pt, quin ignes dēnr subterranei, Montes Hecla Islandiae , Aethna Siciliae et vesuvius regni Neapolitani eorum argtm st invicta.“ „Später besuchte er die Karolinenthermen, worauf er sich vom Harnzwang vollständig erholte. Die Menschen, die von den Thermalbädern hören, wundern sich recht oft, aber niemand kann bezweifeln, dass es die Erdwärme gibt, der Berg Hecla in Island, der Ätna auf Sizilien und der Vesuv bei Neapel sind unwiderlegliche Beweise dafür.“

3.4 Würdigung

Ob Francs Tagebuch veröffentlicht werden sollte, oder ob es nur zu seiner persönlichen Verwendung bestimmt war, lässt sich nicht sagen. Doch kann es in verschiedener Hinsicht als Vorbild für jeden Arzt von heute gelten.

Bei der Behandlung seiner Patienten hat er stets deren Wohlergehen im Blick und ist auf ein vertrauensvolles und aufrichtiges Verhältnis zwischen ihm als Arzt und seinen Patienten bedacht. Durch seine scharfe Beobachtungsgabe und seine gezielten Untersuchungen kommt er schnell auf die wesentlichen Kernpunkte einer Erkrankung und kann so sofort meist eine erfolgreiche Therapie einleiten.

Patienten, bei denen er allerdings merkt, dass sie ihn nur konsultieren, um eine zweite Meinung zu hören und ihn dementsprechend aushorchen wollen, oder seine ärztlichen Maßnahmen weder ernst nehmen, noch befolgen, gibt er nachdrücklich zu verstehen, dass sie sich für ihn oder einen anderen Behandler entscheiden müssen.

Weiterhin ist er sehr zurückhaltend und drängt sich nie auf, sondern setzt sich voll und ganz für seine Patienten ein, wenn sie seine Hilfe verlangen und ihn brauchen.

Oft wird er auch aufgesucht beziehungsweise gerufen, wenn Heilmethoden eines Kollegen nicht zum Erfolg führen. In diesen Fällen ist Franc sehr loyal, er kritisiert nie die Therapie anderer Heilkundiger, seien es Ärzte, Chirurgen oder Barbiere in Anwesenheit von Patienten, deren Angehörigen oder Nachbarn.

Schließlich gewinnt man bei der Lektüre der Krankenjournale den Eindruck, dass er sehr selbstbewusst und überzeugt von seinem Handeln ist, aber er ist sich auch nicht zu schade bei schwierigen Fällen Kollegen zu Rate zu ziehen.

Franc ist um eine ständige Fortbildung bemüht. Dies wird in seinem Tagebuch an den zahlreichen Zitaten von Autoren der verschiedensten naturwissenschaftlichen Fachgebieten deutlich. Insgesamt bezieht er sich in den urologischen Kapiteln auf 61 Wissenschaftler aus ganz Europa. 21 davon waren seine Zeitgenossen. Er las die gängige Fachliteratur eingehend und zeigte sich Denkweisen, Ansichten, Erkenntnissen, Lehrmeinungen und Ergebnissen anderer fachkundiger Persönlichkeiten gegenüber sehr aufgeschlossen. Wenn sie ihn überzeugten, übernahm er sie für seine weitere Arbeit. Auffassungen, die er nicht teilte, ließ

er jedoch gelten.

War sich Franc klar über die Vorgehensweise bei einer bestimmten Krankheit, verordnete er pflanzliche, tierische und mineralische Medikamente. Er kannte sich in der entsprechenden Literatur der damaligen Zeit über die diversen Heilmittel und deren Wirkung ungemein gut aus, was auch in seinen Behandlungserfolgen ersichtlich wird.

Besondere Erwähnung verdient seine schriftstellerische Ader. Bei der Übersetzung der Krankenberichte fällt die Vielzahl der verwendeten Stilmittel, wie zum Beispiel Hendiadyoin, Chiasmus, rhetorische Fragen, Metaphern und Ausrufe auf, was die Lektüre sehr abwechslungsreich gestaltet, ebenso wie kleine eingestreute Anekdoten über veschiedene Themenbereiche zum Schmunzeln anregen.

Resümierend kann gesagt werden, dass Franc über fundierte Kenntnisse in Theorie und Praxis verfügte. Sein Wirken war eine Bereicherung für die damalige Medizin, und die Bevölkerung von Ulm konnte sich glücklich schätzen einen solchen Stadtarzt gehabt zu haben.

4 Zusammenfassung

Das Tagebuch des Dr. Johann Franc (1649-1725), der in Ulm von 1677 bis 1725 als Stadtarzt tätig war, ist Grundlage dieser Arbeit. Elf ausgewählte urologische Kapitel aus dem handschriftlich in Latein verfassten Werk wurden zuerst transkribiert, dann ins Deutsche übersetzt und der Inhalt dieser Kapitel schließlich interpretiert.

Nach einer kurzen Einleitung, die sich vor allem mit der Urologie des 17. und 18. Jahrhunderts und Francs Einstellung dazu befasst, folgt ein Überblick über Material und Methoden, und ein Blick auf das Gesamtwerk selbst. Franc berichtet in insgesamt 139 Kapiteln über die verschiedensten Krankheitsbilder aus allen Bereichen der Medizin. Dabei führt er Patientenberichte auf und leitet, nach Feststellung der Diagnose, eine entsprechende Therapie mit pflanzlichen, tierischen und mineralischen Heilmitteln ein. Zwischendurch streut Franc Textpassagen ein, die sich mit theoretischen Erkenntnissen befassen, die mehr oder weniger zum jeweiligen Kapitel passen.

Der Diskussionsteil befasst sich zunächst mit der Person Johann Franc selbst. Durch seine Äußerungen und Art des Schreibens kann darauf geschlossen werden, zu welcher medizinischen Richtung er tendierte.

Der Hauptteil des Interpretationsabschnittes nimmt die Darstellung und Bewertung der transkribierten und übersetzten Kapitel ein. Dabei wird auf die Stellung, die Rechte und Pflichten des Arztes eingegangen. Unter anderem kommt hier ein Abschnitt über Krankenbesuche oder die Wichtigkeit der Schmerztherapie zur Sprache. Francs Einstellung und Denken über den hippokratischen Eid kommt im gleichnamigen Kapitel zum Ausdruck. Danach folgen Möglichkeiten der Diagnostik, wie beispielsweise der Urinschau oder der digital rektalen Untersuchung. Francs Therapiegrundsätze zeigen sich in seinen ausleitende Behandlungen, wie induziertes Erbrechen oder dem Einsatz von Blutegeln. Die genauere Betrachtung ein-

zelner Heilmittel, die Franc häufiger verwendet, verdeutlicht die große Spannbreite von Francs Therapieformen. Neben Animalia, Mineralia und fertigen Rezepturen, setzt er dabei vor allem Vegetabilia zur Behandlung von Krankheiten ein.
Die urologischen Erkrankungen selbst werden anschließend besprochen. Harnsteine, Inkontinenz, Harnverhalt, Hämaturie, Diabetes mellitus und Harnzwang sind Krankheitsbilder, die explizit und genauer durchleuchtet werden. Dabei wird nicht nur auf die Diagnostik der Krankheiten, sondern auch auf Therapie und Prävention eingegangen. Das Thema Skorbut findet Erwähnung, weil Franc im Text andeutet, dass er Erstbeschreiber mancher Symptome dieses Krankheitsbildes sei. Die Würdigung des Verfassers dieses Tagebuchs, Johann Franc, stellt den Abschluss des Diskussionsteils dar.
Im Anhang findet man die Transkription und Übersetzung der elf Kapitel, die Thema dieser Arbeit waren. Angefügt ist auch eine Liste der bei Franc vorkommenden Abkürzungen, wie Buchstabenkombinationen, Zeichen, Mengenangaben in den Rezepten und Heilmitteln, genauso wie die von ihm zitierten Autoren und Persönlichkeiten.

Literaturverzeichnis

[1] Aktories Klaus, Förstermann Ulrich, Hofmann Franz, Starke, Klaus: Allgemeine und spezielle Pharmakologie und Toxikologie. Urban & Fischer / Elsevier, München und Jena, 2004, S. 504

[2] Balint Elisabeth: Das Tagebuch des Dr. Johann Franc (1649-1725) - Transkription, Übersetzung und Diskussion ausgewählter gynäkologischer Kapitel. Med Dissertation, Universität Ulm (2007)

[3] Bohrer Ina, Roy Mandy, Nager Wido, Te Wildt Bert, Emrich Hinderk, Ohlmeier Martin: Skorbut: eine Blickdiagnose. hautnah dermatologie 2/2008: S. 79-83 (2008)

[4] Boerhaave Hermann: De utilitate explorandum in aegris excrementorum ut signorum. Disputatio medica inauguralis, habita Harderovici 1693. 2. Auflage, Leiden, 1742, S. 6

[5] Bleker Johanna: Die Geschichte der Nierenkrankheiten. Boehringer, Mannheim, 1972, S. 56, 62

[6] Daxelmüller Christoph: Disputationes curiosae. Bayer. Blätter für Volkskunde, Würzburg, 1979, S. 84-85

[7] Deichgräber Karl: Der hippokratische Eid. Hippokrates, Stuttgart, 1983, S. 12-15, 39f, 48f

[8] Dietel Manfred, Suttorp Norbert, Zeitz Martin (Hrsg.): Harrisons Innere Medizin, Band 1+2. ABW, Berlin, 2005.
Band 1, S. 429f, 728; Band 2, S. 1841f, 2315-2316

[9] Dragendorff Georg: Die Heilpflanzen der verschiedenen Völker und Zeiten. Encke, Stuttgart, 1898, Neudruck Fritsch, München, 1967, S. 396

[10] Fuchs Leonhart: Das Kräuterbuch von 1543. Neudruck Taschen, Köln, 2001, Kap. CC-CXXVIII

[11] Glaser Christoph: Novum laboratorium medico-chymicum. Endter, Nürnberg, 1677, S. 338-339, 344, 346, 348, 352-354

[12] Glorez Andreas: Eröffnetes Wunderbuch. Regensburg und Stadtamhof, 1700, S. 22-23

[13] Hahnemann Samuel: Apothekerlexikon, Band 1+2 , 4 Teile. Leipzig, 1793-1799.
Bd. 1 Teil 1 (1793) S. 18; Bd. 1 Teil 2 (1795) S. 410, 480; Bd. 2 Teil 2 (1799) S. 44, 99f, 151, 186, 224;

[14] Haller Albrecht von: Onomatologia medica completa. Gaum, Leipzig, 1755, S. 1046

[15] Hautmann Richard, Huland Hartwig: Urologie. Springer, Berlin und Heidelberg, 2001, S. 383f, 529-531

[16] Harig Georg, Schneck Peter: Geschichte der Medizin. Gesundheit GmbH, Berlin, 1990, S. 38, 49, 116

[17] Hellwig Christoph: Der curieuse und vernünftige Zauber-Artzt. Arnstadt, 1725, S. 2-3, 13, 29

[18] Herold Gerd: Innere Medizin. Herold, Köln, 2006, S. 564, 566, 614-626

[19] Hiller Karl, Melzig Matthias: Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen. Band 1+2, Spektrum, Heidelberg und Berlin, 1999.
Band 1 S. 283f, 395; Band 2 S. 208, 290f;

[20] Keil Gundolf (Hrsg.): Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. hrsg. v. Gundolf Keil, Kurt Ruh (federführend bis Band VIII [1992]), Werner Schröder, Burghart Wachinger (federführend ab Band IX [1990]) und Franz-Josef Worstbrock, I-XI, de Gruyter, Berlin. Bd. 11 (2004) S. 826 - 829

[21] Keil Gundolf: (2009 persönliche Mitteilung)

[22] Konert Jürgen: Vom Steinschnitt zur Nierentransplantation. Schattauer, Stuttgart, 2002, S. VII, 1, 10, 24f, 31f, 41, 46, 47, 56

[23] Konert Jürgen: Illustrierte Geschichte der Urologie. Springer, Berlin und Heidelberg, 2004, S. 2, 13, 41f, 48f, 53, 69, 72f, 74, 90

[24] Kroeber Ludwig: Das neuzeitliche Kräuterbuch, Band 1-3, Hippokrates, Stuttgart, 1947-1949.
Band 3 (1949) S. 348f

[25] Krünitz Johann Georg: Oeconomische Encyclopädie oder allgemeines System der Land-, Haus- und Staats-Wirthschaft: in alphabetischer Ordnung. Bd. 1 - 242. Pauli, Berlin, 1773-1858.
Bd. 1 (1773) S. 590ff; Bd. 2 (1773) S.687; Bd. 3 (1774) S. 460; Bd. 4 (1774) S. 248, 387, 410; Bd. 8 (1776) S. 111; Bd. 9 (1776) S. 464; Bd. 20 (1780) S. 24ff; Bd. 31 (1784) S. 624, 643f; Bd. 36 (1786) S. 810ff; Bd. 37 (1786) S. 48; Bd. 44 (1788) S. 401f; Bd. 48 (1789) S. 158f; Bd. 98 (1805) S. 675; Bd. 99 (1805) S. 363ff; Bd. 102 (1806) S. 405; Bd. 127 (1819) S. 269; Bd. 130 (1822) S. 255f; Bd. 131 (1822) S. 553; Bd. 150 (1829) S. 559ff, 582, 623; Bd. 151 (1830) S. 343; Bd. 155 (1832) S. 46ff, 68ff; Bd. 158 (1833) S. 374f; Bd. 182 (1843) S. 112f; Bd. 232 (1856) S. 39f;
auch einsehbar unter http://www.kruenitz1.uni-trier.de/

[26] Lichtenthaeler Charles: Geschichte der Medizin. Deutscher Ärzte-Verlag, Köln, 1987, S. 135, 141

[27] Lux Anne-Christin: Die Dreckapotheke des Christian Franz Paullini. Magisterarbeit, Philologie I, Johannes Gutenberg Universität Mainz (2005)

[28] Madaus Gerhard: Lehrbuch der biologischen Heilmittel. Bd. 1 - 11. Mediamed, Ravensburg, 1987
Bd. 3 S. 636

[29] Martius Nicolaus: Unterricht von der wunderbaren Magie. Nicolai, Leipzig, 1719, S. 13

[30] Mildenberger Jörg: Anton Trutmanns >Arzneibuch<. Teil II: Wörterbuch, I - V, Königshausen & Neumann, Würzburg, 1997, Bd. 2, S. 730f. (Würzburger medizinhistorische Forschungen, 56)

[31] Müller-Jahncke Wolf Dieter, Friedrich Christoph: Geschichte der Arzneimitteltherapie. Dt. Apotheker Verlag, Stuttgart, 1996, S. 30, 32, 35-36, 40, 45, 51-53, 59

[32] Murphy Leonhard J. T.: The history of urology. Thomas Books, Springfield + Illinois (USA), 1972, S. 26, 102, 146, 149

[33] Pierer Heinrich August: Pierer's Universal-Lexikon der Vergangenheit und Gegenwart. Bd. 1 - 19. Pierer, Altenburg, 1857-1865.
Bd. 1 (1857) S. 573; Bd. 15 (1862) S. 705;

[34] Schmitz Rudolf: Geschichte der Pharmazie. Govi, Eschborn, 1998, Bd. 1, S. 403-405, 409, 416

[35] Schmoller Johann Heinrich: Disputatio medica, aegrum nephritide laborantem exhibens. Jena, 1680, S. 5

[36] Schneider Wolfgang: Lexikon zur Arzneimittelgeschichte, Band I - VII. Govi, Frankfurt, 1968 - 1975, Bd. 1 (1968), S. 21

[37] Schneider Wolfgang: Mein Umgang mit Paracelsus und Paracelsisten. Govi, Frankfurt, 1982, S. 157, 170, 203-205

[38] Schultheiss Dirk, Rathert Peter, Jonas Udo: Streiflichter aus der Geschichte der Urologie. Springer, Berlin und Heidelberg, 2000, S. 2-12, 82ff

[39] Sökeland Jürgen, Rübben Herbert: Urologie. Thieme, Stuttgart, 2008, S. 96-98, 344, 352, 362f, 373f

[40] Toellner Richard: Illustrierte Geschichte der Medizin, Band 1-6. Andreas & Andreas, Vaduz, 1992.
Bd. 1 S. 293, 366f; Bd. 2 S. 761; Bd. 5 S. 2450;

[41] Vaňková Lenka und Keil Gundolf: Mesuë und sein 'Grabadin'. Ein Standardwerk der mittelalterlichen Pharmazie, Edition - Übersetzung - Kommentar. Ostravská univerzita und Verlag Tilia, Merisch-Ostran, 2005, S. 2 - 3

[42] Weyermann Albrecht: Nachrichten von Gelehrten, Künstlern und andern merkwürdigen Personen aus Ulm. Wagner, Ulm, 1798, S. 218 - 219

[43] Wiegleb Johann Christian: Onomatologia curiosa, artificiosa et magica. Raspe, Nürnberg, 1784, S. 1086

[44] Wikipedia:
http://de.wikipedia.org/wiki/Ammoniumchlorid (13.06.2009)
http://de.wikipedia.org/wiki/Bleiwei%C3%9F (28.08.2009)
http://de.wikipedia.org/wiki/Cinnabarit (28.08.2009)
http://de.wikipedia.org/wiki/Opium (23.06.09)
http://de.wikipedia.org/wiki/Skorbut (03.07.09)
http://de.wikipedia.org/wiki/Steinbrech (08.08.2008)
http://de.wikipedia.org/wiki/Weinstein (09.09.2009)

[45] Zedler Johann Heinrich: Grosses vollständiges Universallexicon aller Wissenschaften und Künste. Band 1 - 64 und 4 Supplementbände. Halle und Leipzig, Zedler, 1732 - 1754.
Bd. 6 (1733) S. 609, 714; Bd. 8 (1734) S. 976, 1000; Bd. 9 (1735) S. 346; Bd. 14 (1735) S. 846ff; Bd. 16 (1737) S. 387; Bd. 21 (1739) S. 237; Bd. 23 (1740) S. 346, 961-963; Bd. 29 (1741) S. 773; Bd. 30 (1741) S. 153, 896; Bd. 33 (1742) S. 359-361, 387; Bd. 34 (1742) S. 98; Bd. 36 (1743) S. 357f; Bd. 39 (1744) S. 836; Bd. 40 (1744) S. 147f; Bd. 45 (1745) S. 517; Bd. 54 (1747) S. 322; Bd. 62 (1749) S. 243;
auch einsehbar unter http://www.zedler-lexikon.de/

[46] Zimmermann Heinz: Arzneimittelwerbung in Deutschland. Jal, Würzburg, 1974, S. 36

Anhang

Inhaltsverzeichnis des Werkes

1. Band

Jedes beschriebene Blatt, nicht jede Seite, ist offenbar nachträglich mit Bleistift nummeriert worden; auf diese Nummern wird in dieser Arbeit Bezug genommen, auch wenn sie teilweise fehlerhaft sind.

Tabelle 4.1: Inhaltsverzeichnis des 1. Bandes

Kapitel	*Blattnummer*	*Übersetzung*
phthisis	2	Schwindsucht
cachexia	20	Auszehrung
hydrops	28	Wassersucht
icterus	36	Gelbsucht
rosa	42	Erysipel
angina	44	Halsentzündung
inflammatio ventriculi	52	Entzündung des Magens
inflammatio ani	53	Entzündung des Afters
inflammatio mesenterii	54	Entzündung des Darmgekröses
pleuritis	58	Rippenfellentzündung
inflammatio hepatis	70	Leberentzündung
inflammatio lienis	74	Milzentzündung
inflammatio renum	77	Nierenentzündung

Kapitel	*Blattnummer*	*Übersetzung*
ulcus renum	85	Nierengeschwür
inflammatio vesicae	86	Blasenentzündung
inflammatio cerebri	88	Hirnhautentzündung
ophthalmia	89	Augenentzündung
inflammatio aurium	93	Ohrenentzündung
ulcus aurium	94	Geschwür der Ohren
Empyema	95	eitriges Brustgeschwür
Haemorrhagia	103	Blutung
sputum sanguinis	107	blutiger Auswurf
ischuria renalis	111	Entleerungsstörung der Niere
calculus renum	115	Nierensteinchen
diabetes	119	Harnruhr
mictus cruentus	122	blutiges Wasserlassen
ischuria vesicalis	124	Harnverhalt
calculus vesicalis	127	Blasenstein
incontinentia urinae	131	Urin-Inkontinenz
stranguria	132	Harnzwang
dysuria	135	schmerzhafter Harndrang
catarrhus	139	Katarrh
coryza	143	Schnupfen
ascites	146b	(Bauch-)Wassersucht
hydrocephalus	150	Wasserkopf
morbi soporosi	151	Somnolenz
vertigo	156	Schwindel
epilepsia	160	Fallsucht
vigiliae nimiae	161	Schlaflosigkeit
tremor	169	Zittern

Kapitel	*Blattnummer*	*Übersetzung*
apoplexia	172	Schlaganfall
paraplegia	176	Schlaganfall mit Lähmung des ganzen Körpers
paralysis	180	Schlaganfall mit Lähmung der Glieder
odontalgia	184	Zahnschmerzen
cephalalgia	188	Kopfschmerzen
dolor oculorum	200	Augenschmerzen
otalgia	204	Ohrenschmerzen
arthritis	206	Gelenkschmerzen
visus laesiones	218	Sehschäden
auditus laesiones	222	Gehörschäden
olfactus laesiones	226	Schäden des Geruchs
gustus laesiones	228	Schäden des Geschmacks
memoria	230	Gedächtnis
phrenitis	233	Raserei in Fiebern
delirium melancholicum	235	melancholische Raserei
mania	239	Raserei, Tollheit
rabies	243	Tollwut
philtrum [chirurgicum]	245	Mittelstück bei doppelter Hasenscharte
malum hypochondriacum	246	Milzweh, Seitenweh
obst[r]uctiones viscerum	266	Darmverstopfung
scorbutus	274	Skorbut
defectus seminis	292	Spermamangel
gonorrhoea	294	Gonorrhö, Tripper
impotentia virilis	298	männliche Impotenz
inflammatio testis	301 - 302	Hodenentzündung

2. Band

Tabelle 4.2: Inhaltsverzeichnis des 2. Bandes

Kapitel	*Blattnummer*	*Übersetzung*
anorexia	2	Appetitlosigkeit
appetitus nimius	6	übermäßiger Appetit
pica	7	ursprüngliche Bezeichnung für abnorme Essgelüste Schwangerer, im weiteren Sinne die bei psychischen Erkrankungen auftretenden Gelüste nach Sand, Mörtel, Farbe, Stoff, Haaren, etc.
fastidium ciborum	10	Widerwille gegen Speisen
sitis laesio	13	verminderter Durst
vitia dentium	16	Fehler der Zähne
deglutitio laesa	20	Schluckstörungen
chilificatio laesa	22	Verdauungsstörung
stomachi laesio	30	Schäden des Magens
cardialgia	34	Magenschmerzen
alvi retentio	42	Verstopfung
ileum	46	Ileus (Störung der Darmpassage)
coeliaca passio	49	Stuhlgang mit halb verdauten Speisen
diarrhoea	50	Durchfall
cholera	56	Cholera (Erbrechen und Durchfall)
lienteria	59	Ruhr, Durchfall mit unverdauten Speisen
dysenteria	60	blutiger Durchfall
tenesmus	65	anhaltender Stuhldrang
lumbricus	68	Wurm
fluxus hepaticus	75	„Leberruhr“, wässrige, schmerzlose Durchfälle
haemorrhoides	79	blutende Hämorrhoiden
colica	83	Koliken

Kapitel	*Blattnummer*	*Übersetzung*
hernia	91	Hernien (Brüche)
ani procidentia	95	Analprolaps
chyli distributio laesa	97	Schäden der Verteilung des Chylus
aeris inspiratio laesa	101	Atemnot
singultus	112	Schluckauf
incubus	115	Alpdrücken
sternutatio	118	Niesen
vocis vitia	119	Fehler der Stimme
raucedo	121	Heiserkeit
tussis	125	Husten
catarrhus suffocativus	137	Katarrh mit Erstickungsanfällen
motus laesus sanguinis per cor	141	geschädigte Bewegung des Blutes durch das Herz
tremor cordis	145	Herzzittern
palpitatio cordis	146	Herzklopfen
febres intermittentes	150	Wechselfieber
febres continuae	176	immerwährende Fieber
hectica	189	auszehrendes Fieber
variolae et morbilli	197	Pocken und Masern
petechiae	205	Hautblutungen
febres malignae	212	ansteckende Fieber
mensium emansio	224	Monatsfluss
fluxus mensium nimius	240	zu starker Monatsfluss
fluor albus	247	weißer Ausfluss
febris alba virginum	251	weißes Fieber der Jungfrauen
suffocatio uteri	259	Beschwerden der Gebärmutter
impraegnatio simulata	267	vorgetäuschte Schwangerschaft
impraegnatio dissimulata	268	verheimlichte Schwangerschaft

Kapitel	*Blattnummer*	*Übersetzung*
abortus	271	Fehlgeburt
sterilitas mulierum	274	Unfruchtbarkeit der Frau
lochia retenta	276	Wochenflussverhalt
lochia nimia	279	übermäßiger Wochenfluss
partus difficilis	282	schwierige Geburt
dolores post partum	286	Schmerzen nach der Geburt
lues gallica	288	Lues, „Franzosen-Krankheit“
tumor pudendorum	292	Wucherung der Geschlechtsorgane
purpura puerperarum	296	Wochenbettfieber mit Hautblutungen
lactis defectus	299	Fehlen der Milch
lactis coagulatio	300	Milchstau
lactis abundantia	301	zuviel Milch
inflammatio mam̄arum	302	Entzündung der Brüste
vulnera	304	Wunden
ulcera	308	Geschwüre
tumores	318	Wucherungen
oedema	325	Ödeme
vitia cutis	329a	Fehler der Haut
purgantia	336	reinigende Mittel
mineralogica	343	mineralische Mittel
phytologica	345	pflanzliche Mittel
anatomica	349	Anatomie
microscopiorum usus	358	Gebrauch des Mikroskops
zoologica	361a - 362	tierische Mittel

Transkription und Übersetzung

inflammatio renum (77)[1]



Abbildung 4.1: Beginn des Kapitels „inflammatio renum“ S. 77

Eva Maria Strozin annos triginta quatuor nata sequentibus symptomatibus saepe infestatis jam aliquot dies divexata est, quem ad modum, cum ad me veniret, consilii causa exposuit, continuum fervorem sentiebat, synochae instar cum lassitudine spontanea et vomitu acris $\overline{\text{maae}}$, urina solito rubicundior erat, antecedente ischuria, dolore et calore fere continuo in renum dextra regione circa lumbos cum stupore crurus dextri. Quae incom̄oda à nephritide ortum habere concluſi, itaque ordinavi:

Eva Maria Strozin, 34 Jahre alt, wurde schon einige Tage von folgenden Symptomen gequält, die sie oft beunruhigten. Als sie wegen einer Beratung zu mir kam, hatte sie zum Beispiel anhaltende fieberartige Hitzewallungen mit unmittelbarer Mattigkeit und Erbrechen von saurem Material. Der Urin war gewöhnlich ziemlich rot. Sie litt an einer vorübergehenden Entleerungsstörung und an einem fast dauerhaften Schmerz und Hitze in der rechten Nierengegend und im Bereich der Lenden mit Gefühlslosigkeit des rechten Unterschenkels. Ich glaubte, dass die

[1]Die angegebenen Nummern und Seitenzahlen beziehen sich auf das Originalwerk von Franc, Band 1.

Recipe
sem[inis] C[ardui] B[enedicti]
papav[eris] alb[i] à ʒ ij,
4 frig[illi] m[ajoris] à ʒ j, fiat cum
▽ semperviv[i] q[uantum] s[atis]
Emulsio cui adde
sacch[ari] ♄ni ∋ ij,
☉i ♁iati ∋ j,
sir[upi] nymph[arum] q[uantum] s[atis]
S. Stärkmilch gegen die entzündte Nieren.

Beschwerden vom Nierenweh herkommen, deshalb verordnete ich:
Man nehme
Benediktenkrautsamen
weißen Mohnsamen je 2 Drachmen,
vier große Knoblauchzehen
je 1 Drachme,
mache mit Hauswurzwasser
eine Emulsion in ausreichender Menge,
füge ihr hinzu
Bleizucker 2 Skrupel,
Spießglanzsalpeter 1 Skrupel,
Mädchensirup in ausreichender Menge
Beschriftung: Stärkende Milch gegen die entzündeten Nieren.

bibit cubitum itura per vices, mane successum laudabat, regionem lumborum inungit:

Recipe
mucilag[inis] sem[inis] lini ℥ ij,
∴i violac[eae] ℥ iij,
chamomill[ae] ℥ j,
Misce exacte et adde
therebinth[inae] venet[iae]
q[uantum] s[atis] ut f[iat] $\overline{\text{ungtm}}$.

Sie, die abwechselnd im Bett lag oder herumging, trank davon und lobte in der Früh den Erfolg, sie rieb die Lendengegend ein:
Man nehme
Leinsamenschleim 2 Unzen,
Veilchenöl 3 Unzen,
Kamillenöl 1 Unze,
mische es sorgfältig und füge
genügend venezianisches Terpentin
hinzu und mache eine Salbe.

iussi etiam revulsionis causa venam secare in brachio. Post ut ⊡e suppressioni prospiceretur praescripsi pulverem seq.:

Auch ordnete ich, um abzuleiten, einen Aderlass am Arm an. Später verschrieb ich, um für die Unterdrückung des Urins zu sorgen, folgendes Pulver:

Recipe
□
+ri ⏀lat[i].
succin[i] alb[i]
lap[idis] ♋rum p̄p̄t à ♃ j,
caphur[ae] g iij,
M[isce] f[iat] p[ulv]is subtilis.
et divide in iij p[artes] aequa[les] cum seq. mistura:

Recipe
decocti nymph[aeae] ℨ vj,
▽♃ semperviv[i]
cum succ[o] ♋rum ℨ ij,
sir[upi] portulac[ae]
q[uantum] s[atis] ad gratiam.
haec assumta quidem verum absque notabili successu, hinc suasu meo emulsionem priorem ad dies viginti quinque continuavit, antequam penitus sanaretur.

Honesta mulier annos 46 circiter nata uxor Joh. Martini Brenkhardi Alutarii in dolorem nephriticum incidebat, cui vigiliae, dolores capitis et ventriculi, sitis, febris vehemens et syncopa frequentes adjungeban̄r et urina pauca erat, ad tantos hostes radicitus exturpandos à nephritide exordior. Ò! exclamabat, wie brent es mich um die linken Nieren, und bedrucket mich als hinge ein centner Stein daran , und ist der linke Fuß wie beltzin. ex his colligebam carnosam

Man nehme
Weinsteinsalmiak,
weißen Bernstein,
pulverisierten Krebsstein je 1 Skrupel,
Kampfer 3 Gran,
mische es,
mache ein feines Pulver davon
und teile es in drei gleiche Teile mit folgender Mixtur:

Man nehme
Seerosen-Abguss 6 Unzen,
destilliertes Wasser von der Hauswurz,
Krebssaft 2 Unzen,
nach Bedarf in ausreichender Menge
Portulaksirup.
Nachdem sie dies eingenommen hatte, aber keinen nennenswerten Erfolg feststellte, empfahl ich ihr darauf etwa 25 Tage lang die frühere Emulsion weiter anzuwenden, ehe sie völlig geheilt wurde.

Die ehrenhafte Frau des Gerbers Johannes Martin Brenkhard, etwa 46 Jahre alt, hatte Nierenschmerzen; dazu kamen Schlaflosigkeit, Kopf- und Bauchschmerzen, Durst, heftiges Fieber und zahlreiche Ohnmachtsanfälle, und die Urinmenge war gering; ich begann mit der Nierenentzündung, um so viele Feinde mit der Wurzel auszureißen. Oh, rief sie aus. Wie brennt es mich in der linken Nierengegend und es bedrücket mich, als

renis substāām magis esse inflam̄atam.

Recipe
lactis bubul[i] ℨ x.
tereb[inthinae] ven[etiae]
in vitell[o] ov[i] solut[o] ℨ ß,
mell[is] rosat[i] ʒ iij,
☉i ♁iati ʒ j. M[isce] f[iat] enema.

alvus inde turbata ter soluta est, et quod mirabar urinam copiosius paulo post redditam violas spirasse observavi. Venam altero mane brachii sinistri tundi jubeo revulsionis gratia, quod pauco levamini fuit praeter capitis dolorem, quam mitigabat.

Mixturam sequentem sumendam impero.
Recipe
amygd[alarum] d[ulcium] ℨ j,
pistac[ii] ʒ iij,
sem[inis] papav[eris] alb[i] ʒ iß,
4 frig[illi] maj[oris] à ʒ j,
f[iat] cum
aq[ua] nymph[arum]
portulac[ae]

hinge ein zentnerschwerer Stein daran, und der linke Fuß ist pelzig. Daraus folgerte ich, dass das Fleisch der Niere stark entzündet war.

Man nehme
Kuhmilch 10 Unzen,
venezianisches Terpentin
in Eidotter aufgelöst 0,5 Unzen,
Rosenhonig 3 Drachmen,
Spießglanzsalpeter 1 Drachme.
Mische es und mache einen Einlauf.

Der Bauch wurde davon sehr unruhig, beim dritten Mal wurde er gelöst, und ich wunderte mich, dass der Urin wenig später reichlich floss und bemerkte, dass sich Veilchenduft verbreitete. Ich verordnete am anderen Morgen, die Vene des linken Armes zum Zweck des Ableitens zu schlagen, diesem folgte ein wenig Erleichterung, nur der Kopfschmerz blieb, der sich aber abschwächte.

Ich empfahl folgende Mixtur anzuwenden.
Man nehme
süße Mandeln 1 Unze,
Pistazien 3 Drachmen,
Samen vom weißen Mohn
1,5 Drachmen,
vier große Knoblauchzehen
je 1 Drachme,
mache mit Mädchenwasser,

semperviv[i]
à ℨ ij,
l[ege] a[rtis] Emulsio, cui adde
juleb[i] violac[ei] ℨ ß,
☉i ♁iat. ʒ j,
sacch[ari] ♄ni ʒ ß,
man[nae] christ[ianae] perlat[ae] ʒ vj.
M[isce].

Portulakwasser
und Hauswurzwasser
je 2 Unzen,
ordnungsgemäß eine Emulsion,
dieser fügt man hinzu:
süßen Veilchensaft 0,5 Unzen,
Spießglanzsalpeter 1 Drachme,
Bleizucker 0,5 Drachmen,
Mannakörner 6 Drachmen.
Mische es.

etiam extrinsecus praescripsi.
Recipe
ungti infrig[idantis] Gal[eni] ℨ j,
rosat[i] M. ℨ ß,
sacch[ari] ♄ni ʒ ij,
caphur[ae] opt[imae] ʒ ß,
∴i papav[eris] q[uantum] s[atis]
M[isce] f[iat] linimentum.

Zur äußeren Anwendung verschrieb ich auch.
Man nehme
Kühlsalbe nach Galen 1 Unze,
Rosensalbe 0,5 Unzen,
Bleizucker 2 Drachmen,
besten Kampfer 0,5 Drachmen,
Mohnöl in ausreichender Menge,
mische es und mache ein Liniment.

die 21. may invaluit dolor inde fuit ordinatus seq. p[ulv]is:
Recipe
lap[idis] ♋rum ppt ʒ ß,
sacch[ari] ♄ni ℈ j,
caphur[ae] g iij,
laud[ani] opiat[i] g j,
M[isce] f[iat] p[ulv]is
et divide in ij p[artes] aeq[uales].

Am 21. Mai nahm der Schmerz wieder zu, daher wurde folgendes Pulver verordnet:
Man nehme
Krebsstein pulverisiert 0,5 Drachmen,
Bleizucker 1 Skrupel,
Kampfer 3 Gran,
Opium 1 Gran,
mische es, mache ein Pulver
und teile es in zwei gleiche Teile.

Sumanr eadem nocte interpositis duabus horis, his sumtis melius habuit et quoniam alvus non respondebat, laxatum corpus leviter

In der folgenden Nacht wurde dies im Abstand von zwei Stunden eingenommen. Nach der Einnahme fühlte sie sich besser, und da

fuit.

Recipe
□+ri ☉lati g xvj,
♁ii diaphor[etici] rit[e] ppt ∋ ß,
M[isce] f[iat] p[ulv]is.

die 22 may sequente rogavit ut se adirem praesentibus vicinis mulierculis querebatur de doloribus gravissis, simulque quaerebat de balneo quid sentirem, num ea uteretur, cum v. renuerem secundum medicum Doct. Petrum Rhumelium recersit, qui de more multa praescripsit remedia citra tamen ullum auxilium et ita aliquot diebus misere cruciata nec juvanda satis concessit.

At non omnes dorsi dolores ab una eademque caa, nec item uno eodemque remedio curantur. Uxor Laurentii Bestlers annos circiter 50 nata à diebus aliquot dorsi acerbe doloribus conflictata, extrema ducere videbatur; omnium gravissus erat circa lumbos calor et dolor pulsatorius, qui 2dm ductum ureterum ad pubem et versus costas nothas se entendebatur ut incedere nullo modo posset. Ardor in reddenda urina aderat cum difficultate et vo-

der Bauch sich nicht regte, erholte sich der Körper leicht.

Man nehme
Salpeterweinstein 16 Gran,
schweißtreibenden Grauspießglanz,
ordnungsgemäß pulverisiert
0,5 Skrupel,
mische es und mache ein Pulver.

Am folgenden 22. Mai bat sie mich zu kommen; im Beisein von Frauen aus der Nachbarschaft klagte sie über sehr starke Schmerzen, und gleichzeitig sehnte sie sich nach einem Bad; sie wollte von mir wissen, ob sie dieses nehmen könne. Da ich ablehnte, ließ sie einen zweiten Arzt, den Doktor Peter Rhumel, holen, der gewöhnlich viele Heilmittel verschrieb; dennoch besserten sich die Beschwerden nicht, und so quälte sie sich einige Tage entsetzlich und gab nicht recht zu, dass sie Hilfe brauchte.

Aber nicht alle Rückenschmerzen kommen von derselben Krankheit und werden auch nicht durch dasselbe Mittel geheilt. Die Frau des Laurentius Bestler, ungefähr 50 Jahre alt, die seit einigen Tagen heftig unter Rückenschmerzen zu leiden hatte, schienen diese zum Äußersten zu treiben. Am schlimmsten von allem war die Hitze in der Lendengegend und der pulsierende Schmerz, der sich entlang des Harnlei-



Abbildung 4.2: Bild auf S.77

mendi conatu inani absque febre. Hunc dolorem in circumferentia renum inflam̃ata haerere et edomari posse ratus. p[ulver]em seq. propinare coepi die 27 aug. anno 1679, bis in die.

Recipe
conch[ae] p̄pt m[inutae] ord[inariae]
℈ j,
☉i ♁iati ℈ ß.
caphur[ae] g j,
M[isce] f[iat] p[ulv]is subt[ilis],
d[ivide] doses vj.

ters bis zur Schamgegend und bis zu den falschen Rippen hinzog, sodass sie unter keinen Umständen gehen konnte. Es bestanden Schwierigkeiten und starkes Brennen beim Wasserlassen, gepaart mit vergeblichen Versuchen zu erbrechen, aber ohne Fieber. Ich schätzte, dass dieser Schmerz in der entzündeten Nierengegend sitze und beherrschbar sein könne. Ich gab ihr ab dem 27. August 1679 zweimal am Tag folgendes Pulver zu trinken.

Man nehme
präparierte Austernschalen,
ordnungsgemäß zerkleinert
1 Skrupel,
Spießglanzsalpeter 0,5 Skrupel,
Kampfer 1 Gran,
mische es, mache ein feines Pulver
und teile es in 6 Portionen.

Recipe
▽℈ decoctae malv[arum]
et passul[arum] maj[orum] ℔ ß,
sir[upi] de alth[aeae]
q[uantum] s[atis] ad gratiam
pro vehiculo.

quorum medio vomitus sublatus, urina facilior reddita dejectus appetitus corrigitur et dolores impris cito mitescunt. Sic intra biduum pristinam sanitatem grata et Deo et mihi recuperat.

Dominus Jo. Adamus Werth, Scriba Portae 13. Virginis annorum aliquot supra 50 tenerioris texturae, irae obnoxius die 4 februarii anni 1680 decumbere coepit, de lumborum doloribus, appetitus prostratione cum vomitu, insomnia et alvi duritie conquerebatur, calculum adēē suspicatus medicus hinc praeter enematum usum, fotum et v[enae] s[ectio] suadet, quibus nec vomitum nec dolorem incertis periodis punctorium tollere potuerant. Accessit asphyxia et sudores frigidi, ut ōi momento expiraturus videretur, praescribitur seq. mixtura.

Man nehme
Malvenabguss mit destilliertem Wasser
und große Rosinen 1 Pfund,
Eibischsirup
nach Bedarf in ausreichender Menge
für ein Vehikel.

Durch das Mittel linderte sich das Erbrechen, der Urin floss wieder, die Appetitlosigkeit verschwand, und besonders die Schmerzen ließen schnell nach. So erlangte sie, die Gott und mir dankte, binnen zwei Tagen ihren früheren Gesundheitszustand zurück.

Herr Jo[hann] Adam Werth, der 13. Stadtschreiber, unverheiratet und etwas über 50 Jahre alt, von recht zartem Körperbau und jähzornig, begann am 4. Februar 1680 das Bett zu hüten. Er klagte über Schmerzen in der Lende, Appetitlosigkeit mit Erbrechen, Schlaflosigkeit und Druckgefühl des Bauches. Der Arzt vermutete, dass ein Stein vorhanden sei und empfahl neben der Anwendung eines Einlaufs einen warmen Umschlag und einen Aderlass; weder das Erbrechen, noch den stechenden Schmerz, die in unbestimmten Zeitabständen auftraten, konnten dies beseitigen. Atemnot und kalte Schweißausbrüche kamen dazu, sodass er jeden Augenblick den Geist aufzugeben schien; folgende Mixtur wurde verschrieben.

Recipe
℞ hyperic[i]
malv[arum] à ℥ iij,
lap[idis] judaic[i] ʒ j,
sir[upi] de alth[aeae] ℥ j, M[isce].
S. Steintreibendes Waſſer alle Stund 2 Löfel voll zu nemen.

Quae cum dolorem pacare integro bidui spacio potuisset, mane mihi vocato urina collecta porrigitur, quam per chartam filtravi bibalum, crassitiem saepius aqua calida lotam siccandam exposui, tandem beneficio microscopii pulvis elutus et siccatus angulatus observabār ponderis granorum 53, pro calculo renum ab adstantibus habitus, considerata a[utem] antecedente mixtura lapidem judaicum cochleatim adsumtum esse vias patulas nec calculum renum adēē judicavi. ut v[el] dolori prospiceretur, aliam sumendam mixturam:

Recipe
juris gallinac[ei]
cum rad[ice] alth[aeae] liquirit[iae] et
sum̃it[atibus] brassic[ae] coct[ae]
et colat[ae] ℥ vj,

Man nehme
destilliertes Wasser von Johanniskraut
und Malven je 3 Unzen,
Judenstein 1 Drachme,
Eibischsirup 1 Unze, mische es.
Beschriftung: Steintreibendes Wasser stündlich zwei Löffel voll nehmen.

Als dieses den Schmerz in einem Zeitraum von zwei Tagen hatte stillen können, wurde ich in der Früh gerufen, und mir wurde der gesammelte Urin gereicht, den ich durch ein Löschblatt siebte. Nachdem ich das grobe Material öfters mit warmem Wasser gewaschen hatte, legte ich es aus zum Trocknen; schließlich wurde mit Hilfe eines Mikroskops das gewaschene und getrocknete spitze Pulver, ebenso die Beschaffenheit und das Gewicht der 53 Nierensteinkörner von den Anwesenden betrachtet. Aber als ich die vorher erwähnte Mischung geprüft hatte, glaubte ich, dass der Judenstein, löffelweise verabreicht, die Harnwege freigemacht habe, und es keinen Nierenstein mehr gebe; um auch dem Schmerz vorzubeugen, musste noch eine andere Mixtur verabreicht werden:

Man nehme
Hühnerbrühe
mit Eibisch- und Süßholzwurzeln und
Kohlblattspitzen 6 Unzen,
gekocht und durchgeseiht,

S. Fleiſchbrühe auf einmal morgenſ und abendſ warm zu nemen.

qua gravissos cruciatus, quos ante perpessus fuerat nullis calculis excretis depulit jam per 4 annos libet atque incolumis ab isto dolores.

Joannes Gerstetter civis Söfflingensis annorum forte aliquot supra 40, medio februario anni 1680 incerta caa, intollerabili ab ilio sinistro cruciatu ad pubem laborabat, dexter testiculus sp. sursum trahebar, vomitus aderat cum nausea. Die 22 februarii accessit urinae stillicidium. Super hoc affectu, quem D.D. Kleinknecht calculum ee dicebat, consultus ego respondi, dolorem nephriticum ab hribus acribus ideoque sequentibus opus esse.

Recipe
spec[iei] pro decoct[o] emoll[iente]
carm[inativus] à m j, M[isce]
coq[ue] cum ▽a pluvial[e] colat[e].

Recipe
℔ j et adde
sacchar[i] melis[sae] ℥ ij,

Beschriftung: Fleischbrühe morgens und abends auf einmal warm nehmen.

Diese beseitigte die sehr starken Schmerzen, die er davor ertragen hatte, und es bildeten sich keine neuen Steine. Seither ist er schon 4 Jahre lang schmerzfrei.

Der Söflinger Bürger Johannes Gerstetter, etwas über 40 Jahre alt, hatte Mitte Februar 1680 wechselnde Beschwerden. Er litt an unerträglichen Schmerzen vom linken Darmbein bis zur Schamgegend, der rechte Hoden wurde oft nach oben gezogen, Erbrechen und Übelkeit kamen hinzu. Am 22. Februar ging der Urin zudem nur noch in Tropfen ab. Vor allem aufgrund dieses Zustandes, den Herr Doktor Kleinknecht auf einen Stein zurückführte, wurde ich hinzugezogen und antwortete, dass die Nierenschmerzen von sauren Körpersäften herrühren, und daher verschrieb ich folgendes:

Man nehme
Tee für einen weichmachenden und
windvertreibenden Aufguss
je 1 Handvoll,
mische es,
koche es mit Regenwasser
und seihe es durch.

Man nehme
1 Pfund und füge hinzu
Melissenzucker 2 Unzen,

∴i amygd[alae] d[ulcis] ℈ iß,
M[isce] f[iat] enema.

maa adusta sgne mixta melioribus aegri rebus deturbata st.

Recipe
aq[uae] zedoar[iae],
anis[i],
carminat[vi],
menth[ae] à ℈ iß,
Elix[iris] P[roprietatis] P[aracelsi]
s[ine] acid[o] ʒ j, M[isce].
S. beſonder Waſſer löfelweiß zu nemen.

Recipe
h[erbae] veronic[ae],
serpill[i],
petrosel[ini] à m j,
flor[um] chamomill[ae] m iij,
genist[ae] m ß,
baccar[um] junip[erum] ℈ j,
incis[um] contus[um]
cum lacte cocta
imponanr vesicae.
Recipe
ungti spasmod[i] M[atthioli] ℈ j,
∴ nephrit[ici] ejusd[em] ʒ iij, M[isce].

Öl von süßen Mandeln 1,5 Unzen,
mische es und mache einen Einlauf.

Das mit Blut vermischte schädliche Material wurde durch die besseren Säfte des Kranken beseitigt.

Man nehme
Zittwerwasser,
Aniswasser,
Windwasser,
und Minzwasser je 1,5 Unzen,
Elixir des Paracelsus
ohne Säure 1 Drachme, mische es.

Beschriftung: Besonderes Wasser löffelweise nehmen.

Man nehme
Kraut vom Ehrenpreis,
des Feldthymian,
und Petersilie je 1 Handvoll,
Blüten der Kamille je 3 Handvoll,
des Ginsters 0,5 Handvoll,
Wacholderbeeren 1 Unze,
geschnitten, zerstoßen,
mit gekochter Milch vermischt
und auf die Blase gelegt.

Man nehme
krampflösende Salbe nach Matthioli
1 Unze,
von seinem Nierenöl 3 Drachmen,
mische es.

post fotum inungãnr renes ad pubem et uretheres ad vesicam.

Recipe
essent[iae] carminativ[ae] Wed[elii]
ʒ ij,
℞ae □ri ʒ j, M[isce].
S. Wäſſerlein 20 Tropf 2 mal alle Tag zu nemen.

Nach dem Anwärmen wurden die Nieren eingerieben von der Schamgegend und den Harnleitern bis zur Blase.

Man nehme
Wedel'sche Essenz
2 Drachmen,
verbleiten Weinstein 1 Drachme,
mische es.
Beschriftung: 20 Tropfen des Wassers 2 mal täglich nehmen.

à quibus cessaverunt omnino dicta symptomata.

Davon hörten die genannten Symptome gänzlich auf.

Uxor Ioannis Millers intra IX annos 7 liberorum mater facta biennii spacio duplex morbi genus est passa. Primum morbum hypochondriacum, qui dolore capitis, terrore in somno vigiliis adstricta alvo et borborygmis se monstrat quae symptomata, cum me accerseret, sequentibus remediis substulimus:

Die Frau des Johannes Miller, die innerhalb von 9 Jahren Mutter von 7 Kindern geworden war, litt im Abstand von 2 Jahren an gleichartigen Krankheiten, zuerst an Hysterie, die sich durch Kopfschmerzen, Ängste während schlafloser Nächte, verstopftem Bauch und Darmbrummen äußerte. Als sie mich rufen ließ, beseitigten wir diese Symptome mit folgenden Heilmitteln:

Recipe
□ri emet[ici] M[ynsichti] g iij,
conserv[ae] cochlear[iae] ʒ j, M[isce].

Man nehme
Brechweinstein nach Mynsicht 3 Gran,
Löffelkrautkonserve 1 Drachme,
mische es.

iminuta hoc remedio in pris viis haerente saburra, aegra bis in die ex aq. cochleariae vino remixto sequentem mixturam sumebat.

Durch dieses Mittel, das besonders in den Gängen hängenblieb, wurden die Beschwerden weniger; die Kranke nahm noch zweimal täglich eine Mixtur aus Löffelkrautwas-

Recipe
Elix[iris] P[roprietatis] P[aracelsi]
s[ine] a[cido],
essent[iae] trifolii à ʒ j,
absinth[ii] ʒ ß, M[isce].
S. Mixtur 15 Tropfn auf einmal zu nemen.

Alterum erat dolor nephriticus, qui eam jam sex dies divexabat, dolor erat circa renes im̄anissus, assumta cito emovebat, alvus à triduo adstricta, cum asphyxia et sudoribus frigidis, ut jamjam a̅iam efflatura crederetur. iterum die 13 may anno 1680 vocatus ordinavi enema ex lacte veronicato cum ∴o lini et roob junip. cum seq. remediis alternatim sumendis.

Recipe
□̄ri ⏀lati,
lap[idum] ♋rum p̄p̄t.
crystall[i] □̄ri à ʒ j,
lap[idis] judaic[i] striat[i].
⊖is junip[eri] à ʒ ß,
∴i off[icinalis] terebinth[inae]
gtt iij,
M[isce] f[iat] p[ulv]is.

ser, die mit Wein gemischt wurde, ein.
Man nehme
Elixier des Paracelsus ohne Säure,
Kleeessenz je 1 Drachme,
Wermutessenz 0,5 Drachmen,
mische es.
Beschriftung: Von der Mixtur 15 Tropen auf einmal nehmen.

Das zweite war der Nierenschmerz, der sie schon seit 6 Tagen quälte; der Schmerz in der Nierengegend war außergewöhnlich stark, alles, was sie zu sich genommen hatte, erbrach sie schnell, seit 3 Tagen litt sie an Verstopfung, mit Atemnot und kalten Schweißausbrüchen, sodass man glaubte, sie sterbe jeden Augenblick. Am 13. Mai 1680 wurde ich wiederum gerufen, und ich habe einen Einlauf aus Ehrenpreismilch mit Leinöl und eingekochtem Wacholdersaft verordnet, den sie abwechselnd mit folgenden Mitteln anwenden sollte:

Man nehme
Salpeterweinstein,
Krebssteine pulverisiert,
kristalliner Weinstein je 1 Drachme,
Judenstein gerieft,
Wacholdersalz je 0,5 Drachmen,
offizinelles Terpentinöl 3 Tropfen,
mische es und mache ein Pulver.
Beschriftung: Alle 2 Stunden eine Messer-

S. Pulver alle 2 Stund einen meßerſpitz voll zu nemen mit Fleiſchbrühe.

Recipe

▽♃ saxifr[agae].

heder[ae] terrestris à ℥ 2,

Ωus ⊖is ∋ j,

sir[upi] de alth[aeae] T[abernaemontani]

℥ j,

M[isce] ad l[otione]m.

S. Vermiſchtes Waſſer alle 2 Stund ein Löffelvoll zu nemen.

et his, quamvis mulier annos circiter 36 nata periculose fuerit aegrotata, sublatis $\overline{\text{oibus}}$ doloribus $\overline{\text{opte}}$ convaluit.

Anno MDCXXC circa finem Junii nostras civis Leonhardt Oelhaf victum curru suo quaerens aetatis 48 circiter annorum decubuit, cum febre vehementi, ventre inflato, nausea, eructationibus, vigiliis, dolore gravi et pulsante circa primam lumborum vertebram, qui ad spurias costas, lumbos coxendices et femora extendeb$\overline{\text{ar}}$ et vicinas his partes supra infraque continua distensione convellebat, sequeb$\overline{\text{ar}}$ virium prostr$\overline{\text{ao}}$ et stupor crurus sinistri et frigebant surae et pedes, urinam difficulter emittebat, assidue mingebat cum dolore et evomebat aeruginosa, interroganti mihi nec contusionem nec casum praecessisse respondebat, $\overline{\text{igr}}$ fluxionem per

spitze Pulver mit Fleischbrühe nehmen.

Man nehme

destilliertes Steinbrechwasser,

destilliertes Wasser

vom Gundermann je 2 Unzen,

Salzgeist 1 Skrupel,

Eibischsirup nach Tabernaemontanus

1 Unze,

Mische es zu einer Schüttelmixtur

Beschriftung: Vermischtes Wasser alle 2 Stunden einen Löffel voll nehmen.

Und dadurch erholte sich die etwa 36-jährige sehr gut von allen Beschwerden, so gefährlich sie auch erkrankt war.

Im Jahre 1680, etwa Ende Juni, lag der hiesige Bürger Leonhardt Oelhaf, der seinen Lebensunterhalt mit seinem Wagen bestritt, im Alter von ungefähr 48 Jahren darnieder mit hohem Fieber, aufgeblähtem Bauch, Übelkeit, Aufstoßen, stetigem Wachsein und mit starkem pulsierendem Schmerz im Bereich des ersten Lendenwirbels, der sich bis zu den falschen Rippen, den Hüften und zum Oberschenkel ausbreitete und die benachbarten Bereiche ober- und unterhalb davon mit anhaltenden Krämpfen erschütterte. Es folgte ein Kräfteverfall und Gefühlslosigkeit des linken Beines, die Waden und Füße waren kalt, das Wasserlassen war schwierig, er uri-

venas emulgentes illatam esse sum suspicatus. Primis diebus Dominus Doctor Gerhardus expertus admodum praescripsit illi oia quae conferunt ad tutam calculi renum curationem, nec ulla dogmatica oblitus, oem denique volvit lapidem et calculum depelleret. Duodecimo tandem dies vigentibus oibus remediis vocatus ego sciens ex doloribus renum etiam istiusmodi russam sabulosam maam excerni posse, cum vero dolor atrocisse urgeret ordinem mdtorum spernendam et alvi lubricitatem procurandam censui, hinc nullo alio adhibito consilio ordinavi.

nierte unter Schmerzen ununterbrochen und erbrach Galle. Er antwortete mir, als ich fragte, dass weder Stoß noch Sturz vorhergegangen sei. Ich vermutete daher, dass Durchfall durch die ableitenden Adern eingedrungen sei. In den ersten Tagen verschrieb ihm Herr Gerhard, ein erfahrener Doktor, alles erdenkliche zur sicheren Heilung eines Nierensteins. Er vergaß auch keinen einzigen Lehrsatz und er überlegte hin und her, um die Steine zu beseitigen. Am 12. Tag schließlich wurde ich mit allen stärkenden Mitteln gerufen, wohl wissend, dass durch die Nierenschmerzen auch hellrotes, sandiges Material ausgesondert werden könne. Da ihn aber der Schmerz entsetzlich quälte, beschloss ich, dass die Reihenfolge der Medikamente verworfen, und der Unruhe des Bauches vorgesorgt werden müsse. Ohne einen anderen zu Rate zu ziehen, verordnete ich daher.

Recipe
decoct[i] chamomill[ae] et
malv[ae] cum rad[ice] ℨ vj, in quibus
diss[olutum] ∴i lilior[um] alb[orum],
amygd[alae] amar[ae] à ℨ ij,
butyr[i] rec[tificati] ℨ j,
terebinth[inae] ℨ ß. M[isce] et
injicar tepide ut enema.

Man nehme
Aufguss von Kamille und Malve,
mit samt der Wurzel 6 Unzen,
darin wird aufgelöst
Öl von weißen Lilien,
von Bittermandeln je 2 Unzen,
gereinigte Butter 1 Unze,
Terpentin 0,5 Unzen.
Mische es und injiziere es lauwarm
wie einen Einlauf.

Recipe
ungti alb[ae] camphor[ae]
alabast[ri] à ℨ j,
sacch[ari] ℏni ʒ ij,
∴i rosar[um]
ranar[um] à q[uantum] s[atis].
M[isce] f[iat] linimentum.
S. unten Sälblein.

Man nehme
Salbe aus weißem Kampfer
und Alabaster je 1 Unze,
Bleizucker 2 Drachmen,
Rosenöl,
Öl von Fröschen
je in ausreichender Menge.
Mische es und mache ein Liniment.
Beschriftung: Salbe für den Unterleib.

Recipe
sem[inis] 4 frig[illi] major[is]
à ʒ ij,
amygd[alae] d[ulcis] ℨ ß,
▽ℌ hord[ei],
lactuc[ae] à ℨ iij,
frag[ariae] ℨ ij,
f[iat] emulsio cui add[e]
☉i ☉lati ʒ ß.
julebi rosat[i]
q[uantum] s[atis] ad graam.
S. Mixtur auf 3 mal in 24 Stund zu nemen.

Man nehme
vier große Knoblauchzehen
je 2 Drachmen,
süße Mandeln 0,5 Unzen,
destilliertes Wasser von Gerste,
von Lattich je 3 Unzen,
von Erdbeere 2 Unzen,
mache eine Emulsion,
dieser füge man hinzu
salpetrigen Salpeter 0,5 Drachmen,
süßen Rosentrank nach Bedarf
in ausreichender Menge.
Beschriftung: Mixtur auf 3 mal innerhalb von 24 Stunden nehmen.

hinc usu horum à dolore omnino liberatus, at exacto bimestri in eundem inciderat morbum, sed phthisi ex stomacho supervenientes convalvit in numero beatorum.

Durch deren Gebrauch wurde er völlig von seinen Schmerzen befreit, doch nach genau zwei Wochen trat dieselbe Krankheit wieder auf, aber sie kam überraschend, da vom Magen unvermutet eine Schwindsucht hinzukam.

Leonhardus Besinger dorsi dolorem acutissm patiebar, impris nauseam, dextri pedis stuporem cum molesto urinae ardore et stranguria, quocirca die 3 junii ejusdem anni bolo sequenti corpus licuit purgare:

Recipe
xcti cassiae ℈ ß,
rhab[arbari] alex[andrini] ʒ j,
ℏae □ri ∋ j,
∴i amygd[alae] d[ulcis] ʒ j,
M[isce] f[iat] bolus.

à quo meliuscule habens, decoctum rad. petrosel. foenic. et liquirit. obstruens vias urinarias ad nonullos dies dedimus cum seq. ungto:

Recipe
ungti alth[aeae] ℈ j,
sebi cervin[i] ℈ ß,
∴i verbasc[i] q[uantum] s[atis].

qb. pristinam, procedente calculo pisiformi recuperavit sanitatem comendans □rum ⏀latum ad ∋ ij datum cum macro jusculo.

Leonhard Besinger litt an starken akuten Rückenschmerzen, besonders an Brechreiz, Gefühllosigkeit des rechten Fußes mit lästigem Brennen des Urins und Harndrang. Demzufolge konnte man am 3. Juni desselben Jahres den Körper mit folgendem Bolus reinigen:

Man nehme
Kassienextrakt 0,5 Unzen,
alexandrinischen Rhabarber
1 Drachme,
verbleiten Weinstein 1 Skrupel,
Öl von süßen Mandeln 1 Drachme,
mische es und mache einen Bolus.

Daraufhin fühlte er sich etwas besser; wir gaben, weil die Harnwege verstopft waren, für einige Tage einen Aufguss aus Wurzeln der Petersilie, Fenchel und Süßholz, mit folgender Salbe:

Man nehme
Eibischsalbe 1 Unze,
Hirschtalg 0,5 Unzen,
Wollblumenöl in ausreichender Menge.

Dadurch ging ein erbsenförmiger Stein ab, und er erlangte seinen früheren Gesundheitszustand wieder, als ich empfahl bis zu 2 Skrupel Weinsteinsalpeter mit einer dünnen Brühe einzunehmen.

Matthaeus Scheffelt vietor annos 46 circiter natus nephriticis doloribus, quibus valde obnoxius erat, cum cibi fastidio, vomitione, quandoque, et difficultate urinae, nunc tenuis, nunc crassae et mucosae, detinebār, à quibus decocti seq. beneficio die 20 martii anni 1681 liber evasit:

Recipe
rad[icis] acanth[ii] silv[estris]
flor[um] purp[ureum] ℥ j,
liquirit[iae] ℥ ß,
herb[ae] veronic[ae] m j, incis[um].

S. Kräuter mit Gerſtenwaſſer zu ſieden, wie ein hart Ei und alle Tag ein Trunk warm zu thun.

Der Fassbinder Matthäus Scheffelt, etwa 46 Jahre alt, wurde von Nierenschmerzen geplagt, von denen er sehr beeinträchtigt war, mit Appetitlosigkeit, Erbrechen und bisweilen mit Beschwerden beim Wasserlassen. Der Harn war bald dünn, bald dick und schleimig. Er wurde am 20. März 1681 davon befreit dank folgendem Aufguss:

Man nehme
Wurzel der wilden Eselsdistel
mit purpurroten Blüten
1 Unze,
Süßholzwurzel 0,5 Unzen,
Kraut vom Ehrenpreis 1 Handvoll, zerschnitten.

Beschriftung: Kräuter mit Gerstenwasser sieden wie ein hartes Ei und täglich warm trinken.

stomachi dolor aliquantulum urgebat. decocto hoc nephritide fugata mixturam ad aliquot dies ipsi concessimus:

Recipe
aq[uae] menth[ae],
hyssop[i] à ℥ jß,
cinnam[omi].
succ[i] cydon[iae] depur[atae] à ʒ vj,
Elix[iris] menth[ae] ʒ iij,
Ωus anis[i] ʒ j,
sir[upi] mastich[es] q[uantum] s[atis].

Die Magenschmerzen setzten ihm etwas zu. Nachdem durch diesen Abguss die Nierenschmerzen verschwunden waren, gestattete ich ihm, diese Mixtur einige Tage lang zu nehmen:

Man nehme
Minzwasser,
Ysopwasser je 1,5 Unzen,
Zimtwasser,
gereinigten Quittensaft je 6 Drachmen,
Minzelixier 3 Drachmen,
Anisgeist 1 Drachme,
Mastichsirup in ausreichender Menge.

M[isce].

S. Magenstärkende Mixtur alle Stund ein paar Löffel voll zu geben.

ab illa die sanus vixit semper, quadriennio à curāoe jam exacto.

Sutoris Georgii Paulli uxor annos forte 36 nata dolore nephritico circa primam vertebram supra spurias costas pulsantes atrocīsse, numquam alias ei obnoxia citra occasionem. manifestam divexari coepit, cum angore āi vomitu, standi et ambulandi appetēna et ructibus frequentibus. ⊡a erat transpicua absque sedimento, tenuis. cui ego vocatus die 18 martii anni 1681 ordinavi:

Recipe

rad[icis] pimpinell[ae] sax[ifragae] ℥ ß,
sum̄it[atum] hyperic[i]
m ij,
cicer[is] rub[ri] m ß,
incis[um] et crass[um] contus[um].

sacculo includ. mox in vase conveniente cerevis. superfund. ad huius haustum mediocrem subinde assumsit aegra. loco quoque admovit ungtm̄:

Mische es.

Beschriftung: Magenstärkende Mixtur stündlich ein paar Löffel voll geben.

Von diesem Tag an lebte er immer gesund, schon genau 4 Jahre seit der Heilung.

Die Frau des Schusters Georg Paull, vielleicht 26 Jahre alt, hatte Nierenschmerzen im Bereich des ersten Wirbels oberhalb der falschen Rippen, die entsetzlichst pulsierten. Ansonsten war sie nie krank. Sie begann darunter deutlich zu leiden, mit Unruhe und Erbrechen, mit dem Drang aufrecht zu stehen und herumzugehen, dazu kam häufiges Aufstoßen. Der Urin war klar ohne Ablagerung und flüssig. Ich wurde am 18. März 1681 zu ihr gerufen und verordnete:

Man nehme

Wurzel von Bibernelle und Steinbrech
0,5 Unzen,
Blattspitzen von Johanniskraut
2 Handvoll,
rote Kichererbsen 0,5 Handvoll,
geschnitten und grob zerstoßen.

Man gebe es in ein Säckchen hinein, übergieße es dann in einem passenden Gefäß mit Bier zu einem gewöhnlichen, ziemlich guten Trank. Die Kranke nahm ihn wiederholt ein, auch trug sie auf die schmerzende Stelle eine Salbe auf:

Recipe
ungti de alth[aeae],
∴i anethin[i],
lil[iorum] alb[orum] à ℨ ß,
ℳnum ʒ ij,
caphur[ae] ∋ ß. M[isce].
S. Sälblein äußerlich zu gebrauchen.

Man nehme
Eibischsalbe,
Öl vom Dill und
von weißen Lilien je 0,5 Unzen,
vom Skorpion 2 Drachmen,
Kampfer 0,5 Skrupel. Mische es.
Beschriftung: Salbe äußerlich anwenden.

quibus spacio aliquot horarum sublevata mulier excreta mucositate crussa cum arenulis rubris; agunr nunc anni decem à cura et bona gaudet sanitate.

Dadurch empfand die Frau innerhalb eines Zeitraums von einigen Stunden Erleichterung durch die Ausscheidung von dickem Schleim mit rotem, feinem Sand. 10 Jahre sind seit der Heilung nun vergangen, und sie erfreut sich guter Gesundheit.

Unde autem hic dolor et arenulae, quoniam mulier per vitam nihil querebar, dico, salvis aliorum calculis, non esse à calculo excitatum dolorem, quia hypochondriaca h[ic] e[st] ex eorum classe erat quae viscido acido gaudet sgne, qui ex primis viis ad renes deferri, doloremque ciere potuit. Et id colligo ex mdto ipso utpote, quod impris rad. pimpinell. aut hypochondriaca ē, abstergit sci. sgnem purificat et oia eius recrementa per ⊡am, noxam renibus inferentia pellit, sic etiam hypericum resolvendo prodest. Heic etiam non renum substaam fuisse adfectam, sed tantum circumferentiam, ubi arteriolae terminantur, hinc pulsatio. vid. Petroli Dissert. Harm. 39. p. 296 arenulas rubras signum calculi praesentis ee, valde dubito, quia et hy-

Woher aber der Schmerz und der Grieß kamen, war unklar, da die Frau ihr Leben lang über nichts klagte. Ich sage, aufgrund von Steinen, die ich gesehen habe, dass dieser Schmerz nicht durch einen Stein hervorgerufen worden sei. Da die Frau zu den Schwermütigen gehörte, erfreute sie sich an dem schleimigen sauren Blut, das von den ersten Wegen den Nieren zugeführt wurde und sie den Schmerz selbst hervorrufen konnte. Ich folgere daraus, dass dieses Medikament, das besonders aus Bibernelle besteht oder hypochondrisch ist, das Blut wäscht, reinigt und alle Schlacken durch den Urin entfernt, die den Nieren schaden. So ist auch das Johanniskraut zur Auflösung nützlich. Hierbei wurde auch nicht die Substanz der

pochondriaci toto die istas cum ⊡a in fontes, etiam quandoque cum ardore et stillicido excernunt, quae arenulae autem nil aliud sunt quam ⊖ia coagulata et pathognomonicum signum praesentis in $\overline{\text{sgne}}$ acidi et viscidi scorbutici, haut quaquam durae videntur, d. digitis contrectatae, facile conteruntur et veluti colliquescunt. hinc saepius miror, quomodo illae arenulae in ⊡a conspectae istiusmodi atrocissas excitare possent passiones, ns. lympha acida arenulas has crystalli Zans quasi et duriores reddens una cum viscositate ureteres obstruente concurrerent et modestiam hanc jam graviorem jam tolerabiliorem efficerent. Hinc diversitas passionis, prout à motu vel quiete excipi$\overline{\text{unr}}$; non secus fit, quam varietas coloris ⊡ae haec diu retenta, colorem obscuriorem arenulis saturatum, contra digitis qs. provocata dilutiorem, minus ⊖e impraegnatam et ut$\overline{\text{plrm}}$ cum $\overline{\text{mxo}}$ producit ardore.

Nieren in Mitleidenschaft gezogen, sondern nur die umgebende Substanz, da wo die Arteriolen aufhören, daher das Pulsieren. Siehe Petrolus in der Dissertation Harm. 39 Seite 296. Ich bezweifele sehr, dass der rote Sand auf einen vorhandenen Stein hindeutet, da ja auch die Schwermütigen den ganzen Tag die Sandkörner über kurz oder lang mit dem Urin mit Brennen und Tröpfeln ausscheiden. Sie sind aber nichts anderes als ausgeflocktes Salz und ein pathognomonisches Zeichen für die im Blut vorhandene Säure und den skorbutischen Schleim. Sie erscheinen keineswegs hart, berührt man sie mit den Fingern, werden sie leicht zerrieben und zerfallen geradezu. Daher wundere ich mich öfter, auf welche Weise jene Sandkörner, die im Urin sichtbar sind, derartige unerträgliche Schmerzen hervorrufen können, es sei denn das saure Wasser ist kristallisiert und hat die Sandkörner härter gemacht. Diese könnten zusammen mit der zähen Flüssigkeit die Harngänge verschließen und bald schlimmere, bald recht erträgliche Beschwerden bewirken. Daher ergibt sich ein unterschiedliches Krankheitsbild, je nachdem ob sich die Patienten bewegen oder nicht. Genauso verhält es sich mit der unterschiedlichen Farbe des Urin; wird er zurückgehalten, bekommt er durch die Sandkörner eine dunkle-

Sutoris Michaelis Maiers uxor annorum aliquot supra 30 ante tres vel quatuor dies, instituta celeri ambulatione, urinam cruentam exclusit cum arenulis; sum̄o quandoque cum dolore, sequenti die remittebat dolor, urinaque clara adparebat. circa versperam ejusdem diei, urina iterum obscura et veluti cruenta conspicebā̄r, virium magna prostratio, flatus in abdomine et alvina constipatio aderant. Acidum vitiosum et viscidum ex ventriculo o̅i̅u̅m̅ symptomatum causam asserui, ob errores in cibis sumtis com̄issos, qui usque adeo ad corrumpendam etiam optimam c̅p̅r̅i̅s̅ constitutionem, vadent. injicitur die 27 aprilis anni 1681 enema, superbib̄u̅n̅r̅ ∴i amygd. d. rec. ℨ ij, Ωus thereb. gtt x ex jusculo carnis, alvus inde bis tantum subducitur, nullo quidem levamine, d. succedente ⊡ae ardore et mejendi difficultate tanta ut priorum non recordaretur dolorum prae ferocia praesentium. frequentibus enematis ex brodio carnis cum ⊖e et melle prolata sunt intestina. interim bis in die sumsit seq. elect.

re satte Farbe. Wenn er hingegen mit den Fingern bewegt wird, erscheint er dünnflüssiger und weniger mit Salz angereichert. Meistens wird er mit sehr starken Schmerzen ausgeschieden.

Die Frau des Schusters Michael Maier, etwas über 30 Jahre alt, schied vor drei oder vier Tagen, wenn sie sich schnell bewegte, blutigen, sandigen Urin aus, bisweilen unter stärkstem Schmerz; der Schmerz nahm am folgenden Tag ab und der Urin kam klar zum Vorschein. Gegen Abend desselben Tages zeigte sich der Urin wieder dunkel, gleichsam blutig. Ein großer Kräfteverfall, Blähungen im Bauch und Verstopfung kamen dazu. Ich behauptete, die schädliche, zähe Säure aus dem Magen sei die Ursache aller Symptome. Wegen Fehler in der Nahrungsaufnahme, die sogar so weit gingen, dass die beste körperliche Verfassung zugrunde gerichtet werden musste. Am 27. April 1681 wurde ein Einlauf gemacht, darauf wurden getrunken: Öl von gereinigten süßen Mandeln 2 Unzen, Terpentinöl 10 Tropfen mit Fleischbrühe; der Bauchumfang reduzierte sich um die Hälfte, freilich ohne irgendeine Erleichterung. Dann folgte das Brennen des Urins und starke Probleme beim Wasserlassen. Wegen der sehr starken aktuellen Schmerzen, erinnerte sie sich nicht mehr

an die früheren. Mit häufigen Einläufen aus Fleischbrühe mit Salz und Honig wurden die Gedärme ausgespült. Unterdessen nahm sie zweimal am Tag folgende Latwerge:

Recipe
conserv[ae] cochlear[iae],
beccabung[ae],
C[ardui] B[enedicti] à ℥ j,
assell[orum] sicc[orum] ʒ j,
lap[idis] ♋rum,
spongit[ae],
judaic[i],
lyncis, à ʒ ß,
sir[upi] de alth[aeae] T[abernaemontani]
q[uantum] s[atis] f[iat] Elect[uarium].

Man nehme
Konserve von Löffelkraut,
von Bachbungenkraut,
von Benediktenkraut je 1 Unze,
getrocknete Asseln 1 Drachme,
Krebsstein,
Schwammstein,
Judenstein,
Luchsstein je 0,5 Drachmen,
Eibischsirup nach Tabernaemontanus
in ausreichender Menge,
mache eine Latwerge.

S. Latwerge einer großen Baumnuß auf einmal zu nemen.

Beschriftung: Latwerge, eine baumnussgroße Menge, auf einmal nehmen.

sabulosam excrevit $\overline{\text{maam}}$ mitigatis omnino doloribus, tandem sumto decocto tribus sequentibus diebus perfect$\overline{\text{isse}}$ convaluit.

Sie schied das sandige Material aus, und die Schmerzen ließen völlig nach; schließlich wurde sie ganz gesund, nachdem sie an drei aufeindanderfolgenden Tagen diesen Abguss getrunken hatte.

Recipe
rad[icis] pimpinell[ae] ℥ ß,
herb[ae] veronic[ae] m ß,
sem[inis] anis[i] ʒ j,
liquirit[iae] ras[patae] ʒ ij,
fol[iorum] sen[nae] s[ine] st[ipite]
ʒ vj,

Man nehme
Bibernellenwurzel 0,5 Unzen,
Ehrenpreiskraut 0,5 Handvoll,
Anissamen 1 Drachme,
geschabtes Süßholz 2 Drachmen,
Sennablätter ohne Stengel 6 Drachmen,
geschnitten, zerstoßen,

incis[um] gtus[um] bulliant

in decocto hord[ei] pro tribus dosibus

Ecce! quomodo scorbutus nephritidem mentiār et plerisque antiscorbuticis et acidum imbibentibus curetur. īgr caute merandum, ne initio fortioribus pellantibus, neque acido austeris utamus, quibus ∴um et opera perditur, imo malum magis exacerbār.

in Gerstenabguss sieden, für

3 Portionen.

Siehe! wie der Skorbut den Nierenschmerz vortäuschte und durch die große Anzahl der antiskorbutischen Mittel und Säfte wurde die Säure beseitigt. Es musste besonders vorsichtig gehandelt werden, damit wir anfangs nicht die recht starken und sauren vertreibenden Mittel benutzten, mit denen sie sich vergeblich abmühte und sogar das Übel noch verschärft wurde.

Haec dum scribere decreveram accurrit mihi vidua senio confecta, vulgo Ginſer Anna annorum septuaginta novem curanda. Haec a multo tempore cottidiana patiabār febrem, cui alvus sicca, anorexia et sitis successit, ad haec dispnoeae modesta, pervigilia, oium tandem pessimum dysuria. Medicus, qui primus hanc curabat et postquam admodum multa perscripserat remedia, tandem pro conclamato pronunciavit morbo. Ego cum die 23 aprilis huius anni primum sum̄o mane advocatus ad vias aperiendas dedi seqq.:

Während ich beschlossen hatte, dies zu schreiben, fiel mir die altersschwache Witwe ein, allgemein genannt die Ginſer Anna, 79 Jahre alt, die gepflegt werden musste. Diese litt seit langer Zeit an täglichem Fieber, dazu kamen ein trockener Leib, Anorexie und Durst, dazu mäßige Atemnot, schlaflose Nächte und schließlich, das schlimmste, der schmerzhafte Harndrang. Der Arzt, der sie als erster behandelte, diagnostizierte schließlich eine alarmierende Krankheit, nachdem er sehr viele Heilmittel verschrieben hatte. Als ich am 23. April dieses Jahres sehr früh gerufen wurde, gab ich folgendes zur Öffnung der Wege:

Recipe

fol[iorum] sen[nae] s[ine] st[ipite],

rad[icis] urtic[ae] à ℨ j,

herb[ae] gratiae Dei mj,

Man nehme

Sennablätter ohne Stengel,

Brennnesselwurzel je 1 Unze,

Gottesgnadenkraut 1 Handvoll,

sem[inis] anis[i] ʒ ij,
incis[um] contus[um] g[rosso]m[odo]
macer[a] simul et fiat infusum.

Anissamen 2 Drachmen,
grob zerschnitten, zerstoßen,
weiche es zusammen ein
und mache einen Aufguss.

Hoc vinum bibit mane et vesperi et pro sedanda siti et ebibito primae huius macerationis vino adfudit secunda et tertia vice. Quod cum cottidie ita biberet, dejecit sp. absque virium jactura, redeunte appetitu et libera respir$\overline{\text{aoe}}$; mox sine dispendio ⊡am reddidit, beneque dormire coepit. Hinc quomodo intelligentum sit effatum Hipp. dicentis se nephriticum quinquagenarium vidisse curatum alibi eloquar.

Sie trank diesen Wein morgens und abends, und um den Durst zu löschen. Als der Wein dieses ersten Aufgusses ausgetrunken war, goss sie es ein zweites und drittes Mal auf. Da sie dies täglich so trank, schlug es sie nieder, ohne dass sie ihre Kräfte verlor, und der Appetit und die freie Atmung kehrten zurück; bald löste sich der Harnverhalt und sie schlief seitdem gut. Auf diese Weise muss daher der Ausspruch des Hippokrates verstanden werden, nämlich dass er einen 50-jährigen Nierenkranken nicht durch ein Nierenmittel geheilt hatte.

Circa finem may Georgius Mühlin annorum aliquot supra 50 auriga et oenopola ex Pago Gingen incertam ob $\overline{\text{caam}}$ si non ab equitatione nephritico divexab$\overline{\text{ar}}$ dolore in diversorio ad insigne bovis albi cum vomitu assumti cibi, ⊡ae suppressione, ambulandi impoten$\overline{\text{a}}$ et dolore pedis dextri paralytico. Me die 28 may vocatum obnixe rogabat, ut quod expositi g̈ hunc dolorem adducere vellem, cui dedi:

Ungefähr Ende Mai wurde der Kutscher und Weinschenk Georg Mühlin, etwas über 50 Jahre alt, aus dem Dorf Gingen aus unbestimmtem Grund, vielleicht vom Reiten, im Gasthaus zum weißen Ochsen von starkem Nierenschmerz geplagt, mit Erbrechen der aufgenommenen Nahrung, Unterdrückung des Urins, Schwäche beim Gehen und schmerzhaften Lähmungserscheinungen des rechten Fußes. Um die Mittagszeit des 28. Mai wurde ich gerufen, und er bat mich beharrlich, dass ich ihn von allen seinen Schmerzen befreien möge; ich gab diesem:

Recipe
lap[idis] ♋rum $\overline{\text{ppt}}$ ℈ j,
laud[ani] opiat[i],
bals[ami] de peru à ʒj.
M[isce] f[iat] p[ulv]is.
quo sumto illico dolor cessavit, non somno subsequente, ne ante rediret ordinavi:

Recipe
p[ulv]is abrotan[i] ʒ ij,
sum̄it[atum] virg[aureae] ☉,
sem[inis] saxifrag[ae],
lap[idis] ♋rum à ʒ j,
♁ri ☾lati,
lap[idis] judaic[i] à ʒ ß,
♎is junip[eri] ℈ j,
Ωus ♎is coagulat[i] ℈ ß.
M[isce] f[iat] p[ulv]is subtilissus.

hic p[ulv]is quoniam non ad palatum aliud desideranti ordinaveram:

Recipe
crystall[i] aq[uae] petros[elinae] $\overline{\text{ppt}}$
ʒ iß,
mag[is] lap[idis] judaici,
lync[is] à ʒ j,
ocul[orum] ♋rum $\overline{\text{ppt}}$ ʒ ij,
macis ℈ ij,
cass[iae] lign[i] ℈ j,

Man nehme
pulverisierten Krebsstein 1 Skrupel,
Opium,
Perubalsam je 1 Gran.
Mische und mache ein Pulver.
Nach dessen Anwendung hörte der Schmerz auf, da unmittelbar danach kein Schlaf folgte, verordnete ich, damit der Schmerz nicht früher wiederkomme:

Man nehme
Stabwurzelpulver 2 Drachmen,
Blattspitzen der Goldrute,
Steinbrechsamen,
Krebsstein je 1 Drachme,
Salpeterweinstein,
Judenstein je 0,5 Drachmen,
Wacholdersalz 1 Skrupel,
frisch kristallisiertes Natriumchlorid
0,5 Skrupel.
Mische es zu einem sehr feinen Pulver.
Da dieses Pulver für den Rachen unangenehm war, und er ein anderes wünschte, verordnete ich ihm:

Man nehme
Kristallisat aus destilliertem
Petersilienwasser, pulverisiert,
1,5 Drachmen,
einen größeren Judenstein,
Luchsstein je 1 Drachme,
pulverisierte Krebsaugen 2 Drachmen,
Muskatblüten 2 Skrupel,

℗i $\overline{\text{ppt}}$ ʒ j,
sacch[ari] alb[i] ℈ j.
M[isce] f[iat] p[ulv]is subt[ilis].
dosis cottidie bis ∋ j
cum aq[ua] petroselin[i].

Kassienholz 1 Skrupel,
pulverisierten Salpeter 1 Drachme,
weißen Zucker 1 Unze.
Mische und mache ein feines Pulver.
Die Dosis ist:
zweimal täglich 1 Skrupel
mit Petersilienwasser.

quem, cum suasu meo aliquandiu sumsisset, accidit ut sp. eminata. ⊡a turbida, magna tn. sui satisfactione $\overline{\text{brevisso}}$ $\overline{\text{tpre}}$ post, dolor plane cessaret et affectu hoc in amplius affligeretur aeger adhuc in vivis.

Da er es, auf meinen Rat hin, lange genommen hatte, passierte es ihm, dass er oft trüben Urin hatte, und dann, zu seiner großen Genugtuung, in kürzester Zeit danach der Schmerz deutlich nachließ, sodass der Kranke sich dadurch zwar recht ängstigte, aber bis jetzt lebte.



Abbildung 4.3: Bild auf S.80

Vidua M. Emnauelis Schelingii p. m. Evangelici pastoris Bissingensis 50 annis major habitus tenerioris cum venis ampliоribus die 16 novembris a° 1681 in dolorem incidit nephriticum, singultum cum vomitu enormi evidenti prae via $\overline{\text{caam}}$ nulla ns. quis

Die Witwe des evangelischen Pastors M. Emanuel Schelling aus Bissingen, 50 Jahre, von recht zartem Körperbau, mit recht hohem Puls, bekam am 16. November im Jahr 1681 Nierenweh, Schluckauf mit offenbar starkem Erbrechen, Beschwerden, die sie

acidum et acre stomachi vitiosum, universum inquinans $\overline{\text{sgne}}$ et speciatim renes, viasque urinarias scoriis suis obstruens l. istas partes arrodens, accusaret. singulis ad pensum examinatis, seq. potione eam refici curavimus:

Recipe
p[ulv]is sem[inis] hyperic[i] ʒ ß,
laud[ani] opiat[i] gj,
sir[upi] alth[aeae] ℨ ß.
aq[uae] veronic[ae]
q[uantum] s[atis],
f[iat] haustus brevis.

Hoc sumto V. brachii aperitus et enema seq. fuit praescriptum:

Recipe
decoct[i] veronic[ae] ℨ viij,
tereb[inthinae] venet[iae] ℨ j,
vitell[orum] ov[orum] n° iij,
M[isce] f[iat] enema.

Quod deturbata alvo dolores aliquantum mitigavit. $\overline{\text{caa}}$ v. nondum sublata altera die, post idem dolor d. initior revertitur et magis lateralis, aesi circa lienem esset, comite rugitu et borborygmis frequentibus pro-

vorher nie hatte. Es sei denn man gibt der scharfen und schädlichen Magensäure die Schuld, dass sie alles durch das Blut verunreinigte, besonders die Nieren, mit ihren Schlacken die Harnwege verschloss beziehungsweise diese Organe schädigte. Nachdem die einzelnen Beschwerden untersucht worden waren, sorgte ich mit folgendem Trank dafür, dass sie sich erholte:

Man nehme
Pulver von Johanniskrautsamen
0,5 Drachmen,
von Opium 1 Gran,
von Eibischsirup 0,5 Unzen,
Ehrenpreiswasser
in ausreichender Menge,
mache einen kleinen Trunk.

Nach dessen Einnahme wurde die Vene des Armes geöffnet und folgender Einlauf verschrieben.

Man nehme
Ehrenpreisabguss 8 Unzen,
venezianisches Terpentin 1 Unze,
3 Eidotter,
Mische es zu einem Einlauf.

Dieser linderte die Schmerzen im unruhigen Bauch ziemlich schnell. Die Ursache war am anderen Tag noch nicht beseitigt, derselbe Schmerz kehrte hernach milder wieder zurück und mehr seitlich, gerade wie

pe ventriculum. elapsis tribus horis mucosa cumulatisse cum gravativo capitis dolore expectoravit. ⊡a erat clara cum sedimento fere spermatico et arenulis rubris infundo. Iterum accersitus praescripsi:

Recipe
cort[icis] Winteraniae ʒ ij,
rad[icis] helen[ii],
gentian[ae] à ʒ j,
♁ii diaphor[etici],
⊖is absinth[ii] à ʒ ß,
oc[ulorum] ♋rum,
caphur[ae] à ∋ j.
M[isce] f[iat] p[ulv]is subt[ilis].

S. Saur dämpfendef Pulver.

Cuius ∋ ij me praesente in decocto herniariae statim exhiberi jussi. Ecce! sumto hoc stupenda catastrophe illico cessavit ois dolor sequenti mane sibi retulit placidam fuisse noctem, nullos plane se sentire dolores et nauseam, mucosa cum arenulis rubris excreta erant per ⊡am, iterato per aliquot dies pulverem eundem affectum per ⊡am sentit cum cessaoe oium symptomatum.

wenn er in der Milzgegend wäre, begleitet von Bauch- und häufigen Darmgeräuschen im Bereich des Magens. Nach 3 Stunden hustete sie reichlich Schleim ab, bei starken Kopfschmerzen. Der Urin war klar, enthielt auf dem Grund spermaartige Ablagerungen und feinen roten Sand. Man ließ mich zum zweiten Mal holen, und ich verschrieb:

Man nehme
Rinde des weißen Zimts 2 Drachmen,
Wurzel der Alantwurz,
des Enzians je 1 Drachme,
schweißtreibenden Grauspießglanz,
Wermutsalz je 0,5 Drachmen,
Krebsaugen,
Kampfer je 1 Skrupel.
Mische es zu einem feinen Pulver.

Beschriftung: Säuredämpfendes Pulver.

Ich verordnete, ihr sofort in meiner Gegenwart 2 Skrupel davon in einem Abguss von Harnkraut zu nehmen. Siehe da! Nach dessen Einnahme musste die Wende bestaunt werden, der ganze Schmerz ließ augenblicklich nach; am folgenden Morgen berichtete sie, sie habe eine ruhige Nacht verbracht und verspüre weder Schmerzen noch Übelkeit; der Schleim wurde mit feinem roten Sand mit dem Urin ausgeschieden; wiederholt nahm sie einige Tage lang das Pulver, sie fühlte denselben Zustand, was den Urin betraf und

Dixi supra vomitum adfuisse. ventriculus n. tanta conturbatur *ανατροπη* ut quandoque oem aversetur cibum, huncque ingestum confestim eructet, ex sympathia ac germanitate ventriculi cum renibus; neque cibi tantum, sed et excrementa in nephritide interdum evomunr, primum quidem pituitosa ex ventre imbecillio atque crudiore, (non v. quod putata calculi maa remeat è renibus ad ventriculum) mox biliosa è jecore et venis: comotis n. hribus, illi mxe ejiciunr; qui tenuitate sua sequatiores st, dolorisque vehementia, cibi abstinena et somnivacuitate corruptus sanguis, in bilem facille vertitur.

Ich sagte, dass außerdem das Erbrechen helfe. Der Magen war nun durch die intensive Verdauung so gereizt, dass sie irgend einmal das ganze Essen verabscheute und dieses sofort wieder ausspuckte, wegen der inneren Übereinstimmung und Verwandtschaft des Bauches mit den Nieren; und es wurde nicht nur Essen, sondern zuweilen auch Ausscheidungen in den nephritischen Phasen erbrochen; zunächst freilich schleimige Ausscheidungen wegen eines schwachen und recht verdorbenen Magens (nicht aber weil das für einen Stein gehaltene Material von den Nieren zum Magen zurückkommt), später gallige Ausscheidungen von der Leber und den Venen her: Da die Körpersäfte nun gereizt waren, wurden jene am meisten ausgestoßen; diese drangen durch ihre Feinheit überall ein, und durch die Stärke des Schmerzes, das Fasten und durch den fehlenden Schlaf wurde das Blut verdorben und sehr leicht in Galle gewandelt.

Nostra nq. calculos excrevit, hinc à arenulis ad calculum non valet consequena. Multi reperiunr ex secta hypochondriaca et scorbutica, qui tota dies arenulas cum ⊡a profundant, nq. tn. calculo laborant. hae n. ut alibi diximus, utplrm à ⊖e latenti in sgne, cum urina emittunr et parietibus adhaerent,

Unsere Patientin stieß nie Steine aus, daher bildete sich aus den Sandkörnern folglich kein Stein. Viele aus der Gruppe der hypochondrischen und skorbutischen Personen, die den ganzen Tag mit dem Urin feine Sandkörner ausschieden, litten dann nie an einem Stein. Diese werden, wie ich an ande-

non quidem statim in ⊡a adhuc calida adpareat, verum cedente calore coalescunt, hinc ⊖inem hnt substaam, non secus ac crystalli ☐ri, qui in ▽a calente dissoluti, dum illa refigerar concrescunt et vasis parietibus adhaerent, ita ut valde similis sit huiusmodi arenularum et crystalli ☐ri maa. Consideraoe dignum non tantum in fundo ⊡ae observari subsidentes arenulas, nec eodem duntaxat matulae lateribus adhaerere, at in superficie qndoque innatare; quin nonnq. hinc inde per nubeculae corpus, plures, paucioresve accrescere, ac jucundo spectaculo ibidem considerari. Vid. porvo Sylvius. Apend. Tract. 5. Nemo igr certisse potest affirmare calculum adee, signor. hinc certissm est calculus excretus, sin aliquod aliud signum, quantum vis aequivocum adpareat et alias calculus ab aegre excretus fuerit, calculosum affectum certo pronunciare possumus.

rer Stelle schon erwähnt habe, meistens vom Salz im Blut verborgen, mit dem Urin ausgestoßen und bleiben an den Wänden haften. Der Sand kommt freilich nicht sofort im warmen Urin zum Vorschein, aber bei sinkender Temperatur setzt er sich ab. Daher hat er salzartigen Charakter, nicht anders als kristalliner Weinstein, der in erwärmtem Wasser aufgelöst wird, während jene Substanz abgekühlt wird, verklumpt er und setzt sich an den Wänden des Gefäßes fest, sodass dieses Material Sandkörnern und kristallinem Weinstein ähnelt. Man muss mit Aufmerksamkeit nicht nur die sich auf dem Grund des Urins absetzenden Sandkörner beobachten, sondern auch diese, die an den Seiten des Nachttopfes hängen und über kurz oder lang oben an der Oberfläche schwimmen und sogar manchmal hier und da zur Form eines Wölkchens mehr oder weniger anwachsen und auch ebenda mit Hochgenuss betrachtet werden. Siehe außerdem bei Sylvius Apend. Tract. 5. Keiner kann also mit großer Sicherheit bestätigen, dass ein Stein vorhanden ist, daher ist ein ausgeschiedener Stein das sicherste Zeichen; wenn aber irgendein anderes Zeichen, gar ein mehrdeutiges, zum Vorschein kommt und vom Patienten zu einer anderen Zeit ein Stein ausgeschieden wurde, können wir sicher sagen, dass der Patient

Terebinthinata violaceo odore tingunt ⊡am, quatenus in sero resolutam resinositatem suam $\overset{\triangle}{+}$cam, balsamicam et consequenter in ⊡a expandunt et explicant.

Pars affecta st renes, in quibus arenulae et calculi generanr, d. cur in renibus calculi et arenulae concrescant et non in ureterum poris, cum tales meatus angusti sint, inquiramus: ut fiat namque calculus, adee debet maa ncaria, agens ncarium et debitum etiam tpris inrvallum metir ex maae mora in loco notali, cum v. in ureterum poris haec maa diu per manere non poit, quae in calculos et arenulas transit, ideo cogi non potest quia non adest tale tpris spacium, nam ⊡ae impetus propter angustos meatus tantus est, ut secum rapiat, detrudatque maam lapidescentem in illis partibus. hinc renes affectos ee indicat dolor cum positu stabilis. Et differt à colica nephritis, quia dolor nephriticus e gravativus in lumbis, constans, in uno loco fixus et perpetuo affligens,(si à calculo percedit) acerbius tn. cpre inclinato vel fortius in ∀am pede alliso et testiculi lateris affecti contractio. Tactu hic dolor non acerbar, ut in aliis dolorum specibus fit; adstricta alvo et excrementis detentis dolor renum auger, quia à foecibus l. flatibus renes comprimunr.

Steine hat.

Die Steine durchtränken den Urin mit Terpentin- und Veilchenduft, weil sie ihre im Serum gelösten, harzhaltigen, schwefelhaltigen und balsamartigen Stoffe folglich auch im Urin verbreiten und entfalten.

Das betroffene Organ sind die Nieren, in denen der feine Sand und die Steine entstehen; dann fragen wir uns, weshalb in den Nieren die Steine und der feine Sand entstehen und nicht in den Poren des Harnleiters, wo doch diese Gänge so eng sind: Denn damit sich ein Stein bildet, muss das erforderliche Material vorhanden sein, das erforderliche Agens wird beurteilt und der benötigte Zeitraum des Verbleibs des Materials an seinem Entstehungsort; da aber dieses Material, welches in Steine und Grieß übergeht, nicht lange in den Poren des Harnleiters verbleiben kann, glaube ich, dass eine Steinentstehung nicht möglich ist, da der Zeitraum des Verweilens nicht so groß ist, denn der Harndrang ist wegen der engen Gänge so groß, dass er das steinbildende Material an jenen Stellen mit sich reißt und ausstößt. Der dauerhafte Schmerz zeigt mit seiner Lage an, dass die Nieren hiervon betroffen sind. Und es besteht ein Unterschied zu einer Nierenkolik, da ja der sehr starke Nierenschmerz ständig in der Lendengegend an einer Stelle

Materia lapidescens ē humidum pingue, viscosum, tenax et alkalinum ⊖ continens; seu aqua turbida, lutulenta et ⊖sa, quae ex venis lymphaticis, quarum magna ubertas in emulgentibus conspicit in renum ventriculos exstillat. huic pro c̄aā efficienti seu Ωu lapidisco accedit acidum vitiosum, quod urinae impuritates et salinas p̄arlas̄ fermentat ut videre à in liquoris acidi et salsi admistione in qua friabiles in calculos praecipitat et si aliquod viscosum et tenax his liquoribus ad haeresceret in duros lapides, resoluto humido concretio haberēr̄.

sitzt und ununterbrochen andauert (wenn der Schmerz von einem Stein herkommt). Heftiger ist er dann durch eine gebeugte Körperhaltung oder stärker beim Austreten oder beim Zusammenziehen des Hodens der betroffenen Seite. Durch Berührung wird dieser Schmerz nicht verschlimmert, wie es bei anderen Formen von Schmerzen geschieht; der Nierenschmerz wird verstärkt durch Anspannen des Bauches und zurückgehaltene Ausscheidungen, weil die Nieren vom Stuhl beziehungsweise den Blähungen zusammengepresst werden.

Das steinbildende Material enthält feuchtes Fett, zähen Schleim und alkalisches Salz; sei es, dass das trübe, schmierige und salzige Wasser, das aus den Lymphgefäßen, deren große Ergiebigkeit man in den Absonderungen sieht, in die Nierenbecken fließt; oder sei es, dass als wirksame Ursache die schädliche Säure zu dem steinbildenden Geist hinzukommt, die die Verunreinigungen des Urins und die salzigen Partikel versäuert. Wie man an der Mischung von saurer und salziger Flüssigkeit sieht, in der sie in Form von zerriebenen Steinen absinkt, und falls irgendein zäher und fester Schleim in diesen Flüssigkeiten an den harten Steinen hängen bleiben würde, würde er, nachdem das Feuchte aufgelöst wurde, für die Verdichtung gehalten

Lapides multum ⊖is hnt cum hdo viscido, ex quo fiunt, permistum, ⊖ n. copia sua duritiem operar, unde lapides impuro turgent ⊖e et induranr, quia ⊖ coagulativum et fixationum e ppium. Ex inopia ⊖is sit friabilitas. Dum urina prolabir e vasis lymphaticis in pelvim, satis quam parum, in renum cavitatibus morar, acidum illud vitiosum prnalir fermentat et parlae illae ∀eae, mucilaginosae et ⊖inae fermentescentes in arenulas et calculos fixanr et cogunr, qui cottidie coagmentanr et non raro tota renum pelvis omnesque tubuli tali calculoso excremento ita infarciunr, ut omnimodo ⊡ae excretio supprimar, ut in quodam monacho post dissentionem observavimus. Calculi in renibus geniti tum à vitioso acido coagmentanr tum à maa lapidescente sensim augentur l. arenularum apposioe concrescunt; arenulae n. istae glutinae quodam conjununr Ωuque acido coagulanr et parvo tpre in magnos concrescunt calculos n. prius eliminenr. Calculi minores per ureteres in vesicam delapsi cito augmentum sumunt et in praegnantes lapides loci capacitate lamellatim concrescunt et incrustanr, ut in lap. bezuar l. lapide ex folliculo bovis felleo observabile est. observanr namque in his lamellae s. cortices sibi in vicem superpositae. Sic n. calculus humanus

werden.

Die Steine enthalten viel Salz mit feuchtem Schleim vermengt, woraus sie sich bilden. Von der Menge des Salzes hängt seine Härte ab. So sind die Steine voller unreinem Salz und werden hart, zumal das Salz, wenn es klumpt, erst den Beginn der Aushärtung darstellt. Salzmangel ist wohl der Grund für eine Brüchigkeit. Während Urin aus den Lymphgefäßen in das Becken abgeht, und eher genug als zu wenig in den Nierenhöhlungen bleibt, gärt gegen die Natur jene schädliche scharfe Flüssigkeit, und jene erdigen Teilchen, schleimig und salzig, verfestigen und verdichten sich beim Gären zu Grieß und Steinen, die sich von Tag zu Tag fester zusammenfügen. Und nicht selten werden das ganze Becken und alle Harngänge mit einer solchen steinigen Absonderung verstopft, sodass die Ausscheidung des Urins völlig unterbunden wird, wie wir es bei einem Mönch beobachten konnten, nachdem wir zuvor unterschiedlicher Meinung waren. Die Steine, die sich in der Niere gebildet haben, werden einmal durch die schädliche Säure fest zusammengefügt, dann von steinbildendem Material allmählich vergrößert und verdichten sich durch das Hinzukommen von weiterem Grieß. Jener verklebte Grieß verbindet sich und fügt sich durch

differtus copiosarum lamellarum instar reperitur contextus in ambitu notabili relicto distinctionis spacio, in cuius centro qs. lapillus l. arenula ut nucleus reperir̄.

einen sauren Geist zusammen und wächst in kurzer Zeit zu großen Steinen, die besser bald entfernt werden sollen. Die kleineren Steine gleiten durch die Harngänge in die Blase, sie beginnen schnell zu wachsen und werden wegen des großen Hohlraumes in dünnen Schichten zu recht stattlichen Steinen, bekommen eine Kruste so wie es an einem Bezoarstein oder an einem Gallenblasenstein eines Rindes zu beobachten ist. An diesen werden nämlich dünne Schichten oder Rinden beobachtet, die abwechselnd übereinander liegen. So findet man beim Menschen einen Stein, der aussieht, als bestehe er aus lauter sich überlappenden dünnen Schichten, festsitzend in einer auffälligen Windung, nachdem ein Hohlraum sich gebildet hatte, in dessen Mitte man den Stein oder auch nur ein Grießkorn wie einen Kern findet.

Asparagorum comestio reddit copiosam urinam foetidam graveolentem et putrilaginosam et hinc vitiosum acidum exoritur, fermentat et renes inficit, quos ad calculum disponit. explm̄ habemus ap. Helm. T. Lith. c. 5. § 17 „de febre“ qui ex nimio asparagi usu lithiasin contraxit. unde perperam Medici vulgares asparagos inr̄ 5 radd. aperientes collocant et sir. pro diuretico lithontriptico foetum expellentes, cum potius renes inficiat

Durch den Verzehr von Spargeln kommt eine Menge von stinkendem, ekligem und fauligem Harn zum Vorschein und deshalb entsteht eine schädliche Säure; sie übersäuert und durchtränkt die Nieren, die sie zur Steinbildung anregt. Wir haben ein Beispiel bei Helmont im Traktat über „Lithiasis“ Kapitel 5 § 17 „über Fieber“, der durch den übermäßigen Gebrauch von Spargeln einen Blasenstein herbeiführte. Daher zählen

et lithiasis in caa sit. Remote calculor. caa est stomachi culisa, qui e velut primus calculor. architectus, qt. acidum vitiosum ex stomacho suum hausit natales, vel qt. errores in diaeta comitunr l. qt. alimenta pingui, □eo, ∀stri tenaci glutinoso et ⊖so referta excremento, vel potus lutulentus et turbidus hauritur, unde calculosi post crapulam et cruditates certo calculi poenam luunt.

Motum liberalior convenit quia ex motu fit major spirituum aialiam influxus unde meatus aperiunr, exercitaoes itaque in hac cura conducunt et corpus exercendum est, ita st ambulaoes, saltus ρ quibus renes concuti et ex ea concussione lapides l. calculi extrudi st. ast motus oes qui inclinato dorso fiunt, omnino prae vitandi.

gewöhnliche Ärzte fälschlicherweise Spargel zu den 5 öffnenden Wurzeln und seinen Sirup zu den den Foetus austreibenden Mitteln wie ein steinauflösendes Diuretikum, obwohl es eher die Nieren vergiftet und eine Lithiasis bewirkt. Als Ursache für Steine gelten im weitesten Sinne kulinarische Genüsse, die gleichsam der Urheber der Steine sind, weil ihre schädliche Säure aus dem Magen kommt, oder weil Fehler in der Diät begangen werden beziehungsweise die Nahrungsmittel vollgestopft sind mit fettigen, weinsteinartigen, erdigen, festen, leimartigen und salzigen Ausscheidungen, oder verunreinigte und nicht frische Getränke verwendet werden, daher leiden die Steinkranken, nach einem Rausch und einem verdorbenen Magen sicher als Strafe an einem Stein.

Eine freiere Bewegung muss sein, da ja aus der Bewegung ein größerer Fluss lebendiger Geister resultiert, von wo die Gänge geöffnet werden, und deshalb sind Leibesübungen für diese Heilung nützlich, und der Körper muss gestärkt werden, so sind es zum Beispiel Spaziergänge, Tänze usw., durch welche die Nieren stark bewegt werden und durch deren Erschütterung die Steine beziehungsweise die Steinchen ausgestoßen werden. Aber alle Bewegungen, die mit einem gebeugten Rücken ausgeführt werden, sollen von vorn-

In cura sp. tutissm erit dolores sopire, ⊡ae acrimonia infringere et dolorificas contractiones meatuum tollere. In paroxysmo.

Recipe
∴i amygd[alarum] dulc[ium]
cochl[earem] iiij,
decoct[i] rad[icis] alth[aeae] et
liquirit[iae] ʒ iij,
M[isce].
S. warm zu trinken.
Recipe
lact[is] recent[is] ℔ j,
butyr[i] ʒ iij,
M[isce] f[iat] enema.
Recipe
tereb[inthinae] ven[etiae] ʒ iiß,
cass[iae] rec[tificatae] [e]xct[ractae] ʒ j,
macis ∋ j,
M[isce] et f[iat] cum pulvere
liquirit[iae] bolus.

hic bolus blande corpus solvit, latices acidos liniunt et urinam, renes abstergendo movent.

herein gänzlich vermieden werden.

Bei der Behandlung wird es mit Sicherheit oft vorkommen, dass die Schmerzen sehr müde machen, dass die Schärfe des Urins abnimmt genau wie die schmerzhaften Kontraktionen der Gänge, bei anfallartigen Krankheitserscheinungen.

Man nehme
Öl von süßen Mandeln 4 Löffel,
Eibischwurzel- und
Süßholzdekokt 3 Unzen,
Mische es.
Beschriftung: Warm trinken.

Man nehme
frische Milch 1 Pfund,
Butter 3 Unzen,
mische es und mache einen Einlauf.
Man nehme
venezianisches Terpentin
2,5 Drachmen,
Extrakt von gereinigter Kassie
1 Drachme,
Muskatblüte 1 Skrupel,
mische und mache mit Süßholzpulver
einen Bolus.

Dieser Bolus befreite den Körper auf behutsame Weise, die Flüssigkeiten machten die Säuren geschmeidig und die Nieren wurden gesäubert.

Viduae Stephani Imithalers nephritide vexata die, 25 aprilis a° 83. ordinavi, qui corpus opte solvit. ⊡am pellit, calculum eliminat et ☿i, dulc. ē strenuus acidi domitor, huic ductus ampliat ut calculi sponte excerni possint. Quin imo ad praeservaoem multum conducit hic bolus singulis mensibus sumendus.

Recipe
☿ii dulc[is] gxv,
jalap[pae] resin[ae] ə ß,
tereb[inthinae] venet[iae] ʒ j,
et f[iat] cum liquir[itiae]
p[ulver]is bolus.

Die Witwe des Stephan Imithaler litt an Nierenentzündung, am 25. April des Jahres 1683. Ich verordnete etwas, das den Körper bestens löste. Der Urin begann zu fließen, der Stein wurde entfernt; süßes Bingelkraut ist ein stärkerer Bezwinger der Säure, daher erweitert sich der Harnleiter, sodass die Steine von selbst ausgeschieden werden können. Damit die Arznei viel nützt, muss dieser Bolus jeweils einige Monate angewendet werden.

Man nehme
süßes Bingelkraut 15 Gran,
Jalappenharz 0,5 Skrupel,
venezianisches Terpentin 1 Drachme,
und mache mit Süßholzpulver
einen Bolus.

Mater vetula Domini Michaelis Schefelt nephritide laborans me conveniebat cui die 3 may ordinavi:

Recipe
oc[ulorum] ♋rum ə ß,
□
+ri emet[ici], M[isce] gij,
M[isce] f[iat] p[ulv]is.

Die alte Mutter des Herrn Michael Schefelt suchte mich wegen Nierenschmerzen auf, am 3. Mai verordnete ich ihr:

Man nehme
Krebsaugen 0,5 Skrupel,
Brechweinstein mische 2 Gran,
mische es zu einem Pulver.

dato cum brodio carnis primas vias ab hribus acidis liberavit et in concussione calculum pisiformae eliminavit.

Nachdem dies mit Fleischbrühe gegeben wurde, befreite sie die ersten Wege von den sauren Säften und entfernte durch Erschütterung einen erbsengroßen Stein.

Recipe
ung[uent]i nephrit[ici] M[atthioli],
anodyn[i] à ℨ ß,

Man nehme
Nierensalbe nach Matthioli,
Anodynum je 0,5 Unzen,

∴i nephrit[ici] ʒ ij,
sem[inis] hyosc[yami] per expr[essi]
ʒ j,
M[isce] quo loco dolens iniungar.

Nierenöl 2 Drachme,
Bilsenkrautsamen
ausgepresst 1 Drachme,
Mische und salbe die
schmerzhafte Stelle ein.

In $\overline{\text{mxo}}$ calculi dolores adhibendum.
Recipe
sem[inis] melon[is] mund[ati],
nucl[eorum] persicor[um] à $\tilde{ʒ}$ ß,
f[iat] emuls[io] in decoct[o] agrim[oniae]
$\tilde{ʒ}$ v,
cui adde,
sir[upi] de 5 rad[icibus] ap[erientibus]
$\tilde{ʒ}$ jß,
nepenth[i] K[oloniae] gij,
s[ae]p[e] ⊖is dulc[is] gtt xij,
$\overline{\text{sgnis}}$ hirc[ini] ʒ j,
M[isce] exacte.

Bei sehr starken Steinschmerzen anzuwenden.
Man nehme
gereinigten Melonensamen,
Pfirsichkerne je 0,5 Unzen,
mache eine Emulsion in einem
Odermennigabguss 5 Unzen,
dem füge hinzu,
Sirup aus 5 öffnenden Wurzeln
1,5 Unzen,
Kölner Opiumtinktur 2 Gran,
häufig gesüßtes Salz 12 Tropfen,
Bockblut 1 Drachme,
mische genau.

S. Schmerzenmixtur alle Stund ein Löffelvoll biß der Schlaf kommt.

Beschriftung: Schmerzmixtur stündlich ein Löffel nehmen, bis der Schlaf eintritt.

cessantibus doloris ordin$\overline{\text{enr}}$ quae blande subducunt et ⊡am cum calculo pellunt. quibus $\overline{\text{oibus}}$ antepono tereb. ex cypro ad nos advecta, quae in calculo quam $\overline{\text{mxe}}$ prodest, tam in absente praeservando, quam praesente pellendo, abstergit namque renes et $\overline{\text{maam}}$ sabulosam coalescere non sinuit et alvum leniter laxat. abundat haec ⊖ χli balsamico, quo acidum vitiosum obtundit et tam sola,

Bei Nachlassen der Schmerzen wurden Mittel verordnet, die behutsam abführen und den Urin mitsamt dem Stein ausscheiden. All diesen setze ich Terpentin aus Zypern zu, das bei uns eingeführt wurde. Es hilft bei einem sehr großen Stein, sowohl bei der Vorbeugung der Entstehung, als auch bei der Entfernung eines Steines. Es reinigt die Nieren und lässt nicht zu, dass das sandige Mate-

quam aliis permista in renibus et viis ⊡ariis expurgandis convertit.

rial fest wird, und es führt den Bauch sanft ab. Es ist auch reich an flüchtigem balsamischem Salz, mit welchem er die schädliche Säure abschwächt und so allein wie auch mit anderen vermischt in die zu reinigenden Nieren und die Harnwege gelangt.

Recipe
tereb[inthinae] venet[iae] ʒ ij,
vitell[orum] ovi parum dissolv[e] haec sensim adfundendo,
aq[uae] saxifrag[ae],
fragar[iae] à ʒ iß,
ut redigan̄r infram cremoris lactis adde
sir[upi] de althaeae feru[lae] comp[ositae] ℥ iß,
M[isce] f[iat] haustum.

S. Sirubus nephriticus.

Recipe
rad[icis] ononid[is],
saxifrag[iae] à ℔ ij,
gr[andium] alkeking[iorum] ℥ j,
sem[inis] dauc[i],
petrosel[ini],
genist[ae],
urtic[ae] à ℥ ß,
bacc[arum] laur[i] n° xxx,
rad[icis] asparg[i],
cort[icum] exter[ni] apii silv[estris] à ℔ ß,

Man nehme
veneziansiches Terpentin 2 Drachmen,
etwas Eidotter, löse es durch langsames Hinzugießen auf,
Steinbrechwasser,
Erdbeerwasser je 1,5 Drachmen,
hebe Milchrahm unter,
füge hinzu
Eibisch- und Stinkasantsirup 1,5 Unzen,
mische zu einem Trank.

Beschriftung: Nierensirup

Man nehme
Wurzel der gemeinen Hauhechel,
Steinbrechwurzel je 1 Pfund,
große Judenkirschen 1 Unze,
Samen von Möhren,
von Petersilie,
von Ginster,
von Brennnesseln je 0,5 Unzen,
Lorbeeren 30 Stück,
Spargelwurzel,
die äußerste Rinde von wildem Sellerie je 0,5 Pfund,

cic[eris] rubr[is] ℔ j.

incis[um] et contus[um] adfunde aq. communi ℔ viiij, diger. in loco calido per 24 horas dede bulliant despumando ad ℔ vj remanentiam colat. adde sacch[ari] alb[i] ℔ iiij, et f[iat] sirupus.

rote Kichererbsen 1 Pfund.

zerschnitten, zerstoßen, gieße gewöhnliches Wasser, 9 Pfund, dazu, bringe es an einen warmen Ort, siede es 24 Stunden lang, dann wird es abgeschäumt und durchgeseiht bis 6 Pfund zurückbleiben. Füge 4 Pfund weißen Zucker hinzu und mache einen Sirup.

S. Balsamus antinephriticus.

Recipe

aquae resinae ℔ j,

flor[um] $\overset{\triangle}{+}$is ʒ ß,

pone in alutele et $\overline{\text{opte}}$ claude, trade lento arenulae igni, donec $\overset{\triangle}{+}$is flor[um] solv$\overline{\text{anr}}$ tum amove et in ♓o bene clauso servabis ad usum.

B.: Balsam gegen Nierenschmerzen.

Man nehme

Harzdestillat 1 Pfund,

Schwefelblüten 0,5 Unzen,

schütte es in ein gläsernes Sublimiergefäß und verschließe dieses sehr gut, stelle es bei leichtem Feuer in ein Sandbad bis die Schwefelblüten aufgelöst werden, dann nimm es weg und bewahre es gut mit Harz verschlossenen auf bis zum Gebrauch.

Dum aeger $\overline{\text{e}}$ in balneo sumere $\overline{\text{pt}}$ ejusd. gtt x cum decoct. rad. petroselin.

Solange sie krank ist, kann sie ein Bad nehmen mit 10 Tropfen Petersilienwurzeldekokt.

S. Pulvis antinephriticus.

Recipe

$\overline{\text{sgnis}}$ hirci antineph[ritici] ʒ iiij,

lap[idis] judaic[is] ʒ j,

lap[idis] in cap[ite] in cochl[ea]

sine cort[ice] repert ʒ j,

sem[inis] milii ☉is,

urtic[ae],

dauc[i],

B. Pulver gegen den Nierenschmerz.

Man nehme

antinephritisches Ziegenbockblut

4 Drachmen,

Judenstein 1 Drachme,

Hirnbein,

ohne Rinde gefunden 1 Drachme,

Samen von Meerhirse,

von Brennnessel,

apii silvest[ris],
petroselin[i] à ℈ iiij,
cynosbat[i] ʒ iij,
asselor[um] ℈ ij,
oss[ium] dactylor[is],
rad[icis] rest[ae] bovis,
lign[i] nephrit[ici],
nuc[is] mosch[atae] à ʒ ij,
borrac[is] min[utae] ʒ j,
sacch[ari] alb[i] ℥ ij,
M[isce] f[iat] p[ulv]is subt[ilis] dos[is],
ʒ iij.

von Möhren,
von wildem Sellerie,
von Petersilie je 4 Skrupel,
von der Heckenrose 3 Drachmen,
Kellerasseln 2 Skrupel,
Dattelkerne,
Ochsenbrechheuhechelwurzel,
Griesholz,
Muskatnuss je 2 Drachmen,
zerkleinerten Borax 1 Drachme,
weißen Zucker 2 Unzen,
mische es und mache ein feines Pulver,
die Dosis 3 Drachmen.

nobilis pulvis sabulum et renum calculos ocullariter deturbans d. et comminuens, et per urinam expellens.

Das gepriesene Pulver vertrieb den Sand und die Steine der Nieren augenscheinlich, zerkleinerte sie, und schied sie durch den Harn aus.

Nuper uxori militis praesidiarii Casparis Brasbergers dolorem nephriticum passa ordinavi die 6 martii cum levamine, nam quod vile putār, carum ē et de stercore vigit pauperem.

Neulich verordnete ich der Ehefrau des Garnisonssoldaten Caspar Brasberger, die an Nierenschmerzen litt, am 6. März folgendes mit einem Linderungsmittel, das zwar gering erachtet wird, letztlich geschätzt wird, und von dem Mist bekam die Arme ihre volle Kraft zurück.

Recipe
sterc[oris] mur[ini],
sem[inis] foenic[uli] à ʒ ß,
M[isce] f[iat] p[ulv]is.

Man nehme
Mäusekot,
Fenchelsamen je 0,5 Drachmen,
mische es zu einem Pulver.

semen dauci cum veronic. cum nova cerevis. fermentēnr et continuo bibār, energiam videbis. Similes vires ht seq. bolus.

Recipe
fol[iorum] fic[i] silv[estris],
in ∀a non in muro nat[ivi]
϶ j,
ulmi p[ulveri]sati ʒ ß,
f[iat] cum
conserv[ae] rad[icis] +tosae
et sacch[ari]
l[ege] a[rtis] bolus.

S. Zucker auf einmal wider den Grieß.

In nephritide sensus subitaneus rei pungentis, velut oculei in regionem ureteris signum ē certissm calculi hac parte jam impulsi. Facto semicupio, et praesertim postquam dolor quieverit, si eadem vehementia die sequenti serius a citius revertār cum vomitu, dolorem ēē nephriticum pro certo habeto.

Recipe
∴i oliv[arum] ℔ ij,
minii,

Möhrensamen wird mit Ehrenpreis und mit frischem Bier gesäuert und laufend getrunken; man wird die Wirkung sehen. Ähnliche Kräfte hat folgende Latwerge.

Man nehme
Blätter von wilden Feigen,
in Erde, nicht in Mauerwerk gewachsen
1 Skrupel,
pulverisierte Ulmenblätter
0,5 Drachmen,
mische mit
der Konserve aus Sauerampferwurzeln
und Zucker,
mache ordnungsgemäß eine Latwerge.

Beschriftung: Zucker auf einmal gegen das Grieß.

Bei einer Nierenkolik ist das plötzliche Wahrnehmen eines Stechens in der Gegend des Harnleiters für das Auge das sicherste Anzeichen, dass sich schon Steine in diesem Bereich bewegen. Nachdem ein Lendenbad gemacht wurde und besonders nachdem der Schmerz nachgelassen hatte, wenn er auch am darauffolgenden Tag früher oder später mit derselben Heftigkeit zurückkehrt und dazu mit Erbrechen, kann man sicher sein, dass die Schmerzen von der Niere herkommen.

Man nehme
Olivenöl 2 Pfund,
Mennige,

ceruss[ae] à ℥ viij,
sapon[is] venet[iani] ℥ iiij,
M[isce] probe et coq[ue] ad colorem
gryseum f[iat] magdal[eones].

S. Pflaſter auf den Rücken zu legen.

Leonhardis Kast dolore nephritico vehementissimo vexabar̄ cum urinae acrimonia et frequenti micturitiones, urina erat rubra et s̄gninolenta, primum ordinavi modo praescriptum empl. postea.

Recipe
∴i amygd[alae] d[ulcis] rec[ificati],
▽♃ raphan[i] à ℥ ij,
vini alb[i],
aq[uae] parietar[ii] à ℥ iij,
Ωus ⊖is ,
terebinth[inae] à gtt iiij,
adde succ[um] rec[tificatum] express[um]
pom[orum] unius aur[antii], M[isce].

S. Sonderbareſ Mittel vor Nierenwehen auf 2 mal 3 Stund nacheinander zu nehmen.

Recipe
oc[ulorum]♋rum ∋ j,
⊖is nat[uralis] alk[ali] ∋ ß,
laud[anum] opiat[um] gj,
M[isce] f[iat] p[ulv]is.

S. Pulver vor daſ Nierenwehen mit gekochtem Camillenblumenwaſſer einzunehmen.

Bleiweiß je 8 Unzen,
venezianische Seife 4 Unzen.
Mische es, prüfe es und koche bis
es ambrafarben ist, mache ein Pflaster.

Beschriftung: Pflaster auf den Rücken legen.

Leonhard Kast wurde von allerheftigsten Nierenschmerzen gequält, mit scharfem Urin und häufigem Wasserlassen; der Urin war rot und voller Blut, zunächst verordnete ich nur das verschriebene Pflaster, später dann:

Man nehme
gereinigtes süßes Mandelöl,
destilliertes Rettichwasser je 2 Unzen,
Weißwein,
Peterskrautwasser je 3 Unzen,
Salzgeist,
Terpentinöl je 4 Tropfen,
füge hinzu
gereinigten Saft von ausgepressten Äpfeln
und einer Pomeranze, mische es.

Beschriftung: Besonderes Mittel gegen Nierenweh auf zweimal nehmen, 3 Stunden nacheinander.

Man nehme
Krebsaugen 1 Skrupel,
natürliches Ammoniaksalz 0,5 Skrupel,
Opium 1 Gran,
Mische es zu einem Pulver.

Beschriftung: Pulver gegen das Nierenweh mit gekochtem Kamillenblumenwasser ein-

Enema etiam injiciendum ex sola urina l. decoct. chamom. ℨ iij l. iiij ⊡ae et ∴i terebinth[inae] gtt iiij externe utār ∴o petrae vel succini.

Recipe
mucilag[inis] sem[inis] lini,
foenugr[aeci] et rad[icis]
alth[aeae] à ℨ j,
litharg[yri] ℨ iß,
∴i ℳnum ℨ iij,
M[isce] f[iat] l[ege] a[rtis] empl[astrum].

Astarius Allmandingensis ab hoc vehementissimo dolore cito liberatus fuit balneo ex chamomill. lign. junip. et malv. et ante incessum usu emulsions sem. violar. melon. cum aq. veronicae fact. et sacch. perlat. edulci. deinde post balneum inungār dorsum manu calida ungto ex bacc. junip., ∴o oliv. vino adust. sapon. et axung. urs. quibus gratissis sanatus fuit.

Io. Stümpflin cerevisiario pagi Köz in doloribus reni et inflammāoe earum ordinavi cum successu.

nehmen.

Ein Einlauf nur aus Urin musste auch angewendet werden beziehungsweise mit einem Abguss von 3 Unzen Kamille oder 4 Unzen Urin und 4 Tropfen Terpentinöl. Äußerlich wandte man Stein- oder Bernsteinöl an.

Man nehme
Schleim von Leinsamen,
Bockshornklee und Eibischwurzel
je 1 Unze,
Bleiglätte 1,5 Unzen,
Skorpionöl 3 Unzen.
Mische und mache
ordnungsgemäß ein Pflaster.

Astarius aus Allmendingen wurde von heftigstem Schmerz schnell befreit durch ein Bad mit Kamille, Wacholderholz und Malve. Ehe er sich hineingesetzt hatte, nahm er eine Emulsion aus Veilchen- und Melonensamen mit Ehrenpreiswasser und mit Perlzucker gesüßt ein; nach dem Bad wurde dann der Rücken mit der warmen Hand mit einer Salbe aus Wacholderbeeren, Olivenöl, Branntwein, Seife und Bärenschmalz eingesalbt; dadurch wurde er mit größtem Erfolg geheilt.

Dem Bierbrauer Johannes Stümpflin aus dem Dorf Köz verordnete ich wegen seiner Nierenschmerzen und der Nierenentzündung

Recipe
rad[icis] liquir[itiae],
alth[aeae],
malv[ae] à ʒ j,
herb[ae] pariet[ariae],
petrosel[ini],
melilot[i],
malv[ae],
alth[aeae] à m j,
sem[inis] foenugr[aeci],
lini, à ʒ ij,
flor[um] chamomill[ae],
hyperic[i] à p ij,
incis[um] cont[usum], coq[ue] in
s[atis] q[uantum] aq[uae] fontis et colat.

mit Erfolg folgendes.
Man nehme
Süßholzwurzel,
Eibischwurzel,
Malvenwurzel je 1 Drachme,
Kraut von Peterskraut,
von Petersilie,
von süßem Steinklee,
von Malve,
von Eibisch je 1 Handvoll,
Bockshornkleesamen,
Leinsamen je 2 Drachmen,
Blüten der Kamille,
von Johanniskraut je 2 Handvoll,
geschnitten, zerstoßen, in ausreichend Quellwasser gekocht und durchgeseiht.

Recipe
℔ j add[e],
sir[upi] symphyt[i] ℥ ij,
croc[i] ʒ ß, M[isce].
S. Mixtur auf 4 morgen zu nehmen.

Man nehme
1 Pfund füge hinzu,
Beinwellsirup 2 Unzen,
Safran 0,5 Drachmen, mische es.
Beschriftung: Mixtur an 4 Morgen nehmen.

Dein coq. cum farina sem. foenic. et ∴ ros. pulmentum per cum panno loco dolenti applicandum.

Weiterhin koche mit Fenchelsamenmehl und Rosenöl eine Fleischportion, die mit einem Tuch auf die schmerzende Stelle gelegt werden soll.

Notandum heic decubitum supinum non facile ferre, istiusmodi inflammāoē laborantes aut quavis renum imbecillitate contradicente quamvis Th. Craan. s. Joh. Broennio in

Es ist zu bemerken, dass unter solchen Umständen auf dem Rücken zu liegen nicht leicht zu ertragen ist für diejenigen, die an einer solchen Entzündung leiden oder an

Praxi Regii l. 3. c. 36. scholio. dissuadentibus eundem plerisque practicis v. g. Hild. 6. obs. 37. qui situm hunc diabeticorum, salaciosum et pollutione nocturna vexatorum organa male disposita, plus justo afficere, scribit.

Dein et hoc notandum in nephritide enemata $\overline{ee}$ quidem adplicanda, verum cum sensibiliosa sint intestina in minori $\overline{qntate}$ exulantibus acribus, nam minus stimuli opus habemus, uti in fluxibus alvi. imo quo longiorem moram in intestinis trahant, vitellum ovorum plerumque iis add$\overline{ir}$; extra quem casum hoc non sp. necessarium $\bar{e}$: quamvis nec Bauhino de comp. med. cuius auscultandum qs. vitellum leniendo et lentore suo alvum non tam lax et quam torpidiorem reddat; contrarium si quidem experie$\overline{na}$ docet, ut, licet minus stimulet, d. acrimoniam potius temperet, lentore tn. suo emolliat ac laxet, perinde ac ∴osa.

irgendeiner Nierenschwäche, die dagegen spricht, dass man auf dem Rücken liegt, wie Theodor Craanen oder Johann Bräuner in Praxis Regii, Buch 3, Kapitel 36 erklärten; und diesen widersprachen die meisten Praktiker, wie zum Beispiel Hildanus in 6 observationes 37, der schrieb, dass diese Lage die schlecht regulierten Organe der Diabetiker, der Ausschweifenden und der durch nächtliche Beschmutzung Gequälter erst recht schwächte.

Dann ist auch dies anzumerken, dass bei Nierenweh freilich Klistiere angewendet werden müssen, aber nur weil zur Vertreibung der Säure in kleinen Mengen die Gedärme sehr empfindlich sind; denn dann haben wir weniger Schmerzen als beim Bauchfluss. Zudem schaffen sie ein längeres Verweilen in den Gedärmen und meistens wird ihnen Eigelb hinzugefügt, andererseits ist dies oft nicht notwendig. Zwar soll man Bauhin in seinem medizinischen Kompendium nicht folgen, [der schreibt,] dass der linderungsverschaffende Eidotter den Bauch nicht so sehr weich macht als vielmehr betäubt. Wenn doch die Erfahrung das Gegenteil lehrt, dass Eidotter, wenn man den Bauch auch weniger stimuliert, dennoch die Schärfe eher mildert, durch seine Klebrigkeit weichmacht und abführt, ebenso auch

Postea heic quantitas bene observēr ubi diutius retineri hoc cupimus, v. g. in dysenteria ac renum calculo et inflammāoe quam renum male se habentium intuitu addunt raoem, qs. illi à majore injectionis mole comprimānr, magis doleant, minus quadrare vidēr: vel, quod ex hypothesi vulgari clysteres in renes non, ns. contactu et fotu, agant, adeoque necessario versus haec viscera ferānr, haecque nq. non premant; l. quod probabilius l. ad sinistri, multo minus dextri locum evehānr. Dein minor quantitas ēe dbt enematum, ubi intestina flatibus et foecibus turgent impris in gravidis quarum foetus grandior intestina comprimit.

A caarum remotione non sp. curāo inchoanda, d. à fibrär demulsione frequenter; sic in dolore nephritico, qui frequentius antequam calculus expellār, compescīr, neque hic antequam ille mitigatus, educīr. In quo cum antiquis consentientes deprehendimus modernos, utrosque ante oia per anodyna et narcotica operavi jubentes, priusquam calculum pellentia propinēnr; imo frustra etiam haec ante-

Öl.

Später soll nun die Menge wohl beachtet werden, wenn wir wollen, dass es länger zurückgehalten wird, zum Beispiel bei ruhrähnlichen Durchfällen und gleichzeitigen Nierensteinen und bei einer Entzündung in Anbetracht des schlechten Zustandes der Nieren; jene werden durch eine größere Last der Injektion zusammengedrückt, je mehr sie schmerzen, desto weniger scheint es passend zu sein: auch weil Klistiere nicht in die Nieren gelangen sollen, außer durch Kontakt und Erwärmung. Die Eingeweide werden so unnötigerweise sehr bewegt und bedrängen sie. Sie werden, was wahrscheinlicher ist, nach links, viel weniger nach rechts gebracht. Daher muss ein Klistier von der Menge her kleiner sein, wo es doch die Gedärme durch Blähungen und Gärstoffe dehnt, besonders bei Schwangeren, deren größerer Fötus die Eingeweide zusammendrückt.

Die Behandlung muss nicht so oft begonnen werden mit der Beseitigung der Ursache, sondern häufiger durch die Beruhigung der Eingeweide. So wird bei Nierenweh häufiger beruhigt, bevor ein Stein ausgetrieben wird, und dieser nicht ausgetrieben, bevor nicht beruhigt wurde. Dabei erkennen wir, dass die modernen Gelehrten mit den Alten übereinstimmen, und dass beide anordnen, zualler-

quam dolor sopitus exhibēnr.

erst mit Schmerzmitteln und Narkotika zu arbeiten, bevor man steintreibende Mittel verabreicht; diese werden daher auch vergeblich verabreicht, bevor nicht zuerst der Schmerz betäubt wurde.

Diuresis habet hoc peculiare ut lente et blande magis evacuet, adeoque tantum virium robur, quantum aliae huius gris evacuāoes, haud exigat; d. harum intuitu quovis tempore et occasione modo indicans adsit et paucae Tincturam attendānr circumstanae, adornari poit.

Die Harnausscheidung besitzt die Eigenart, dass sie langsam und behutsamer vor sich geht, und dass sie nicht eine so große Kraftanstrengung erfordert, wie andere Entleerungen dieser Art; dass weiter bei Betrachtung des Harns zu jeder Zeit und Gelegenheit ein Anzeichen da ist, dass einige wenige Umstände auf die Färbung der Flüssigkeit hinweisen, und dass sie bewertet werden könnte.

Harum prima ē primaï. viarum cruditates quae ad canalem sgnis in vias ⊡arias per diuretica moveri non dbnt, ne illius massam hactenus à recrementis liberam, inquinent et organa ⊡aria obstruant a ad lithiasin disponant: id quod tn. de cruditatibus naalibus s. alimentis nondum digestis: haut intelligendum, postquam non tantum multa diuretica habemus alimentosa, quae minus laedunt, d. cum alimentis etiam adsumta mdta huius gris maxime prosunt, nihilque modestiae patrant, quotidiana hoc docente praxi. ut taceam pituitam intestinalem viscidiorem non raro ope illorum ad ⊡rias vias propelli et per has sub sedimenti forma eliminari. Alte-

Der allerwichtigste Weg ist die Überladung des Magens. Durch harntreibende Mittel sollen diese Stoffe nicht zu den Blutgefäßen in die Harnwege bewegt werden, damit sie nicht die von Schlacken freie Masse verunreinigen, die Harnorgane verstopfen oder zu Steinen werden: dies kann von verdorbenen Mägen oder noch nicht verdauten Nahrungsmitteln kommen. Diese kann man nicht verstehen, nachdem wir doch nicht nur viele abführende Nahrungsmittel, die weniger schaden, haben, sondern auch mit der Nahrung aufgenommene Medikamente dieser Art, die von größtem Nutzen sind und keine Beschwerden verursachen, was

rum prohibentium coir credir hrum cruditas, impris pituitosa, quam per diuretica ad renes comoveri; horum meatulis arctius impingi, hosque obstruere sibi persuadent: quod licet de diureticis nonullis concedi dbt, quia nihilominus eorum pleraque simul incidentia absorbena ac digestiva, i. e., quae recrementa crassiora potenter resolvunt ac coagula acida praecipitant sc. ⊖ina, aromatica ac ∀ea; his sub ejusmodi cruditatis statu quoque cum euphoria uti licet, cum ceteris vero cautius procendum, ob raoem dictam in spe infebrium, quas intendunt ppio ac augmento.

Incola pagi Bissingen Conrad Staler annos 40 natus diu pubis dolore vexatus cum crebra desidendi cupiditate et ardore: occasionaliter vel ad me adductus ob vulnus in brachium sinistrum sclopo illisum, consideratis vel symdie tägliche Praxis lehrt. Damit ich endlich schweige, der eher zähe Schleim im Darm wird nicht selten durch seine Kraft zu den Harnwegen getrieben und in Form von Ablagerungen ausgeschieden. Man glaubt, dass der verdorbene Mageninhalt, besonders der schleimige nicht selten durch Diuretika zu den Nieren gelangt, weil er dazu gezwungen wird, da andere Wege versperrt sind. Der Überzeugung nach werden diese fester durch die kleinen Gänge gestoßen und können diese verschließen: möglicherweise muss man von manchen harntreibenden Mitteln Abstand nehmen, weil die meisten von ihnen trotzdem gleichzeitig zerteilend, absorbierend und verdauungsfördernd sind; d.h. die wohlriechenden und erdigen Salze lösen die fettigeren Schlacken und die gerinnende Säure wirksam auf. Es ist möglich, diese auch bei einem solchen verdorbenen Magen mit Erfolg zu verwenden, mit den übrigen aber muss vorsichtiger umgegangen werden, wegen der erwähnten Vorbehalte, besonders bei Fieber, das sie grundsätzlich steigern.

Conrad Staler, 40 Jahre alt, aus Bissingen litt lang an brennenden Schmerzen in der Schamgegend und an ständigem Verlangen sich hinzusetzen. Bei einer gewissen Gelegenheit wurde er auch zu mir gebracht wegen

ptomatis ordinavi:

einer Wunde am linken Arm, die von einem Gewehr herrührte; nach reiflichen Überlegungen und auch wegen der Symptome verordnete ich:

Recipe
amygd[alarum] d[ulcium] excort[icatarum] ℥ iiß,
sem[inis] melon[is],
cucum[eris] à ℥ ß,
contus[um] et f[iat] cum
decoct[i] C[ucurbitae] O[ccidentalis]
colat[i] ℔ ij,
l[ege] a[rtis] emulsio,
sacch[ari] alb[i] edulcoranda.

Man nehme
geschälte süße Mandeln 2,5 Unzen,
Samen der Melone,
der Gurke je 0,5 Unzen,
zerstoßen und mache mit
2 Pfund Kürbisabguss
ordungsgemäß eine Emulsion,
weißen Zucker zum Süßen.

S. Kühlende Milch.

Beschriftung: Kühlende Milch.

educto vero globulo plumbeo ad calorem sedandum fotu usi fuimus seq.

Nachdem aber ein Bleikügelchen herausgezogen wurde, verwendete ich, um die Hitze zu unterdrücken, folgenden Umschlag.

Recipe
herb[ae] verben[ae],
roris mar[ini],
hyperic[i] cum flor[ibus],
salviae,
laur[i] à m j,
bacc[arum] junip[eri] m ß,
incis[um] contus[um] f[iat] decoct[um]
in s[atis] q[uantum] aq[uae] et vini.

Man nehme
Kraut von Eisenkraut,
von Rosmarin,
von Johanniskraut mit Blüten,
von Salbei,
vom Lorbeerbaum je 1 Handvoll,
Wacholderbeeren 0,5 Handvoll,
geschnitten, zerstoßen, mache
einen Abguss in ausreichender
Menge Wasser und Wein.

S. Überſchlag zum arm.

Beschriftung: Umschlag am Arm.

et ut effecta pars intrinsecum robur nauciscerēr juscula carnis hoc modo parata sumebat.

Recipe

rad[icis] caryophill[i] puriss[imi],

sarsaparil[lae] à ℈ j,

h[erbae] pimpinell[ae],

bugulae,

sanicul[ae] à m j,

incis[um] coq[ue] in jusculo

carnis ad medietatem.

Sic sublato dolore ceterisque symptomatis sublatis, vulnus sponte coaluit, extrinseco emplastro dia $\overset{\triangle}{+}$is adhibito.

Und damit der betroffene Teil von innen seine Kraft wiedererlangte, nahm er die auf diese Weise bereitete Fleischbrühe zu sich.

Man nehme

Wurzel von reinsten Gewürznelken,

von Sarsaparille je 1 Unze,

Kraut von Bibernell,

von Guldengünsel,

von Sanikel je 1 Handvoll,

zerschnitten, koche es in

Fleischbrühe bis auf die Hälfte ein.

Nachdem auf diese Weise der Schmerz und die übrigen Symptome beseitigt worden waren, ist die Wunde von selbst zusammengewachsen, nachdem äußerlich ein Pflaster, dessen Hauptbestandteil Schwefel war, angewendet worden war.

Globulorum sclopeto elisorum extractionem qui docent, diversae figurae hunc in finem cōmendant machinas, haut tn. singulas aeque aptas. Harum prima vidēr Alphonsina coir à suo inventore, Alphonso ferrio, appellata, ab eodem 2 de vuln. sclop. c. 3 noie rostri corvini descripta et à Scult. tab. 15. fol. 1. 2. ac 3 delineata, quae forcipis dentatae genus ē: à chirugis sequentium temporum, v. g. Maggio de vuln. sclop. p. 40. Botall. de vuln. sclop. c. 2. et Hildanus cent. 2. obs. 88. repudiata, quod ubi glans non adeo profunde imissa, minus necessaria sit, ubi v. profundius haerent illa, sine dilatatione sui agere ne-

Diejenigen, die das Herausziehen der durch ein Gewehr zerschmetterten kleinen Kugeln lehren, empfehlen letztendlich Werkzeuge von verschiedenartiger Form, von denen nicht jedes gleich geeignet war. Das erste von diesen ist offenbar die Alphonsina, im Allgemeinen nach ihrem Erfinder, dem Eisenschmid Alphonsus, benannt; von demselben wurde sie im Buch über Schussverletzungen, Kapitel 3 mit der Bezeichnung Rabenschnabel beschrieben und von Scultetus im Band 15, auf Blatt 1, 2 und 3 gezeichnet. Er sieht aus wie eine geschmiedete Zange: von den Chirurgen der nachfolgen-

queat instrtm hoc, hinc vulnus angustet, partes laceras sensiles premat ac laedat. Alterum ex cannula et terebello conflatum instrtm penes Maggium de v. sclop. Paraeum l. 10. c. 4. et Scultet. tab. 26. fol. 6. 7. delineatum cernitur, quod tn. inutilissm et noxium mxe parir à Botallo l. a. pronunciar: sine dubio, quod cochlea stili globulo educendo absque notabili carnium subjacentium compressione et dolore infigo nequeat, qualem nihilominus dolorem praeter Celsum 7. c. 5. oes prudentiores quantum possibile, evitare jubent. Quin imo vix sine oi violentia carnibus aliisque partibus mollioribus incombenti glandi infigi poterit terebellum, dum, quia nil renitentiae in iis reperit illa, huic adacto mox cedit ac hinc inde dilabir. Et miror neminem scriptorum, qui hoc instrtm primae inventiones a ab Hild. l. a. emendatum, hactenus comendarunt, difficultatem hanc annotasse, nec ipsum quidem Hildanum, qui nihilominus in administraoe aliis cautior videri gestiebat et ne ad latera vacillaret, d. firmius haereret globulus, cannula adhuc dentata machinam praestantiorem reddebat. Ipsumet si legissent, quem autorem ejus agnoscunt, Maggium, eos latere non poet, haut in quotlibet casu, d. tunc demum; ubi ossi incumbit, a infixus e globuleus, hoc instrtm quadrare.

den Zeiten, zum Beispiel von Maggi in seiner Abhandlung über Schussverletzungen, Seite 40, von Botallo in seiner Abhandlung „über die Behandlung von Schussverletzungen“, Kapitel 2 und Hildanus, „Centuriae“ 2 observationes 88, wurde es abgelehnt, weil da, wo die eichelförmige Kugel nicht so tief eingedrungen ist, ist der Rabenschnabel weniger notwendig; wo jene selbst sogar tiefer steckenbleibt, kann dieses Instrument nicht ohne Erweiterung eingesetzt werden, daher schmerzt die Wunde und drückt auf die zerissenen und empfindlichen Teile und schädigt sie. Das zweite Instrument, eine Kombination aus Schilfrohr und Trepan, wird bei Maggi in seiner Abhandlung „über Schussverletzungen“, bei Paraeus Buch 10, Kapitel 4 und bei Scultetus Buch 26 auf Blatt 6 und 7 gezeichnet. Es wurde damals von Botallo als das unbrauchbarste und schädlichste Instrument erfunden und nach den Regeln der Kunst bekannt gemacht: zweifelsohne, weil eine Stiftschraube, damit die Kugel herausgezogen werden kann, nicht ohne bemerkenswerte Quetschung des darunterliegenden Fleisches und nicht ohne Schmerz hineingebohrt werden kann. Alle Vorsichtigeren aber verlangen, jeden Schmerz so weit wie möglich zu vermeiden, außer bei

Pro inde proficuum vidēr plures diversi $\overline{\text{gris}}$ in ejusmodi occasionibus paratas habere machinas, ut si una earum in opere praestando deficiat, altera mox sine mora eidem succurrere liceat, neque penuria aegro detrimentosa sit.

Celsus 7, Kapitel 5. Der Trepan wird zwar kaum ohne Gewalt in das Fleisch und die anderen Weichteile, unter denen die Kugel liegt, hineingebohrt werden können, aber er wird nach seiner Einführung sofort zurückgezogen und entfernt, weil die Kugel ohne Widerstand zum Vorschein kommt. Und ich wundere mich, dass keiner der Autoren, die dieses Instrument zuerst erfunden hatten oder das von Hildanus nach den Regeln der Kunst verbessert wurde, dieses bis heute empfehlen und dieses Problem bemerkt haben; nicht einmal Hildanus selbst, der dessen ungeachtet, nicht verlangte, dass andere sich bei der Handhabung vorsichtiger zeigen, damit die Kugel nicht zu den Seiten ausweicht und schließlich fester stecken bleibt. Hier ist das gezahnte Schilfrohr das bessere Werkzeug. Wenn sie Maggi selbst gelesen hätten, den sie als ihren Autor gutheißen, könnte es ihnen nicht verborgen geblieben sein, dass dieses Instrument nicht in jedem Fall und immer das richtige ist, wenn z.B. die Kugel in den Knochen eindrang oder hineingestoßen wurde. Deswegen scheint es nützlich, dass mehrere Werkzeuge verschiedener Art bei ein und derselben Gelegenheit Verwendung finden, damit, wenn eines von ihnen bei der zu verrichtenden Arbeit nicht ausreicht, das andere ohne Verzögerung bald Abhilfe

In dolore nephritico sequens decoctum uxori Christophori Farren Lanionis valde profuit ordinatum die 17 $\overline{8bris}$ anno 1687.

Recipe

herb[ae] capill[i] ♀is m iij,
flor[um] malv[ae] saxifrag[ae] à p j,
rad[icis] alth[aeae] ʒ vj,
liquir[itiae] ℈ j,
lign[i] sassafr[as] ℈ ß,
passul[arum] m[inorum] m[inutarum]
℈ j ʒ ij,
hord[ei] mund[ati] m ij,
incis[um] coq[ue] in s[atis] q[uantum]
aq[uae] font[anae] colat[um]

Recipe

℔ ij adde
sir[upi] alth[aeae] T[abernaemontani]
liquir[itiae] à ℈ ij,
Ωus ⚹ci ʒ iß,
M[isce].

S. Getränk abendſ und morgenſ ein Wein becherlein voll zu nemen.

Georgii Murdels Lanionis uxor annos circiter 43 de inflam̄$\overline{aoe}$ renum conquereb$\overline{ar}$, erat mulier activa et ad negotia obeunda promta, cui ego ordinavi die 23 $\overline{7bris}$ anno 1687.

schaffen kann, und für den Kranken das Fehlen sich nicht nachteilig auswirkt.

Bei Nierenweh half der Frau des Fleischers Christoph Farren folgender Abguss sehr, der am 17. Oktober 1687 verordnet wurde.

Man nehme

Frauenhaarkraut 3 Handvoll,
Blüten von Malve,
von Steinbrech je 1 Handvoll,
Wurzel von Eibisch 6 Dachmen,
von Süßholz 1 Unze,
Sassafrasholz 0,5 Unzen,
kleine zerstoßene Rosinen
1 Unze 2 Drachmen,
gereinigte Gerste 2 Handvoll,
zerschnitten, in ausreichend
Quellwasser gekocht und durchgeseiht.

Man nehme

2 Pfund füge hinzu
Eibischsirup nach Tabernaemontanus,
Süßholzsirup je 2 Unzen,
Salmiakgeist 1,5 Drachmen,
mische.

Beschriftung: Getränk abends und morgens einen kleinen Weinbecher voll nehmen.

Die Frau des Fleischers Georg Murdel, etwa 43 Jahre alt, litt an Nierenentzündung; sie war aktiv und zu allen auf sie zukommenden Aufgaben bereit; dieser verschrieb ich am 23. September 1687.

Recipe
∴ii myrtill[i] ℨ iß,
rosat[i],
mastichin[ae] à ℨ ß,
succi plantag[onis] ʒ vj,
boli arm[enae],
∀ae sigill[atae],
farin[ae] hordei,
p[ulver]is lign[i] santal[i],
bacc[arum] myrtill[i] à ʒ ß,
M[isce] et f[iat] cum cera
l[ege] a[rtis] ungtm.

S. Salb dammit die Lenden zu ſchmieren.

Man nehme
Öl von Heidelbeeren 1,5 Unzen,
von Rosen,
von Mastich je 0,5 Unzen,
Wegerichsaft 6 Drachmen,
armenischen Ton,
Siegelerde,
Gerstenmehl,
pulverisiertes Sandelholz,
Heidelbeeren je 0,5 Drachmen,
mische es und mache mit Wachs
ordnungsgemäß eine Salbe.

Beschriftung: Mit der Salbe die Lenden einschmieren.

Recipe
mastich[es] el[ectae] ℨ ß,
ladan[i] ʒ iij,
cerae citri ʒ ij,
bistort[ae] terr[ae] sigill[atae],
nuc[is] cupress[i] bol[i] arm[enae],
hypocist[is] acaciae,
flor[um] rosar[um] à ʒ ß,
M[isce] et f[iat] cum ∴o myrtino
et therbinth[inae] emplastrum.
viol[ae] sup[ra] alut[am] et
obd[itae] sind[onis] rubr[i].

S. Pflaſter nach dem ſchmieren auf zu binden.

Man nehme
auserlesenen Mastix 0,5 Unzen,
Cistusharz 3 Drachmen,
zitronengelbes Wachs 2 Drachmen,
Natternwurz, Siegelerde,
Zypressennuss, armenischen Ton,
gelben Zistrosenwürger, Akazie,
Rosenblüten je 0,5 Drachmen,
mische es und mache mit Heidelbeeröl
und Terpentin ein Pflaster.
Veilchen auf weiches Leder und mit
einem roten Nesseltuch abdecken.

Beschriftung: Pflaster nach dem Einschmieren darüberlegen.

Ex signis quibusdam temperamenta, variis alias vicissitudinibus obnoxia, non difficulter dijudicānr: ubi n. pulsus vehementior somnus brevior, calor excitatior ad negotia promtitudo et plura alia his non dissimilia deprehendūnr, parlas tenuiores ♃eas in massa sgnea abundare non vano augurio dijudicamus. ubi habitum cpris mollem et subpinguem, ad peragenda munia tarditatem, somnum profundiorem ac protractiorem et in eundem propensionem, ignavum ad ♀em stimulum ρ deprehendimus, parlae aquosae, crassae et viscidae reliquas subjugare existimānr. Ita habitum cpris aridum et strigosum, somnum breviorem et phantasmatibus turbatum, appetitum ciborum immodicum et qui in bulimum s.famem caninam qndoque transit, ptyalismum s. salitāoem frequentem, rosionem ac vellicāoem in variis cpris moerosem sine caa evidente, amorem solitudinis, imagināoes depravatas à parlis acidis l. ⊖is in sgne praepollentibus et oeconomiam cpris hni turbantibus plerumque deducimus.

Infolge mancher Anzeichen werden die Temperamente, sonst vielfältigem Wechsel ausgesetzt, leicht unterschieden: wo nun der Puls heftiger, der Schlaf kürzer, die Wärme stärker, die Bereitschaft zur Arbeit und mehrere andere ähnliche Zeichen wahrgenommen werden, vermuten wir nicht ohne Grund, dass im Blut feinere Schwefelteilchen im Überfluss vorhanden sind. Wo wir eine weiche und etwas fette Beschaffenheit des Körpers, die Langsamkeit zur Durchführung von Geschäften, tieferen und auch längeren Schlaf und Neigung zu selbigem, Lustlosigkeit gegenüber weiblichem Anreiz etc., wahrnehmen, werden wässrige, fettige und klebrige Teilchen vermutet, die die übrigen unterdrücken. So führen wir eine trockene und dürre Beschaffenheit des Körpers, kürzeren und durch schlechte Träume gestörten Schlaf, einen unmäßigen Appetit auf Speisen und den über kurz oder lang in eine Fresssucht übergehenden Hunger, Speisucht oder häufigen Speichelfluss, ein Reißen und Stechen von verschiedenen Körperregionen, ein in Betrübnis ohne einen offensichtlichen Grund, die Liebe zur Einsamkeit, schlechte Träume auf saure beziehungsweise salzige Teilchen zurück, die im Blut das Übergewicht haben und den Körperhaushalt meist stören.

Cum fructu utebār Jacobus Siber seq. cataplasmate.

Recipe

fimi columb[ae] m j,

farin[ae] hord[ei],

fabar[um] à ℥ j,

coq[ue] cum +so ad frām pulm[enti].

S. Überſchlag über die Entzündung der Leber und Nieren oft warm überlegt.

Alio tprē cum successu optō in inflammāoē renum ordinavi:

Recipe

fol[iorum] nymph[aeae] alb[ae] m j,

rad[icis] barb[ae] hirc[i] ℥ j,

incis[um] ad chart[am].

S. Stük mit Waſſer geſottenef und mit benetzten Tüchern warm über die Lenden gelegt.

Ordinatum hoc decoctum Johanni Kauren incolae pagi Senden die 20 7bris anno 1687, et quia de tumentibus pedibus conquerebār.

Recipe

flor[um] hepat[icae] nob[ilis],

flor[um] alb[orum],

scolopend[rii],

h[erbae] hyssop[i],

cent[aurii] min[oris],

pulmonar[iae] sax[ifragae],

cort[icis] virid[i] sambuc[i]

Mit Erfolg benützte Jakob Siber folgenden Umschlag.

Man nehme

Taubenmist 1 Handvoll,

Mehl der Gerste,

von Bohnen je 1 Unze,

koche es mit Essig bis es die

Beschaffenheit von Brei annimmt.

Beschriftung: Umschlag auf die Entzündung der Leber und Nieren oft warm darüberlegen.

Zu einer anderen Zeit verordnete ich mit bestem Erfolg bei einer Nierenentzündung:

Man nehme

Blätter der weißen Seerose 1 Handvoll,

Bocksbartwurzel 1 Unze,

zerschnitten auf einem Papyrusblatt.

Beschriftung: Stück mit Wasser kochen und mit befeuchteten Tüchern warm über die Lenden legen.

Dieser Abguss wurde am 20. September im Jahre 1687 Johannes Kauren aus dem Dorf Senden verordnet, da er an geschwollenen Füßen litt.

Man nehme

Leberblüten,

weißblühendes Leberblümchen,

Hirschzunge,

Ysopkraut,

Tausendgüldenkraut,

Lungenkraut, Steinbrech,

Rinde des grünen Holunders mit

à ciner[e] puro
à m j,
incis[um] coq[ue] cerevis[iae] vet[eris]
mens[ibus] 4 ad coct[um] pulli,
post add[e] magnit[udinem]
nuc[is] jugl[andis] pingued[onis]
suill[is] colat[ae]

S. Zerteilende Mixtur täglich davon getrunken.

gereinigter Asche je 1 Handvoll,
zerschnitten, koche es mit 4 Monate
altem Bier, gebe es zu einem
abgekochten jungen Huhn,
danach füge eine walnussgroße
Menge gekochtes Schweinefett hinzu.

Beschriftung: Zerteilende Mixtur täglich davon trinken.

ulcus renum (85)

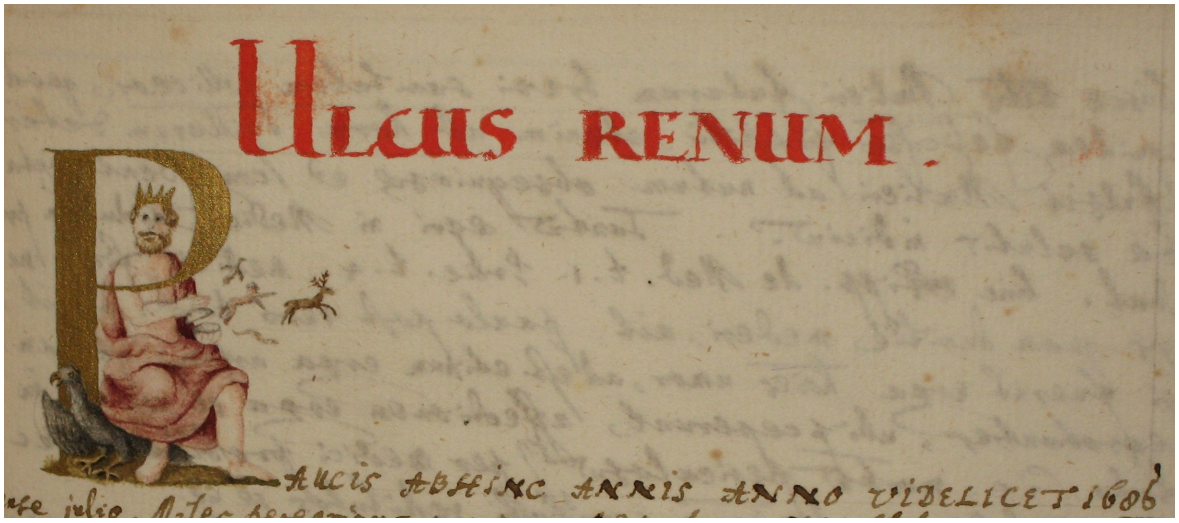

Abbildung 4.4: Beginn des Kapitels „ulcus renum“ S. 85

Paucis adhinc annis anno videlicet 1686 mense julio, miles peregrinus nomine Nicolaus Nickel circa annum aetatis suae trigesimum me conveniebat narrans se jam diu gonorrhoea laborasse. cum involuntaria effluxione liquoris corrupti urethram et praeputium inquinantis et excoriantis, beneficio vero pulveris eiusdam à balneatore pagi Kirchberg accepti fuisse ocyus liberatum, jam v. dolorem in lumbis rodentem plus minus simul gravantem sentire, mingendi etiam cupiditatem non raro urgere et saepe numero sanguinem sequi. Monstrata mihi urina, crassa, turbidaque erat lacti ebutyrato non admodum dissimilis et foetida. Ex recensitis et urina non difficile colligere licuit de morbo, morbique $\overline{caa}$, np. ex gonorrhoea ♀ea inconsulto

Vor wenigen Jahren im Juli 1686 kam ein fremder Soldat namens Nicolaus Nickel, etwa 30 Jahre alt, zu mir und berichtete, dass er schon lange an Gonorrhoe leide, begleitet von einem unfreiwilligen Erguss verdorbener Flüssigkeit, die die Harnröhre und die Vorhaut verunreinigte und sie wund machte. Durch ein gewisses überaus hilfreiches Pulver, das er von einem Bader aus dem Dorf Kirchberg erhalten hatte, wurde er schnell davon befreit. Aber er empfand nun den an den Lenden nagenden Schmerz mehr oder weniger stark, auch das Verlangen Wasser zu lassen setzte ihm nicht selten hart zu, ebenso folgte häufig Blut. Der Urin wurde mir gezeigt, er war dickflüssig und trüb, ähnlich wie Milch, die zur Herstellung von Butter

suppressa renum exulcerationem adesse.

Assumta itaque potione sequenti flava et visidia superne aliquoties dejecit:

Recipe
▽♃ veronic[ae] ℥ j,
□+ri emet[ici] M[isce] g iiij,
oxymell[is] squill[ae] ℥ iß, M[isce].
S. Tränklein auf einmal.

Pro mundificanda exulceratione ordinavi:
Recipe
hydromell[is] decoct[i] hyper[ici] et
veronic[ae] ℥ x,
sir[upi] veronic[ae] ℥ ij, M[isce].
S. Mixtur zwei löfel voll alle 2 Stund zu nemen.

Recipe
T[incturae] hyperic[i] ℥ ß,
Ωus ☉ dulc[i] ʒ j,
M[isce] ad ♓m.
S. Wäſſerlein 15 Tropfen auf einmal.

verwendet wird, und stinkend. Aus den Beobachtungen und aus dem Urin konnte man unschwer die Krankheit und deren Ursache begreifen, allerdings war es möglich, dass durch die unvorsichtig unterdrückte venerische Gonorrhoe eine Vereiterung der Nieren erfolgte.

Nachdem er daher folgenden gelben und grünen Trank eingenommen hatte, warf er sich mehrmals auf die Erde:

Man nehme
destilliertes Ehrenpreiswasser 1 Unze,
Brechweinstein, mische es 4 Gran,
Meerzwiebelsauermet 1,5 Unzen,
mische es.
Beschriftung: Trank auf einmal.

Um die Vereiterung zu reinigen, verordnete ich:

Man nehme
Honigwasser, Abguss von
Johanniskraut und Ehrenpreis
10 Unzen,
Ehrenpreissirup 2 Unzen, mische es.
Beschriftung: Mixtur alle 2 Stunden 2 Löffel voll nehmen.

Man nehme
Johanniskrauttinktur 0,5 Unzen,
gesüßten Salpetergeist 1 Drachme,
mische nach Belieben.
Beschriftung: Wässerchen 15 Tropfen auf einmal.

His singulo bihorio sumtis ritisse factae sunt urinae naalibus similes et iminutis symptomatibus dies decimo quinto à sumto emetico sensim convaluit.

Nachdem diese Mittel im Abstand von jeweils zwei Stunden verwendet worden waren, wurde der Urin dem natürlichen ähnlich, und nachdem die Symptome weniger wurden, wurde er durch Anwendung des Brechmittels nach 15 Tagen nach und nach gesund.



Abbildung 4.5: Bild auf S.85

Jacobi Mündels uxor annos nata 43 jam triennium suppressionem passa mensium, conquerebar de lassitudine spontanea, comite macie, siti et febre lenta, impris à cibo, ⊡a erat putrida, pure remixta et olens pessime, etiam anhelitus nidorosus. me conveniebat, caam in renum vitio consistere ratus. indicationes itaque erant acidum sgnis vitiosum corrigere, et principalibus membris tonum dare; qua duo praestitissus decocto et pillis seq. die 18 aprilis anno 83 ordinatio:

Die Ehefrau von Jakob Mündel, 43 Jahre alt, litt schon drei Jahre unter Ausbleiben der Regel und klagte über spontane Müdigkeit, begleitet von Magerkeit, Durst und langanhaltendem Fieber, besonders nach dem Essen; der Urin war faulig, von Eiter durchsetzt und roch sehr stark, auch war sie kurzatmig und keuchte. Sie kam zu mir, und ich war sicher, dass die Ursache von einer Nierenkrankheit herkam. Es war dennoch angezeigt, die schädliche Säure des Blutes zu verbessern und den wichtigen Körperteilen ihre natürliche Stärke zu geben; zwei vorzügliche Mittel, ein Abguss und folgende Pillen, wurden am 18. April im Jahr 83 verordnet:

Recipe
rad[icis] cichor[ii],
petros[elini] à ʒ ij,
herb[ae] agrim[oniae],
veronic[ae] à m ß,
sem[inis] foenic[uli],
anis[i] à ʒ ß,
□+ri crud[i] alb[i] ℥ ß,
pass[ularum] m[inorum] m[inutarum]
℥ ij incis[um].

Man nehme
Wurzel der Zichorie,
der Petersilie je 2 Drachmen,
Kraut von Odermennig,
von Ehrenpreis je 0,5 Handvoll,
Samen von Fenchel,
von Anis je 0,5 Drachmen,
roher, weißer Weinstein
0,5 Unzen,
zerstoßene kleine Rosinen
2 Unzen, zerschnitten.

Recipe
g[ummi] guajac[i],
oc[ulorum] ♋rum,
myrrh[ae] el[ectae]
à ʒ ß,
succin[i] alb[i] ∋ j,
mastich[es] el[ectae] ∋ ß,
f[iat] cum bals[amo] de peru ex ʒ j,
n° 60 pillae.

Man nehme
Gujakharz,
Krebsaugen,
auserlesene Myrrhe je 0,5 Drachme,
weißer Bernstein 1 Skrupel,
auserlesenen Mastix 0,5 Skrupel,
mache mit Perubalsam aus
1 Drachme 60 Pillen.

hisce mdtis mulieri futuram brevi sanitatem polliceor quod equidem felicisse praestiti, etenim ab hora pillarum dataï affulsit. Mulieri ad nutum obsequiosae et confidenti optatae salutis indicium. Tantum aegri in Medicum fiducia praestat. hinc Hipp. de Med. t. 1. Praec. t. 4. medicum fide magis, quam duritie mederi, ait. paulo post vero t. 5. pergit, si fuerit erga hoies amor, adest etiam erga artem, quidam n. aegrotantes, ubi percepe-

Durch diese Medikamente versprach ich der Frau ihre in Bälde bevorstehende Heilung, für die ich mich meinerseits verbürgte, mit sehr großem Erfolg. Denn von der Stunde an, in der die Pillen verabreicht wurden, war gute Hoffnung vorhanden, ebenso Anzeichen der gewünschten Heilung für die den Rat befolgende und zuversichtliche Frau. Es ist besser für den Kranken, Vertrauen in den Arzt zu setzen, wie Hippokrates „über den

unt, affectionem erga se non $\overline{ee}$ in tuto, (i.e. morbum periculosum) per medici probitatem ac mansuetudinem gloriā$\overline{nr}$, sanitati restitutos se $\overline{ee}$.

Urina foetens, ns. assumti fuerint asparagi, allium, a quaedam $\overline{naae}$ non dissimilis, ulcus renum, vesicae aut pudendi indicat. urinae $\overline{in}$rim foetor non tam in liquore ipso quam ejusdem contentis depraehendi vid$\overline{er}$.

Arzt“ in Buch 1 und in „Praecepta“ Buch 4 sagt, dass der Arzt mehr durch Vertrauen als durch Strenge helfe. Wenig später aber fährt er in Buch 5 fort, wenn die Liebe gegenüber den Menschen vorhanden ist, ist sie auch gegenüber der Kunst da. Wenn nun die Kranken wahrnehmen, dass ihr Gesundheitszustand unsicher ist (dies also eine gefährliche Krankheit ist), sind sie stolz darauf, dass durch die Redlichkeit und Milde des Arztes ihre Gesundheit wiederhergestellt wurde.

Stinkender Urin, wenn nicht Spargel, Knoblauch oder gewisse andere natürliche Dinge gegessen wurden, weist auf ein Geschwür der Nieren, der Blase oder der Schamteile hin. Der Gestank des Urins unterdessen scheint nicht so sehr an der Flüssigkeit selbst als vielmehr an dem, was sie enthält, wahrgenommen zu werden.

ischuria renalis (111)



Abbildung 4.6: Beginn des Kapitels „ischuria renalis“ S. 111

Zacharias Harter Söflingensis me petiit ut inviserem uxorem suam quae per biduum urinam reddere non potuit hinc eam inveni faciei pallidae, anhelantem, ob suppressionem mensium cachecticam et impris per triduum ischuria laborantem, igitur sequentes devorandas praescribo:

Recipe
pill[ularum] de tereb[inthinae]
cum rhab[arbaro] g xvj,
scam[moniae] $\overset{\triangle}{+}$at[ae] g vj,
troch[isci] alkek[engi] g ij,
f[iat] cum Ωu tereb[inthinae]

Zacharias Harter aus Söflingen bat mich, nach seiner Frau zu sehen, die seit zwei Tagen kein Wasser lassen konnte. Daher kam ich darauf, dass diese, bleich im Gesicht, schwer atmend und wegen des unterdrückten Monatsflusses schwindsüchtig war und seit drei Tagen besonders an einer Entleerungsstörung der Nieren litt; ich verschrieb also folgende Mittel zum Einnehmen:

Man nehme
Pillen aus Terpentin mit Rhabarber
16 Gran,
geschwefelte Purgierwinde 6 Gran,
Judenkirschpastillen 2 Gran,
mache mit Terpentinöl

l[ege] a[rtis] pill[ulae] n° XXI.

decies deposuit urinae suppressione manente, hinc sequens ordinavi:

Recipe

rad[icis] alth[aeae] ℥ j,

herb[ae] cherefol[ii] m j.

macer$\overline{\text{enr}}$ in sero lact. caprin. q. s. per noct. mane coq. ad casum iij digitorum, postea col. et capiat sing. bihor. ℥ ij cum sementis misturae gtt xvj.

Recipe

Ωus $\overset{\square}{+}$ri ʒ ij,

cochlear[iae],

⊡ae à ʒ ij,

essent[iae] absinth[ii] ʒ ß,

M[isce] ad ♓m.

S. Harneſſenz

praeterlapsis horis 6 dolor aliqualis in abdomine, comprimendo percipitur et brevis post, urinam multam cum levamine reddidit.

Incola Pfulensis Paulus Moz annorum forte 40, coloris in facie sp. vividi, quotannis circa aequinoctium vernum colica laborabat, quam ∴o juniperino saccharo impraegnato felici$\overline{\text{sse}}$ sp. consopivit, die autem 18 febr. anni 1680 citra manifestam causam de dolo-

ordnungsgemäß Pillen 21 Stück.

Durch die anhaltende Unterdrückung des Urins legte sie sich zehnmal nieder, daher verordnete ich folgendes:

Man nehme

Eibischwurzel 1 Unze,

Kerbelkraut 1 Handvoll.

Dies wird in Molke aus genügend Ziegenmilch eine Nacht lang eingeweicht, am Morgen gekocht bis zu einer Höhe von drei Fingern, später durchgeseiht. Sie soll alle zwei Stunden 16 Tropfen der Saatmischung von zwei Unzen nehmen.

Man nehme

Weinsteingeist 2 Drachmen,

Löffelkrautgeist,

Urin je 2 Drachmen,

Wermutessenz 0,5 Drachmen,

mische nach Belieben.

Beschriftung: Harnessenz

Als sechs Stunden vergangen waren, wurde ein solcher Schmerz im verstopften Bauch wahrgenommen, und bald darauf ließ sie mit Erleichterung eine Menge Urin ab.

Der Pfuhler Einwohner Paulus Moz, etwa 40 Jahre alt, oft mit frischer Gesichtsfarbe, litt jedes Jahr etwa um die Tag- und Nachtgleiche im Frühling an einer Kolik, die er oft mit Wacholderöl getränktem Zucker betäubte. Aber am 18. Februar des Jahres 1680,

re colico acutissō conquestus, cui vomitus et dolores dorsi accedebant, cum febre inaequali et alvo suppressa, hisce iterum pristino sopitus remedio ⊡ae suppressione angebār, varia fuerunt scripta, verum oia superne eructavit, ut diem obiturus ultimam crederetur, praeterlapsis octo diebus ordinavi:

Recipe

Ωus ⊖is rectif[icati] gtt x,

☉i resinat[i] g v, M[isce].

quo cum sirubo de althea sumto et intruso suppositorio ex melle, troch. alk. et ☉o alvina excretio copiosissē soluta et lotium adeo refluxit, ut spacio sex horär. duas ⊡ae amphoras plus, minusve excreverit, in qua arenulae rubrae rotundae et angulosae figurae considit.

noch bevor die Ursache klar war, klagte er laut über sehr stechenden Kolikschmerz, Erbrechen und Rückenschmerzen, mit gleichzeitigem Fieber und gedämpftem Bauch. Er wurde von Harnverhalt gequält und wiederholt mit einem früheren Heilmittel beruhigt. Verschiedene Mittel wurden verschrieben, aber er erbrach sie alle, dass man glaubte, er werde sterben; nach acht Tagen verordnete ich:

Man nehme

Geist von gereinigtem Salz 10 Tropfen,

geharzten Salpeter 5 Gran, mische es.

Nachdem er dies mit Eibischsirup eingenommen hatte und ein Zäpfchen aus Honig, Ammoniak und Salpeterkügelchen eingeführt wurde, hatte er starke Durchfälle, und der Urin floss derart, dass in einem Zeitraum von sechs Stunden zwei große Amphoren mehr oder weniger mit Urin gefüllt waren, in dem sich rote, runde Sandkörnchen und eckige Gebilde absetzten.

Vigil nocturnus Caspar Maier quadraginārio major, anno 1682, die 23 aprilis consilium petit per uxorem, quae mihi referebat, maritum *ισχουρια* ab ureteribus utrisque fortean obstructis graviter detineri et cum maximis doloribus, ardore penis, febricula, siti, indurata alvo et continuo clamore permensis unius spacium adflictum. In causam

Der Nachtwächter Caspar Maier, 40 Jahre alt, erbat im Jahre 1682, am 23. April, meinen Rat durch seine Ehefrau, die mir berichtete, dass ihr Mann einen Harnstau habe, vielleicht durch die Verstopfung beider Harnleiter, und seit einem Monat von größten Schmerzen, von Brennen des Penis, von leichtem Fieber, Durst, von einem harten

aegritudinis cum inquirerem, respondebat, maritum jam multos annos in aere versari nocturno, effluvia ore excipere putrida, postea tabacum, ⊖e condita et cerevisiam facile acescentem, impris vinum adustum tantis habuisse in deliciis, ut noctu et interdiu id bibisset, igr admonitus, ut intuitu horum dolorum vinum adustum et viscidum generantia plane non admitteret et sequentia adplicaret praemisso enemate:

Recipe
herb[ae] filic[is] foen[iculi] m xij,
malv[ae] silvestr[is],
saxifrag[ae] alb[ae],
alth[aeae] cum rad[ice]
à m v,
hed[erae] ∀str[is] m vj,
petrosel[ini] cum rad[ice]
m iij,
incis[um] et cont[usum].

Misce pro balneo semel in die utendo ad horas duas spacio sessionis bibit decoctum veronicae cum guttis 30 seq.

Bauch geplagt werde und andauernd schreie. Als ich nach dem Grund der Unpässlichkeit forschte, antwortete sie, ihr Mann sei schon viele Jahre der Nachtluft ausgesetzt, fange faule Absonderungen aus dem Mund auf, später habe er Tabak, wohlriechendes Salz und leicht säuerliches Bier, besonders Weinbrand zu sich genommen. Da er dies Tag und Nacht getrunken hatte, wurde er ermahnt, im Hinblick auf diese Schmerzen den gebrannten und klebrigen Wein, der offensichtlich diese Beschwerden erzeugte, nicht zu sich zu nehmen und folgende Mittel mit obigem Einlauf anzuwenden:

Man nehme
Kraut vom Farn und Fenchel
12 Handvoll,
von wilder Malve,
von weißem Steinbrech,
von Eibisch mit der Wurzel
je 5 Handvoll,
von Gundermann 6 Handvoll,
von Petersilie mit der Wurzel,
3 Handvoll,
zerschnitten und zerstoßen.

Mische es für ein Bad, das einmal täglich anzuwenden ist, für die Dauer von zwei Stunden. Er trank einen Abguss von Ehrenpreis mit 30 Tropfen des folgenden Rezepts.

Recipe
⊖is χlis ∴si
cum arom[atibus] ʒ ij,
T[incturae] croc[atae] ʒ j,
M[isce] ad ♓m.

S. flüchtigef Salz 30 Tropfen auf einmal.

Man nehme
flüchtiges öliges Salz mit Gewürzen
2 Drachmen,
Safrantinktur 1 Drachme,
mische nach Belieben.

Beschriftung: Flüchtiges Salz 30 Tropfen auf einmal.

post balneum regio renum inungār seq.
Recipe
bacc[arum] junip[eri] m iij,
vini alb[i] q[uantum] s[atis]
coq[ue] et contundānr̄.
facta forti expressione
servetur in ♓o.

S. Liniment den Rücken damit zu ſchmieren.

Nach dem Bad wird die Nierengegend mit folgender Salbe eingecremt:
Man nehme
Wacholderbeeren 3 Handvoll,
Weißwein in ausreichender Menge,
koche es und alles wird zerstoßen.
Nachdem alles gut ausgedrückt wurde,
wird es in Harz aufbewahrt.

Beschriftung: Liniment auf den Rücken schmieren.

Recipe
cepar[um] alb[arum] crud[arum]
n° vj,
capit[is] allii n° ij.
contusis in mortario adde ping. anserin. q. s. ∴ ♏num parum adspergānr̄ aliquot gutt. ∴i junip. M. f. cataplasma.

S. Überſchlag warm über die Scham zu legen.

Man nehme
rohe weiße Zwiebeln 6 Stück,
Knoblauchzehen 2 Stück.

Man zerstößt sie in einem Mörser, fügt Gänsefett in ausreichender Menge, etwas Skorpionöl hinzu; es werden ein paar Tropfen Wacholderöl hineingegeben, mische es und mache einen Umschlag.

Beschriftung: Warmen Umschlag über die Scham legen.

hac cura lege artis adornata viscida illinivi s. emollivi unde multa urina cum arenulis effluxit et ita plenarie sanatus ēe.

Mit dieser klebrigen Behandlung salbte und erweichte ich nach den Regeln der ärztlichen Kunst, wodurch viel Urin mit

Abraham Traub annorum circiter 50 faber ferarius, postquam vino adusto nimium indulsisset die 24 7bris anni 1681 in dolorem renalem versus ureteres atrocissm incidit, septem dies à quodam medicastro mdtis frustra utebar. Tandem me vocavit cui ordinavi cataplasma ex veronicae foliis cum ∴o lini contusis perinaeo linteo involutum calida, quam ferre potest, adplicatione, ⊡a copiose profluit et à dolore liber penitus evasit.

Der Eisenschmied Abraham Traub, etwa 50 Jahre alt, hatte, nachdem er übermäßigem Weinbrandgenuss gefrönt hatte, am 27. September 1681 heftigste Nierenschmerzen zu den Harnleitern hin bekommen. Sieben Tage lang benutzte er vergeblich Medikamente von einem gewissen schlechten Arzt. Schließlich rief er mich, ich verordnete ihm einen Umschlag aus zerstoßenen Ehrenpreisblättern mit Leinöl, eingewickelt in ein Leintuch, das über den Damm gelegt wurde, so heiß wie er es ertragen konnte. Der Urin strömte in Mengen, und er wurde von innen heraus schmerzfrei.



Abbildung 4.7: Bild auf S.111

Andreas Täglin pistor nostratis post diuturniorem in templo ⊡ae retentionem in ischuriam 5 dies durantem inciderat, sub mea cura 4 9bris eodem anno sic brevi fuit restitutus:

Der hiesige Müller Andreas Täglin hatte nach einem länger anhaltenden Urinstau in der Kirche einen fünf Tage dauernden Harnverhalt bekommen; durch meine Behandlung

Recipe
cep[arum] alb[arum] crud[arum]
n° vj,
cap[itis] allii n° ij,
contusis in mortario adde
ungti alth[aeae],
∴i ℳ num parum à q[uantum] s[atis],
adsperg[e] ∴i junip[eri],
guttae aliquot, M[isce] f[iat]
cataplasma pro renibus et pube.

Recipe
vin[i] malvat[ici] ℨ iiij,
succi limon[iae] ℨ j,
Ωus terebinth[inae] ʒ ij,
M[isce] f[iat] haustus.

victus fuit tenuis et sic optime convaluit.

postea ad impediginem collum occupantem tollendam ordinavi:

Recipe
∴i cerae ℨ j,
vitell[um] ovor[um] ʒ iij,
□ri per deliquium
q[uantum] s[atis]
misce f[iat] ungtm quod felicisso
successu respondebat.

wurde er am 4. November des gleichen Jahres in Kürze wiederhergestellt.

Man nehme
rohe weiße Zwiebeln 6 Stück,
2 Knoblauchzehen,
im Mörser zerstoßen, füge hinzu
Eibischsalbe,
etwas Skorpionöl je in ausreichender
Menge, füge einige Tropfen
Wacholderöl hinzu, mische es
und mache einen Umschlag
für Nieren und Scham.

Man nehme
Malvenwein 2 Unzen,
Limonensaft 1 Unze,
Terpentinöl 2 Drachmen,
Mische und machen einen Trunk.

Die Kost war leicht und auf diese Weise wurde er bestens gesund.

Später verordnete ich zur Beseitigung des belegten Halses:

Man nehme
Wachsöl 1 Unze,
Eidotter 3 Drachmen,
an der Luft zerflossenen Weinstein
in ausreichender Menge,
mische es, mache eine Salbe,
die mit bestem Erfolg anschlug.

Georgius Wall civis pagi Weinstetten triduum passus ē ischuriam ex viscositate urinae, ordinavi cum successu.

Recipe
sem[inis] petroslin[i] silv[estris]
p[ulveri]sat[i] ʒ j,
vini alb[i] ℔ j, bene obturetur,
altero die colatura servetur.
S. Trunk auf einmal zu nemen.

Georg Wall, Bürger des Dorfes Weinstetten, hatte drei Tage lang einen Harnverhalt infolge der Zähflüssigkeit des Urins; mit Erfolg habe ich verordnet:
Man nehme
Samen von wildwachsender Petersilie
pulverisiert 1 Drachme,
Weißwein 1 Pfund,
der gut verschlossen wird,
am anderen Tag soll das Durchgeseihte aufbewahrt werden.
Beschriftung: Trank auf einmal nehmen.

Sculteti Herbergensis uxori ischuria laboranti ordinavi cum successu.

Recipe
succ[i] rec[tificati] expr[essi] et
depurg[antis] raphan[i] ℥ vij,
sacch[ari] alb[i] q[uantum] s[atis].
S. Saft alle Stund ein Löfel voll zu nemen.

Der Ehefrau des Herberger Bürgermeisters, die an einem Harnverhalt litt, verordnete ich mit Erfolg.
Man nehme
gereinigten, ausgepressten und
abführenden Rettichsaft 7 Unzen,
weißen Zucker
in ausreichender Menge.
Beschriftung: Saft stündlich einen Löffel voll nehmen.

Recte curaois fdtm videtur curandi affectus cognitio, dum Hipp. de arte t. 20 medicum, si quidem suffecerit ad cognoscendum, ad sanandum etiam sufficere, tradit. Neque dignatio morborum horumque caarum et circumstaar. sola ē, cuius gratia curatiorem sciscitaoem medicus adornare tener, d. aliör praeterea, circa aegrotantes obvenientium, qualia Hipp.

Die rechte Grundlage der Behandlung scheint, das Erkennen des zu behandelnden Zustandes zu sein, während Hippokrates in „de arte“ t. 20 überliefert, dass ein Arzt, sofern er in der Lage sei, einen Zustand zu erkennen, er auch zur Heilung in der Lage sei. Und die Bedeutung dieser Krankheiten, deren Ursache und Umstände, ist nicht das

de adfect. t. 36 et de vict. acut. t. 47. innuit, v. g. an venter secedat, quo victu utatur, quomodo praecordia, quomodo aegri caput, se habeant? aliaque insuper, qualia contextus suggerit. quorum sane explorāo negotium mere practicum ē.

einzige; der Arzt wird deswegen angehalten, recht sorgfältig zu untersuchen. Weiterhin gibt Hippokrates den Besuchern der Kranken in „de affectionibus“ t. 36 und in „de victu acutorum“ t. 47 den Hinweis, zum Beispiel ob der Bauch nicht Ruhe gibt, welche Nahrung benutzt wird, in welcher Verfassung das Gemüt und der Geist des Kranken sich befinden. Und obendrein andere Symptome, die der Zusammenhang liefert. Deren Erforschung ist gewiss weiter nichts als eine praktische Beschäftigung.

Symptomata aliquando suimet cāā evadit v. g. ischuria a calculo orificium vesicae a canalem ⊡num obstruente, ejusd. ⊡ae excretionem nonumquam moratur et per consequens pecularia sibi remedia, antequam calculus exturbatur, urget. Nim. dum meatui hunc firmius impactus ille ⊡ae transitum denegat et ab huius congestione praeter modum extendīr vesicae fundus, fieri idem potest, quod a voluntaria ⊡ae cohibitione aliquem accidisse Gal. 6. de loc. aff. c. 4. Forestus 25 obs. 12. et 14. in semetipso. Paraeus 16. c. 48. Riolan. Ench. anat. pathol. 2. c. 30. aliique praehibent ac experimenta loquitur ut tono np. vesicae praeter modum laxato ad pristinam sui contractionem se haec recipere nequeat; hinc remoto quamvis calculo ischuria tn. non protinus salvatur. Imo et si-

Irgendwann geht das Symptom aus einer ihm eigenen Ursache hervor, zum Beispiel hält der Harnverhalt durch einen Stein, der den Eingang der Blase oder den Harnkanal versperrt, manchmal die Ausscheidung desselben auf und zwingt ihn folglich zu ungewöhnlichen Heilmitteln, bevor der Stein ausgestoßen wird. Während ein Urinschwall diesen fester in den Harngang stieß, verweigert jener den Durchfluss des Urins und der Blasenboden wird von dessen Ansammlung übermäßig gedehnt, dann kann dasselbe entstehen, das einen mit einem willkürlichen Harnverhalt befallen hat. Wie Galenus 6 in „de locis affectis“ Kapitel 4, Forestus 25 in seinen Beobachtungen 12 und 14 bei demselben, Paraeus 16 Kapitel 48, Riolanus in „Enchiridium anatomicum et patho-

mul, quo magis extendir̄ vesicae ambitus, eo plus constringitur seu arctar̄ ejusd. cervix et sic hac raoe̅ quoque lotium intercipir̄.

Praeterea nec cunctorum morborum solutionem adeo brevi et facile sperare valemus, quin interim quaedam eorum symptomata adeo graviter et periculose affligant, ut illorum medelam sine aegrotantis intentu expectare haut valeamus, quemadmodum ischuria ex calculo citius saepe enecaret, utpote quam ultra septimum diem raro salutarem P. Sal. Diversus de affib̄. particular. c. 14. Rhod. cent. 3. obs. 26. Forest. 25 obs. 16. Sennert Pr. l. 3. p. 8 sect. 2 c. 2. Fonsec. tom. 2. consult. 87. et tom. 2. cons. 96. Ger. Mart. obs. 4. imo citius perimere Hochsteterus dec. 6. c. 1. Parasoli pentec. obs. 17. ac Tulp. 2 obs. 45. praehibent anteq. ille tollar̄. Cuius etiam gris̄ et ai̅ deliquia multorum effectuum comites: qualium tn. medelam nullus unq. medicorum prudentum horum medelae postposuit sen illorum evanescenam̄ ab horum

logicum“ 2, Kapitel 30 und andere darlegen, und auch die Erfahrung lehrt, dass nachdem offenbar der Tonus der Blase nachgelassen hat, sie nicht zu ihren früheren Kontraktionen zurückkehren kann; obwohl ein Stein entfernt wird, wird der Harnverhalt darauf nicht unverzüglich behoben. Je weiter aber gleichzeitig der Umfang der Blase gedehnt wird, desto mehr wird ihr Hals zusammengeschnürt oder eingeengt, und so wird auf diese Weise auch der Harn aufgefangen.

Und außerdem sind wir nicht imstande so sehr auf die Lösung der übrigen Krankheiten in Bälde und ohne Umstände zu hoffen, da ja inzwischen deren Krankheitszeichen so schlimme und gefährliche Beschwerden verursachen, dass wir nicht ohne Zuwendung zu dem Kranken dessen Heilung erwarten können, den ein Harnverhalt infolge eines Steins oft ziemlich schnell töten kann; ich begegne ihm nämlich selten über den siebten Tag hinaus. Siehe Petrus Salius Diversus in „de affectibus particularibus“, Kapitel 14; Rhode in „Centuria“ 3 in seinen Beobachtungen 26; Forestus 25 in seinen Beobachtungen 16; Sennert in „Praxius“ Buch 3, Seite 8, Abschnitt 2, Kapitel 2; Fonseca Band 2, Konsultationen 87 und Band 2, Konsultationen 96; Jeremias Martius in seinen Beobachtungen 4. Bei Hochsteter geht es noch schnel-

cura expectavit.

Sebastianus Millerum ischuria renali laborantem Dominus D. Boxbarterus saepius in die visitaverat ita ut spacio octidui visitationum nrus 48 excederet. Verum heic maxime observanda ē à Castro Regula 3. c. 6. reconvalescentem nimirum ultra diem vigesimum haud visitandum ēē, ne ille urgenti cupidior videār: ns. visitāoem ulteriorem eius hic quoque expetat; vixque prudentem ac gravem medicum decere, ut dimissionem expectet. Valedicturus ergo hic, numquid suam praesentiam adhuc desideret ille expiscēr; ne negligentior ac minus officiosus videār: imo huius caa dimissus quoque post unum alterumve diem semel l. bis illum aliquando adeat, firmostatem reconvalescentiae ejus indagaturus. Ego per chirurgam Dominus Balth. Kressen consultus ordinavi cum optimo successu.

ler dec. 6, Kapitel 1; Parasol pentec. in seinen Beobachtungen 17, aber auch Tulp 2 in seinen Beobachtungen 45 berichten es, bevor jener beseitigt wurde. Auch waren derartige Gebrechen und Ohnmächte Begleiter vieler Zustände: damals hat keiner jemals die Heilmittel dieser vorsichtigen Ärzte, wie beschaffen sie auch sind, hintangesetzt oder die Ablehnung von deren Behandlung erwartet.

Herr Doktor Boxbarter hatte öfter am Tag Sebastian Miller, der an einer Entleerungsstörung der Nieren litt, besucht, und zwar im Abstand von acht Tagen mehr als 48 mal. Aber hier muss am meisten beobachtet werden, was à Castro in seiner 3. Regel, Kapitel 6 schreibt, dass der wieder zu Kräften Kommende allerdings nicht über den 20. Tag besucht werden solle, damit der Arzt nicht erscheine, als wolle er sich recht eigennützig aufdrängen, außer der Kranke verlangt seinen weiteren Besuch. Es gehört sich kaum für einen klugen und ernsthaften Arzt, dass er darauf wartet weggeschickt zu werden. Bevor er sich verabschiedet, soll der Arzt sich erkundigen, ob seine Anwesenheit weiter erwünscht ist, damit es nicht aussieht, als sei er recht gleichgültig oder weniger pflichtbewusst: wenn er schließlich deswegen weggeschickt wurde, soll er nach ein oder zwei Tagen jenen dann ein- oder zweimal besu-

chen, um die Kräfte des Genesenden zu kontrollieren. Ich wurde von dem Chirurgen Balthasar Kressen zu Rate gezogen und verordnete mit bestem Erfolg.

Recipe
succin[i] alb[i] $\overline{\text{ppt}}$ ∋ ij,
oc[ulorum] ♋rum ∋ j,
macis ∋ ß,
M[isce] et f[iat] cum
tereb[inthina] clara l[ege] a[rtis]
$\overline{\text{pillae}}$ n° 50.

S. Pillen 10 auf einaml morgenſ und abendſ zu nemen.

Man nehme
weißen Bernstein pulverisiert
2 Skrupel,
Krebsaugen 1 Skrupel,
Muskatblüte 0,5 Skrupel,
mische es und mache mit
klarem Terpentin ordnungsgemäß
Pillen 50 Stück.

Beschriftung: 10 Pillen auf einmal morgens und abends nehmen.

Recipe
▽♃ rosar[um],
petrosel[ini] à ℨ ij,
Antinephritic[i] ℨ ß,
♁ii diaph[oretici],
oc[ulorum] ♋rum à ʒ ß,
laud[ani] opiat[i] g iiij,
sir[upi] artemis[iae] ℨ j,
M[isce].

S. Mixtur alle Stund ein Löfel voll zu geben.

Man nehme
destilliertes Wasser von Rosen,
von Petersilie je 2 Unzen,
Nierenwasser
0,5 Unzen,
schweißtreibenden Grauspießglanz,
Krebsaugen je 0,5 Drachmen,
Opium 4 Gran,
Beifußsirup 1 Unze,
mische es.

Beschriftung: Mixtur stündlich einen Löffel voll geben.

Transfluxum ⊡ae $\overline{\text{qndoque}}$ calculi obstruentes tubulos renum, l. pelvi inhaerentes impediunt, praesertim si $\overline{\text{e}}$ in utroque rene, cum non sentiunt incom̃odum in urethra nec tu-

Wenn die Steine die Nierenkanälchen verstopfen oder im Becken hängen bleiben, behindern sie den Durchfluss des Urins, besonders wenn dies in beiden Nieren der Fall

mor in hypogastrio ab ⊡ae copia in vesicam collecta tunc si urina reddi non possit, indicium ē, renum tubulos ēē obstructos, tunc lumbi dolent.

Heic in grē oia viscosa et glutinosa st̄ vitanda, ut flo coeuntia et sibi adhaerena. Vera caa videtur consistere in harum particularum suspicierum convenien̄a et quiete, haec duo faciunt firmissam glutinam, ut habet Cartesius; a in spiritu quodam coagulante et indurante, a forsan in spiritibus aialibus non n. st̄ oes Ωus iidem, qui in cerebro et qui in aliis partibus separanr, ita ut ex eodem sgnē diversi saepe elicianr hres et spiritus, cum ex infinitate particularum sgnis componar; diversa igr comissa, faciunt inr se pugnam, unde sit qndoque, ut ex iis postea nascar filius dissimilis parentib. ita hic ex variis concurrentibus pt̄ produci calculus et non tantum ischuria: vider hoc nobis naa relinquere in cognitum, ut maneat tormentum humani generis.

ist. Dann spürt man die Beschwerden weder in der Harnröhre, noch besteht eine Schwellung im Unterbauch von der in der Blase angesammelten Menge des Urins. Wenn also dann der Urin nicht abgegeben werden kann, ist das ein Anzeichen dafür, dass die Nierenkanälchen verstopft sind. Dann schmerzen die Lenden.

Hier muss man konsequent alles zähe und klebrige vermeiden, wie Dinge, die leicht zusammenwachsen und aneinander festhängen. Die wirkliche Ursache scheint in der Gleichförmigkeit und Ruhe dieser oberflächlichen Teilchen zu bestehen; diese beiden verursachen den stärksten Schleim, wie Descartes festhält; entweder in einem gewissen gerinnenden und verhärtenden Geist oder möglicherweise in Lebensgeistern. Es sind nämlich nicht alle Geister gleich, die im Gehirn und in anderen Teilen abgesondert werden, sodass aus demselben Blut oft verschiedene Säfte und Geister hervorgebracht werden, da es aus einer unbegrenzten Zahl der Blutteilchen zusammengesetzt wird; also gibt es verschiedene Zusammensetzungen, sie fechten unter sich einen Kampf aus, wobei es über kurz oder lang geschieht, dass später von diesen ein Abkömmling entsteht, seinen Erzeugern unähnlich, so dass aus den

verschiedenen zusammenkommenden Stoffen ein Stein entsteht und nicht nur ein Harnverhalt: uns scheint die Natur unwissend zu lassen, damit das Leid des menschlichen Geschlechts bleibt.

Iohannes Dickmann vitam degens in pago Asch, temperamenti, ut dicebat Barbitonsos, ▽atici, annos natus 39 circiter. de ischuria conquerebar̄, cui ego 1684, die 30 may ordinavi:

Johannes Dickmann, aus dem Dorf Asch von wässrigem Temperament wie der Barbier sagte, etwa 39 Jahre alt, litt an einem Harnverhalt; am 30 Mai 1684 verordnete ich:

Recipe
herb[ae] malv[ae],
millefol[ii],
betonic[ae],
verbenae à m j,
sem[inis] foenic[uli],
petroselin[i] à ʒ j,
incis[um] contus[um].

Man nehme
Kraut von Malve,
von Schafgarbe,
von Betonie
und Eisenkraut je 1 Handvoll,
Fenchelsamen,
Petersiliensamen je 1 Drachme,
zerschnitten, zerstoßen.

S. Speciеſ mit Wein geſotten und morgenſ, mittagſ und abendſ ein warmer Trunk davon genommen.

Beschriftung: Tee mit Wein kochen und morgens, mittags und abends warm trinken.

Quaterniones hrum̄ in massa sgnea̅ demonstrari nequeunt nec instituta hactenus in sgne̅ per V. S. experimenta voto satisfaciunt. A massa ergo sgnea̅ temperamenta dependent et rectius dividunr̄ in acidum, ⊖sum, acre, ∔eum, aquosum. sensu stridore temperatum illud vocar̄ cpus̄ in cuius sgne̅ proportionatus parlarum̄ eum constituentium ordo reperir̄ ut propterea nulla qualitas excedat arenulae majores et capita acicularum

Die vier Säfte können in der Masse des Blutes nicht nachgewiesen werden, und die bis dahin erbrachten Beweise im Blut durch Aderlässe genügen den Anforderungen nicht. Vom Blut also hängen die Temperamente ab, sie werden richtigerweise unterschieden in saure, salzige, scharfe, schweflige und wässrige. Durch das geräuschvolle Wahrnehmen, wird jener Körper als gemäßigt bezeichnet, in dessen Blut die im richtigen Verhältnis zu-

aequantes morbum nephriticum adesse luculenter evincunt.

Pus cum urina emissum frequentius in medio liquoris natat nec vasi firmiter agglutinār. Pus tales, sgni inrdum mistum à nephriticis et calculosis inr mingendum saepe emittīr, dum à calculo majore et asperitatibus praedito attrita renum fabrica ulcus progignit osculisque vasorum reseratis profundīr sgis. Furfures in fundo urinae scabiem vesicae, squamae v. cum faetore ejusdem ex ulcerāoem indicare videnr.

Calculum vesicae accuratius in praesens considerabo. hic n. ingenio sissorum quoque medicorum censensu, in quibusvis etiam personis, in sanabilis pronunciār, nec im̄erito ubi jam calculi nomen meruit et major, quam ut integer excerni valeat, evasit, morbus iste sanari nescius dicīr. Celeberimus Monardes de semine plantae peruvianae Cho[l]choos dictae sermione facto, idem accolis loci natalis magno in pretio et non diureticum tantum

einanderstehende Anordnung der Teilchen, aus denen er besteht, gefunden wird, so dass keine Qualität über das erlaubte Maß hinausgeht. Größere Sandkörner und solche, die Stecknadelköpfen gleichen, weisen treffend auf eine Nierenkrankheit hin.

Eiter, der recht häufig mit dem Urin abgeht, schwimmt in der Mitte der Flüssigkeit und setzt sich am Gefäß fest. Ein solcher Eiter, manchmal mit Blut vermischt, wird oft während des Wasserlassens von Nierenkranken und von Steinkranken ausgeschieden, während von einem größeren und mit Unebenheiten versehenen Stein, durch die verringerte Leistung der Nieren, ein Geschwür entsteht, und durch sehr kleine Öffnungen der Gefäße tritt das Blut aus. Flocken auf dem Grund des Urins, Krätze der Blase oder stinkende Schuppen, scheinen die Vereiterung anzuzeigen.

Ich möchte jetzt den Blasenstein genauer betrachten. Dieser wird nach übereinstimmender Erkenntnis der berühmtesten Ärzte, bei welchen Personen auch immer, als unheilbar bezeichnet. Und er geht auch nicht von selbst ab, sobald er die Bezeichnung Stein verdient und größer ist, als dass er unversehrt ausgeschieden werden könnte. Diese Krankheit kann nicht geheilt werden, sagt man. Der hochberühmte Monardes berich-

ēē ac sabulum tollere, d. ipsum etiam calculum vesicae, nisi nimium obduruerit confringere ex ipsorum ore testār: additque ejus rei tam multa praeferunt expla ut admirāoem mihi pariat. sua quia sentēna calculum vesicae non ns. sectione eximi docet. sequentia inrim /vba subjungit: ajunt tn. illius semen (calchoos) tritum, ex aqua aliqua ad eam rem idonea sumtum, calculum in lutum dissolvere, quod excretum denuo concrescit; et in lapideam duritiem convertīr. Adolescentem vidi, cui hoc obtigisse scio, is cum vesicae calculo torquerēr, idque à lithotomis, qui calculum deprehenderant intellexissem et ex symptomatis, quae patiebār agnoscerem, hoiem veris initio, ad fontem, qui à petro nomen habet, ablegavi, ubi cum duos menses haesisset, à calculo liberatus rediit, et lutum omne, quod paulatim ejecerat, denuo in lapidum fragmenta concretum in charta secum retulit. Quae /vba tantum autorem, declaraoi stiae, quam è diametro evertere lectori, non tam quae examinet, quam quae probet observanti videri pnt, iṁediate connectere valde miror.

tet von dem Samen einer Pflanze aus Peru, die Chocho heißt. Dieser Samen sei für die Anwohner seines Geburtsortes sehr wertvoll und das nicht nur als Diuretikum und als Mittel, um Nierengrieß zu beseitigen, ja selbst einen Blasenstein könne er zerstören, wenn er nicht allzu hart sei. Monardes versichert, es von ihnen selbst gehört zu haben. Und er fügt noch so viele Beispiele, dass er mir Bewunderung abringt, zumal er lehrt, dass seiner Auffassung nach ein Blasenstein nicht ohne Operation zu entfernen sei. Bei alledem fügt er noch folgendes hinzu: “Leute behaupten, der zerriebene Samen jener Anden-Bohne, in einem bestimmten zu diesem Zweck geeigneten Wasser eingenommen, löse den Stein in eine bröselige Masse auf, die sich nach dem Ausscheiden wieder verfestigt und in harten Stein verwandelt. Ich habe einen jungen Mann getroffen, von dem ich weiß, dass dies ihm zugestoßen ist. Als er nämlich von einem Blasenstein gequält wurde, und ich von Steinschneidern, die den Stein gefunden hatten, davon erfahren hatte und auf Grund der Symptome erkannte, woran er litt, habe ich den Mann zu Frühlingsanfang nach Steinbrunn geschickt. Als er dort zwei Monate verbrachte, kehrte er von seinem Stein befreit zurück und brachte die ganze bröselige Masse, die er im

Laufe der Zeit ausgeschieden und die sich wieder zu steinernen Bruchstücken verfestigt hatte, in einem Blatt Papier mit.“ Dass ein so großer Autor diese Berichte zur Verdeutlichung seiner Auffassung ohne Weiteres übernommen hat, wundert mich sehr, zumal er diese Auffassung von Grund auf ändert in den Augen eines Lesers, der nicht so sehr darauf achtet, was er genau nachprüfen, als darauf, was er gutheißen kann.

Laurentius Pfeifelmann annos 32 natus de ischuria renali ardore ⊡ae, nimia siti et tussi fere pulmonali conquerebatur. huic ordinavi die 20 $\overline{\text{7bris}}$ anno 1687:

Recipe
lapid[is] carpionum,
melanurorum,
oculor[um] lucior[um],
♋rum,
oss[ium] dactylor[um],
succin[i] alb[i],
testae bovis,
sem[inis] melonum,
gran[ae] alkek[engi] à ʒ ß,
M[isce] f[iat] p[ulv]is subt[ilis].

S. Pulver alle 4 Stund ein halb quintlein mit Ehrenpreiß Waſſer zu nemen.

Laurentius Pfeifelmann, 32 Jahre alt, litt an einer Entleerungsstörung der Nieren, mit Brennen des Urins, mit übermäßigem Durst und meistens Husten, von der Lunge ausgehend. Diesem verordnete ich am 20. September 1687:

Man nehme
Karpfenstein,
Schwarzschwanzstein,
Augen des Hechts,
von Krebsen,
Dattelkerne,
Bernstein,
braune Eierschalen,
Melonensamen,
Kerne von Judenkirschen
je 0,5 Drachmen,
mische es und mache ein Pulver.

Beschriftung: Pulver alle 4 Stunden ein halbes Quentchen mit Ehrenpreiswasser einneh-

Recipe
cepar[um] in lact[e] caprin[o]
ad putrilag[inem] coct[um]
et cum linteo pectineo,
applic[atum] calid[e].
Recipe
rad[icis] chinae $\overline{\text{ppt}}$ $\tilde{3}$ iiij,
coq[ue] in s[atis] q[uantum] aq[uae]
ad part[em] dimid[ium].

postea coq. pull. galinac. cum hord. excort. in aq. s. q. ad ebullitiones 5 l. 6 tunc rejecta aq. adde pullum cum hord. ad chinae cum aliq. fol. endiviae.

passul[arum] major[um] n° XX,
exact[e],
crust[ae] panis patum incis[um],
macis parum, et coq[ue] simul
per horam unam,
colat[i] d[einde] ad fict[um].

S. kräftige Hüner Brühe vor den Husten davon morgens, mittags und abends um 4 Uhr warm zu trinken.

In pago vicino Söflingen sutoris uxor 34 annos nata Christiani Rosenkranzii decumbit jam 4 dies ob ischuriam ex casu per scalas et $\overline{\text{sgne}}$ coagulato in renibus collecto forsan causatam. huic die 15 aprilis ordinavi a° 87.

men.
Man nehme
Zwiebeln in Geißenmilch bis
zur Zersetzung gekocht
und mit einem gewobenen Tuch
warm auf das Schambein legen.
Man nehme
genügend pulverisierte Chinawurzel
4 Unzen,
in ausreichender Menge Wasser
zur Hälfte eingekocht.

Später koche ein junges Huhn mit geschälter Gerste in einer ausreichenden Menge Wasser bis zu fünf beziehungsweise sechs Aufwallungen, dann wird das Wasser abgegossen, füge das Huhn mit der Gerste zu den Chinawurzeln mit einigen Endivienblättern.

größere Rosinen, genau 20 Stück,
etwas geschnittene Brotkrusten,
etwas Muskatblüte, und koche es
zusammen eine Stunde lang,
dann abseihen, in ein Tongefäß.

Beschriftung: Kräftige Hühnerbrühe für den Husten, davon morgens, mittags und abends um 4 Uhr warm trinken.

Im Nachbardorf Söflingen lag die Ehefrau des Schneiders Christian Rosenkranz, 34 Jahre alt, schon seit vier Tagen wegen einem Harnverhalt darnieder, verursacht von einem Treppensturz und geronnenem Blut,

das sich möglicherweise in den Nieren angesammelt hatte. Dieser verordnete ich am 15. April 1687.

Recipe
∴i amygdal[arum] d[ulcium] ℨ iiß,
spermat[is] cet[i] non ranc[idi]
ʒ j,
vini malvat[i],
sir[upi] veronic[ae] à ℨ iß,
M[isce].

Man nehme
Öl von süßen Mandeln 2,5 Unzen,
Wallrath, nicht ranzig 1 Drachme,
Malvenwein,
Ehrenpreissirup je 1,5 Unzen,
mische es.

S. Von die ſchmerzen in der Seiten, alle 2 Stund ein Löfel voll zu nemen.

Beschriftung: Für die Schmerzen in den Seiten, alle 2 Stunden einen Löffel voll nehmen.

Recipe
rad[icis] petrosel[ini] cum toto,
enul[ae] rub[rae] tinct[oriae] à ℨ ß,
herb[ae] nasturt[ii] aq[uae],
sem[inis] anis[i] à ʒ ij,
visci querc[i],
liquirit[iae],
bacc[arum] junip[eri] à ʒ j,
incis[um] gtus[um].

Man nehme
gesamte Petersilienwurzel,
roter Alant je 0,5 Unzen,
Brunnenkressekraut,
Anissamen je 2 Drachmen,
Eichenmistel,
Süßholz,
Wacholderbeeren je 1 Drachme,
zerschnitten, zerstoßen.

S. Speciel in ein Säklein gefaßt, ein maaß geſtählt Waſſer und ein halb maaß weißen Wein darüb gegoßen, ein Viertel einſieden laßen und täglich 2 mal davon getrunken.

Beschriftung: Tee in ein Säcklein gelegt, ein Maß Stahlwasser und ein halbes Maß Weißwein darübergegossen, auf ein Viertel einkochen lassen und täglich zweimal davon trinken.

hisce urina soluta copiose cum excretione $\overline{\text{sgnis}}$ corrupti et sabulosae $\overline{\text{maae}}$.

Damit wurde der Urin in großer Menge gelöst mit Anteilen von verdorbenem Blut und sandigem Material.

Iosephus Lang Wiblingensis periotico capitis per triennium et ultra dolore affligebar̄, ad quem removendum multis incassum quidem usus. Verum ante triduum renali laborare coepit ischuria, nulla praecedente c̄aa̅, ns. quod in capite non amplius pristinum dolorem sentiret. Dubius ego ordinavi:

Recipe
rad[icis] saxifr[agae] alb[ae]
cum tot[o] ℈ j,
geran[ii] col[lini] ℈ ß,
cicer[is] rubr[i] m j,
rad[icis] bistort[ae] ʒ ij,
herb[ae] cherefol[ii] m ß,
incis[um] contus[um].

S. Speciesſ mit 5 Viertel Wein wie ein hart Ei geſotten und davon oft getrunken.

Ecce urina s̄gn̄o lenta excreta ad modum foetens excreta fuit, hinc conjectura s̄gn̄em extra vasatum in capite dolorem causatum se movisse loco et circa renes istiusmodi molestiam excitasse.

Servus Hospitii ad insigne aratri aurei ex pleuritide periculose decumbebat et domesticis eo convaluit ut in conclavi iterum perambulare potuerit, verum subinde tussiens difficulter respirabat, circa mediam noctem v.

Joseph Lang aus Wiblingen wurde drei Jahre lang und länger von zeitweiligem Kopfweh heimgesucht, er benutzte vergeblich viele Mittel zu dessen Beseitigung. Aber vor drei Tagen begann er an einer Entleerungsstörung der Niere zu leiden, ohne irgendeine vorangegangene Ursache; er fühlte lediglich den früheren Kopfschmerz stärker. Zweifelnd verordnete ich:

Man nehme
Wurzel von weißem Steinbrech
mit allem 1 Unze,
Storchenschnabel 0,5 Unzen,
rote Kichererbsen 1 Handvoll,
Wurzel von Natterwurz 2 Drachmen,
Kraut von Kerbelkraut 0,5 Handvoll,
zerschnitten, zerstoßen.

Beschriftung: Tee mit 5 Vierteln Wein wie ein hartes Ei kochen und davon oft trinken.

Und siehe da, er schied übelriechenden Urin voller Blut aus. Daher wurde vermutet, dass Blut außerhalb der Gefäße den Kopfschmerz verursachte, dass dieser sich fortbewegt hatte und dass so diese Beschwerden im Bereich der Niere auftraten.

Der Knecht des Gastwirts zum goldenen Pflug lag mit einer gefährlichen Brustfellentzündung darnieder. Er erholte sich hier in der häuslichen Umgebung, sodass er wieder im Zimmer hat umhergehen können, aber

aucta anhelitus difficultate, vocor ego die 14 $\overline{7bris}$ anno 1687 cui ordinavi:

Recipe
T[incturae] bez[oardica] M[ichaelis] ʒ ij,
M[artis] S[olubilis] ʒ j, M[isce].
S. resolvir Essenz, Tropfen weiß zu nemen.

Recipe
℞ papav[eris] rhoead[is] ℥ v,
scabios[ae],
C[ardui] Mar[iae] à ℥ iß,
sir[upi] veronic[ae] q[uantum] s[atis].
S. Mixtur die tropfen darin zu nemen.

Verum die 17 morbi superveniebat ischuria cum $\overline{mxo}$ dolore dorsi. Hinc purulentam $\overline{maam}$ vasa pulmonalia prius occupantem jam ad regionem renum delatam, earumque vias obstruentem fuisse conjeci. hinc ordinavi.

Recipe
nucl[eorum] persicor[um] ℥ j,
amygd[alarum] dulc[ium] ℥ ij,

immer wieder hustete er und atmete schwer; gegen Mitternacht, als die Schwierigkeit zu atmen zugenommen hatte, wurde ich gerufen und am 14. September 1687 verordnete ich.

Man nehme
schweißtreibende Tinktur nach
Michaelis 2 Drachmen,
Eisenweinstein 1 Drachme, mische.
Beschriftung: Lösende Essenz, tropfenweise einnehmen.

Man nehme
destilliertes Wasser vom Klatschmohn
5 Unzen,
von Ackerwitwenblume,
von Mariendistel je 1,5 Unzen,
Ehrenpreissirup
in ausreichender Menge.
Beschriftung: Mixtur, in dieser die Tropfen einnehmen.

Aber am 17. Tag der Krankheit kam unvermutet ein Harnverhalt mit sehr starken Rückenschmerzen hinzu. Deshalb vermutete ich, dass das eitrige Material, das die Lungengefäße schon früher einmal angegriffen hatte, zur Nierengegend verschleppt worden sei und deren Wege verstopft habe. Daher verordnete ich.

Man nehme
Pfirsichkerne 1 Unze,
süße Mandeln 2 Unzen,

sem[inis] viol[acii] purpur[ei] ℨ ß,
contus[um] et cum ▽♃ veronic[ae]
q[uantum] s[atis] f[iat] Emuls[ionem]
cui adde
oc[ulorum] ♋rum ʒ ij,
lap[idum] prunell[orum] ʒ ß,
sacch[ari] perlat[um] q[uantum] s[atis],
M[isce].

S. Harntreibende Milch auf etlich mal zu geben.

Märzveilchensamen 0,5 Unzen,
zerstoßen und mache mit destilliertem
Ehrenpreiswasser in ausreichender
Menge eine Emulsion,
dieser füge hinzu
Krebsaugen 2 Drachmen,
Schlehenkerne 0,5 Drachmen,
Perlzucker in ausreichender Menge.
Mische.

Beschriftung: Harntreibende Milch etliche Male zu geben.

Ab hac emulsione sumta viae urinariae solutae, qs. $\overline{maa}$ motu critico per urinam extrusura $\overline{eet}$ hospitem migratum, nam maximam $\overline{sgnis}$ et puris foetidi, ceu ex vomica ortam, copiam cum urina ejecit, cum perfecta convalescen$\overline{a}$.

Nachdem diese Emulsion eingenommen wurde, wurden die Harnwege frei; dieses unliebsame Material wurde durch eine kritische Bewegung durch den Urin ausgestoßen. Er schied nämlich eine sehr große Menge an Blut und stinkenden Eiter, wie durch einen Abszess entstanden , mit dem Urin aus, und genas völlig.

Postquam lanio Petrus Farr adeo cervisiae faeculentae indulsisset, ut in triduanam urinae suppressionem incideret, Barbitonsoris Jo. Jacobi Burhausii ope ad quatriduum frustra ut$\overline{ir}$, morbus tn. rebellis, at ipse sanitatis impatiens carnificem accersit, qui more suo multa 6 dies aegroto ingerit, quibus morbo non mitiosi, verum efferatiori reddito nova superveniunt symptomata, abdomen et lumbi indur$\overline{anr}$ mirum in modum, brachia et crura intumescunt, dolor lumborum et capitis

Nachdem der Fleischer Petrus Farr so sehr dem Hefebier gefrönt hatte, dass er eine dreitägige Harnunterdrückung erlitt, nahm er vier Tage lang vergeblich die Bemühungen des Barbiers Johannes Jacob Burhaus in Anspruch; dann ließ der widerspenstige Kranke, selbst der Besonnenheit nicht mächtig, einen Scharfrichter kommen, der dem Kranken sechs Tage nach seinem Willen viele Mittel brachte, durch die zu der recht unsanften, aber schlimmer gewordenen Krank-

sat sensibilis fit. In hoc statu in nostras curandum manus se obtulit anno 1688 die 20 junii. Morbi cais à me exploratis ac indicationibus hinc inde collatis renum obstructiones reserare statui, viscosos faeculentos hres incidendo, attenuando ac purgando, quod primo die praestiti per sequentem pulverem:

Recipe
cerb[eri] tricip[itis],
☉i ♁iati à ℈ j,
M[isce] f[iat] p[ulv]is.

S. Purgier pülverlein auf 1 mal.

sequenti nocte sumebat:
Recipe
sem[inis] urtic[ae] ℈ ij,
cortic[is] med[icinalis] betulae,
bacc[arum] heder[ae] arbor[is]
à ʒ ß,
cin[n]am[omi] ac[ris] ℈ j,
M[isce] f[iat] p[ulv]is subt[ilis],
div[ide] in iij p[artes] aeq[uales].

S. Pülverlein alle 4 Stund zu nemen.

heit neue Symptome hinzukamen; der Bauch und die Lenden wurden auf sonderbare Weise hart, Arme und Beine schwollen an, der Schmerz in den Lenden und des Kopfes wurde ziemlich stark. In diesem Zustand begab er sich am 20. Juni 1688 zur Behandlung in meine Hände. Nachdem ich nach den Ursachen der Krankheit geforscht hatte und daher auch die Anzeichen zusammengetragen hatte, stellte ich fest, dass sich Verschlüsse der Nieren offenbarten; um die zähen Hefesäfte zu zerteilen, zu verdünnen und auch zu reinigen, verbürgte ich mich am ersten Tag für folgendes Pulver:

Man nehme
Spießglanz,
Spießglanzsalpeter je 1 Skrupel,
mische es und mache ein Pulver.

Beschriftung: Purgierpülverchen auf einmal.

In der folgenden Nacht verwendete er:
Man nehme
Brennnesselsamen 2 Skrupel,
Arzneibirkenrinde,
Beeren des Baumefeus
je 0,5 Drachmen,
scharfen Zimt 1 Skrupel,
mische es und mache ein feines Pulver,
teile es in 3 gleiche Teile.

Beschriftung: Pülverlein alle 4 Stunden nehmen.

Recipe
rad[icis] graminis,
eryng[ii] à ℥ ß,
herb[ae] cherefol[ii],
veronic[ae] à m ß,
incis[um].

S. Speciſ mit 3 Vierteln wein und mit dem Pulver ein zu nemen.

quibus gratissis incurabilem et gravissm morbum superavimus.

Uxor Abrahami Saxen Aschenarii diu urinam reddebat crassam et turbidam cum sedimento viscoso. deficiente a sedimento isto de gravitate lumborum conquerebar, sequente tandem totali suppressione urinae, tunc petenti auxilium ordino eodem anno die 3 augustii:

Recipe
herb[ae] verben[ae],
betonic[ae],
cherefol[ii],
puleg[ii],
roris mar[ini] à m j,
incis[um].

S. Speciſ in wein geſotten und oft davon getrunken.

inde soluta urina et convaluit.

Man nehme
Graswurzel,
Wurzel von Mannstreu je 0,5 Unzen,
Kerbelkraut,
Ehrenpreiskraut 1 Handvoll,
zerschnitten.

Beschriftung: Tee mit 3 Vierteln Wein und mit dem Pulver einnehmen.

Durch diese sehr wertvollen Mittel überwanden wir die schwer heilbare und sehr schlimme Krankheit.

Die Frau des Abraham Saxen aus Asch schied lange Zeit dicken und trüben Urin mit zähen Ablagerungen aus. Sie war von diesen Ablagerungen sehr geschwächt und litt an Beschwerden der Lenden. Gegen die folgende gänzliche Harnunterdrückung verordnete ich der um Hilfe Bittenden am 13. August desselben Jahres:

Man nehme
Eisenkraut,
Betonienkraut,
Kerbelkraut,
Flohkraut,
Rosmarinkraut je 1 Handvoll,
zerschnitten.

Beschriftung: Tee in Wein sieden und oft davon trinken.

Hierauf löste sich der Urin, und sie wurde wieder gesund.

Observavi etiam ischuriam in rustico Joanne Steken incola vicini pagi Ermingen, qui incerta de c̄aā tumorem in dorso admodum praegrandem aliquot septimanas patieb̄ar̄, ex quo, aperto tumore, magna puris insipidi per vices, copia emanavit , cui superveniebat ischuria nullo m̄dto tollenda et mors. quae ischuria absque dubio vitio nervorum plus minus resolutorum eveniebat, anno 1689 die 12 januarii.

Ich habe bei dem Bauer Johannes Steken, der im benachbarten Dorf Ermingen wohnt, auch einen Harnverhalt festgestellt, und er litt aus unersichtlichem Grund schon einige Wochen an einer ungemein großen Schwellung am Rücken. Als diese Schwellung geöffnet wurde, floss öfters eine große Menge von übelriechendem Eiter. Bei ihm kam ein Harnverhalt dazu, der durch kein Medikament beseitigt werden konnte, und er starb. Dieser Harnverhalt erfolgte am 12. Januar 1689 ohne ernsthafte Krankheit, mehr oder weniger von überreizten Nerven.

Observatur ischuria etiam c̄aā calculi urinae trajectionem impedientis, vel renes l. vias urinarias, vel etiam penem obstruentis; istiusmodi obstructionem, quae fiebat vitio calculi, in penem usque penetrantis, nuper observavi in filio decenni Nicolai Fuchsii tolorarii Göklingensis, cui ego anno 1688 die 22 9̄bris ordinavi:

Ein Harnverhalt wird auch beobachtet bei einem Stein, der den Durchfluss des Urins verhindert, oder die Nieren beziehungsweise die Harnwege, oder auch den Penis verstopft. Neulich habe ich eine solche Verstopfung, die durch das Hindernis eines Steins entstand und bis in den Penis vordrang, bei dem 10-jährigen Sohn des Zöllners Nikolai Fuchs aus Gögglingen beobachtet, dem ich am 22. November im Jahr 1688 verordnete:

Recipe

hepat[is] ranar[um] siccat[i] n° vj,

fiat p[ulv]is.

S. Pulver mit Ehrenpreiß Saft ein zu nemen.

Man nehme

getrocknete Froschleber 6 Stück,

mache ein Pulver.

Beschriftung: Pulver mit Ehrenpreissaft einnehmen.

spacio 5 horarum calculus contritus, ⊡a soluta et sabulosa $\overline{\text{maa}}$ excreta fuit cum $\epsilon\upsilon\phi\text{o}\rho\iota\alpha$.

Im Abstand von fünf Stunden wurde der Stein zerrieben, der Urin gelöst und sandiges Material mit Wohlbefinden ausgeschieden.

calculus renum (115)



Abbildung 4.8: Beginn des Kapitels „calculus renum“ S. 115

Pannificus adolescens annis 25 forte major, haemicrania, dolore acuto juxta os ileon et colico et anxietatibus praecordiorum corripitur in domo Joannis Möhrlin pannifici nostratis, is enormiter flava viridiaque evomebat, et urinam qs. sgne confusam monstrabat, et quod mirum testiculus alter sub os pubis subrepsit. Promtisse vocatus praescripsi:

Ein junger Bäcker, etwa 25 Jahre alt, der im Haus des hiesigen Bäckers Johannes Möhrlin wohnte, wurde von einseitigem Kopfschmerz, von plötzlich auftretendem Schmerz neben dem Darmbein und einer Kolik ergriffen. Dazu kam ein Engegefühl in der Brust. Er erbrach übermäßig goldgelben Schleim und sein Urin war mit Blut vermischt. Da der eine Hoden seltsamerweise unter das Schambein gerutscht war, wurde ich schnellstens gerufen. Ich verschrieb:

Recipe
herb[ae] malv[ae],
melilot[i] à m ij,
flor[um] chamomill[ae] m j,
sem[inis] lini,
foenumgr[aeci] à ℥ j,
incis[um] et f[iat] sacculi
paregorici duo et applic[e] reni
dolenti prius in aq[ua] cocti.

Man nehme
Kraut von Malve,
von süßem Steinklee je 2 Handvoll,
Kamillenblüten 1 Handvoll,
Leinsamen,
Bockshornkleesamen
je 1 Unze,
zerschnitten und mache 2
schmerzstillende Säckchen und
lege sie auf die schmerzende
Niere, sie werden davor
in Wasser gekocht.

Quibus per dimidiam noctem alternatim usis, dolor td. fuit placatus et sequentes horas quiete dormivit. Mane ad parlas acres temperandas ordinavi:

Nachdem diese Säckchen die halbe Nacht abwechselnd angewandt worden waren, ließ der Schmerz schließlich nach, und er schlief ruhig in den folgenden Stunden. Am Morgen verordnete ich zur Neutralisierung der scharfen Teilchen:

Recipe
+ri ⏀lati ∋ ß,
scam[moniae] +at[ae] g iiij,
M[isce] f[iat] p[ulv]is subt[ilis].

Man nehme
Weinsteinsalpeter 0,5 Skrupel,
geschwefelte Purgierwinde 4 Gran,
mische es und
mache ein feines Pulver.

Purgato quater corpore ad calculi excretionem stimulandam dedi:

Nach viermaligem Abführen, um die Ausstoßung des Steins anzuregen, gab ich:

Recipe
♏ veronic[ae] ℥ iiij,
ad calc[ulum] ℥ j,
cin[n]am[omi] ʒ ij,
Ωus ♈ci s. ʒ iß,
sir[upi] violac[ei] q[uantum] s[atis],

Man nehme
destilliertes Wasser von Ehrenpreis
4 Unzen,
steinlösendes Wasser 1 Unze,
Zimtwasser 2 Drachmen,
Salmiakgeist 1,5 Drachmen,

S. grüne Stein Mixtur.

Quae mixtura cochleatim sumta per aliquot dies cum remissione dolorum sabulosam maam excrevit copiosissam.

Veilchensirup in ausreichender Menge.

Beschriftung: Grüne Steinmixtur.

Diese Mixtur wurde löffelweise einige Tage verwendet und mit dem Nachlassen der Schmerzen schied er eine große Menge an sandigem Material aus.



Abbildung 4.9: Bild auf S.115

Antonius Miller annorum 39 circiter habitus pinguis, renum calculis obnoxius, quorum multi jam per vices sunt excreti, cum anno 1680 die 7 may toto die cursu se inquietaret, circa versperam de im̄ani lumborum et totius spinae doloribus conqueri coepit, accedebat cibi hesterno die assumti et maae amarissae vomitus, constipata alvus, sitis intollerabilis, sine febre, anorexia et tussis violentissima, qua etiam ore sanguinem ejiciebat. Urina pauca erat et tenuis, sequebatur ischuria et immanissimus à dorso ad pudenda lateris si-

Antonius Miller, etwa 39 Jahre alt, von dicker Gestalt, litt an Nierensteinen, von denen viele schon einer nach dem anderen ausgeschieden worden waren. Als er am 7. Mai 1680 den ganzen Tag durch Herumlaufen nicht zur Ruhe kam, begann er gegen Abend über scheußliche Schmerzen der Lenden und der ganzen Wirbelsäule zu klagen. Er erbrach die Nahrung des Vortages und sehr bitteres Material. Ebenso kam ein verstopfter Bauch hinzu, unerträglicher Durst, kein Fieber, aber Appetitlosigkeit und ein sehr heftiger Hus-

nistri dolor. Vocatus ego die 9 may, ordino, verum nullo successu.

Recipe
jalap[pae] resin[ae] ∋ ij,
☉i ♁iati ∋ j,
sem[inis] anisi ∋ ß
M[isce] f[iat] p[ulv]is.

circa versperam praescriptum est.
Recipe
summit[atum] chamomill[ae],
h[erbae] veronic[ae] à m j,
coq[ue] in s[atis] q[uantum] aq[uae].
Recipe
℈ viij, ∴i lini ℈ ij,
☉i ♁iati ʒ j,
M[isce] f[iat] enema.

à quo solutus ē venter. Balneum in aqua veronicata etiam praescriptum fuit, à quibus dolor remittebat, relicto in balneo lapide pisiformi. Postea consului, ut quotannis accipiat illud Timaei 3 epist. 32.

ten, durch den auch aus dem Mund Blut austrat. Der Urin war gering und klar, es folgte ein Harnverhalt und ein ungemein starker Schmerz, vom Rücken ausgehend bis zu den Schamteilen der linken Körperseite. Ich wurde am 9. Mai gerufen und verordnete folgendes, aber ohne jeglichen Erfolg.

Man nehme
Jalappenharz 2 Skrupel,
Spießglanzsalpeter 1 Skrupel,
Anissamen 0,5 Skrupel,
mische es und mache ein Pulver.

Gegen Abend wurde verschrieben.
Man nehme
Blattspitzen der Kamille,
Ehrenpreiskraut je 1 Handvoll,
koche es in ausreichend Wasser.
Man nehme
8 Unzen, Leinöl 2 Unzen,
Spießglanzsalpeter 1 Drachme,
mische und mache einen Einlauf.

Dadurch wurde der Bauch gelöst. Es wurde auch ein Bad in Ehrenpreiswasser verschrieben; der Schmerz ließ nach, nachdem im Bad ein erbsenförmiger Stein zurückgelassen wurde. Später gab ich den Rat, dass er dies jedes Jahr nehmen soll, siehe Timaios 3 Brief 32.

Recipe
h[erbae] anserin[ae] virid[is]
m viij,
secat[um] virid[iter] m iiij,
exprimār succus cui adde
vini rubr[i] ad p[ondus] o[mnium],
M[isce] et filtra.

S. Mixtur jährlich Frühe nüchtern, den ersten, an anders und dritten Mayens Tag nach genommenem, obiges purgier Pülverlein 7 Unzen genommen.

Man nehme
grünes Gänsekraut
8 Handvoll,
grün abgeschnitten 4 Handvoll,
der Saft wird ausgepresst,
diesem füge hinzu,
Rotwein mit einem Gewicht wie alles andere zusammen,
mische es und filtriere es.

Beschriftung: Mixtur jährlich in der Früh nüchtern, am ersten, zweiten und dritten Mai nehmen, obiges Purgierpülverchen 7 Unzen nehmen.

leviorem quidem reddebat paroxysmum et jam mediocri gaudet sanitate, non tamen omnino calculi minera sublata.

Zwar erlitt er einen leichten Fieberanfall und erfreute sich schon über eine mäßige Gesundheit, dennoch wurde das Mineral des Steins nicht ganz beseitigt.



Abbildung 4.10: Bild auf S.115

Salomon Herzberger Montbelgartensis ephippiarius juvenis annorum circiter 26, aliqot annis à calculo renum atrocisse cruciabār. Hic die 4 junii, anni 1681 me conveniebat auxilii gratia, cui dedi:

Der junge Sattler Salomon Herzberger aus Montbeliard, ungefähr 26 Jahre alt, wurde einige Jahre aufs heftigste von einem Nierenstein gequält. Dieser kam am 4. Juni 1681 zu mir, damit ich ihm helfe, ich gab ihm:

Recipe
sem[inis] dauci,
rad[icis] pimpinell[ae] à ʒ j,
⊖is χlis succin[i] ∋ j,
M[isce] f[iat] p[ulv]is subt[ilis],
div[ide] in 2 p[artes] aeq[uales].

S. Zwei Steinpülverlein mit rother Erbſenbrühe zu nieſen cum motu corporiſ.

Ecce! elapso bihorio urinae sentiebat ardorem, mingendi desiderium urgebat et excrevit, intolerabili quidem dolore lapillum nucis avellanae magnitudinis, laevigatum coloris obscure virescentis, ex quo confestim ab $\overline{oi}$ dolore fuit liberatus, nihilque aeque proficiuum fuisse asserebat, jam ad curae complementum et relinquias calculi extirpandas num acidulae conducerent? quaerebat ex me. Nephriticas quidem dixi $\overline{ee}$, verum nephritica non $\overline{ee}$ inter se confundenda. Singula np. $\overline{st}$ nephritica, d. non $\overline{oibus}$ aeque nephriticis proficuos, non $\overline{st}$ ergo temere confundenda $\overline{inr}$ se, ne doloribus pellentia, pellentibus anodyna substituamus; distinguenda $\overline{st}$ tempora, distinguendi affectus, distinguenda etiam remedia. Cumque $\overline{impris}$ pellentia noxia esse possint, et soleant, pellentia ⊡am, $\overline{pellena}$ cum ⊡a calculum, de iis seorsim dicemus:

Man nehme
Möhrensamen,
Bibernellwurzel je 1 Drachme,
flüchtiges Bernsteinsalz 1 Skrupel,
mische und mache ein feines Pulver,
teile es in 2 gleiche Teile.

Beschriftung: Zwei Steinpülverlein mit roter Erbsenbrühe einnehmen, mit gleichzeitiger Bewegung des Körpers.

Siehe da! Nach zwei Stunden spürte er ein Brennen des Urins, er hatte das Verlangen zu urinieren und freilich unter unerträglichen Schmerzen, schied er einen nussgroßen Stein aus, der sich losgelöst hatte. Er war glatt, von einer dunkelgrün schimmernden Farbe. Sogleich war er dadurch von seinem ganzen Schmerz befreit, und er behauptete, dass nichts in gleicher Weise zuträglich gewesen sei. Ob schwache Säuren als Ergänzung der Behandlung und zur Vernichtung der Steinreste nützlich seien, fragte er mich. Ich sagte, dass diese freilich Nierenmittel seien, aber dass die Nierenmittel nicht untereinander vermischt werden dürften. Sicherlich ist jedes Nierenmittel etwas besonderes, ferner sind nicht alle Nierenmittel gleich nützlich, folglich dürfen sie nicht aufs Gerate wohl untereinander vermischt werden, damit wir nicht bei Schmerzen austreibende Mittel, bei Austreibungen schmerzstillende

Duplicia haec $\overline{st}$ diuretica, calida et frigida, qua utraque nocere possunt, partim licet per accidens, qt.compactionem $\overline{maae}$ calculosae juvant facta indecenti separ$\overline{aoe}$ eorundem usu, adeoque calculum infieri compingunt magis, ablata v. g. portione aqueae, relicta $\overset{\square}{+}$ea; partim quatenus, praesentem calculum, eumque quietum, intempestive ad pelvim è loculis et tubulis suis praecipitant, inde ischuria promte consequ$\overline{ir}$; inter calida $\overline{st}$ ∴a off[icila]ta nephritica, v. g. succin. junip. tereb. et cum his praeparata; bals. $\overset{\triangle}{+}$is v. g. largiori etiam quantitate hausta. Vidimus inde non raro ischuriam, l. dolores saltem amotos, quandoque et mictum cruentum exortum.

Mittel einsetzen; man muss den Zeitpunkt unterscheiden, den Zustand und auch die Heilmittel. Und da besonders austreibende Mittel schädlich sein können, und gewöhnlich durch sie der Urin ausgetrieben wird und durch die Austreibung mit dem Urin der Stein, sagen wir besonders über sie:

Diese abführenden Mittel sind doppelt wirksam, warm und kalt, dadurch können sie zweifach schädlich sein. Es ist teils zufällig möglich, dass sie bei unglücklichem Gebrauch die Zusammenfügung steinigen Materials fördern, und durch die Absonderung von diesen eben einen Stein entstehen lassen. Nachdem zum Beispiel eine Portion Wasser abgegangen ist, blieb weinsteinartiges Material zurück; teils ist es möglich, dass sie einen vorhandenen Stein, der sich ruhig verhält, von seinem Ort und Kanal zum Becken treiben, darauf folgt sichtbar ein Harnverhalt. Als warme, offizinelle Nierenöle sind zum Beispiel Bernstein, Wacholder, Terpentin und mit diesen zubereitete Mittel, zum Beispiel Schwefelbalsam zu erwähnen, die auch in größerer Menge getrunken wurden. Daher nahmen wir nicht selten einen Harnverhalt oder wenigstens sekundäre Schmerzen wahr, und irgendwann kam es zu einer enormen Harnentleerung.

Inter frigida succus betulae et acidulae impris hac vice memorandi à quorum primo diabetem vidimus factam; ab altero ischuriam lethatem in B. Wigando, cum in paroxysmo nephritico, Medico inconsulto, bibisset acidulas, unde ab illo ipso momento ⊡a substitit, ad mortem usque per 11 dies.

Als kalte Mittel sind besonders Birkensaft und Sauerbrunnen im Wechsel zu erwähnen, von deren Wirkung wir zuerst den entstandenen Harnfluss sehen; zweitens einen tödlichen Harnverhalt bei B. Wigand, da er infolge eines Fieberanfalls, durch die Niere verursacht, ohne den Rat eines Arztes, die Sauerbrunnen genommen hatte, wodurch der Urin von eben jenem Augenblick an ausblieb, 11 Tage lang bis zum Tod.

Anno 1683 filiola natus anni unius cum dimidio, militis praesidiarii Josephi Schinnagelii im̃anibus à renum calculo doloribus affligebar cui die 14 februarii praescripsimus.

Recipe

▽♃ veronic[ae] ℨ ij,
ad calcul[um] f[iat],
sir[upi] violac[ei] à ℨ j,
Ωus ⊖is rectif[icati]
q[uantum] s[atis] ad gratiam
acid[i].

S. Schmerzen waſſer.

Im Jahr 1683 wurde das eineinhalb Jahre alte Töchterchen des Garnisonssoldaten Joseph Schinnagel von ungeheuren Schmerzen, aufgrund eines Nierensteins, gequält, dieser verschrieben wir am 14. Februar.

Man nehme

destilliertes Ehrenpreiswasser 2 Unzen,
mache destilliertes Steinwasser,
Veilchensirup je 1 Unze,
gereinigten Salzgeist,
in ausreichender Menge nach Belieben,
Säure.

Beschriftung: Schmerzwasser.

Ecce! excrevit plurima calculi frustula et arenosam maam cum oium dolorum cessatione. Dolor fixus in regione renis et vomitus continuus st praecipua signa doloris renalis à calculo, cetera st dubia et aliis doloribus ventris communia.

Siehe da! Sie schied die meisten Steinstückchen und sandiges Material aus, bei Nachlassen aller Schmerzen. Der festsitzende Schmerz in der Nierengegend und das anhaltende Erbrechen sind besondere Zeichen eines Nierenwehs, von einem Stein verursacht, die übrigen Zeichen sind unsicher und mit

Sunt qui calculum hnt in renibus, nec ullum iisdem dolorem parit, quod Hollerius cap. de Hydrope observavit. et ego nuper in Casparo Zeisen qui in pago Burgriden annos 20 nata circa noctis undecimam horam à milite quodam gladio transfossus fuit, in cuius renibus calculi fuerunt inventi, qui nq. calculi doloribus laborabat.

Es gibt Leute mit Nierensteinen, die aber deswegen nie Schmerzen haben, was Holler im Kapitel über „hydrops“ beobachtet hat. Und ich habe neulich bei Kaspar Zeisen aus dem Dorf Burgrieden, 20 Jahre alt, der etwa um die elfte Stunde in der Nacht von einem gewissen Soldaten mit den Schwert durchbohrt wurde, in dessen Niere Steine gefunden. Dieser aber litt nie an Steinschmerzen.

Quibus a. morbo renali laborantibus praedicta accidunt signa, doloresque circa spinae musculos fiunt, si quidem circa loca exteriora fuerint, abscessus quoque exterius futuros expecta: si v. dolores magis circa loca interiosa fiunt etiam abscessus expecta futuros interius Hipp. 7. aph. 36.

Bei diesen aber, die an einer Nierenkrankheit leiden, treten die erwähnten Zeichen ein, und es entstehen Schmerzen um die Muskeln der Wirbelsäule herum. Wenn sie sich freilich außerhalb befanden, erwartet man auch künftige Abszesse weiter außen, wenn aber auch die Schmerzen mehr um die inneren Bereiche herum sich befinden, erwartet man sie weiter innen, siehe Hippokrates 7 aph. 36.

Melopeponum comestio et potus aquae ab illorum pulpa off[ici]latae calculosos l. sanant l. mxe sublevant; dum̄odo vinum, venus, otium et crapula prudentius adhibeanr.

Das Verzehren von Melonenäpfeln und das Trinken von offizinellem Wasser aus deren Mark heilen die Steine beziehungsweise vermindern sie sehr stark, auch wenn man Wein, Liebe, Muße und Rausch in Maßen genießt.

Millepedes ppti praesentaneum remedium afferunt in ⊡ae suppressione et frangendis calculis. In fatali ⊡ae suppressione, si reliqua non proficiunt; patiens duobus l. tribus adstantibus suffultus ac probe tectus pluries per cubile obambulet, nam hoc pacto multi

Pulverisierte Tausendfüßler als schnell wirksames Heilmittel tragen zur Unterdrückung des Urins bei und zur Zertrümmerung der Steine. Bei verhängnisvoller Urinunterdrückung, wenn die übrigen Mittel nicht helfen, soll der Patient, von zwei beziehungsweise drei Hel-

copiosam reddiderunt ⊡am.

Dolores renum à 5 cais potissm fiunt, fluxione scil. (sive humoris seroso acris et erosivi de positione) ulcere, inflamaoe, lapide et abscessu. Potus aquarum mineralium calculos pellit et ab iisdem praeservat: ubi vero hae in promtu non fuerint, substitui poterit decoctum ex multo eryngio parum contuso factum, quo vinum album diluatur, et copiose bibar, si quidem hoc remedium potenter sublevat calculosos et podagricos. oes calculosi facile fiunt icterici et è contra, cognita itaque caa proxima unius, facile patebit et alterius.

Pulvis alex. pharmacus cap. de colica descripta etiam heic adplicatus juvat et est maximae virtutis.

Nicolus Füsswedel annos natus 54 Wurzachensis diu patiebatur dolores calculi renum, huic ordinavi et sese melius evidenter habere coepit.

fern von unten gestützt und gut gesichert, mehrfach um das Bett herumgehen, denn auf diese Weise haben viele den Urin in Mengen abgegeben.

Nierenschmerzen entstehen hauptsächlich aus fünf Ursachen, natürlich durch Fluss (oder auch milchige Ablagerungen von scharfen und zerfressenden Säften), durch ein Geschwür, eine Entzündung, durch einen Stein und durch einen Abszess. Das Trinken von Mineralwasser treibt die Steine aus und beugt diesen vor. Wo diese tatsächlich nicht wahrgenommen werden, wird ein Abguss gemacht aus viel Mannstreu, etwas zerstoßen, der mit Weißwein verdünnt wird und von dem reichlich getrunken wird, weil diese Heilmittel den Steinkranken und mit Gelenkentzündung Behafteten wirksam hilft. Alle Steinkranken werden leicht gelbsüchtig und Gelbsüchtige leicht steinkrank. Deshalb ist offenbar die Ursache des einen auch Ursache der anderen Erkrankung.

Das Pulver eines alexandrinischen Giftmischers, beschrieben im Kapitel über die Kolik, bei dieser angewandt, half und war von größter Wirksamkeit.

Nicolus Füsswedel, 54 Jahre alt, aus Wurzach, ertrug lange Zeit Schmerzen aufgrund von Nierensteinen; diesem verordnete ich folgendes, und er begann sich nachweislich

Recipe
lap[idis] fellis bovin[i] ∋ j,
vini alb[i] cochl[earem] iij,
M[isce].

S. Trünklein auf einmal nemen.
Recipe
herb[ae] puleg[ii],
cent[aurii] min[oris],
sum[mitatum] chamomill[ae],
absinth[ii] à m j,
sem[inis] foenic[uli],
foenugr[aeci],
bacc[arum] lauri,
junip[eri] à ℨ ß,
incis[um] conquass[um] in 3 ℔
posseti ad casum ℔ j,
fortiter expr[ima] add[e]
$\overset{s}{V}$i ℨ ij,
sacch[ari] rubr[i],
∴i lini à ℨ iij,
f[iat] Enema calide applicandum.

besser zu fühlen.
Man nehme
Gallensteine vom Rind 1 Skrupel,
Weißwein 3 Löffel,
mische es.

Beschriftung: Trunk auf einmal nehmen.
Man nehme
Flohkraut,
Tausendgüldenkraut,
zerkleinert,
Blattspitzen der Kamille,
des Wermuts je 1 Handvoll,
Samen von Fenchel,
von Bockshornklee,
Lorbeeren,
Wacholderbeeren je 0,5 Unzen,
zerschnitten, zerstoßen, in 3 Pfund
Biermilchsuppe, zum Stürzen 1 Pfund
stark auspressen, füge hinzu
Weingeist 2 Unzen,
roten Zucker,
Leinöl je 3 Unzen,
mache einen Einlauf,
warm anzuwenden.

Michael Widman vitam degens in Unterstozingen annos natus 40 de calculo ejusque doloribus conquerebar̄ cui ordinavi:
Recipe
rad[icis] saxifr[agae] rubr[ae],
fr[uctus] alkeking[i]

Michael Widmann, 40 Jahre alt, lebte in Unterstotzingen. Er klagte über Schmerzen von einem Stein; ihm verordnete ich:
Man nehme
Wurzel vom roten Steinbrech,
Judenkirschenfrüchte,

ligulae avis,
bacc[arum] vom Weißendorn à m j,
siccēnr in furno et pulvēnr
de quo bis in die cum haustu
vini alb[i] ʒ j.

Vogelzünglein,
Weißdornbeeren je 1 Handvoll,
im Herd trocknen, pulverisieren,
davon zweimal täglich mit einem
Schluck Weißwein 1 Drachme.

Iacobus Kirchbaur annorum 53, calculo diu affligebār saepius cum suppressione urinae et aliis symptomatis, ordinavi.

Jakob Kirchbaur, 53 Jahre alt, wurde lange von einem Stein gequält, öfter litt er an Harnunterdrückung und anderen Krankheitszeichen, ich verordnete.

Recipe
apum, in furno leni igne siccat[um],
conch[ae] limaeum etiam siccat[um]
à q[uantum] s[atis],
f[iat] p[ulv]is subtilissus.

Man nehme
Bienen, auf dem Herd bei leichtem
Feuer getrocknet,
Feilenmuschel, auch getrocknet,
je in ausreichender Menge,
mache ein sehr feines Pulver.

S. Pulver ſo viel auf einen Groſchen ligen, bleibet mit einem halb Viertel bohnen blüht Waſſer alle morgenſ ʒ tag lang ein zu nemen und 2 Stund faſten.

Beschriftung: Soviel Pulver auf einen Groschen legen wie darauf bleibt, mit einem halben Viertel Bohnenblütenwasser jeden Morgen, 3 Tage lang einnehmen und 2 Stunden fasten.

minuendo calculum urinam provocavit.

So wurde der Stein kleiner und der Urin konnte fließen.

Similem effectum etiam vidi op. Sebastianum Fürsten Semēdingensem annos forte 48 natum, sp. de calculi doloribus conquerentem, cui praescripseram:

Ich sah auch eine ähnliche Wirkung bei Sebastian Fürst aus Semmendingen, etwa 48 Jahre alt, der oft über Steinschmerzen klagte, diesem hatte ich verschrieben:

Recipe
agrifol[ii] m j,
f[iat] p[ulv]is subtilis.

Man nehme
Stechpalme 1 Handvoll,
mache ein feines Pulver.

S. Pülverlein ein quintlein auf einmal zu geben mit

Beschriftung: Pülverlein ein Quintchen auf

einem Trunk warmen Wein cum pauxillo butyro

Recipe
herb[ae] alsin[es] m ij,
incis[um].

S. Speciesſ in ein Säcklein zu faßen und ſo warm alſ er zu leiden zu überbinden.

einmal geben, mit einem Trunk warmen Weines mit sehr wenig Butter.

Man nehme
Vogelmierenkraut 2 Handvoll,
zerschnitten.

Beschriftung: Tee mit einem Säckchen fassen, und so warm wie es zu ertragen ist überbinden.

Millepedes 200 in mens. j vini vel cerevis. macerāanr et expressi potui dānr.

200 Tausendfüßler werden in ein Maß Wein oder Bier eingeweicht und ausgepresst zum Trinken gegeben.

Petrus Seiz incola pagi Ermingen quadragenarius calculo renum laborans opem meam invocavit, huic ordinavi:

Recipe
ceras[orum] nigr[orurum] probe
contusor[um] ℔ vj,
succini alb[i] contus[um],
coral[liorum] rubr[orum] à ℥ ij,
Misc[e] ex off[icinali] per alemb[icum]
lento igne huius aq[uae] capiat
cochl[earem] 4 cum
succin[i] p[ulveri]sat[i] ʒ j.

post cuius usum calculum ejecat et liberatus fuit.

Peter Seiz aus dem Dorf Ermingen, 40 Jahre alt, litt an einem Nierenstein und bat um meine Bemühungen, diesem verordnete ich:

Man nehme
schwarze Kirschen, gut zerstoßen
6 Pfund,
weißen Bernstein, zerstoßen,
rote Korallen je 2 Unzen,
mische es nach Regel der Kunst
mit Brennhut auf leichtem Feuer,
von diesem Destillat nehme 4 Löffel
mit pulverisiertem Bernstein
1 Drachme.

Nach dessen Gebrauch, stieß er den Stein aus und war beschwerdefrei.

Elias Miller sexagenarius doloribus calculosis vexabār ordinavi:

Der 60-jährige Elias Müller wurde von Steinschmerzen gequält, ich verordnete:

Recipe
rad[icis] senecionis,
cichor[ii] à m ij,
acetos[ellae] m j,
conquass[um] incis[um]
adfund[e] cerevisae optae
mens[urae] xij,
stent in digest[ione] 6 dies.
S. Bier täglich 2mal davon ein Trunk zu trinken und 2 Stund zu faſten.

Man nehme
Kreuzkrautwurzel,
Zichoriewurzel
je 2 Handvoll,
Sauerampferwurzel
1 Handvoll,
zerstoßen, geschnitten,
gieße bestes Bier dazu 12 Maß,
6 Tage stehen lassen
bis zum Digerieren.
Beschriftung: Bier zweimal täglich einen Trunk nehmen und zwei Stunden fasten.

Inter medicamenta lapidem cōminuentia et maam sabulosam ē ptisana ex avena et rad. cichor. capite de cephalalgia descripta, cuius usus oem lapidem renum et vesicae ac sabulosam maam indubitanter frangit et expellit, imo ab eius generaoe praeservat.

Unter den Arzneimitteln, die den Stein und das sandige Material verkleinern, wurden Hafergrütze und Zichorienwurzeln gegen Kopfschmerzen beschrieben, deren Gebrauch den ganzen Nieren- und Blasenstein und auch das sandige Material ohne Zweifel zerbricht und austreibt, allerdings hängt dies von dessen Alter ab.

Non minoris efficariae erit pulvis polycrestus (bewährteſ gift pulver) capite de febre maligna descriptus.

Polychrestpulver (bewährtes Giftpulver) wird nicht von geringerer Wirksamkeit sein, beschrieben für den Kopf und starkes Fieber.

Sic in calculo pellendo et minuendo prodest aqua oium florum vel si non ad manus, paratur ex tempore tinctura sterc. vacc. cum aqua fontis parata, cap. de arthritide, descripta. Etiam urina pellit et purificat sanguinem.

So hilft für die Austreibung und Verringerung eines Steines Wasser von allen Blüten, oder, wenn nicht zur Hand, wird nach Lage der Dinge aus Kuhmist mit Quellwasser eine Tinktur bereitet, die im Kapitel über „Arthritis“ beschrieben ist. Auch diese treibt den Urin und reinigt das Blut.

Si dolor urget, prima liniendus $\bar{e}$, postea emolliendae et aperiendae $\overline{st}$ viae urinariae, dandae n. $\overline{st}$ sir. alth. $\tilde{\jmath}$ iij, cum potu ordinario l. aq. persicariae. vel addi potest ∴um amygd. d. tunc calculus pellendus sirubo l. decocto graminis l. guttis xxij Ωus ⏀i dulc. saepius in sumtis in convenienti liquore l. cerevis., l. vin. albo l. in decocto graminis. interim sir. de alth. ter vel quater in die ad $\tilde{\jmath}$ ij sumendus, non nocebit etiam quotidie bis l. ter enema injicere ex lacte cui im̄isceri potest ∴um amygd. d.

Wenn der Schmerz lästig wird, wird zunächst die schmerzende Stelle eingecremt, später müssen die Harnwege weich gemacht und geöffnet werden. Eibischsirup darf nun verabreicht werden, 3 Unzen, mit einem gewöhnlichen Trunk beziehungsweise mit Knöterichwasser, oder es kann Öl von süßen Mandeln hinzugefügt werden. Hierauf wird dann der Stein ausgetrieben; mit Sirup oder einem Abguss von Gras beziehungsweise mit 22 Tropfen von süßem Salpetergeist, öfter eingenommen in einer dazu passenden Flüssigkeit, in Bier beziehungsweise Weißwein oder in einem Abguss von Gras. Zwischenzeitlich muss Eibischsirup drei oder viermal am Tag bis zu 2 Unzen eingenommen werden. Es wird auch nicht schaden täglich zwei- oder dreimal einen Einlauf aus Milch einzuführen, dem auch süßes Mandelöl beigemischt werden kann.

Spiritus ⊖is ⚹ci à gtt xv ad xx cum vino vel cerevisae sumtus non tantum im̄inuit calculum d. etiam incrementum impedit maxime v. cum aqua persicariae. Non minoris efficaciae erit:

Recipe
rasur[ae] raphan[i] rustic[i] $\tilde{\jmath}$ ij,
vini opt[imi] ʒ iiij,
stent in infusione 12 hor[as].

Salz- und Salmiakgeist je 15-20 Tropfen mit Wein oder Bier angewendet, verkleinert nicht nur den Stein, sondern hemmt auch das Wachstum sehr stark, wie mit Fliegenkrautwasser. Es wird nicht weniger wirksam sein:

Man nehme
geraspelten Feldrettich 2 Unzen,
besten Wein 4 Drachmen,
dies soll im Aufguss 12 Stunden stehen.

postea fortiter exprimār et sumār. potest etiam in die ter iterandum.

Später wird er fest ausgedrückt, zur Anwendung kann dies auch dreimal täglich wiederholt werden.

Ancilla Parochi Bellingensis de doloribus renum et sabulosa urina conquerebār, huic suasi baccas siccas spinae acutae pulveriset et huius pulvis mane jejuno stomacho cum vino albo ad cochlear unum adsumat et nq. de dolore illo conquesta ē.

Die Magd des Gastwirts von Bellingen klagte über Nierenschmerzen und Sand im Urin; dieser empfahl ich getrocknete Stachelbeeren zu pulverisieren, und dieses Pulver morgens auf nüchternen Magen mit Weißwein bis zu einem Löffel zu nehmen. Sie klagte nie mehr über jenen Schmerz.

Ioannes Nothelfer è pago Betitenreusch annorum 24 dolores renum calculi patiebār ordinavi ego:

Recipe

tunic[ae] stomach[i] gallin[acei]
n° iij,
succ[i] rec[tificati] express[i]
citri dimid[ii],
∴i amygd[alae] dulc[is]
cochl[earem] j,
sem[inis] genist[ae] ʒ ß,
saxifrag[ae] ʒ j,
lap[idum] ♋rum contus[um] n° 6,
p[ulv]is nucist[ae] dimid[ae],
pulv[eri]sanda pulverigēnr infund[um]
vin[o] alb[o] ℔ iij.

S. Stein wein alle morgens und abends ein Becherlein voll zu nemen.

Johannes Nothelfer aus dem Dorf Betitenreusch, 24 Jahre alt, litt an Schmerzen aufgrund von Nierensteinen; ich verordnete:

Man nehme

Hühnermagenhäutlein 3 Stück,
gereinigten, ausgepressten Saft einer
halben Zitrone,
süßes Mandelöl 1 Löffel,
Ginstersamen 0,5 Drachmen,
Steinbrechsamen 1 Drachme,
Krebssteine, zerstoßen, 6 Stück,
Pulver von halbierten Nüssen,
das zu Pulverisierende wird zu
Pulver gemacht,
in Weißwein hineingeschüttet 3 Pfund,

Beschriftung: Steinwein jeden Morgen und Abend ein Becherlein voll nehmen.

Recipe
ped[um] exicc[atorum] perdic[is]
pulverisat[um] ℈ ß.
S. Pulver morgenſ und abendſ immer nußſchalen voll in dem Wein ein zu nemen.

In doloribus renum et suspicione calculi ordinavi uxori Cerevisiarii incolae pagi Berg:

Recipe
rad[icis] liquirit[iae],
alth[aeae],
malv[ae] à ℈ ß,
milii ⊙is,
lap[idis] mespill[i] à ʒ vij,
incis[um] contus[um] adfund[e]
aq[uae] saxifrag[ae] ℔ ij,
coq[ue] ad dimid[ium] part[em].
S. Getränk in der woche 2 mal, deſ morgenſ früh ein Trunk zu thun.

Uxor Sculteti in Herberg à doloribus renum et ischuria à calculo seq. fuit liberata:

Recipe
lapill[orum] cynnor[h]od[i],
alkekeng[i],
sem[inis] dauc[i] germ[inati] à ʒ j,
M[isce] f[iat] p[ulv]is,
div[ide] in vj p[artes] aeq[uales].
S. Pulver alle 3 Stund einmal zu nemen.

Man nehme
ausgetrocknete Rebhuhnbeine,
pulverisiert 0,5 Unzen.
Beschriftung: Pulver morgens und abends eine Nussschale voll in dem Wein einnehmen.

Ich verodnete der Ehefrau des Bierbrauers aus dem Dorf Berg gegen Nierenschmerzen und wegen des Verdachts auf einen Stein:
Man nehme
Wurzeln von Süßholz,
von Eibisch,
von Malve je 0,5 Unzen,
Meerhirse,
Mispelkerne je 7 Drachmen,
zerschnitten, zerstoßen, gieße mit
Steinbrechwasser 2 Pfund auf,
koche es auf die Hälfte ein.
Beschriftung: Getränk zweimal wöchentlich, morgens früh einen Trunk nehmen.

Die Ehefrau des Schultes in Herberg wurde von ihren Nierenschmerzen und einem Harnverhalt aufgrund eines Steins auf folgende Weise erlöst:
Man nehme
kleine Hagebuttensamen,
von Judenkirschen,
gekeimte Möhrensamen je 1 Drachme,
mische und mache ein Pulver,
teile es in 6 gleiche Teile.
Beschriftung: Pulver alle 3 Stunden einmal

Recipe
rad[icis] liquirit[iae] ℥ ij,
graminis ℥ ß,
et fol[iorum] arnicae m j,
incisum cont[usum].
S. ſpecieſ mit Wein zu ſieden und mit einem Trinklein daſ pülverlein zu geben.

nehmen.
Man nehme
Wurzel von Süßholz 2 Unzen,
Graswurzel 0,5 Unzen,
und Wurzel von Arnikablättern
1 Handvoll,
zerschnitten, zerstoßen.
Beschriftung: Tee mit Wein sieden und mit einem Trunk das Pülverlein geben.

Christ. Eberlin cerevisiario in Holzheim in eodem affectu ordinavi:

Christ[ian] Eberlin, Bierbrauer in Holzheim, verordnete ich wegen desselben Zustandes:

Recipe
▽ℌ veronic[ae],
saxifrag[ae],
alkekeng[i],
fragar[iae] à ℥ iß,
lapid[is] nephrit[ici] ʒ ß,
oc[ulorum] ♋rum ʒ j,
sir[upi] de alth[aeae] T[abernaemontani]
℥ ij,
M[isce].
S. Mixtur morgenſ und abendſ oder öfterſ ein paar Löfel voll zu geben.

Man nehme
destilliertes Wasser von Ehrenpreis,
von Steinbrech,
von Judenkirschen,
von Erdbeeren je 1,5 Unzen,
Nierensteine 0,5 Drachmen,
Krebsaugen 1 Drachme,
Eibischsirup nach Tabernaemontanus
2 Unzen,
mische.
Beschriftung: Mixtur morgens und abends oder öfter ein paar Löffel voll geben.

Tobiae Mayers uxor annos 41 nata habitus gracilis et staturae magnae ventriculi et nephritico dolore obnoxia die 15 julii dum tota die linteamina lavaret circa vesperam gravi lumborum cruciatu vexabā̄r, accedebat nausea, vomitus, sitis salida et dolor circa

Die Ehefrau des Tobias Mayer, 41 Jahre alt, von schmächtigem Körperbau und großer Gestalt, litt am 15. Juli an Nierenschmerzen. Während des ganzen Tages wusch sie leinene Tücher, gegen Abend wurde sie von qualvollen Lendenschmerzen geplagt, da-

uretheres pungens solito diutius. vocatus ego enema emolliens et ∴ amygd. d. ordinavi: die quarta ab invasione lapillus albus instar fabae minoris glabrae excidit. tribus diebus post dysuriam et ischuriam illico sensit, quae conatu indefesso mox supprimebār tota, mox guttatione intollerabili stillabat ardore. vocatus ego dedi cum jusculo carnis in quo rad. petrosel. incoct. erant.

zu kam Übelkeit, Erbrechen, starker Durst und ein stechender, teils lange andauernder Schmerz um die Harnleiter herum. Ich wurde gerufen und verordnete einen weichmachenden Einlauf und süßes Mandelöl. Am vierten Tag nach dem Anfall ging ein kleiner weißer Stein in der Größe einer kleineren, glatten Bohne ab. Nach drei Tagen nahm sie alsbald erschwertes Harnlassen und einen Harnverhalt wahr, der Urin wurde durch den unermüdlichen Versuch bald ganz unterdrückt, bald ging er unerträglich brennend tröpfelnd langsam ab. Ich wurde gerufen und gab Fleischbrühe, in der Petersilienwurzeln gekocht worden waren.

Recipe
Ωus tereb[inthinae] ʒ ß,
junip[eri] ℈ j,
M[isce].

Man nehme
Terpentingeist 0,5 Drachmen,
Wacholdergeist 1 Unze,
mische es.

S. Geiſt auf 1 mal.

Beschriftung: Geist auf einmal.

à quo parlae tophaeceae cum ⊡a pauca et difficulter admodum excernebānr. cum copiosam subēē saburram in ureteribus manifestum ēēt, ordinavi:

Dadurch wurden Teilchen von Topfstein mit wenig Urin und äußerst schwierig abgesondert. Da offenbar wurde, dass eine Menge Sand in den Harnleitern war, verordnete ich:

Recipe
bacc[arum] alkek[engi] ℈ iij,
vini neccar[is] alb[i] ℔ iij,
conteran[tu]r ut arilli in p[ulver]em
abeant colaturae, adde
roob cynosbat[i] ℈ j,

Man nehme
Judenkirschenbeeren 3 Unzen,
Weißwein vom Neckar 3 Pfund,
sie werden zerrieben, dass die
Samenmäntel in das Pulver gehen.
füge dem Durchgeseihten hinzu

sir[upi] veronic[ae] ℨ ij,
⊖is calcinat[i]
q[uantum] s[atis] ad acorem.

S. Haagbutten Wein morgenſ und abendſ ein Gläſlein voll zu nemen.

Hagebuttensaft 1 Unze,
Ehrenpreissirup 2 Unzen,
Kalziumsalz in ausreichender Menge
für den sauren Geschmack.

Beschriftung: Hagebuttenwein morgens und abends ein Gläschen voll nehmen.

Exactis duobus diebus visitaturum aegram, Maritus Ahenarius me conveniebat $\overline{\text{mdtm}}$ supra modum extollens, quo decem lapillos scabros magnitudinis dimidiatae nucis moschatae cum copiosisis arenulis et ⊡a excrevisset.

Als ich nach genau zwei Tagen die Kranke besuchen wollte, kam ihr Ehemann Ahenarius zu mir, pries das Medikament über alle Maßen, wodurch sie zehn kleine, rauhe Steine von der Größe einer halben Muskatnuss zusammen mit sehr viel feinem Grieß und Urin ausgeschieden hatte.

Doloris subjectum adaequatum $\overline{\text{st}}$ membranae fibrae nerveae musculi ρ utpote quae sensibiles atque irritabiles dum à re extra se constituta plus justo tend$\overline{\text{unr}}$ ac lacer$\overline{\text{anr}}$ passionem hanc experi$\overline{\text{unr}}$ quatenus tensioni ab extra factae contractione sua reluct$\overline{\text{anr}}$, seu ad renitentiam ejus modi ab illis quae praeter modum tendunt, provoc$\overline{\text{anr}}$, quod olim continui solutionem ajebant. ita quidem, ut fibrae tensae simul vicinas utut impressionem illam objecti dolorifici haut sustinentes in consensum rapiant, quae pariter renitendo in laceratas seu tensas reagunt seu easdem denuo convellunt. cui contradictioni hinc inde, factae combin$\overline{\text{ar}}$ partis dolentis puls$\overline{\text{ao}}$, hinc facile inflamm$\overline{\text{ao}}$, quod veteres dicebant, dolorem affluxum parere; adaequate magis expli-

Eine logische Grundlage für den Schmerz sind die Membranen der Nervenfasern, Muskeln etc. welche empfindlich und reizbar sind. Wenn sie von außerhalb über Gebühr angespannt werden und abreißen, verursachen sie dieses Leiden. Daher werden sie sich der Anspannung durch die von außen verursachte Kontraktion widersetzen oder sie werden von denen, die sie übermäßig anspannen, bis zur Grenze ihres Widerstands gereizt werden, was man eine Auflösung des Zusammenhangs nennt. Freilich reißen die angespannten Fasern gleichzeitig benachbarte mit sich, die wie auch immer jenen Angriff des schmerzhaften Gegenstandes nicht aushalten. Diese reagieren ebenso mit Widerstand auf gerissene oder angespannte Fa-

cari poterat, per circul$\overline{\text{aois}}$ $\overline{\text{sgnis}}$ in parte dolente, conturb$\overline{\text{aoem}}$ seu impedimentum. Imo sub spasmis his dolorificis non tantum partis essentialiter seu im̄ediate magis à re dolorifica affectae, d. simul in consensum raptae (atque huius $\overline{\text{aliqndo}}$ sine dolore evidente) functiones propriae laed$\overline{\text{unr}}$, ut v. g. heic loci in dolore nephritico ad nauseam et vomitus stimul$\overline{\text{er}}$ ventriculus, motus diaphragmatis ac cordis ad dyspnoeam et lipothymiam usque conturb$\overline{\text{er}}$, i. e. symptomata varia per consensum fibrosarum prodeant.

Quidam morbi viscerum non semper per symptomata se manifestant. v. g. calculos frequentius exhibent cadavera illorum, qui vivi nullam umquam dysuriam, ischuriam, lumborum ac inguinum dolorem, nauseam, vomitum similiaque pathemata nephritica experieb$\overline{\text{anr}}$: sicut est amici calculosi, quem nephriticum $\overline{\text{oes}}$ judicabant, in quo tn. nullam umquam per totidem annos, quot diris admosern oder sie zerreißen sie von neuem. Mit diesem Gegensatz wird das Pulsieren der schmerzenden Stelle verbunden. Hierauf vermehrt eine Entzündung leicht den Schmerz, wie die Alten sagen. Dies konnte treffend erklärt werden durch die Störung oder Behinderung der Blutzirkulation im schmerzenden Bereich. Zuletzt werden bei diesen schmerzhaften Kontraktionen nicht nur die Funktionen des Bereiches, der unmittelbar von der schmerzhaften Ursache betroffen ist, verletzt, sondern dann auch die des benachbarten Bereiches, welcher gleichzeitig mitgerissen wurde (und zuweilen auch ohne offensichtlichen Schmerz). So wird zum Beispiel bei Nierenweh der Bauch zu Übelkeit und Erbrechen angeregt, und die Bewegung des Zwerchfells und des Herzens bis zu Atemnot und Ohnmacht gestört, d.h. durch das gleichzeitige Mitreißen der Fasern zeigen sich verschiedene Symptome.

Gewisse Krankheiten der Eingeweide zeigen sich nicht immer durch Symptome, zum Beispiel findet man recht oft Steine bei Toten, die zu ihren Lebzeiten nie Probleme beim Wasserlassen, eine Harnverhaltung, Schmerzen der Lenden oder der Schamteile, Übelkeit, Erbrechen, Veränderungen der Niere und dergleichen mehr durchmachten. So wie bei einem steinkranken Freund, den

dum symptomatis cruciabār, calculi vesicae signum, utut in haec frequentius inquirerēr, comparuit, post diuturnos demum circa lumbos et td. inguine dextro cruciatus diros, nullos in regione hypogastrica, defuncti, vesica urinaria praeter lapides renales diversae molis, calculum ponderis aliquot unciarum protraxi.

alle für nierenkrank hielten. Aber er litt viele Jahre lang nie an sehr schwerwiegenden Symptomen. Wie er dann auf diese Symptome hin häufiger untersucht wurde, gab es ein deutliches Anzeichen für einen Blasenstein. Später quälte er sich schließlich mit anhaltenden entsetzlichen Schmerzen um die Lenden und in der rechten Leiste ab. Er hatte jedoch keine Beschwerden im Unterbauch. Ich zog dann aus der Harnblase des Verstorbenen Nierensteine von unterschiedlicher Größe und einen Stein so schwer wie ein paar Unzen heraus.

Fructus et spongiam cynosbati virtute stiptica pollere urinam tn. ut calculum quoque, īnrdum prae aliis lithontripticis pellere constat: an per eandem virtutem adstrictoriam qua renes, ad feliciorem heterogeneitatum ejus modi exturbāoem, roborare S. Pauli Q. B. p.57 putat, haut disquiram.

Es ist bekannt, dass Hagebutte und Rosengalle durch die zusammenziehende Wirkung glätten und den Urin wie auch einen Stein austreiben bevor andere steinbrechende Mittel eingesetzt werden: ich untersuchte nicht, ob durch diese zusammenziehende Wirkung die Nieren gestärkt werden können, sodass sie die heterogenen Teilchen dieser Art austreiben, wie Simon Paulli in seinem vierteiligen botanischen Werk auf Seite 57 bestätigt.

Textor nostras Balthasar Stumpf anno 1686 sex dies acutissos ventris dolores patiebār circa renum regionem per ureteres se extendentes, comite nausea et post modum vomitu. die 6 aprilis vocatus ego. quo die subducta ē alvus enemate ex decocto veronicae, ∴ lini et ⊖e , et sumto ocul. ♋rum cum laud. op.

Der hiesige Weber Balthasar Stumpf litt im Jahr 1686 sechs Tage lang an sehr plötzlich auftretenden Bauchschmerzen in der Nierengegend, die sich auf die Harnleiter ausdehnten, mit Übelkeit als Begleiterscheinung und bald darauf mit Erbrechen. Am 6. April wurde ich gerufen. An diesem Tag

intra tres horas evanuit oīs dolor, postea ad calculum cōminuendum et educendum ordinavi pulverem cottidie sumendum:

Recipe
nucl[eorum] mespill[i],
crem[oris] □ri alb[i],
spec[iei] diatrag[acanthae] fr[igidae]
à ʒ j,
rad[icis] acutel[lae],
liquirit[iae],
sem[inis] melon[is] excort[icatae],
lithosperm[i] à ℈ j,
saxifrag[ae],
genist[ae],
raphan[i],
alth[aeae] à ℈ ß,
oc[ulorum] ♋rum ʒ iß,
M[isce] f[iat] p[ulv]is subtilissus.

quo multa visciditas, cum arenulis deturbata cum levamine ante plenilunium et novilunium ad ʒ ß.

S. Steinpulver 3 Tag nacheinander vor dem Voll- und Neumond nemen.

wurde der Bauch mit einem Einlauf aus Ehrenpreisabguss, Leinöl und Salz gelöst, und nach der Anwendung von Krebsaugen mit Opium verschwand der Schmerz innerhalb von drei Stunden. Später verordnete ich zur Zertrümmerung und Ausstoßung des Steines dieses Pulver zur täglichen Anwendung:

Man nehme
Mispelkerne,
weißes Kalibitartrat,
Pulver nach Haly
je 1 Drachme,
Wurzel von Ochsenbrechheuhechel,
von Süßholz,
Samen von geschälter Melone,
Steinsamen je 1 Skrupel,
Steinbrechsamen,
Ginstersamen,
Rettichsamen,
Eibischsamen je 0,5 Skrupel,
Krebsaugen 1,5 Drachmen,
mische und mache ein
sehr feines Pulver.

Bei viel zähflüssigem Material mit Grieß vermischt zur Linderung vor Vollmond und Neumond bis zu 0,5 Drachmen.

Beschriftung: Steinpulver 3 Tage nacheinander vor dem Voll- und Neumond nehmen.

Quaestio ē an symptomata indicet? Et respondeo etsi symptomata à suis morbis ut umbra à cpre dependeant et sublatis morbis sponte essent; inrdum tn, ita urgent, ut ns. in tempore mitigēnr, l. tollānr aegrotus de vita periclitēr, exemplo sit noster textor. Plerique veterum v. g. Trincavell. et Sanctor. nullam omnimodo indicandi vim symptomatis concedunt, quibus adstipulānr multi ex modernis, graviter simul in eos invehentes, qui sub medela affectuum p. n. mox in principio dolorum similiumque symptomatum mitigatoria adplicant acsi praeter et contra oem raoem seu methodi medendi praecepta agerent. Quod nimirum per se nullum subsistentiam habeant symptomata, d. morbo demum, ut effectus et productum superveniant, hoc sublato igr mox, sine peculiaribus remediis evanescant, neque ns. morbo primario cessante ulli arti cedant. Ast posteriores, ut dixi, symptomata aliquando, per sui vehementia caae raoem induere, hinc vires magis dejicere putant. Quorum scriptorum auctoriati opponere licebit non tantum ex modernis q° sd. v. g. Moebium Institt. med. p. m. 561. Sylv. M M. lib. 1. c.16, charlet. de scorbut. c. 3. et 16 d. antiquioribus quoque v. g. Mercat. de morbis 3. part. 3. quaest. 207. Valles. 3. Meth. M. 1. et forest. 16. obs. 4. in schol. oes in eo consentientes, symptoma-

Die Frage ist, ob Krankheitszeichen nicht Hinweise geben? Und ich antworte folgendes: Wenn auch Symptome an ihren Krankheiten wie Schatten an ihren Körpern hängen, sind sie nach überstandenen Krankheiten auch selbständig da; unterdessen setzen sie manchmal einem Kranken so stark zu, dass er sich in Lebensgefahr befindet, wenn sie nicht rechtzeitig gelindert beziehungsweise beseitigt werden. Ein Beispiel dafür ist der hiesige Weber. Die meisten der Alten, zum Beispiel Trincavellus und Sanctorius gestehen den Symptomen keinerlei Aussagekraft zu. Viele von den Modernen stimmen ihnen zu, obwohl sie diese gleichzeitig auch schwer angreifen. Die Modernen nämlich setzen für die Heilung der Beschwerden, anders als es die Natur erlaubt, sofort nach Beginn der Schmerzen oder ähnlicher Symptome lindernde Mittel ein, gerade so als ob sie gegen jegliche Vernunft oder gegen die Anweisungen der Heilmethode handelten. Weil nun freilich die Symptome an sich keinen Bestand haben, verschwinden sie dann also bald ohne besondere Heilmittel, nachdem erst einmal die Krankheit überwunden ist, sobald die Medizin gewirkt hat; und die Symptome weichen keiner ärztlichen Kunst, es sei denn, die ursächlichen Krankheiten verschwinden.

ta etiam aliqndo, si vires aegrorum valde dejiciant, medelam peculiarem urgere, sed inr praeter naalia à Therapeutico demenda symptomata etiam existere.

Die späteren Ärzte glauben, wie ich gesagt habe, dass Symptome, die irgendwann von alleine heftig werden, zunächst eine Krankheit erklären, dann aber auch die Kräfte eines Kranken ziemlich schwächen. Es wird erlaubt sein der Autorität dieser Schriftsteller, nicht nur von den modernen, zum Beispiel einen Moebius in Institt. med. p. m. 561, einen Sylvius M. M., Buch 1, Kapitel 16 über Skorbut, Kapitel 3 und 16, sondern auch den älteren, zum Beispiel einen Mercatus in „de morbis 3“, Teil 3, Frage 207, einen Vallesius 3 Methodes Medendi und Forestus, 16, in seinen Beobachtungen 4, in ihren Ansichten gegenüberzustellen. In ärztlichen Kreisen stimmen alle darin überein, dass die Symptome auch einmal, wenn die Kräfte der Kranken stark abnehmen, ein besonderes Heilmittel erfordern, aber auch dass hin und wieder regelwidrige Symptome auftreten, die vom Therapeuten beseitigt werden müssen.

Imo quamvis morbi nonumquam incurabiles, ubi nulla a frustranea ē indicāo curatoria cum deficiant remedia adaequata illi satisfacienā: leniri nihilominus ac compesci urgent dolor, v. g. calculus renum l. vesicae propter sui molem. figuram, tenaciorem adhaesionem similemve circumstantiam removeri nequit: mederi tn. interim conve-

Gelegentlich allerdings sind Krankheiten unheilbar, sobald es keine oder nur eine wirkungslose Therapie gibt, da die passenden Heilmittel fehlen, die der Krankheit gewachsen sein müssen. Trotzdem drängt der Schmerz nach Linderung und Unterdrückung. Zum Beispiel kann ein Nieren- beziehungsweise ein Blasenstein wegen seiner

nuit dolori ⊡ae suppressioni, convulsionibus et aliis, exitium brevi minitantibus. Quemadmodum tumores, collum vesicae constipantes, qualium Hildanus cent. 2. obs. 65. et de lithot. ver. c. 3. Riolanus Antropol. l. 2. c. 24. Barthol. cent. 2. histor. 52. aliique meminerunt, molestam ac periculosam ischuriam parere constat; quos quamvis nulla arte tollere liceat, hanc tn. maxime urgentem negligere, sana ratio et pietas vetat.

Quibus accedit, quaedam symptomata morbi primarii medelam frequenter turbare, imo morbum novum patrare adeoque sui mitigationem mox et oium primum urgere; quod ex variis casibus et practicorum pariter multorum consensu constat. In calculi renum paroxysmo dolorifico nonne inr oes convenit praemittere ceteris remediis anodyna ac narcotica, quae nim. dolori atrocissimo opem ferant? et huic demum indicato mitigatorio postquam satisfactum, calculum pellena

Größe, seiner Form, der recht festen Haftung oder eines ähnlichen Umstandes nicht entfernt werden: man ist sich dann inzwischen einig über den Schmerz, die Unterdrückung des Harns, die Krämpfe und andere Symptome, die nächstens den Tod ankündigen, wie zum Beispiel Tumore, die den Blasenhals zudrücken, an die sich Hildanus in „Centurie“ 2, seinen Beobachtungen 65 und „De lithotomia“ ver. Kapitel 3, Riolanus Antropol. in Buch 2, Kapitel 24, Bartolinus in „Centurie“ 2, listorum 52 und andere erinnerten; es ist bekannt, dass eine lästige und auch gefährliche Harnverhaltung entsteht, obwohl es möglich ist, diese ohne Kunstfertigkeit zu beseitigen. Diese, die aufs schlimmste zusetzt, außer acht zu lassen, verbietet der gesunde Menschenverstand und das Pflichtgefühl.

Zu diesen kommt noch hinzu, dass gewisse Symptome der an erster Stelle stehenden Krankheit häufig eine Heilung stören, schließlich eine neue Krankheit entstehen lassen und so ihre Milderung bald und zuallererst erzwingen, was von verschiedenen Fällen und durch die Übereinstimmung vieler Praktiker ebenso bekannt ist. Schickt es sich etwa nicht bei einem schmerzhaften Anfall von einem Nierenstein unter allen Heilmitteln vor den übrigen Anodyna

propinānr, praeservando simul in illorum paregoricorum usu, imo rarissa, ns. dolore sopito calculus et sabulum ejicitur. Cuius quidam rei rao haec ē, quod crispaturae illae fibrarum spasmodicae, quas doloris formalitatem conpituere, nunc ex pathologicis suppono, meatus, per quos, l. naa l. ars expellere enitebar calculum et sabulum, praeter modum constringant: et quidem non tantum lacessitis villis renum s pelvis, quae incongruum et dolorificum illör impetum imediate sustinent, d. per consensum ureterum quoque vesicae, peritonaei ρ membranis, ut per harum constrictionem calculi non tantum d. sgnis et lymphae quoque, motus inrpellēr sicque non una raoe eliminao illius turbēr; donec remittente et laxata illa tensione laxiores atque flaccidiores reddānr canales et per hanc laxitatem promtius cedant calculo et arenulis transitum molientibus: cui accedit, quod per eadem narcotica somnus inducar, hinc vires redeant, calculi enixum juvantes.

und auch Narkotika den Vorzug zu geben, die bei übermäßig starken Schmerzen helfen? Nachdem den indizierten lindernden Mitteln Genüge getan ist, verabreicht man Stein austreibende Mittel. Gleichzeitig soll man schmerzstillende Mittel anwenden, zuletzt sehr selten, außer wenn der Stein und der Sand unter Schmerzbetäubung ausgestoßen wird. Dafür freilich ist die Ursache, wie ich aufgrund des pathologischen Befundes vermute, die: Wegen jenes ruckartigen und krampfartigen Zusammenziehens der Fasern, wodurch die unterschiedlich starken Schmerzen entstehen, verengen sich die Harnleiter übermäßig, durch die die Natur oder die ärztliche Kunst versuchen, Steine oder Grieß zu entfernen. Und freilich nicht nur durch die Reizung der Zotten der Nieren oder des Nierenbeckens, die eine überraschende und schmerzhafte Attacke unmittelbar ertragen müssen, auch durch die Verbindung zu den Harnleitern, Blase, Bauchfell etc. und wegen der zarten Membranen, so dass aufgrund des Zusammenziehens dieser, und nicht nur von Blut und auch Lymphe, die Bewegung des Steines gehemmt, und somit nicht aus einem einzigen Grund die Entfernung eines Steines gestört wird. Erst wenn die Spannung nachlässt und sich gelöst hat, und so die Kanäle lockerer und schlaffer wer-

Quoad calculosos, negari haud potest, iis motum aliqndo prodeē et caam paroxysmi nephritici conjunctam nonnumquam expellere; ast perinde ac de diureticis ac lithontripticis inrnis vulgo etiam innotescit, horum usum non undique felici gaudere successu, sic de exercitaoe quoque idem metuendum, i ē ne forsam quemadmodum illa plus noceat, quam prosit, si sc. calculus valde angulosus et hinc inde accuminatim protuberans fuerit minus opportunum habeat situm a violentiore corporis agitati impetu in alium ac difficiliorem locum convertatur. Quarum circumstanär quoque raoe nephritici extra paroxysmum aliqndo à leviore quovis motu male se hnt hincque statim dolores ardoresque renum gravissos, urinas cruentas cum sabulo inr mixtas experiunr: etsi stupendas inrdum sub ferociore doloris nephritici impetu in quibusdam cernamus corporis agitaoes, concussiones, volutationes ρ vomitaoes violentas et crebriores, rarius forsan male cedentes. Adeo ut, cum motuum ejusmodi successus à casu pendeat et mere fortuiti sumto non

Daher kann es nicht geleugnet werden, dass die Bewegung manchmal nützt, und den für den Nierenanfall verantwortlichen Grund gelegentlich beseitigt. Doch ebenso ist auch bei abführenden und steinbrechenden innerlichen Mitteln allgemein bekannt, dass deren Gebrauch sich nicht überall eines durchschlagenden Erfolgs erfreut. Dass vielmehr wegen der Bewegung dieser verhindert wird, das heißt, dass möglicherweise die Bewegung, auf welche Weise auch immer, mehr schadet als nützt, denn wenn der Stein offenbar sehr kantig war und daher wie ein Auswuchs hervorstand, hat er eine ungünstigere Lage oder wird durch den heftigeren Drang des aufgewühlten Körpers an eine andere und noch schwierigere Stelle gelenkt. Wegen dieser Umstände fühlen sich die Nierenkranken außerhalb eines Anfalls manchmal bei einer beliebigen leichteren Bewegung schlecht, und haben darauf sofort Schmerzen und schlimmstes Brennen der Nieren und blutigen mit Sand gemischten Urin zu ertragen. Doch wir beobachten auch

$\overline{\text{oibus}}$ aeque indifferenter, d. adsuetis tantum, nec gradus statim vehementiores, d. leniores, v. g. ambul$\overline{\text{ao}}$, port$\overline{\text{ao}}$ in lectica, quadrant.

bei manchen Patienten während einer ziemlich schlimmen Nierenkolik erhebliche Bewegungen und Erschütterungen des Körpers, starke Unruhen, heftiges und häufigeres Erbrechen, die eher selten schlecht ausgehen. Da der Erfolg solcher Bewegungen vom jeweiligen Fall abhängt und, zufällig unternommen, nicht allen gleich nützt, schicken sich nur gewohnte Bewegungen, und nicht heftigere, sondern sanftere, wie zum Beispiel ein Spaziergang und ein Transport im Bett.

Parochus loci Schwärzkirch J. Conradus Buck annos forte 50 natus sub fine mensis may, retentione urinae obstructione renum, stomachi debilitate à flatibus et impuritatibus faciei fuit correptus cui ego, die 5 julii anni 1686 ordinavi.

Der Pfarrer des Ortes Schwärzkirch Johannes Konrad Beck, etwa 50 Jahre alt, wurde gegen Ende des Monats Mai von einer Harnverhaltung, einem Verschluss der Niere, einer Magenschwäche, von Blähungen und Unreinheiten des Gesichts heimgesucht, diesem verordnete ich am 5. Juli 1686.

Recipe
fol[iorum] cupress[i] m j,
rad[icis] rusci ℥ j,
macis ℈ j,
incis[um] contus[um] minut[um].

Man nehme
Zypressenblätter 1 Handvoll,
Wurzel von Mäusedorn 1 Unze,
Muskatblüten 1 Skrupel,
zerschnitten, zerstoßen, zerkleinert.

S. Specief in Wein zu ſieden und täglich davon zu trinken.

Beschriftung: Tee in Wein sieden und täglich davon trinken.

ad 20 dies continuavit.

Bis zu 20 Tage fuhr er damit fort.

Recipe
sem[inis] coriandr[i],
mosch[i] à ʒ j,
macis ʒ ß,

Man nehme
Koriandersamen,
Moschus je 1 Drachme,
Muskatblüte 0,5 Drachmen,

caryophyll[i],
rad[icis] galang[ae] à ʒ iß,
zing[iberis] alb[i] ∋ iiij,
flor[um] ros[arum] r[ubrarum]
∋ ij,
sacch[ari] alb[i] ℥ j,
M[isce] f[iat] trag[ema].

Gewürznelken,
Galgantwurzel je 1,5 Drachmen,
weißen Ingwer 4 Skrupel,
Blüten von roten Rosen 2 Skrupel,
weißen Zucker 1 Unze,
mische und mache eine Tragema.

S. Magenträſent nach jedem eſſen einen ſtarken meßerſpitz voll zu nemen.

Beschriftung: Magengewürzmischung nach jedem Essen eine starke Messerspitze voll nehmen.

Recipe
▽♃ nymph[aeae],
flor[um] fab[ae],
plantag[inis],
aq[uae] polygon[i] à ℥ ij,
tragacanth[i] alb[i] ℥ ß,
sacch[ari] ♄ni ʒ j,
M[isce] legis arte.

Man nehme
destilliertes Mädchenwasser,
destilliertes Wasser von Bohnenblüten,
von Wegerich,
Weißwurzwasser je 2 Unzen,
weißen Traganth 0,5 Unzen,
Bleizucker 1 Drachme,
mische ordnungsgemäß.

S. Mixtur vor die ſeiren und die ſchüppelein deß Angeſichteſ.

Beschriftung: Mixtur für Krätzemilben und Schuppen des Gesichts.

quibus aegrum canonice restituimus addito etiam clystirio seq.

Mit diesem haben wir den kranken Geistlichen wiederhergestellt, nachdem auch folgendes Klistier gegeben wurde.

Recipe
decoct[i] flor[um] chamomill[ae] ℥ x,
in quibus dissolv[e] cass[iae]
pro clysterib[us] ℥ iß,
M[isce] f[iat] enema.

Man nehme
Abguss von Kamillenblüten 10 Unzen,
darin löst man 1,5 Unzen Kassie für
die Klistiere auf,
mische es und mache einen Einlauf.

Non necesse ē ut haec cassia sit pura et recens, habet n. admixtum mel et solis clysterib. destinār. Alias orientalis ē et occidenta-

Es ist nicht nötig, dass diese Kassie rein und frisch ist, nun bekommt sie Honig beigemischt und wird nur für Klistiere benutzt.

lis. cholagogum dār ad ʒ iß l. ʒ ij, quod dosis aliquo modo excedat rarioris est usus. ejus pulpa vocatur flos s. medulla a cassia extracta, quae recens esto, cum alias facile contrahat situm, medulla talis cum tereb. in calculo et gonorhoea solet adhiberi, verum propter visciditatem ita dentib. adhaeret ut vix masticari, multo minus deglutiri possit, alias sapor non ē ingratus.

Ansonsten gibt man östliches und westliches Cholagogum bis zu 1,5 beziehungsweise 2 Unzen. Wenn die Dosis auf irgendeine Weise über das Maß hinausgeht, ist der Gebrauch seltener. Ihr Mark wird auch als Blüte oder auch als das süße Innere bezeichnet, daraus wird der Kassienextrakt hergestellt, der frisch sein soll, da er sonst leicht die Gedärme zusammenzieht; man pflegt ein solches Mark mit Terpentin bei einem Stein und Gonorrhoe anzuwenden, aber wegen der Zähigkeit bleibt es an den Zähnen hängen, dass es kaum gekaut und viel weniger hinabgeschluckt werden kann, ansonsten ist der Geschmack nicht unangenehm.

Dominus D. Theod. Boxbarterus in mea praesentia et Bibliopolae Khunii de cynosbat. cond. in calculo pellendo graviter et honorifice praedicabat, tandem dixi domine, quamvis huic fructui de laude sua nil detraham, simpliciter sumendo et absque confectione, de conditis v. si liceat mihi judicium ferre, dicerem facile illa tq. effoeta ex prudentiori praxi exulare posse, vis ergo medicamentosa, quae in simplicibus condicendis ē, sub ebullitione in actu conditurae maximam evanescit partem; quod si propriam muriam, in qua plus virtutis latere videtur, illis affundere et eo ipso vires salvare velis

Herr Doktor Theodor Boxbarter hat in meinem Beisein auch dem Buchhändler Khun zur Austreibung eines Steins dringend und löblich eingemachte Hagebutten empfohlen. Ich sagte schließlich: Mein Herr, ich bestreite keineswegs die Wirksamkeit dieser Frucht, sie ist einfach anzuwenden und auch ohne Zubereitung. Über die eingemachte Frucht, wenn ich mir ein Urteil erlauben darf, würde ich einfach sagen, dass auf sie als gleichsam schwaches Mittel in einer umsichtigen Praxis verzichtet werden kann. Ihre heilsame Wirkung geht beim Einmachen durch das Aufkochen der Zuberei-

evadet $\overline{\text{mdtm}}$ amaricans et ingratum.

tung größtenteils verloren. Wenn du nun eine selbstgemachte Salzbrühe, in der mehr Wirksamkeit zu sein scheint, dazugießen und damit die Körperkräfte wiederherstellen willst, entsteht ein bitteres und unangenehmes Medikament.

Paulus Ziller pagi Autenried incola de doloribus nephriticis conquerebar̄, huic die 19 junii anno 1687 ordinavi:

Recipe

butyr[i] rec[tificati],

∴i amygd[alarum] d[ulcium] à ℨ ß,

spermat[is] cet[i] ʒ ß,

vin[i] malvat[ici] ℨ ij,

M[isce].

S. Trünklein auf ein mal.

haec potio magnae efficaciae fuit.

Recipe

sem[inis] dauc[i] ʒ j,

petrosel[ini] ʒ ß,

∴i off[icinalis] junip[eri],

bals[ami] $\overset{\triangle}{+}$is à gtt vj,

sacch[ari] parum,

M[isce] f[iat] p[ulv]is.

S. Steinpulver morgens und abends meßerſpitz weiß zu nemen.

restabat urina tunc ordinavi:

Recipe

$\overset{\square}{+}$ri ⏀lat[i],

oc[ulorum] ♋rum,

Paulus Ziller aus Autenried klagte über Nierenschmerzen, diesem verordnete ich am 19. Juni 1687:

Man nehme

gereinigte Butter,

süßes Mandelöl je 0,5 Unzen,

Wallrath 0,5 Drachmen,

Malvenwein 2 Unzen,

mische es.

Beschriftung: Trank auf einmal.

Dieser Trank war sehr wirksam.

Man nehme

Samen von Möhren 1 Drachme,

von Petersilie 0,5 Drachme,

offizinelles Wacholderöl,

Schwefelbalsam je 6 Tropfen,

etwas Zucker,

mische es und mache ein Pulver.

Beschriftung: Steinpulver morgens und abends messerspitzweise nehmen.

Der Harn blieb, darauf verordnete ich:

Man nehme

Salpeterweinstein,

Krebsaugen,

crystall[i] $\overset{\square}{+}$ri à ℈ j,
∴i terebinth[inae] gtt ij,
M[isce] f[iat] p[ulv]is.
S. Pulver auf 2 mal nächtenſ zu nemen.

kristallisierter Weinstein
je 1 Skrupel,
Terpentinöl 2 Tropfen,
mische es und mache ein Pulver.
Beschriftung: Pulver auf zweimal in der Nacht nehmen.

in dolore intensi$\overline{\text{sso}}$:
Recipe
▽♃ petroselin[i],
foenic[uli] à ʒ̃ ij,
oc[ulorum] ♋rum,
judaic[i] à ℈ ß,
⊖is ⚹cu puriss[imi] ℈ j,
laud[ani] opiat[i] g vj,
sir[upi] de alth[aeae] ferm[entatae] ʒ̃ j,
∴i off[icinalis] junip[eri],
sacch[ari] imprae[gnati]
gtt viij,
M[isce].
S. Mixtur alle Stund ein Löfel voll.

Bei sehr starkem Schmerz:
Man nehme
destilliertes Wasser von Petersilie,
von Fenchel je 2 Unzen,
Krebsaugen,
Judenstein je 0,5 Skrupel,
reinstes Salmiaksalz 1 Skrupel,
Opium 6 Gran,
Sirup von gesäuertem Eibisch 1 Unze,
offizinelles Wacholderöl,
mit Zucker, 8 Tropfen,
mische es.
Beschriftung: Mixtur stündlich ein Löffel voll.

Recipe
rad[icis] raphan[i] rustic[i] ʒ̃ ij,
vulg[aris] ʒ̃ ß,
sem[inis] saxifr[agae],
carvi,
nasturt[ii],
milii ⊙is à ʒ iij,
rasur[i] lign[i] nephrit[ici] ʒ̃ ij,
incis[um] cont[usum] adfund[e]
vin[i] alb[i] q[uantum] s[atis]

Man nehme
Wurzel vom Ackerrettich 2 Unzen,
vom gemeinen Rettich 0,5 Unzen,
Samen vom Steinbrech,
von Kümmel,
von Brunnenkresse,
von Meerhirse je 3 Drachmen,
geschabtes Griesholz 2 Unzen,
zerschnitten, zerstoßen, gieße es
in eine ausreichende Menge Weißwein,

ad emineat[um] iiij dig[iti],
terebinth[inae] ven[etiae] ∋ ij,
stent in digestione
per dimid[ium] diem,
postea off[icinali]ter s[ive] art[em].

S. Waſſer 2 und 3 Löfelvoll auf einmal zu geben 3 mal deſ Tageſ.

Recipe
ungti popul[i],
rosar[um] à ℨ ß,
nutriti ʒ ij,
croc[i] opt[imi] ∋ ß,
opii thebaic[i] g vj,
∴i lumbr[ici] ∀str[is],
spic[ae] à ʒ j,
M[isce].

S. Sälblein umb die Nieren und Lenden warm zu ſchmieren.

bis er 4 Finger darübersteht,
venezianisches Terpentin 2 Skrupel,
zum Digerieren einen halben Tag
stehen lassen,
später ist es kunstgerecht zu machen.

Beschriftung: Wasser 2 oder 3 Löffel voll auf einmal geben, 3 mal täglich.

Man nehme
Pappelsalbe,
Rosensalbe je 0,5 Unzen,
Speisefett 2 Drachmen,
besten Safran 0,5 Skrupel,
ägyptisches Opium 6 Gran,
Regenwurmöl,
Spiköl je 1 Drachme,
mische es.

Beschriftung: Salbe um die Nieren und Lenden warm einschmieren.

diabetes (119)



Abbildung 4.11: Beginn des Kapitels „diabetes“ S. 119

Ego hunc affectum, nisi ipsus praesto adfuissem, vix credidissem, accidit in juvene rustico Kirchbergensi rure veniente. Hic cum maxima torqueretur siti, copiosum lactis serum deglutiebat et de subito urinae dulcis excretionem incidebat, huic tertia die ab invasione auxilium roganti dedi vocatus:

Recipe
□+ri emet[ici] M[isce] g iij,
jalap[pae] resin[ae] ∋ ß,
+⊖is ♃ii rit[e]
ppt g j,
M[isce] f[iat] p[ulv]is.

Ich hätte diesen Zustand kaum für möglich gehalten, wenn ich nicht selbst zugegen gewesen wäre. Es geschah bei einem jungen Bauern aus Kirchberg, der gerade vom Feld kam. Da ihn sehr starker Durst quälte, trank er eine große Menge Molke, und ganz plötzlich schied er süßen Urin aus. Am dritten Tag nach dem Anfall, rief er mich, und ich gab dem um Hilfe Bittenden:

Man nehme
Brechweinstein, mische 3 Gran,
Jalappenharz 0,5 Skrupel,
Spießglanzzinnober ordnungsgemäß
pulverisiert 1 Gran,
mische und mache ein Pulver.

Recipe
decocti veronic[ae] ℨ̃ vj,
coral[liorum] r[ubrorum] p̄p̄t̄,
∀ae sigill[atae] à ∋ ij,
sir[upi] ros[arum] sicc[atarum] ʒ vj,
M[isce].

Hic redditum neglexit, hinc nescio, num haec aliquid juverint.

Man nehme
Ehrenpreisabguss 6 Unzen,
rote Korallen pulverisiert,
Siegelerde je 2 Skrupel,
Sirup von getrockneten Rosen
6 Drachmen,
mische es.

Dieser kam nicht wieder zurück, daher weiß ich nicht, ob diese Mittel überhaupt halfen.



Abbildung 4.12: Bild auf S.119

Michael in manuscripto dicit: in hoc affectu ⊡a plerumque instar aquae liquida ē. Königunda Eichenlauerin annum habens quinquaginta sextum, 9 menses tertianam duplicem patitur febrem et o͞ia fere m̄dt̄a ns. empyria respuebat, tandem a copiosa ⊡ae secretio supervenit, inducta forsan à nimio potus abusu et quamvis die 29 may anni 1682 seq. praescripsissem, nullum tn. successum adsequi potui, verum vetula haec virgo ad tabem

Michael sagt in seinen Aufzeichnungen: In diesem Zustand ist der Urin meistens so flüssig wie Wasser. Königunde Eichenlauer, 56 Jahre alt, litt neun Monate an zwei- oder dreitägigem Fieber und spuckte alle Medikamente wieder aus, bis auf „Empyria“. Schließlich aber kam die Absonderung von reichlich Urin dazu, vielleicht herbeigeführt durch allzu übermäßigen Trinkgenuss, und obschon ich am 29. Mai 1682 folgendes ver-

deducta paulo post expiravit:

schrieben hatte, trat auf den Trank hin keinerlei Besserung ein, sondern diese unverheiratete alte Frau bekam die Schwindsucht, kurz darauf verstarb sie.

ad sitim compescendam.
Recipe
prun[i] silv[estris] m ij,
pass[ularum] m[inorum] m[inutarum] ℥ ij,
herb[ae] agrim[oniae] m ß,
conserv[ae] ros[arum] antiq[uarum] ℥ ß,
contus[um] incis[um] et coq[ue] in aq[ua] chalyb[eata].

Um den Durst zu stillen.
Man nehme
wilde Pflaumen 2 Handvoll,
zerkleinerte kleine Rosinen 2 Unzen,
Odermennigkraut 0,5 Handvoll,
Konserve von alten Rosen 0,5 Unzen,
zerstoßen, geschnitten und koche es in Stahlwasser.

Beschriftung: Getränk gegen den Durst.

S. Getränk vor dem Durst.

Recipe
conserv[ae] ros[arum] antiq[uarum] ℥ ij,
bellid[is] m[inutae] ℥ j,
mucilag[inis] sem[inis] cydon[iae] ℥ iß,
sem[inis] portulac[ae],
plantag[inis] à ʒ ß,
succin[i] alb[i],
mastich[es] el[ectae] à ℈ j,
ros[arum] rubr[arum] ʒ ij,
sir[upi] ros[arum] simpl[icium],
q[uantum] s[atis],
f[iat] l[ege] a[rtis] Elect[uarium].

Man nehme
Konserve von alten Rosen 2 Unzen,
von Gänseblümchen 1 Unze,
Quittensamenschleim 1,5 Unzen,
Portulaksamen,
Wegerichsamen je 0,5 Drachmen,
weißen Bernstein,
auserlesener Mastix je 1 Skrupel,
rote Rosen 2 Drachmen,
Rosenzuckersirup,
in ausreichender Menge,
mache ordnungsgemäß eine Latwerge.

Beschriftung: Kräftige Latwerge morgens und abends anwenden.

S. Kräftige Latwerge morgens und abends zu gebrauchen.

Venae sectionem et vomitum descrescentibus viribus et superveniente in dies magis et magis consumtione suadere non volui. neque balneum aquae chalybeatae sustinere valuit. ungta ex refrigerantibus et adstringentibus renibus adplicata nil profuerunt. igr circa medium junium naae debitum in summa tabe persolvit.

Da die Kräfte schwanden und von Tag zu Tag immer mehr Auszehrung dazukam, wollte ich keinen Aderlass und kein Erbrechen empfehlen. Und ein Bad in Stahlwasser auf sich zu nehmen, war nicht zuträglich. Salben aus kühlenden und adstringierenden Mitteln für die Nieren, die angewendet wurden, halfen nichts. Also bezahlte sie die Schuld der Natur etwa Mitte Juni mit dem Tod.

Mirum erat, multo plus mingebat, quam bibebat et tn. sp. continuam habuit sitim et adjunctam febrem lentam. ⊡a sp. consistentia et colore praedita, quod fit defectu partis ⊖inae et biliosae urinam plus minus tingentis colore subflavo. à potu longisse distat, quia ⊡a in oibus, tum à potu ingesto, tum à quovis hre in corpore nostro gigni solito plurimum differens, qs. melle a saccharo imbuta mire dulcescebat. A potatione larga, ut opinor, evenit, ut ea quae bibunr. nihil aut parum imutata, vel saltem cruda adhuc, nec in ferum verum, sgni deducendo accomodum, transmutata et nihilominus ad renes per venas, moxque in vesicam transeuntia copiosa minganr. Cum potus ingesti tanta copia tamdiu donec mutationem decentem, humorumque permistionem accipiat, nequeat subsistere, d. imperfecte elaborata praeterlabar. Si quoque seri magna quantitas, quae in venis delituit per

Es war erstaunlich, sie schied viel mehr aus als sie trank, und dann hatte sie oft ständigen Durst, verbunden mit langanhaltendem Fieber. Der Urin war dick und verfärbt, was durch das Fehlen des salzigen und galligen Teils, der den Urin mehr oder weniger hellgelb färbte, herrührte. Die Folgen des Trinkens sind unterschiedlich, da sich der Urin meist überall ausbreitet, bald vom vielen Trinken, bald von allen möglichen Säften, die in unserem Körper gewöhnlich entstehen. Der Urin wird durch angereicherten Honig oder Zucker auffallend süß. Vom reichlichen Trinken, wie ich glaube, kommt es, dass nichts von dem, was getrunken wird, umgewandelt wird, oder nur wenig, oder noch nicht verdaut ist und wohl nicht ins Blut abgeleitet wird, umgekehrt nichts durch die Venen zu den Nieren kommt, sondern bald reichlich in die Blase fließt und entleert wird.

hanc viam subito à n̄aā vacuetur. A chirurgo praesente et adstantibus conveniens et salutifera salutabā̄r evacuā̄o qs. febris per hanc solverē̄r, ideoque minime sistendam ē̄ē rati. Verum est quidem, quod immodica istiusmodi mictio convenienter in febrium declinatione contingat ast si nimium profusa et perseverans existat, maximeque ea, nondum concocta māā, nec dum instante adhuc crisi in iisdem nondum declinante febre eveniat, cum tunc de morbi c̄āā parum evacuetur aut nihil nec proinde aegri inde allevēn̄r, d. vires eorum prosternān̄r, sitis augeā̄r, corpusque marcescat, diabetes periculosissus̄ ille adfectus suboritur, et o p̄tm fuisset, si ⊡am impedire noluissent, tamen viribus saltim ne laborēn̄r praespexissent.

Da solange die so große Menge der zu sich genommenen Getränke eine unzureichende Umwandlung und Gärung der Säfte erfährt, wird sie nicht länger bleiben können und fließt dann unvollständig verdaut vorbei. Die große Menge der Flüssigkeit, die sich in den Venen verbirgt, wird plötzlich auf diesem Weg natürlich entleert. Vom anwesenden Chirurgen und den Herumstehenden wurde die zustandekommende und die heilbringende Entleerung begrüßt, dadurch wurde das Fieber gesenkt und sie glaubten, dass sehr wenig zurückbleibe. Es ist freilich vernünftig, dass diese Blasenentleerung naturgemäß bei abnehmendem Fieber eintritt. Wenn sie allerdings sehr stark und langanhaltend ist, und das größtenteils unverdaute Material bei nicht sinkendem Fieber hervorkommt, auch bei einer drohenden Krise der Kranken, erholen diese sich nicht. Meist wird auch aufgrund der Krankheit wenig abgeführt. Die Kräfte des Kranken schwinden, der Durst wird größer und der Körper erschlafft. Nach und nach wird jener Zustand, die sehr gefährliche Harnruhr, entstehen, und es wäre am besten gewesen, wenn sie den Harn hätten nicht zurückhalten wollen: denn sie hätten gemerkt, dass sie so in einen Kräfteverfall gerieten.

Dico ego ob potus ingurgitationem et ejus celerem transitum renes nimium aperiūnr instar spongiae porosi fiunt et flaccidi fibraeque admodum permeabiles crudum serum postmodum transmittunt, vasa emulgentia pariter ampliānr ob debilitatem et flacciditatem serum continere non volentes, hinc ad vesicam insipidum qs. serum nihil salsi imbibens ablegant, qua quantitate pressa acceptum statim emittit.

Ich behaupte, dass wegen des übermäßigen Trinkens und seines schnellen Durchflusses sich die Nieren zu sehr öffnen. Sie gleichen einem porösen Schwamm und die kraftlosen und besonders durchlässigen Fasern lassen die unverdaute Flüssigkeit durch. Die ableitenden Gefäße werden ebenso erweitert. Wegen ihrer Schwäche und Schlaffheit können sie die Flüssigkeit nicht bei sich behalten. Deshalb leiten sie die geschmacklose Flüssigkeit, die keine Salze enthält und die aufgrund ihrer Menge sofort ausgeschieden wird, zur Blase.

Ad nostram stiam stabilenda praemittimus primo, quod sgis multo abundant latices (inservit n. ad acidum sgnis corrigendum et ad illius circulāoem) qui expurgari non pt, ns. per diaphoeresin et renum officio. non ē latex iste pars sudoris, nec urinae quia adhuc manifestum ⊖ non continet. sudor maalir ē latex et fit ⊖sus sudor maalir à subtili Ωosa et ⊖sa ciborum essena per universi corporis fibras dispersa. ⊡a quoque maalir est latex et suum recipit ⊖ à renum fermento. unde ⊖ sudoris et ⊖ ⊡ae longe differunt ut in eorum anatome patet; aves toto cpre actualir calent, ideoque nocturnos hiemis rigores sub aperto coelo tolerant non meunt autem, quia renibus et vesica carent, ergo quicquid aves bibunt, totum per in sensilem transpirāoem rece-

Zuerst schicken wir voraus, um unsere Meinung zu festigen, dass das Blut im Überfluss Flüssigkeit mit sich führt (sie dient zur Verbesserung der Säure des Blutes und zu deren Zirkulation). Das Blut kann nur durch Schwitzen und durch die Nierentätigkeit gereinigt werden. Diese Flüssigkeit ist nicht Teil des Schweißes und nicht des Harns, weil diese sichtbar kein Salz enthält. Der Schweiß ist, der Materie nach, eine Flüssigkeit, und der salzige Schweiß entsteht, der Materie nach, vom feinen geistigen und salzigen Charakter der Speisen, der sich durch die Fasern des ganzen Körpers ausbreitet. Auch der Harn ist der Materie nach eine Flüssigkeit, und er erhält sein Salz vom Ferment der Nieren, wodurch sich das Salz des

dit. Hinc liquet quod soli renes faciunt ⊡am quae alias esset sudor. Secundo evacuāoem per insensilem transpirāoem ēe copiosiorum, quam quae per sensilem, sit ut luculenter docet Sanctorius de Stat. Med. ubi probat perspirāoem insensilem ēe longe pleniorem, quam ōes evacuāoes sensiles simul unitas ita ut si cibus et potus unius diei sit ponderis ℔ viij, transpirāo insensilis ad ℔ v circum adscendit. Tertio repetendum, quod diximus de ventriculi actione, separāo puri ab impuro in ciborum coctione per fermentāoem fit, pars namque aetherea excitata à ventriculi calore se movet et per intrinsecam sapor acidus fermentatis cibis supervenit, qui acidus ⊖ apparet, quod si illa pars aetherea separēr, salsus evadit. Hisce praemissis.

Schweißes und das Salz des Harns deutlich unterscheiden, was in ihrer Zusammensetzung sichtbar wird. Die Vögel sind der Tätigkeit nach am ganzen Körper warm und deshalb ertragen sie die nächtliche Kälte des Winters unter offenem Himmel. Sie bewegen sich nämlich nicht. Weil sie keine Nieren und keine Blase haben, wird alles, was sie trinken, durch unmerkliches Schwitzen beseitigt. Daher ist es klar, dass allein die Nieren den Harn erzeugen, der sonst Schweiß wäre. Zweitens wird angenommen, dass die Entleerung durch das unmerkliche Schwitzen reichlicher ist als die durch das merkliche Schwitzen, wie Sanctorius ganz gut in „De statica medicina“ lehrt, wo er beweist, dass die unmerkliche Schweißsekretion bei weitem stärker ist als alle spürbaren Ausdünstungen, gleichzeitig verhält es sich so, dass, wenn das Essen und Trinken eines Tages 8 Pfund wiegt, das unmerkliche Schwitzen auf bis zu 5 Pfund ansteigt. Drittens muss wiederholt werden, was wir über die Tätigkeit des Bauches sagten. Die Trennung der reinen von den unreinen Bestandteilen in den Speisen bei der Verdauung geschieht durch den Gärungsprozess. Der Anteil der Luft, der von der Wärme des Magens entsteht, entweicht, und der saure Geschmack, der als saures Salz sichtbar wird, kommt durch die vergorenen

Pars illa ciborum aethereae n̄aāe̅ acida per fermentāoēm̄ facta si aciditas non totaliter evadit ⊖sa d. aliqua aciditatis portio remanet una cum parte Ωosa, v. excipi᷑r à villis, tum ventriculi tum intestinorum et i᷑nr fibrär spermaticär. texturas per universum corpus se diffundit, separā᷑rque quod aqueum et serosum est, cum aciditate in renes demitti᷑r. Vel haec aciditas una cum superfluis humiditatibus à liene per vasa brevia, quibus ventriculi fundo connecti᷑r, sugi᷑r et ad renes transmitti᷑r, si ibi exaltā᷑r diabeticam producit passionem, haec velut spina digito infixa excitat in renibus calorem, mutat in lotium s̄gnēm̄ et ciborum essen̄am̄, quae viventium vitam sustentat non secus ac ∴ per elychnii fibras adscendit, accensam sustentat flammam ineptam sustentāoi̅ reddit, quapropter diabetici contrabescunt. Oriūn᷑r ab hac aciditate q̄ndoque dolores v. ulcera, qua sparsa ē in magna laticis copia, dilui᷑r et statim evacuā᷑r et est valde χlis: cum v̈ haec fixa ē, et à minori copia seri dibui᷑r, tunc alios generat affectus, stranguriam ρ.

Speisen innerlich dazu. Wenn jener Anteil der Luft abgesondert wird, bleibt das Salz zurück. Soweit diese Vorbemerkungen.

Jener Teil der Nahrung, der von ätherischer Beschaffenheit ist, wird durch Gärung sauer, und es bleibt, wenn die salzige Säure nicht vollkommen entweicht, dann ein bestimmter säurehaltiger Teil zurück, zusammen mit einem alkoholischen Teil. Er wird von den Zotten bald des Bauches, bald der Eingeweide aufgenommen und zwischen dem Gewebe der Samenhärchen durch den ganzen Körper ausgebreitet. Was wässrig und milchig ist, wird abgesondert und mit der Säure in die Nieren befördert. Andernfalls wird diese Säure allein mit den überflüssigen feuchten Bestandteilen von der Milz durch kleine Gefäße, mit denen sie am Magenboden verbunden ist, aufgesaugt und zu den Nieren transportiert; wenn sie dort ausgeschieden wird, erzeugt sie ein diabetisches Leiden; dieses regt die Hitze in den Nieren an, wie zum Beispiel wenn ein Stachel, in den Finger hineingestoßen wird; sie [die Hitze] verwandelt das Blut und den Bestandteil der Speisen, der das Leben der Menschen aufrecht erhält, in Urin; vergleichbar wie das Öl durch die Fasern des Dochtes hochsteigt, die Flamme erhält und ihr Nahrung gibt. Deswegen zehren sich die Diabetiker aus. Die

Schmerzen oder Geschwüre entstehen über kurz oder lang durch diese Säure, weil sie in einer großen Menge Flüssigkeit verteilt ist; sie wird aufgelöst und sofort entleert und sie ist sehr flüchtig. Oder wenn sie fest ist, und in einer geringeren Menge des Serums aufgelöst wird, dann erzeugt sie andere Zustände, wie Harnzwang usw.

Non inauditum videanr aciditatem ciborum essenae immistam intra fibrarum spermaticarum texturos per universum cpus diffusam una cum latice, l. superfluis humiditatibus per vas breve ad lienum et à liene ad renes delatam hunc excitare morbum sgnem in lotium mutare alimentum vitae sustentaoi reddere ineptum et tandem contabescenam inducere; nam oia acida diuretica st et ejus altata valent dura solvere cpra patet id in berberum succo, :+:to ρ quod uniones, coral. ρ solvit, imo duros lapides et mineralia.

Ich wiederhole noch einmal: die Säure, die sich in den Bestandteilen der Speisen befindet, die zwischen den Geweben der Samenfasern durch den ganzen Körper verteilt wurde, und die mit einer einzigen Flüssigkeit beziehungsweise mit überflüssiger Nässe durch ein enges Gefäß zur Milz und von der Milz zu den Nieren gebracht wird, ruft diese Krankheit hervor. Sie verwandelt das Blut in Urin, gibt die zur Erhaltung des Lebens unbrauchbare Nahrung zurück und verursacht schließlich die Auszehrung. Denn alle Säuren sind harntreibend und ihre Ergiebigkeit kann harte Körper lösen; dies ist offensichtlich der Fall bei Sauerdornsaft, destilliertem Essig etc., der Perlen, Korallen etc. löst, ja sogar harte Steine und Mineralien.

Purgentia heic non conveniunt, quia acutiores et fluxiores reddunt latices, chalybeata absorbena praesunt: diaphoretica exulent.

Reinigende Mittel passen hier nicht, weil sie schärfere und dünnere Flüssigkeiten zurückgeben. Stahlwasser steht an erster Stelle der absorbierenden Mittel, schweißtreibende Mittel scheiden aus.

Recipe
T[incturae] coral[liorum],
♁tis à ℈ ß,
M[isce].
S. Vermiſchte Tinktur auf 2 mal.

Recipe
marg[aritae] $\overline{\text{ppt}}$ ʒ ß,
ebor[is] $\overline{\text{ppt}}$ ʒ ij,
coral[liorum] rub[rorum] ʒ iij,
diacod[ii] q[uantum] s[atis],
f[iat] Elect[uarium].
S. Latwerge morgenſ und abendſ haſelnuß groß.

Recipe
diaplantag[inis] ʒ iiij,
croc[i]
♁tis adstr[ingentis]
ʒ iß,
M[isce] f[iat] p[ulv]is s[ubtilis],
dosis ℈ ij cum sir[upo]
de symph[yti].
Recipe
decoct[i] hord[ei] cum rad[ice]
nymph[aeae] ℔ iß,
amygd[alarum] d[ulcium] ℥ ij,
sem[inis] papav[eris] alb[i] ʒ iij,
lactuc[ae] ʒ j,
portulac[ae],

Man nehme
Korallentinktur,
Spießglanztinktur je 0,5 Skrupel,
mische.
Beschriftung: Vermischte Tinktur auf zweimal.

Man nehme
pulverisierte Perlen 0,5 Drachmen,
pulverisierte Knochenkohle
2 Drachmen,
rote Korallen 3 Drachmen,
Mohnsamensaft in
ausreichender Menge,
mache eine Latwerge.
Beschriftung: Latwerge morgens und abends haselnussgroß.

Man nehme
Wegerich 4 Drachmen,
Safran,
zusammenziehenden Spießglanz
1,5 Drachmen,
mische und mache ein feines Pulver,
Dosis 2 Skrupel mit
Beinwellkrautsirup.
Man nehme
Dekokt von Gerste und
Seerosenwurzel 1,5 Pfund,
süße Mandeln 2 Unzen,
Samen von weißem Mohn 3 Drachmen,
von Lattich 1 Drachme,
von Portulak,

plantag[inis] à ℨ ß,
f[iat] Emul[sio] cui add[e]
sacch[ari] perlat[i] ℨ iß,
dosis ℨ iiij ter in die.

Praestantissm mdtm ē aq. ranarum sperm. in qua solut. ē ⊖ saturni et madefacta linteamina renibus adplic.

von Wegerich je 0,5 Unzen,
mache eine Emulsion, dieser füge hinzu
Perlzucker 1,5 Unzen,
Dosis 4 Unzen dreimal täglich.

Ein ganz vortreffliches Medikament ist Wasser von Froschlaich, in dem Bleisalz aufgelöst wurde, und wende es mit einem befeuchteten Leinentuch für die Nieren an.

Si laxitas viarum in caa:
Recipe
▽ plantag[inis],
tormentill[ae],
rosar[um] rubr[arum] à ℨ iß,
T[incturae] ±is ⏀li ʒ ij,
coral[liorum] r[ubrorum] ppt
ʒ j,
sir[upi] de ros[arum] sicc[arum]
ℨ ß,
M[isce].
S. anhaltende Mixtur oft ein löfelvoll nemen.

Wenn weite Wege die Ursache sind:
Man nehme
destilliertes Wasser von Wegerich,
von Tormentill,
von roten Rosen je 1,5 Unzen,
Salpeter-Schwefeltinktur 2 Drachmen,
rote Korallen pulverisiert 2 Drachmen,
Sirup von getrockneten Rosen
0,5 Unzen,
mische es.
Beschriftung: Anhaltende Mixtur oft einen Löffel voll nehmen.

Potus fuit decoctum fruct. acac. hord. integr. et rad. acetosell. saccharatum.

Ein Trank wird gekocht aus Akazienfrucht, reiner Gerste und Wurzel vom kleinen Sauerampfer, gezuckert.

Ioannes Bräulin annorum 57 ē pago Nasgenstatt diabetes laborabat cum aliis symptomatis cui ego ordinavi:

Johannes Bräulin, 57 Jahre alt, aus dem Dorf Nasgenstadt litt an Diabetes mit anderen Symptomen, ich verordnete ihm:

Recipe
calcis viv[ae] ℔ j,
adfund[e]
aq[uae] calid[ae] mens[urae] 4,

Man nehme
ungelöschten Kalk 1 Pfund,
gieße hinzu
4 Maß heißes Wasser,

stent in infusione 12 horas
saepius agitando,
postea clarum transcoletur,
in quo infund[e]
raspat[i] lign[i] sassafr[as]
℥ iiij,
liquirit[iae],
sem[inis] anis[i] à ℥ ij,
pass[ularum] m[inorum] m[inutarum]
℥ iiij,
stent 48 horas,
postea facta express[um] et colat[um]
serv[a] ad usum.

die Lösung 12 Stunden stehen lassen,
öfters umrühren,
später durchseihen bis es klar wird,
schütte dazu
geraspeltes Sassafrasholz 4 Unzen,
Süßholz,
Anissamen je 2 Unzen,
kleine zerstoßene Rosinen 4 Unzen,
48 Stunden stehen lassen,
später das Ganze auspressen
und durchseihen,
zum Gebrauch aufbewahren.

S. Getrank alle morgenſ, mittagſ und nachtſ ein halb viertel davon getrunken.

Beschriftung: Von dem Getränk morgens, mittags und abends ein halbes Viertel trinken.

Ioannes Bucher eodem morbo molestiſſo laborabat iam aliquot menses cum siti ingenti ob quam aeger adsidue bibebat, debilitato extreme ventriculo et viribus exhaustis, hinc ut sibi meam de morbi exitu sententiam bibere et promte declararem se rena fronte ac mente rogabat. respondebam, res ejus in ancipite valde ēē, ipse animose regerebat, ergo per poenitenām et preces ad Deum ejusque Matrem me convertam et expirabat altero die placide. Pauci autem magnanimi ita sunt, fingunt quidem se, revera tn. meticulosi s̄t; conscienām quidem Medici obtestān̄r et quam obfirmata gestent praecordia, prolixe

Johannes Bucher litt an derselben sehr beschwerlichen Krankheit schon einige Monate mit ungeheurem Durst, deswegen trank der Kranke ohne Unterlass, bei sehr geschwächtem Bauch und Erschöpfung; er bat mit heiterer Stirn und Miene, dass ich ihm daher sehr frei und entschlossen meine Meinung über den Ausgang dieser Krankheit darlege. Ich antwortete, er befände sich in einer sehr misslichen Lage; er selbst erwiderte beherzt, ich solle mich folglich durch Buße und Bitten an Gott und dessen Mutter wenden, und am anderen Tag starb er friedlich. Wenige aber sind so mutig, sie bilden sich

edisserunt. à Medico vero veritatem ingenuam si intelligunt sibi exitiosam, non tantum hinc valde perterrēnr et mediora fata desiderantes sibique promittentes vaticinii huius ingrati et vatis tristioris pertaesi, eum non sine opprobrio dimittunt alium advocantes, qui desiderio eorum benignius adblandiār et spe potiore eos lactet licet vana tandem.

dies freilich ein. In Wirklichkeit sind sie voller Furcht; die Ärzte freilich beschwören das Gewissen, und solange sie sich ein Herz fassen, reden sie offen. Von einem echten Arzt erkennen sie eine aufrichtige Wahrheit an, wenn sie für sie auch unheilvoll ist; sie werden daher nicht so sehr erschreckt, und da sie ein mittelmäßiges Schicksal ersehnen, und sich sagen, dass sie Prophezeihungen und der recht unfreundlichen Weissager überdrüssig sind, schicken sie ihn ohne Vorwurf weg und rufen einen anderen herbei, der sich nach deren Wunsch freundlicher verhält und ihnen größere Hoffnung macht, was schließlich vergeblich sein kann.

Alias hic vir honestus gravius peccabat, qui non morbos expectabat, d. ut ab his, ut putat, se praemuniat, s. prophylaxeos universalis grāā frequentius tantum non cotidie utebār remediis, modo pro viribus conservandis et roborandis, modo hribus vitiosis corrigendis et educendis, sgnē purificando, singulis vernis ac autumnalibus periodis, sgnem mittit, iisdem ac aut inrvallis tantum menstruris, vomitoria evacuāā per alvum, diuretica, sudorifera, frequentius v. ⊖ia χlia simplicia l. aromatisata ρ adsumebat. Et hoc sine illo discrimine ac nulla habita rāoē cpris constitutionis, aliarumque circumstanār d. tantum, quod simile quid à Parocho suo fac-

Im übrigen sündigte dieser ehrenhafte Mann schwerer, der die Krankheiten nicht erwartete. Schließlich verwendete er, um sich vor diesen zu schützen, oder zur Vorbeugung seinem Allgemeinzustand zuliebe, wie er glaubte, recht oft, beinahe täglich Heilmittel, bald zur Erhaltung und Stärkung der Kräfte, bald zur Verbesserung und Ausleitung der schadhaften Körpersäfte, und zur Blutreinigung. Jeweils im Frühling und im Herbst, ließ er sich Blut abnehmen; zu diesen Jahreszeiten oder in monatlichen Abständen wandte er Brechmittel, zur Entleerung durch den Bauch, abführende, schweißtreibende Mittel an, häufiger Kochsalz und einfache

tum l. fieri observet; quem tamen a aeque inepte a cum potiore fdto, hoc agere. circumstantiis probe pensitatis deprehendimus. Vel quod acidum ventriculi p. n. visciditatem lymphae similesque nugas in interaneis sibi concipiant; vel quo à morbis cuiuscumque gris ut somniant, se tutos praestent; annuentibus eorum praejudiciis, non raro ipsis medicis. horum dico plurimos se fallere, quia sine raoe agunt,dum ejusmodi praeservatoriis remediis utunr constitutionis hrum et viscerum ignari, aut nescientes, per qualem horum habitudinem ad morbos et ad quos inclinent; quae nihilominus in methodo praeservatoria indicantium munus gerere debebant, quör. hoc l. illud auxilium husque hanc l. illam maam postulet.

bzw. aromatisierte Salze etc. Und dies ohne irgendeine Gefährdung oder auch irgendeinen vorliegenden Beweggrund der körperlichen Verfassung, und anderer Umstände und kaum, weil er beobachtete, dass sein Pfarrer es ähnlich machte oder machen wird. Wir begriffen, dass er aufgrund der Erwägungen seiner Umgebung so handelte, entweder aus Unfähigkeit oder aus einem recht guten Grund; teils weil sie sich wider der Natur in den Gedärmen Magensäure, Zähigkeit der Lymphe und ähnliche Kleinigkeiten zuzogen, teils weil sie sich dadurch, wie sie meinten, Krankheiten jeglicher Art gegenüber für sicher hielten. Da deren Vorurteile, nicht selten sogar durch Ärzte, bestätigt wurden, sagte ich, dass sich die meisten von ihnen täuschten, weil sie unvernünftig handelten, solange sie solche vorbeugenden Mittel benutzten ohne die Beschaffenheit der Säfte und der Eingeweide genau zu kennen. Durch die Beschaffenheit des Körpers neigt man zu diesen oder jenen Krankheiten. Man sollte keineswegs mit einer vorbeugenden Behandlung von Symptomen beginnen. Dieses oder jenes Hilfsmittel erfordert dieses oder jenes Material.

Recipe
conserv[ae] ros[arum] antiq[uarum]
ℨ ij,

Man nehme
Konserve von alten Rosen
2 Unzen,

carnis cydon[iae] ℈ j,
boli armen[i],
coral[liorum] r[ubrorum] à ℈ j,
caphur[ae] g viiij,
sacch[ari] ♄ni g xij,
sir[upi] granat[i] acid[i]
q[uantum] s[atis],
f[iat] cond[ita].

Quittenfleisch 1 Unze,
armenischen Ton,
rote Korallen je 1 Skrupel,
Kampfer 9 Gran,
Bleizucker 12 Gran,
Sirup von sauren Granatäpfeln
in ausreichender Menge,
mache ein Konfekt.

S. Latwerg einer castaniengroß zu nemen.

Beschriftung: Latwerge kastaniengroß nehmen.

Recipe
boli armen[i],
croc[i],
♁tis adstr[ingentis] à g vij,
lap[idis] prunell[i] ℈ ß,
laud[ani] opiat[i] g j,
M[isce] f[iat] p[ulv]is.

Man nehme
armenischen Ton,
Safran,
zusammenziehenden Spießglanz
je 7 Gran,
Schlehenkerne 0,5 Skrupel,
Opium 1 Gran,
mische und mache ein Pulver.

Recipe
$\overline{\text{sgnis}}$ dracon[is] ʒ ß,
aq[uae] plantag[inis],
menth[ae] à ℈ ij,
cin[n]am[omi] ℈ ß,
sir[upi] cydon[iae],
menth[ae] à ʒ vj,
laud[ani] opiat[i] g iij,
M[isce].

Man nehme
Drachenblut 0,5 Drachmen,
Wasser von Wegerich,
von Minze je 2 Unzen,
von Zimt 0,5 Unzen,
Sirup von der Quitte,
von Minze je 6 Drachmen,
Opium 3 Gran,
mische es.

S. Mixtur löfelweiß zu gebrauchen.

Beschriftung: Mixtur löffelweise gebrauchen.

Exulent dulces et acres cibi, ē contrario viscidici cibi sine ⊖e cocti prosunt.

Occurrit jam difficillimum sane problema enodandum diabetis, in quo a potus celeriter admodum redditur per urinam a quod magis est, redditur plane im̄utatus. prius vulgatius ē quam posterius saepe n. accidit in hominibus vinum bibentibus quod saepe citisse potum adsumtum reddant per ⊡am et saepe plus emittunt, quam adsumserunt. Sed miratione admodum digna res ē, quod vinum l. cervisia possit reddi plane im̄utata, hinc ē quod diabetem vocarunt transfluxum, in quo potus per corpus celerrime transflueret.

Prius non ita rarus ē, d. frequentius accidit, hinc ejus caa non ē ita rara: d. posterius rarissm ē, nam multi st Practici qui nq. hunc affectum viderunt, imo profitēr Galenus se semel in sua vita hunc aiadvertisse; necessum igr ē, ut ejus caa debeat quoque ee rara; nam effectus et caa sibi respondent semper.

Süße und saure Speisen sollen gemieden werden, dagegen sind klebrige, ohne Kochsalz gekochte Speisen nützlich.

Es zeigte sich schon, dass in der Tat ein sehr schwieriges Problem bei Diabetes gelöst werden muss, wo entweder ein Trank äußerst schnell durch den Harn abgegeben wird oder, was wichtiger ist, er unverändert abgegeben wird. Früher war dies häufiger verbreitet als später. Oft trat es nun bei Menschen auf, die Wein tranken, weil sie oft sehr schnell das zu sich genommene Getränk zurückgaben durch den Harn und oft mehr ausschieden als sie zu sich genommen haben. Aber mit Verwunderung trifft es allerdings zu, dass der Wein beziehungsweise das Bier völlig unverändert zurückgegeben werden kann, daher nannten sie Diabetes Durchfluss, bei dem das Getränk sehr schnell durch den Körper durchfließt.

Früher war er allerdings selten, dann kam er häufiger vor. Deshalb ist seine Ursache nicht so selten. Dann war es später wieder sehr selten, denn viele Praktiker haben diesen Zustand nie zu sehen bekommen. Sogar Galen gestand, dass er in seinem Leben einen solchen Zustand nur einmal zu Gesicht bekam. So ist es angezeigt, dass dieser Zustand aus diesem Grund auch selten sein muss; denn Wirkung und Ursache entsprechen sich

Inquiramus nunc in utriusque casus caam, videamusque primo, num sit possibile, quod haec fieri queant modo ordinario, id ē per vias ordinarias, quas transire dbt potus antequam ad vesicam perveniat. Quis ē tam stolidi ingenii, qui nobiscum, hic non aiadvertat impossibile ee, ut hic potus coctionem ventriculi fecerit perpessus? cum chylo per lactea ad receptaculum et abhinc perductum thoracicum ad venam subclaviam ascenderit, ibique sgni sese miscuerit, cum quo ad cordis ventriculum dextrum devenerit, in quo primam fermentaoem sustinuerit, donec per vasa pulmonalia transiens ad sinistrum cordis ventriculum secunda vice fermentavit, hinc per totum corpus mediante sgne arterioso, dispergir, et redit ad cor, in eoque rursus duplicem duplicem dbt effervescenam et td. ad vasa emulgena s. renalia praepellerer et in renibus secerneretur à sgne et sic per pelvim iret, perque ureteres ad ipsam vesicam, ex qua denique expelleretur per urethram. Quis inquam est qui non aperte vidit, hoc debere repugnare utrique nostro casui? ubi celerrime, et imutatus redditur potus, nonne aliquod spatium requirerer, priusquam potus hocce iter absolveret? ac proinde hoc repugnat prioris casus celeritati. Nonne tres ad minimum fermentaoes, quas sustinere dbt, si per has immer.

Wir untersuchen jetzt die Ursache in beiden Fällen, und wir möchten zuerst sehen, ob es möglich ist, ob dies auf normale Weise geschehen kann, das heißt durch die gewöhnlichen Wege, durch die der Trank fließt, bevor er zur Blase gelangt. Wer ist ein solcher Schwachkopf, der mit uns an dieser Stelle nicht tadelt, dass es unmöglich ist, dass dieser Trank den Verdauungsvorgang des Magens über sich habe ergehen lassen? Er sei aufgestiegen mit dem Verdauungssaft durch die Milchader zum Milchsäcklein und von hier durch den Milchadergang zur Vena subclavia, und dort habe er sich mit Blut vermischt, mit dem er zur rechten Herzkammer gelangte, wo er die erste Gärung erfahren habe, solange bis er durch die Lungengefäße durchfloss bis zur linken Herzkammer, ein zweites Mal gärte. Daher wird er im ganzen Körper von der Mitte aus mit arteriellem Blut verteilt und kehrt zum Herz zurück, in dem er nocheinmal eine doppelte Aufwallung erfährt und schließlich zu den aussaugenden oder Nierengefäßen vorangetrieben werde und in den Nieren abgesondert werden würde, vom Blut so durch das Becken gehen würde und durch die Harnleiter zur Blase selbst, aus der er dann durch die Harnröhre ausgeschieden würde. Wer, sage

memoratas vias tenderet, repugnarent huic, quod imutatus recederer? nonne potus particulae dividerenr, sejungerenr, attenuarenr? imo /vbo, nonne ejus particularum ordo mutaretur? et per consequens, non nihil sapor esset mutatus qui consistit tantum in certa liquorum parlar. ad se invicem dispositione? qua mutata, mox sapor perit; hoc experimur in vino et cerevisia, aliisque liqoribus, quibus turbatis, sapor eorum perit, concludimus itaque impossibile ee ut potus hocce iter absolveret, et tamen celeriter et imutatus redderetur. Sed hanc rem paulo altius intuebimur ut sic td. possimus dare /vum et rectae raoi innitentem caam. Anatomici videntes hocce phaenomenon, anxie quaesiverunt vias, per quas imediate potus hic iret ad vesicam, quidam videntes lactea (quod postea falsum ee demonstrabimus) ad uterum tendere, volebant, illa etiam ferri à ventriculo l. intestinis directe ad vesicam.

ich, ist der, der nicht freimütig gesehen hat, dass dies im Widerspruch stehen muss zu unseren beiden Fällen? Wo wird das Getrunkene schnellstens und unverändert zurückgegeben, wird nicht irgendeine Bahn gesucht, bevor das Getrunkene diesen Weg vollendete? Ebenso steht dies im Widerspruch zur Schnelligkeit des früheren Falles. Muss es nicht wenigstens drei dieser Gärungen erfahren, wenn es durch die erwähnten Wege ginge, stünden sie zu diesem im Widerspruch, weil es unverändert zurückgegeben würde? Würden die Getränke nicht in kleine Teile zerteilt, getrennt, verdünnt werden? Aber, mit einem Wort, würde nicht die Reihenfolge der Teilchen davon vertauscht werden? Und wäre folglich mancher Geschmack verändert worden, der so sehr wechselseitig in einer bestimmten Anordnung der flüssigen Teilchen besteht? Durch dieses Vertauschen verschwindet der Geschmack bald; wir prüfen dies beim Wein oder Bier und anderen Flüssigkeiten, die Verwirrung gestiftet haben, deren Geschmack verschwindet, wir schließen also daraus, dass es unmöglich ist, dass das Trinken den Weg vollendete und doch schnell und unverändert zurückgegeben wird. Aber wir betrachten diese Sache ein wenig gründlicher, damit wir so schließlich unser Wort geben und durch die richtige

Alii v. concipiebant vasa lymphatica hocce negotium perficere et potum adsumtum directe deferre et imediate ab intestinis ad vesicam. quantum ad priores, illi revera rem acu minime tetegerunt, si hoc verum eet, quamvis falsissm sit, quod denr talia lactea, nonne illa illic quoque deponerent chylum, atque ita ⊡a sp. deberet ee lactei coloris chylo permista, quod experienae repugnat. Dein si cum chylo potus illic defferer, an non mutarer à coctione ventriculi, non alir ac alimenta, quae in chylum convertunr, ac proinde hoc minime satisfaceret nostro casui, ubi potus plane imutatus fuit redditus.

Überlegung den auf sich stützenden Grund angeben können. Die Anatomen, die dieses Phänomen beobachteten, suchten peinlich genau nach den Bahnen, auf denen das Getrunkene unmittelbar zur Blase fließt. Manche glaubten zu sehen, dass eine milchige Flüssigkeit in den Unterleib abgehe, was, wie wir später zeigen werden, falsch ist. Sie meinten, jene fließe auch vom Magen beziehungsweise den Eingeweiden direkt zur Blase.

Andere dachten auch, dass Lymphgefäße diese Aufgabe übernähmen und ein eingenommenes Getränk direkt und unmittelbar von den Gedärmen zur Blase leiteten. Was die früheren Ärzte betrifft, trafen diese nur selten in dieser Sache den Nagel auf den Kopf. Wenn es wahr wäre, obwohl es ja völlig falsch ist, dass solche milchigen Flüssigkeiten auftreten, würden jene nicht auch Verdauungssaft in die Blase miteinbringen und würde dann nicht auch der Harn mit milchfarbigem Verdauungssaft vermischt sein, was im Widerspruch zur Erfahrung steht. Wenn zudem zusammen mit dem Verdauungssaft Getrunkenes in die Blase geleitet würde, wird es dann nicht umgewandelt, nicht anders als Nahrung, die in Verdauungssaft umgewandelt wird durch den Verdauungsvorgang im Magen. Somit würde

Quantum ad posteriores, non certissm ē, si darēnr vasa lymphatica talia, quod casus non debeat ēē tam rarus ac jam existit, tunc frequenter et continuo deberet hoc fieri caeteroquiu illa vascula coagularēnr et obliterānr, non aliter ac vasa umbilicalia, temporis tractu consolidescunt et in ligamenta abeunt, quia sgis ad amplius transit eadem, et tunc effectus non deberet ēē tam rarus ac nunc est. Sed deinde non sufficit aliquid dixisse, ns. ad ipsum praebetur, aut raoē, aut anatomicorum obervaoibus.

At vidimus hoc ipsum raoē quam mxē repugnare et contrariari, nec etiam dexteritas Anatomicör huius secuti, nobis adhuc nondum talia vascula lymphatica detexit; quid igr restat aliud, quam ut haecce insomnia et sigmenta, chimarasque plane rejiciamus?

das keineswegs zu unserem Fall passen, wo das Getrunkene völlig unverändert wieder ausgeschieden wurde.

Was die späteren Ärzte betrifft, ist gar nicht so sicher, ob sie solche Lymphgefäße überhaupt kannten. Weil unser Fall nicht selten sein dürfte und schon mal auftritt, müsste dies häufig und immer wieder geschehen. Und im übrigen würden jene kleinen Gefäße mit anderen verkleben und übersehen werden, genauso wie Nabelgefäße im Lauf der Zeit verhärten und in Bänder übergehen, weil sie kein Blut mehr durchfließt. Die Wirkung dürfte dann nicht so selten sein, wie sie jetzt ist. Aber somit genügt es nicht, irgendetwas behauptet zu haben, wenn es den Kern nicht trifft, entweder aufgrund vernünftiger Argumentation oder der Beobachtung der Anatomen.

Aber wir haben gesehen, dass genau dem mit vernünftigen Argumenten besonders stark widersprochen wird, und auch die Geschicklichkeit der Anatomen hat uns bisher noch keine solch kleine Lymphgefäße nachgewiesen. Was bleibt also anderes übrig, als dass wir diese als Traumbilder, Fantastereien und Hirngespinste entschieden zurückweisen?

Nos caam prioris casus (qui non ita rarus ē, ac alter nec proinde ejus caa tam rara erit) in nimia pororum ventriculi, intestinör et vesicae foras intro spectanum et intro foras apertione collocamus de qua in antecedentibus plura à nobis fuerunt prolata.

Sed ut oia hic exacte examinenr, notandae veniunt quaedam circumstanae, quae concurrent cum hoc malo et sine quibus malum hocce vix posset. Prima ē, quod accidit non ns. in morbis ardentibus, in quibus mxus adest in cpre ardor, quo pori cpris mxe dilatanr et aperiunr hae duae circumstanae totum hocce negotium perficere queunt.

Concipimus itaque in illo sum̃o ardore, poros partium ee, quam mxe apertos, deinde hres statim in vapores attolli, non aliter ac aqua incidenr ad laminam candentem, mox in vapores attollir; sic etiam hic potus nimio calore ventriculi „et intestinorum intus abdomen versus spectantes“ statim ad χlitatem deducir; hinc transit poros ventriculi, illicque obvolitando in vesica et ureteribus inveniunt poros foras intro spectantes, per quos transire possunt in cavitatem vesicae, illicque super-

Wir sehen die Ursache unseres früheren Falles (er ist nicht so selten wie der andere und folglich wird auch seine Ursache nicht so selten sein) in übermäßig vielen Divertikeln des Magens, des Darms und der Blase von außen nach innen und von innen nach außen. Über diesen Fall wurde im Vorausgegangenen schon ausführlich berichtet.

Aber dass alles hier genau untersucht wird, ist gewissen bemerkenswerten Umstände zu verdanken, die mit diesem Übel zusammentreffen, und ohne die dieses Übel kaum Bedeutung hätte. Der erste Umstand trifft nur bei brennenden Krankheiten zu, bei denen im Körper eine sehr große Hitze herrscht, durch die die Poren des Körpers sehr stark erweitert und geöffnet werden. Diese beiden Umstände können diese ganze Angelegenheit vollenden.

Daher fassen wir zusammen, dass in dieser größten Hitze, die Poren der Teile so weit wie möglich geöffnet sind; dass weiterhin die Säfte sofort in Dämpfen aufsteigen, nicht anders als wenn Wasser auf eine glühende Platte fällt; bald wird es in Dämpfen aufsteigen; so wird auch dieser Trank mit der allzu großen Hitze des Magens „und der Eingeweide im Inneren des Unterleibes auf die Schauenden hin“ sofort zur Verflüchtigung geführt; daher passiert er die Poren des Ma-

veniente frigore i. ē minore illic existente calore, rursus condensān̄r et postea excernūn̄r.

gens, und dort finden sie durch das Herumschweifen in der Blase und in den Harnleitern Poren, die von außen nach innen gerichtet sind, durch die sie in die Ausbuchtung der Blase hinüberfließen können, und dort, während Kälte dazukommt, das heißt während dort die Wärme geringer ist, werden sie wiederum verflüssigt und später abgeführt.

Hoc in casu potus quidem ē mutatus, d. tn. nullo sale impraegnatus et limpidus et insipidus excernitur, non alīr̄ ac si diuretica fuissent adsumta.

In diesem Fall verändert sich freilich das Getrunkene, weiterhin dann ohne Salz durchtränkt, wird es sowohl klar als auch ohne Geschmack abgeführt, nicht anders als wenn harntreibende Mittel eingenommen worden sind.

Quod diuretica etiam tam cito suum producant effectum non aliunde evenire potest, quam quod illa calida, qualia s̄t̄ pleraque diuretica, poros partium nimium aperiant, ac proinde vaporibus crassis in abdomine obvolitantibus transitus concedīr̄ per poros foras intro spectantes intra vesicam, illicque coagulān̄r et condensān̄r frigore, id ē minore calore. agunt etiam illa sine dubio quatenus serum praecipitent à s̄gn̄ē, d. de his hic non ē locus dicendi.

Weil harntreibende Mittel auch so schnell ihre Wirkung erzielen, kann es nicht anderswoher kommen, weil jene wie die meisten Diuretika warm sind, sie öffnen die Poren der Teile übermäßig, und daher wird der Durchgang durch die dichten Dämpfe, die im Unterleib herumwirbeln, durch die von außen nach innen gerichteten Poren geräumt; innerhalb der Blase und dort werden sie ausgeflockt und verflüssigt durch die Kälte, das heißt durch die geringere Wärme. Auch vertreiben sie jene ohne Zweifel, weil sie ja doch das Serum vom Blut trennen, weiterhin ist hier nicht der Ort um von diesen zu sprechen.

Quod hoc in casu urina ē limpida insipida, nullo ⊖e impraegnata hoc certe nostram hac de re confirmat stiam, quod potus non transeat, sgnem, cum eoque ad renes deferār, tunc n. solet ex sgne copiosum salem secum sumere. Cogitandum etiam, vesicam nostram haerere in abdomine l. pelvi instar spongiae, vapores ad abdomen discurrentes, inhibentis. Apud Borellum in Tractatu suo de inventione Thelescopii videmus annexas quasdam centurias inter quas ni fallor ē 17 l. 16. in qua observat, quod non dēnr tales pori vesicae tantum, d. quod singulis poris, singulae adstent valvulae, quae introrsum spectant et extrorsum, hinc merito à nobis vocari pnt pori intro foras et foras intro spectantes, ita ut vapores qui ingrediunr poros foras intro spectantes, non possint regredi obstante valvula et sic cogitandum de oibus aliis poris qui ingressum concedunt, d. regressum denegant. hoc ipsum non vult à nobis gratis accipi, d. praebet experimento oi exceptione majore.

Weil in diesem Fall der Urin klar, geruchlos, ohne beigemengtes Salz ist, bestätigt dies sicher unsere Meinung darüber, dass das Getrunkene nicht am Blut vorbeifließt, und mit ihm zu den Nieren gebracht wird, gewöhnlich nimmt es jetzt aus dem Blut reichlich Salz auf. Es muss auch bedacht werden, dass unsere Blase im Unterleib festsitzt beziehungsweise im Becken wie ein Schwamm ist, dass sich die Dämpfe im Unterleib verteilen, wenn sie hier haltmachen. Bei Borellus, in seiner Abhandlung über die Erfindung des Teleskops, sehen wir einige 100 Seiten, von denen, wenn ich mich nicht irre, 17 oder 16 sind, wo er beobachtet, dass solche Blasenporen sich nicht so weit öffnen, dass dann einzelne kleine Klappen in einzelnen Poren emporstehen, die nach innen und nach außen gerichtet sind. Daher können wir zu Recht die von innen nach außen und die von außen nach innen gerichteten Poren sehen, so dass die Dämpfe, die in diese Poren hineingehen, nicht durch die kleine entgegenstehende Klappe wieder zurückgehen können. So muss man über alle anderen Poren, die den Eintritt erlauben, den Austritt dann aber verweigern, denken. Gerade das wollen wir nicht ohne Weiteres annehmen, alsdann aber erweist es sich durch einen Versuch, der stärker ist als jeder Einwand, als

Si, inquit, recens quaedam vesica ex a͞iali calente adhuc extracta sumar ⊡aque prorsus effunda͞r, ex mox vesica calida invertatur, ejus rursus urina adhuc eadem calida existens infunda͞r, videbimus ⊡am effluere, si aliquomodo comprima͞r; quod ipsum contrario modo non accidere experimur, si vesica non inversa comprima͞r nihil omnino effluet et citius vesica creparet quam guttula una exprimeretur; hoc ipsum m̄x̄e confirmat nostram et illius s̄t̄iam̄, de valvulis adstantibus, cuidam vesicae poro foras intro spectanti. Forte quispiam hic nobis oggerere p̄t̄, hoc ipsum experimentum factu e͞e impossibile, propter aërem frigidum, statim poros vesicae in inversione occludantem; fatemur quidem quod experimentum hocce admodum difficile sit factu, d. tamen huic homini fides non ē deneganda, cum nulla ratio existat cur nos fefellerit, cum ipse nihil frugis inde capere posset et nonnumquam tale argumentum affirmativum plus sine dubio valere debet, quam centum negativa, cum hoc ipsum rationi nullo modo repugnare videa͞r et pueritis sane e͞et hocce argumenta͞o, hoc experimentum facere nequeo, ergo falsum ē, quod Borellus se fecisse dicit; qs. unius dexteritas non posset superare alterius: non n. cuivis contingit adire Corinthum.

entkräftet.

Wenn, sagt man, eine gewisse frische Blase, die aus einem warmen Lebewesen bisher entnommen wurde, genommen und der Harn völlig ausgeschieden wird, alsbald die warme Blase umgedreht wird, und der Harn, der bis jetzt aus derselben warm hervorkam, nocheinmal in diese hineingegossen wird, dann werden wir den Urin ausfließen sehen, wenn sie einigermaßen zusammengedrückt wird. Wir erfahren, dass im Gegensatz hierzu dies nicht geschieht, wenn die nicht umgedrehte Blase zusammengedrückt wird. Es fließt nichts aus, und die Blase würde schneller platzen als wenn ein kleiner Tropfen ausgepresst würde. Genau das bestätigt unsere und seine Meinung über die kleinen emporstehenden Klappen in der Blasenpore, die von außen nach innen gehen. Irgendjemand kann uns vielleicht darlegen, dass genau dieser Beweis unmöglich zu erbringen ist, wegen der kalten Luft, die sofort die Blasenporen durch Umstülpen verschließt. Wir geben freilich zu, dass dieser Beweis sehr schwierig zu erbringen ist, aber man darf diesem Mann dennoch nicht das Vertrauen in Abrede stellen, da es kein Motiv gibt, warum er uns hätte täuschen sollen. Er selbst kann nämlich daher nichts Vernünftiges beginnen und manchmal muss ein solches bestätigen-

des Argument zweifellos mehr Wert sein als 100 negative, da dieses keineswegs im Widerspruch zu der Lehrmeinung zu stehen scheint und diese Argumentation in der Tat albern ist. Ich kann diesen Beweis nicht erbringen, also ist es falsch, dass Borelli sagt, er habe ihn erbracht; welche Geschicklichkeit des einen, könnte die des anderen nicht übertreffen: denn es gelingt nicht jedem beliebigen, nach Korinth zu gehen.

Quodsi $\overline{\text{igr}}$ verum ē experimentum, nonne facile concipi potest? vapores abdominis facile $\overline{\text{poe}}$ ingredi poros vesicae foras intro spectantes et obstantibus valvulis, eidem non $\overline{\text{poe}}$ regredi, sed in vesicae cavo in aquam condens$\overline{\text{anr}}$ et coagul$\overline{\text{anr}}$, ita ut hic casus non sit tam rarus, nec conceptu difficilis.

Wenn also der Beweis wahr ist, kann er nicht leicht erbracht werden? Dass die Dämpfe des Unterleibs leicht in die von außen nach innen gerichteten Blasenporen hineingehen und durch die emporstehenden kleinen Klappen nicht wieder zurück können, sondern dass sie in dem Hohlraum der Blase zu Wasser verflüssigt werden, ist nicht so selten und nicht schwer zu begreifen.

Sed videamus nunc alterum, in quo major ē difficultas, qui sese sic habet; quod hic potus redd$\overline{\text{ar}}$ plane im̃utatus, ita ex ⊡a reddita possimus dijudicare, qualis nam potus fuerit assumtus; hoc ipsum merito $\overline{\text{poet}}$ superare nostram fidem, cum vix possibile sit, talem $\overline{\text{poe}}$ dari casum cum tn. historiae nonnullae extent, quae hoc ipsum confirmant autorum fide dignorum, oportet ut hanc rem $\overline{\text{raoibus}}$ quam $\overline{\text{mxe}}$ probabilibus, explicare nitamur.

Aber wir sollen jetzt den anderen Fall sehen, bei dem die Schwierigkeit größer ist, und der sich folgendermaßen verhält: wenn das Getrunkene völlig unverändert zurückgegeben wird, können wir aus dem ausgeschiedenen Harn beurteilen, wie beschaffen denn der zu sich genommene Trank gewesen ist. Genau dies kann mit Recht unseren Beweis übertreffen, da es kaum möglich ist, dass es einen solchen Fall geben kann. Ob-

wohl einige Untersuchungen hervorragend sind und dies durch die Glaubwürdigkeit verdienter Autoren belegt wird, müssen wir danach streben, diese Sachlage durch glaubhafte Lehrmeinungen zu erklären.

Refert Galenus, se unicum vidisse solum̄odo explm talis diabetis, et simile nullibi apud autores reperir̄, ex quo concludimus effectum hunc ēē rarissm et priori saltim multo rariorem; illic n. celeriter solum̄odo potus reddebār per urinam, hic v. celeriter et im̄utatus redditur; ita ut hic casus multo rariorem et rarissam requirat caam, quae prima ē circumstan̄a.

Galen berichtet, dass er nur ein einziges Beispiel eines solchen Diabetes gesehen hat, und ein ähnliches nirgends bei den Autoren gefunden wurde; daraus schließen wir, dass diese Wirkung sehr selten ist und jedenfalls bei dem früheren noch viel seltener; denn dort wurde der Trank nur allein durch den Harn schneller zurückgegeben; der unveränderte wird auch schneller zurückgegeben. Die erste Ursache ist die, dass dieser Fall nach einem viel selteneren, ja sogar nach einem äußerst seltenen Grund sucht.

Secunda erat in priori casu, quod saepe contingit in morbis ardentibus ubi magnus erat in corporibus ardor, si illic magnus fuerit, sine dubio hic requiritur ut sit mxus id ē sum̄us ardoris gradus, in quo hoies qs. flam̄a comburi videnr videanr, hoc ipsum certum debere ēē in hoc morbo requisitum mox patebit.

Der zweite lag beim vorigen Fall vor, weil er bei brennenden Krankheiten, bei denen die Hitze im Körper groß ist, oft vorkommt. Wenn jene hier groß war, wird ohne Zweifel gefordert, dass sie hier maximal sein muss. Das ist das größte Ausmaß der Hitze, bei der die Menschen erscheinen, als werden sie scheinbar verbrannt. Er wird bald darlegen, dass genau dies bei dieser Krankheit genau untersucht werden muss.

Si n. priori in casu, ubi potus adsumtus solum̄odo celeriter per urinam reddebār et quidem mutatus, requirebār ut in cpre eet

Im vorigen Fall wurde der zu sich genommene Trank allein nur schneller durch den Harn ausgeschieden, aber jedoch verändert.

ncario hic casus secundus arguit majorem in cpre ee calorem s. ardorem, quo pori multo magis aperiānr, parlae n. potus, quae in priori casu vaporum et χtatis poros deberent subire, non requirebant poros tam magnos, ac quidem hic, ubi parlae potus non diversae et separatae exignarum guttularum instar transire debent, hoc n. si non fieret i. ē, si parlae potus non manerent inr se conjunctae et ordinem debitum servarent, potus non poet dici im̄utatus cum sapor liquorum e. g. vini et cervisiae consistat in parlar. inr se certa disposioe et ordine, quo turbato, mox sapor perit, quod ipsum experimur in liquoribus vini et cervisiae turbatis, quod statim eorum sapor pereat. Requirunr g. duo in hoc posterior casu.

Er wurde untersucht, ob er im Körper notwendig sei; dieser zweite Fall offenbarte, dass die Wärme beziehungsweise die Hitze im Körper größer ist. Dadurch werden die Poren viel weiter geöffnet; die Teilchen des Trankes nun, die im früheren Fall der Dämpfe und der Verflüchtigung an die Poren herangehen mussten, verlangten nicht so große Poren wie freilich da, wo die nicht voneinander getrennten Teilchen wie Tröpfchen hinübergehen müssen. Wenn dies jetzt nicht geschähe, das heißt wenn die Teilchen des Trankes nicht untereinander verbunden blieben und die bestimmte Reihenfolge beibehielten, könnte der Trank nämlich nicht unverändert sein. Da der Geschmack der Flüssigkeiten, wie zum Beispiel von Wein und Bier, bestehen bleibt bezüglich der planmäßigen Anordnung und Reihenfolge der Teilchen untereinander, so geht der Geschmack bald verloren, nachdem die Teilchen in Unordnung geraten waren. Dasselbe bemerken wir, wenn wir Flüssigkeiten wie Wein und Bier durcheinander trinken, dass ihr Geschmack sofort verloren geht. In diesem späteren Fall werden beide Arten untersucht.

Primo, quod debeat ee in cpre sum̄us ardoris gradus. 2do quod pori vesicae, intestinorum ventriculi, sint ita aperti, ut guttu-

Erstens, weil im Körper das größte Ausmaß an Hitze sein muss. Zweitens, weil die Poren der Blase, der Eingeweide und des

lis integris transitum non denegent. Sed objicere nobis poet quispiam, quod impossibile viderer, talem dari ardorem et quod magis tam amplos dari partium in nostro cpre poros.

Sed respondemus uno /vbo, quod quia effectus e rarissus, caam quoque dbre ee rarissam et ns. huius diabetis mentionem fecissent, nulla rao fuisset, quae nos movisset ad talia explicanda, d. quoniam casus nobis explicandus proponir, praestat aliquid dixisse, quam tacuisse, et unicuique suum liberum hac in parte relinquimus judicium.

Interea certum e, quod impossibile sit, hunc potum assumtum posse ire per vias ordinarias et tn. reddi per ⊡am celerrime et plane im̃utatum, quod posterius plane repugnat. Quomodo n. possibile eet, quod potus poet sustinere primo coctionem ventriculi, cum chylo transire lactea, et deferri per ductum thoracicum ad ipsum sgnem et cordis ventriculum, primo dextrum deinde sinistrum et in utroque sustinere fermentaoem, postea cum sgne per aortam ire ad renes, illicque separari et filtrari à sgne et sic td. ad ve-

Magens so geöffnet sind, dass sie den frischen Tröpfchen den Durchfluss nicht verweigern. Aber irgendjemand könnte uns entgegnen, dass es unmöglich scheinen würde, dass eine solche Hitze erzeugt werde und deshalb so weite Poren der Teile in unserem Körper entstehen.

Aber wir antworten in einem Wort, dass, weil eben die Wirkung äußerst selten ist, auch die Ursache sehr selten sein müsse. Wenn sie diese Form des Diabetes nicht erwähnt hätten, hätte es keine Lehrmeinung gegeben, die uns zu solchen Erklärungen bewegt hätte. Der Fall, der uns erklärt werden soll, wird uns auch bekannt gemacht. Es ist besser, etwas gesagt als geschwiegen zu haben, und wir überlassen in diesem Teil jedem einzelnen seine freie Meinung.

Inzwischen ist es sicher, dass es unmöglich ist, dass dieser zu sich genommene Trank durch die normalen Wege gehen kann und dann sehr schnell und völlig unverändert durch den Harn zurückgegeben wird, weil sich der spätere Fall völlig widerspricht. Auf welche Weise wäre es nun möglich, dass das Getrunkene zuerst die Andauung im Magen mit Milchsaft auf sich nehmen, zur Milchader hinüberfließen und durch den Milchbrustgang zum Blut selbst gebracht werden könnte, zuerst zur rechten, dann zur lin-

sicam propelli, ut per ⊡am excernār? quis inqm pt haec concipere sine potus mutāoe fieri? i. e., sine parlar. potus divisione, ordinis earum perturbāoe ac proinde sine saporum amissione? haec sane quod minus ē, videnr quam mxe repugnare ejus celeritati qua reddir, quod probavimus superius.

Concludimus itaque paucis hocce difficillm problema, non posse alir explicari, quam modo praedicto, hoc ē per pororum nimiam apertionem, tam ventriculi intestinorum, quam ipsius vesicae et ureterum, et per sum̄um in cpre dominantem ardorem, et quoniam effectus ē rarissus diximus caam proinde requiri rarissam.

ken Herzkammer, und in jeder von beiden die Fermentation unterstützen könnte; später könnte es mit dem Blut durch die Aorta zu den Nieren gelangen und an jenem Ort getrennt und filtriert werden vom Blut und so schließlich zur Blase geleitet werden, damit es durch den Harn ausgeschieden wird? Wer, wende ich ein, kann dies begreifen, dass der Trank ohne Veränderung herauskommt? D.h. ohne Aufteilung der Teilchen des Tranks, durch die Störung der Reihenfolge dieser Teilchen, ebenso wie ohne den Verlust des Geschmacks? Dies genügt in der Tat nicht; es scheint sehr stark im Widerspruch zu stehen zu seiner Schnelligkeit, mit der er zurückgegeben wird, was wir weiter oben schon untersucht haben.

Wir fassen demnach mit wenigen Worten zusammen; dieses sehr schwierige Problem kann nicht anders erklärt werden als auf die oben erwähnte Art. Es geschieht durch die übermäßige Öffnung der Poren, so wie des Magens, der Eingeweide, wie selbst der Blase und der Harnleiter und durch die im Körper sehr stark vorherrschende Hitze; und da die Wirkung sehr gering ist, sagten wir, dass die Ursache auch äußerst selten gefunden wird.

mictus cruentus (122)



Abbildung 4.13: Beginn des Kapitels „mictus cruentus“ S. 122

Filius sutoris vicini ad me attulit anno 1682 die 15 junii, ⊡am cruentam perhibens esse viri cuiusdam peregrini intemperanter viventis annorum forte 38 flagitantis auxilium; nullum sentire incom̄odum excepta lassitudine et artuum tremore. Ego fretus propria confessione praeter alias c̄aās occasionales hoc symptoma periculosum à vini abusu et ♀e nimia oriri posse, per litteras respondi: Vasa n. sanguifera circa partes genitales nimis turgida hiscere et s̄gnem̄ fundere. Pulveris seq. 6 doses misi mane et vesperi cum acte villo sumendas.

Der Sohn des benachbarten Schneiders brachte am 15. Juni 1682 blutigen Urin zu mir, wie er erwähnte, von einem gewissen Fremden, der maßlos lebe, etwa 38 Jahre alt sei, und der dringend Hilfe verlange. Er empfinde keine Beschwerden, mit Ausnahme von Müdigkeit und Zittern der Gliedmaßen. Fest vertrauend auf mein eigenes Verständnis, abgesehen von anderen gelegentlichen Ursachen, könne dieses gefährliche Krankheitszeichen aufgrund von Alkoholmissbrauch und allzu viel Geschlechtsverkehr entstehen, antwortete ich brieflich. Die Blutgefäße können dadurch auch Blut um die allzusehr

geschwollenen Geschlechtsteile herumfließen lassen. Ich schickte sechs Portionen von folgendem Pulver, das morgens und abends mit Holunderwein eingenommen werden musste.

Recipe
∀ae catechu,
troch[isci] de carab[i] à ʒ j,
lap[idarum] ♋rum ∋ ij,
sacch[ari] ♄ni ∋ j,
bals[ami] de capaib[a] in forma
sicc[ata] g iiij,
laud[ani] op[iati] ferm[entati] g ij,
M[isce] f[iat] p[ulv]is
et div[ide] in 6 p[artes] aeq[uales].

Man nehme
Katechu,
zusammengesetztes Amberpulver
je 1 Drachme,
Krebssteine 2 Skrupel,
Bleizucker 1 Skrupel,
Kapaivabalsam
in getrockneter Form
4 Gran,
Opium, fermentiert 2 Gran,
mische und mache ein Pulver
und teile es in 6 gleiche Teile.

His diligenter in usum ductis, respondit se pulveris huius successum non satis praedicare posse, veramque me $\overline{\text{caam}}$ tetigisse et urinam ad pristinum colorem rediisse. Ex manuscripto cognovi aegrotum viz. Dn. Hermannum Wittigium Apothecarium vicinum ad intersignium Angeli, luculenter me, tribus np. philippicis remuneratus est.

Nachdem dieses Pulver gewissenhaft angewendet worden war, antwortete er, dass er den Erfolg dieses Pulvers nicht genügend rühmen könne, und dass ich die wahre Ursache getroffen hätte, und der Urin seine frühere Farbe angenommen hätte. Ich erkannte an der Handschrift den Kranken, nämlich den Herrn Hermann Wittig, den benachbarten Apotheker der Engelapotheke, der mich reichlich belohnte, nämlich mit drei Philipptalern.



Abbildung 4.14: Bild auf S.122

Dicitur à Graecis *αιματηρα ουρησις* cum urina $\overline{\text{sgne}}$ est perfusa, ideoque is $\overline{\text{sgis}}$, qui sine ⊡a ob *ουρηθρα* ob apertam, ruptam a exesam venam prodii, cruenta mixtio haut quaquam vocatur. d. $\overline{\text{qndo}}$ $\overline{\text{sgis}}$ ⊡ae $\bar{\text{e}}$ admistus manavitque l. a vesicae sphinctere, vel à $\overline{\text{cpre}}$ vesicae vel ab ureteribus vel à renibus vel ab hepate, vel à liene vel à vasis sese inductus urinarios exonerantibus.

Die Griechen nennen es blutiges Wasserlassen, wenn Urin mit Blut durchsetzt ist, und demzufolge wird Blut, das ohne Urin aus der Harnröhre wegen einer offenen, gerissenen oder brüchigen Ader ausgetreten ist, keinesfalls als blutiges Wasserlassen bezeichnet. Denn dabei vermischt sich ja Blut mit Urin und ist auf dem üblichen Weg durch den Blasenschließmuskel geflossen oder durch die Blase, die Harnleiter, die Nieren, die Leber und Milz oder durch Gefäße, die sich in Harngänge ergießen.

Abrahami Trauben uxor hypochondriaca annum 45 agens per semestris spacium, antequam meum expetebat auxilium sanguilentam passa $\bar{\text{e}}$ mictionem, quia absque dolore emittebat, huius $\overline{\text{caas}}$ non aliunde, quam ab acribus $\overline{\text{parlis}}$ in lympha delitescentibus deducendas $\overline{\text{ee}}$ judicavimus. his positis pulvere sequente bis in die usi sumus cum haustu decocti, die 27 may anno 1682.

Die hypochondrische Ehefrau des Abraham Trauben, 45 Jahre alt, litt, bevor sie meine Hilfe verlangte, seit sechs Monaten an blutigem Wasserlassen. Weil sie keine Schmerzen hatte, glaubten wir, dass dessen Ursachen nur auf scharfe Teilchen, die sich in der Flüssigkeit verbargen, zurückgeführt werden mussten. Nachdem dies festgestellt wurde, gebrauchten wir am 27. Mai 1682 folgendes Pulver, das sie zweimal täglich mit einem Abguss tranken.

Recipe
succin[i] alb[i],
boli arm[eni],
sgnis dracon[is] ppt
à ʒ ß,
M[isce] f[iat] p[ulv]is subtilis
et cum succ. rec. et depurato bellid. m. troch. f. et in furno exsicc. ut point in pulverem tenuem redigi et in 9 p. aeq. dividi.

Man nehme
weißen Bernstein,
armenischen Ton,
Drachenblut pulversisiert
je 0,5 Drachmen,
mische und mache ein feines Pulver,
und mache mit destilliertem und gereinigtem Gänseblümchensaft kleine Kügelchen, die im Ofen ausgetrocknet werden, damit sie zu einem feinen Pulver zerrieben und in 9 gleiche Teile geteilt werden können.

Recipe
herb[ae] prunell[i],
veronic[ae],
sumach à m ß,
passul[arum] m[inorum] m[inutarum]
ℨ iij,
incis[um], conquass[um] et in aq[ua]
chalyb[eata] serv[are] infund[e].

Man nehme
Kraut von Brunellen,
von Ehrenpreis,
von Sumach
je 0,5 Handvoll,
kleine zerkleinerte Rosinen
3 Unzen,
geschnitten, zerstoßen und gebe es
in Stahlwasser, um es aufzubewahren.

Et haec erant, quae hanc matronam reddidere sanam.

Und dies machte die Frau gesund.

Textor Jo. Georgius Rüger annos 50 circiter natus prope fanum S. Sebastiani ab aliquot mensibus cruentum patiebatur mictum, vocatus anno 1684 die 7 octobris, num dolorem sentiat? nullum plane, neque in pene, neque in dorso, num ardor adsit? respondebat non, hinc conjeci a renum porulos ee plus justo apertos, aut calculum acutum substaam

Der Weber Joh[ann] Georg Rüger, etwa 50 Jahre alt, in der Nähe der geweihten Stätte des Hl. Sebastian wohnend, litt seit einigen Monaten an blutigem Wasserlassen. Ich wurde am 7. Oktober 1684 gerufen und wollte wissen, ob er Schmerzen habe. Aber er spürte weder im Penis noch im Rücken merkliche Schmerzen. Ich wollte weiter wis-

renum erodentem in iis morari, promisceram hinc meam dexteritatem, verum periculosum $\overline{ee}$ affectum pronunciavi. ord. pill. de tereb. cum rhab. de quibus ∋ j quotidie accepit singulo mane, ad novem dies.

sen, ob er ein Brennen verspüre. Er verneinte, daher vermutete ich, dass entweder die kleinen Kanälchen der Nieren mehr als normal geöffnet waren, oder dass ein spitzer Stein sich in der Niere befand, der ihre Substanz schädigte. Ich hatte diesem meine Kunstfertigkeit versprochen, aber ich erklärte, dass sein Zustand gefährlich sei. Ich verordnete Pillen aus Terpentin mit Rhabarber, von denen er täglich jeweils morgens 1 Skrupel, neun Tage lang, nahm.

Recipe
rad[icis] bardan[ae] ℈ j,
liquirit[iae],
symphyt[i] maj[oris] à ℈ ß,
herb[ae] veronic[ae],
agrimon[iae] à m j,
sem[inis] anis[i] ʒ j,
pass[ularum] m[inorum] m[inutarum]
℈ ij,
incis[um].

Man nehme
Wurzel von Kletten 1 Unze,
von Süßholz,
von großem Beinwell
je 0,5 Unzen,
Kraut von Ehrenpreis,
von Odermennig je 1 Handvoll,
Anissamen 1 Drachme,
kleine zerkleinerte Rosinen
2 Unzen,
zerschnitten.

S. Speciesſ mit Stahlwaſſer zu ſieden und alle abend ein Trunk davon zu nemen.

Beschriftung: Tee mit Stahlwasser sieden und jeden Abend davon trinken.

Recipe
troch[iscorum] gord[onii]] ʒ ij,
succini alb[i],
hypocist[is] à ʒ ß,
M[isce] f[iat] p[ulv]is subt[ilis]
et divid[e] in viij

Man nehme
Kügelchen nach Gordon 2 Drachmen,
weißen Bernstein,
Zistrosenwürger je 0,5 Drachmen,
mische und mache ein feines Pulver,
teile es in 8 gleiche Teile und

p[artes] aeq[uales] cum lacte
ovin[o] sumendae.

verum hoc lac ventriculo ferre non potuit ideoque cum ovo sorbili accipiebat. Verum nullo plane successu, hinc spacio sex dierum extinetus $\overline{e}$.

verwende es mit Schafsmilch.

Aber diese Milch konnte dem Magen nicht helfen, und deswegen nahm er es mit einem weichen Ei. Aber ohne bemerkenswerten Erfolg, so verstarb er nach sechs Tagen.

Anna Albusin annos nata 50 habitans in pago Elzehen cum diu mictu cruento laboraret, à rustico tandem ducetur. ut ∴i oliv. $\tilde{\jmath}$ vj, pro una vice adsumeret, quae obtemperans illico curata fuit, a° 1685.

Weil Anna Albusin, 50 Jahre alt, im Dorf Elzehen wohnhaft, lange an blutigem Wasserlassen litt, wurde sie schließlich von einem Bauer dazu gebracht, dass sie 6 Unzen Olivenöl auf einmal zu sich nehmen sollte; sie gehorchte und wurde dadurch im Jahre 1685 geheilt.

Lanio pagi Edelstettensis Jo. Georgius Schmid annör 36 micto cruento corripi$\overline{\text{r}}$, hic suaso meo ex sapone venet. formabat pillulas mediocres et cottidie cum lacte bubulo n° 15 adsumebat cum plenario curatione. Huius viri cephalica in manu curvata erat ad rascottam tendens, quae ut$\overline{\text{plrm}}$ defectum in genitalibus notat.

Der Fleischer Jo[hann] Georg Schmid aus Edelstetten, 36 Jahre, wurde von blutigem Wasserlassen heimgesucht; dieser formte, auf meinen Rat hin, aus venezianischer Seife ziemlich gewöhnliche Pillen und nahm täglich 15 Stück mit Kuhmilch ein, daraufhin wurde er völlig geheilt. Der Kopf dieses Mannes lag auf der rund gekrümmten Hand zur Handwurzel hin, die meistens die Schwäche in den Schamteilen kenntlich macht.

Conradi Moseri uxor Waldstettensis annos nata 38 mictu cruento laborabat, huic ordinavi:

Recipe
▽℈ decoct[i] h[erbae]
plantag[inis] et urtic[ae]

Die Ehefrau des Conrad Moser aus Waldstetten, 38 Jahre alt, litt an blutigem Wasserlassen; dieser verordnete ich:

Man nehme
Dekokt mit destilliertem Wasser
von Wegerich und Brennnessel

℔ j,
sir[upi] veronic[ae] ʒ j,
essent[iae] hyperic[i] ʒ ß,
aq[uae] cin[n]am[omi] parum.
S. Mixtur abends und morgens 6 Löfel voll zu nemen.

1 Pfund,
Ehrenpreissirup 1 Unze,
Johanniskrautessenz 0,5 Unzen,
etwas Zimtwasser.
Beschriftung: Mixtur abends und morgens 6 Löffel voll nehmen.

curata ē anno 1689 die 14 aug.

Sie wurde am 14. August 1689 geheilt.

Hisce diebus vidi in Pharmacopaei Christiani officina formulam à Dno. D. Boxbartero praescriptam mulieri cuidam mixtione $\overline{\text{sgnea}}$ laboranti ex aqua plantag. +to oc. ♋rum et sir. myrtino, quae texturam medicamentosum evidenter destruunt, nam spiculae +ti se insinuunt in oculör ♋porulis ut hi amplius non imbibere $\overline{\text{pont}}$ peregrina acida.

In diesen Tagen sah ich in der Officin des Apothekers Christian eine Verordnung von Herrn D. Boxbarter, die er einer gewissen Frau mit blutigem Urin verschrieben hatte: aus Wegerichwasser mit Essig, Krebsaugen und Sirup von kleinen Myrten, die das gesunde Gewebe offenbar zerstören, denn die kleinen spitzen Widerhaken des Essigs durchdringen die kleinen Kanäle der Krebsaugen, damit diese nicht länger fremde Säuren aufnehmen können.

Sic non bene combin$\overline{\text{anr}}$ acida cum mucilaginosis aut eadem acida cum ⊖ib. urinosis et alkalicis ns. forsan ⊖ salsum intendat medicus, v. g. in mixtura dicta simplici Paracelsi, Ωus ◑li cum Ω $\overset{\square}{+}$ri a quovis ⊡oso, in $\overset{\square}{+}$ro ◑lato Ωus ◑li ac ⊖ $\overset{\square}{+}$ri. item in mixturis Sylvio olim frequentioribus ex +to et coral. l. oc. ♋rum.

So werden sinnvollerweise saure Speisen nicht mit schleimigen oder mit Urin- und Ammoniaksalzen zusammen verwendet, außer der Arzt verordnet Salze. So eignen sich zum Beispiel die sogenannte einfache Mixtur des Paracelsus, Salpetergeist mit Weinsteingeist oder mit jedem beliebigen Urinsalz, Salpeterweinstein, Salpetergeist oder auch Salz vom Weinstein. Ebenso kommen die damals häufiger verwendeten Mixturen nach Sylvius aus Essig und Korallen, bezie-

Ioannes Ott civis Hechlishusanus annos 70 natus post trimum mictum cruentum et ulcus in latere dextro hydropicus factus. Medicus qui triennio ejus curam susceperat negligenter et amethodice $\overline{\text{oia}}$ egit, exagitando $\overline{\text{cpus}}$ exuccum destructivis purgantibus et v. s. Me tandem consuluit. cui ordinavi:

Recipe
herb[ae] veronic[ae] m j,
rad[icis] alth[aeae] ℨ j,
petrosel[ini],
symphyt[i] maj[oris]
à ℨ ß,
cin[n]am[omi] ac[ris] ʒ ij,
incis[um]. S. Species mit gestählt Wasser zu sieden, wol ausdrücken und durch ein Tuch laufen lassen, her nach mit Eibischsaft versüssen.

Externe appositum $\overline{\text{e}}$ seq. emplastrum:
Recipe
aloes succ[i],
myrrh[ae] v[el] oliban[i],
ung[uenti] aegypt[iaci],

hungsweise Krebsaugen infrage.

Johannes Ott, Bürger aus Hechlishausen, 70 Jahre alt, bekam, nachdem er drei Jahre Blut im Urin hatte, auf der rechten Seite ein Geschwür mit vermehrter Flüssigkeitsansammlung. Der Arzt, der drei Jahre lang seine Behandlung übernommen hatte, behandelte alles nachlässig und unordentlich. Durch reinigende Mittel und einen Aderlass war der ausgetrocknete Körper sehr in Mitleidenschaft gezogen worden, und schließlich fragte er mich um Rat. Diesem verordnete ich:

Man nehme
Kraut von Ehrenpreis 1 Handvoll,
Wurzel von Eibisch 1 Unze,
von Petersilie,
von großem Beinwell
je 0,5 Unzen,
scharfen Zimt 2 Drachmen,
zerschnitten.

Beschriftung: Tee mit Stahlwasser sieden, gut ausdrücken, und durch ein Turch laufen lassen, danach mit Eibischsaft süßen.

Äußerlich wurde folgendes Pflaster aufgelegt:

Man nehme
Aloesaft,
Myrrhe oder Weihrauch,
ägyptische Salbe,

tereb[inthinae] v[el]
vitell[orum] ov[orum] à ʒ j,
mell[is] ros[ae] q[uantum] s[atis],
f[iat] emplastrum.

Terpentin oder
Eidotter je 1 Drachme,
ausreichend Rosenhonig,
mache ein Pflalster.

S. Pflaſter zu dem groſen Eiter Geſchwür täglich zwei mal zu überlegen.

Beschriftung: Pflaster täglich zweimal auf das große Eitergeschwür auflegen.

verum quia morbi tyrannide jam dudum fractus accedente exacta senect. factus ē ut crescente hydrope et superna macie aiam misere efflaverit. Sic medicus cautus sit et sermones suos eo dirigat ne morbum vilipendere, ejusque procrastinare curaoem a negligere videar. nec n. exilior seu levior affectus parvi faciendus, cum morborum multi sub initio mites compareant quibus ns. propere ac subprima mox invasione adhibeanr remedia adaequata, ingravescunt aliqndo ad interitum usque infirmorum: ut taceam, horum nonnullos adeo dolosos et mali moris existere, ut, primo mitiores visi circa statum demum ferociam suam prodant et veloci satis impetu illos rapiant. Proin perinde ac jx. Hipp. in Epl. ad Crat. ab oi arte aliena res ē dilatio, mxe v. a Medicina, in qua dilatio ē aiae periculum: ita vellicante aurem Mesue in praestatione auxiliari ne differas cum semel pereunti nulla postmodum suffragia prosint et graviter peccat, qui non illico et sub occasione fugaci admovet necessaria. Quibus accedit, quod, si morbum minorem decum-

Aber da er ja durch die Schwere der Krankheit schon lange sehr geschwächt war, und das Alter noch dazukam, geschah es, dass er durch die Zunahme der Flüssigkeit, und als die Auszehrung Oberhand gewann, jämmerlich verstarb. So soll der Arzt vorsichtig sein und seine Äußerungen dahin richten, dass es nicht scheint, er erachte die Krankheit gering, seine Behandlung hinausziehe oder vernachlässige. Deshalb darf man eine schlechtere und sich verändernde Verfassung nicht gering erachten, da viele Krankheiten anfangs sanft beginnen, und, wenn nicht schnell und bei der ersten Attacke bald angemessene Heilmittel verwendet werden, irgendwann schlimmer werden, bis hin zum Tod der Kranken: Dass ich doch schweige, da sich einige Ärzte falsch und von schlechter Gesinnung zeigen. Die zuerst leichteren Krankheitsbilder zeigen schließlich bezüglich der körperlichen Verfassung der Kranken ihre verheerende Wirkung, und sie sterben an einem plötzlichen Anfall, so wie Hippokrates in seinen Briefen an Kra-

benti medicus persuadeat, ille huius praeceptis minus obtemperet, cum sui exitio et medici ignominia, in quem culpa postmodum rejicir̄ annotante Galen. in Hipp. 6. epid. com. 2. t. 46. dum hic l. affectum ignorasse l. fefellisse, censetur.

Hic vir et diu fluxum haemorrhoidalem patiebar̄, quem dictus Balneator inhibuit, et eo ipso aegrum in hydropem deduxit. d. heic optime observēr ille practicandi modus, quo media qs. inter indicans et contra indicans via procedir̄ ad exp̄lm Hipp. 6. aphor. 12. qui ne in diuturno haemorrhoidum fluxu omnino inhibendo aegrum in hydrop. a tabem deduceret, sinendo v. eum, aegrotum cum tempore parir̄ perderet, media aliqua via processit, neque np. dictum fluxum omnino inhi-

tylum schreibt, dass bei jeder Kunst eine Verzögerung unangebracht ist, zumal in der Medizin eine Verzögerung meist eine Gefahr für das Leben bedeutet. Als daher Mesue in seinen hilfreichen Ausführungen mahnte, keine Verzögerungen zuzulassen, da einem Sterbenden späte Hilfe nicht nützt. Ein Arzt handelt moralisch falsch, wenn er nicht an Ort und Stelle und unter allen Umständen einem Kranken das Notwendige gewährt. Dazu kommt noch, dass ein Kranker, wenn ihm ein Arzt eine nicht so schwere Erkrankung bescheinigt, dessen Verordnungen weniger befolgt, zu seinem Verderben und zur Schande des Arztes, auf den bald darauf die Schuld geschoben wird. Man glaubt, dass dieser den Zustand völlig unterschätzte, wie auch Galen im 2. Kommentar, Band 46, zum 6. Epidemienbuch des Hippokrates bemerkt.

Dieser Mann litt auch lange Zeit an hämorrhoidalem Blutfluss, den ein genannter Bader stillen konnte. Durch die Behandlung aber bekam der Kranke die Wassersucht. Hierauf wurde die Art der Behandlung genauestens beobachtet, bei der der Mittelweg zwischen indiziert und kontraindiziert eingeschlagen wurde, nach dem Beispiel bei Hippokrates, 6. Aphorismus 12. Er schlug den Mittelweg ein, damit er den Kranken bei der Eindämmung des nächtlichen hämor-

buit, neque eum in sua continuāōē permisit, d. occlusit reliquas, unam a. apertam servavit: quo sic nimirum partim evitaret unum, partim alterum impendens periculum. A diuturnis haemorrhoidibus curato, ns. una quaepiam servetur periculum aquae īnr̄ cutem, l. tabis impendet. Quamvis impendens illud periculum ex omnimoda haemorrhoidum praelusione, adhuc aliter evitare liceret, si quis nimirum faeculentum illum et melancholicum sgnem̄ qui post cohibitum haemorrhoidum fluxum in c̄pr̄e retentus alicuius damni c̄aā ēē p̄oēt, per sectionem aliarum venarum suo t̄pr̄e emitteret, l. etiam mediantibus s̄gnīsugis ex ipsis haemorrhoidalibus venis. Neque tn. metuendum foret, ne taliter rursus pristinus nimius fluxus resuscitarēr̄, id n. facile non accidere ipse testari possum, qui etsi saepius talibus s̄gnīsugas admoverem, numquam tn. nimis copiosum excitatum fuisse fluxum observavi.

rhoidalen Blutflusses nicht in den Zustand einer Wassersucht oder Schwindsucht versetzte, oder ihn mit der Zeit auch als Patienten verlor. Er konnte den genannten Fluss nicht völlig zurückhalten, aber ihn auch nicht seiner Fortdauer überlassen. So gab er die übrigen Wege auf, hielt aber einen offen. So vermied er freilich zum Teil die eine, zum Teil die andere drohende Gefahr. Nachdem er von dem nächtlichen hämorrhoidalen Blutfluss geheilt worden war, drohte die Gefahr von Wassereinlagerung unter der Haut oder einer Schwindsucht, außer der eine Weg wurde eingeschlagen. Obwohl jene Gefahr bei jedem Ausbrechen dieses Flusses droht, könnte man ihn ansonsten vermeiden. Wenn das verunreinigte und schadhafte Blut, das nach einem verunreinigten Blutfluss im Körper zurückgehalten wird, ursächlich für dieses Leiden sein könnte, sollte es rechtzeitig durch einen Aderlass aus anderen Venen ausströmen, beziehungsweise auch mit Hilfe von Blutegeln aus den hämorrhoidalen Venen selbst. Dann wird nicht befürchtet werden müssen, dass der vorangegangene übermäßige Fluss wieder angeregt wird. Ich kann versichern, dass dies praktisch nicht vorkommt, da ich auch öfter solche Blutegel angesetzt habe. Ich habe nie beobachtet, dass dann ein allzu starker Fluss angeregt wurde.

⊡a cruenta vas $\overline{\text{sgneum}}$ apertum l. erosum indicat. obscura a. rubra et quae colore sanguinem mentitur, etiam conspic$\overline{\text{ir}}$.

Blutiger Urin weist auf ein geöffnetes oder zerstörtes Blutgefäß hin. Der dunkle, aber auch rote Harn täuscht durch die Farbe Blut vor, und wird auch als solches angesehen.

Elias Mersch de mictu cruento conquereb$\overline{\text{ar}}$ cum exitu ani, cui ego ordinavi die 23 martii anno 1687.

Recipe
flor[um] amaranth[i],
equiseti min[oris] à m j,
rad[icis] alth[aeae],
tormentill[ae] à ℥ ß,
passul[arum] m[inorum] m[inutarum]
℥ ij,
incis[um], contus[um].

S. Speciesf mit Wein gesotten und täglich frühe und abendsf ein Trunk nemen.

Elias Mersch klagte über blutiges Wasserlassen mit Beschwerden des Darmausgangs; diesem verordnete ich am 23. März 1687.

Man nehme
Blüten von Amarant,
Schachtelhalmkraut je 1 Handvoll,
Wurzel von Eibisch,
von Tormentill je 0,5 Unzen,
kleine zerkleinerte Rosinen
2 Unzen,
zerschnitten, zerstoßen.

Beschriftung: Tee mit Wein sieden und täglich in der Früh und abends einen Trank davon nehmen.

Recipe
mastich[es],
oliban[i],
mumiae $\overline{\text{sgnis}}$ drac[onis],
sem[inis] plantag[inis],
flor[um] ros[ae] r[ubrae] à ʒ ij,
farin[ae] tritic[i] m j,
contus[um] ut f[iat] pulvis et
cum alb[o] ovi emplastrum.

S. Pflaster über die Lenden zu legen.

Man nehme
Mastix,
Weihrauch,
Drachenblutbalsam,
Wegerichsamen,
Blüten von roten Rosen je 2 Drachmen,
Weizenmehl 1 Handvoll,
zerstoßen, damit mache ein Pulver
und mit Eiweiß ein Pflaster.

Beschriftung: Pflaster über die Lenden legen.

Recipe
hepat[icae] stellat[ae],
alsin[es] cum flor[ibus] caerul[is],
verbasc[i],
lupul[i] à m j,
incis[um].

S.Kräuter in 2 Säcklein gemacht mit löſchwaſſer zu ſieden und darauf ſitzen.

Man nehme
Sternleberkraut,
Alsine mit blauen Blüten,
Wollblumen,
Hopfen je 1 Handvoll,
zerschnitten.

Beschriftung: Kräuter mit 2 Säckchen füllen, mit Löschwasser sieden und darauf sitzen.

ischuria vesicalis (124)



Abbildung 4.15: Beginn des Kapitels „ischuria vesicalis“ S. 124

David Engelgrave Bavarus quadraginta et octo annos natus, macer Gunzpurgi cum difficultate urinam reddere coepit, multis usus impris terebinthinatis remediis, verum nullum sentiebat levamen et potius ⊡a prorsus cohibebatur, exactis tribus diebus, np. 15 augusti anno 1680, vocatus ego per dispositum equum, ex tumore et tensione circa vesicam conjiciebam, vitium haerere in obstructione vesicae à mucore causata, igr eodem vespere dedi;

Recipe
⊖is absinth[ii],
junip[eri] à ∋ j,
M[isce].

Der magere David Engelgrave, 48 Jahre alt, aus Günzburg in Bayern, hat angefangen mit Mühe Urin auszuscheiden. Er verwendete besonders viele terpentinhaltige Heilmittel, aber er spürte keine Erleichterung, und der Urin wurde vielmehr völlig zurückgehalten, genau drei Tage lang, doch am 15. August 1680 wurde ich durch ein Postross gerufen. Aufgrund der Schwellung und Spannung im Bereich der Blase vermutete ich, dass das Leiden, durch den Verschluss der Blase verursacht, vom Schimmel herrührte. Daher gab ich ihm noch am selben Abend.

Man nehme
Wermutsalz,
Wacholdersalz je 1 Skrupel,
mische es.

S. Salz auf ein mal.

Recipe

decoct[i] veronic[ae] ℨ vj,

sir[upi] 5 rad[icum]

q[uantum] s[atis],

M[isce].

S. Waſſer zum Salz.

Mane ad alvum prositandam.

Recipe

rhab[arbari] el[ecti],

□ +ri ☉lat[i]

à ∋ j,

scam[moniae] △ +at[ae] g vj,

troch[isci] alh[andal] g j,

+ ⊖is ♁ii rit[e]

$\overline{\text{ppt}}$ g ij,

M[isce] f[iat] p[ulv]is.

et sumatur cum brodio carnis, qui spacio trihorii alvum solvit et mejere incepit. $\overline{\text{impris}}$ laudavit cataplasma seq. calide applicatum:

Recipe

veronic[ae] m iij,

parietar[iae],

malv[ae] à m j,

incis[um] et coq[ue]

ad mollit[um],adde

butyr[i] ℨ ij,

∴i sesam[i]

Beschriftung: Salz auf einmal.

Man nehme

Abguss von Ehrenpreis 6 Unzen,

Sirup von 5 Wurzeln

in ausreichender Menge,

mische es.

Beschriftung: Wasser zum Salz.

In der Früh zur Erholung des Bauches.

Man nehme

auserlesenen Rhabarber,

Weinsteinsalpeter je 1 Skrupel,

geschwefelte Purgierwinde 6 Gran,

Koloquintenpulver 1 Gran,

Spießglanzzinnober ordnungsgemäß

pulverisiert 2 Gran,

mische und mache ein Pulver.

Und es wurde angewendet mit Fleischbrühe, die in einem Zeitraum von 3 Stunden den Bauch löste, und er begann zu urinieren. Er lobte besonders den folgenden Umschlag, der warm angewandt wurde:

Man nehme

Ehrenpreis 3 Handvoll,

Peterskraut,

Malve je 1 Handvoll,

zerschnitten und gekocht bis

es weich ist, füge hinzu

Butter 2 Unzen,

Sesamöl in ausreichender Menge,

q[uantum] s[atis],
M[isce] f[iat] cataplasma.

Vincentius Locatelli Hasus annum aetatis 36 agens, habitus crassiusculi, nigerrimi pilaminis in diversario ad insigne aureae aquilae commorans angebatur maximis cruciatibus, colicis, tensione ventris et imbellicitate ventriculi, duobus ad id accersitis chirurgis, ac his nil juvantibus, imo phlebotomiis, cucurbitulis, ungtis, julebis ρ malo in dies efferaciore reddito, consultus Doctor Gerhardus, cuius opem etiam frustra erat expertus, quamvis ejus ordinata ad unguem servaret, vocatus tandem ego, invenio hominem sexcentis barbitonsorum confectum et clamoribus continuis et siti ingenti fractum, qua triduo toto jam urinandi compressione molestissima erat excarnificatus, ut vix etiam nisu incredibili guttulam reddere potuerit, audito mdtorum farragine recordata ē curatrix fomenti à Medico praescripti et supra pubis et perinaei regionem applicandi, quod dorso applicari jusseram, intruso etiam suppositorio ex ○ne, en! Alvus abundanter soluta et urina promota promtisso aegri solatio et doloribus omnimodis cessantibus. Anno 1679, die 4 martii, multa facilibus remediis consequi possumus, si debito loco et tpre adplicanr. Fomentum Medici hoc erat.

mische es und mache einen Umschlag.

Vinzens Locatelli Has, im 36. Lebensjahr stehend, von recht dicker Gestalt und sehr schwarzem Haar, hielt sich in der Herberge zum goldenen Adler auf und wurde von sehr starken, qualvollen Koliken, Spannung im Bauch und Magenschwäche geplagt. Nachdem zwei Chirurgen herbeigerufen worden waren, und diese nicht helfen konnten, nicht mit Aderlass, Schröpfen, Salben, Tropfen etc., und als das Übel von Tag zu Tag schlimmer wurde, wurde der erfahrene Doktor Gerhard um Rat gefragt. Seine Bemühungen waren nutzlos, obwohl der Patient seine Verordnungen genauestens einhielt. Ich wurde schließlich gerufen. Ich fand den Mann von 600 Badern geschwächt und durch fortdauerndes Schreien und ungeheuerlichen Durst sehr mitgenommen vor; er war wegen des sehr beschwerlichen Harnverhalts, der schon drei volle Tage andauerte, so gepeinigt, dass er auch durch unglaubliches Bemühen kaum einen kleinen Tropfen hatte ausscheiden können. Als eine Pflegerin von Futterkorn als Medikament gehört hatte, erinnerte sie sich an einen Umschlag, der von einem Arzt verschrieben wurde und der mehr im Bereich der Scham und des Dammes angewendet werden sollte. Ich hatte angeord-

net, diesen am Rücken anzuwenden, auch ein Zäpfchen aus Alaun wurde eingeführt, siehe da! Der Bauch wurde zum Überfließen gelöst, der Urin schnellstens ausgeschieden, der Kranke wurde erlöst, und alle Schmerzen jeglicher Art hörten auf. Im Jahr 1679, am 4. März, konnten wir vieles mit sicheren Heilmitteln erreichen, wenn sie am passenden Ort und zur passenden Zeit angewendet wurden. Der warme Umschlag des Arztes war folgender:

Recipe
farin[ae] rad[icis] alth[aeae],
sem[inis] malv[ae],
nasturt[ii] à ℨ ß,
fimi columb[ae] ares[citi] trit[i]
ʒ iij,
f[iat] cum lixivio cataplasma,
cui adde
∴i ℳnis ʒ vj,
butyr[i] rec[tificati]
q[uantum] s[atis],
M[isce] ad fict[um].

Man nehme
Mehl von Eibischwurzel,
von Malvensamen,
von Brunnenkressesamen
je 0,5 Unzen,
Taubenmist getrocknet, zerrieben
3 Drachmen,
mache mit Lauge einen Umschlag,
diesem füge hinzu
Skorpionöl 6 Drachmen,
gereinigte Butter
in ausreichender Menge,
mische es zu einer Paste.

S. Überſchlag bei Verſtopfung des Harns.

Beschriftung: Umschlag bei einem Harnverhalt.

Uxor Petri Glöcklers incola pagi vicini Herfelsingen, annorum circiter 46, intra 13 annos liberorum 9 ni fallor, mater et jam iterum à sex (ut numerabat) mensibus utero

Die Ehefrau des Peter Glöckler, wohnhaft im benachbarten Dorf Herfelsingen, etwa 46 Jahre alt, wurde innerhalb von 13 Jahren Mutter von neun Kindern, wenn ich mich



Abbildung 4.16: Bild auf S.124

gerens, ob urinam in templo sedens collectam incidit anno 1679 die 5 $\overline{8}$bris in ischuriam: frustra à Medico Geislingensi per tres dies remediis tentatis, vocatus ego, aegrotam inveni maxime debilitatam, ut autem me colligerem, quaesivi ex adstantibus, quibusnam remediis Dominus antecessor usus fuerit, hisce monstratis, mera sane euporista et selectissima huc apprime spectan̄a erant, haerebat aqua ne autem plane inops consilii discedam ad motusiorem indagationem ast directione Altissimi, qui suos nq. teserit praescribo.

nicht täusche, und war schon wieder (wie sie zählte) im 6. Monat schwanger. Wegen des aufgestauten Urins blieb sie in der Kirche sitzen. Am 5. Oktober 1679 bekam sie dann einen Harnverhalt. Der Geislinger Arzt probierte Heilmittel drei Tage lang vergeblich aus. Dann wurde ich gerufen. Ich traf die Kranke äußerst geschwächt an, damit ich mir aber ein Urteil bilden konnte, fragte ich die Anwesenden, welche Heilmittel denn der Herr Vorgänger verwendet habe. Man zeigte sie mir. Es waren in der Tat die reinen, leicht zu beschaffenden und die auserwähltesten, dazu die besonders erprobten Mittel. Aber das Wasser blieb. Damit ich aber nicht völlig ratlos zu wirksameren Untersuchungen übergehe, verschreibe ich, aber unter Anleitung

Recipe
ungti agrip[pae] ℨ j,
alth[aeae] ℨ ß,
∴i ℳnis ʒ ij,
M[isce].

S. Sälblein zum untren Leib oft warm zu ſchmieren.

Recipe
▽♃ ad partum ℨ iij,
chamomill[ae] ℨ ij,
Ωus ☉i rectif[icati]
gtt xij,
sir[upi] de alth[aeae]
q[uantum] s[atis],
M[isce].

S. Mixtur zum öffnen 3 Löfel voll nemen.

Ecce spacio bihorii sereno vultu mihi ⊡ae magna quantitas monstratur cum cessatione plurimorum symptomatum, consului ut repetar mixtura et secutus optimus successus et somnus placidus, summo mane surgens incolumis per Dei gratiam curae meae mihique bene numerato valedixit.

des Allerhöchsten, der die Seinen niemals geschädigt hat.

Man nehme
Agrippasalbe 1 Unze,
von Eibisch 0,5 Unzen,
Skorpionöl 2 Drachmen,
mische es.

Beschriftung: Salbe warm oft auf den Unterleib schmieren.

Man nehme
austreibendes Wasser 3 Unzen
destilliertes Wasser von Kamille
2 Unzen,
gereinigter Salpetergeist 12 Tropfen,
Eibischsirup in ausreichender Menge,
mische es.

Beschriftung: Öffnende Mixtur 3 Löffel voll öfter nehmen.

Und siehe da, nach einem Zeitraum von zwei Stunden, wurde mir mit heiterer Miene eine große Menge Urin gezeigt, bei gleichzeitigem Nachlassen der meisten Symptome. Ich sorgte dafür, dass die Mixtur wiederholt angewendet wurde. Es stellte sich der beste Erfolg ein, ebenso ein ruhiger Schlaf. Sehr früh am Morgen stand sie auf, gesund durch Gottes Gnade und dank meiner Behandlung, und ich nahm Abschied, nachdem sie mich gut beschenkt hatte.

Bartholomaeus Neidlinger annos circiter quadraginta natus conquerebatur de omnimodo ⊡ae tres dies suppressione et dolore circa vesicam, ipsius caam cum rimarer, comperi fieri à cerevisia recenti et non rite defaecata: dies 5 junii anni 1680 ordinavi.

Recipe
cepar[um] alb[arum] crud[arum]
n° vj,
cap[itis] allii n° iiij,
in mortario contus[i] adde
ping[uedinis] anser[is]
q[uantum] s[atis],
∴i junip[eri] gtt vj,
m̃nis pro lubitu,
M[isce] et calide applic[e].

S. Überſchlag unterhalb deß leibs zu legen.

postea fiat insessus.
Recipe
h[erbae] malv[ae]
bacc[arum] junip[eri],
alth[aeae],
melilot[i],
hed[erae] ∀str[is],
ononid[is],
flor[um] chamomill[ae],
stram[inis] fab[ae],
incis[um] conquass[um] à m iij.

Bartholomäus Neidlinger, etwa 40 Jahre alt, klagte über völlige Harnunterdrückung, seit 3 Tagen, und Schmerzen im Bereich der Blase. Als ich die Ursache davon erforschte, brachte ich in Erfahrung, dass diese vom frischen Bier kam, das nicht ordnungsgemäß gereinigt worden war; ich verordnete ihm am 5. Juni 1680:

Man nehme
weiße rohe Zwiebeln 6 Stück,
Knoblauchzehen 4 Stück,
im Mörser zerstoßen, füge hinzu
Gänsefett in ausreichender Menge,
Wacholderöl 6 Tropfen,
Skorpionöl nach eigenem Gutdünken,
mische es und wende es warm an.

Beschriftung: Umschlag unterhalb des Bauches auflegen.

Später mache ein Sitzbad.
Man nehme
Malvenkräuter,
Wacholderbeeren,
Eibisch,
süßen Steinklee,
Gundermann,
Hauhechel,
Kamillenblüten,
Bohnenstroh,
zerschnitten, zerstoßen je 3 Handvoll.

post balneum iterum fiat inunctio sic altero die melius habuit profluente ⊡a et sic curā̄nr morbi sine ulla diuturnitatis ac mdtorum̄ molestia.

Nach einem Bad macht man wiederum eine Einreibung. So fühlte er sich am anderen Tag besser, der Urin floss, und auch die Symptome verschwanden ohne irgendeine Verzögerung oder lästige Medikamente.



Abbildung 4.17: Bild auf S.125

Civis Söflingensis Joannes Eckhardtus septuagenarius urinae suppressione vitio vesicae, quam proderat tumor et protuberā̄a circa vesicam laboraverat miserrime hunc sic restitui:

Recipe
herb[ae] ☿ialis,
parietar[iae],
chamomill[ae],
melilot[i] à m j,
sem[inis] lini,
foenu[m]gr[aeci] à ʒ ß,
incis[um] contus[um] minutius
et coq[ue] in lacte bubulo et
perinaeo calide saepius adplicetur.

Der Söflinger Bürger Johannes Eckhardt, 70 Jahre alt, hatte sehr stark an Harnverhalt durch Blasenbeschwerden, die eine Schwellung und ein Auswuchs im Bereich der Blase hervorgerufen hatten, gelitten; ich habe diesen folgendermaßen wiederhergestellt.

Man nehme
Bingelkraut,
Peterskraut,
Kraut von Kamille,
von süßem Steinklee
je 1 Handvoll,
Leinsamen,
Bockshornkleesamen
je 0,5 Unzen,
zerschnitten, geringfügig zerstoßen
und gekocht in Kuhmilch und
öfter warm auf dem Damm

Recipe
sir[upi] alth[aeae]
feru[lae] à ℨ ß,
oc[ulorum] ♋rum ∋ j,
essent[iae] hyperic[i] ʒ ij,
aq[uae] veronic[ae] q[uantum] s[atis],
f[iat] haustus.

quibus emanante urina ab internecante malo isto liberatus ē et servat optime.

Martini Wiblishausers cerevisiarii Herbergensis filiolus anni unius cum dimidio doloribus circa inguina laborabat forsan ex viscida m̄aa vias urinarias et collum vesicae obstruente, quem dolorem ejulatu et vigiliis indicabat. Ordinavi balneum ex decocto flor. chamom. melilot. veron. et flor. malv. postea.

Recipe
∴i chamomill[ae],
lil[ii] alb[i] à ℨ j,
scorp[ionis] ʒ ij,
verbasc[i] ℨ ß,
M[isce].

S. Linderungsöl nach dem Bad den Leib und die Gemächtlein warm zu schmieren.

anwenden.
Man nehme
Eibischsirup
Gertenkrautsirup je 0,5 Unzen,
Krebsaugen 1 Skrupel,
Johanniskrautessenz 2 Drachmen,
Ehrenpreiswasser
in ausreichender Menge,
mache einen Trank.

Nachdem hiermit der Urin ausgeschieden wurde, wurde er von diesem scheußlichen Übel befreit und hielt sich bestens.

Der kleine Sohn des Bierbrauers Martin Wiblishauser aus Herberg, eineinhalb Jahre alt, litt an Schmerzen im Bereich der Leiste, vielleicht infolge von zähem Material, das die Harnwege und den Blasenhals verstopfte. Er zeigte diesen Schmerz durch Weinen und durchwachte Nächte. Ich verordnete ein Bad aus einem Abguss von Kamillenblüten, von süßem Steinklee, Ehrenpreis- und Malvenblüten. Später dann:

Man nehme
Öl von Kamille,
von weißen Lilien
je 1 Unze,
Skorpionöl 2 Drachmen,
Wollblumenöl 0,5 Unzen,
mische es.

Beschriftung: Mit dem Linderungsöl nach

Recipe
∇ ♃ flor[um] oium ℥ iij,
cin[n]am[omi],
sir[upi] violar[um] simpl[icium]
à ℥ ß,
Ωus ⊖is dulc[is] gtt iij,
M[isce].
S. Wäſſerlein zum öfteren ein Löfel voll zu geben.

Et hac curandi via liberatur puerulus, melius et tutius ac si Chirurgo Georgio Riedlino obtemperassem suadenti ad humores pravos educendos ein ſtarkes laxativum. Sic lente festinandum, quod à Sylvio toties incultatur, i. e. curam minime differendam d. in eadem procedendum lente ac blande, usurpando sp. auxilia minus violenta et quae sine virium aegri dejectione, proinde tuto simul seu secure quoque, agunt. Hincque perspicacissus idem practicus hanc format regulam urslm: sp. blande ac lente procedendum in oi cura aegrotorum rite ac scdm raoem sanam, experienae in dubitatae innitentem, instituenda.

dem Bad den Leib und das Glied warm einschmieren.

Man nehme
destilliertes Wasser von allen Blüten,
3 Unzen,
von Zimt,
Veilchenzuckersirup
je 0,5 Unzen,
süßen Salzgeist 3 Tropfen,
mische es.
Beschriftung: Wässerlein öfter einen Löffel voll geben.

Und durch diese Art der Behandlung ging es dem kleinen Junge besser und er wurde sicherer geheilt, als wenn ich dem Chirurgen Georg Riedlin gehorcht hätte, der ein starkes Abführmittel empfahl, um die schlechten Säfte auszuführen. So soll langanhaltend gefördert werden, was von Sylvius so oft wiederholt wurde, dass eine Behandlung geringfügig verzögert werden muss, wobei langsam und ruhig vorzugehen ist. Durch dieses Vorgehen wirken die Hilfsmittel weniger stark, aber ohne Beeinträchtigung der Kräfte des Kranken. Man handelt daher gleichzeitig gefahrlos und auch sicher. Und daher stellt selbst der scharfsichtigste Praktiker diese allgemeine Regel auf: Man muss ruhig und langsam bei jeder Behandlung von Kranken vorgehen, und nach

den Regeln der Kunst soll man eine zweite vernünftige Meinung, die sich auf eine außer Zweifel stehende Erfahrung stützt, einholen.

Recipe
ungti de alth[aeae],
∴i amygd[alae] amar[ae],
ℳnum à ℨ ß,
terebinth[inae] ʒ ij,
croc[i] ∋ j,
M[isce] f[iat] linimentum.

Man nehme
Eibischsalbe,
Bittermandelöl,
Skorpionöl je 0,5 Unzen,
Terpentinöl 2 Drachmen,
Safran 1 Skrupel,
mische und mache ein Liniment.

Recipe
⊖is ⊹ci,
□ri à ℔ j,
thereb[inthinae] venet[iae]
ℨ iiij,
Ωus vini anis[i],
junip[eri]
à q[uantum] s[atis].
Mixta off[icinaliter] s[ive] artem
et serva usui.

Man nehme
Salmiaksalz,
Weinsteinsalz je 1 Pfund,
venezianisches Terpentin
4 Unzen,
Anisweingeist,
Wacholderweingeist
je in ausreichender Menge.
Mische es kunstgerecht
und bewahre es zum Gebrauch auf.

S. Geiſt von 8 biß 20 tropfen mit Wein oder Bier zu nemen.

Beschriftung: Geist, 8 bis 20 Tropfen, mit Wein oder Bier nehmen.

Haec mdta Casparo Baudisch fabro ferrario annör 22 ordinata bene cesserunt.

Diese Medikamente wurden dem Eisenschmied Caspar Baudisch, 22 Jahre alt, verordnet, und sie wirkten gut.

Cum aliqndo cum erudito Medico, de virtute seminis nostri cois dauci in cerevisia tenui fermentati antinephritica sermonem fecerim, efficaciam ejus se justo praestantiorem reperisse, subridens affirmavit: addita

Als ich irgendwann einmal mit einem gelehrten Arzt ein Gespräch geführt habe über die Wirkung unseres gewöhnlichen Möhrensamens, in Bier leicht gesäuert, als Antinephritikum, bestätigte er lächelnd, dass er

scilicet raoe, quod ex quo prosperioris fortunae aegrotos in morbis nephriticis opem suam exorantes, dauci praescriptionibus et potu exinde composito, nimium veloci cura, beaverit, à longo satis tpre nihil umquam de ipsis audiverit. Ut a. te ad naam dauci examinandam incitem, quod, licet semen ipsum haut accepti sit saporis, justa tn. proportione fermentatum et liquori huic comixtum (congiario cerevisiae ʒ iß seminis addo) potum gratissimi gustus, cerevisiae limoniae haud dissimilem suppeditet, nunc tibi revelare lubuit.

nachweislich ein vorzüglich wirkendes Mittel gefunden habe. Natürlich fügte er hinzu, dass Nierenkranke deshalb glücklicherweise seine Bemühungen erbeten haben. Er habe sie durch die Verordnungen eines aus Möhren hergestellten Tranks durch eine überaus schnelle Genesung glücklich gemacht und seit ziemlich langer Zeit nichts mehr von ihnen gehört. Du wolltest nun zum Ausdruck bringen, dass ich dich ansporne, die Beschaffenheit der Mohrrübe zu untersuchen, weil sie, wenn man sie im richtigen Verhältnis mit einer Flüssigkeit vermischt (ich gebe in ein Gefäß mit Bier 1,5 Unzen Samen dazu), einen gesäuerten, sehr wohlschmeckenden Trank ergibt, ähnlich wie Bier oder Zitronensaft. Zugegeben der Samen selbst macht nicht den Geschmack aus.

Georgius Hailbronner annos 40 natus de dolore renum et ureterum, ischuriaque conquerebatur, hinc nullam urinam in vesica ee ratus, alias gravitas, tensio et dolor circa pubem adesset, igr die 26 octobris anno 1687 ordinavi:

Recipe
cepar[um] alb[arum] crud[arum]
n° vj,
capit[is] allii n°ij,

Georg Hailbronner, 40 Jahre alt, klagte über Schmerzen der Nieren und der Harnleiter, und über einen Harnverhalt. Daher glaubte er, es sei kein Urin in der Blase und es komme außerdem Erschöpfung, Abgespanntheit und Schmerz in der Schamgegend hinzu. So verordnete ich am 26. Oktober 1687:

Man nehme
rohe weiße Zwiebeln 6 Stück,
Knoblauchzehen 2 Stück,
in einem Mörser zerstoßen,

contus[i] in mortar[io] add[e],
ping[uedinis] anserin[ae]
q[uantum] s[atis],
∴i ℳ num parum,
junip[eri] gtt vj,
M[isce].

S. Überſchlag auf die nieren zu legen.

Recipe
rad[icis] irid[is] caerul[ae] min[utae]
℈ ß,
fol[iorum] sen[nae] s[ine] st[ipite]
℈ j,
rad[icis] asar[orum] ʒ v,
foenic[uli],
apii hort[ensii]
à ʒ ij,
herb[ae] taraxac[i] ʒ iij,
pass[ularum] m[inorum] m[inutarum]
℈ j,
sem[inis] anis[i] ℈ ß,
cin[n]am[omi] ac[ris] ʒ iij,
incis[um] contus[um].

S. Speciеſ in ein Seidenſäcklein gethan, anderthalb maaß Wein daran gegoßen und davon morgenſ und abendſ ein gläßlein voll davon getrunken.

man füge hinzu
Gänsefett in ausreichender Menge,
etwas Skorpionöl,
Öl von Wacholder 6 Tropfen,
mische es.

Beschriftung: Umschlag auf die Nieren legen.

Man nehme
Wurzel von blauer Iris, zerkleinert
0,5 Unzen,
Sennablätter ohne Stengel 1 Unze,
Wurzel von der Haselwurz
5 Drachmen,
von Fenchel,
von Gartensellerie,
je 2 Drachmen,
Löwenzahnkraut 3 Drachmen,
kleine zerkleinerte Rosinen
1 Unze,
Anissamen 0,5 Unzen,
scharfen Zimt 3 Drachmen,
zerschnitten, zerstoßen.

Beschriftung: Tee in ein seidenes Säckchen geben, 1,5 Maß Wein dazugießen und morgens und abends ein Gläslein voll davon trinken.

Balthasarus Seng annos 26 servus Molitoris ob moram in Blavo fluvio diuturnam de suppressione urinae conquerebār, hinc conjeci vesicae resolutionem paralyticam, īgr dedi

Balthasar Seng, 26 Jahre alt, Müllerknecht, klagte wegen eines längeren Aufenthalts im Fluss Blau über Harnverhalt. Bei diesem vermutete ich eine Blasenlähmung, so gab ich

die 4 februarii anno 1687.

Recipe

hederae querc[inae],

rad[icis] cichor[ii],

bacc[arum] junip[eri] à ℥ j,

flor[um] cyani m ß,

cin[n]am[omi] ac[ris] ʒ ij,

incis[um] contus[um].

S. Speciesſ in ein Säcklein gefaßt und mit einer Maaß guten alten Wein begoßen und morgenſ und abendſ davon getrunken.

Recipe

sterc[oris] columbar[is] ℥ ij,

ficuum ping[uedinis] in vino

coct[um] contus[um] n° v,

farin[ae] hordei ℥ j,

chamomill[ae],

artemis[iae],

absinth[ii] à m ß,

M[isce] et coq[ue] cum +to

ad consistenam cataplasmatis.

S. Überſchlag über den unteren Leib.

Hisce opte sanatus ē intra 24 dies, de quo peregrinus quidam impastor ampullabar se spacio 24 horarum unico remedio hunc morbum jugulaturum. ast vana st, non unico die invadit, uti oes morbi chronici et illi, qui lente hoiem atterunt et diuturnitate magis, quam acutione excruciant, subito unicoque remedio exturbari plane nesciunt d. conti-

ihm am 4. Februar 1687:

Man nehme

Efeu von der Eiche,

Zichorienwurzel,

Wacholderbeeren je 1 Unze,

Kornblumenblüten 1 Handvoll,

scharfen Zimt 2 Drachmen,

zerschnitten, zerstoßen.

Beschriftung: Tee in ein Säcklein gefüllt und mit einer Maß guten alten Weines begießen und morgens und abends davon trinken.

Man nehme

Taubenmist 2 Unzen,

fleischige Feigen in Wein gekocht

5 Stück,

Gerstenmehl 1 Unze,

Kamillenmehl,

Beifußmehl,

Wermutmehl je 0,5 Handvoll,

mische und koche es mit Essig

bis zur Konsistenz eines Umschlags.

Beschriftung: Umschlag auf den Unterleib.

Daraufhin wurde er innerhalb von 24 Tagen völlig gesund; ein gewisser fremder Betrüger redete aufschneiderisch daher, dass er in einem Zeitraum von 24 Stunden durch ein einziges Heilmittel dieser Krankheit den Untergang bereiten würde. Aber es war erfolglos. Die Krankheit kam nicht von heute auf morgen. Wenn alle chronischen Krankheiten

nuatum remediorum usum postulant, quicquid et inanes illi chemici et ciniflones oggerant, ignarae plebi magnidicis /vbis persuadentes, posse se unica tantum putatitiae panaceae suae dosi, ceu unico actu chronicum etiam quemvis morbum exscindere ac prosternere; at quib. ego aeque difficulter credo, licet per oēs Deos, deasque jurent ac dejerent.

und solche, die den Menschen langsam und durch ihre längere Dauer mehr schwächen als akute, auftreten, so können sie nicht plötzlich und nur durch ein einziges Mittel beseitigt werden. Sie erfordern die weitere Anwendung von Heilmitteln, die auch jene eingebildeten Chemiker und Friseure anbieten. Sie überzeugen das unwissende Volk mit prahlerischen Worten, dass allein eine große Dosis eines Allheilkrauts, wie auch eine einzige Maßnahme, jede chronische Krankheit völlig ausrotten kann; und sie [die Chemiker] mögen feierlich bei allen Göttern und Göttinnen schwören; für mich ist es schwer zu glauben.

Quid? quod ausim dicere, humanae vitae prolongāoem non multo mdtorum usu, multo minus generosiorum praesidiorum administrāoe d. potissm accurata Diaetae et sub ea comprehensarum 6 à Medicis sic diaetarum nomine naalium verum observāoe, impetrari hac n. ceteris recte se habentibus, flam̃ae vitalis perennationem, nativique temperamenti vigorem à quo longaevitas praecipue dependet, sartum tectum servare oium tutisse licet. sanitatem conservare ē à morbo tueri et vitam prolongare. Conservatur autem sanitas similibus, quae diaeta suppeditat; non contrariis, quo nomine mdta veniunt. Et sic qui sanitatem

Was? Was wagte ich zu sagen, dass eine Verlängerung des menschlichen Lebens bewerkstelligt wird nicht durch den häufigen Gebrauch von Medikamenten, weniger noch durch den Gebrauch von vorzüglichen Hilfsmitteln, oder durch eine sorgfältige Befolgung einer Diät, darunter die von sechs Ärzten namentlich verfasste, sondern dadurch, dass alle sich richtig verhalten. Am sichersten von allem ist es, lange die Vitalität und die Kraft des natürlichen Temperaments, von dem besonders ein langes Leben abhängt, zu bewahren. Die Gesundheit zu erhalten heißt, sich gegen Krankheit schützen und so das Leben verlängern. Aber die Gesundheit wird

suam conservat à morbo im̄unem se praestat, o̅i̅que alter̅a̅n̅u̅m̅ m̅d̅t̅o̅r̅u̅m̅ aliorumque praesidiorum fortiorum apparatu carere p̅t̅. Ergo sanguinis in h̅o̅i̅e̅m̅ transfusio ceu extremum remedium, mea opinione, hominis vitam non prolongat.

durch ähnliche Dinge, wie sie die Diät bewirkt, erhalten, nicht durch gegenteilige, die unter dem Namen „Medikamente“ laufen. Und so erhält derjenige seine Gesundheit, der sich als unempfindlich gegenüber der Krankheit erweist und den ganzen Aufwand von wechselnden Medikamenten und anderer recht starker Hilfsmittel entbehren kann. Daher verlängert eine Bluttransfusion beim Menschen als äußerstes Heilmittel meiner Meinung nach das menschliche Leben nicht.

calculus vesicalis (127)

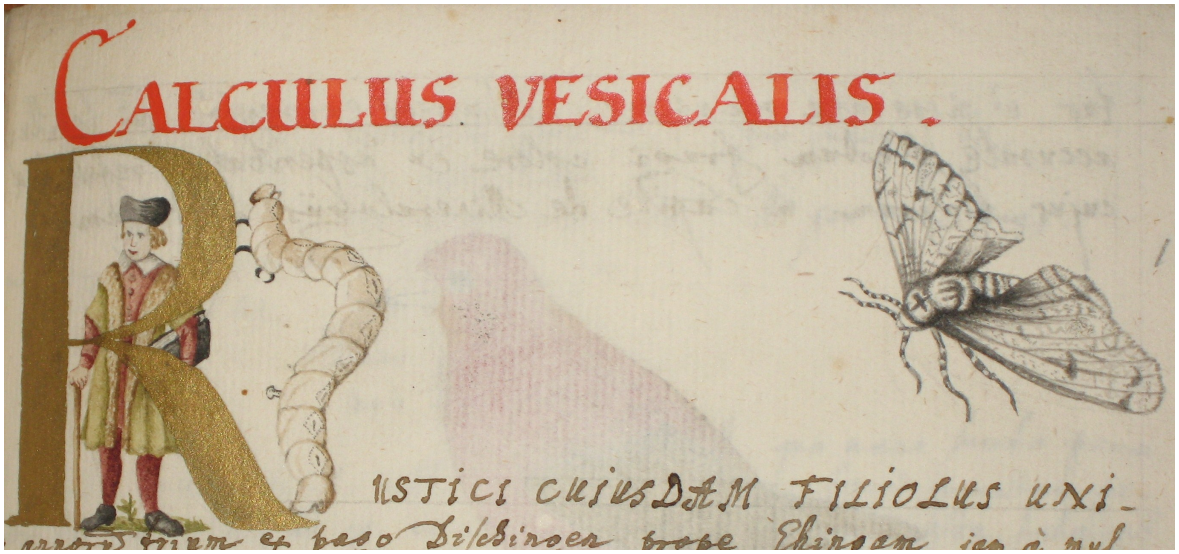

Abbildung 4.18: Beginn des Kapitels „calculus vesicalis“ S. 127

Rustici cuiusdam filiolus unicus annorum trium ex pago Dischingen prope Ehingen, jam à multis mensibus inr mictionem urinae et circa finem ejus de imani dolores querebatur; parens à plurimis Medicis lithotomis et Balneatoribus curam diu multo tn. profectu institutam esse perhibebat, cum v. puellus etiam adesset, studiose ejus querimoniam scrutabar, saepius ad micturiendum allectabatur, ipso vero mictionis opere, penem durusculum digitis contrectabat, ejulando, proh dolor! oportet me mejere, in pleno v. effluxu urina lactescens subsistebat cum ardore atrocisso. calculosum hinc vesicae affectum suspicatus et praescripsi:

Der einzige kleine Sohn, 3 Jahre alt, eines gewissen Bauern aus dem Dorf Dischingen bei Ehingen klagte schon seit vielen Monaten über eine Harnentleerungsstörung, und schließlich über fürchterliche Schmerzen; der Vater gab an, dass von mehreren steinbrechenden Ärzten und Badern die Behandlung seit langem mit bedeutendem Erfolg begonnen wurde. Da der Junge sich auch kooperativ zeigte, versuchte er eifrig seine Beschwerden zu ergründen. Man brachte ihn dazu, auf jede mögliche Art Wasser zu lassen. Aber durch die Anstrengung der Entleerung betastete er den etwas steifen Penis, wobei er laut aufheulte, oh welch ein Schmerz! Ich muss urinieren. Selbst bei einem starken Erguss blieb milchiger Urin zurück mit hef-

Recipe
rad[icis] alth[aeae],
malv[ae],
lil[ii] alb[i] à ℨ j,
herb[ae] 5 emollient[ium]
verbasc[i],
melilot[i] à m j,
sem[inis] lini ℨ iiß,
furfur[is] trit[ici] m iiij,
incis[um] contus[um]
g[rosso] m[odo].

S. Kräuter zum Bad.

ordinavi etiam Mixturam sequentem ante et in baln. sumendam.

Recipe
∴i lini puriss[imi] ℨ ß,
succ[i] citri rec[tificati]
expr[essi] ℨ iß,
Ωus vini ℨ j,
sacch[ari] alb[i] ℨ iß,
M[isce].

Elapso octiduo pater reversus ostendebat lapilla duo pisiformia, solam mixturae iterationem, alia v. auxilia non amplius desidebat.

Iuvenis quidam Conrad Mangold ex pago Würtenbergico Laichingen annorum circiter 23 praeter ullam occasionem de dolore circ-

tigstem Brennen. Ich vermutete daher einen Blasenstein und verschrieb:

Man nehme
Wurzel von Eibisch,
von Malve,
von weißen Lilien je 1 Unze,
Kraut von 5 weichmachenden Pflanzen,
von Wollblumen,
von süßen Steinklee
je 1 Handvoll,
Leinsamen 2,5 Unzen,
Weizenkleie 4 Handvoll,
zerschnitten, grob zerstoßen.

Beschriftung: Kräuter zum Bad.

Ich verordnete auch folgende Mixtur, die auch vor dem Bad verwendet werden soll.

Man nehme
reinstes Leinöl 0,5 Unzen,
gereinigter ausgepresster
Zitronensaft 1,5 Unzen,
Weingeist 1 Unze,
weißen Zucker 1,5 Unzen,
mische es.

Nach acht Tagen kam der Vater zurück, er zeigte mir zwei erbsenförmige Steinchen, nach einer einzigen Anwendung der Mixtur. Er verlangte keine weiteren Mittel.

Ein gewisser junger Mann namens Conrad Mangold aus dem württembergischen Dorf Laichingen, etwa 23 Jahre alt, klagte bei je-

ca vesicae collum mingendi et desidendi cupiditate querebatur, seque non ns. inclinato corpore urinam reddere posse, ajebat. comitabatur affectum titilatio circa perineum, urina putida cum hypostasi mucosa striis sanguineis erat perfusa, ut ita calculum vesicae symptomatum horum $\overline{caam}$ esse ratus, hinc praescripsi:

Recipe
∴i lini puriss[imi] ℨ iß,
sir[upi] de alth[aeae],
succi citri rec[tificati]
expr[essi]à ℨ ij,
M[isce] de quo vesperi
sumatur 2 cochlearia.
Recipe
crem[ae] $\overset{\square}{+}$ri alb[i],
lap[idis] ♋rum $\overline{ppt}$
à ʒ ij,
$\overset{\square}{+}$ri ♁lat[i],
Ωus ⊖is coag[ulati] à ʒ ß,
santal[i] rubr[i] ʒ j,
M[isce] f[iat] p[ulv]is.

Sum$\overline{ar}$ sing. mane 3 cuspit. cultri his rite usus et exquisito victus regimine summo cum dolore et subita doloris emissione pro-

der Gelegenheit über Schmerzen im Bereich des Blasenhalses, mit dem Verlangen zu urinieren, und auch still zu sitzen. Er sagte, dass er, wenn er den Körper nicht gebeugt habe, keinen Urin lassen könne; ein Kitzeln im Bereich des Schamgliedes begleitete den Zustand, übelriechender Urin war mit schleimigen Ablagerungen und mit blutigen Streifen durchsetzt, sodass ich glaubte, dass ein Blasenstein Ursache für diese Symptome sei, daher verschrieb ich:

Man nehme
reinstes Leinöl 1,5 Unzen,
Eibischsirup,
gereinigten, ausgepressten
Zitronensaft je 2 Unzen,
mische es, man verwende davon
abends 2 Löffel.
Man nehme
weißes Kalibitartrat,
pulverisierten Krebsstein
je 2 Drachmen,
Salpeterweinstein,
frisch kristallisiertes Natriumchlorid
je 1,5 Drachmen,
rotes Sandelholz 1 Drachme,
mische es und mache ein Pulver.

Es werden jeweils morgens drei Messerspitzen voll angewendet. Als er dies ordnungsgemäß befolgte, und durch die Einhal-

pulit calculum magnitudine avellanae parvae, patet hinc calculum sine dolore diu in cpre latitare posse.

tung einer ausgesuchten Diät, stieß er unter größtem Schmerz einen Stein von der Größe einer kleinen Haselnuss aus; es ist offensichtlich, dass hier ein Stein, ohne Schmerzen zu verursachen, lange im Körper bleiben konnte.

Io. Georgii Lizelhirnii uxor annorum forte 40 uteri doloribus obnoxia die 22 augusti anno 1679 dum matutinae concioni interfuisset doloribus uteri et renum corripitur. Domum departa integrum fere bihorium maae biliosae parum evomebat incredibili conatu cum ischuria, ardore et desiderio faeces excernendi. Postquam autem vocarer, dolor intendebatur et insperata occasione micturiens excrevit, qui lapillum accurate fructum fragi colore et asperitate referebat. cujus figuram in capite de Mineralogiis depingam.

Die Ehefrau des Jo[hann] Georg Lizelhirn, etwa 40 Jahre alt, litt an Schmerzen der Gebärmutter. Am 22. August 1679, während sie an einem morgendlichen Treffen teilgenommen hatte, bekam sie Gebärmutter- und Nierenschmerzen. Sie wurde nach Hause gebracht, nach fast zwei vollen Stunden erbrach sie etwas gallenreiches Material unter einem unglaublichen Kraftaufwand, mit Harnverhalt, Brennen und Stuhldrang. Nachdem ich aber gerufen worden war, wurde der Schmerz größer, und in einem unverhofften Augenblick schied sie Harn aus, der einen kleinen Stein, genau mit der Farbe und Rauheit einer Erdbeere, mit sich brachte. Ich malte sein Bild im Kapitel über die Mineralogie.

Georgius Jelin pagi proximi Pfuol incola annorum circiter 46 aliquot liberorum pater à nonnullis annis acerbè multis malis conflictatus. oium gravissimum erat crurum et tibiarum rigiditas, ut vix baculis incedere poet; nullus aderat dolor neque tumor; accessit uri-

Georg Jelin, wohnhaft im benachbarten Dorf Pfuhl, etwa 46 Jahre alt, Vater mehrerer Kinder, wurde seit einigen Jahren sehr stark von vielen Beschwerden heimgesucht. Am schlimmsten von allen war die Steife der Unterschenkel und Schienbeine, sodass er kaum



Abbildung 4.19: Bild auf S. 127

nae difficultas et seminis emissionis tarditas. tot malorum causas ad calculum vesicae ejusque imbecillem referens constitutionem curaois argumenta esse dixi, acidum ventriculi vitiosum corrigere, dein calculum frangere et ⊡ae viam dare. Primas indicationes pulvere sequenti et secundas decocto absolvere constitui anno 1681 die 3 novembris.

mit Stöcken gehen konnte. Er hatte weder Schmerzen noch eine Schwellung, es kamen Beschwerden beim Wasserlassen und ein verzögerter Samenerguss dazu. Ich bezog die Ursachen so vieler Beschwerden auf einen Blasenstein und seine schwache körperliche Verfassung. Ich sagte, die Grundlage der Behandlung sei, die schädliche Magensäure zu verbessern, dann den Stein zu zerbrechen und den Weg des Urins freizugeben. Ich beschloss, die ersten Anzeichen mit folgendem Pulver, und die zweiten mit einem Abguss zu bekämpfen, am 3. November 1681.

Recipe

marg[aritarum] ppt [arum] ∋ ß,
matris perlar[um],
succin[i] alb[i],
corall[iorum] rubr[orum],
ocul[orum] ♋rum à ʒ ß,
conch[ae] m[inutae] ordin[ariae]

Man nehme

pulverisierte Perlen 0,5 Skrupel,
Perlmutt,
weißen Bernstein,
rote Korallen,
Krebsaugen je 0,5 Drachmen,
pulverisierte zerkleinerte

ppt [ae] ad p[ondus] o[mnium],
conf[ectionis] alk[ermes] compl[etae]
ʒ ß,
M[isce].

S. Saur dämpfendeſ Pulver alle morgen ʒ ß zu nemen.

gewöhnliche Muscheln
mit einem Gewicht wie alles
andere zusammen,
vollständiges Kermes-Konfekt
0,5 Drachmen,
mische es.

Beschriftung: Säure dämpfendes Pulver jeden Morgen 0,5 Drachmen nehmen.

Recipe
herb[ae] veronic[ae],
herniar[iae] à m j,
rad[icis] alth[aeae] ℈ j,
liquirit[iae] ℈ ß,
incis[um] contus[um].

Man nehme
Ehrenpreiskraut,
Bruchkraut je 1 Handvoll,
Eibischwurzel 1 Unze,
Süßholzwurzel 0,5 Unzen,
zerschnitten, zerstoßen.

S. Stück mit geſtählt Waſſer zu ſieden und morgenſ und abendſ ein warmer Trunk davon zu thun. 3 Monat lang.

Beschriftung: Das Stück mit Stahlwasser sieden und morgens und abends einen warmen Trunk davon nehmen, 3 Monate lang.

Verum quum aeger suam salutem conclamatam existimaret, neque mdtis pertaesus uti nollet illis misere et cottidie excruciatus hactenus supersedit. Notandum quod urinae difficultas sp. adsit: l. quia vesicae expultrix assidue à calculo ad mingindum stimulatur, licet parum admodum ⊡ae in illa contineär, l. quia calculus una cum ⊡a ad vesicae ostium allabatur, idque angustat, ut ⊡a effluere liberè non poit. hinc utplrm tenuis ē et clara, caa est, 1. debilitas vesicae ⊡am non satis coquentis, nec crassiores ac □+eas partes ejus ∀eis partibus exacte commiscentis un-

Als aber der Kranke seine Gesundheit für beklagenswert hielt, und, der Medikamente überdrüssig, sie nicht nehmen wollte, nahm er bis jetzt keine, obwohl er sich täglich jämmerlich quälte. Man muss anmerken, dass es oft Probleme beim Wasserlassen gibt: entweder weil die Entleerung der Blase unablässig von einem Stein angeregt wird, den Harn auszuscheiden. Es ist auch möglich, dass besonders wenig Urin in der Blase enthalten ist, oder weil ein Stein mit dem Urin zum Eingang der Blase gelangt und ihn verengt, so dass der Urin nicht un-

de illae facile saturānr ac subsidunt à quo sensu frigiditas vesicae dici pt accidentaria calculi caa. 2. angustia angiportus urinarii, ob quam tenuiori filo, et velut gracilescente ⊡a excernitur, manente interim hujus crassamento; Angustia illa, aut morbosa est, à caruncula vel tuberculo, a naalis. Quo propter bruta etsi turbidas reddant aquas, crudaque ingerant edulia, turbatas quidem ac subjugales ⊡as effundunt, d. calculum non experiunr, viz. ob canalis uretici amplitudinem: mulieres quoque, quamvis propter coctionem deteriorem plurimum congerant maae calculosae, tamen ob ⊡ae meatum latiorem, laxiorem, breviorem ac rectum, lotii crassioris beneficio, tutae ee solent à calculo vesicali, huncque si forsan conceperent crudelem fretum, minore negotio abigunt, quod vesica sibimet auxiliari sufficiat.

gehindert abfließen kann. Daher ist er meistens dünn und klar. Die Ursache ist erstens die Schwäche der Blase, die den Urin nicht ausreichend reif macht, und seine gröberen und weinsteinhaltigen Anteile nicht mit erdigen Teilen vermischt, wodurch jene leicht gesättigt werden und sich absetzen. In diesem Sinn kann Kälte in der Blase als rein zufällige Ursache eines Steins genannt werden. Zweitens die Enge der kleinen Harnwege, durch die der Urin beispielsweise wie durch einen sehr dünnen Faden abgesondert wird, da inzwischen ein dicker Bodensatz von diesem Urin bleibt. Jene Enge ist entweder krankhaft, verursacht von einem kleinen Fleischstück oder einer kleinen Geschwulst, oder angeboren. Deswegen wühlen schwere Speisen den Urin auf. Diese essen rohe Speisen und entleeren aufgewirbelten Urin. Dann bekommen sie keinen Stein, offenbar wegen des Umfanges des Harnkanals; auch Frauen sammeln wegen der weniger guten Verdauung sehr viel steiniges Material an, dennoch sind sie gewöhnlich wegen des weiteren, schlafferen, kürzeren und auch geraden Ganges, und durch einen fetteren Urin vor einem Blasenstein geschützt, und wenn sie möglicherweise diesen fühlen, beseitigen sie die schmerzhafte Enge mit einem geringeren Aufwand, soweit die Blase imstande

Alias utor haustu aquae off. persicariae cottidie sumto, sine vel cum crystallo solubili, qui fit, si vel minimum novies in fornaci singuli calcinēnr̄, tunc abit in friabilem substāām̄ et in cella positus liquescit, ∴i $\overset{\square}{+}$ri instar, l. lapis crystalli ignitus septies extinguār̄ in Ωu urticae minoris vel aqua ejus.

Ansonsten verwende ich einen Trank aus offizinellem Fliegenkrautwasser, der täglich zu sich genommen wird, ohne oder mit löslichen Kristallen. Dies geschieht wenn einzelne Kristalle mindestens neunmal im Ofen zu Kalkpulver gebrannt werden, dann gehen sie in eine bröselige Substanz über, und wenn das Pulvis in die Zelle gelangt, wird es flüssig wie Weinsteinöl oder wie ein Stein aus Kristall, der siebenmal erhitzt wird und in Brennnesselgeist oder -wasser getaucht wird.

Pulvis saxifragiae alb. ʒ j in die cum vino vel decocto herniariae sumtus multum emolumentum in calculo solvendo praestitit.

Nachdem er eine Drachme von weißem Steinbrechpulver mit Wein oder mit einem Abguss von Bruchkraut zweimal täglich eingenommen hatte, war dies sehr von Nutzen bei der Auflösung des Steines.

Neque minorem opem tulisse didici seq. pulverem, cujus Auctor Jesuita quidam ē.

Und ich erfuhr, dass folgendes Pulver, dessen Erfinder ein gewisser Jesuit war, sehr gut wirkte.

Recipe
milleped[um] pulverisat[orum] ʒ j,
pro juvene ϶ j,
▽ℌ vitae ℨ ß,
jur[is] cicer[um] rubr[orum]
ℨ x,
M[isce] pro una vice.

Man nehme
pulverisierte Asseln 1 Drachme,
für einen jungen Menschen 1 Skrupel,
destilliertes Lebenswasser 10 Unzen,
Brühe von roten Kichererbsen
10 Unzen,
Mische es für eine Anwendung.

quandoque hanc formulam immutari ita:

Über kurz oder lang habe ich diese Verordnung folgendermaßen verändert:

Recipe
pulveris millepe[dum] ∋ j,
Ωus junip[eri] ∋ ij,
juris cic[erum] alb[orum]
ℨ ij,
rubr[orum] ℨ viij,
M[isce].

quo mane sumto prima et secunda vice à sumto $\overline{\text{mdto}}$ tribus aut quatuor horis quandam pectoris compressionem et qs. imminens $\overline{\text{ai}}$ deliquium, ut necesse haberet theriace ʒ j, potioni admiscere atque ita remedio hoc totos 15 dies usus est, sed toto hoc spacio, ne minimum sabuli expurgari coeperit, itaque alia addenda, ratus seq. remedio usus $\overline{\text{e}}$.

Recipe
pulveris millep[edum] ℨ ij,
lepor[is] $\overline{\text{ppt}}$ [i],
$\overline{\text{sgnis}}$ hirci $\overline{\text{ppt}}$ [i],
spong[iae] cynosbat[i],
sem[inis] violar[um]
purpur[earum]
à ℨ j,
spec[iei] lithontr[ipticae] ∋ ij,
M[isce] f[iat] p[ulv]is subt[ilis]
cujus ∋ ij,

Man nehme
Pulver von Asseln 1 Skrupel,
Wacholdergeist 2 Skrupel,
Brühe von weißen Kichererbsen
2 Unzen,
von roten 8 Unzen,
mische es.

Nachdem er dies in der Früh zum ersten und zweiten Mal eingenommen hatte, bekam er von dem verwendeten Medikament nach drei oder vier Stunden ein gewisses Engegefühl in der Brust, und es drohte auch eine Ohnmacht, so dass er es für nötig hielt einen Theriaktrank zusammenzumischen. So nahm er dieses Heilmittel 15 Tage lang. Während des ganzen Zeitraumes begann er, viel Sand auszuscheiden, und so mussten andere Mittel hinzugefügt werden; er beschloss folgendes Mittel zu nehmen:

Man nehme
Pulver von Asseln 2 Unzen,
von lebendig gebrannten
Märzhasen,
Bockblutpulver,
Rosengallenpulver,
Pulver von roten Veilchensamen
je 1 Unze,
Steintee 2 Skrupel,
mische, mache ein feines Pulver davon
2 Skrupel,

decoct[i] cicer[um] rubr[orum]
℥ viij,
Ωus junip[eri] ∋ ij,
M[isce].

Hoc $\overline{\text{mdtm}}$ ubi mane hora quinta hausisset, secunda vice post horas plus minus 4 sub pubis osse ad regionem ostii vesicae, magnos sentire coepit dolores; paulo post parum ⊡ae profluebat et cum ea lamellae exiguae, instar squamae piscis subrubrae, quae licet aliquam visciditatem habere viderēnr ad tactum tn. in sabulum resolvebānr; ita ut manifeste adpareret tunicam vel crustam $\overline{\text{ee}}$ à majore calculo resolutam; cujus $\overline{\text{mdti}}$ usum cum continuaret, interdum quarto nonnumquam quinto die hujus modi lamellae crassiores et fragmenta saepe grandiuscula profluxerunt, praesertim ubi lavacro aquae dulcis uteretur, cum v. et à calculo et ab ejus fragmentis orificium vesicae esset sauciatum, ad liniendum dolorem $\overline{\text{mdtis}}$ usus est; atque horum $\overline{\text{mdtorum}}$ usu 17 septimanär. spacio à calculo liberatus $\overline{\text{e}}$. decoctum diureticum hoc fiat.

Abguss von roten Kichererbsen
8 Unzen,
Wacholdergeist 2 Skrupel,
mische es.

Sowie er dieses Medikament in der Früh zur fünften Stunde getrunken hatte, begann er zum zweiten Mal, mehr oder weniger vier Stunden später unter dem Schambein bis zum Bereich des Blaseneingangs starke Schmerzen zu spüren. Kurz darauf floss etwas Urin und mit ihm wurden kleine, schmale Blättchen, die wie rötliche Fischschuppen aussahen, und die, auch wenn sie sehr zäh zu sein schienen, bei Berührung dann zu Sand zerfielen, sodass es offensichtlich klar war, dass die Haut oder Kruste von einem größeren Stein aufgelöst wurde. Da der Gebrauch dieses Medikaments ohne Unterbrechung andauerte, kamen bisweilen, am vierten, manchmal am fünften Tag, dickere Blättchen dieser Art, und ziemlich große Bruchstücke heraus, zumal als ein Bad mit süßem Wasser verwendet wurde. Da von dem Stein und seinen Bruchstücken aber auch die Mündung der Blase verletzt wurde, war es notwendig, die schmerzende Stelle mit Medikamenten einzuschmieren. Und durch die Anwendung dieser Medikamente wurde er auch, in einem Zeitraum von 17 Wochen, von dem Stein befreit. Man mache

Recipe
rad[icis] liquirit[iae] ∋ iiij,
alth[aeae],
graminis,
ononid[is] à ℨ ß,
baccar[um] halicac[aborum] n° xx,
cer[ae] rubr[ae] ℨ iiij,
uvae pass[ae] ℨ j,
sem[inis] 4 frig[illi] m[ajoris]
à ∋ j,
hord[ei] m ij,
M[isce] et coq[ue] in aq[ua]
alkek[engi], ononid[is], frag[ariae],
flor[um] fabar[um] à ℔ iß,
colat[um] add[e]
sir[upi] de alth[aeae] ℨ iiij,
M[isce].

folgenden harntreibenden Abguss:
Man nehme
Wurzel von Süßholz 4 Skrupel,
von Eibisch,
Graswurzel,
Hauhechelwurzel je 0,5 Unzen,
Herzerbsen 20 Stück,
rotes Wachs 4 Unzen,
kleine Weinbeeren 1 Unze,
vier große Knoblauchzehen
je 1 Skrupel,
Gerste 2 Handvoll,
mische und koche es in
Wasser von Judenkirschen,
Hauhechel, Erdbeeren, Bohnenblüten
je 1,5 Pfund,
alles durchsieben, füge hinzu
Eibischsirup 4 Unzen,
mische es.

Ego in quibusdam pueris calculo vesicae laborantibus non solum ani procidentiam semper supervenientem, quoties urinam magnis conatibus, irritis tn. reddere conab$\overline{\text{anr}}$. deinde et membri virilis prolongationem et intumescentiam $\overline{\text{impris}}$ in glande sive praeputio, idque extractione frequenti glandis, ob dolores illos atroces, ab aegris facta calculi renum pathognomonica indubitata signa $\overline{\text{ee}}$ observavi.

Als einige Jungen an einem Blasenstein litten, beobachtete ich nicht nur einen Vorfall des Afters, der stets dazukam, und wie sie oft vergeblich versuchten den Urin unter großen Anstrengungen loszuwerden. Letztendlich kam auch eine Verlängerung des männlichen Gliedes und ein Anschwellen dazu. Besonders an der Eichel und der Vorhaut, beobachtete ich, dass dies durch das häufige Herausziehen der Eichel, wegen jener gräßlichen Schmerzen, unzweifelhafte Krankheitszei-

Signum omnium certissm calculi in vesica latentis ē ejusdem contactus a cathetere factus, reliqua fallunt etiam peritissos.

chen für einen Nierenstein sind.

Das sicherste Zeichen von allen für einen Stein, der in der Blase verborgen liegt, ist sein Ertasten, von einem Katheter ausgehend, die übrigen führen auch die Experten in die Irre.

▽ persicaria off[icinalis] sit tibi in secretis contra calculos.

Offizinelles Fliegenkrautwasser soll dir zur Ausscheidung von Steinen dienen.

Calculum vesicae ad amussim mentitur scirrhus vesicae uti bis in cadaveribus vidimus. Urina crassa et sedimentosa, albicans, viscosa, matulisque adhaerens inr signa calculi in vesica non infirmum locum obtinet.

Eine Verhärtung der Blase täuscht regelrecht einen Blasenstein vor, wie wir zweimal in Leichen sahen. Der dickflüssige und mit Ablagerungen versehene, weißliche und zähe Urin bleibt im Nachtgeschirr hängen. Dies hat, unter den Anzeichen für einen Blasenstein, einen nicht unbedeutenden Rang.

In quibusdam aegrotis, calculo vesicae laborantibus non solet contingere ⊡ae suppressio, ideo haec referri non poterit inr signa infallibilia calculi vesicae. Urina in cujus fundo apparet humor plurimus apta ē ad calculi generaoem. Si frequenter matulam contrectet patiens et cum mingere incipit, desidendi quoque voluntate teneär: si dum per urbem incedit divaricatis cruribus obambulet ex tribus hisce signis de calculo vesicae certior fies.

Bei manchen Kranken, die an einem Blasenstein leiden, trifft eine Harnunterdrückung gewöhnlich nicht zu, darum wird diese sich nicht auf bestimmte Anzeichen für einen Blasenstein bezogen haben. Der Urin zeigt sich im Nachttopf, die meiste Flüssigkeit ist dazu geeignet einen Stein zu erzeugen. Wenn der Patient häufig den Topf anfasst und zu harnen beginnt, wird er durch den Wunsch, untätig sitzen zu müssen, hingehalten: Wenn er in der Stadt umhergeht, spaziert er mit gespreizten Beinen herum; dies sind drei sichere Anzeichen für einen Blasenstein.

In ipso paroxysmo doloris nephritici lithontriptica et aperien̄a m̄dta obsunt potius, quam prosunt: conferunt g̈ emollien̄a, laxan̄a et anodyna, quae dolorosam renum et partium adjacen̄um crispaturam relaxant et demulcent, ut ita calculus ingredi p̄oet ureteres.

Selbst bei einem Fieberanfall wegen des Nierenschmerzes sind steinbrechende und eröffnende Medikamente eher hinderlich als hilfreich: Alle erweichenden, abführenden und schmerzstillenden Mittel tragen dazu bei, die schmerzhafte, wellenförmige Bewegung der Nieren und der umliegenden Teile auf sanfte Art zu lockern, sodass der Stein in die Harnleiter hineingelangen kann.

Qui saepe vomunt et alvum lubricam h̄nt difficilius calculo corripiūnr̄, exinde ē quod calculosis et podagricis summum levamen afferat usus clysterum aut lenium purgantiam.

Diejenigen, die oft erbrechen und einen verdorbenen Bauch haben, werden schwerer einen Stein bekommen, deshalb, weil Stein- und Gichtkranken der Gebrauch von Klistieren oder reinigende Mittel die höchste Erleichterung brachte.

Piso et Alexander haustum aquae calidae ad ℔ j statim ante prandium sumtum comprobant dicentes quod post primum excretum calculum nq. in posterum alios genitos fuisse viderent usum hunc multo t̄prē continuantibus.

Piso und Alexander empfahlen einen Trank von warmem Wasser, bis zu einem Pfund, genau vor dem Mittagessen, und sie sagten, dass sie nach dem ersten ausgeschiedenen Stein künftig niemals sahen, dass andere sich bildeten, nachdem sie diese Anwendung lange Zeit fortsetzten.

Medicamenta calculum renum pellentia etiam calculum vesicae pellunt, verum usum longiorem postulant. valde laudatur aqua destillata caeparum singulo mane ℨ iij sumtae et per mensem continuatae.

Austreibende Medikamente treiben einen Nierenstein ebenso aus, wie einen Blasenstein, aber diese erfordern eine längere Anwendung. Destilliertes Wasser von Zwiebeln, jeweils am Morgen drei Unzen getrunken und dies über Monate weiter beibehalten, wird sehr gelobt.

Idem etiam facit decoctum cepar. alb. in vino. impris juvat succus cepar. cochlear. j cum vino sumtum.

Contra calculum felicissm auxilium ē seq. mixtura quae sic fit:

Recipe
Ωus tereb[inthinae] ℨ ß,
∴ nucis mosch[atae],
junip[eri],
anis[i] à gtt x,
M[isce] ad ♓m.

S. Mixtur 20 Tropfen wenn man zu Bette gehen will mit Wein zu nemen.

In oi calculo et renum et vesicae Ωu ⊖is à gtt x ad xx fere utor, nam cōminuit et conterit utrumque lapidem id quod mechanice demonstrari pt; adfuso n. calculo exsecto Ω ⊖is brevi cavatur et resolvir, etiamsi lapis durissus eet. Prodest a. hoc sumto multum cerevisiae l. decocti veronicae calidae sumere, ut eo citius ad locum adfectum perducetur.

Alias sum̄o artificio ē vesica foemellarum educunr, absque sectione. hoc modo. urethra sensim et leniter dilatatur, id quod spacio

Derselbe machte auch einen Abguss von weißen Zwiebeln in Wein, besonders ein Löffel voll Zwiebelsaft, mit Wein getrunken, hilft.

Gegen einen Stein ist folgende Mixtur ein sehr erfolgversprechendes Mittel, das folgendermaßen zubereitet wird:
Man nehme
Terpentinöl 0,5 Unzen,
Öl der Muskatnuss,
von Wacholder,
von Anis je 10 Tropfen,
mische es.

Beschriftung: Von der Mixtur 20 Tropfen mit Wein nehmen, bevor man ins Bett geht.

Bei jedem Stein, sowohl der Niere als auch der Blase, habe ich 10 bis etwa 20 Tropfen Salzgeist benützt, denn er zersplittert und zermalmt alle beide, was auf mechanische Weise gezeigt werden kann. Nachdem der Salzgeist auf den herausgeschnittenen Stein gegossen wurde, wird er bald ausgehöhlt und aufgelöst, auch wenn der Stein sehr hart war. Aber es ist nützlich, nach dessen Gebrauch, viel Bier bzw. einen warmen Ehrenpreisabguss zu trinken, damit er dadurch schneller zum richtigen Ort geleitet wird.

Ansonsten werden sie mit größter Kunstfertigkeit ohne Operation aus der Blase von kleinen Frauen entfernt. Dabei wird die

paucorum minutorum fit, et non tantos dolores ac puerperium ordinarium causatur, absque oi̅ periculo. et quoniam experiena̅ scimus maximum vesicae calculum ex muliere umquam extractum non repraesentare maximi quintam partem calculi ex vesica generis masculini exsecti, huic operatio haec in feminis tutissa̅, citissa̅ et absque periculo aestimanda et in praxi exercenda. vid. M. de la Vauguion Trait. de Chirurg. c. 13. et Acta Philosoph. n. 236. l.3.

Harnröhre allmählich und sanft gedehnt, was innerhalb von wenigen Minuten geschieht, und es verursacht nicht so große Schmerzen wie eine normale Niederkunft, und ist ohne jede Gefahr, da wir ja aus Erfahrung wissen, dass der größte Blasenstein, der jemals einer Frau entnommen wurde, fünfmal kleiner war als der größte Stein aus einer männlichen Blase. Daher muss man diese Operation bei Frauen als sehr sicher, sehr schnell und ungefährlich ansehen, und ist in der Praxis durchzuführen, siehe Monsieur de la Vauguion in „Traité complet des opérations de chirurgie“, Kapitel 13 und in seinen philosophischen Abhandlungen, Nummer 236, Seite 3.

Ionatus Möhrer annos 40 natus è pago Wallenhausen calculo atrociter laborabat, cui ego dedi:

Recipe
- lign[i] sassafr[as],
- sarsaparil[lae] à ℥ vj,
- saxifrag[ae],
- petrosel[ini],
- sem[inis] anis[i] à ℥ iij,
- marrub[ii] alb[i],
- bacc[arum] junip[eri],
- nasturt[ii] à m j,
- mat[urae] limon[ae] concis[um] n° iij,

Jonas Möhrer, 40 Jahre alt, aus dem Dorf Wallenhausen, litt heftig an einem Stein, diesem gab ich:

Man nehme
- Sassafrasholz,
- Sarsaparille je 6 Unzen,
- Steinbrech,
- Petersilie,
- Anissamen je 3 Unzen,
- weißer Andorn,
- Wacholderbeeren,
- Brunnenkresse je 1 Handvoll,
- reife Limonen, zerschnitten, 3 Stück,

∴i ☉li ℥ ß,
incis[um] contus[um] infund[e]
in vini albi mens[urae] iij,
et cerevisiae m iij,
probe, obteg[e] stent in infus[o]
24 hor[as] postea per medicum
off[icinaliter] lenisso igne. huius aquae.

Salpeteröl 0,5 Unzen,
zerschnitten, zerstoßen, gieße es
in 3 Maß Weißwein und
3 Handvoll Bier, prüfe es,
decke es ab,
später 24 Stunden im Abguss
auf Anweisung des Arztes offizinell
auf sehr kleinem Feuer stehen lassen.
Von diesem Wasser

Recipe
℔ ß,
adde
vini ℔ ß,
M[isce] et
dulcor[ati] sir[upi] de alth[aeae]
q[uantum] s[atis].

Man nehme
0,5 Pfund,
füge hinzu
Wein 0,5 Pfund,
mische es, und
gesüßten Eibischsirup
in ausreichender Menge.

S. Steingetränk alle morgen nüchtern und zu abend um 4 Uhr davon trinken 4 Tag lang.
cum regime non exercitio corporis.

Beschriftung: Steintrank jeden Morgen nüchtern und abends um 4 Uhr davon trinken, 4 Tage lang.
Mit Schonkost und völliger Ruhe.

dieſes Getränk hat den Stein vermalmet und ſtückweiß abgeführet.

Dieses Getränk hat den Stein zermalmt und stückweise abgeführt.

In paroxysmo ordinavi cum fructu:
Recipe
sem[inis] melonum,
cucum[eris],
angur[iae],
cucurbit[ae] à ʒ ij,
papav[eris] alb[i] ʒ iij,

Bei starkem Fieberanstieg, verordnete ich mit Erfolg:
Man nehme
Samen von Melonen,
Gurken,
Wassermelonen,
Kürbis je 2 Drachmen,
von weißem Klatschmohn

amygd[alarum] dulc[ium] excort[icatarum]
℥ ß,
f[iat] cum aq[ua] hord[ei]
mens[urae] j
in mortar[io] lapid[eo]
emulsio et edulc[e]
sir[upi] de alth[aeae] expr[essae],
interdum impris si patiens
mingere non potuit,
⊖is prunell[i]
ʒ iß.

3 Drachmen,
süße enthäutete Mandeln
0,5 Unzen,
mache mit Gerstenwasser 1 Maß,
in einem steinernen Mörser
eine Emulsion und süße sie,
ausgepressten Eibischsirup,
manchmal gab ich, wenn der
Patient nicht harnen konnte
Brunellensalz 1,5 Drachmen.

S. Milch öfters warm davon nemen.

Beschriftung: Milch öfter davon nehmen.

Iosephus Unzer annör 24 Noribergensis juvenis sartor atrocissis à vesicae calculo doloribus excruciatus decumbens die 5 februarii opem requisivit meam, huic ordinavi:

Recipe
calc[is] viv[ae] semodium,
▽♒ fontis
mens[urae] xvj,
misce exacte.

clara postmodum aqua decantetur in vasculum aptum. adde:

Recipe
ligni sassafr[as]
℥ iiij,
ras[patae] liquirit[iae]
℥ iiij,
passul[arum] maj[orum] sine

Joseph Unzer, ein junger Schneider von 24 Jahren, aus Nürnberg, wurde von heftigsten Schmerzen durch einen Blasenstein gequält und lag darnieder. Am 5. Februar verlangte er meine Hilfe und ich verordnete ihm:

Man nehme
ungelöschten Kalk 4 Maß,
destilliertes Quellwasser
16 Maß,
mische genau.

Bald darauf wird klares Wasser in ein passendes Gefäß gegossen. Füge hinzu:

Man nehme
Sassafrasholz 4 Unzen,
geschabtes Süßholz 4 Unzen,
größere Rosinen ohne Samenmantel
1 Pfund,
kleine zerkleinerte Rosinen

arill[o] ℔ j,
passul[arum] min[orum] m[inutarum]
℔ ß,
herb[ae] malv[ae],
♀ii à m j,
sem[inis] coriand[ri],
anis[i],
foenic[uli] à ʒ j,
incis[um], g[rosso] m[odo]
bene contect[um] novem dies,
fort[e] expr[essum] col[atum] et
clarum serv$\overline{\text{er}}$.

S. getränk ein viertlein auf einmal zu trinken.

Addi potest unicuique haustui de bacc. alkek. ʒ j; est certum $\overline{\text{mdtm}}$ diureticum et lithontripticum.

0,5 Pfund,
Malvenkraut,
Bingelkraut
je 1 Handvoll,
Samen von Koriander,
von Anis,
von Fenchel je 1 Unze,
grob zerschnitten,
gut zugedeckt, 9 Tage
stehen lassen, stark auspressen,
durchseihen und hell aufbewahren.

Beschriftung: Von dem Getränk ein Viertel auf einmal trinken.

Jedem einzelnen Getränk kann eine Drachme Judenkirschen hinzugefügt werden; dies ist ein sicheres harn- und steintreibendes Medikament.

Bernhardt Wendel annos 54 natus circiter calculo ejusdem symptomatis diu laborabat cui ordinavi:

Recipe
rad[icis] althaeae ℔ ß,
saxifr[agae] rubr[ae] ʒ iiij,
cynosbat[i] sine arill[o]
℔ ß,
passul[arum] maj[orum] sine arill[o]
℔ ß,
incis[um] contus[um].

Bernhardt Wendel, etwa 54 Jahre alt, litt lang an den Symptomen eines solchen Steines, diesem verordnete ich:

Man nehme
Eibischwurzel 0,5 Pfund,
roten Steinbrech 4 Unzen,
Hagebuttenkerne ohne Samenmantel
0,5 Pfund,
größere Rosinenkerne 0,5 Pfund,
zerschnitten, zerstoßen.

d. in sacculo serico infunde in cerev. non defaec. mens. vj, add. mellis despumat. ℔ j et exactis 6 diebus bibar̄ loco potus ordinarii.

Dann wird es in ein Säcklein aus Seide gelegt, in sechs Maß Bier gegeben, bei dem die Hefe nicht entfernt wurde. Man fügt ein Pfund gereinigten Honig hinzu, und dies wird genau sechs Tage lang getrunken, anstelle eines gewöhnlichen Getränks.

Recipe
tereb[inthinae] cypr[icae] ℥ j,
oc[ulorum] ♋rum ʒ iij,
⊖is prunell[i] ∋ iiij,
mosch[i] ʒ j,
millep[edum] p̄p̄t [orum]
ʒ iij,
M[isce] f[iat] cum
sir[upo] alth[aeae] ʒ j
n° xxij pillae.
d[einde] cum pulv[erisata]
liquirit[ia].

Man nehme
Terpentin aus Zypern 1 Unze,
Krebsaugen 3 Drachmen,
Brunellensalz 4 Skrupel,
Moschus 1 Drachme,
pulverisierte Asseln 3 Drachmen,
mische und mache mit,
1 Drachme Eibischsirup 22 Pillen.
Dann mit pulverisiertem Süßholz bestreuen.
Beschriftung: 24 Pillen auf einmal.

S. Pillen 24 auf einmal.

Recipe
decoct[i] veronic[ae] ℥ x,
sapon[ariae] venet[iae]
ʒ x,
tereb[inthinae] venet[iae],
infus[i] croc[i] metall[orum]
à ℥ ß,
∴i off[icinalis] anis[i] gtt xx,
theriac[ae] venet[iae]
℥ iij,
M[isce] f[iat] enema circa vesp[erum].

Man nehme
Ehrenpreisabguss 10 Unzen,
venezianische Seife 10 Drachmen,
venezianisches Terpentin,
Aufguss von braunem Antimonoxyd
je 0,5 Unzen,
offizinelles Anisöl 20 Tropfen,
venezianischer Theriak 3 Unzen,
mische und mache gegen Abend
einen Einlauf.

Recipe
laud[ani] opiat[i] g iß,
el[ectuarii] bacc[arum] laur[eae]
℈ j.

S. Latwerge auf einmal zu geben.

Conradus Frey incola pagi Laupheim annos 32 natus de doloribus nephriticis conquerebatur, huic ordinavi:

Recipe
millep[edum] $\overline{\text{ppt}}$ [orum]
℈ iij,
Ωus vini ℥ ß,
decoct[i] cicer[eris] rubr[i]
℥ viiij,
M[isce].

S. Trunk 5 ſtund vor dem Mittageſſen eingeben.

Sumto hoc totum $\overline{\text{cpus}}$ alterabat, cum dolore circa alvum et exactis 5 horis urinam emissit mucilaginosam et turbidam instar jumentör. sequente die mingebat crassiorem urinam; tertia urina sabulosa erat; tandem urinam emisit arenulis plenam, hinc non die sanatus erat.

Lavant a. in vino albo et in forno exiccant, iterum vino imbibunt et siccant et hoc tertia vice repet$\overline{\text{ir}}$, totidem etiam aq. fragar. adsperg$\overline{\text{ir}}$, huic pulverisant et imbibunt in Ωu ⏀li exiccant. Et hic pulvis frangit calculum

Man nehme
Opium 1,5 Gran,
Latwerge von Lorbeeren 1 Skrupel.

Beschriftung: Latwerge auf einmal geben.

Conrad Frey aus Laupheim, 32 Jahre alt, klagte über Nierenschmerzen, diesem verordnete ich:

Man nehme
pulverisierte Asseln 3 Skrupel,
Weingeist 0,5 Unzen,
Abguss von roten Kichererbsen
9 Unzen,
mische es.

Beschriftung: Trunk 5 Stunden vor dem Mittagessen eingeben.

Nach dessen Einnahme veränderte sich der ganze Körper, mit Schmerzen im Bauchraum, und genau fünf Stunden später schied er schleimigen und trüben Urin aus, der aussah wie von Rössern. Am folgenden Tag harnte er dickflüssigen Urin; der dritte Urin war sandig; schließlich schied er Urin voller Sandkörner aus, deshalb war er am neunten Tag geheilt.

Aber die Steine werden in Weißwein getunkt und trocknen im Ofen, wiederum nehmen sie Wein auf und trocknen, und ein drittes Mal wird dies wiederholt. Ebenso werden sie auch mit Erdbeerwasser bespritzt, hier-

in renibus et vesica. servatur in vitro.

auf zerfallen sie zu Pulver, nehmen Salpetergeist auf und trocknen. Und dieses Pulver zerbricht den Stein in den Nieren und der Blase. Es wird in einem Glas aufbewahrt.

Conradi Dietmanns uxor annör 34. Wulnstetensis eodem morbo laborans decocto pastinac. sativ. utebār sola interdicto vino et cerevisia ad 6 septimanas.

Die Frau des Conrad Dietmann aus Wullenstetten, 34 Jahre alt, litt an der gleichen Krankheit und benutzte nur einen Abguss aus angebauten Pastinaken, ohne Wein und Bier, bis zu sechs Wochen.

Joannis Casparis Kögels filiolus annos 5 natus, dolore pubis pungitivum patīr cum pruritu in canali virgae, huic suspicio calculi vesicae:

Der kleine fünfjährige Sohn des Johannes Caspar Kögel litt an einem stechenden Schmerz in der Schamgegend, mit Juckreiz des Penis, daher vermutete ich einen Blasenstein.

Recipe
sir[upi] e succ[o] citri,
∴i amygd[alae] dulc[is],
sine igne fact[um]
à ℨ j.

Man nehme
Sirup aus Zitronensaft,
süßes Mandelöl,
ohne Hitze erzeugt
je 1 Unze.

S. Mixtur mit einem klein halb Viertel Wein 3 abend nach dem neuen Licht einnehmen.

Beschriftung: Mixtur mit einem knappen halben Viertel Wein, 3 Abende nach dem neuen Licht, einnehmen.

Loco autem vini uti possumus etiam aq. oium flor. vel vino decoctionis Leucopodii aq. matricariae, educebat ⊡am, calculum et alias impuritates.

Aber anstelle des Weines können wir auch Wasser von allen möglichen Blüten oder Wein von abgekochtem Bärlapp und Mutterkraut verwenden, es löst den Urin, den Stein und andere Verunreinigungen.

Martinus Mürdel lanio annos 38 natus de doloribus nephriticis, stranguria et aliis conquerebār. cui ordinavi:

Der Fleischer Martin Mürdel, 38 Jahre alt, klagte über Nierenschmerzen, Harnzwang und anderes. Ich verordnete ihm:

Recipe
succ[i] cass[iae] rec[tificatae]
extr[actae],
tereb[inthinae] ven[etiae]
à ℥ ß,
crem[oris] ☐ri ∋ ij,
M[isce] et f[iat] cum sacch[aro]
bolus.

S. Purgier morgens Frühe zu nemen.

Recipe
album[inis] ovi unius bene agitati
et despum[ati], add[e]
vini alb[i] cochl[earem] ij,
▽ℌ rosar[um] rubr[arum]
hujus ann[i] cochl[earem] iiij,
sacch[ari] cand[ii] ℥ j,
M[isce].

S. Trunk alle morgens und abends auf einmal zu nemen und damit 7 Tag zu continuieren.

Praefectus in Stophenried Johannes Eck eodem morbo vexatus, cottidie cochl. j mellis virg. cum aq. juniper. adsumsit cum levamine.

Diaeta observanda in nephritide.

Man nehme
Saft von gereinigtem Kassienextrakt,
veneziansiches Terpentin
je 0,5 Unzen,
Kalibitartrat 2 Skrupel,
mische und mache mit Zucker
einen Bolus.

Beschriftung: Purgiermittel früh am Morgen nehmen.

Man nehme
Eiweiß von einem Ei, gut gerührt
und abgeschäumt, füge hinzu
Weißwein 2 Löffel,
destilliertes Wasser von
roten Rosen von diesem Jahr
4 Löffel,
Kandiszucker 1 Unze,
mische es.

Beschriftung: Trank jeden Morgen und Abend auf einmal nehmen und damit 7 Tage fortfahren.

Der Präfekt in Stophenried, Johannes Eck, litt an der gleichen Krankheit, täglich nahm er einen Löffel Jungfernhonig mit Wacholderwasser zu sich, was ihm Linderung verschaffte.

Bei Nierenweh muss eine Diät befolgt werden.

Man ſoll kein ander Brodt, alſ gut weiß Brodt eſſen, daß leicht und wol gebacken ſey; ſich geſalzener Speiſen z.B. deſ gewürzeſ Yſoperſ Nägelein und andern enthalten. Der Gebrauch deß friſchen buterſ iſt gut, wie auch daß bitter mandel öhle, ſo ſein auch ſolche mandeln ſelbſten mit gutem ſüſſen wein ein genommen, treflich. die feigen, trauben, piſtacien, cappern, ſteinbrech und citronen ſeien überauß gute Speiſen für dergleichen leut. Die Brühe von Ziſererbſen mit peterſilie und Safran genomen. Die citronen und pomeranzenſaft ſein auch köſtlich. Der Kranke ſoll für ſein gewöhnlich getrennt alt hydromel. oder nephritiſcheſ gewäſſer und wein mit den ſir. althaeae, raphan. et beton. gebrauchen.

Man soll kein anderes Brot, als gutes Weißbrot essen, das leicht und wohl gebacken ist, sich gesalzener Speisen, z.B. des Gewürzes Ysop, Nelken und anderer enthalten. Der Gebrauch von frischer Butter ist gut, wie auch von Bittermandelöl. So sind auch selbst solche Mandeln mit gutem süßen Wein eingenommen trefflich. Feigen, Trauben, Pistazien, Kapern, Steinbrech und Zitronen sind überaus gute Speisen für solche Leute, ebenso Brühe von Kichererbsen mit Petersilie und Safran genommen. Auch Zitronen- und Pomeranzensaft sind köstlich. Der Kranke soll für sein gewöhnliches Getränk alten Wassermet oder nephritisches Wasser und Wein mit Sirup von Eibisch, Rettich und Betonie gebrauchen.

Juvenis annor. 20 circiter Joannis Jäklin in pago Wernau paupertinae conditionis de stranguria et calculo conquerebar̄ huic ordinavi: pulvis rad. galeops. verae cochl. j quotidie cum vino sumendum cum opte̅ levamine et remissione oi̅s doloris.

Der junge Johannes Jäklin, etwa 20 Jahre alt, in einer bedauernswerten Verfassung, klagte über Harnzwang und einen Stein, ich verordnete ihm: Ein Pulver von echtem Hohlzahn, 1 Löffel, den er täglich mit Wein einnehmen sollte, dies zeigte beste Erleichterung und der ganze Schmerz ließ nach.

Ioannis Hartmanni in pago Hütesheim degentis servus annorum 28 circiter calculum vesicae passus, ope quidem Lithotomi peregrini extrahitur, ast dissectae partes non feliciter curatae, hinc urina per vulnus moleste et cum dolore promanabat, consultus

Der Knecht des Johannes Hartmann, aus Hütesheim, etwa 28 Jahre alt, litt an einem Blasenstein. Durch die Hilfe eines fremden Steinschneiders wurde er entfernt, aber die aufgeschnittenen Teile heilten nicht gut; daher floss der Urin beschwerlich und mit

ego ordinavi:

Recipe
fol[iorum] symphyt[i],
scolopend[rii] veri,
agrimon[iae],
artemis[iae] à m j,
geranii rupertiani
m iij,
mumiae opt[imae]
in pet[roleo] lig[ato] ℈ ß,
herb[ae] veronic[ae] m vj,
infund[e] in vin[o] alb[o]
et aq[ua] fontis
à q[uantum] s[atis].

Stent in calore cinerum 24 horas, post colatura removeār, et ex residuo off[icinalis] lento igne aqua, quae cum priore mista aegroto singulo mane bibenda dēr, ad ℈ iiij, cum jejunio bihoria. vesperi eadem dosis danda.

Ulricus Hauser annorum circiter 40 ex pago Ekingen, saepius dolores calculi patiebār huic bis in die bibendum ordinavi haustum cerevisiae decoct. fol. lapath. et ab isto malo liberatus fuit.

Schmerzen aus der Wunde. Er bat mich um Rat, und ich verordnete:

Man nehme
Blätter von Beinwell,
von echter Hirschzunge,
von Odermennig,
von Beifuß
je 2 Handvoll,
von Ruprechtskraut
3 Handvoll,
Mumien, in Erdöl gebunden
0,5 Unzen,
Kraut von Ehrenpreis 6 Handvoll,
in Weißwein und Quellwasser
hineingeben in ausreichender Menge.

In der Wärme der Asche 24 Stunden stehen lassen, danach wird das Durchgeseihte entfernt und von dem Rest wird gewöhnliches Wasser, das mit dem vorherigen Wasser auf schwachem Feuer vermischt wird, dem Kranken jeweils am Morgen lauwarm zu trinken gegeben, bis zu vier Unzen auf leeren Magen, 2 Stunden lang. Am Abend muss dieselbe Dosis gegeben werden.

Ulrich Hauser, etwa 40 Jahre alt, aus dem Dorf Ekingen, litt recht oft an Steinschmerzen. Ihm verordnete ich, zweimal täglich, einen Trank aus Bier mit einem Abguss von Spinatblättern, und er wurde von dem lästigen Übel befreit.

Ioannes Maier è pago Strass, diu de doloribus calculi conquerebār, erat annorum 24 ordinavi cum successu.

Recipe

∴ amygd[alarum] dulc[ium]
cochl[earem] j,
succi citri rec[tificati]
expr[essi],
sacch[ari] alb[i]
à cochl[earem] iij,
▽ℌ vitae cochl[earem] ij,
M[isce].

S. Steinmixtur täglich 2 Löfel voll in der Frühe zu nemen.

Recipe

fol[iorum] rosar[um] rubr[arum]
z̃ ß,
fruct[us] cynorrhod[onis] p̄p̄t [i]
m j,
rad[icis] bardan[ae] ʒ vj,
incis[um].

S. Speciеſ in 3 Vierthelein Waſſer und ein Viertel Wein geſotten, biſ 2 Finger quer eingeſotten, davon morgenſ und abendſ ein Glaß voll getrunken.

Dirum et periculosum valde remedium lithotomiam vesicae cum Dureto multi non sine r̄aoe pronunciant, hinc eam non praecipitanter ēē suscipiendam antequam de calculi praesentia et habitudine i. e. an mole, situ, figura et nexu talis sit, qui sine vitae diseri-

Johannes Maier aus Strass klagte lange Zeit über Steinschmerzen. Er war 24 Jahre alt. Ich verordnete ihm mit Erfolg.

Man nehme

süßes Mandelöl 1 Löffel,
gereinigten ausgepressten
Zitronensaft,
weißen Zucker je 3 Löffel,
destilliertes Lebenswasser
2 Löffel,
mische es.

Beschriftung: Von der Steinmixtur täglich in der Früh 2 Löffel nehmen.

Man nehme

Blätter von roten Rosen
0,5 Unzen,
Hagebuttenpulver 1 Handvoll,
Klettenwurzel 6 Drachmen,
zerschnitten.

Beschriftung: Tee in 3 Viertel Wasser und ein Viertel Wein bis zu 2 Fingerbreit sieden, morgens und abends ein Glas voll davon trinken.

Viele sprechen sich mit Duretus nicht ohne Grund für einen Steinschnitt an der Blase als brutales und gefährliches Mittel aus. Daher steht fest, dass dieser nicht überstürzt unternommen werden darf, ehe die Existenz und die äußere Form des Steins bekannt, und wie

mine evidente eximi queat, constet, ac utriusque testes oi exceptione majores praesto sint, ne a frustra torquear, aut perimar, miser, neve fraudibus ac imposturis suam occultare et incrustare urgear temerarius lithotomus imperitam, qualibus utebanr. Empyrici illi penes Aquapendentem de Op. chir. p. 264. Hildanum de lithot. vesic. c. 1. van Horn Microtechn. p. 150. 151 ac dans de Legende du Gascon, ab illustri quodam gallo eum infinem, quo nefas hoc publico innotesceret, conscripta. Quemadmodum a. calculum vesicae cognoscimus partim per signa quaedam conjecturativa, hinc inde ex practicorum monumentis petenda, partim per exploraoem chirurgicam, manu pariter solitaria ac instrumentis perficiendam: ita illa sine hoc pro sectione adornanda minus sufficiunt; neque haec oi difficultate caret.

er von der Größe, Lage, Form und Windung her beschaffen ist, und ob er ohne offensichtliche Gefahr für das Leben entfernt werden kann. Und es sollen unbedingt mündige Zeugen da sein, damit er nicht, entweder vergeblich gedreht oder zerstört wird, und ein schlechter, unbesonnener Steinbrecher nicht durch Betrügereien und Fälschungen, die sie auch begehen, dazu gedrängt wird, seine Unerfahrenheit zu verbergen und zu vertuschen. Siehe bei den Empirikern, z.B. bei Aquapendente „de opere chirurgiae“, Seite 264, Hildanus über die Lithotomie der Blase, Kapitel 1, van Horn in Mikrotechnik, Seite 150-151, wie auch in der „Légende du Gascon“, in der von einem gewissen berühmten Hahn die Rede ist, wodurch der Frevel der Öffentlichkeit bekannt werden sollte. Wir erkennen einen Blasenstein auf folgende Art; teils durch einige Anzeichen, die auf Mutmaßungen beruhen. Man muss daher auf die Anzeichen der Praktiker zurückgreifen, teils durch eine chirurgische Untersuchung, die ebenso nur mit der Hand als auch mit Instrumenten durchgeführt werden kann: jene [die Hände] vermögen weniger ohne die Instrumente an Stelle eines vorzunehmenden Schnitts, und dies entbehrt nicht jeder Schwierigkeit.

Explorāo quandoque fit digito, ano in masculis, collo uteri in femellis, intrusis hoc tentant, conatu operānr minus adaequato nec cui absolute adeo fidendum ē. dum hac raoe calculum in mulieribus crassioribus contrectare ob situs hujus profunditatem, iis non concedir, quod metuendum parir, si sumitati vesicae fundi idem adhaerescat, quorsum penetrare nequeunt. Dein sarcomata, tumores scyrrhosi ρ sub calculi specie eosdem digitos explorationos decipere possunt. hinc catheterismus certior ac fidus magis creditus fuit negotii hujus dubii arbiter. ast etiam qndoque fallit. cum et scirrhum durissm. catheteris tentamine pro calculo judicare possumus. Potest etiam lapis occultari in vesica ut catheter eum minus deprehendere queat; etiam multa calculus obvolvi pt mucilagine. sic in hernioso vesica cum calculo delapsa et exploraoem per catheterem turbat. et ita multae difficultates sunt calculi conditiones dignoscere. calculi magnitudo minatur infeliciorem exitum, l. sphincteris vesicae laceraoem, impris in cpre exiliore: cum nec in grandioribus ac robustioribus mulieribus calculi ovi gallinacei mediocris molem superantis, sectionem sine vitae periculo tentare liceat. calculus angulosus et asperior operaoem difficilem reddit. item oblongus forcipe minus cōmode apprehendir. dein

Manchmal wird eine Untersuchung mit dem Finger, bei Männern durch den After, bei Frauen durch den Gebärmutterhals vorgenommen. Man versucht den Stein innerlich zu ertasten. Diese Vorgehensweise ist weniger praktikabel, und man darf ihr nur bedingt vertrauen, wenn man mit dieser Methode einen Stein wegen seiner tiefen Lage bei korpulenteren Patientinnen nicht ertasten kann, was zu befürchten ist, und falls der Stein oben auf dem Blasenboden festhängt, können die Finger nicht dahin gelangen. Dann können Sarkome, harte Tumore etc. unter den Steinerscheinungsformen, die zur Aufklärung dienen, die Finger täuschen. Daher wurde die Anwendung eines Katheters für sicherer und auch viel zuverlässiger gehalten für diese unsichere Angelegenheit, aber zuweilen führte dies auch in die Irre, wodurch wir auch einen sehr harten Skirrhus, bei der Untersuchung mit einem Katheter, für einen Stein halten können. Ein Stein kann sich auch in der Blase verbergen, sodass der Katheter ihn schlechter erkennen kann, auch kann ein Stein durch viel Schleim verhüllt sein. So stiftet bei einem an einer Hernie Leidenden die mit einem Stein behaftete Blase bei einer Untersuchung durch einen Katheter Verwirrung. Und so gibt es viele Schwierigkeiten, die Beschaffenheiten

si in cavernoso sinu quodam calculus lateat, si vinculo cohaerescat, aut cysti peculiari obvolvir̄, vel si forcipe ad cellas non pertingere possumus. Hinc probabiliter magnitudinem calculi, d. non infallibiliter dijudicamus.

Fructus et spongiam cynosbati virtute stiptica pollere, ⊡am tamen et calculum quoque interdum prae aliis lithontripticis pellere, constat: an per eandem virtutem adstrictioram, qua renes. ad feliciorem heterogeneitatum ejusmodi exturbāoem̄, roborare S. Pauli L. B. p.57 putat, non disquiram; hoc saltem dum innuere volo, non o̅i̅a̅ remedia o̅i̅b̅u̅s̅ quadrare, seu illorum morbis ad exspectāoem̄ mederi.

eines Steines zu erkennen; die Größe eines Steines lässt einen unheilvolleren Ausgang, z.B. ein Reißen des Blasensphinkters, besonders bei einem recht schmächtigen Körperbau, erwarten. Es ist auch nicht möglich, bei recht großen und kräftigen Patientinnen mit einem Stein, der größer ist als ein mittleres Hühnerei, eine Operation ohne Lebensgefahr zu versuchen. Ein eckiger und recht rauher Stein macht eine Operation schwierig, ebenso wird man einen länglichen weniger gut mit einer Zange packen können. Wenn dann der Stein in einer Ausbuchtung voller Höhlungen verborgen liegt, wenn er in einer Schlinge festhängt, oder sich in einer besonderen Zyste befindet, oder wenn wir mit einer Zange das Innere nicht völlig erreichen können, beurteilen wir die Größe eines Steins nach der Wahrscheinlichkeit, und sind dann nicht unfehlbar.

Es ist bekannt, dass die Hagebutte und Rosengalle durch ihre stopfende Wirkung helfen, dass sie immerhin den Urin und auch einen Stein manchmal vor anderen steinbrechenden Maßnahmen austreiben. Ob durch dieselbe zusammenziehende Kraft, durch die die Nieren zu einer erfolgreicheren, aber ungleichartigen Austreibung dieser Art, die Kraft haben, wie Simon Paulli in L. B. Seite 57 glaubt, vermag ich nicht zu untersuchen.

Alias Medici suam in renibus manariis inscitiam infucare contendunt illis Hipp. juramenti verbis: neque vero calculo laborantes secabo. Ast neque hoc oem chirurgiae cultum medico, nec cunctis Medicis Lithotomiae administraoem, prohibet. quae honestatis et pietatis momenta in jure-jurando hoc continenr, ad ea servanda per conscienam ac religionem obligamur, v. g. nos, qui artem hanc nos edocuit, parentis loco habituros, qui ex eo nati, hos eam absque mercede et pacto edocturos, medelam penes aegros rite et sedulo administraturos, nullum poculum abortivum propinaturos, taciturnos nos saepe praestituros et quae hujus gris. Calculi a. extractionem, quod Hippokrates eam adjuravit, cur, qui operaois hujus peritus, Medicus detrectet, rem honestam et operariis minus peritis concessam, non video. Si vera st, quae P. Laurembergius Port. Aesculap. c. 9 perhibet, qs. in Coorum republica privilegio singulari constituti fuerint Medicorum quidam exautorati ministri ut calculosos secando quaererent victum, atque hoc quidem conscientibus et consentientibus s. indulgentibus eorum ma-

Ich will wenigstens noch darauf hinweisen, dass nicht alle Heilmittel für alle Krankheiten in Frage kommen oder sie heilen, wie man es von ihnen erwartet.

Ansonsten streben die Ärzte danach, ihre Unkenntnis in manuellen Dingen zu vertuschen, gemäß des Hippokratischen Eides: Ich werde diejenigen, die an einem Stein leiden, aber nicht operieren. Dies verbietet aber weder einem Arzt den Dienst der Chirurgie, noch sämtlichen Ärzten die Lithotomie. Die Beweise der Ehre und der Ehrfurcht sind in diesem Eid eingeschlossen. Wir werden verpflichtet, diese durch das Gewissen und die Gottesfurcht zu bewahren, z. B. dass wir am Ort des Vaters, der uns diese Kunst lehrte, und aus dem wir stammen, wohnen werden, dass wir diese Kunst ohne Honorar und Vertrag lehren werden, dass wir die Behandlung in Bezug auf die Kranken ordnungsgemäß und nach allen Kräften verrichten, keinen abtreibenden Trank verabreichen, schweigen, für unser Tun die Verantwortung tragen und ähnliches. Warum aber der Arzt eine Steinextraktion ablehnt, weil Hippokrates sie ablehnte, er aber sehr erfahren in dieser Operation ist, und diese ehrenhafte Sache weniger erfahrenen Operateuren überließ, begreife ich nicht. Wenn wahr ist,

gistris medicis, ad quos proprio jure manuales alioquin pertinebant; haec res pacti ē specialis: quantum ego tn. judico, alios medicos non ita obligat quin repetundarum pro libitu insimulare, queant ejusmodi operarios proletarios, aut ad minimum jure suo pristino uti l. posito, hanc unam operāoēm à Chirurgia et medicina per juramentum Hipp. sequestrari, ideo tn. non reliqua seu tota ars manuaria à Medico et Medicina erit sequestranda; quodcumque demum moverit illum ad lithotomiam detrectandam: postquam eodem in loco ejusdem juris jurandi delati totius artis, quae chirurgiam complectī̄r, discipulos suos se participes facturum, pollicitus fuerat. De cetero in hoc ipso juramento illos tantum artem medicam se edocturum pollicēr̄, qui scripto caverint et jurejurando ipsi addicti fuerint, alios v. praeter hos nullos; quale quid tn. n. obstante hoc jurejurando, in desuetudine abiit ac religio dissuadet.

was Petrus Lauremberg in Porticus Aesculapi Kapitel 9 anführt, dann ist wohl in der Republik Kos etlichen entlassenen Arztgehilfen aufgrund eines außergewöhnlichen Privilegs erlaubt worden, mit Operationen an Steinkranken ihren Lebensunterhalt zu erwerben, und das mit Wissen, Zustimmung und Gewährenlassen ihrer ärztlichen Lehrer. Auf diese beriefen sich auch sonst die Autoren ausdrücklich. Das ist hervorzuheben: Soweit ich das beurteilen kann, fühlen sich auch andere Ärzte nicht so sehr verpflichtet, schlechte Ärzte nach Belieben wegen Betrugs zu verklagen oder zumindest das alte festgesetzte Recht anzuwenden, nämlich diese Operation als einzige in Chirurgie und Medizin aufgrund des hippokratischen Eides nicht zuzulassen. Man darf allerdings deswegen dem Arzt oder der Medizin nicht die ganze übrige chirurgische Kunst verwehren. Was auch immer jenen bewogen hat, die Lithotomie abzulehnen: er hatte doch versprochen, an ebendieser Stelle ebendiesen Eid seine Schüler ablegen zu lassen auf die ganze ärztliche Kunst, die auch die Chirurgie umfasst. Im übrigen gelobt er gerade in diesem Schwur, dass er nur jene die ärztliche Kunst lehren werde, die eine schriftliche Zusicherung gegeben und sich eidlich verpflichtet haben, sonst aber niemanden. Das kam dann

Non apparet, cur operāoēm hanc arduam abjurent Medici, qui perinde ac alii sibi ejus peritiam acquirere poterant et quidem eo promtius, quod ex anatomicis non levia adminicula ipsis suppetant: adeo ut, quamvis aero Hippocratis chirurgia haec medicis terrori, aegris exitio magis fuerit et l. ob hanc caam, seu quod in ea se forsan minus exercitatum ex opinione Botalli noverit, ille huic prudenter et religiose se abdixerit nunc nihilominus cōmodius operari liceat anatomicis experimentis plenius instructis. Exemplo sit modus Lithotomiae Franconicae, quem sum̄i apparatus ajunt, cujus Petrus Francus primus inventor, quem ex hoc Hildanus de lithot. ves. c. 17 recenset. Rusettus de part. caes. s. 3, c. 6 et 7 prae duobus ordinariis modis com̄endat ac Tolet. de la Lithot. chap. 3 à Bonetto quodam bis feliciter administratum perhibet. scdm quem in inguine alterutro adornār sectio, ibique perforār vesicae fundus, ut per aperturam hanc inguinalem protrahār tortor calculus. rationem hanc operandi se semel tantum suscepisse nominatus Francus c. 33. tradit et quidem stolide s. temerarie, quamvis feliciter, ideoque haud

aber außer Gebrauch, weil der Eid ja im Wege stand, und auch die Religion spricht dagegen.

Es ist nicht zu verstehen, warum die Ärzte diese schwierige Operation grundsätzlich nicht durchführen, wo sie ebenso wie andere sich die dafür nötige Erfahrung erwerben konnten, und das umso leichter, als ihnen seitens der Anatomen nicht unbedeutende Instrumente zur Verfügung stehen, und zwar in dem Maß, dass man jetzt recht erfolgreich operieren kann, zumal die Anatomen durch Experimente bessere Kenntnisse besitzen. Die Chirurgie hat doch wegen der Lehre des Hippokrates in diesem Bereich die Ärzte eher abgeschreckt und den Kranken öfter den Tod gebracht. Und so hat sich wohl auch Botallus, weil seiner Meinung nach Hippokrates erkannte, für diesen operativen Eingriff vielleicht zu wenig Erfahrung zu besitzen, umsichtig und gewissenhaft von diesem losgesagt. Als Beispiel mag die Art und Weise der Franc'schen Lithotomie dienen, die mit Hilfe eines sehr wirkungsvollen Instruments, dessen erster Erfinder Peter Franco war, arbeitete. Hildanus nahm dieses in seinem Buch über die Lithotomie der Blase Kapitel 17 in Augenschein. Rusettus empfahl in „de part. caes. s. 3“, Kapitel 6 und

imitandum suadet: suspectum parir̄ eam reddit Hildanus l.a. impris̄ quod substantia vesicae membranosa difficulter consolidēr̄, ac per ejus vulnus lotium ad cavum abdominis profundār̄. Memini etiam me cum uno alterove nostrarum circumforaneör. de hoc negotio olim sermonem habuisse, quibus nil omnimode innotescebat et an ita operari liceat qui nec affirmare, nec negare audebant. Difficultatem v. hanc promtis̄se solvit medicus, anatomes leviter gnarus, cuius autopsia evincit intra duplicaturam peritonaei recondi vesicae c̄pus̄, hinc sine ulla in̄raneorum ceterorum laesione incidi p̄oe̅, et quia interveniente hac duplicatura musculis abdominis h̄nis̄ (secus ac in brutis) connatum, nullum metuendum ex ejus plaga ⊡ae ad abdomen profluvium, nec adeo difficulter hanc, carnositatis in̄rmediae beneficio consolidari p̄oe̅, ut alias declaravi. cui accedit experiēn̄a duplex, qualem de Bonetto testār̄ Toletus: admirari in̄rim et sequi jubemur sinceritatem Hippocratis qui se calculi ẍctionem non aggressurum adeo sancte promittebat, minus in eadem forte peritus.

7 damals zwei vorzügliche Vorgehensweisen, und auch Toletus spricht in seinem Buch über die Lithotomie, Kapitel 3, von einem gewissen Bonetus, der diese Operation zweimal erfolgreich durchgeführt hatte. Danach wurde ein Schnitt an einer von beiden Leisten durchgeführt, und dort wurde der Blasenboden durchbohrt, sodass durch diese Öffnung in der Leiste der Stein, der die Qualen verursachte, herausgezogen wurde. Der genannte Franco lehrte im Kapitel 33, dass er dieses Verfahren des Operierens nur einmal angewandt habe, zwar brutal und unbesonnen, aber erfolgreich, und daher rät er, dies nicht nachzuahmen: Ebenso hält Hildanus es für verdächtig und weist es besonders nach den Regeln der ärztlichen Kunst zurück, weil die hautige Beschaffenheit der Blase schwierig zusammenheilt, und sich der Urin auch durch ihre Wunde in die Bauchhöhle ergießt. Ich erinnere mich auch, dass ich mich einst mit dem einen oder anderen unserer herumziehenden Quacksalbern über diese Tätigkeit unterhielt. Sie wussten nichts darüber, ob es möglich wäre, so zu operieren, sie wollten es weder bestätigen, noch leugnen. Der Arzt aber löste dieses Problem recht schnell. Obwohl der Anatom recht wenig Erfahrung hatte in einer Leichensektion, setzte sich diese durch. Wie ich anderswo er-

klärt habe, wird im Bereich des doppelseitigen Bauchfells der Blasenkörper an seinen Ort zurückgebracht. So kann ohne irgendeine Verletzung der übrigen Eingeweide hineingeschnitten werden, weil diese doppelte Struktur beim Menschen (anders als bei Tieren) zu den Muskeln des Bauches dazukommt. Da man befürchten musste, dass aus der Wunde Urin in den Bauch floss, versuchte man, dass die Wunde mit Hilfe der dazwischenliegenden fleischigen Substanz zusammenheilen kann. Ähnlich verhielt es sich bei dem zweifachen erfolgreichen Eingriff, den Toletus von Bonetus bezeugt: Wir werden angehalten, dass unterdessen die Rechtschaffenheit des Hippokrates bewundert wird, und man ihr folgt. Er, der in diesem Fall weniger erfahren ist, versicherte heilig, dass er an eine Steinextraktion nicht herangehen würde.

Utinam com̄emores forent hujus modestiae illi Medici qui scien̄aē chirurgicae expertes de manuariis nihilominus praesidiis adversus chirurgos vulgares fallaci aeque ac superciliosa disceptāoē loqui contendunt: postquam imputen̄a improba ē, alieno damno aliis persuadere, se hoc scire, quod ignorare probe scit, silere potius in ejusmodi casibus prudentius ac pium magis foret, simul tn. pudere medicum nescire, quae scitu n̄caria. que-

Wenn doch jene Ärzte sich auf die Bescheidenheit besinnen würden. Diese, denen die chirurgische Kunst bezüglich der handwerklichen Hilfsmittel keineswegs gleichgültig ist, widersetzen sich den gewöhnlichen Chirurgen in einer ebenso trügerischen, anzuklagenden, wie stolzen Debatte: Nachdem es unrecht ist, dass sie andere zu fremdem Nachteil überzeugen, dass sie dies wüssten, was sie zu Recht nicht wissen, ist es in sol-

madmodum admittere haut dubito chirurgos tensores pro peritia sua et cum his mutuum consilium inire: ac sorditiem, avaritiam simileve olet in Medico si quae a chirurgo perite fieri novit, ipsemet suscipiat, a per suos, minoris peritiae, peragi faciat, v.g. V. Snem. dentium, eductionem, fonticuli inustionem, enematis injectionem et quae plura hujus gris absurda molimina.

Nicolaus Mangold Blavifontanus annor. 46 de aegritudine. calculi conquerebar, cui ordinavi 22 aug. 1678. Prodest heic potus Thee instantaneè, veronicae np. post.

Recipe
- ⊖is χlis succini
  g iij,
- ⁺⊖is nat[ivae] alk[ali]
  g vj,
- ♁ii diaphor[etici] g viij,
- M[isce] f[iat] p[ulv]is.

S. Pulver auf einmal in warmem Thee zu nemen.

chen Fällen besser, klug und pflichtgetreu zu schweigen und den Arzt auch nicht zu verleumden. Dies sollte durch eine Verordnung dringend festgesetzt werden. Deshalb erlaube ich mir ohne Zweifel, Barbiere, wegen ihrer praktischen Erfahrung, hinzuzuziehen und mit ihnen gegenseitige Ratschläge auszutauschen. Vielmehr erkennt man bei einem Arzt Unsauberkeit, Habsucht oder ähnliches, wenn er nicht weiß, was von einem erfahrenen Chirurgen gemacht werden kann, und es selbst macht, oder es durch die Seinen, welche weniger erfahren sind, durchführen lässt, z. B. einen Aderlass, Zahnextraktionen, Setzen einer Fontanelle, einen Einlauf und andere Belanglosigkeiten dieser Art.

Nicolaus Mangold Blavifontanus, 46 Jahre alt, klagte über Unwohlsein wegen eines Steines. Diesem verordnete ich am 22. August 1678 ein Instantteegetränk aus Ehrenpreis, doch nachher nehme man:

Man nehme
- flüchtiges Bernsteinsalz
  3 Gran,
- alkalischen Bergzinnober
  6 Gran,
- schweißtreibenden Grauspießglanz
  8 Gran.

Beschriftung: Pulver auf einmal in warmem Tee zu nehmen.

Ordinavi etiam decoctum bacc. junip. instar thee bibendum. conquerebar etiam de doloribus in regione renum.

Recipe
spermat[is] cet[i] non ranc[idi],
oc[ulorum] ♋rum à ʒ iß,
⊖is nat[ivae] alk[ali]
ə j,
⊖is χlis succin[i],
c[ornu] c[ervi] à g iiij,
troch[isci] alkek[engi]
cum op[iato] ə ß,
M[isce] f[iat] p[ulv]is,
et div[ide] in iiij
p[artes] ae[quales].

S. 4 Pülverlein morgens mit warmem Thee oder peterſilien waſſer zu nemen.

Recipe
T[incturae] ☐ri ∀ae fol[iatae],
☐ri humid[i] à ʒ ij,
M[isce].

S. Tinktur 50 Tropfen, deß Tageſ dreimal zu nemen.

Deinde desiderabat curam meam vernalem. cui ordinavi singulis vernalibus temporibus sumendam.

Recipe
fol[iorum] sen[nae] s[ine] st[ipite]
ʒ vj,
betonic[ae] ℨ ij,

Ich verordnete auch einen Abguss von Wacholderbeeren, nach der Art von Tee, zum Trinken. Er klagte auch über Schmerzen in der Nierengegend.

Man nehme
Wallrath, nicht ranzig,
Krebsaugen je 0,5 Drachmen,
alkalischen Bergzinnober 1 Skrupel,
flüchtiges Bernsteinsalz,
Hirschhorn je 4 Gran,
Pastillen aus Judenkirsche
mit Opium 0,5 Skrupel,
mische und mache ein Pulver
und teile es in 4 gleiche Teile.

Beschriftung: 4 Pulver morgens mit warmem Tee oder Petersilienwasser nehmen.

Man nehme
Tinktur von geblätterter Weinsteinerde,
feuchten Weinstein je 2 Drachmen,
mische es.

Beschriftung: Von Tinktur 50 Tropfen dreimal täglich zu nehmen.

Weiterhin wünschte er von mir eine Frühjahrskur. Ich verordnete ihm, folgendes jeweils zu den Frühlingszeiten anzuwenden.

Man nehme
Sennablätter ohne Stengel
6 Drachmen,
Blätter von der Betonie

flor[um] acac[iae],
bellid[is] hort[ensii]
à m iij,
troch[isci] agaric[i] ʒ iß,
polyp[odii] q[uercifolii] ʒ ij,
cin[n]am[omi] ac[ri] ʒ ß,
galgang[ae] ∋ ij,
m[isce] f[iat] incis[um],
minuta ad sacculum.

S. Säcklein über Nacht in guten alten wein 1 Maaß zu hengen auf warmen ofen zu ſetzen wol bedeckt und morgenſ und am nachmittag ein gut Glaß voll zu trinken. anderes mal mit 35 tropfen Elix. PP. ſ.a

2 Drachmen,
Akazienblüten,
Blüten vom Gartengänseblümchen
je 3 Handvoll,
Lärchenschwammpastillen
1,5 Drachmen,
Eichentüpfelfarn 2 Drachmen,
scharfen Zimt 0,5 Drachmen,
Galgant 2 Skrupel,
mische es und lege es zerschnitten
und zerkleinert in ein Säckchen.

Beschriftung: Säcklein über Nacht in 1 Maß guten alten Wein hängen, auf den warmen Ofen setzen, gut zugedeckt, morgens und am Nachmittag ein recht volles Glas trinken. Ein anderes Mal mit 35 Tropfen Elixier des Paracelsus ohne Säure.

Recipe
pulveris millepe[dum] ʒ ß,
oc[ulorum] ♋rum
∋ j,
croc[i] austr[alis]
∋ ß,
M[isce] f[iat] p[ulv]is.

S. Pülver in verſtopften Harn auf einmal.

Man nehme
Pulver von Asseln 0,5 Drachmen,
von Krebsaugen
1 Skrupel,
von österr. Safran
0,5 Skrupel,
mische und mache ein Pulver.

Beschriftung: Pulver auf einmal gegen den verstopften Harn.

incontinentia urinae (131)



Abbildung 4.20: Beginn des Kapitels „incontinentia urinae“ S. 131

Thomas Rixner annos paulo minus triginta natus jam à biennio, quo apoplexia fuit tentatus, urinae incontinentia vexatur, alias erat sanus et manibus pedibusque laborare potuit, qui cum modum curandi proposuerim, se pariturum pollicitus, itaque ordinavi:

Recipe
rad[icis] poeoni[iae] ℨ j,
sum̄it[atibus] chamaed[rys],
agrimon[iae]
à m iß,
hyperic[i] p ij,
lign[i] lentisc[i] ℨ ß,
coq[ue] in s[atis] q[uantum]
aq[ua] font[is] ad tertias,
colat[um] adde

Thomas Rixner, knapp 30 Jahre alt, litt schon seit zwei Jahren an Harninkontinenz, da er einen Schlaganfall erlitten hatte. Ansonsten war er gesund und konnte mit Händen und Füßen arbeiten. Als ich ihm folgende Art der Behandlung vorschlug, versprach er, dass er sie befolgen werde, und deshalb verordnete ich:

Man nehme
Pfingstrosenwurzel 1 Unze,
Blattspitzen von Gamander,
von Odermennig
je 1 Handvoll,
von Johanniskraut
2 Handvoll,
Holz vom Mastixbaum 0,5 Unzen,
koche es in ausreichender Menge
Brunnenwasser auf ein Drittel ein,

sir[upi] sto[e]ch[adis] arab[ici],
betonic[ae]
à q[uantum] s[atis],
Ωus roris mar[ini] ℨ ß,
M[isce] dosis ℨ iij

seihe es durch und füge hinzu
Sirup des arabischen Stöchas,
von der Betonie
je in ausreichender Menge,
Rosmaringeist 0,5 Unzen,
mische es zu einer Dosis von
3 Unzen.

Mane jejune sumendae. circa tertiam pomeridianam sumsit sequentis pulveris dosin unam cum brodio carnis.

Sie muss morgens nüchtern eingenommen werden. Etwa jeden dritten Nachmittag nahm er eine Dosis von folgendem Pulver mit Fleischbrühe ein.

Recipe
mastich[es] el[ectae] ʒ ij,
castor[ei] opt[imi] ʒ j,
♁is min[uti] ʒ ß,
M[isce] f[iat] p[ulv]is subt[ilis],
et divid[e] in p[artes]
ae[quales] vj.

Man nehme
auserlesenen Mastix 2 Drachmen,
bestes Bibergeil 1 Drachme,
zerkleinerten Spießglanz
0,5 Drachmen,
mische und mache ein feines Pulver,
teile es in 6 gleiche Teile.

Et sumār singula dosis cum ℨ iij seq. mixturae:

Eine Einzeldosis wird mit 3 Unzen der folgenden Mixtur eingenommen:

Recipe
decoct[i] agrimon[iae] cum
mastich[es] ℔ iß,
sir[upi] poeon[iae]
q[uantum] s[atis],
M[isce].

Man nehme
Abguss von Odermennig mit
Mastix 1,5 Pfund,
Pfingstrosensirup
in ausreichender Menge,
mische es.

Praeter hac etiam balneo seq. usus est.

Außerdem wurde auch dieses Bad angewendet.

Recipe
rad[icis] caryophyll[atae] ℨ viij,
tormentill[ae] ℨ iij,

Man nehme
Benediktenwurzel 8 Unzen,
Tormentillwurzel 3 Unzen,

fol[iorum] querc[i],
paralys[eos],
serpill[i] à m ij,
bacc[arum] junip[eri] ℨ j,
incis[um] contus[um]
g[rosso] m[odo].
Recipe
unguenti nervin[i] ℨ ij,
ping[uedinis] castor[is] ʒ iij,
∴ absinth[ii],
nardin[i] à ℨ ß,
bals[ami] de peru
q[uantum] s[atis].

Blätter von der Eiche,
der Schlüsselblume,
von Quendel
je 2 Handvoll,
Wacholderbeeren 1 Unze,
zerschnitten, grob zerstoßen.
Man nehme
Nervensalbe 2 Unzen,
Biberfett 3 Drachmen,
Wermutöl,
Nardenöl je 0,5 Unzen,
Perubalsam
in ausreichender Menge.

F. ungtm quo inungānr post balneum vertebrae, perinaeum et locus lumborum cum optimo successu jam uxoratus est *απαις*, hoc accidit anno 1682, mense junio.

Man mache eine Salbe, mit der nach dem Bad die Hüfte, der Damm und der Lendenbereich eingerieben wird. Sie zeigte besten Erfolg, obschon er beweibt war, war er kinderlos; dies geschah im Juni des Jahres 1682.



Abbildung 4.21: Bild auf S.131

Uxor Jacobi Steters ex pago Dischingen jam duos annos ob partum laboriosum in voluntariam urinae effluxionem patiens auxili-

Die Frau des Jakob Steter aus dem Dorf Dischingen, die schon zwei Jahre lang wegen einer mühsamen Geburt an unfreiwilligem

um petit, cui ordinavi ego balneum ex betonic. matricar. salv. pariet. puleg. ☿ial. orig. post balneum v. inungānr̄ pudenda ungto seq.

Recipe
unguenti rosat[i] ℥ j,
citrin[i],
∴i later[ini],
castor[ei] à ℥ ß,
M[isce].

In balneo v. sumār̄ haustus seq. decocti.
Recipe
imperat[oriae] silvestr[is],
artemis[iae] rubr[ae] m ß,
verbasc[i] nigr[i] m j,
incis[um] et coq[ue] in
vino albo q[uantum] s[atis].

S. Species mit Wein zu ſieden und einen Trunk unter dem Bade thun.

Ancilla Georgii Khünlins incolae pagi Elchingen annorum 19. ab incurabilis hoc patitur vitium, huic anno 1690, 22 may suasi ut appensum collo gerat bufonem exiccata in sindone rubra involutam ad se robiculum cordis deinde:

Ausfluss des Urins litt, erbat meine Hilfe. Ich verordnete ein Bad aus Betonienkraut, Mutterkraut, Salbei, Peterskraut, Flohkraut und gewöhnlichem Bingelkraut. Nach dem Bad wurden die Schamteile auch mit folgender Salbe eingerieben.

Man nehme
Rosensalbe 1 Unze,
Zitronensalbe,
Ziegelöl,
Bibergeilöl je 0,5 Unzen,
mische es.

Beim Baden wird auch ein Trank mit folgendem Abguss eingenommen.

Man nehme
wilde Meisterwurz,
roten Beifuß 0,5 Handvoll,
schwarze Wollblumen 1 Handvoll,
zerschnitten und in ausreichender
Menge Weißwein gekocht.

Beschriftung: Tee mit Wein sieden und einen Trank während des Badens nehmen.

Die Magd des Georg Khünling, aus dem Dorf Elchingen, 19 Jahre alt, litt an dieser unheilbaren Erkrankung. Dieser riet ich am 22. Mai des Jahre 1690, sich eine Kröte, in rote Baumwolle gewickelt, um den Hals zu hängen und sich darauf zu wälzen bis die Brust eine Rötung aufweist, dann:

Recipe
∀ae catech[u],
sem[inis] hyoscyam[i] alb[i]
à ∋ j,
M[isce] f[iat] p[ulv]is,
et sic dēnr doses xx.

Man nehme
Katechu,
Samen von weißem Bilsenkraut
je 1 Skrupel,
mische und mache ein Pulver,
es werden 20 Dosen gegeben.

S. Stärkendeſ pülverlein alle abend 2 Stunden nach einem leichten nachteſſen eineſ zu nemen.

Beschriftung: Stärkendes Pulver jeden Abend 2 Stunden nach einem leichten Nachtessen nehmen.

datur cum aqua agrimoniae, l. fol. querc. cum +to vini mista.

Es wird mit Odermennigwasser, bzw. mit Eichenblättern, die mit Weinessig vermischt werden, verabreicht.

Ioannis Theissen filius cum emolumento usus ē decoct. sequ.
Recipe
rad[icis] taraxac[i] ℨ ß,
fol[iorum] cupress[i] m j,
myrrh[ae] el[ectae] ʒ ß,
misce,
incis[um] contus[um].

Johannis Theissen junior benutzte folgenden wirksamen Abguss.
Man nehme
Löwenzahnwurzel 0,5 Unzen,
Zypressenblätter 1 Handvoll,
auserlesene Myrrhe 0,5 Drachmen,
mische es,
zerschnitten, zerstoßen.

S. Speciеſ mit Wein zu ſieden und täglich davon zu trinken.

Beschriftung: Tee mit Wein sieden und täglich davon trinken.

Hoc decoctum DD. Theodor Boxbarterus adspiciens aculeatis usus est /vbis, quasi toto coelo errassem, quia folia et non conos cupressi, quales D. Beutelius in frequentiori usu habet, recipiebam. verum si opus esset etiam folia ad hunc usum non inutilia ēē monstrarem, verum transeant haec cum ceteris. Interim hic Vir Beutelio officiorum ne-

D.D. Theodor Boxbarter nahm diesen Abguss in Augenschein und gebrauchte scharfe Worte, als ob ich mich mit dem ganzen Himmel geirrt hätte, weil ich die Blätter der Zypresse und nicht die kleinen Zapfen nahm, die Herr Beutel recht häufig verwendet hatte. Aber wenn es notwendig wäre, würde ich zeigen, dass auch die Blätter zu

cessitudine aut pacto nefario devinctus, vel quacumque de caa huic ad graam loquir, quemadmodum etiam DD. Alphonsus Khonius saepius ap. aegros solet dicere, daß iſt ein köſtliches Mitel, es gebrauchte gar oft Doctor Beutel; et istiusmodi Medici comuniter confarreati audiunt, ridiculos se hujus gerunt assentatores, ac inr consultandum ab ejus, auctoritate seu nutu in stiam perversam quoque trahunr, sperantes, ut inquit Cald. de Heredia sub imperio tali regnare i.e. ex favore ejus, cui adulantur, famam majorem, si Diis placet, sibi promittentes. Quare oia Praedecessoris consilia ac praesidia qs. rite et scdm arte adornata, utut satis inepta, rata hnt, imo eadem, in arbitrii sui testimonium, simul jubent, unam vel alteram tantum forsan mdti speciem comendatis ab illo, v.g. scolpendrio, fumarian, ebori coralia C. B. centaurium, addendo l. substituendo, a enema, sacculos ad pulsum ρ ceteris remediis combinando a quamvis exigui l. nullius momenti circumstanam circa medelam imutando: ut ille officio hoc adulatorio ad paria obliger, aegro tn. hujusve amicis non solus sapere credar. Allotria inrim dum ambo tractant, garriunt, scurras agunt, fabulas narrant, à congressibus ejusmodi parum emolument, in illos, qui opem efflagitant, cedit, et horum saluti pessime consulitur. Uno verbo, quemadmodum, jx. Ptolo-

diesem Zweck nützlich sind. Diese sollen sogar die anderen übertreffen. Einstweilen war dieser Mann Herrn Beutel bedingungslos ergeben, durch die Notwendigkeit oder einem unrechten Pakt. Er besprach auch mit ihm nach Bedarf jede Ursache, wie auch der ehrwürdige Doktor Alfons Khon bei den Kranken häufiger zu sagen pflegte: dass dies ein köstliches Mittel ist, das auch der Herr Doktor Beutel sehr oft gebrauchte. Und solche verheirateten Ärzte gehorchen im Allgemeinen. Sie zeigen sich als seine albernen Erfüllungsgehilfen und werden auch im Laufe der Behandlung von seinem Ansehen oder seiner Zustimmung zu einer falschen Meinung verleitet. Sie hoffen, wie Caldera de Heredia sagt, unter einem solchen Befehl zu stehen, das heißt sie machen ihm wegen seines Ansehens den Hof. Sie machen sich Hoffnungen auf eine größere Anerkennung, wenn es den Göttern gefällt. Deshalb wurden alle Ratschläge und Hilfen des Vorgängers nach allen Regeln der Kunst aufbereitet, wobei sie ausreichend unbrauchbare finden. Allerdings verordnen sie zugleich zum Beweis für ihre Entscheidung dieselben Mittel; vielleicht wurde das eine oder andere Medikament, das er empfahl, geringfügig oder auch gar nicht verändert, zum Beispiel durch Hinzufügen oder Ersetzen von Hirsch-

maeum centiloq. sent. 12 amor odiumque, ne vera eveniant judicia, prohibent, augent siquidem minima et mxa minuunt: ita à medicis minus conscientiosis in consilium vocatis, sive sibi amici et familiares exstiterint, sive simultates inr se alant, non leve aliqndo iminet periculum.

zunge, Erdrauch, Knochenkohle, Korallen, Benediktenkraut, Tausendgüldenkraut. Oder sie empfehlen einen Einlauf in Verbindung mit Säckchen zur Anregung usw. mit den übrigen Heilmitteln, oder auch nur durch eine kleine Änderung der Beschaffenheit in Bezug auf das Heilmittel. Damit man jenen durch diesen schmeichlerischen Dienst zu den gleichen Mitteln verpflichtet, ist man der Ansicht, dass der Kranke oder seine Freunde nicht mehr denken sollen. Während beide in der Zwischenzeit Unfug treiben, plaudern, Possen reißen, Geschichten erzählen, aus derartigen Zusammentreffen wenig Nutzen ziehen, zieht er sich zurück bei denen, die dringend Hilfe erbitten, und bezüglich ihres Wohles werden sie sehr schlecht beraten: Mit einem Wort, wie bei Ptolemäus in seinem Centiloquium Satz 12: Liebe und Hass verhindern, dass wahre Urteile herauskommen. Sie wachsen, weil sie ja das kleinste und bedeutendste verkleinern. Wenn daher weniger gewissenhafte Ärzte zur Versammlung gerufen werden, bricht zuweilen eine nicht unerhebliche Gefahr herein, wenn entweder Freundschaften oder Verwandschaftsbeziehungen unter ihnen bestehen, oder wenn untereinander Rivalitäten bestehen.

Stephani Hägelins uxor annorum 35 ob obstetricis imprudentiam à vesica lacerata molestam ⊡ae incontinentiam patiebar̄, perfecte fuit curata, sacculo collo appenso, in quo pulveris continebar̄ bufonis vivi in olla recenti calcinati. ast ubi vires ejus deficere, sentiret, renovandum ēē sacculum opus erit, alias morbus redit.

Die Frau des Stephan Hägelin, 35 Jahre alt, litt, wegen der Unerfahrenheit der Hebamme, an einer lästigen Harninkontinenz durch eine zerrissene Blase. Sie wurde vollständig geheilt, dadurch dass sie sich um den Hals ein Säckchen hängte, in dem sich ein Pulver befand, von einer lebendigen Kröte, die in einem Topf frisch pulverisiert wurde. Aber sobald sie fühlte, dass ihre Kräfte abnahmen, würde es nötig sein, das Säckchen zu erneuern, ansonsten kehrt die Krankheit zurück.

Eundem effectum habet hirci stercus calcinatum in forma pulveris circa vesperam cum vino potum.

Dieselbe Wirkung hat gekalkter Ziegenmist in Form eines Pulvers, als Trank mit Wein vermischt und gegen Abend eingenommen.

Idem praestat caput leporis pulverisatum cum vino bis in die datum ad magnitudinem avellanae. vel macerēr̄ stercus caprinum cum cerevisia veteri et hinc facta expressione per triduum calide detur.

Dieselbe Wirkung zeigt ein Pulver von einem Hasenkopf, das zweimal täglich haselnussgroß mit Wein gegeben wird. Oder der Ziegenmist soll mit altem Bier eingeweicht werden, und wird, nach dem Auspressen, drei Tage lang warm verabreicht.

stranguria (132)



Abbildung 4.22: Beginn des Kapitels „stranguria“ S. 132

Ioachimi Finsternachts militis uxor hoc tempore vitam agens in pago Schnekenhofen nata 35 circiter annos laborant ⊡ae stillicidio cum acerbissimo dolore tam in quam post mictionem, cum v. rudimenta scorbuti in sanguine latentis dolorem np. capitis et lumborum lancinante item arenulas in ⊡a rufas animadverterem, subito me ad acidum $\overline{\text{sgnis}}$ demulcendum accinxi, hinc die 7 februarii a° 1680.

Recipe

passul[arum] m[inorum] m[inutarum]

℥ iij,

Die etwa 35-jährige Frau des Soldaten Joachim Finsternacht, der zu dieser Zeit im Dorf Schnekenhofen lebte, litt an tröpfelndem Urin mit sehr heftigem Schmerz, besonders nach dem Wasserlassen. Sie hatte auch rasende Kopfschmerzen und Beschwerden im Lendenbereich. Als ich nun Überreste von Skorbut im Blut und roten Grieß im Urin bemerkte, beeilte ich mich, die Säure des Blutes zu senken, am 7. Februar 1680.

Man nehme

kleine zerkleinerte Rosinen

3 Unzen,

herb[ae] agrim[oniae] m ß,
cort[icis] aurant[iae] ʒ j,
fol[iorum] senn[ae] s[ine] st[ipite]
$\tilde{ʒ}$ ß,
bacc[arum] junip[eri] ʒ ij,
⊖is $\overset{\square}{+}$ri ∋ j,
incis[um] contus[um] g[rosso] m[odo],
coq[ue] in s[atis] aq[ua]
simpl[icis] ad dimid[ium],
colat[um] d[einde] ad fictile.

Recipe
lap[idis] ♋rum ∋ j,
judaic[i] g vj,
$\overset{+}{\ominus}$is, min[orum]
rit[e] $\overline{\text{ppt}}$ [um] g j,
M[isce] et sic $\overline{\text{denr}}$ 4 doses.

Quibus rite usurpatis Deo me adjuvante ego hunc affectum penitus discutiebam.

Sebastiani Glassen hospitis nostratis ad insigne bovis albi uxor annör forte 37, mense decembre anno 1680, ob nimium sinapi usum incidit in im̄inutum urinae fluxum tres dies cum intenso dolore perseverantem, ne autem suffocationis periculum inferat illico ordino:

Odermennigkraut 0,5 Handvoll,
Pomeranzenschale 1 Drachme,
Sennablätter, ohne Stengel, 1 Unze,
Wacholderbeeren 2 Drachmen,
Weinsteinsalz 1 Skrupel,
zerschnitten, grob zerstoßen,
koche es in genügend einfachem
Wasser bis zur Hälfte ein,
durchgeseiht, dann in ein irdenes Gefäß geben.

Man nehme
Krebsstein 1 Skrupel,
Judenstein 6 Gran,
Zinnober, zerkleinert
ordnungsgemäß pulverisiert
1 Gran,
mische es und davon werden
4 Dosen verabreicht.

Nachdem diese Mittel ordnungsgemäß angewendet worden waren, half mir Gott, und ich überdachte diesen Zustand von Grund auf.

Die etwa 37 Jahre alte Ehefrau des Sebastian Glassen, des hiesigen Gastwirts zum weißen Ochsen, wurde im Dezember des Jahres 1680, wegen übermäßigem Senfgenuss, von einem bedrohlichem Harnfluss befallen, der drei Tage lang anhielt und von starkem Schmerz begleitet war. Damit ihr nicht die Gefahr zu ersticken drohte, verordnete ich



Abbildung 4.23: Bild auf S.132

Recipe
vini decocti rad[ici] gram[inis],
herb[ae] parietar[iae],
bacc[arum] laur[eae]
℥ vj, adde
benedict[i] lax[ativi],
∴i lini,
mell[is] ros[ae],
butyr[i] rec[tificati] à ℥ j,
vitell[i] ovor[um] n° j,
M[isce] f[iat] enema.

Recipe
∴i ♏num Matth[ioli]
sacch[aro] impraegnat[o]
gtt vj,
vini absinth[ii] ℥ j,
M[isce].

S. Trinklein auf einmal zu nemen.

ihr:

Man nehme
Weindekokt von der Graswurzel,
von Peterskraut,
von Lorbeeren 8 Unzen,
füge hinzu
lösendes Benediktenkraut,
Leinöl,
Rosenhonig,
gereinigte Butter je 1 Unze,
Eidotter 1 Stück,
mische und mache einen Einlauf.

Man nehme
Skorpionöl nach Matthioli
mit Zucker angereichert
6 Tropfen,
Wermutwein 1 Unze,
mische es.

Beschriftung: Tränklein auf einmal nehmen.

Exactis quatuor horis convenit me maritus non mediocriter hilaris recensens ab usu horum spacio unius horae solutam $\overline{ee}$ alvum et urinam, quae impleverat. Matulam non exiguam. Sit laus Deo maximo, qui tantam nobis dedit $\overline{graam}$. Hic adfectus assimilatur tenesmo, quia sicut in hoc assidua $\bar{e}$ desidendi cupiditas, ita in stranguria assiduus est mingendi adpetitus, verum non ns. guttatim redditur. Interdum etiam observatur stranguria sine dolore, quae $\overline{or}ir$ vel a vesica ipsius et musculi cervicem claudentis refrigeratione. Si $\bar{e}$ ex vitio urinae, periculosum non $\bar{e}$ malum utut molestum. In senibus tn. subinde incurabilis propter defectum digestionis primae. Acida stranguriam faciunt et tn. eadem, ut Ωus ⊖is senilem tollunt stranguriam. Dudum id notavit Cous lib. de Loc. Stranguriam, ait, idem facit, si non sit, si sit, idem sedat. Non tam per similitudinem, qui ibidem innuere videtur, quam per contrarietatem, correcto hoc modo sero, correcto fermento ventriculi. $\overline{caam}$ Helmontius adcurate docuit, dum stranguriam ab acido provenire serio adfirmavit, ut n. acor in ventriculo gratus et ordinarius sapor $\bar{e}$, ita extra eum $\overline{ois}$ aciditas p. n. est, ac hostilis: unde ab acido si id ad orificium ventriculi superius adscendat, ardor stomachi, idem si deorsum descendat intestinorum tormina, in lotio stranguria,

Genau vier Stunden später kam der Ehemann zu mir, sehr vergnügt, und erzählte, dass der Bauch nur eine Stunde nach dem Gebrauch dieses Mittels gelöst wurde, und der Urin floss; er hatte einen nicht ganz kleinen Nachttopf gefüllt. Lobpreis sei dem höchsten Gott, der uns eine solche Gnade schenkte. Dieser Zustand war einem Stuhlzwang ähnlich, da dabei gleichsam das anhaltende Verlangen da ist, sich nieder zu setzen, ist bei Harnzwang das ständige Verlangen Wasser zu lassen da, auch wenn der Harn nur tröpfchenweise abgegeben wird. Inzwischen wird auch ein Harnzwang ohne Schmerzen beobachtet, der von der Blase selbst und durch die Abkühlung des Muskels, der den Blasenhals verschließt, verursacht wird. Wenn dies infolge eines Urinmangels geschieht, ist es keine gefährliche Erkrankung, so lästig sie auch immer ist. Bei Greisen ist sie dann allerdings wegen des Abnehmens der ersten Verdauung unheilbar. Säuren verursachen einen Harnzwang, ebenso wie Salzgeist einen greisenhaften Harnzwang beseitigt. Hippokrates notierte dies schon im Buch „über Stellen am Menschen“. Er sagt, Salzgeist bewirke einen Harnzwang, wenn er nicht sein soll, wenn er sein soll, hemmt er ihn. Nicht so sehr durch die Ähnlichkeit, er deutet dies anscheinend ebenda

in ulceribus, corrosio, in artubus podagra, in matrice suffocatio orir̄ et sic in rei veritate porro. Post crapulam et collectas cruditates, quas facillo negotio acescere, et □ri naam induere, nemo est qui negabit, utplrm stranguria angere, ac dominii sui vela pandere solet. hinc etiam nos materna lingua hinc urinandi molestam difficultatem adpellitare frigidam mixtionem consuevimus, quae qualiter cruditatibus, quatenus tales st̄, non injuria competere videtur.

an, als vielmehr durch Gegensätzlichkeit. Da sich auf diese Weise der wässrige Anteil besserte, ebenso das Ferment des Magens. Helmont lehrte den Sachverhalt ausführlich, sobald er den Harnzwang, der von einer bedrohlichen Säure herrührte, bestätigte; sowie nun die Säure im Magen angenehm, und der Geschmack gut ist, so ist die ganze Säure außerhalb des Magens regelwidrig und auch schädlich. Durch die Säure, wenn diese zur Magenöffnung von weiter oben aufsteigt, entsteht das Brennen des Magens genauso, wenn Bauchgrimmen nach unten geht. Beim Urin ensteht ein Harnzwang, bei Geschwüren eine Nekrose, in den Gelenken Gicht, in der Gebärmutter ein Erstickungszustand usw. Nach einem Rausch und nach verdorbenen Mägen, wird niemand leugnen, dass diese durch eine sehr leichte Tätigkeit sauer werden, und die Beschaffenheit von Weinstein annehmen. Der Harnzwang pflegt meist schmerzhaft zu sein und weitläufig den Körper in Besitz zu nehmen. Daher sind wir daran gewöhnt in unserer Muttersprache die große Schwierigkeit Wasser zu lassen, gewöhnlich kalte Mischung zu nennen. Diese Schädigung, wie z. B. durch verdorbene Mägen, sofern es solche sind, scheint nicht zuzutreffen.

Uxor Claviculariі fabri Abraham Traubii, hypochondriaca de molestissa urinae stranguria conquerbar cui die 29 augusti anno 83.

Recipe
rad[icis] filipend[ulae] ℥ j,
lapp[ae] maj[oris]
℥ ß,
sem[inis] cymbalar[iae] min[oris],
nasturt[ii] aq[uae]
à ʒ j,
incis[um], contus[um],

coq. in mens. j vini albi ad dimidiam partem de quo bis in die sumar cyathus et bene conduxit.

Praefecti uxor Kirchbergensis annos forte 36 nata corripir stranguria admodum molesta, cui auxiliari Medici ordinarii et Balneatores vicini non potuerunt. Saccelanus ibidem ture temporis ad me venit Gerlenhofae degentum et historiam morbi narrabat, et remediae oia quae à Medicis et aliis ordinata fuerant nihilominus invalida oia et absque solatio. Haec dixi, tribus crucigeris sananda, igr die 6 octobris anni 84 praescripsi.

Die hypochondrische Ehefrau des Schlossers Abraham Trauben klagte über sehr lästigen Harnzwang, dieser verordnete ich am 29. August 1683.

Man nehme
Wurzel von Mädesüß
1 Unze,
von großen Kletten
0,5 Unzen,
Samen von kleinem Zimbelkraut,
von Brunnenkressewasser
je 1 Drachme,
zerschnitten, zerstoßen.

Man koche es in einem Maß Weißwein bis auf die Hälfte ein, davon zweimal täglich einen Becher voll nehmen. Es war sehr zuträglich.

Die 36-jährige Ehefrau des Kirchberger Präfekten bekam einen äußerst lästigen Harnzwang. Gewöhnliche Ärzte und benachbarte Bader hatten dieser nicht helfen können. Der Kaplan kam zu mir nach Gerlenhofen, wo ich mich gerade aufhielt, und erzählte ihre Krankengeschichte, und dass alle Mittel, die von den Ärzten und anderen verordnet worden waren, überhaupt nicht halfen und ohne Wirkung waren. Ich sagte folgendes, dass die Kranke drei Kreuzer geben solle, also verschrieb ich am 6. Oktober 1684.

Recipe
lap[idis] ♋rum ℈ j,
sem[inis] cymbal[ariae] min[oris]
ʒ j,
f[iat] cum conserv[a] flor[um]
persic[i] et sacch[ari] bolus.
S. Zucker auf einmal.

Verum à Medico ordinario despicir̄ à Balneatore floccipendir̄ et ab aegra dubia mente sumir̄. cujus esu spacio unius horae multam urinae quantitatem cum cessatione doloris et admiraōe adstantium rejecit. Dolendum esset praejudicium aliorum putantium morbos felicius non sanari, quam per grandia et copiosa remedia, dum v. facilia l. minoris impensae praescripta vident utplrm̄ despiciunt, inrim̄ discant Medici vilia rejicientes. Et hic bolus die 18 hujus quoque utilis et proficuus fuit Textori nostrati Jo. Hopp. in ⊡ae difficultate summa et confestim urina fluere copiose ac libere coepit.

Man nehme
Krebsstein 1 Skrupel,
Samen von kleinem Zimbelkraut
1 Drachme,
mache mit Pfirsichblütenkonserve
und Zucker einen Bolus.
Beschriftung: Zucker auf einmal.

Von einem Arzt wurde der Bolus genau untersucht, von einem Bader wurde er wenig geschätzt, und von der Kranken zweifelnd eingenommen. Nachdem sie davon aß, schied sie nach Ablauf einer Stunde eine große Menge Urin aus, unter nachlassendem Schmerz und mit der Bewunderung der Umstehenden. Zu bedauern wäre eine vorgefasste Meinung von anderen, die glauben, dass Krankheiten nicht erfolgreicher geheilt werden als durch starke und viele Heilmittel, solange sie selbst sehen, dass leichtere Mittel und solche mit geringeren Kosten verschrieben werden, schauen sie meist weg. Inzwischen sollen die Ärzte lernen, minderwertige [Arzneimittel] zurückzuweisen. Und dieser Bolus half auch dem hiesigen Weber Jo[hann] Hopp am 18. Tag bei seinen großen Harnproblemen sehr gut, und der Urin begann sofort reichlich und ungehindert zu fließen.

Rusticum loci vicini Wittau Petrum Scheich parvae staturae, ardore urinae cum alvo duriore tentatum solo nodulo sequenti percuravi:

Recipe
rad[icis] alth[aeae],
liquirit[iae],
bardan[ae] à ʒ ij,
fol[iorum] sen[nae] s[ine] st[ipite]
ʒ vj,
passul[arum] min[orum] ℥ ij,
jujub[ae] sebest[enae] à n° iiij,
incis[um].

S. Species mit waſſer zu ſieden und morgenſ und abendſ davon zu trinken.

Den Bauer Peter Scheich aus dem Nachbarort Wittau, von kleiner Statur, der über Brennen des Urins und recht harten Bauch klagte, und bei dem ich einen einzigen kleinen Knoten tasten konnte, heilte ich mit folgendem Mittel.

Man nehme
Wurzel von Eibisch,
von Süßholz,
von großen Kletten
je 2 Drachmen,
Sennablätter ohne Stengel 6 Drachmen,
kleine Rosinen 2 Unzen,
rote und schwarze Brustbeeren
je 4 Stück,
zerschnitten.

Beschriftung: Tee mit Wasser sieden und morgens und abends davon trinken.

Contra urinae ardorem et exulcer$\overline{\text{aoem}}$ vesicae Johanni Unselden in Achstetten agenti aetatis suae annum quadragesimum quartum ordinavi:

Recipe
rad[icis] foenic[uli],
asparagi,
liquirit[iae] ras[patae],
sarsaparil[lae] à ʒ ij,
herb[ae] phyllit[is],
capill[i]♀is
à m ß,

Gegen das Brennen des Urins und die Vereiterung der Blase verordnete ich Johannes Unseld in Aichstetten, der gerade sein 44. Lebensjahr vollendete, folgendes:

Man nehme
Fenchelwurzel,
Spargelwurzel,
geschabte Süßholzwurzel,
Sarsaparille je 2 Drachmen,
Kraut von Hirschzunge,
von Frauenhaar
je 0,5 Handvoll,

cass[iae] lign[i] ver[is] ʒ ß,
passul[arum] m[inorum] m[inutarum]
$\tilde{3}$ j,
fol[iorum] sen[nae] s[ine] st[ipite]
ʒ vj,
gr[ani] alkeking[i] n° vj,
sebest[enae] n° v,
incis[um], contus[um].

S. Spezieſ mit einer Maaß geſtählt Waſſer wie ein Ei zu ſieden und alle morgen und abend einen Trunk zu thun.

Recipe
☉i ☉at[i] ʒ ß,
♎is prunell[i] ʒ j,
oc[ulorum] ♋rum $\overline{\text{ppt}}$ [orum] ∋ ij,
♁ii diaphor[etici] ∋ j,
M[isce] f[iat] p[ulv]is subt[ilis]
et divid[e] in vij
partes ae[quales].

S. Pülverlein alle morgen und abend einſ zu nemen.

Et hisce subsidiis evasit.

Uxorem Joannis Reisers incolae loci Weiler, annos 30 circiter natam, acerbissimos lateris dextri et pedis dolores cum stranguria sequentium beneficio percuravi:

Kassienholz vom Frühjahr
0,5 Drachmen,
kleine zerkleinerte Rosinen
1 Unze,
Sennablätter ohne Stengel
6 Drachmen,
Kerne der Judenkirsche 6 Stück,
schwarze Brustbeeren 5 Stück,
zerschnitten, zerstoßen.

Beschriftung: Tee mit einer Maß Stahlwasser wie ein Ei sieden und jeden Morgen und Abend einen Trunk nehmen.

Man nehme
Latrinensalpeter 0,5 Drachmen,
Brunellensalz 1 Drachme,
pulverisierte Krebsaugen
2 Skrupel,
schweißtreibenden Spießglanz
1 Skrupel,
mische und mache ein feines Pulver
und teile es in 7
gleiche Teile.

Beschriftung: Pülverlein jeden Morgen und Abend nehmen.

Und dieses Pulver war sehr zuträglich.

Die Ehefrau des Johannes Reiser aus Weiler, etwa 30 Jahre alt, die unter sehr starken Schmerzen der rechten Seite und des Fußes litt, verbunden mit Harnzwang, heilte ich vollständig mit dem folgenden Mittel:

Recipe
herb[ae] persicar[iae],
gemm[ae] populi nigrae à m ij,
incis[um] contus[um] minutim.
S. Pulver mit milch geſotten zu einem brei und über den ſchmerzhaften ort oft warm gelegt.

Man nehme
Flohknöterichkraut,
Knospen von der schwarzen Pappel
je 2 Handvoll,
zerschnitten, fein zerstoßen.
Beschriftung: Pulver wird mit Milch gesotten zu einem Brei und oft warm über die schmerzhafte Stelle legen.

Recipe
decoct[i] veronic[ae] ℨ vj,
essent[iae] hyperic[i] ℨ ß,
Ωus ⊖is dulc[is] gtt viij,
sir[upi] veronic[ae] q[uantum] s[atis]
ad $\overline{\text{graam}}$.
S. Mixtur alle 2 Stund 3 Löfel voll zu nemen.

Man nehme
Ehrenpreisabguss 6 Unzen,
Johanniskrautessenz 0,5 Unzen,
versüßten Salzgeist 8 Tropfen,
Ehrenpreissirup in ausreichender
Menge, nach Belieben.
Beschriftung: Mixtur alle 2 Stunden 3 Löffel voll nehmen.

intra bihorium dolores consopiti fuerunt. talem cataplasmatis hujus usum paregoricum etiam in arthritide vaga expertus ego.

Innerhalb von zwei Stunden waren die Schmerzen völlig verschwunden. Ich empfahl auch eine solche lindernde Anwendung dieses Umschlags bei einer unbestimmten Arthritis.

Hans Duchscherer annos 64 natus pantex cerevisiae, cum multum ejus ingurgitasset non defaecatae, stranguria corripiebā̄r et ardore urinae. ordinavi, praemisso emetico.

Hans Duchscherer, 64 Jahre alt, mit einem Bierbauch, bekam Harnzwang und Brennen des Urin, nachdem er sich mit viel Hefebier hatte voll laufen lassen. Ich verordnete, nachdem ich einen Umschlag vorher anwenden ließ.

Recipe
oc[ulorum] ♋rum ʒ j,
cort[icis] aurant[iae] $\overline{\text{ppt}}$ [ae],

Man nehme
Krebsaugen 1 Drachme,
Pomeranzenschalen pulverisiert,

nuc[is] mosch[atae] à ʒ ß,
∴i cort[icis] aur[antiae]
gtt v,
sacch[ari] alb[i] ʒ ij,
M[isce] f[iat] p[ulv]is subt[ilis],
divid[e] in 6 p[artes] ae[quales].

S. Pülverlein auf einen Tag ein zu nemen.

Wolfgang Mayer in pristinum sanitatis gradum restitutus est.

Recipe
album[inis] ovi unius,
▽ rosar[um] ℥ iij,
opte misce.

S. Mixtur auf einmal zu nemen wider daſ Harnbrennen vom überflüßigen wein.

Acris urina in vesica facit irritationem, hinc continuus conatus sensus v. magis in pene l. in glande ē, quam in vesica, huic modo dictus Duchscherer monstrabat sp. penem l. locum sensilem, nam penis mollis erat et quamvis aquas appropriatas per sophonem infunderem tamen manebat dolor intensus cum v. adplicassem catheterum urina profluebat et in momento sopitus dolor. hinc irritatio in vesica, sensus v. in pene percipiebār.

Muskatnuss je 0,5 Drachmen,
Pomeranzenschalenöl 5 Tropfen,
weißen Zucker 2 Drachmen,
mische und mache ein feines Pulver,
teile es in 6 gleiche Teile.

Beschriftung: Pülverlein an einem Tag einnehmen.

Wolfgang Mayer erhielt seinen früheren Gesundheitszustand zurück.

Man nehme
Eiweiß von 1 Ei,
destilliertes Rosenwasser 3 Unzen,
sehr gut vermischen.

Beschriftung: Mixtur auf einmal nehmen gegen das Harnbrennen vom überflüssigen Wein.

Der scharfe Urin bewirkte Reizungen in der Blase, er hatte daher ein ständiges Druckgefühl, zwar mehr im Penis bzw. in der Eichel, als in der Blase, daher zeigte der genannte Duchscherer oft auf den Penis bzw. auf die empfindsame Stelle, denn der Penis war weich. Obschon ich geeignetes Wasser durch eine Spritze einströmen ließ, blieb der Schmerz stark, als ich aber einen Katheter eingeführt hatte, strömte der Urin heraus, und für eine Weile war der Schmerz verschwunden. Deshalb wurde die Reizung in der Blase, die Schmerzempfindung aber im Penis wahrgenommen.

Petrus Sälzlin Wizighusanus annorum fere 70 stranguriam patiebār, ceterum non alium dolorem sentiebat, praedixi quidem difficultatem curāoem, ordinavi autem:

Recipe
oc[ulorum] ♋rum ʒ j,
nucist[ae] ∋ j,
M[isce] f[iat] p[ulv]is subt[ilis]
et divid[e] in iij p[artes] ae[quales],
ut cum decocto veronicae et
liquirit[iae] sumeret.

Moxque urina naalis rursum se manifestavit. adplicavi quoque enema ex lacte bubulo.

Matthaeus Stölzlin chyrurgus non imperitus annorum 60 fere, per aliquot menses gravi stranguria et ardore ⊡ae et dolore laborabat, ad hunc affectum curandum primis diebus g. arabicum in pollinem redactum ad ʒ j, dedimus cum conserv. violar. semel in die, quo ⊡am paulo liberiorem reddere coepit; continuato bis in die pulvere viae adapertae, hinc pristina sanitas sequuta ē.

Peter Sälzlin aus Witzighausen, fast 70 Jahre alt, litt an Harnzwang. Im übrigen hatte er keinen anderen Schmerz. Ich erklärte ihm freilich die schwierige Behandlung und verordnete ihm:

Man nehme
Krebsaugen 1 Drachme,
Muskatnuss 1 Skrupel,
mische und mache ein feines Pulver
und teile es in 3 gleiche Teile,
damit er es mit einem
Abguss von Ehrenpreis und
Süßholz einnehme.

Und bald zeigte sich wieder natürlicher Urin. Ich habe auch einen Einlauf aus Kuhmilch angewendet.

Der erfahrene Chirurg Matthäus Stölzin, fast 60 Jahre alt, litt einige Monate lang an schlimmem Harnzwang und Brennen beim Wasserlassen mit Schmerzen. Um diesen Zustand zu behandeln, gaben wir in den ersten Tagen Gummi arabicum in feinem Mehl bis zu einer Drachme, dann einmal täglich mit Veilchenkonserve, wodurch der Urin begann etwas leichter zu fließen, schließlich wurde das Pulver zweimal am Tag weiter verwendet, zur Öffnung der Harnwege. Es erfolgte die völlige Herstellung des früheren Gesundheitszustandes.

Ioannes Hartmann civis pagi Hütesheim ab isto scabro liberatus fuit vini decoctionis raphani rusticani haustu cum pauco pulveris pilor. leporis, bis in die sumto.

Lator hujus urinae neque de aegritudine nec persona, ejusque aetate quicquam dicere volebat ns. ihr werdet alles im waſſer ſehen kanſ doch der meiſter an der donau.

Non desunt equidem, qui vel ex sola uroscopia, l. ex relatione ministrantium, se satis superque de morbi indole symptomatis adjunctis informari $\overline{\text{poe}}$ putant, hincque remedia congrua eruere contendunt; superfluum $\overline{\text{igr}}$, sordidum ac vile nimis visitandi aegros munus judicantes. Verum sedulus sit medicus frequenter visitando aegros $\overline{\text{scdm}}$ illud Hipp. de dec. hab. t. 10. ingressu utere frequenter, visita diligentius, his, quae à deceptis per errorem fiunt, occurens ut mut$\overline{\text{enr}}$. facilius n. cognosces simulque expeditior eris ρ.

Johannes Hartmann, Bürger des Dorfes Hütesheim, wurde von dieser Krätze befreit durch einen Trank aus einem Abguss von Wein und wildem Rettich, mit etwas Pulver aus Hasenhaaren, der zweimal täglich angewendet wurde.

Der Überbringer dieses Urins wollte weder über die Krankheit, noch die Person und deren Alter etwas sagen, außer, „ihr werdet alles im Wasser sehen, kanns doch der Meister an der Donau.“

Diejenigen fehlen freilich nicht, welche glauben, dass sie sich auch durch eine einzige Harnuntersuchung bzw. aus dem Bericht der Gehilfen, genug und mehr über eine angeborene Krankheit durch aufgetretene Symptome vorstellen können, und deswegen sind sie bestrebt passende Mittel ausfindig zu machen. Sie halten demnach die Verrichtung eines Krankenbesuchs für überflüssig, unbedeutend und wertlos. Aber ein Arzt soll fleißig sein, was häufige Krankenbesuche anbetrifft. Nach Hippokrates „über den Anstand“, Band 10; mache er am Anfang öfter Gebrauch, mache die Besuche gewissenhafter, trete denen gegenüber, die enttäuscht wurden, damit sie umgestimmt werden. Du wirst nun bereitwilliger untersuchen, und du wirst zugleich schneller sein usw.

Si v. nec aegro medicum, nec huic illum adire concedar̄ quacumque de c̄aa̅, modo de cunctis affectus illius circumstan̄iis hoc sufficienter informatus fuerit, ab alio medico, a persona quavis perita a ipso aegro per literas: quamvis frequentiores observemus aegritudinum casus exacte et pro necessitate exponendis nec infirmus nec adst̄anum̄ ullus, sufficiat, medicus v. alius nullus praesto sit, qui eos exponat. Affectus ipse evidentior et sympthoma urgens m̄xe̅, v.g. icterus, cephalalgia, vomitus, contusio capitis, haemorrhagia ex relatione eorum satis patent: minus v. quae diagnosi demum perspicaci eruūnr̄, v.g. hydrops pectoris, nephritis, fractura calvariae, ρ multo minus eorum c̄aae̅ aliaeve circumst̄nae̅. Porro quaedam non, ns. à praesente medico, indagari valent, v.g. pulsus conditio, vultus, abscessuum habitudo, similiaque aegritudinis signa et fere momentaneae mut̄aoes̄, imo non pauca horum etiam roganda veniunt ab ipso aegro: hinc quibus nihilominus medicus prudentem praedictionem formare nequit, multo minus consilium capere ad necessaria administranda. Praeterea utut circumst̄narum̄ multas referant ministrantes, non cunctas tamen easque confusas satis, referunt, alias à se minus cognitas reticendo, a quasi minoris momenti, negligendo et forsan talia quoque,

Wenn aber weder der Arzt den Kranken, noch der Kranke den Arzt besuchen kann, aus welchem Grund auch immer, sollte sein Zustand ausreichend von allen Anwesenden, von einem anderen Arzt, von jeder beliebigen, aber kundigen Person oder vom Kranken selbst durch Briefe geschildert werden. Obwohl wir zahlreiche Krankheitsfälle genau und notgedrungen beobachten, soll weder der Kranke, noch einer der Umstehenden sie durch Schilderungen belegen, auch kein anderer Arzt, der sich ihnen zur Verfügung stellen möchte, soll zugegen sein. Selbst der recht offensichtliche Zustand, und meist ein anhaltendes Symptom, wie z.B. Gelbsucht, Kopfschmerzen, Erbrechen, Gehirnerschütterungen, Blutfluss, treten laut ihrer Berichterstattung zur Genüge auf: Es werden aber auch in geringerem Maße diese umsichtigen Diagnosen gestellt, wie z.B. Wassersucht der Brust, Nierenkrankheit, Schädelfraktur etc., viel weniger noch von deren Ursache oder eines anderen Umstandes. Ferner sind manche, außer im Beisein eines Arztes, nicht in der Lage z.B. die Art des Pulses, den Gesichtsausdruck, die Form von Abszessen, ähnliche Krankheitszeichen und so ziemlich alle gegenwärtigen Veränderungen zu erfragen. Vielmehr kommen viele wissenswerte Zeichen vom Kranken selbst. Nichtsdesto-

quae ad judicium formandum et facilitandum, requirūnr omittendo: v.g. narrant, infirmum laborare tussi, oblivisc̄unr doloris lateris punctorum et difficilitatis spirandi, meminerunt vomitus vehementioris, non doloris lumborum, qualia nihilominus symptomata omissa recensitis combinata Medico ad pleuritis et nephritidis diagnosin, prognosin et terapeiam determinandam m̄xe faciunt. Quibus denique accedit, quod, quamvis hic cuncta circum affectus medelam accurate satis disponat assistentes tn. multa horum pariter negligant, a minus rite tempestiveque applicent, sicque illam enormissime turbent: qualibus erroribus commissionis aeque ac omissionis praesentia medici subinde medetur.

weniger kann der Arzt diesen keine kluge Vorhersage geben, viel weniger noch einen Plan fassen, um das Notwendige zu tun. Außerdem, je nachdem wie die Gehilfen der Umstehenden viele Diagnosen wiedergeben, bringen sie dennoch nicht alle und auch genügend unklare zur Sprache, andere weniger bekannte werden von ihnen verschwiegen oder gewissermaßen weniger wichtige vernachlässigt. Möglicherweise werden auch solche, die zur Urteilsbildung bzw. zu einer leichteren Urteilsfindung dienen, völlig außer Acht gelassen: z.B. erzählen sie, dass ein Kranker an Husten leidet, das Seitenstechen und die Atemschwierigkeiten vergessen sie, sie denken an das recht heftige Erbrechen, nicht an den Lendenschmerz; derartige Symptome, die keineswegs unbeachtet gelassenen, zusammen mit den besprochenen, nützen dem Arzt sehr zur Bestimmung der Diagnose, Prognose und Therapie einer Pleuritis und Nephritis. Schließlich kommt noch hinzu, dass, obwohl der Arzt ziemlich sorgfältig sämtliche Mittel zur Heilung verordnet, die Helfer aber dann ebenso viele Mittel nicht berücksichtigen, oder weniger ordnungsgemäß, oder nicht rechtzeitig anwenden, und so eine Heilung sehr stark behindern. Bei solchen Fehlern der Beratung, gleichwie der Unterlassung, hilft immer die

Ex quibus similibusque satis elucescit, quantum negotii et laboris faciat, quam perito et industrio etiam Medico haut visere aegrum: ipsemet expertus testor, me saepius unico momento penes illum agendorum, plus observasse quam multae prolixiores ministrorum, ministrarumve relationes me ducere poterant et vix ullus forsan morbus datur, in quo cum aegro ipso conferre eundemque inrrogaoe necessarium non fuerit.

Aus diesen und ähnlichen Gründen wird hinlänglich klar, wieviel Zeit und Mühe ein Arzt aufbringen soll, und was es auch für einen erfahrenen und tüchtigen Arzt bedeutet, einen Kranken nicht zu besuchen: Ich selbst bezeuge durch meine Erfahrung, dass ich recht oft in einem einzigen Augenblick bei einem zu Behandelnden mehr beobachtet hatte, als dass die vielen recht gefälligen Berichte der Helfer und Helferinnen mich hätten verleiten können. Es wird kaum eine Krankheit geben, bei der es nicht durch eine Befragung notwendig sein wird, diese mit dem Kranken selbst zu besprechen.

Ioannes Erdmannus Sulzer miles praesidiarius annos 52 natus reticulatim tibialium texturam exercens; jam à duobus mensibus cum dimidio ulcere vesicae detentus et calculo in vesica una cum muco ⊡ae sordido, urinandi cupiditate, stranguria et dolore circa pubem et perinaeum acutisso. ordinata quidem fuerunt.

Johannes Erdmann Sulzer, ein Besatzungssoldat, 52 Jahre alt, der Netzstrümpfe für die Schienbeine benutzte, litt schon seit zwei Monaten an einem halbseitigem Geschwür der Blase, und an einem Blasenstein, mit schmutzigem Schleim im Urin, mit Harndrang, Harnzwang und Schmerzen in der Schamgegend und am Damm. Folgendes wurde verordnet.

Recipe
farin[ae] amyl[i] ʒ ij,
pulveris tragac[anthi] ʒ j,
M[isce] f[iat] p[ulv]is subt[ilis]
et divid[e] in vj
p[artes] ae[quales].

Man nehme
Stärkemehl 2 Drachmen,
Tragantpulver 1 Drachme,
mische und mache ein feines Pulver
und teile es in 6 gleiche Teile.

Beschriftung: Pülverlein morgens und abends

S. Pülverlein morgens und abends zu nemen.

Recipe
amygd[alae] dulc[is] excort[icatae]
℥ iiß,
sem[inis] pepon[is],
cucum[eris] à ℥ ß,
f[iat] cum aq[ua] decoct[a],
corn[i] c[ervi] ust[i] ℔ ij,
emulsio,
sacch[ari] alb[i] edulcoranda.

S. Mandelmilch jedes Mal ein halb viertel auf die pülverlein zu nemen.

Recipe
hord[ei] decoct[i] ℥ ij,
pass[ularum] m[inorum] m[inutarum]
℥ j,
jujub[ae] ℥ ß,
rasur[atae] liquirit[iae] ʒ ij,
incis[um], contus[um].

S. Species mit 2 Maaß Wassers biß die gerste auffspringt zu sieden, zum ordinari getrank.

Recipe
farin[ae] hord[ei] tost[ae],
lupul[i] minutim incis[i]
à m j,
coq[ue] cum butyr[o]
q[uantum] s[atis] ad
consistentiam cataplasmatis.

S. Überschlag warm über die räue zu legen und oft

nehmen.

Man nehme
geschälte süße Mandel 2,5 Unzen,
Samen vom Kürbis,
der Gurke je 0,5 Unzen,
mache mit abgekochtem Wasser und
gebranntem Hirschhorn 2 Pfund,
eine Emulsion,
mit weißem Zucker süßen.

Beschriftung: Mandelmilch jedesmal ein halbes Viertel auf das Pülverchen nehmen.

Man nehme
abgekochte Gerste 2 Unzen,
kleine zerkleinerte Rosinen
1 Unze,
rote Brustbeeren 0,5 Unzen,
geschabtes Süßholz 2 Drachmen,
zerschnitten, zerstoßen.

Beschriftung: Tee mit 2 Maß Wasser bis die Gerste aufspringt sieden zu einem gewöhnlichen Getränk.

Man nehme
geröstetes Gerstenmehl,
klein geschnittener Hopfen
je 1 Handvoll,
koche es mit Butter in
ausreichender Menge bis zur
Konsistenz eines Umschlags.

Beschriftung: Umschlag warm über die Räuhe

wiederholen.

Adsumsit quidem verum sine fructu, $\overline{\text{igr}}$ patientis maritae honestae matronae et vicinis militibus indicavi, hunc in vitae discrimen $\overline{\text{ee}}$ perductum et vix evasurum. Confert adstantibus prudentioribus periculum vitae indicare ut per eos magis quem per se ipsum resciscat, post modum dicentes cum admir$\overline{\text{aoe}}$, der Doctor hat einef vorgefagt. Sicut pariter l. ideo morbum ancipitem non sp. silere decet, ne, dum magis ingravescit et deploratus omnimode evadit, Medicus illum ejusque $\overline{\text{caam}}$ ignorasse, a neglexisse vide$\overline{\text{ar}}$. Altera nocte mortuus $\overline{\text{e}}$.

legen und oft wiederholen.

Aber es zeigte sich kein Erfolg, daher sagte ich der Ehefrau des Patienten, einer ehrbaren Frau, und den Soldaten, die in der Nähe waren, dass dieser zum Scheidepunkt des Lebens gelangt sei und kaum dieser Lage entkommen werde. Es ist förderlich den umsichtigeren Anwesenden die Lebensgefahr deutlich zu machen, damit er durch sie, mehr als durch sich selbst aufgeklärt werde. Später sagen sie mit Bewunderung „der Doktor hat es vorhergesagt“. In der Tat gehört es sich ebenso eine gefährliche Krankheit oft nicht zu verschweigen, damit, solange sie sich weiter verschlimmert, und der Beklagenswerte auf irgendeine Weise einer Behandlung entgeht, es nicht aussieht, als habe der Arzt seine Krankheit und die Ursache nicht erkannt oder vernachlässigt. In der folgenden Nacht starb er.

Faber Herbergensis Joannes Senser stranguriam patiebatur, cui ordinavi cum successu optimo 1688, 4 may.

Recipe

herb[ae] agrimon[iae] m ij,
rad[icis] liquirit[iae] ʒ ij,
sebest[enae] n° x,
sem[inis] anis[i] ʒ j,
incis[um], contus[um] minutim.

S. Specief mit 2 Maaß Waffer wie ein hart Ei zu fieden

Der Schmied Johannes Senser aus Herberg litt an Harnzwang, diesem verordnete ich mit bestem Erfolg am 4. Mai 1688.

Man nehme

Odermennigkraut 2 Handvoll,
Süßholzwurzel 2 Drachmen,
schwarze Brustbeeren 10 Stück,
Anissamen 1 Drachme,
zerschnitten, klein zerstoßen.

Beschriftung: Tee mit 2 Maß Wasser wie ein

und nach Belieben davon zu trinken.

Recipe
rad[icum] 5 aperit[ivarum] à ℨ ß,
fol[iorum] petrosel[ini],
cherefol[ii]
à m ij,
bacc[arum] junip[eri],
sem[inis] cumini,
mil[is] ⊙is
à ʒ iß,
liquirit[iae] ras[patae] ʒ ß,
coq[ue] in s[atis] q[uantum]
aq[ua] comm[unis],
col[atum] ℔ j, adde
sir[upi] alth[aeae],
5 rad[icum] à ℨ iß,
M[isce] f[iat] potio.

Recipe
hujus potionis ℨ iiij,
laud[ani] opiat[i] g ij,
croc[i] austr[alis] ∋ ß,
lap[idarum] ♋rum,
judaic[i] à g viij,
℞ri ⏀lat[i],
∴i junip[eri] à g iiij,
M[isce] f[iat] haustus.

hartes Ei sieden und nach Belieben davon trinken.

Man nehme
Wurzeln 5 appetitanregender Kräuter
je 0,5 Unzen,
Blätter von Petersilie,
von Kerbel
je 2 Handvoll,
Wacholderbeeren,
Kreuzkümmelsamen,
Meerhirsesamen je 1,5 Drachmen,
geschabtes Süßholz 0,5 Drachmen,
koche es in ausreichender Menge
normalen Wassers, seihe 1 Pfund ab,
füge hinzu
Sirup von Eibisch,
der 5 Wurzeln
je 1,5 Unzen,
mische und mache einen Trank.

Man nehme
von diesem Trank 4 Unzen,
Opium 2 Gran,
österreichischen Safran
0,5 Skrupel,
Krebssteine,
Judensteine je 8 Gran,
Weinsteinsalpeter,
Wacholderöl je 4 Gran,
mische und machen einen Trank.

Postea thermas carolinas cum perfecta liberāoē stranguriae visitavit. Saepius hoies mirānr audientes de thermis, verum dubitare nemo pt, quin ignes dēnr subterranei, Montes Hecla Islandiae , Aethna Siciliae et vesuvius regni Neapolitani eorum argtm st invicta, quemadmodum supra nos astrorum dēnr ignes, sic etiam infra nos ignes reperiūnr subterranei dicti, ab initio verum infra ∀am accensi a saltim materiae bituminosae et $\overset{\triangle}{+}$eae nq. sub ∀a defuerunt non magis, ac carbones l. lapides bituminosi, △em flammamque, facillime concipientes. Minime itaque arduum illud fuit incendium, quoniam unica solummodo requirebār scintillula orta ex concursu duorum silicium, a ex lampade candelave, quam opifices secum in fodinas ferunt, ut eo commodius opus suum peragant; idem etiam fieri potuit fulminis ictu quodam, l. denique ignis hic sponte accendir, per humiditatem pinguem et unctuosam quemadmodum foenum inadidum, alias similia cpra calefiunt, flammamque concipiunt.

Später besuchte er die Karolinenthermen, worauf er sich vom Harnzwang vollständig erholte. Die Menschen, die von den Thermalbädern hören, wundern sich recht oft, aber niemand kann bezweifeln, dass es die Erdwärme gibt, der Berg Hecla in Island, der Ätna auf Sizilien und der Vesuv bei Neapel sind unwiderlegliche Beweise dafür. So wie es über uns die Hitze der Gestirne gibt, so wird auch unter uns die sogenannte Erdwärme gefunden. Aber am Anfang mangelte es tief unten in der Erde ebenso wenig an Feuer oder wenigstens an erdharzhaltigem und schwefligem Material wie direkt unter dem Erdboden an Kohle bzw. erdharzhaltigen Steinen, welche sehr leicht die größte Hitze in sich aufnehmen. Deshalb war dieses Feuer keineswegs sehr schwer zu bekommen, weil allein nur ein einziges Fünkchen gefunden wurde, das durch das Zusammenwirken von zwei Feuersteinen entstand, oder mit Hilfe einer Fackel oder Kerze, die Handwerker in das Bergwerk mitnahmen, um ihre Arbeit damit bequemer durchzuführen. Das gleiche konnte auch geschehen durch einen gewissen Blitzschlag, oder das Feuer entzündete sich schließlich von selbst, durch ergiebige und starke Feuchtigkeit, sowie feuchtes Heu. Ein anderes Mal wurden ähnliche Körper erhitzt, und sie fingen Feuer.

Ab his ignibus subterraneis calor aquarum mineralium orir̄; nec ullo modo metuendum, ne hae ignes illos extinguant, bitumen n. in aqua ardet, quemadmodum id nos camphorae experimentum docet.

Aus diesem unterirdischen Feuer ensteht die Wärme der Mineralwasser; und es ist auf keine Weise zu befürchten, dass diese Feuer jene auslöschen, Erdpech brennt nämlich in Wasser, wie uns das Kampferexperiment lehrt.

Helmontius lib. lithias. cap. 8 heic succum betulae laudat, scribitque principibus quibusdam Germaniae fuisse vernaculum, ejus usu à lithiasi praecaveri: eumque in vigorem ∴o olivarum affuso vindicabant. Certe non tantum Germanis d. aliis gentibus idem hodie factitatum ē, liquorque salubris et potui m̄xe̅ idoneus depromir̄, qui si ramulis decisis extillat, meracior erit eo, qui è trunco arboris pertuso depromir̄, Ωus hujus laticis s̄t̄ magis fugitivi, quam ut commode diu p̄oit̄ integer servari.

Helmont rühmte in seinem Buch „über Blasensteine“ Kapitel 8 den Birkensaft, und schrieb, dass es bei manchen Fürsten Germaniens einen Haussklaven gab, mit dessen Zusammenleben man sich vor der Steinkrankheit schützte: Und sie entließen ihn gestärkt in die Freiheit, nachdem Olivenöl vergossen wurde. Sicherlich wird dasselbe heute nicht nur bei den Germanen, sondern auch bei anderen Stämmen beschrieben. Das beste Heilwasser kommt auch von der Flüssigkeit, die, wenn sie aus kleinen abgeschnittenen Zweigen gewonnen wird, reiner sein wird, als wenn man sie aus der Öffnung eines Baumstammes gewinnt. Die Geister dieser Flüssigkeit verflüchtigen sich mehr, als dass sie lange angemessen unverändert aufbewahrt werden kann.

Itaque nonnulli adjecta singulis congiis sacchari puri ℔ j eum decoquunt, dein fermentatum, dolio reconduat, unde post aliquot dies in lagenas depromunt loco frigido asservandas, ne Ωus liquoris efferus commotus eas disrumpat, depromendus ē ex arbore

Deshalb kochen einige das Gewonnene mit je 3 1/4 Liter reinem Zucker zu einem Pfund ab, dann wird es gesäuert, in einem Fass aufbewahrt, von wo sie es nach einigen Tagen zu Eierkuchen verschaffen, die an einem kalten Ort aufbewahrt werden müssen, damit

initio veris, antequam folia explicānr. Multi medici insignes ejus efficaciam in calculo renum et vesicae, stranguria et phthisi scorbutica non immerito celebrarunt.

Felix Marb ex oppido Donauwörth oriundus annos 23 natus istiusmodi morbo afflictus cui ego ordinavi seq. decoctum quo sensim māā peccans, auferār, viscidique hres ac magis tenaces, aliique corrigānr et per sedes foras amandēnr.

Recipe
ras[pati] lign[i] sassafr[as],
guajac[i] à ℨ iß,
rad[icis] chinae pond[orosae],
sarsaparill[ae]
à ʒ vj,
herb[ae] c[ardui] b[enedicti],
absinth[ii] à m j,
menth[ae] m ij,
flor[um] rosar[um] r[ubrarum] m iß,
sem[inis] coriand[ri] ℨ ß,
anis[i],
foenic[uli] à ℈ ij,
incis[um], contus[um],
stent in inf[uso] cal[ido]
per noct[em] in s[atis]

der wilde und gereizte Geist diese zerbricht. Er muss aus einem Baum bei Frühlingsanfang geholt werden, bevor sich die Blätter entwickeln. Viele ausgezeichnete Ärzte haben seine Wirkung bei Nieren- und Blasensteinen, Harnzwang und Schwindsucht nicht ohne Grund gepriesen.

Felix Marb aus Donauwörth, 23 Jahre alt, wurde von ebendieser Krankheit heimgesucht, ich verordnete ihm folgenden Abguss, wodurch schädliches Material beseitigt wurde, und zähe Säfte, wie auch festere und andere verbessert, und von ihren Orten nach außen befördert wurden.

Man nehme
geraspeltes Sassafrasholz,
Franzosenholz
je 1,5 Unzen,
Chinawurzel,
Rinde der Sarsaparille je 6 Drachmen,
Kraut von Benediktenkraut,
von Wermut je 1 Handvoll,
von Minze 2 Handvoll,
Blüten von roten Rosen
1,5 Handvoll,
Samen von Koriander 0,5 Unzen,
von Anis,
von Fenchel je 1 Skrupel,
zerschnitten, zerstoßen,
in ausreichend Gerstenwasser

q[uantum] aq[ua] decoct[um]
hord[ei], post f[iat] s[ine] a[qua]
decoct[io] ad ℔ iij,
addendo sub finem decoct[ionem]
fol[iorum] sen[nae] s[ine] st[ipite]
℥ j,
mirobal[ani] citrin[i] ℥ ß,
colat[i], adde
sir[upi] de cichor[ii]
cum rhab[arbaro] ℥ iß,
M[isce],
de quo sumat mane ℥ iiij,
bene tectus.

A meridie v. utār haec mixtura in hujus modi humoribus incidendis et dissolvendis satis valida, np. 4 l. 5 post prandium hora, ad duo l. tria cochlearia singulis horis repetenda.

Recipe
▽♃ foenic[uli],
menth[ae] à ℥ ij,
vit[elli] Matth[ioli] ℥ ß,
sir[upi] menth[ae] ℥ j,
Ωus ☉i gtt xv,
M[isce].

S. Sonderbare Mixtur löfelweiß zu geben.

über Nacht stehen lassen,
mache danach ohne weiteres Wasser
einen Abguss bis auf 3 Pfund,
dem Abguss muss zum Ende
hinzugefügt werden:
Sennablätter ohne Stengel 1 Unze,
Kirschpflaume 0,5 Unzen,
durchgeseiht, füge hinzu
Zichoriensirup mit Rhabarber
1,5 Unzen,
mische es,
davon verwendet er morgens
4 Unzen, gut zugedeckt.

Um die Mittagszeit verwendet er auch diese recht starke Mixtur gegen derartige angreifende und vernichtende Säfte, allerdings vier bzw. fünf nach dem Mittagessen, und bis zu zwei oder drei Löffel, jeweils stündlich wiederholen.

Man nehme
destilliertes Wasser von Fenchel,
von Minze je 2 Unzen,
von Eidotter nach Matthioli
0,5 Unzen,
Minzsirup 1 Unze,
Salpetergeist 15 Tropfen,
mische es.

Beschriftung: Besondere Mixtur löffelweise geben.

dysuria (135)



Abbildung 4.24: Beginn des Kapitels „dysuria“ S. 135

Fabianus de Veau Sabaudiensis texturae tenerioris et nigrorum capillorum, annorum forte 36 valde super lue suspectus conquerebatur de ardore et nisu ⊡ae molestissimo, hunc sequenti modo curandum aggredior, quo tantum perfeci, ut intra triduum ope divina perfecte convaluit:

Recipe

Ωus cochlear[iae],

♈ci ♄alis

à ʒ iß,

Fabian de Veau aus Savoyen, eine recht zarte Erscheinung mit schwarzen Haaren, etwa 36 Jahre alt, mit starkem Verdacht auf Lues, klagte über Brennen des Urins und sehr lästigen Harndrang. Ich kam zu ihm, um ihn auf folgende Weise zu behandeln, wobei ich bewirkte, dass er innerhalb von drei Tagen mit Gottes Hilfe vollständig gesund wurde:

Man nehme

Löffelkrautgeist,

Salmiak- und Spießglanzgeist,

je 1,5 Drachmen,

Elix[iris] P[roprietatis] P[aracelsi]
alkalisat[i] ʒ j,
M[isce] ad ♓m.

alkalisches Elixier des Paracelsus,
1 Drachme,
mische es.

S. Saur milternde Mixtur täglich dreimal 25 Tropfen zu nemen.

Beschriftung: Saure mildernde Mixtur täglich dreimal 25 Tropfen nehmen.

Recipe
▽♑ menth[ae] ℥ iij,
cochlear[iae] ℥ ij,
mucilag[inis] sem[inis] alth[aeae]
cum aq[ua] cin[n]am[omi] extractae
℥ j,
sir[upi] papav[eris] alb[i]
q[uantum] s[atis],
M[isce].

Man nehme
destilliertes Wasser von Minze
3 Unzen,
von Löffelkraut 2 Unzen,
Eibischsamenschleim
mit Zimtwasserextrakt,
Sirup vom weißen Mohn
in ausreichender Menge,
mische es.

S. Sonderlich Waſſer 1 Löffel voll auf j mal die Tropfen ſarin zu nemen.

Beschriftung: Besonderes Wasser 1 Löffel voll auf einmal, darin die Tropfen nehmen.

Recipe
ungti refrig[entis] G[aleni]
℥ ij,
∴i nenuphar[is]
q[uantum] s[atis],
M[isce] quo bis in die
inungar regio renum et pubis.

Man nehme
Kühlsalbe nach Galen 2 Unzen,
Seerosenöl in ausreichender Menge,
mische es, damit zweimal täglich
die Nieren- und Schamgegend
einreiben.



Abbildung 4.25: Bild auf S.135

Staturae procerae pistor Andreas Taeglin annorum forte 36 ♀ri et Baccho nimium indulgens die 17 $\overline{8bris}$ anni 1681 ab aliquot diebus urinae difficultate laborabat, tanta, ut diutius aliquando remorarata urina, non ns. magno conatu, manu pressione et intensi$\overline{sso}$ dolore eniteretur. addebat, es brennt, wie wenn heisses wasser durch das rohr liefe. datis □ri emet. granis tribus multam in primis viis delitescentem evomuit saburram, brevius post magnam ⊡ae quantitatem de se mittebat. Hisce rejectis acres $\overline{parlas}$ attemperandas adgressus.

Der Bäcker Andreas Täglin, von schlankem Wuchs, etwa 36 Jahre alt, gab sich allzusehr der Liebe und dem Wein hin. Er litt am 17. Oktober 1681 schon einige Tage an Harnproblemen, so sehr, dass längere Zeit irgendwann einmal der Urin zurückgehalten wurde, außer wenn er mit großer Anstrengung, durch Drücken mit der Hand, unter größtem Schmerz herausgepresst wurde. Er fügte hinzu: „Es brennt, wie wenn heißes Wasser durch das Rohr läuft“. Nachdem drei Körner Brechweinstein verabreicht wurden, gab er durch die ersten Wege viel versteckten Sand von sich, kurz darauf schied er eine große Menge Urin aus. Nach dessen Ausscheidung kamen scharfe Teilchen zum Vorschein.

Recipe
- ♁ri diaphor[etici] rit[e] $\overline{ppt}$ [i],
- oss[is] saepiae,
- oc[ulorum] ♋rum $\overline{ppt}$ [orum]
  - à ʒ j,
- lap[idis] perlar[um],
- succin[i] subt[ilis] $\overline{ppt}$ [i]
  - à ʒ ß,
- opii correcti g v,
- M[isce] f[iat] p[ulv]is subt[ilis].

S. Saurdämpfendes Pulver alle Tag 3 mal ℈ j mit ehrenpreis wasser zu nemen.

Man nehme
- schweißtreibenden Spießglanz,
  - ordnungsgemäß pulverisiert,
- Tintenfischknochen,
- Krebsaugen pulverisiert je 1 Drachme,
- Perlmutt,
- fein pulverisierten Bernstein
  - je 0,5 Drachmen,
- verbessertes Opium 5 Gran,
- mische und mache ein feines Pulver.

Beschriftung: Säuredämpfendes Pulver jeden Tag dreimal 1 Skrupel mit Ehrenpreiswasser nehmen.

Ut urina libera reddār:
Recipe
ungti ♁ti,
agripp[ae],
∴i laur[i] à ℨ j,
M[isce].
quo regio pubis inungār praemisso semicupio Riveriano; in excoriatione vesicae orificii ordinavi:

Recipe
decoct[i] lact[is],
h[erbae] malv[ae],
parietar[iae],
melilot[i]
q[uantum] s[atis].
injiciār per siringam et herbae pubi imponār ratione potus oibus aliis hic antecellit decoct. veronicae calidae continuo sorbtum, quippe quod parlis suis χlibus ∴ sis oem noxam ab acri urina praecavere aptus est. Et sic factus perfecte sanus et incolumis. caa imediata est orificii vesicae aut meatus ⊡rum rosio, vel ipsa excoriāo, ad quam excitandam. Nec contemnendam utilitatem percepit sartor meus dum Halae Sax. adhuc degerem studiorum gratia ex balsamo ♁is succinato vel bis terve in dies ex aq. veronicae cum sir. alth. sumto. item externe, imisso eodem ad plures guttas ex decocto veronicae per syringam et ali-

Damit der Urin zurückgegeben wird:
Man nehme
Salbe vom Spießglanz,
Agrippasalbe,
Lorbeeröl je 1 Unze,
mische es.
Damit wird die Schamgegend eingesalbt, nach einem vorausgegangenem Lendenbad nach Riverianus; ich verordnete infolge der geschundenen Haut der Blasenöffnung:
Man nehme
abgekochte Milch,
Kraut von Malve,
von Peterskraut,
vom süßen Steinklee
in ausreichender Menge.
Dies wird mit einer Spritze hineingegeben, und die Kräuter werden auf die Scham gelegt. Dieser Trank übertrifft alle anderen Mittel, der heiße Ehrenpreisabguss wird fortwährend verwendet, weil er durch die salzig-öligen Teilchen geeignet ist, die ganze Schädigung durch den scharfen Urin zu verhüten. Und so wurde er vollkommen gesund, und es ging ihm gut. Eine unmittelbare Ursache ist das Einreißen der Blasenmündung oder des Harnganges oder sogar die geschädigte Haut. Den nicht zu verachtenden Nutzen spürte auch mein Schneider, der, während ich mich meiner Studi-

quandiu in meatu laeso circa glandem manu presso a vesica retento, idque aliquoties in dies renovando. In sequenti etiam egregia vis inest.

en wegen weiter in Halle in Sachsen aufhielt, schwefeligen bernsteinfarbenen Balsam oder Ehrenpreiswasser mit Eibischsirup zwei- bis dreimal am Tag verwendete. Ebenso bei äußerlicher Anwendung, nachdem dazu bis zu mehrere Tropfen aus dem Ehrenpreisabguss mit einer Spritze eingeführt wurden, und sie eine Weile lang im verletzten Gang um die Eichel herum mit der Hand festgedrückt oder in der Blase zurückgehalten wurden. Dies musste einige Male am Tag wiederholt werden. Auch das folgende Mittel hat eine hervorragende Wirkung.

Recipe
rad[icis] alth[aeae] ℥ ß,
malv[ae] m j,
liquirit[iae] ℥ ß,
sem[inis] cydon[iae] ʒ j,
incis[um] bulliant cum jusculo
carnis, f[iat] jusculum
per plures dies sumendum, verum
saepius iterandum.

Man nehme
Eibischwurzel 0,5 Unzen,
Malve 1 Handvoll,
Süßholz 0,5 Unzen,
Quittensamen 1 Drachme, zerschnitten,
sie sollen mit Fleischbrühe aufkochen,
mache eine Brühe, die mehrere Tage
genommen werden muss, aber es muss
öfter wiederholt werden.

Sic ex solo senae infuso cum □+ro vomitum institui. postmodum maae inclinaoem ad vias urinae adjuvi usu decocti □+ri et bacc. junip. sic sensim hypochondrii dextri dolor et gravitas (in quo morbi focus et minera) evanuit et ⊡a ad pristinam naam rediit.

So habe ich durch eine einzige Infusion mit Senna und Weinstein das Erbrechen einleiten können. In der Folge unterstützte ich die Ableitung des Materials zu den Harnwegen durch die Anwendung eines Abgusses aus Weinstein und Wacholderbeeren. So verschwand allmählich der Schmerz der rechten Seite und die Mattigkeit (dadurch der Krank-

Quamvis hic adfectus per se non periculosus sit, tamen multam aegro molestiam causatur, et in sensibus difficulter curatur, ns. forsan potus vini malvatici eandem mitiget; sicut idem vinum malvaticum, uti etiam pulvis stomachalis R. optime convenit.

Obschon dieser Zustand an sich nicht gefährlich ist, macht er dem Kranken doch starke Beschwerden und ist bei Greisen schwierig zu behandeln, wenn ein Trunk Malvenwein diesen nicht lindert; so wie der Malvenwein ist auch das Magenpulver des Riverius hervorragend geeignet.

Laborabat incola pagi Pfuel Georgius Jelin annorum forte aliquot supra 40 hoc morbo, quem ego die 27 $\overline{9\text{bris}}$ anni 81. exhibitione emetici ♁iali et roob. alkek. et junip. curavi.

Georg Jelin aus dem Dorf Pfuhl, einige Jahre über 40 Jahre alt, litt an dieser Krankheit. Ich behandelte diesen am 27. November 1681 durch die Gabe von Spießglanz als Brechmittel und eingekochtem Saft aus Judenkirschen und Wacholderbeeren.

Inepsae Jacobi Langen vidua annos nata circiter 53 urinae difficultate correpta fuit et praeter alia accidentia perferebat acerrimum inter mingendum dolorem, wie eßig auf einer wunden, ſagte ſie. Interim urina debita effluebat quantitate et sine $\overline{\text{in}}$rruptione, quamvis cum magno conatu et dolore. Meum die 24 junii anno 1682 implorans auxilium, ipsi ope divina sumus $\overline{\text{opta}}$ polliciti. Etenim cum primum dolores ab acribus acido salsis ⊡ae constitutivis in vias per quas transit sua spicula infigentibus vel effluendo saltim compungentibus fontem deduci judicarem. Et hoc fortassean ab acrioribus acidis chyle,$\overline{\text{parlis}}$ in acidum ⊖sum abeuntibus. Curationis exordium

Die unförmige Witwe des Jacob Langen, ungefähr 53 Jahre alt, bekam Schwierigkeiten mit dem Wasserlassen, und ertrug dabei heftigste Schmerzen, trotz aller Umstände, „es ist, wie wenn Essig auf eine Wunde gegossen wird“, sagte sie. In der Zwischenzeit floss der das Übel verursachende Urin reichlich und ohne Unterbrechung, wenn auch unter großer Anstrengung und Schmerz. Am 24. Juni 1682 erbat sie meine Hilfe. Ich versprach ihr mit göttlicher Kraft das beste. Nämlich weil ich zuerst meinte, dass die Schmerzen von der Säure herkommen, durch scharfe Salze des Urins, die wie Stacheln in die Harnwege hineinstoßen, durch die

duxit à pulvere sequenti ⊖sos muriaticos vesicam rodentes corrigente.

sie [die Säure] fließt, oder diese zerstechen, und dass nur dadurch der Urinfluss zustande komme. Vielleicht auch durch den Verdauungssaft von schärferen Säuren, die als Teilchen in die salzhaltige Säure abgehen. Ich begann den Anfang der Behandlung mit folgendem Pulver, das die starken Salzlaken, die die Blase beschädigten, verbesserte.

Recipe
matr[is] $\overline{\text{ppt}}$ [ae] perl[arum],
succin[i] alb[i],
oc[ulorum] ♋rum à ʒ ß,
pulv[eris] subt[ilis] ill[orum],
oss[ium] dactyl[orum]
ad p[ondus] o[mnium].

Man nehme
pulverisierten Perlmutt,
weißen Bernstein,
Krebsaugen je 0,5 Drachmen,
feines Pulver von jenem,
Dattelkerne mit einem Gewicht
wie alles andere zusammen.

S. Reineſ Pulver, deß tagſ viermal eine Meſſerſpitz voll zu nemen.

Beschriftung: Reines Pulver, viermal täglich eine Messerspitze voll nehmen.

Recipe
rad[icis] alth[aeae] ℨ j,
fol[iorum] lactuc[ae],
endiv[ii],
portul[acae],
malv[ae] à m j,
sem[inis] melon[is],
cucurb[itae],
malv[ae],
lactuc[ae],
papav[eris] alb[i]
à ʒ iij,
jujub[ae] sebest[enae] à p vj,

Man nehme
Eibischwurzel,
Blätter von Lattich,
Endivie,
von Portulak,
von Malve je 1 Handvoll,
Samen der Melone,
vom Kürbis,
von Malve,
von Lattich,
von weißem Mohn,
je 3 Drachmen,
rote und schwarze Brustbeeren

flor[um] violar[um],
rosar[um],
nymph[aeae] à p j,
coq[ue] ad quartus,
incolat[um] dissolv[e]
sir[upi] violar[um],
papav[eris] alb[i],
à q[uantum] s[atis],
⊖is prunel[li] ℈ ß,
M[isce] f[iat] julebus.

S. Juleb jedeſ mal mit dem pulver zu geben.

je 6 Handvoll,
Blüten von Veilchen,
von Rosen,
von Haarwurz je 1 Handvoll,
koche es bis zu einem Viertel ein,
löse das Durchgeseihte auf in
Sirup von Veilchen,
vom weißen Mohn
je in ausreichender Menge,
Brunellensalz 0,5 Unzen,
mische es und mache einen Trank.

Beschriftung: Trank jedes Mal mit dem Pulver geben.

hunc ad dies novem praescripsimus, intra quod tempus pristinam recuperavit sanitatem. Cibus poma, pruna, spinachia, atriplex hortensis et lacticinia pultacea ex farinis parata. Potus erat decoctum hordei cum passulis et in declinatione vinum lymphatum. Mulierculae adstantes suadebant Emulsionem amygd. d. verum, quia mox acorem contrahit, ego improbavi.

Wir verschrieben dies für neun Tage, innerhalb dieser Zeit erlangte sie ihren früheren Gesundheitszustand zurück. Das Essen wurde aus Äpfeln, Pflaumen, Spinat, Gartenmelde und aus Mehlbrei mit Milch bereitet. Als Getränke gab es Abguss von Gerste mit Rosinen, und zur Vorbeugung Wein mit Wasser vermischt. Anwesende Frauen rieten zu Emulsionen aus süßen Mandeln, aber da sie ja bald einen sauren Geschmack bekam, habe ich dies missbilligt.

Eodem tempore Jo. Georgii Hailbronners Lanionis uxor sexagenaria major eadem adfligeb$\overline{\text{ar}}$ dysuria, nam licet sine $\overline{\text{in}}$rruptione mingeret, tn. cum ardore id fiebat, urina emissa lactea erat, quam alii purulentam $\overline{\text{noiant}}$ et à renibus oriri perhibent, verum al-

Zu derselben Zeit litt die 60-jährige Frau des Fleischers Jo[hann] Georg Hailbronner an einer solchen Dysurie. Sie konnte ohne Unterbrechung Wasserlassen. Dies geschah mit Brennen. Der Urin, der ausgeschieden wurde, war milchig, andere bezeichneten ihn

bidior pure erat et acris, ⊖i exiccata non absimilis et colore et albore; dein si à renibus proficiscer$\overline{\text{er}}$, non sufficerent renes tantae copiae, etiamsi in putum converter$\overline{\text{enr}}$ pus. hinc $\overline{\text{caam}}$ in primo coctione inveniendam $\overline{\text{ee}}$ judicavi, quae uti in aliis subjectis, ita in nostra aegra acribus et ⊖sis gaudente egregie vitiata $\bar{\text{e}}$. $\overline{\text{parlas}}$ n. acidas à chylo non separatas renes ad se rapiunt, quae per vesicam transmissae istiusmodi dolorem inter mingendum pariunt.

als eitrig, und sie sagten, dass er von den Nieren komme, aber er war einfach weiß und scharf. Als er verdunstet war, zeigte er keine Ähnlichkeit mit Salz, auch nicht der weißen Farbe nach. Schließlich, wenn er von den Nieren herkäme, wären die Nieren nicht zu einer solchen Menge imstande, auch wenn sie in reinen Eiter verwandelt würden. Daher meinte ich, die Ursache sei infolge der ersten Verdauung entstanden, wie bei anderen untergeordneten Stoffen, so wurde er bei unserer sehr fröhlichen Kranken durch scharfe und salzige Stoffe verfälscht. Die Nieren rissen nicht saure Teilchen, die nicht vom Verdauungssaft getrennt wurden, an sich; die auf diese Weise durch die Blase beförderten Partikel, verursachten den Schmerz beim Wasserlassen.

Hinc hypochondriaci istiusmodi urinam emittentes ut$\overline{\text{plrm}}$ emaci$\overline{\text{anr}}$ subductas ob alibiles chyli $\overline{\text{parlas}}$.

Daher werden die Hypochonder, die einen solchen Urin ausscheiden, wegen der nährstoffreichen Teilchen, die weggeschafft werden, ausgezehrt.

Ego v. ope divina ipsi sanitatem intra quatuordecim dies integram reddo sequenti medicina, die 2 julii data.

Mit göttlicher Hilfe gab ich ihr innerhalb von 14 Tagen die vollständige Gesundheit zurück, mit folgender Medizin, die am 2. Juli verabreicht wurde.

Recipe
flor[um] nymph[aeae],
malv[ae] à m j,
sebesten[ae] $\tilde{\text{ʒ}}$ j,

Man nehme
Blüten der Seerose,
von Malve je 1 Handvoll,
schwarze Brustbeeren 1 Unze,

croc[i] orient[alis] ∋ ß,
incis[um].

S. Speciеſ in geſtählt waſſer zu ſieden und täglich zweimal davon zu trinken.

Fabri lignarii Jo. Georgii Widersatzes uxor annos 57 nata ab aliquot annis dolorem ventriculi patieb$\overline{\text{ar}}$ gravativum, cum ptyalysmo ructibus et ventriculi torminibus frequentibus, qui cum invalescerent, circa finem anni hujus ad manus meas curanda venit. Verum antequam ejus curam serio adgrederer, ipsi oborta $\overline{\text{e}}$ molest$\overline{\text{issa}}$ urinae difficultas cum dolore et labore, cui successit adstricta alvus. $\overline{\text{caam}}$ im̃ediatam agnoscimus meatus ⊡arii rosionem à particulis chyli acrioribus, austeris circulantibus humoribus transmissis excitatam. Hinc ad acidam suburram in prima regione consistentem $\overset{\square}{+}$ri emet. g ij exhibuimus, cujus beneficio multum aciditatis à parte affecta revulsum per os rejecit, cum v. per alvum nil deposuisset, non deerant, qui suaderent, ut adsumeret cassiam simplicem, nos contra, nam uti adest ventriculi debilitas, sive prava ejus consitutio, scimus cassia nil $\overline{\text{ee}}$ deterius. Qua propter non tam Rondeletii et Ballon lib. de virg. morb. p. 117. auctoritate quam propria experientia freti, pulpa tamarind. uti maluimus quam cassia etenim certo scio, aegram in pejus ruiturum fuisse, si cassia adsumsisset. Nec raro observamimus, in-

orientalischen Safran 0,5 Skrupel,
zerschnitten.

Beschriftung: Tee in Stahlwasser sieden und täglich zweimal davon trinken.

Die Frau des Drechslers Jo[hann] Georg Widersatz, 57 Jahre alt, litt einige Jahre an starken Bauchschmerzen mit vermehrtem Speichelfluss, Aufstoßen und häufigem Bauchgrimmen. Als diese Beschwerden stark zunahmen, kam sie gegen Ende dieses Jahres in meine Behandlung. Aber bevor ich ihre Behandlung ernsthaft begann, konnte sie nur unter Schmerzen und mit großer Anstrengung erschwert Wasser lassen. Es folgte ein zusammengezogener Bauch. Wir stellten als unmittelbare Ursache das Grimmen des Harnweges fest, verursacht von Teilchen des Verdauungssaftes, nachdem schärfere, kräftiger zirkulierende Säfte hindurch befördert wurden. Daher bereiteten wir 2 Gran Brechweinstein, um den sauren Sand in der ersten Region zu entleeren. Durch seine Wirkung wird von dem betroffenen Bereich viel Säure gelöst und erbrochen, da sie auch durch den Darm nichts ausgeschieden hatte. Es gab auch solche, die empfahlen, dass sie einfache Kassie zu sich nehmen sollte. Wir dagegen wissen, dass, wenn eine Schwäche des Magens da ist oder eine schlechte körperliche Verfassung, Kas-

de exortas fuisse lipothymias, affectiones catalepticas et alias affectiones, suo n. flatuoso virore subvertit ventriculum et caput replet, facile quoque acessit, hinc recentissa minus nocet.

sie sehr ungünstig ist. Deshalb verlassen wir uns nicht so sehr auf den Rat von Rondelet und Baillon im Buch über die „Krankheiten von Jungfrauen“ Seite 117, als vielmehr auf die eigene Erfahrung; wir wollten lieber Tamarindenmark als Kassie nehmen, da ich sicher weiß, dass sich der Zustand der Kranken verschlimmern würde, wenn sie Kassie angewendet hätte. Und nicht selten beobachteten wir, dass davon starke Ohnmachten, Schläfrigkeit und andere Zustände aufgetreten sind. Es [Tamarindenmark] ruft durch seine blähende Wirkung und seine grüne Farbe Erbrechen hervor und bringt Erleichterung, auch wird der Magen leicht sauer, daher schadet das sehr frische Tamarindenmark weniger.

Recipe
decoct[i] malv[ae] et
sebesten[ae] ℔ j,
roob junip[eri] ℥ ß,
pulp[ae] tamarind[orum] ℥ j,
M[isce].

Man nehme
Abguss von Malve und
von schwarzen Brustbeeren,
1 Pfund,
eingedickten Wacholdersaft
0,5 Unzen,
Tamarindenfruchtfleisch 1 Unze,
mische es.

dēr ad plures dies ut acres parlae in partes urinarias confluentes ad intestina sensim derivēnr. Potus ordinarius erat conserv. ros. cum aq. chalybeata diluta. His sanatus et est Hans Deuschler, D.

Dies wird mehrere Tage gegeben, damit die sauren Teilchen in den Nierenbereichen zusammenfließen, und allmählich zum Darm abgeleitet werden. Ein gewöhnlicher Trank war Rosenkonserve in Stahlwasser gelöst.

Ad ulcus scroti quoniam profundum erat ad testium substāam usque ordinavi: et per siphunculum injeci calide.

Recipe
sabinae,
aristoloch[iae] r[otundae],
veronic[ae],
eupator[iae],
rad[icis] hastul[ae] reg[iae],
symphyt[i] maj[oris]
à ℨ j,
coq[ue] in aq[ua] cōi et
incolat[o] ℔ ij adde
aq[uae] regin[ae] hung[aricae]
ℨ iij,
sacch[ari] ℏni,
myrrh[ae] r[ubrae] à ʒ ij,
caphur[ae],
aloes nob[ilis] à ʒ j,
M[isce].

solv. et ritisse plumaceda hoc decocto imbuta calide quater in die ulceri imponānr cum suo obligaculo. obtegār emplast. de lap. calam.

Dadurch wurde auch der Herr Hans Deuschler geheilt.

Als sich das Geschwür des Hodensacks bis zu den Hoden ausgebreitet hatte, verordnete ich folgendes: und ich gab auch eine warme Spritze.

Man nehme
Sevenbaum,
rundblättrige Osterluzei,
Ehrenpreis,
Odermennig,
Wurzel von Affodill,
von großem Beinwell
je 1 Unze,
koche es in gewöhnlichem Wasser
und füge dem Durchgeseihten
2 Pfund
ungarisches Königinnenwasser hinzu
3 Unzen,
Bleizucker,
rote Myrrhe je 2 Drachmen,
Kampfer,
vorzügliche Aloe je 1 Drachme,
mische es.

Man gebe es auf einen kleinen Wattebausch, der mit diesem Aufguss benetzt wurde, und er wird warm viermal täglich mit einem Band auf das Geschwür gelegt. Und es wird mit einem Pflaster von Galmeistein abgedeckt.

Conrado Rimelin in dysuria suasi:
Recipe
fol[iorum] alth[aeae],
rutae,
malv[ae],
serpill[ae],
parietar[iae],
melilot[i] à m j,
incis[um] et coq[ue] in lacte
et cum sacculo imponār perinaeo
calide saepius.

Recipe
succin[i] ppt [i],
♁ii diaph[oretici],
mastich[es] à ʒ ß,
croc[i] g v,
succi liquirit[iae] ʒ j,
f[iat] cum terebinth[ina]
l[ege] a[rtis] pill[ulas]
ex ʒ j 60.
S. Pillen 20 auf einmal zu nemen.

Potus decoctum hord. et liquirit. et perfecte sanatus fuit. Cortices ust. ovor. à ʒ ß ad j sumti egregium mdtm st Tinctura cochinill. ad ʒ j cum vino sumta prodest. Scio ego uxorem Joannis Bernkhardts Tomerdingensis rustici dysuria laborantem, post multa frustra usurpata remedia tandem usu hausti vini in quo

Conrad Rimelin, der an Dysurie litt, empfahl ich:
Man nehme
Blätter von Eibisch,
von Raute,
von Malve,
von Quendel,
von Peterskraut,
von süßem Steinklee
je 1 Handvoll,
zerschnitten, koche es in Milch,
und es wird warm mit einem
Säcklein öfter auf das
Schamglied gelegt.
Man nehme
pulverisierten Bernstein,
schweißtreibenden Spießglanz,
Mastix je 0,5 Drachmen,
Safran 5 Gran,
Süßholzsaft 1 Drachme,
mache mit Terpentin
ordnungsgemäß Pillen,
aus 1 Drachme 60 Stück.
Beschriftung: 20 Pillen auf einmal nehmen.

Ein Trank aus einem Abguss von Gerste und Süßholz machte ihn vollständig gesund. Getrocknete Eierschalen, je 0,5 Drachmen, einmal angewendet, sind ein vorzügliches Medikament. Auch eine Schildlaustinktur, bis zu 1 Drachme, in Wein genommen, half. Ich weiß, dass die Frau des Johannes Brenk-

stercus equinum fuit maceratum et expressum fuisse persanatam: conveniet etiam non parum succus rec. expressus raphan. sacch. edulc. et sing. hor. cochl. j sumtus, promovet urinam, juvat aqua persicar. item decoct. flor. chamomill. dolore admodum urgente non inutile ē, sapon. in aq. veronic. solut. hujus aq. ℔ ij pro vice assumt. item decoct. bacc. junip. si adesset inflammāo prodest ♁is prunell. ℈ ij l. ʒ j cum vehiculo sumt., item Ωus ♁is à gtt x, ad 15.

hardt, Bauer aus Tomerdingen, an Dysurie litt. Nach dem vergeblichen Gebrauch vieler Mittel, wurde sie schließlich durch die Anwendung eines weinhaltigen Tranks, in dem Pferdemist eingeweicht und dann ausgepresst wurde, geheilt. Nicht schlecht wirken soll gereinigter ausgepresster leicht gesüßter Rettichsaft. Ein Löffel stündlich eingenommen lässt den Urin fließen. Fliegenkrautwasser hilft ebenso wie ein Abguss aus Kamillenblüten gegen den so lästigen Schmerz. Es ist nicht unnütz, Seifenkraut, das in Ehrenpreiswasser gelöst wird, pro Anwendung 2 Pfund davon, zu verabreichen, abwechselnd mit einem Abguss aus Wacholderbeeren. Wenn eine Entzündung besteht, hilft Brunellensalz, 2 Skrupel bzw. 1 Drachme, als Vehikel zu verwenden, ebenso Salzgeist 10 bis 15 Tropfen.

Heinricus Mangold casearius Coenobii Elchingensis annos forte 48, vir integer vitae de gravitate circa dorsum febricula et quandoque stranguria conquerebār, renes exulceratas suspicans ordino:

Recipe
- amyl[i],
- succin[i] alb[i],
- g[ummi] arabic[i],
- rad[icis] liquir[itiae],

Der Käser Heinrich Mangold vom Kloster Elchingen, etwa 48 Jahre alt, ein unbescholtener Mann, litt an Rückenbeschwerden mit Fieber, und irgendwann einmal an Harnzwang. Ich hatte den Verdacht auf eine Nierenvereiterung und verordnete:

Man nehme
- Weizenmehl,
- weißen Bernstein,
- Gummi arabicum,
- Süßholzwurzel,

sem[inis] papav[eris] alb[i] à ʒ j,
portulac[ae] Dom[itii],
cydon[iae],
myrrh[ae] r[ubrae],
boli arm[eni],
∀ae japan[ae],
coral[lii] rubr[i],
rad[icis] alth[aeae] à ʒ ij,
f[iat] $\overline{\text{oium}}$ pulvis subt[ilis]
et cum bals[amo] de copaiba
ex ʒ j, n° 30,
cum pulvere liquirit[iae].

Samen von weißem Mohn
je 1 Drachme,
Portulaksamen nach Domitius,
Quittenkerne,
rote Myrrhe,
armenischen Ton,
japanische Erde,
rote Korallen,
Eibischwurzel je 2 Drachmen,
mache von allem ein feines Pulver
und mit Copaibabalsam von 1 Drachme
30 Pillen, mit Süßholzpulver bestreuen.

S. Nirenpillen morgenſ und abendſ umb 5 Uhr jedeſ Mal 9 zu nemen.

Beschriftung: Nierenpillen morgens und abends jedes Mal 9 nehmen.

superbibendo haustum seq.
Recipe
herb[ae] veronic[ae],
capill[i] ♀eris
à m j,
rad[icis] gramin[is],
alth[aeae],
asparag[i] Dom[itii]
à ℨ j,
ficuum p[inguum],
pass[ularum] m[inorum] m[inutarum]
à ʒ x,
incis[um], contus[um].

Folgenden Trank darauf trinken.
Man nehme
Kraut von Ehrenpreis,
von Frauenhaar
je 1 Handvoll,
Graswurzel,
Eibischwurzel,
Spargelwurzel nach Domitius
je 1 Unze,
saftige Feigen,
kleine zerkleinerte Rosinen
je 10 Drachmen,
zerschnitten, zerstoßen.

S. Speciеſ mit anderthalb maaß ſtahlwaſſer zu ſieden biß der dritte Theil ein geſotten und davon getrunken.

Beschriftung: Tee mit 1,5 Maß Stahlwasser sieden bis auf den dritten Teil einkochen, und davon trinken.

Filia Petri Langen Elchingensis annos nata 26 laborabat eodem morbo, cui ego.

Recipe
rad[icis] lapp[ae] maj[oris],
rumicis acut[i],
santal[i] r[ubri] et citr[i],
lign[i] sanct[i],
rad[icis] mechoc[annae] à ℥ j,
herb[ae] agrim[oniae],
scolopend[rii]
à m ij,
sem[inis] coriand[ri] ℥ j,
incis[um], contus[um].
S. Species mit 16 maaß neu bier anzuſetzen und nach 4 Tag anfangen zu trinken.

Die Tochter des Elchingers Petrus Langen, 26 Jahre alt, litt an der gleichen Krankheit, ich verordnete.

Man nehme
Wurzel von großen Spitzkletten,
von Sauerampfer,
rotes und gelbes Sandelholz,
Franzosenholz,
Wurzel von weißem Rhabarber
je 1 Unze,
Kraut von Odermennig,
von Hirschzunge
je 2 Handvoll,
Koriandersamen 1 Unze,
zerschnitten, zerstoßen.
Beschriftung: Tee mit 16 Maß neuem Bier ansetzen und nach 4 Tagen anfangen zu trinken.

Caspar Jacobi incola pagi Diepertshoven morbo hoc male afflictus, singulare cum levamine, seq. utebār, cujus hypochondria et abdomen tumida erant.

Recipe
raphan[i] silv[estris],
sem[inis] foenic[uli] à ℥ ij,
apii palustr[is],
rad[icis] foenic[uli] à ℥ j,
herb[ae] thym[i],
saturej[ae],

Caspar Jacob aus dem Dorf Diepertshofen litt heftig an dieser Krankheit, er benutzte, mit beträchtlicher Linderung, folgendes, seine Milz und der Unterbauch waren geschwollen.

Man nehme
wilden Rettich,
Fenchelsamen je 2 Unzen,
Sumpfsellerie,
Fenchelwurzel je 1 Unze,
Kraut von Thymian,
von Bohnenkraut,

majoran[ae],
nasturt[ii],
urtic[ae] à m j,
incis[um] contus[um] coq[ue] in
1,5 mens[urae] vini et totid[em]
aq[ua] ad medietatem usque stent
bene contest[um] 3 horas, postea
expr[essum].

S. Getränk alle Tag morgenſ und abendſ ein Trunk davon zu nemen und 2 Stund faſten.

von Majoran,
von Brunnenkresse,
von Brennnessel
je 1 Handvoll,
zerschnitten, zerstoßen, koche es,
in 1,5 Maß Wein und ebensoviel
Wasser bis zur Hälfte ein,
gut zugedeckt 3 Stunden stehen
lassen und später auspressen.

Beschriftung: Von dem Getränk jeden Tag morgens und abends einen Trunk nehmen und 2 Stunden fasten.

à quo abdomen detumuit facta excretione urinae multa quae antea obstructa erat.

Dadurch ging die Schwellung des Bauches zurück und der Urin, der zuvor zurückgehalten wurde, ging reichlich ab.

Georgius Kolb civis Brandenburgensis annos natus 34 superata intermittente tertiana de dysuria conquerebār, tumentibus quoque cruribus, cui ego ordinavi:

Georg Kolb, Bürger von Brandenburg, 34 Jahre alt, klagte, nachdem er mit einer Unterbrechung von 3 Tagen die Dysurie überwunden hatte, über geschwollene Schienbeine. Ihm verordnete ich:

Recipe
▽♃ foenic[uli],
petroselin[i] à ℥ ij,
comp[lanati] raph[ani]
silv[estris] ℥ iß,
⊖is prunell[i] ʒ j,
Ωus tereb[inthinae] gtt x,
sir[upi] alth[aeae] ℥ j,
M[isce].

S. Harntreibende Mixtur auf einmal zu nemen.

Man nehme
destilliertes Wasser von Fenchel,
von Petersilie je 2 Unzen,
flachem Rettich 1,5 Unzen,
Brunellensalz 1 Drachme,
Terpentinöl 10 Tropfen,
Eibischsirup 1 Unze,
mische es.

Beschriftung: Harntreibende Mixtur auf einmal nehmen.

et brevi tempore liberabār.

Georgius Kapp molitor Roggenburgensis annos 40 natus in difficultate urinae ordinavi.

Recipe
cin[n]am[omi] ac[ris] ʒ j,
sacch[ari] albiss[imi] ℥ j,
ras[patae] liquirit[iae] ʒ ij,
▽♃ fervent[is] ℥ vj,
ad ollam ♓atam bene tectam.

S. Mixtur auf einmal nach dem es erkaltet zu trinken geben.

Und kurze Zeit später war er beschwerdefrei.

Der Müller Georg Kapp aus Roggenburg, 40 Jahre alt, mit Harnproblemen, ihm verordnete ich.

Man nehme
scharfen Zimt 1 Drachme,
sehr weißen Zucker 1 Unze,
geraspeltes Süßholz 2 Drachmen,
sehr heißes destilliertes Wasser
6 Unzen,
in einem mit Harz verschlossenen
Kochtopf.

Beschriftung: Mixtur auf einmal, nachdem sie erkaltet ist, zu trinken geben.

Sebastianus Pflaumer annos 43 circiter natus eodem morbo laborans diaetae errorem occultabat ac falsa narrabat, marita v. vino adusto eum ēē deditum, et singulo mane bibere dimid. mesur. fatebār. hinc lac. dulc. ordinavi:

Recipe
rad[icis] scorz[onerae],
sarsap[arillae]
à ℥ ij,
ficuum ping[uum] n° vj,
incis[um], coq[ue]
in aq[ua] ad 3/4 mens[urae]
colat[o] adde

Sebastian Pflaumer, etwa 43 Jahre alt, der an der gleichen Krankheit litt, verheimlichte eine fehlerhafte Diät und erzählte auch Unwahrheiten. Seine Ehefrau gab sogar zu, dass er sich dem Branntwein hingegeben habe, und jeweils am Morgen eine halbe Maß trinke. Diesem verordnete ich süße Milch:

Man nehme
Wurzel der Schwarzwurzel,
der Sarsaparille
je 2 Unzen,
saftige Feigen 6 Stück,
zerschnitten, koche es in
Wasser bis auf 3/4 Maß ein,
dem Durchgeseihten füge hinzu

sir[upi] fragar[iae] ℥ iij,
M[isce].
S. Mixtur davon je öfter je beßer zu trinken.

Erdbeersirup 3 Unzen,
mische es.
Beschriftung: Je öfter man die Mixtur trinkt, desto besser.

Moniti loco adjiciam nec aegrorum relationi fidem undique adhibendam esse juxta Hipp. Arte, t. 19. si obscuro morbo laborent et hunc medico conēnr exponere, opinione vero potius, quam scientia, narrent: nam si scivissent, in ipsos medicos eos non incidisse, cum ejusd. scientiae sit, morborum c̄aās nosse et morbos m̄dtis, quae augescere morbum prohibent, curare posse. īnrdum conquerūnr de phthisi, nephritide, quandoque praemeditato fallunt ut hic aegrotus et scientes volentes falsa narrant.

Als Mahnung fügte ich hinzu, dass in jeder Hinsicht einer Berichterstattung von Kranken Glauben geschenkt werden muss, wie Hippokrates in „de Arte“, Band 19 schreibt. Wenn sie an einer unklaren Krankheit leiden, und sie versuchen diese dem Arzt darzulegen, geben sie in der Tat eher ihre Meinung als ihre Kenntnisse wieder. Denn wenn sie gewusst hätten, dass sie selbst nicht auf qualifizierte Ärzte getroffen wären, hätten sie die Krankheitsursache gekannt und hätten die Krankheiten mit Medikamenten, die eine Verschlimmerung verhindern, heilen können. Inzwischen klagen sie über Schwindsucht, Nierenentzündung, weil sie absichtlich täuschen, so wie dieser Kranke und einige Besserwisser Falsches berichten.

Casparo Lipp Ochsenhusano annorum circiter 38, dysuria laboranti eundem mixturam cum optimo successu ordinavi. Hic etiamsi ōpte curatus totas tn. in lecto pervigilabat noctes, neque somnus ullis remediis sibi conciliari potuerat; interprete uxore v. noctem proximam in stramine transigere, sub certa dormiendi spe, exoptasse: cujus ego deside-

Dem Caspar Lipp aus Ochsenhausen, 38 Jahre alt, verordnete ich dieselbe Mixtur mit bestem Erfolg, als er an Dysurie litt. Selbst wenn dieser bestens behandelt wurde, durchwachte er darauf ganze Nächte im Bett und kein einziges Medikament hatte den Schlaf herbeiführen können. Mit Hilfe seiner Frau verbrachte er sogar die nächste Nacht im

rio minime abnuere volui, quantae sit consuetudinis vis, conscius, modo n. militiae valedixerat, palea ipsi substernitur, cui cum vix incubuisset, arcto mox prehendir̄ ille somno ad salutem successive revocillante.

Stroh, in der ersehnten Hoffnung zu schlafen: Ich wollte ihm seinen Wunsch keineswegs abschlagen, so groß die Macht der Gewohnheit war, da ich wusste, dass er eben erst Abschied vom Militär genommen hatte. Die Spreu wurde für ihn ausgebreitet, und kaum dass er sich darauf niedergelassen hatte, verfiel er bald in einen tiefen Schlaf, der ihn allmählich gesund werden ließ.

Si organa urinaria, compage laxiore gaudent, seu si debilia, inflammata ac exulcerata extiterint à diureticis cavendum, a circumspectius illis utendum, quemadmodum nec in quavis dysuria a ischuria, v.g. à calculo, illa statim et sp. locum habere ex praxi speciali innotescere potest.

Wenn Harnorgane schlaffer gebaut sind, oder wenn sie geschwächt, entzündet oder vereitert sind, muss man sich vor harntreibenden Mitteln hüten oder man muss sie umsichtiger verwenden, so wie bei jeder Dysurie oder Harnverhaltung, die zum Beispiel von einem Stein kommt. Sie kann sofort und oft eintreten und durch eine besondere Behandlung bekannt werden.

Ex multarum juniperi baccarum cotidiano esu Joannes Ignatius Staiber in dysuriam incidit et quamvis veloci equo oppidum advolassem, tn. altero mane ad plures migraverat. Et sic verum ē oi̅ nimium vertir̄ in vitium. hinc cunctore quoque, quae avidius et copiosius assumimus, v.g. panis, vini o̅i̅u̅m̅ esculentorum et potulentorum, atque aromatum quoque, quorum usum salubrem immoderationem noxium, experimur: quia tn. neminem hoc in passu refragaturum confido,

Durch das tägliche Essen einer Menge Wacholderbeeren, bekam Joannes Ignatius Staiber eine Dysurie, und obwohl ich auf einem schnellen Pferd in die Stadt gekommen war, war er am anderen Morgen zu mehreren weggegangen. Und so ist es wahr, dass sich alles allzusehr zum Schlechten wendete. Daher nehmen wir auch jedes Essen, zum Beispiel Brot, Wein, überhaupt alles Ess- und Trinkbare, sowie Gewürze, die wir recht gierig und zu reichlich zu uns nehmen, als schädli-

exemplis, quod penes oes in confesso ē, firmare nolo, unicum etiam plurium loco erit. nucem myristicam saccharo conditam cum Indis nosmet stomacho et cerebro gratam novimus, partius usurpatam, ex nimio tn. ejus usu cunctos, impris regionum calidiör incolas, v.g. Indos, quoad ventriculum et cerebrum periclitari, ut illi gravitatem molestam, huic somnolentiam ad carum usque, inducat, praeter Bontium cois docet observao. Inveni in hujus viri corpore, brachiis, cruribus, pectore puta purpureas maculas vere violaceas, audivi etiam ab adstantibus, se, dum in vivis adhuc erat, saepius conquestum fuisse de mira lassitudine et crurum debilitate et diarrhoea periodica, item gingivarum tumore et mollitie, quae peculiaria signa et symptomata st scorbuti, cujus caa efficiens erat victus salsus, e.g. salsamenta è marinis piscibus l. muria conditis, l. per se siccatis, item caseus ⊖sus et vetus, cerevisiae ex aqua subsalsa coctae l. quibus ⊖ aut calx viva adjecta ē: quae pessimae consuetudines in coquendis cerevisiis non lupulatis fere per totam Angliam in qua diu at Miles commoratus, jam obtinuerunt; si quidem inde cerevisarii multum tucrānr, quod ita potiones hordeaceae confectae et subito clarae fiunt et ab acrimonia diu servānr. at sanitati nostrae inrim infectissae st.

che Unmäßigkeit wahr, obwohl deren normaler Gebrauch gesund ist. Ich bin mir deshalb sicher, dass niemand dagegen sein wird. Durch Beispiele will ich dies nicht bekräftigen, weil es insgesamt unzweifelhaft ist, aber eines von mehreren wird hier erwähnt. Wir selbst wussten, dass Muskatnuss, mit Zucker eingemacht, bei den Indern für Körper und Geist, maßvoll verwendet, wohltuend ist. Durch seinen übermäßigen Gebrauch zeigt die allgemeine Beobachtung, Bontius ausgenommen, dass alle, besonders die Bewohner von wärmeren Gebieten, zum Beispiel die Inder, insoweit den Körper und Geist gefährden, dass sie [die Muskatnuss] jenen eine beschwerliche Mattigkeit, diesen eine Schläfrigkeit bis zum Tiefschlaf bringt. Ich entdeckte nämlich am Körper dieses Mannes, an seinen Armen und Beinen, und an der Brust, rote und violette Flecken, auch hörte ich von den Anwesenden, dass er, solange er lebte, öfter über eine auffallende Mattigkeit, Schwäche in den Beinen und regelmäßig auftretende Durchfälle, ebenso über eine Zahnfleischschwellung, welches ausdrückliche Zeichen und Symptome für Skorbut sind, geklagt hatte. Die Hauptursache waren salzige Speisen, zum Beispiel eingesalzene, marinierte, bzw. in Salzlake eingemachte oder luftgetrocknete Fische, ebenso salziger und

alter Käse, mit leicht gesalzenem Wasser gekochtes Bier, dem entweder Salz oder ungelöschter Kalk hinzugegeben wurde: Diese sehr schlechten Verfahren beim Brauen von nicht gehopftem Bier, wurden in fast ganz England bevorzugt, wo er sich lange als Soldat aufgehalten hatte. Wenn die Bierbrauer daher freilich auf vieles Acht gaben, dass so die aus Gerste gemachten Getränke auch klar wurden, und wegen der Schärfe lange aufbewahrt werden konnten, war dies bisweilen für unsere Gesundheit nicht sehr zuträglich.

Ab quomodo, inquies, id fieri potest ut ex ⊖e condimentorum. antiquisso et in auxilium stomachi concoquentis apto nato, pesimum morbi genus oriar; huc accedunt ⊖is eximiae virtutes; np. a putredine vindicat, pruritus sedat, lichenas, lepras et psoras medetur; contra omnigenum ferarum morsum opte facit; adversus opium et fungos praedarum antidotum; ad hydropicorum tumores dissipandos; item abstergit, extenuat ρ et infinitas alia autore Dioscoride. Haec quidem contra nos mxe facere videnr. Respondeo, crudum ⊖ his usibus veteres non adhibuisse, d. ustum, ex eodem Dioscoride, constat scil. ustum, semelque lotum atque siccatum, quod nobis innuere vider aliquid mali ab ejus cruditate illos metuisse. dede ex ⊖is medico usu cotidiano hoc malum non nasci solere, orbis

Auf welche Weise, fragt man sich, kann es geschehen, dass aus Salz, dem ältesten der Gewürze, und das sich auch bei der Verdauung der Speisen im Magen bildet, eine derartige überaus schlimme Krankheit ensteht. Es kommen vortreffliche Eigenschaften des Salzes hinzu, es befreit offenbar von Fäule, beseitigt Juckreiz, heilt Flechte, Aussatz und Psoriasis; es ist bestens geeignet bei Bissen von verschiedenen wilden Tieren; im Vergleich mit Opium und Lärchenschwämmen ist es ein ausgezeichnetes Gegengift; man verwendet es, um Schwellungen bei Wassersüchtigen zu beseitigen, ebenso trocknet es aus, verdünnt usw., und laut Dioscorides hat es unbegrenzte Möglichkeiten. Im Gegensatz zu unseren Ansichten scheint es äußerst nützlich zu sein. Ich antworte, dass

terrarum populi universi consuetudo magno argumento ē. itaque ab ejus excessu tanta vitia gigni, credibile ē; eamque rem sic paucis expediam.

die Alten rohes Salz nicht in ihrer Praxis angewendet haben, weiterhin steht fest, dass laut Dioscorides wohlgemerkt gebranntes, einmal feuchtes, wie auch trockenes verwendet wurde, das uns zweifellos zeigt, dass jene irgendwelche Beschwerden von seiner Unverdaulichkeit befürchtet haben. Durch den täglichen Gebrauch von Salz als Medizin entsteht dieses Übel gewöhnlich nicht. Die Gewohnheit der ganzen Welt, eines ganzen Volkes ist ein wichtiges Argument, deshalb ist es glaubhaft, dass von seinem allzu maßlosen Gebrauch solche Beschwerden verursacht werden; so mag ich diese Angelegenheit wenigen erzählen.

A nimio ⊖e stomachus et intestina primum vitiānr̄, ceu ab aliquo alio septico copiose et assidue in victum cotidianum dato, td. evenire necesse est. huic a. rei fidem faciunt inanis vomendi cupiditas, praecordiorum etiam jejuno, mira gravitas et distensionis sensus cum molestissō anhelitu non sine āi defectione et subita interdum morte; imo hic et alibi cardialgia subito deliquio exanimare solet. Inflammāoē a. semel vitiato stomacho chylus crudus confici solet quod is ne cibi quidem pondus diu pati p̄t; mxē cum ab eodem cibo ⊖so potioneve continuo irritēr̄. itaque crudus chylus festinānr̄ in intestina deducīr̄, lacteisque receptus, vi cordis arte-

Zuerst werden der Magen und der Darm von dem übermäßigen Salzverbrauch geschädigt, als ob es durch eine weitere Zersetzung reichlich und ununterbrochen in die tägliche Nahrung gelangt. Es ist schließlich notwendig, dass es ausgeschieden wird. Für diese Sachlage sind folgende Zeichen glaubhaft: Das vergebliche Verlangen zu erbrechen, auch das nüchterne Gefühl in der Herzgegend, ein seltsames Druck- und Völlegefühl mit sehr erschwertem Atemholen, oder mit einem Ohnmachtsanfall, und mitunter mit einem plötzlichen Tod. Manchmal kann sogar ein Magenkrampf mit einer plötzlichen Ohnmacht den Tod bedeuten. Gewöhnlich

riarumque elastica, habitum cpris permeat, at cum crudum et supra modum ⊖sus chylus in lymphae ductus separar, eos mxe vellicat, inflam̃at, corrodit; unde vasorum tenerrimorum et angustiorum adstrictio mirifica et ad circuitum lymphae ineptitudo. his itaque labefactatis, salsus et lentus et crassus chylus in sanguiferis venis deinceps, ex magna parte circular; arteriasve adeo ob nimiam lympham multam distendi earumque pulsum impediri, necesse est, pulsum a. laborare constat cum illo morbo pulsus celer, parvus, inaequalis inr praecipua indicia pathognomonia numerer. Ab ejusmodi a. pulsu sgnem crudum, lentum, crassum salsumque tarde, aegre in orbem moveri, necesse est; à motu v. sgnis lento et inaequali eum, mxe vasis capillaribus ipsisque excretoriis ductibus ob pulsus impotentiam ac languorem, coalescere et stagnare aptum ee. hinc symptomatum facilis explicao, np. maculas purpureas ut in suggilaoibus et in oi vulnere contuso late circumcirca fieri à sgne coagulato novimus: item hinc praeveniunt tumores et hydropis scorbutici rao manifesta e, scil. à chylo ⊖so et crudo minime circuire apto et in hujus modi hydrope tumor durior et magis renitens ee solet, utpote à majore vasiorum inflammaoe. item arthritidis vagae rao apparet à ⊖sedine sgnis aegre moti et hoc et il-

wird aber der rohe Verdauungsbrei durch eine Entzündung durch einen akuten verdorbenen Magen verarbeitet. Weil dieser nicht lange die Last der Speise aushalten kann, und der Magen ständig von solchen salzigen Speisen oder Getränken sehr stark gereizt wird. Daher wird der rohe Verdauungsbrei beschleunigt und in den Darm abgeführt, und wird durch die elastische Kraft des Herzen und der Arterien in den Dünndarm aufgenommen, er passiert den Körper, und wenn der salzige Verdauungsbrei übermäßig in die Lymphgefäße abgegeben wird, verletzt, entzündet und zerfrisst er sie sehr stark, wodurch ein seltsames Zusammenziehen der sehr feinen und recht engen Gefäße bewirkt, und der Durchfluss der Lymphe behindert wird. Nachdem diese Gefäße so beschädigt wurden, sammelt sich der salzige, zähe und dicke Verdauungsbrei zunächst größtenteils in den Blutadern, oder die Arterien müssen sich wegen der zu großen Menge der Lymphe ausdehnen, und ihr Puls wird dadurch langsamer. Es ist bekannt, dass der Puls aber seine ganze Kraft aufbringen muss, wobei ein schneller, flacher, ungleichmäßiger Puls bei dieser Krankheit zu den ausdrücklichen Leitsymptomen gezählt wird. Aber das frische, zähe, dicke und salzige Blut muss von einem solchen Puls sehr langsam in den

lic membraneis ductibus restibilis ac corrumpentis. Item lassitudinum caa intelligir membrorumque distensio ab arteriarum nimia plenitudine. Item torpedinis nervarum resolutionis et contractionis; nimirum à lympha salsa nervis impacta et applicita et à nutritionis paucitate et defectu: nutritionis sane rao etiamsi consistere videar in perpetua arteriarum plenitudine, ns. tn. sgis debite per corporis habitum, neutro venarum. gre obstructo, circumferar ductibusque universis excretoriis perpetim ventiler. accretio cpris infida erit et simulata; vitiumque non vigor (qui nutritionis tamen praecipuus effus et sum̄a utilitas) à corrumpentibus hribus exspectandus ē. Item dolores acuti sub noctem mxe infestantes, ut in lecto ne horae quadranter manere point, quod à lecti calore ⊖sus et concrescens sgis paulatim fusus liquatusque celerius per lymphae ductus torpentes moveri solet; quemadmodum in digitis nive frigefactis; quo incalescunt, eo acerbisso dolore punctorio afficiunr. Ultimo atrophia explicar cum lympha à nimia salsedine vitiar et qui mitissus humor ee debit, sit supra modum ⊖sus, crassus, crudus, lentus, nutritionique adeo minime aptus; i.e. quo com̄odo et aequali quodam tenore per oes venas circumferri, perque vasa excretoria à superfluitatibus continue expurgari non poit. Hujus a.

Kreislauf geschafft werden. Es ist auch notwendig, dass sich der Puls durch den langsamen und ungleichmäßigen Blutfluss durch die Haargefäße und die ausführenden Gänge von seiner Schwäche zusehends erholt. Daher kommt die einfache Erklärung der Symptome. Wir wissen nämlich, dass rote Flecken, vergleichbar wie bei blauen Flecken und bei jeder gequetschten Wunde, weit um sie herum vom geronnenen Blut entstehen; ebenso kommen daher Schwellungen vor. Der Zustand der skorbutischen Wassersucht kommt offensichtlich vom salzigen und frischen Verdauungsbrei, der keineswegs geeignet ist, einen Umweg zu nehmen. Bei einer solchen Wassersucht ist die Schwellung gewöhnlich härter und widerstandsfähiger, eben durch die starke Entzündung der Gefäße. Auch kommt der Zustand einer unklaren Arthritis vom Salzgehalt des Blutes, das sehr mühsam fließt, und manchmal auch in den dünnen Gefäßen zurückbleibt und auch gerinnt. Ebenso versteht man die Ursache der Ermüdungszustände und die Überdehnung der Glieder aufgrund der allzu stark gefüllten Arterien, auch aufgrund der geschwächten und blockierten Nerven, natürlich auch aufgrund der in den Nerven eingelagerten salzigen Lymphe und der geringen Menge und des Mangels an Nahrung:

rei illustre $\overline{\text{explm}}$ in infantibus lactescentibus videmus; ubi lac à nutricis conceptione fit ⊖sum et ⊡am salsam plane redolet sapitusque, quo lacte paucis septimanis nutriti infantes, toto $\overline{\text{cpris}}$ habitu sic vit$\overline{\text{anr}}$, ut tabes illa vix tota vita delenda sit: imo infiniti atrophia pereunt, aut scrophulis aliisve malis inde ortis conficiu$\overline{\text{nr}}$. huic a. infortunio (ut id heic ob$\overline{\text{ir}}$ notem) non aliud remedium aeque bonum umquam expertus sum, ac lac novum ex alia nutrice sana.

Wenn es scheint, dass die Beschaffenheit der Nahrung zu den ständig vollen Arterien beiträgt, außer das Blut fließt nicht ausreichend durch den Körper, wird es regelmäßig durch sämtliche ausführende Gefäße bewegt, wenn keine der beiden Venen verstopft ist. Die Zunahme des Körpers wird unsicher und vorgetäuscht sein. Und es muss ein Gebrechen, nicht die Lebenskraft (welche die ausgezeichnete Wirksamkeit und der größte Nutzen der Ernährung ist) wegen der schlechten Säfte befürchtet werden. Ebenso beunruhigen die akuten Schmerzen während der Nacht ungemein, sodass die Patienten nur eine Viertelstunde im Bett bleiben können, weil gewöhnlich von der Wärme des Bettes das salzige und geronnene Blut allmählich verflüssigt wird, und schneller durch die gefühllosen Lymphgefäße bewegt wird, was sich dann anfühlt, wie wenn die Finger durch die Kälte des Schnees abgekühlt worden sind. Je schneller sie heiß werden, desto heftiger und stechender wird der Schmerz, der sie befällt. Schließlich wird die starke Atrophie dadurch erklärt, dass die Lymphe von dem zu hohen Salzgehalt geschädigt wird, und dieser Saft soll sehr mild sein. Der salzige, fette, rohe und zähe Saft ist für die Ernährung über das Maß hinaus keineswegs dienlich; das bedeutet, er kann nicht durch

einen entsprechenden und gleichbleibenden Verlauf durch alle Venen durchgeschickt und nicht auf Dauer durch die ausführenden Gefäße von überflüssigen Säften gereinigt werden. Aber wir sehen ein hervorragendes Beispiel dieses Sachverhalts bei Kindern, die gestillt wurden; wo die Milch der Amme durch eine Empfängnis entsteht, riecht und schmeckt sie salzig und deutlich nach salzigem Urin; mit dieser Milch werden die Kinder, die wenige Wochen gestillt werden, am ganzen Körper so geschädigt, dass jene Auszehrung das ganze Leben lang fast nicht überwunden werden kann; vielmehr sterben viele an Atrophie oder sie bekommen Skrofulose, oder andere Krankheiten, die damit zusammenhängen. Aber leider (dass ich dies hier nebenbei anmerke) habe ich nie ein anderes gleich gutes Mittel als neue Milch von einer anderen gesunden Amme ausprobiert.

Quod a. gingivae intumescere et cruentari, l. levi de $\overline{\text{caa}}$ et putrescere solent (id quod nautis: praecipue in longa et molesta navigatione, indicium est futuri scorbuti) r$\overline{\text{ao}}$ est, lympham ⊖sam et lentam à $\overline{\text{sgnis}}$ crassamento aegre separari $\overline{\text{poe}}$ et propter vitratos lymphae ductus, ad ductus salivales excretorios propell$\overline{\text{ir}}$ ab arteriis, ubi in salivam lentam, salsamque confic$\overline{\text{ir}}$, non admodum adeo effundi aptam: gingivisque itaque impacta, va-

Weil aber das Zahnfleisch gewöhnlich anschwillt und blutet, oder auch wegen einer unbedeutenden Ursache verfault (dies ist bei Seeleuten besonders auf einer langen und beschwerlichen Seereise ein Anzeichen für einen baldigen Skorbut), ist es vernünftig, dass die salzige, träge Lymphe von den schädigenden Ablagerungen des Blutes abgetrennt werden kann, auch wegen der zerbrechlichen Lymphgefäße. Sie wird

sis excretoriis subsistit, ampliusque ibidem corrupta, eas tumefacit: imo haemorrhagiis nimiis et funestis subito scorbuticos corripi, propter vehementem hujus falsi hris sgnem colliquatum ex putredine appulsum ad caput in explis videbir, cujus quidem symptomatis in hoc morbo ipse primus, quod scio, auctor sum.

Hinc liquet insuper, cur hydrargyrus in hoc morbo curando nihil prodest; cum lymphae ductus amplius infirmet et à ⊖sa supra modum lympha ipse td. vitier; cum ⊖ ⊡osus vim et efficaciam ⊖ium acidorum destruat; et quod hic lympha crassior et lentior ē, quam quae salivae ductibus effundi poet. At de ⊖sedine sgnis aliqui merito dubitant, cum cibum ⊖sum commedentium sgis minime muriaticus ē, nec ex analyso spagyrica ⊖ marinus in eo ad pauca grana inveniri pt. respondeo, sani quidem et salsamenta multum comedentes, herbis tn. fructibusque simul victitare solent, qui ⊖is naam alterent, diluantque dede ⊖em culinarium concoctio-

von den Arterien zu den Speichel ausführenden Gefäßen bewegt, wo sie zu zähem, salzigem Speichel wird, der nicht gerade dazu geeignet ist, ausgeschwemmt zu werden. Deshalb bleibt sie im Zahnfleisch und in den ausführenden Gefäßen. Da sie hier stärker geschädigt wurde, lässt sie das Zahnfleisch anschwellen. Schließlich sterben Skorbutkranke, wie man am Beispiel sieht, plötzlich an sehr starken, tödlichen Blutungen wegen des stark verflüssigten Blutes durch diesen schlechten Saft, und auch infolge der Fäulnis, die zum Kopf gelangt. Und soviel ich weiß, bin ich der erste, der diese Symptome bei dieser Krankheit beschrieb.

Daher ist überdies klar, warum Quecksilber zur Heilung dieser Krankheit nichts nützt, da es die Lymphgefäße stärker schwächt, und es selbst über die Maßen von der salzigen Lymphe schließlich unbrauchbar geworden ist, weil das urinhaltige Salz die Kraft und die Wirksamkeit der sauren Salze zerstört, und weil es durch die Lymphe dicker und zäher ist, als dass es über den Speichel ausgeschieden werden könnte. Doch manche zweifeln auch am salzigen Geschmack des Blutes, da das Blut derjenigen, die salzige Speisen verzehren, keineswegs eine Salzlake ist, und durch eine chemische Analyse kann darin bis auf wenige

ne quidem domari et mitem reddi poe; in alium ⊖em, ⊡osum puta, certe à sanis, manifestum ē, quod nullum alium ⊖em toto usquam cpre reperire licet. rursus, de nautarum sgne oium gravisse scorbuto affectorum, nemo, quod scio, qt. iste muriaticus sit adhuc experimentum fecerit. at nobis abunde sufficit, si hujus modi ⊖is copia in habitu cpris restiterit, cum ⊖ urinosus crudus et imperfectus coctus eosdem effectus è putredine ortos perpetrare potis est. explm unum et alterum ponam, quibus ⊖es integros poe per habitum cpris transferri, ibidemque morulas facere clare evincitur. Cuidam gonorrhaea graviter affecto ad ʒ j ⊖is prunell. ex terebinth. in bolo exhibui; post aliquot horas alvus ei mota ē et sub noctem, forte cum hoiem visitavi, intolerabili dolore mejendo cruciatus, matulam mihi monstravit, qua nuper minxit; ubi ⊖e micante saturatam ⊡am vidi; imo aliquot guttas ⊡ae albicantis in marmora ante focum posita, stillavit, qua , ut curiose eas examinaverim merae ⊖inae et in crystallos aculeatas suo morae concretae fuerunt. idem tamen phaenomenon ab eodem mdto aliquoties exhibito, prout sanitatem recuperavit, ex toto desiit. His adde in iis qui se aquis medicatis mxe ⊖sis ingurgitant, eorum ⊡a ⊖is ☐+ri l. calcarii parlis tam repletur, ut, si ☽m, ea ⊡a plenum inr oculum tuum et ⊙em teneas, illa-

Körnchen kein Meersalz gefunden werden. Ich antwortete darauf, dass Gesunde freilich auch häufig Salzfisch essen, dass sie sich gewöhnlich danach zugleich mit Kräutern und Früchten ernähren, die die Beschaffenheit des Salzes verändern und das Salz entfernen sollen. Man sagt, dass das Speisesalz durch den Verdauungsvorgang unschädlich gemacht und behutsam ausgeschieden werden kann. Bei einem anderen Salz, zum Beispiel bei einem urinhaltigen, ist es bei Gesunden ganz offensichtlich so, da man nirgendwo im ganzen Körper ein anderes Salz finden kann, andererseits hat bisher niemand, soviel ich weiß, vom Blut aller Seeleute, die sehr stark an Skorbut litten, den Beweis erbracht, inwieweit es voller Salzwasser ist. Und es genügt uns vollkommen, wenn ein Vorrat von diesem Salz im Körper bleiben würde, weil das frische urinhaltige und unvollkommen verdaute Salz dieselbe Wirkung, wie sie durch Zersetzung entsteht, entfalten kann. Ich könnte das eine oder andere Beispiel anführen, mit denen sich klar nachweisen ließe, dass gesunde Salze durch den Körper fließen können, und dort nur kurze Zeit bleiben. Ich gab einem Kranken, der an einer schweren Gonorrhoe litt, bis zu einer Drachme Brunellensalz in einem Bolus aus Terpentin; nach einigen Stunden wurde sein

rum infinitam micāoēm admiraberis. imo si multum et diutius bibant ad aliquod menses illis ⊖inis parlis, ut ex ⊡a. diligenter inspecta liquido tibi constabit; non ex toto corpus vacabit.

Bauch gereizt. Spätabends, als ich den Mann rein zufällig besuchte, wurde er von einem unerträglichen Schmerz beim Wasserlassen geplagt, er zeigte mir den Nachttopf, in den er eben uriniert hatte. Ich sah Urin, der reich an glitzerndem Salz war. Er ließ sogar einige Tropfen des weißlichen Urins auf den Marmorfußboden vor dem Herd tröpfeln. Als ich sie voller Interesse untersucht habe, befand sich darin reines und - wie üblich - zu spitzen Kristallen verhärtetes Salz. Dasselbe Phänomen hat, als diesem ein Medikament gegeben wurde, völlig aufgehört, so wie er die Gesundheit wiedererlangt hat. Man fügt hinzu, dass bei denjenigen, die zur Genüge heilsames Salzwasser trinken, der Urin so angefüllt ist mit Partikeln aus Salz, Weinstein oder Kalk, dass du, wenn du einen Topf voll von Urin anschaust und in die Sonne hältst, ein unendliches Funkeln jener Teilchen bewundern wirst. Wenn sie viel und längere Zeit, bis zu einigen Monaten, trinken, wird man aus dem sorgfältig untersuchten Urin, eine Flüssigkeit mit jenen salzigen Partikeln feststellen. Der Körper wird davon nicht ganz frei sein.

Ex ☐+ro ⊖ extrahir̄, quod ē ⊖ vini, ex quo calcinato et humido quodam soluto fit ∴m, quo mixto ∴o ⏀ti magna orir̄ ebullitio, eaque peracta fundum petit pulvis albus,

Aus dem Weinstein wird Salz entzogen, was Salz des Weines ist, aus dem, nachdem sich Kalk und eine gewisse Feuchtigkeit abgesetzt hatte, Öl entsteht. Wenn dieses Öl mit

$\overset{\square}{+}$rum ⏀latum dictus, $\overline{\text{ois}}$ n. $\overset{\square}{+}$ri humiditas vacua Ωus ⏀li intrat et priorem statum i.e. pulvis albi, $\overset{\square}{+}$ri ⊖ recuperat. Eorum a. luctus ex atomorum inconvenientia $\text{ori}\overline{\text{r}}$, ob quam n. se invicem pellunt, repelluntque non sine $\text{agit}\overline{\text{aoe}}$. Haut minoris utilitatis $\bar{\text{e}}$ ⊖ polycrestum dictum, quoniam $\overline{\text{hres}}$ pec. $\overline{\text{opte}}$ expellit. $\text{compon}\overline{\text{ir}}$ sn. ex ⏀o et $\overset{\triangle}{+}$e. Doctor Seignette sal ei in super unde efficacius $\text{redd}\overline{\text{ir}}$ addit; et revera dicere possumus illi melius pro voto, successisse, qui aliis $\overline{\text{oibus}}$, ejusque ⊖ polycrestum remedium esse innocuum valde et praestantissimum.

Salpeteröl gemischt wird, entsteht eine starke Aufwallung. Danach setzt sich auf dem Grund ein weißes Pulver ab, das salpetersaurer Weinstein genannt wird. Nun dringt die ganze freigesetzte Feuchtigkeit des Weinsteins in den Salpetergeist. Das bedeutet, dass das Salz des weißen Weinsteinpulvers seinen früheren Zustand zurückbekommt. Aber da dessen Atome nicht übereinstimmen, entsteht ein schädlicher Zustand, deswegen drängen sie sich abwechselnd immer wieder zurück, nicht ohne Unruhe. Von nicht geringerem Nutzen ist das sogenannte Polychrestsalz, weil es die fehlerhaften Säfte am besten beseitigt. Es setzt sich aus Salpeter und Schwefel zusammen. Doktor Seignette fügte diesem noch Salz hinzu, wodurch es wirksamer wurde, und wir können tatsächlich sagen, dass es jenem, seinem Wunsch entsprechend, besser ging, und dass dieses Polychrestsalz ein sehr unschädliches und das vortrefflichste aller Heilmittel war.

Uxori militis Bernhardi Osmanns gravidae et dysuria, stranguriaque laboranti feliciter cerevisiam medicatam die 20 $\overline{\text{7bris}}$ anno 1687 ordinavi:

Recipe

rad[icis] malv[ae] ℨ ß,

fol[iorum] malv[ae] m j,

sem[inis] anis[i] ʒ iß,

Der schwangeren Ehefrau des Soldaten Bernhard Osmann, die an Dysurie und Harnzwang litt, verschrieb ich mit Erfolg am 20. September 1687 ein heilsames Bier:

Man nehme

Malvenwurzel 0,5 Unzen,

Malvenblätter 1 Handvoll,

Anissamen 1,5 Drachmen,

hord[ei] mund[ati] p j,
sem[inis] 4 frig[illi] maj[oris],
papav[eris] alb[i]
à ʒ j,
incis[um] contus[um],
coq[ue] in cerevis[ia] ℔ j,
et bibār cum fructu.

gereinigte Gerste 1 Handvoll,
vier große Knoblauchzehen,
weiße Mohnsamen je 1 Drachme,
zerschnitten, zerstoßen,
koche es in 1 Pfund Bier,
und es wird mit Erfolg angewendet.

Arenulae minores rubrae, si cum emissione ⊡ae statim et simul adsint vestigia calculorum in renibus a vesica non obscure demonstrant.

Kleinere rote Sandkörnchen zeigen sich sofort beim Ausscheiden des Urins, und weisen deutlich auf Spuren von Steinen in den Nieren oder in der Blase hin.

Puerulus annorum 4 Joannis Mayers filiolus à dysuria feliciter fuit liberatus inunctione viae urinariae circa renes ad inguen usque pinguedine cuniculorum.

Der kleine 4-jährige Sohn des Johannes Mayer, der an Dysurie litt, wurde mit Erfolg geheilt, durch das Einsalben des Harnweges im Bereich der Nieren bis zur Leistengegend mit Kaninchenschmalz.

Decoctum ciceris etiam prodest cum petroselino. myrrham rubram cum vino optimo potam mxē commendo.

Auch ein Abguss von Kichererbsen mit Petersilie half. Bestens zu empfehlen ist, rote Myrrhe mit sehr gutem Wein zu trinken.

Corticem mediam ligni betulae pulverisatam et descrescente ☾ a, cum vino ad cochleare unum sumtam promovere urinam ipsus testār possum.

Ich selbst kann bezeugen, dass der Urin fließt, wenn man bei abnehmendem Mond bis zu einem Löffel gewöhnliche pulverisierte Birkenrinde mit Wein einnimmt.

Recipe
herb[ae] saxifr[agae],
petroselin[i] à m ij,
et rad[icis] alth[aeae],
chamomill[ae],
malv[ae],
melilot[i],

Man nehme
Kraut von Steinbrech,
von Petersilie
je 1 Handvoll,
von Eibischwurzel,
von Kamille,
von Malve,

branc[ae] ursin[ae],
stram[inis] aven[ae] à m j,
incis[um].

S. Speciesz zum Bad.

Salutare remedium ē ad praeserāoēm ḡ dysuriam et calculum radix enulae saepius et cotidie commesta. item decoctum sumit. urticae in vere bibitum singulo mane.

Semen poeoniae infantib. l. in cibo l. in potu diu propinandum imperat. Praeceptor meus ad praecautionem dysuriae; aliud arcanum non relevandum sequens ē, molestiam n. ⊡nandi tollit.

Recipe
rad[icis] liquirit[iae],
alth[aeae],
herb[ae] malv[ae] à ʒ viiij,
sem[inis] milii ⊙is,
oss[is] mespill[i] à ʒ̃ ß,
incis[um] contus[um].

S. Speciesz mit ehrenpreisz wasser gesotten und alle morgen ein Trank davon gethan.

aut bis in septimana p̄t sumi.

von süßem Steinklee,
von Riesenbärenklau,
Haferstroh je 1 Handvoll,
geschnitten.

Beschriftung: Tee zum Bad.

Zu empfehlen ist unter anderem Alantwurzel als Heilmittel zur Vorbeugung von Dysurie und Steinen, wenn sie häufig und täglich verzehrt wird. Ebenso ein Abguss von Brennnesseln, der im Frühling jeweils am Morgen getrunken wird.

Der Samen der Gichtwurz soll Kindern, sowohl im Essen, als auch in den Getränken lange verabreicht werden. Mein Lehrer gab es zur Vorbeugung von Dysurie. Ein anderes besonderes Mittel, das nicht offenbart werden muss, ist folgendes, es beseitigt die Beschwerden beim Wasserlassen.

Man nehme
Wurzel von Süßholz,
von Eibisch,
Kraut von Malve je 9 Drachmen,
Meerhirsesamen,
Mispelkerne je 0,5 Unzen,
zerschnitten, zerstoßen.

Beschriftung: Tee mit Ehrenpreiswasser sieden und jeden Morgen davon trinken.

Oder er kann auch zweimal wöchentlich angewendet werden.

Qui cotidie duobus ficubus mane cum pipere vescitur, neque dysuria neque calculo per vitam angitur.

Vinum decoctum alkeking. sing. mane bibitum contra dysuriam singulari virtute confert.

Wer täglich morgens zwei Feigen mit Pfeffer verzehrt, wird sein Leben lang weder von Dysurie noch von einem Stein gequält.

Ein Abguss aus Wein und Judenkirschen, der jeweils morgens gegen Dysurie getrunken wird, zeigt eine einzigartige Wirkung.

Contra eundem affectum filio Petri Rauen ordinavi cum optimo successu:

Recipe
herb[ae] betonic[ae] cum toto,
verben[ae] cum toto,
millefol[iae] cum toto
à m j,
incis[um].

S. Species mit wein gesotten und täglich getrunken.

Gegen ebendiesen Zustand verordnete ich dem Sohn des Peter Rauen mit bestem Erfolg:

Man nehme
gesamtes Betonienkraut,
gesamtes Eisenkraut,
gesamtes Schafgarbenkraut,
je 1 Handvoll,
zerschnitten.

Beschriftung: Tee mit Wein sieden und täglich davon trinken.

Iohannis Rothmalers uxor in eodem morbo sequentem pulverem à me die 14 aprilis, anno 1688 ordinatum celebrat.

Recipe
pulv[eris] lumbricor[um] ∀str[ium],
sem[inis] cherefol[ii],
oc[ulorum] ♋rum $\overline{\text{ppt}}$ [orum],
succin[i] alb[i] à ʒ ß,
⊖is +tosell[ae] essent[iae]
ə j,
M[isce] f[iat] p[ulv]is,
div[ide] in 6 p[artes] aequal[es].

S. Pülver alle morgen und abend einmal mit wein zu

Die Frau des Johannes Rothmaler litt an derselben Krankheit. Sie lobte mein verordnetes Pulver sehr, am 14. April 1688.

Man nehme
Pulver von Regenwürmern,
Kerbelkrautsamen,
pulverisierte Krebsaugen,
weißen Bernstein je 0,5 Drachmen,
Salz von Sauerampferessenz 1 Skrupel,
mische es und mache ein Pulver,
teile es in 6 gleiche Teile.

Beschriftung: Pulver jeden Morgen und Abend einmal mit Wein nehmen.

nemen.

Iacobus Patmann annör 24 juvenis vitam in Holzkirch degens de dysuria, ob calculum in pene jam per triduum haerentem die 22 $\overline{7bris}$ anno 1688 conquerebar, ordino:

Recipe
hepat[is] ranar[um] exsiccat[i]
n° vj,
f[iat] pulvis.

S. Pulver mit ehrenpreiß waſſer getrunken.

Ecce, praeterlapsis sex horis urina soluta cum multa sabulosa maa.

Bartholomaeus Reiser ad dysuriam et calculi curam mire extollit rad. graminis et liquirit. decoctum cotidie sumtum.

Jakob Patmann, ein junger Mann mit 24 Jahren, aus Holzkirch, litt an Dysurie, er klagte am 22. September 1688 über einen Stein, der schon seit drei Tagen in seinem Glied steckte, ich verordnete:

Man nehme
getrocknete Froschleber 6 Stück,
mache ein Pulver.

Beschriftung: Pulver mit Ehrenpreiswasser trinken.

Siehe da, nach 6 Stunden wurde der Urin gelöst, er enthielt viel sandiges Material.

Bartholomäus Reiser wurde erstaunlicherweise von Dysurie und einem Stein geheilt, nachdem er täglich einen Abguss aus Graswurzeln und Süßholz zu sich genommen hatte.

Abkürzungen Francs

Soweit es möglich war, werden Abkürzungen und Zeichen genauso wie im Originaltext dargestellt. Wo dies nicht möglich war, werden sie mit einem Punkt dahinter wiedergegeben oder ausgeschrieben.

[. . .] : Ergänzung von Seiten des Verfassers

Buchstabenkombinationen

Endungen

-a mit Strich darüber: -am (Akk. Sg.)

-aam: -antiam

-anr: -antur

-ao: -atio

-aoe: -atione

-aoem: -ationem

-aoes: -ationes

-aoi: -ationi

-aoibus: -ationibus

-aois: -ationis

-ar: -atur

-enr: -entur

-er: -etur

-ib. : -ibus

-ille: -illime

-ioe: -itione

-iois: -itionis

-ir: -iter/-itur

-issa: -issima

-issae: -issimae

-issam: -issimam

-issas: -issimas

-isse: -issime

-issis: -issimis

-issm: issimum

-isso: -issimo

-issos: -issimos

-issus: -issimus

-na: -ntia

-nae: -ntiae

-nam: -ntiam

-narum: -ntiarum

-niis: -ntiis

-num: -ntium

-q mit Haken dahinter: -que

-r. : -rum (Gen. Pl.)

-ŕ: -rum (Gen. Pl.)

-u mit Strich darüber: -um (Akk. Sg.)

-unr: -untur

-y : -us

meist für sich allein stehend

a. : autem

a: oder

à : je

ä : arum

a°: anno

$\overline{\text{ai}}$- : anim-

$\overline{\text{ai}}$: animi

annor.: annorum

ap.: apud

$\overline{\text{argtm}}$: argumentum

$\overline{\text{caa}}$: causa

$\overline{\text{caae}}$: causae

$\overline{\text{caam}}$: causam

$\overline{\text{caarum}}$: causarum

$\overline{\text{cais}}$: causis

$\overline{\text{coi}}$: communi

$\overline{\text{coir}}$: communiter

$\overline{\text{cois}}$: communis

$\overline{\text{cpra}}$: corpora

$\overline{\text{cpre}}$: corpore

$\overline{\text{cpris}}$: corporis

$\overline{\text{cpus}}$: corpus

d. : deinde

d mit horizontalem Strich durch die Oberlänge: de

$\overline{\text{dbnt}}$: debunt

$\overline{\text{dbre}}$: debere

$\overline{\text{dbt}}$: debit

diaph.: eine Form von diaphoreticum

Dn. : dominum

e. g. : exempli gratia

$\bar{\text{e}}$: est

$\overline{\text{ee}}$: esse

$\overline{\text{eet}}$: esset

$\overline{\text{effus}}$: effusus

ejusd. : ejusdem

$\overline{\text{expla}}$: exempla

$\overline{\text{explis}}$: exemplis

$\overline{\text{explm}}$: exemplum

f. : fiat

$\overline{\text{fdtm}}$: fundamentum

$\overline{\text{fdto}}$: fundamento

fol.: eine Form von folium

$\overline{\text{fram}}$: formam

g. : gummi

g: kann für con- stehen

$\bar{\text{g}}$: Form von ceterus

$\overline{\text{graa}}$: gratia

$\overline{\text{graam}}$: gratiam

$\overline{\text{gre}}$: grave

$\overline{\text{gris}}$: generis

$\overline{\text{hdo}}$: humido

h. e.: hic est

$\overline{\text{hnt}}$: habent

$\overline{\text{hnis}}$: hominis

$\overline{\text{hoiem}}$: hominem

hoies: homines

hres: humores

hribus: humoribus

hrum: humorum

ht: habet

hus: huius

i. e. : id est

igr: igitur

impris: imprimis

inqm: inquam

inr: inter

instrtm: instrumentum

jx.: juxta

l mit 2 Schlingen: lotio

l. : librum

l. a. : lege artis

lib.: librum

maa: materia

maae: materiae

maalir: materialiter

maam: materiam

mdta: medicamenta

mdti: medicamenti

mdtis: medicamentis

mdtm: medicamentum

mdto: medicamento

mdtorum: medicamentorum

m. : misce

m. f. p. : misce fiat pulvis

mxa: maxima

mxe: maxime

mxo: maximo

mxus: maximus

n. : nunc/nam

ñ : non

naa: natura

naae: naturae

naalia: naturalia

naalibus: naturalibus

naalis: naturalis

naalium: naturalium

naam: naturam

ncaria: necessaria

ncario: necessario

ncarium: necessarium

noiant: nominant

noie: nomine

nonnq. : nonnumquam

np.: nempe

nq.: neque/numquam

nrus: numerus

ns.: nisi

ö : orum

oe: omne

oem: omnem

oes: omnes

oi: omni

oia: omnia

oibus: omnibus

ois: omnis

oium: omnium

opta: optima

optae: optimae

opte: optime

optm: optimum

opto: optimo

p mit horizontalem Strich durch die Unterlänge: per

p mit einer Schleife, die vor dem p nach oben läuft: prae

p mit einer Schleife, die vor dem p nach unten läuft: pro

p mit 2 Schlingen durch die Unterlänge: pulv

p. d. : per deliquium

p. n. : praeter naturalis

p. o. : pondus omnium

parlae: particulae

parlar. : particularum

parlarum: particularum

parlas: particulas

parlis: particulis

pillae: pillulae

pillarum: pillularum

pillis: pillulis

plrm: plurimum

pnt: possunt

poe: posse

poet: posset

point: possint

poit: possit

pont: possunt

ppio: principio

ppium: principium

ppt: praeparatus

ppti: praeparati

prnalir: praenaturaliter

pris: primis

pt: potest

q mit horizontalem Strich durch die Unterlänge: qui

q mit verschlungenem Strich durch die Unterlänge : quod (was, dass, weil)

q̃ : qua/quae

q. s. : quantum satis

qb.: quibus

qndo: quando

qntate: quantitate

q°: quo

qs.: quis

qt.: quatenus

quib.: quibus

ρ : etc.

rad.: eine Form von radix

raoe: ratione

raoem: rationem

raoi: rationi

raoibus: rationibus

rect.: eine Form von rectificare

s : sive

sc.: sicut

$\overline{\text{scdm}}$: secundum

scil.: scilicet

sem.: eine Form von semen

seq.: Form von sequens (Singular)

seqq.: Form von sequens (Plural)

$\overline{\text{sgis}}$: sanguis

$\overline{\text{sgne}}$: sanguine

$\overline{\text{sgnea}}$: sanguinea

$\overline{\text{sgnem}}$: sanguinem

$\overline{\text{sgni}}$: sanguini

$\overline{\text{sgnis}}$: sanguinis

sp.: saepe

$\overline{\text{spe}}$: speciale

$\overline{\text{st}}$: sunt

$\overline{\text{stiae}}$: sententiae

$\overline{\text{stiam}}$: sententiam

t. : tum

td.: tandem

tn.: tunc

$\overline{\text{tpre}}$: tempore

$\overline{\text{tpris}}$: temporis

tq.: tamquam

$\overline{\text{ungta}}$: unguenta

$\overline{\text{ungti}}$: unguenti

$\overline{\text{ungtm}}$: unguentum

$\overline{\text{ungto}}$: unguento

unq. : unquam

$\overline{\text{urslm}}$: versalium

v. : vel

/v- : ver-

v. g. : verbi gratia

V. S. : venae sectio

viz.: videlicet

$\overline{\text{xcti}}$: extracti

$\overline{\text{2dm}}$: secundum

$\overline{\text{2do}}$: secundo

$\overline{\text{7bris}}$: septembris

$\overline{\text{8bris}}$: octobris

$\overline{\text{9bris}}$: novembris

Zeichen

+: acetum *(Essig)*

:+: : acetum destillatum *(destillierter Essig)*

○: alumen *(Alaun)*

♁: antimonium *(Antimon, Spießglanz)*

▽: aqua *(Wasser)*

⊙: aurum *(Gold)*

♋: cancer *(Krebs)*

$\overset{+}{\ominus}$: cinnabaris *(Zinnober)*

♐: destillatus *(destilliert)*

△: ignis *(Feuer)*

☾ : luna *(Mond)*

☿: mercurius *(Quecksilber)*

◐: nitrum *(Salpeter)*

∴: oleum *(Öl)*

♓: piscus *(geharzt)*

♄: plumbum *(Blei)*

☍: sal ammoniacum *(Salmiak; auch sal ☿is)*

⊖: sal communis *(Kochsalz)*

♏: scorpio *(Skorpion)*

☉: sol *(Sonne)*

Ω: spiritus *(Geist)*

$\overset{s}{V}$: spiritus vini *(Weingeist)*

$\overset{\triangle}{+}$: sulphur *(Schwefel)*

$\overset{\square}{+}$: tartarus *(Weinstein)*

∀: terra *(Erde)*

⊡: urina *(Urin)*

♀: Venus *(Zeichen der Weiblichkeit)*

χ: volatilis *(flüchtig)*

Mengenangaben in den Rezepten

ʒ: drachma *(Drachme; 1/8 Unze = 3 Skrupel = 60 Gran[2]; ca. 3,4 g)*

g/g̃: granum[3] *(Gran; 1/20 Skrupel, ca. 0,055 g)*

gtt : gutta *(Tropfen)*

℔: libra *(Pfund; 0,327 kg)*

m: manipulus *(Handvoll)*

p: pugillus *(Handvoll)*

ϑ: scrupulum *(Skrupel; 1/24 Unze, ca. 1,1 g)*

ʒ̃: uncia *(Unze; 27,3 g)*

i: unum

ij: duo

iij: tres

iiij: quattuor

v: quinque

vj: sex

vij: septem

viij: octem

viiij: novem

x: decem

ß: semi

n°: numero

[2]nach Krünitz 1776 Band 9 S. 464

[3]vgl. Mildenberger 1997 Bd. 2 S. 730f

Heilmittel

Trägersubstanzen

+ = acetum: Essig

amylum: Weizenmehl

aq[ua] fontana: Quellwasser

axung[ia]: Schmalz

butyr[um]: Butter

cera: Wachs

cerevis[ia]: Bier

cinis, cineris: Asche

farina amyli: Stärkemehl

mel: Honig

resina: Harz

sapo: Seife

sacch[arum] cand[ium]/alb[um]: weißer Zucker, Kandiszucker

sacch[arum] perlat[um]: Perlzucker

tragac[anthum]: Tragant

tritic[um]: Weizen

ung[uentum] nutrit[um]: Speisefett

vitell[us] ov[i]: Eidotter

Vegetabilia - pflanzliche Heilmittel

(Angegeben wird die von Franc benutzte Abkürzung, in Klammern dahinter wird die Nominativform ergänzt, bei nicht leicht zu erkennender Deklination schließt sich nach dem Komma die Genitivform an. In runden Klammern werden Namenszusätze angegeben, die Franc nicht immer verwendet.)

abrot[anum]: Stabwurz
absinth[ium]: Wermut
acac[ia]: Akazien
acanth[ium/us] silvestris: wilde Eselsdistel
+tos[a] = acetosa: Sauerampfer
acetosella: kleiner Sauerampfer
acutell[a]: Ochsenbrechheuhechel[4]
agaricus: Lärchenschwamm
agrifol[ium]: Stechpalme
agrim[onia] = eupatoria: Odermennig
agripp[us]: wilder Ölbaum
alkekeng[i] [Phyalis]: Judenkirschen
allium: Knoblauch
aloe: Aloe
alsine: Mauskraut, Vogelmiere
alth[aea]: Eibisch
amaranth[us]: Amaranth, Tausendschön
amygd[ala] amar[a]: Bittermandel
amygd[ala] dulc[is]: süße Mandel
anethum: Dill
anguria: Wassermelone
anis[um]: Anis
anserina: Gänsefingerkraut
apium: Sellerie
aristol[ochia] (rot[unda]): (rundblättrige) Osterluzei
arnica: Arnika
artem[isia]: Beifuß
asarum: Haselwurz
aspar[a]g[us]: Spargel
atriplex hortensis: Gartenmelde
aurant[ium] (malum): Pomeranzen
aven[a]: Hafer
bacca (= uva) spinae: Stachelbeere
baccae laur[i]: Lorbeeren
bals[amum] de capaiba: Kopaivabalsam
barba hirci: Bocksbart
bardan[a]: große Klette
beccabung[a]: Bachbunge
bellis: Gänseblümchen
betonic[a]: Betonie
betul[a]: Birke
bistort[a]: Natternwurz
branca ursin[a]: Riesenbärenklau

[4] vgl. Hahnemann 1793 Bd. 1 Teil 1 S. 18

brassica: Kohl

bugula: Günsel

caepa = cepa [allium]: Zwiebel

camph[ora]/caphur[a]: Kampfer

capill[us] ♀eris (=veneris): Frauenhaar

card[uus] bened[ictus]: Benediktenkraut[5]

card[uus] Mariae: Mariendistel

carvum: Kümmel

caryophyll[ata]: Benediktenwurzel

caryophyll[i] (arom[atici]): Gewürznelken

cass[ia]: Kassie

centaurium: Tausendgüldenkraut

cent[onalis]: wilde Raute

ceras[um]: Kirsche

chamaedrys/yos: Gamander

chamomill[a]: Kamille

charta: Papyrusblatt

cherefol[ium] = cerefolium: Kerbelkraut

chocho = lupinus mutabilis: Anden-Bohne

cicer [a]r[ietinum]: Kichererbse

cichor[ium]: Zichorie

cin[n]am[omum]: Zimt

citrus: Zitrone

cochlear[ia]: Löffelkraut

coriand[rum]: Koriander

cortex Winteranus: weißer Zimt[6]

croc[us] orient[alis]/austr[alis]: orientalischer/österreichischer Safran[7]

cucum[is]: Springgurke

cucurbit[a]: Kürbis

cumin[um]: Cumin, Kreuzkümmel, Mutterkümmel

cupres[sus]: Zypresse

cyanus: blaue Kornblume

cydon[ia]: Quitte

cymbalar[ia]: Zimbelkraut

cynorrhod[on]/ [fructus] cynosbat[i]: Heckenrose, Hagebutte

cytinus hypoc[ystis]: gelber Zistrosenwürger

dactyl[us]: Dattel

dauc[us]: Mohrrübe

endiv[ium]: Endivien

enul[a]: Alant

equiset[um]: Schachtelhalm

eryng[ium]: Mannstreu, Brachendistel

faba: Bohne

ferula: Gertenkraut[8]

feru[la] (asafoetida): Stinkasant

ficus: Feige

filipend[ula]: Mädesüß

filix: Farnkraut

foenic[ulum]: Fenchel

foenumgr[aecum]: Bockshornklee

fragar[ia]: Erdbeere

[5]vgl. Keil 2004 Bd. 11 S. 826 - 829

[6]vgl. Zedler 1733 Bd. 6 S. 714

[7]Der orientalische Safran kam aus der Türkei; vgl. Krünitz 1822 Bd. 130 S. 255f

[8]vgl. Zedler 1735 Bd. 9 S. 346

frig[illus]: Knoblauch

fructus tamarind[i]: Tamarindenmus

fumar[ia]: Erdrauch

galang[a]: Galgant

galeopsis: Hohlzahn

genist[a]: Ginster

gentian[a]: Enzian

geranium: Geranie

geranium collinum: Storchenschnabel

geranium robertianum: Ruprechtskraut

gialapp[a] resin[a]: Jalappenharz

gramen: Gras

granat[um]: Granatapfel

gratia Dei: Gottesgnadenkraut

g[ummi] arabic[um]: arabisches Gummi

g[ummi] guajac[i]: Gujakharz

halicacab[um]: Judenkirsche, Herzerbse

hastula regia: Affodill

hed[era] helix: Efeu

heder[a] terrestris: Gundermann

helen[ium]: Alant

hepat[ica] (nob[ilis]): Leberblümchen

hepat[ica] stell[ata]: Sternleberkraut

herniar[ia]: Bruchkraut, Harnkraut

hord[eum]: Gerste

hyoscyamus: Bilsenkraut

hyperic[um]: Johanniskraut

hyssop[us]: Ysop

ir[is]: Iris, Schwertel[9]

imperat[oria] silvestr[is]: Meisterwurz

juglans: Walnuss (jul[us]: Nussblüte)

jujub[a]: rote Brustbeere

junip[erus]: Wacholder

lactuc[a]: Lattich

ladan[um]: Cistus-Harz

lapathum: Spinat

lappa: Klette

laur[us] nobilis: Lorbeerbaum

lentiscus: Mastixbaum

lignum guajacum = lignum sanctum: Franzosenholz

lignum nephritic[um]: Griesholz[10]

lil[ium] alb[um]: weiße Lilie

limon[ia]: Limone

linum: Leinkraut

liquirit[ia] ras[pata]: geschabtes Süßholz

lithospermum officinale: Steinsamen

lupul[us]: Hopfen

lycopodium = leucopodium: Bärlapp

macis: Muskatblüte[11]

majoran[a]: Majoran

malva: Malve

man[na] christ[iana] perlat[a]: Mannakörner

marrub[ium]: Andorn

mastich[e] (el[ecta]): (auserlesener) Mastix

[9] Krünitz 1830 Bd. 151 S. 343

[10] vgl. Krünitz 1780 Bd. 20 S. 24ff

[11] vgl. Krünitz 1805 Bd. 98 S. 675

matricar[ia]: Mutterkraut[12]

mechoc[anna]: weißer Rhabarber

melilot[us]: süßer Steinklee

meliss[a]: Melisse

melo: Melone

menth[a]: Minze

mercurialis: Bingelkraut

mespill[um]: Mispel

milium ⊙is [solis]: Meerhirse

millefol[ium]: Schafgarbe

mirobal[ani] citr[ini]: gelbe Myrobalanen[13]

myrrh[a]: Myrrhe

myrtill[us]: Heidelbeerstrauch

myrtus communis: gemeine Myrte

nasturtium [officinalis]: Brunnenkresse

nenupharis: Seerose

nux mosch[ata]: Muskatnuss

nymph[aea] (alba): Haarwurz, weiße Seerose

oleum nardinum: Nardenöl[14]

oliban[um]: Weihrauch

oliva: Olive

ononis: Hauhechel

papav[er] somnifer: Mohn

papav[er] rhoeas: Klatschmohn

paralys[eos]: Schlüsselblume[15]

parietar[ia]: Peterskraut

passa: Weinbeere

passul[ae] m[inores]: kleine Rosinen[16]

passul[ae] maj[ores]: große Rosinen

pastinaca: Pastinake

pepo: Melone

persic[um]: Pfirsich

persicaria: Fliegenkraut, Knöterich

petroselinum: Petersilie

phyllit[is]: Hirschzunge

pimpinell[a]: Bibernell

piper: Pfeffer

pistacium: Pistazienbaum[17]

plantag[o]: Wegerich

poeon[ia]: Gichtwurz, Pfingstrose

polygon[um]: Knöterich, Weißwurz

polypod[odium] q[uercifolium]: Tüpfelfarn

pomo: Apfel

popul[us] (alba): Silberpappel

populus (nigra): Schwarzpappel

portulac[a]: Portulak

prunell[um]: Schlehe, Brunelle

prun[um] silv[estris]: wilde Pflaume

puleg[ium]: Flohkraut, Poley

pulmonaria: Lungenkraut

querc[us]: Eiche

[12] vgl. Krünitz 1805 Bd. 99 S. 363ff

[13] vgl. Zedler 1739 Bd. 21 S. 237

[14] vgl. Zedler 1740 Bd. 23 S. 346

[15] vgl. Fuchs 1543 Kap. 328

[16] vgl. Krünitz 1819 Band 127 S. 269

[17] vgl. Dragendorff 1967 S. 396

rad[ix] chin[ae]: Chinawurzel

rad[ix] gram[inis]: Graswurzel

rest[a] bov[is]: Ochsenbrechheuhechel[18]

raphan[us] (silvestris) = chortinon: (wilder) Rettich

rhapontic[um] = rhab[arbarum]: Rhabarber

ros[a]: Rose

rosmar[inus]: Rosmarin

ruscus: Mäusedorn

ruta: Raute

sabina: Sevenbaum

salv[ia]: Salbei

sambuc[us]: Holunder

$\overline{\text{sgis}}$ dracon[is]: Drachenblut

sanicul[a]: Sanikel

santal[i] lignum: Sandelholz

sapon[aria]: Seifenkraut

sarsaparilla: Sarsaparille

saturej[a] (montana): Bohnenkraut

sassafr[as]: Sassafrasholz[19]

saxifraga: Steinbrech

scabios[a]: Ackerwitwenblume

scam[m]onia: Purgierwinde

scolopend[rium]: Hirschzunge

scorz[onera]: Schwarzwurzel

sebest[ina]: schwarze Brustbeere

semperviv[um]: Hauswurz

senecio: Kreuzkraut

sen[na]: Senna

serpill[um]: Quendel, Feldthymian

squilla: Meerzwiebel

spic[a]: Spik, Lavendel

spong[ia] cynosbat[i]: Rosengalle

stoech[as] arab[ica]: arabischer Stöchas[20]

stramen fab[ae]: Bohnenstroh

sumach (= rhus coriaria): Sumach

symphyt[um]: Beinwell

tarax[acum]: Löwenzahn

terebinth[ina]: Terpentin

∀ catechu: Katechu, japanische Erde

thymum: Thymian

torment[illa]: Tormentill

trifoli[um]: Klee

ulmus: Ulme

urtic[a]: Brennnessel

verbasc[um]: Wollblumen

verben[a]: Eisenkraut

veronic[a]: Ehrenpreis

viola: Veilchen

virgaurea: Goldrute

viscum: Mistel

zedoar[ia]: Zittwer

zing[iber]: Ingwer

[18] vgl. Hahnemann 1799 Bd. 2 Teil 2 S. 44

[19] vgl. Zedler 1742 Bd. 34 S. 98

[20] vgl. Zedler 1744 Bd. 40 S. 147f

Animalia - tierische Heilmittel

alb[um] ovi: Eiweiß

apis: Biene

axung[ia] urs[ina]: Bärenschmalz

castor[eum]: Bibergeil[21]

cortex ovor[um]: Eierschale

conch[a]: Muschel, Austernschale

conch[a] limaea: Feilenmuschel

cochinilla: Schildlaus

coral[lium] r[ubrum]: rote Koralle[22]

c[ornu] c[ervi]: Hirschhorn

ebur, eboris: Knochenkohle

fimus (=stercus) columb[ae]: Taubenmist

hepar ran[ae]: Froschleber

j[us] carn[is]: Fleischbrühe

j[us] gallinac[eum]: Hühnerbrühe

lac bubulum: Kuhmilch

lac caprin[um]: Geißenmilch

lac ovinum: Schafmilch

lap[is] ♋um = lapis cancerorum: Krebsstein

lap[is] carpionis: Karpfenstein

lap[is] fell[is] bov[ini]: Gallenstein vom Rind

lap[is] in cap[ite] in cochl[ea]: Hirnbein[23]

lap[is] judaic[i]: Judenstein[24]

lap[is] melanurorum: Schwarzschwanzstein

[21] Bibergeil ist der Drüsensack, der sich zwischen After und Geschlechtsteilen des Bibers befindet, bzw. sein Sekret. Er heißt deshalb „Geil“, weil er früher für den Hodensack des Bibers gehalten worden war; nach Krünitz 1774 Band 4 S. 387 und S. 410

[22] vgl. Krünitz 1788 Bd. 44 S. 401f

[23] Keil 2009, persönliche Mitteilung

[24] vgl. Krünitz 1784 Bd. 31 S. 644

lap[is] nephr[iticus]: Nierenstein

lepor: (März-)Hase

ligula avis: Vogelzünglein

lumbricus ∀st[ris]: Regenwurm

milleped[es] = aselli: Kellerschaben, Asseln

mosch[us]: Moschus

oc[uli] ♋um = oculi cancerorum: Krebsaugen[25]

oc[uli] luc[ii]: Hechtaugen

∴ lumbr[ici] ∀st[ris]: Regenwurmöl

∴ ran[ae]: Froschöl

∴ ♏nis: Skorpionöl

os saepia[e]: Tintenfischknochen

ped[es] perdic[is]: Rebhuhnbeine

pili lepor[is]: Hasenhaare

ping[uedo] anser[is]/anserin[a]: Gänsefett

ping[uedo] castor[is]: Biberfett

ping[uedo] canicul[i]: Kaninchenschmalz

ping[uedo] suill[is]: Schweinefett

pullus (gallinaceus): junges Huhn

sepia = saepia: Tintenfisch

sanguis hirc[inus]: Bockblut

♏: Skorpion

sebum cervin[um]: Hirschtalg

sperma ceti: Wallrath

sperm[a] ranar[um]: Froschlaich

sterc[us] equinum: Pferdemist

sterc[us] hirc[i]/caprin[um]: Ziegenmist

sterc[us] mur[inum]: Mäusekot

[25] nicht die wirklichen Augen des Krebses, sondern ein Stein aus seinem Magen, gebildet zur Zeit seiner Häutung; vgl. Krünitz 1789 Band 48 S. 158f

sterc[us] vacc[ae]: Kuhmist

testa bovis: braune Eierschalen

tunica stomach[i] gallin[acei]: Hühnermagenhäutlein

Mineralia - mineralische Heilmittel

alabastr[us]: Alabaster

alk[ali]: Ammoniak

○ = alumen: Alaun ($KAl(SO_4)_2$)

♁ = antimonium: Antimon, Spießglanz

♁ium diaph[oreticum]: schweißtreibendes Antimon, schweißtreibender Grauspießglanz[26]

⊙ = aurum: Gold

balsamum $\overset{\triangle}{+}$is: Schwefelbalsam[27]

bez[oardicum] M[inerale]: mineralischer Bezoar

bitumen: Erdpech, Judenpech

bolus armen[a]: armenischer Ton

borrax: Borax [28]

calx viva: ungelöschter Kalk

cerb[erus] triceps: Spießglanz

cerussa: Bleiweiß[29]

$\overset{+}{\ominus}$ = cinnabaris: Zinnober (Quecksilbersulfid, HgS[30])

$\overset{+}{\ominus}$ ♁ii: Spießglanz-Zinnober

$\overset{+}{\ominus}$ nat[iva]: Bergzinnober

cremor $\overset{\square}{+}$i: Kalibitartrat

lap[is] calaminaris: Galmeistein

[26] weißes Spießglanzoxid, das durch die Verpuffung des Spießglanzes mit drei Teilen Salpeter bereitet wird; nach Krünitz 1833 Bd. 158 S. 374f

[27] Schwefelpulver, in Öl gelöst. nach Krünitz 1829 Bd. 150 S. 582

[28] Natriumtetraborat($Na_2B_4O_7$), bildet mit Wasser eine antiseptische Lösung

[29] ein basisches Bleicarbonat ($2PbCO_3 \cdot Pb(OH)_2$); nach http://de.wikipedia.org/wiki/Bleiwei%C3%9F

[30] vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Cinnabarit

lap[is] lyncis: Luchsstein

lap[is] spong[iae]: Schwammstein[31]

litharg[yrum]: Bleiglätte, Silberschaum

margarit[a]: Perle

M[ars] S[olubilis]: Eisenweinstein

mater perlar[um]: Perlmutt

☿ = mercurius: Quecksilber

minium: Mennige

⏀ = nitrum: Salpeter

⏀um ♁iat[um]: salpetersaures Antimon, Spießglanzsalpeter[32]

⏀ ⏀at[i]: Latrinensalpeter

∴ succini = oleum succini: Bernsteinöl[33]

♄ = plumbum: Blei

♄ $\overset{\square}{+}$i: verbleiter Weinstein

sacch[arum] ♄: Bleizucker

⚹ = sal ammoniacum: Salmiak

⊖ = sal communis: Kochsalz

⊖ χlis succin[i]: flüchtiges Bernsteinsalz[34]

$\overset{s}{V}$= spiritus vini: Weingeist

Ω ⊖is: Salzgeist

Ω ⊖is coag[ulati]: frisch kristallisiertes Natriumchlorid

succin[um] (alb[um]): (weißer) Bernstein

$\overset{\triangle}{+}$ = sulphur: Schwefel

$\overset{\square}{+}$ = tartarus: Weinstein[35]

[31] vgl. Zedler 1737 Bd. 16 S. 387

[32] nach Krünitz 1822 Bd. 131 S. 553

[33] durch Feuer aus dem Bernstein hergestellt, wobei auch das flüchtige Salz dabei entstehen soll; nach Krünitz 1774 Bd. 4 S. 248

[34] durch Feuer aus dem Bernstein hergestellt, wobei auch das Öl dabei entstehen soll; nach Krünitz 1774 Bd. 4 S. 248

[35] ein Gemisch aus Salzen der Weinsäure, v.a. Kaliumhydrogentartrat (KC4H5O6) und Calciumtartrat (CaC4H4O6); nach http://de.wikipedia.org/wiki/Weinstein

$\overset{\square}{+}$ ☾latus: Weinsteinsalmiak

terra sigill[ata]: Siegelerde

fertige Rezepturen

aq[ua] Antinephritic[i]: Nierenwasser

aq[ua] chalyb[eata]: Stahlwasser

aq[ua] cochl[eariae]: Löffelkrautwasser

▽♋ ad partum: austreibendes Wasser

aq[ua] florum omnium: Wasser von allen Blüten

aq[ua] nymph[arum]: Mädchenwasser

aq[ua] portulac[ae]: Portulakwasser

aq[ua] regin[ae] hungar[icae]: ungarisches Königinnenwasser

aq[ua] saxifrag[ae]: Steinbrechwasser

aq[ua] semperviv[i]: Hauswurzwasser

balsam[um] de peru: Perubalsam

confect[io] alk[ermes] (c[ompleta]): (vollständiges) Kermes-Konfekt[36]

conserv[a] cochlear[iae]: Löffelkrautkonserve

diacod[ion]: Mohnsamensirup

elix[ir] menth[ae]: Minzelixier

elix[ir] P[roprietatis] P[aracelsi] (s[ine] a[cido]): Elixier des Paracelsus [37] (ohne Säure)

emplastrum $\overset{\triangle}{+}$is: Schwefelpflaster[38]

[36] vgl. Vaňková und Keil 2005, wo sich beim Kermes-Konfekt auf S. 2f Nr. 3 eine Kompositionsfuge in der Rezeptmitte findet; vgl. auch Krünitz 1786 Bd. 37 S. 48: „Zur Confectio alkermes wird der ausgepreßte Saft mit Aepfel=Safte, roher Seide, Perlen, gelbem Sandel, Zimmet, Amber, Mosch, präparirtem Lasursteine und Goldblättern gemischet. Wenn Amber und Mosch dabey ist, wird er Confectio alkermes completa, wenn diese aber fehlen, incompleta genannt.“

[37] Theophrast von Hohenheim (1493/94 - 1541), siehe Seite 429f

[38] „bei den Wundärzten, ein aus Schwefelbalsam, Wachs und Colophonium [ein Baumharz] bereitetes Pflaster, welches die Consistenz einer Salbe hat, und daher Schwefelsalbe genannt wird.“ Krünitz 1829 Bd. 150 S. 623

essent[ia] absinth[ii]: Wermutessenz

essent[ia] carm[inativa] Wedelii: Wedel'sche Essenz[39]

essent[ia] trifolii: Kleeessenz

herb[a] 5 emollient[es]: Kraut von 5 weichmachenden Pflanzen[40]

julebus rosat[us]: Rosentrunk

julebus violac[eus]: Veilchensaft

laud[anum] opiat[um]: Opium

mel ros[ae]/ros[atum]: Rosenhonig

mumia $\overline{\text{sgis}}$ drac[onis]: Drachenblutbalsam

nepenth[es] K[oloniae]: Kölner Opiumtinktur[41]

oleum laterinum: Ziegelöl[42]

∴ nephriticum Matthioli: Nierenöl nach Matthioli[43]

∴ ♏num Matthioli: Skorpionöl nach Matthioli[44]

possetum: Biermilchsuppe

pulv[is] polycrestus: Polychrestpulver

rad[ices] 5 ap[erientes]: 5 öffnende Wurzeln[45]

sal polychrestum: Polychrestsalz

sal prunell[i]: Brunellensalz

sapo venet[ianus]: venezianische Seife

sir[upus] alth[aeae]: Eibischsirup

sir[upus] de alth[eaae] Tabernaemontani: Eibischsirup nach Tabernaemontanus[46]

[39] vgl. Zedler 1734 Bd. 8 S. 1000

[40] „die Blätter von Eibischalthee, Käsemalve, Glattbingel, Mauerglaskraut und Märzveilchen." Hahnemann 1795 Bd. 1 Teil 2 S. 410

[41] Keil 2009, persönliche Mitteilung

[42] vgl. Zedler 1749 Bd. 62 S. 243

[43] Pietro Andrea Matthioli (1501-1577)

[44] vgl. Zedler 1743 Bd. 36 S. 357

[45] „sind fünf große und ebensoviele kleine: zu jenen zählet man die Eppichwurzel, Fenchelwurzel, Spargelwurzel, Petersilienwurzel und Mausdornwurzel; diese sind Graswurzel, Färberröthe, Mannstreu, Kapperwurzel und Hauhechelwurz." Zedler 1741 Bd. 30 S. 153

[46] Jacob Theodor (1522-1590)

sir[upus] de 5 rad[icibus]: Sirup aus 5 Wurzeln[47]

sirup[us] mastich[es]: Mastichsirup

sirup[us] portulac[ae]: Portulaksirup

sirup[us] nymph[aeae]: Mädchensirup

sirup[us] symphyt[i]: Beinwellsirup

species (pulvis) diatrag[acanthae]: Pulver nach Haly[48]

species lithon[triptica]: Steintee

spiritus aeth[eris] chlorati: versüßter Salzgeist

succ[us] ♋um: Krebssaft

♁ emeticus M[ynsichti]: Brechweinstein nach Mynsicht

theriac[a] (coelest[is]): (himmlischer) Theriak

theriac[a] venet[ia]: venezianischer Theriak

t[inctura] ♃is: Spießglanztinktur

t[inctu]ra bez[oardica] M[ichaelis]: schweißtreibende Tinktur nach Michaelis

t[inctura] cochinillae: Schildlaustinktur

t[inctura] coral[liorum]: Korallentinktur

t[inctura] ♁i terrae fol[iatae]: Tinktur von geblätterter Weinsteinerde

troch[iscus] agaric[i]: Lärchenschwammpastillen

troch[iscus] alh[andal]: Koloquintenpulver

troch[isci] gord[onii]: Kügelchen nach Gordon[49]

trochiscus de carabi: zusammengesetztes Amberpulver

unguentum aegyptiac[um]: ägyptische Salbe

ung[uentum] agrip[pae]: Agrippasalbe[50]

ung[uentum] alth[aeae]: Eibischsalbe

ung[uentum] camphor[ae]: Kampfersalbe

ung[uentum] citrin[um]: Zitronensalbe

[47] vgl. Madaus 1987 Bd. 3 S. 636

[48] vgl. Zedler 1741 Bd. 29 S. 773

[49] vgl. Zedler 1745 Bd. 45 S. 517

[50] vgl. Zedler 1742 Bd. 33 S. 359f

ung[uentum] infrig[idans] Galeni: Kühlsalbe nach Galen[51]

ung[uentum] nephriticum Matthioli: Nierensalbe nach Matthioli[43]

ung[uentum] nervin[um]: Nervensalbe[52]

ung[uentum] popul[i]: Pappelsalbe

ung[uentum] rosat[um]: Rosensalbe

ung[uentum] spasmod[um] Matthioli: krampflösende Salbe nach Matthioli[43]

villum [vinum] actes [sambucus ebulus]: Holunderwein

vinum adust[um]: Branntwein

[51] vgl. Zedler 1742 Bd. 33 S. 387

[52] vgl. Zedler 1740 Bd. 23 S. 961-963

Zitate Francs

d' Aquapendente Fabrizio (1537 - 1619), Opera chirurgica [pentatenchum chirurgicum et operationes chirurgicas contintentis]. Leiden, 1723

Ballonius: de Baillou, Guillaume (1538 - 1616), De virginum [et mulierum morbis liber]. Paris, 1643

Bartolinus: Bartholin, Thomas (1616 - 1680), centuria I-IV. Amsterdam, 1657

Bauhin Jean (1511 - 1582), französicher Arzt

Bonetus Theophillus (1620 - 1691), Pharum Medicorum. Genf, 1668

Bontius: de Bondt, Jacob (1599 - 1631), De medicina Indorum. Paris, 1646

Borelli Giovanni Alfonso (1608 - 1679), De motu animalium. Rom, 1680

Botallus Leonardus (1519 - 1587), De curandis vulneribus sclopetorum. Antwerpen, 1583

Bräuner Johann Jacob (1647-1737), Animadversiones medicae theoretico practicae in Henrici Regii praxin medicam. Leiden, 1695

Caldera de Heredia Gaspar (1591 - 1670), Tribuna medicum, magicum et politicum. Leiden, 1658

Cartesius: Descartes, René (1596 - 1650), De homine. Leiden, 1662

à Castro Petrus (gestorben 1663), italienischer Stadtarzt von Verona, Febris maligna puncticularis aphorismi delineata. Padua, 1653

Celsus Aulus Cornelius (25 v. Chr. - 50 n. Chr.), De re medica. Paris, 1529

Craanen Theodor (1620 - 1690), Tractatus physico-medicus de homine. Antwerpen, 1689

Dioscorides: Dioskurides von Anazarba (1. Jh. n. Chr.), Codex medicus graecus

Diversus Petrus Salius (16./17. Jahrhundert), Opuscula medica. Amsterdam, 1681

Duretus Ludovicus (1527 - 1586), Hippocratis magni coacae praenotiones. Paris, 1621

da Fonseca Roderiga (1550 - 1622), Consultationum medicinalium. Frankfurt a. Main, 1625

Forestus Petrus (1522 - 1597), Oberservationum [et curationum medicinalium ac chirurgicurum opera omnia]. Frankfurt a. Main, 1623

Francus: Franco, Pierre (1500 - 1560), Traité des hernies. Lyon, 1561

Galenus: Galen von Pergamon (129 - 200), De locis affectis libri sex. Venedig, 1557

Helmontius: Helmont, Johann Baptist von (1579 - 1644), Opuscula medica inaudita: I. De lithiasi. Amsterdam, 1648

Hildanus Fabricius (1560 - 1634), [Opera] obs[ervationum et curationum - chirurgicarum, quae extant omnia]. Frankfurt a. Main, 1646

Hippokrates (ca. 460 v. Chr. - 375 v. Chr.), De affectionibus

Hochsteterus: Hoechstetter, Philipp (1579 - 1635), Augsburger Arzt und Stadtphysicus, Decades 6. Frankfurt a. Main, 1674

Hollerius: Holler, Jacobus (1498 - 1562), De morbis internis. 1578

van Horn: van Horne, Johannes (1621 - 1670), Mikrotechnik [seu methodica ad chirurgiam introductio]. Leiden, 1675

Lauremberg Peter (1585-1639), Porticus Aesculapi[i, seu generalis artis medicae constitutio]. Rostock, 1630

Magius: Maggi, Bartholomäus (1510 - 1552), De vulnerum sclopetorum [et bombardarum curatione tractatus]. Bolognia, 1552

Martius Jeremias (um 1535 - 1585), Augsburger Arzt

Matthioli Pietro Andrea (1501 - 1577), Kreutterbuch. Frankfurt a. Main, 1586

Mercatus: de Mercado, Luiz (1513 - 1599), De morbis [mulierum communibus, virginum, viduarum, sterilium, praegnantium, puerperarum, et nutricum]. Basel, 1588

Mesue Johannes d. Ältere (776 - 855), persischer Arzt und Schriftsteller

Michael (Herkunft und Lebensdaten unbekannt)

Moebius Gottfried (1611 - 1664), Institutionem medicarum disputatio. Jena, 1654

Monardes Nicolás Bautista (1493 - 1588), De simplicibus medicamentis [ex occidentali India delatis, quorum in medicina usus est]. Antwerpen, 1574

Paracelsus: Theophrast von Hohenheim (1493 - 1541), Grosse Wundartzney. Ulm, 1536

Paraeus: Paré, Ambroise (1510 - 1590), Opera chirurgica. Frankfurt a. Main, 1594

Paulli Simon (1603 - 1680), Quadr[ipartitum] Botanic[um] [de simplicium medicamentorum facultatibus, Rostock 1640]

Petrolus (Herkunft und Lebensdaten unbekannt)

Piso Willem (1611 - 1678), De medica [brasiliensi libri IV]. Leiden, 1684

Ptolemaeus Claudius (um 100 - ca. 175), Centiloquium. Basel, 1550

Rhodius: Rhode, Ambrosius (1577 - 1633), deutscher Mathematiker, Astronom und Mediziner

Riolanus: Riolan, Jean jr. (1580 - 1657), Anthropographia. Paris, 1618

Riverius Lazarus (1589 - 1655) Praxis medica. Paris, 1644

Rondeletius: Rondelet, Guillaume (1507 - 1566), Methodes [curandorum omnium morborum corporis humani]. Leiden, 1585

Rusettus: Rousset, Francois (1535 - 1603), De partu caesareo. Straßburg, 1583

Sanctorius: Santorio Santorio (1561 - 1636), De statica medicina [et de responsione ad staticomasticem]. Leiden, 1642

Scultetus Johannes (1595 - 1646), Armamentarium chirurgicum. Ulm, 1665

Seignette Pierre (1660 - 1719), französischer Arzt und Apotheker

Sennert Daniel (1572 - 1637), Practicae medicinae liber. Wittenberg, 1636

Sylvius: Franciscus de la Boë (1614 - 1672), Prax[eos medicae idea nova], Leiden, 1671 - 74

Tabernaemontanus: Theodor, Jacob (1522 - 1590), Neuw volkommenlich Kreuterbuch. Frankfurt a. Main, 1591

Timaios: Timaios von Lokri (5. Jhd. v. Chr.), Philosoph

Toletus: Tolet, Francois (1677 - 1724), Traité de la lithotomie. Den Haag, 1686

von Tralleis Alexander (um 525 - 605), Medicae artis principes post Hippocratem et Galenum. Paris, 1567

Trincavelius Victor (1496 - 1568), De constitutione artis medicae. Leiden, 1582

Tulpius: Tulp, Nicolaes (1593 - 1674), Observationes medicae. Amsterdam, 1672

Vallesius: Vallés, Francisco (1524 - 1592), Methodus medendi. Paris, 1651

de la Vauguion Herr (17. Jahrhundert), Traités complets des opérations de chirurgie, Paris, 1696

Wedel Georg Wolfgang (1645 - 1721), Pharmacia in artis formam redacta. Jena, 1693

Danksagung

Mein Dank gilt Herrn Gebhard Weig und dem Stadtarchiv Ulm für die Unterstützung bei meiner Arbeit und die ständige Hilfsbereitschaft bei Fragen und Problemen.

Ebenso danken möchte ich Herrn Professor Gundolf Keil von der Universität Würzburg, der die Aufgabe der Zweitkorrektur übernommen und bei schwierigen Transkriptions- und Übersetzungsfragen weitergeholfen hat.

Auch meinem Doktorvater Herrn Professor Hans Joachim Winckelmann gilt mein Dank für die gute Betreuung, Zusammenarbeit und die Zeit, die er sich für mich genommen hat.

Vielen Dank an Frau Dr. Elisabeth Balint, die mir (gerade zu Beginn der Arbeit) immer weitergeholfen hat bei sämtlichen Fragen, die ich hatte.

Ein großer Dank gilt auch meinen Eltern, hier vor allem meiner Mutter, und Christine, die mich bei allem stets unterstützt haben.